Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MED. 13188
7-7-22
~~7-6 A N 33~~

Digitized by Google

Abhandlung über die Venerische Krankheit

Christoph Girtanner
der Arzneykunde und Wundarzneykunst Doktor, der Weltweisheit und Weltgelahrtheit Lehrer, der Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen Mitgliede.

Sphaera sanitatem dat, Deus autem sanitatem conservat.
Hippocrates.

Zweiter Band.

Göttingen,
bey Johann Christian Dieterich,
1788.

Digitized by Google

Dem Herren

Samuel Foart Simmons,

der Arzneiwiſſenſchaft Doctor; Ordentlichen Arzt des St. Lukas Hoſpitals, und des Weſtminſter allgemeinen Krankenhauſes in London; Mitglied der Königlichen Societät zu London; der Königl. mediciniſchen Academie zu Madrid; der Königl. mediciniſchen Societäten zu Paris und Edinburgh; Ehrenmitglied des Königl. Collegiums der Aerzte in Lothringen, und der Litterariſchen und Philoſophiſchen Societät zu Mancheſter; Correſpondenten der Königl. Academie der Wiſſenſchaften zu Paris und Montpellier. &c. &c. &c.

widmet

dieſen Band,

als einen öffentlichen beweis

ſeiner achtung und freundſchaft

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Vorrede.

Mit den beiden bänden, die ich jezt dem Publicum übergebe, endige ich meine abhandlung über die veneriſche krankheit. Eine ſchrift, die, ohngeachtet der darauf verwandten zeit, dennoch den grad der vollkommenheit nicht hat welchen ich ihr zu geben wünſchte. Indeſſen zähle ich auf die billigkeit und nachſicht meiner leſer, und hoffe, daſs ſie mängel und unvollkommenheiten, in einem buche welches nach einem ſo viel umfaſſenden plane ausgearbeitet iſt wie das gegenwärtige, zwar nicht überſehen, aber doch entſchuldigen werden. Der erſte band war die frucht des eigenen nachdenkens, und eigener beobachtungen und erfahrungen: dieſe beide bände hingegen ſind das reſultat meiner lecture. Sie enthalten ein verzeichniſs und kritiſche auszüge aus allen ſchriften, welche über die luſtſeuche, und die damit zunächſt verwandten gegenſtände, geſchrieben ſind. Den inhalt jeder

ſchrift habe ich geſucht ſo kurz als möglich darz
ſtellen, um dem leſer eine überſicht, oder vielme
einen auszug alles deſſen zu geben, was bis je
über dieſe wichtige krankheit beobachtet, und g
ſchrieben worden iſt. Unbillig wäre es vielleic
von dem ſchriftſteller, der ein ſo ungeheures fe
allein zu bearbeiten übernimmt, vollſtändigkeit
erwarten, oder zu verlangen. Vollſtändigkeit
das verdienſt worauf ich den wenigſten anſpru
mache. Nothwendig müſſen einige ſchriften m
ner aufmerkſamkeit entwiſcht ſein; und man w
es leichter finden ein buch zu nennen das ich üb
ſehen habe, als die 1,800 bücher zuſammen
bringen, von denen ich hier nachrichten und a
züge gebe.

Beinahe alle genannten ſchriften habe i
ſelbſt geſehen und geleſen: und, bei den wenig
die ich nicht erhalten konnte, die nachrichten
guten iournalen und andern büchern benuzt. Wi
tige fehler, in rükſicht auf titel und inhaltsanzei
wird man daher ſelten finden: vielleicht blos alle
oder doch vorzüglich, bei den wenigen büchern
ich nur aus den Hallerſchen bibliotheken ken
Dieſe bibliotheken — ich ſage es ungerne — ſi
ſehr unſichere quellen der litteratur. Sie wimm
von fehlern aller art, und ſind voller titel v
büch

Digitized by Google

büchern die niemals exiſtirt haben, voll unrichtig geſchriebener namen, falſcher iahrzahlen, und irriger wiederholungen. Auch der vierte band, welchen wir dem fleiſs des Hrn. Doctor Brandis verdanken, iſt eben ſo wenig als die übrigen bände frei davon. *So* kömmt z. b. die ſchrift des Floyer zweimal, *ſ.* 12 und 191, vor. Eine halbe ſeite über *St. André*, (ein zuſaz von Hrn. Brandis zu Hallers werk) ſteht ſ. 18 und auch ſ. 47. Ioſeph Valiſneri kömmt ſ. 132 und 191 vor. Der name Ioh. Fried. Schaadel, ſ. 186, muſs heiſſen Io. Fried. Staedel. Iacob Rau, ſ. 224, muſs heiſſen Iacob Kaau, und, ebendaſelbſt, Ernſt Caſpar Huhne, muſs heiſſen E. C. Kuehn. Ferner ſagt Hr. Brandis: La Mettrie habe, im iahr 1753, Boerhaaves ſchriſt (die 1751 heraus kam) überſezt, da doch, wie bekannt, La Mettrie den 11 November 1751 ſtarb, u. ſ. w. Wer ſeinen namen neben den namen eines groſsen mannes ſezen will müſste wenigſtens ſolche fehler vermeiden, die den abſtand gar zu deutlich zeigen!

Die peſt ausgenommen, iſt über keine krankheit ſoviel geſchrieben als über die luſtſeuche. Aſtruc gab, im iahr 1740, nachrichten und auszüge aus fünf hundert ſchriften, die ihm bekannt geworden waren. Mein verzeichniſs enthält beinahe vier mal ſoviel.

Medicinische und chirurgische wörterbüche habe ich nicht angeführt. Es versteht sich von selb dass sie die hieher gehörigen artikel auch enthalte Wer sucht aber in dieser klasse von schriften, di Encyclopädie ausgenommen, neue bemerkunge oder wichtige wahrheiten?

Die angezeigten schriftsteller habe ich mit bi ligkeit und bescheidenheit zu beurtheilen gesucht vorzüglich ihre meinungen. Auffallende irthüme zu berichtigen und offenbare unwahrheiten zu w derlegen, schien mir pflicht. Lezteres ist vielleicht nicht immer mit der nöthigen mäfsigung geschehe Wie wäre es aber möglich kalt zu bleiben, wen man mit quakfalbern und geheimniskrämern zu thu hat, die es zum geschäfte machen, auf unko sten ihrer nebenmenschen sich zu bereichern? Di überzeugung, dafs ein schriftsteller, welcher im be size eines mittels ist, das dazu beitragen könnt die leiden des menschlichen geschlechts zu vermir dern, unter keinem vorwande von sich ablehne darf ein solches mittel bekannt zu machen; diese übe zeugung erregt in mir einen unwiderstehlichen w derwillen gegen alle quakfalber und geheimnifs krämer. Ich habe daher diesen menschen, aufse dem was ich von ihren schriften sage, in dem me thodischen register eine eigene stelle eingeräum

un

Digitized by Google

und alle ihre namen, in chronologiſcher ordnung, angeführt, um ihnen dadurch eine art von Heroſtratiſcher unſterblichkeit zu geben. Ihre zahl iſt leider! ſehr groſs: ſie ſteht im verhältniſs mit der menſchlichen leichtgläubigkeit.

Auf die geſchichte der luſtſeuche habe ich in *dieſen* beiden bänden vorzüglich rükſicht genommen, und ich behaupte nicht zu viel, wenn ich ſage: daſs es keinen irthum über die entſtehung dieſer krankheit giebt, welcher hier nicht berichtigt; keinen trugſchluſs, der nicht aufgedekt: keine ſophiſterei, deren ſchwäche nicht gezeigt; und keinen einwurf gegen den Amerikaniſchen urſprung der luſtſeuche, der nicht widerlegt wäre. Sogar noch mögliche neue einwürfe ſind ſchon im voraus widerlegt. In dem erſten bande, welcher hauptſächlich für den praktiſchen Arzt beſtimmt war, habe ich von der geſchichte der veneriſchen krankheit nur kurz gehandelt, und alle blos gelehrte unterſuchungen bis zu dieſem bande verſchoben. Hier aber wird der gelehrte Arzt und Geſchichtforſcher nun alles finden was ſich über dieſen gegenſtand ſagen läſst; und wird auch, wie ich hoffe, völlig befriedigt werden. Vorzüglich gehören hieher: das ganze ſechſte buch, welches die augenzeugen der anfangenden luſtſeuche enthält; ſeite 437 bis 444, wo

die ſtellen, welche, aus den Griechen und Römern für das alter der luſtſeuche angeführt werden, erklärt ſind; ſeite 446, und 451 bis 455, wo Beckett: einwürfe widerlegt werden; ſeite 504 bis 506, wo die verſchiedenheit der luſtſeuche von dem Ausſaze dargethan wird; ſeite 560 bis 575, wo ich die erſte ſchrift de Sanchez widerlege; und endlich die anzeige der ſchrift des Hrn. Henslers. Dieſe ſtellen, zuſammengenommen, machen eine geſchichte der luſtſeuche, ſo vollſtändig als ſie bisher noch nicht geſchrieben worden iſt. Um aber den gegenſtand ganz aufzuhellen, habe ich mir die mühe genommen die Spaniſchen ſchriftſteller noch einmal durchzuleſen, und alle ſtellen welche die luſtſeuche betreffen, auszuzeichnen. Dieſe ſtellen ſind, mit einer von mir verfertigten Deutſchen überſezung, unter dem titel *Excerpta*, dem dritten bande angehängt, und dadurch wird nun jederman in den ſtand geſezt darüber ſelbſt zu urtheilen. Dies iſt der einzige weg zur wahrheit zu gelangen.

Der unerwartete beifall womit der erſte band dieſer ſchrift aufgenommen worden iſt, und die vielen briefe, die ich darüber, von Aerzten in und auſſet Deutſchland, erhalten habe, welche die von mir empfohlenen neuen curmethoden, mit dem beſten erfolge, anwenden, muntern mich auf in

meinen

meinen unterſuchungen ferner fortzufahren, und auch künftig das reſultat derſelben, wenn ich es für wichtig genug halte, dem Publicum mitzutheilen. Aus dieſen briefen ſehe ich, daſs diejenigen Aerzte welche die kranken nach meiner vorſchrift behandeln, ſich, gegen den tripper, der auflöſung des äzſteins *bedienen*. Der gebrauch dieſes mittels erfordert aber, wie ich auch im erſten bande ſchon geſagt habe, groſse vorſicht und erfahrung, und darf *nur in den erſten tagen* des trippers, und nur *ſehr verdünnt*, angewandt werden. Ich erinnere dieſes hier aufs neue, weil ich, von Aerzten und kranken, klagen über die heftigen würkungen dieſes mittels erhalten habe. Die beſte und ſicherſte einſprüzung, welche weit weniger behutſamkeit erfordert, und in allen ſtadiſs der krankheit vortrefliche dienſte thut, iſt die auflöſung des Opiums (Nro. IV.) Nur iſt bei dem gebrauch dieſer einſprüzung zu bemerken, daſs: *je heftiger die entzündung in der harnröhre iſt, deſto verdünnter die einſprüzung ſein muſs, und daſs, ſo wie die entzündung abnimmt, auch die einſprüzung verſtärkt*, das heiſst, mehr Opium in weniger waſſer aufgelöſt, und etwas mehr bleiextract zugeſezt *werden muſs*.

Die unangenehme trokenheit, welche mit litterariſchen arbeiten nothwendig verbunden iſt, habe ich

ich gesucht, durch eingemischte bemerkungen, erfahrungen, beobachtungen, anekdoten, und durch die, zuweilen ausführlich erzählte, lebensgeschichte der früheren schriftsteller, weniger bemerklich zu machen. In dieser rükſicht habe ich auch, da wo der gegenstand es zu erfordern schien, zuweilen bemerkungen über andere verwandte gegenstände eingestreut. Uebrigens ist es das allgemeine schiksal der litteraturwerke, von denen welche sie am meisten benuzen und ausschreiben, nicht genannt zu werden. In einem solchen falle würde ich aber niemals glauben dass man mir unrecht thue. Wenn nur schädliche irthümer verbessert, verjährte vorurtheile ausgerottet, und neue und richtige begriffe allgemein verbreitet werden: gleichviel wie, wo, oder durch wen es geschehe.

Göttingen den 20 April 1789.

C. Girtanner.

Chro-

Digitized by Goog

Chronologiſches verzeichniſs der ſchriftſteller.

NB. *Von denen mit (*) bezeichneten ſchriften findet ſich bei Aſtruc keine nachricht.*

1495.

Marcellus Cumanus ſeite 3

1496.

Sebaſtian Brant 4

Ioſeph Gruenbeck 5

1497.

Iohannes Widmann 7

Coradinus Gilinus 8

Nicolaus Leonicenus 9

Alexander Benedictus 11

Gaſpar Torella 14

(*) Conrad Schellig 16

Natalis Monteſaurus 16

1498.

Antonius Scanarolus 17

Bartholomaeus Montagnana 18

Sebaſtianus Aquilanus 18

(*) Bartholomaeus Steber 19

Franciſcus de Villabolos 20

Simon Piſtor 20

1499.

Antonius Beniveni ſeite 21

Marinus Brocardus 21

1500.

(*) Peter Pinctor 22

Gaſpar Torella 24

Iacob Romer 28

Iohannes Geppingenſis 28

Franciſcus Circellus 29

1501.

Martin Pollich 29

Ein Ungenannter 30

Iohannes Widmann 31

1502.

Wendelin Hock 32

Iohannes Almenar 32

1503.

(*) Ioſeph Gruenbeck 34

1504.

1504.
Iacobus Cataneus seite 37

1505.
(*) Philippus Beroaldus 40
Georg Vella 39
Lorenz Phrisius 40

1506.
Petrus Trapolinus 41
Peter Maynardus 42
(*) Marcus Antonius Coccius Sabellicus 41

1507.
Iohannes Vochs 43
Angelus Bologninus 44

1508.
Iohannes Benedictus 45

1509.
(*) Baptista Fulgosius 46
(*) Ferdinand Columbus 47

1512.
Iohannes Droyn 47

1514.
Iohannes de Vigo 48

1517.
Nicolaus Poll 49

1518.
Leonhard Schmaus 50

1519.
Ulrich von Hutten 51

1520.
Desiderius Erasmus 58

1521.
Hieronymus Fracastorius seite 60
Iohannes le Mayre 66

1525.
Iohannes Manardus 68
Nicolaus Leonicus 71
Hernandez de Oviedo 72
(*) Iohannes Leo 75
(*) Paulus Iovius 76
(*) Antonio Herrera 76
(*) Hieronymus Benzonus 76

1526.
Iohannes de Fogueda 77

1527.
Diaz de Isla 77
Jaques de Bethencourt 77

1528.
Theophrastus Paracelsus 79

1529.
Franciscus Delgado 82
(*) Magnus Hundt 83

1532.
(*) Franciscus Guicciardinus 84
Nicolaus Massa 84

1533.
Iohannes Elisius 86
Ludovicus Isla 86

1534.
Iohannes Paschalis 86
Augustinus Niphus 87

1535.
Leonhard Fuchs 88
Petrus Andreas Matthiolus 89

1536.

1536.
Benedictus Victorius seite 90
Ein Ungenannter 92
Iacob Cornicius 92

1537.
Antonius Roverellus 93
Alfonsus Ferro 93
Heinrich Goeldli 93
Iohannes Eichmann 94
Barbarossa 94
Thomas Rangonus 94

1539.
Martin Dorchesino 96

1540.
Ioseph Struthius 67
(*) Peter Bizardus 98
Nicolaus Michel 99
Dionysius Fontanonus 100
Hercules Bonacossus 100
Antonius Gallus 100

1541.
Remaclus Fuchs 101
Walther Hermann Ryff 101

1542.
Michael Angelus Blondus 102

1544.
Aloysius Lobera 102

1546.
Hieronymus Fracastorius 102
Andreas Vesalius 104
Benedictus Rinius 107

1548.
Hieronymus Cardanus 107

1549.
Deschamps und Brunel seite 108

1550.
(*) Lopez de Gomara 109
(*) Ein Ungenannter 109
Iohannes Baptista Montanus 109
Bartholomaeus Maggius 111

1551.
Vidus Vidius 123
Antonius Musa Brassavolus 128
Andreas Lacuna 129

1552.
Christoph a Vega 130
Thierry de Hery 130

1553.
Alfonsus Ferro 131
Augerius Ferrerius 131
Victor Trincavellius 132

1554.
Amatus Lusitanus 132
Iohannes Lange 136
Peter Haschardus 136

1555.
Nicolaus Machellus 137
Michael Iohannes Pasqual 137
Gabriel Fallopius 138

1556.
Iohannes Fernelius 142
Peter Rostinus 143

1557.
Iohannes Sylvius 144
Peter de Bayro 144
Franz Renner 144
(*) Alexius Pedemontanus 145

1558.

1558.
(*) Marianus Sanctus seite 146
Peter Laurus 146
Laurenz Hiel 146
Hieronymus Montuus 146
Franciſcus Frigimelica 147

1559.
(*) Ein Ungenannter 147

1560.
Reiner Solenander 147
Ein Ungenannter 148
(*) Eine ſamlung 149
Wilhelm Rondelet 150
Antonius Chalmeteus 150

1561.
(*) Iohannes Schitler 151
(*) Levinus Lemnius 151

1562.
(*) Arias de Benavides 252
Dominicus Leo 152

1563.
Bernardinus Tomitanus 153
Leonardus Botallus 153
Antonius Fracancianus 154

1565.
Alexander Trajanus Petronius 155

1566.
Broſper Borgarucius 155
Aloyſius Luiſinus 156

1568.
Georgius Dordonus 156
(*) Chriſtoph Wirſung 157
(*) Iuſtinianus Arcella 157

1569.
(*) Franceſcus Franco seite 157
Battus und Bruceus 157

1570.
Antonius Saporta 158

1572.
Iouvencel und Corneilles 158

1574.
Iohannes Riolanus und Rigault 158
Iohannes Planer 165

1575.
Andreas Alcazar 159
(*) Leonardo Fioravanti 159
Franciſcus Mombel 161
Luſſon und Pareus 161
Wilhelm Clowes 162
George Baker 163

1576.
Stephanus Manialdus 163

1577.
Lorenz Joubert 163

1578.
Iulianus Palmarius 164
Thomas Iordan 164

1579.
Victor Giſelinus 166
Walther Bruel oder Brant 166

1580.
Iohannes Schenk 166
Iohannes Wyer 167
Cyriacus Lucius 168
Iohannes Calvo 168

Iohannes Crato seite 169
Franciſcus Campus 170

1581.

Rembertus Dodonaeus 170
Alphonſus Lopez 171
(*) Georg am Wald 171

1582.

Peter Monavius 172
(*) Iohann Sporich 172

1584.

(*) Robineau und Poirot 173

1586.

Iohannes Zecchius 173

1587.

(*) G. Bertinus 173
Andreas Laurentius 174
Gabriel Beatus 174
Gabriel Minutius 174

1588.

Franciſcus Diaz 175
(*) Iacob Horſt 176
(*) A. Schwalenberg 175

1589.

Lucas Ghinus 176
(*) Iohann Ulrich Rumler 177
Hieronymus Capivaccius 177
Iohannes Wittich 178

1590.

(*) Balduinus Ronſſeus 179

1591.

Felicianus Betera 179
Marant und Couſinot 180

1592.

(*) Michael Lariza seite 180

1593.

Livonius Rectorius 180
Hieronymus Minettus 181
Ludovicus Roſellus 181

1595.

(*) Diomedes Cornarius 181
(*) Alphonſo Lopez 181
Quiqueboeuf und Paulmier 182

1596.

Peter Foreſtus 182
Peter Lowe 183
Aurelius Minadous 184
(*) Durantus Scacchus 185

1597.

Hercules Saxonia 185
(*) Iohannes Ieſſenius 186
Wilhelm Arragoſius 187
(*) Baſilius Plinius 187

1598.

Alexander Maſſarias 187
Andreas Chioccus 188
Seguin und Rabault 189

1599.

Andreas Baſtellus 189

1600.

Iohannes Saporta 190
Peter de Torrez 190
(*) Lucius Laelius 190
(*) Andreas Poſthumus 191
(*) Vincenz Liscov 191

1601.

Iohannes Baptiſta Silvaticus ſeite 199
(*) Thomas Bovius 199
Sextilius Piccolomineus 199
Cynthius Clemens 201

1602.

Demetrius Canevarius 202
Andreas Caeſalpinus 202
Hieronymus Mercurialis 204

1603.

Ioſeph Quercetanus 205
Marſilius Cagnatus 205
(*) Iohannes Balcianellus 206
(*) Toutain und Riolan 206

1604.

Euſtachius Rudius 206
Fabius Pacius 211
Aemilius Campolongus 212

1605.

Ludovicus Mercatus 213
Andreas de Leon 213
Iulius Caeſar Claudinus 214

1606.

(*) Andreas Parſtenius 215
(*) Gottfried Steech 215
Peter Pigray 215
De Renou und Arbault 216
Felix Plater 216

1609.

Gerardus Columba 217
(*) Bachendorph und Gaſto 217
(*) Iohannes Schyronius 217
Arniſaeus und Goſky 218

1610.

(*) Chriſtoph Guarinoni ſeite 218
Sebaſtian Cortilio 218
Bartholomaeus Perdulcis 219

1611.

Ianequin Guillaumet 219
(*) Peter von der Stylle 220
Iohannes Hartmann 220

1612.

(*) Sebaſtian Stromayer 223

1613.

(*) Iohannes Keil 223
(*) Siegfried und Singer 223
Horatius Guargantus 223
Claude Charles 224

1614.

Schilling und Keſt 224
Ludovicus Septalius 224
Pietre und Rouſſeau 225
Cornuty und Maunoir 225

1615.

Victor Mangg 225
Ludwig Guyon 226
(*) Peter Poterius 226
(*) Wilhelm Ballonius 226

1616.

(*) Theodor Corbeus 227
Iohannes Macollo 227
Eitel Ioachim Kryppel 228
Iohannes Gaultier 228
Iohannes Varandaeus 228
(*) Heinrich Petraeus 229

1617.

Digitized by Google

1617.

(*) Michael Morel seite 229
(*) Lazarus Riverius 229
(*) Georg Scharp 230
Hieronymus Fabricius 230
Wilhelm Loiseau 231

1618.

(*) Rodericus a Fonseca 232
(*) Iohann Daniel Mylius 232
(*) Iohann Vincentius Fink 232

1619.

(*) Pradillaeus und du Clerc 233

1620.

Franciscus Ranchinus 233
Mathias Unzer 234
Thobias Knobloch 234
Iohannes Colle 234

1621.

Epiphanius Ferdinandus 236
(*) Paulus Zacchias 237

1622.

(*) Iob. Kornthauer 237

1623.

David de Planiscampy 238

1624.

Iohannes Junker 238
(*) Heinrich ab Heers 239
(*) Ioh. Rudolph Camerarius 239
(*) Iohannes Carl Rosenberg 239

1625.

(*) Marcus Antonius Zimarra 240

1626.

(*) Peter Iohann Fabrus 240
Arnold Weikhard seite 240
Ludwig von Hoernigk 241

1627.

Iohannes Neander 241

1628.

Iohannes Baptista Sori 241
(*) Bazin und Guenault 242
Daniel Sennert 242
Gregorius Horst 242
Guido Patin 244

1629.

Zacutus Lusitanus 246
Iohann Baptista Lalli 247

1630.

Iohann Antonides van der Linden 247
Allain und Guerin 248
(*) Samuel Hafenreffer 248

1631.

Antonius Boxbarter 248

1632.

Marcus Aurelius Severinus 248

1633.

Bartholomaeus Galesius 249
Michael Le Long 250

1635.

Pius de Marra 250

1636.

(*) Gerhard und Osiander 251
(*) Weidner und Ruland 251

1637.

Akakia und Colletet 251
Iohannes Baptista van Helmont 252

(*) Nico-

(*) Nicolaus Fontanus seite 255

1638.

(*) Iohannes Schroeder 256
Duarte Madeira Arraes 256

1639.

Simon Pauli 257
(*) Iohannes Fragoſo 257
Matthieu und Bourdelot 258
Peter Haguenot 258

1640.

Paul von Flemming 258
Albert Kyper 258

1641.

Cyprianus Maroxa 259
Iohannes Baptiſta Sitonus 259

1642.

(*) Iohannes Benedict Sinibald 260
Schlegel und Volhard 260
Robert Wright 260
(*) Michael Wagner 260

1643.

(*) Iohannes Agricola 260
Walaeus und Scavart 261

1644.

(*) Iohannes Iohnſton 261
(*) Peter Lotichius 261

1645.

Ioſeph Galeanus 262
(*) Caſpar Hofmann 262
(*) Isbrand van Diemerbroek 262

1646.

Peter Sartorius 263
(*) Iohannes Sculletus 263

(*) Wilhelm Fabricius Hildanus seite 264

1648.

(*) Wilhelm Piſo 266

1649.

(*) Alvarus de Fonſeca 266
Boujonier und Patin 267

1650.

(*) Iacob Primiroſe 267
Theodor Turquet de Mayerne 267

1651.

(*) Auguſtinus Thoner 277
(*) Jean Pautier 277

1652.

Peter Caſtellus 277
Franciſcus Pona 278
(*) Dominicus Panarolus 280
(*) Peter Borellus 280

1654.

(*) Thomas Bartholinus 281
Heinrich Ryſendeech 282
(*) Ioſeph Schmidt 282
Iohann Ioachim Vietor 283

1655.

(*) Iohannes Lubertus 283

1656.

Rollfink und Götz 284
Salzmann und Klein 283
(*) Iohannes Nardius 284
Baralis und Lienard 284
(*) Chriſtoph Bennet 285
(*) Benedictus Sylvaticus 285
(*) Thomas Wharton 285

1657.

Digitized by Google

1657.

Andreas Vetranus seite 286
Iohannes Lippius 286
(*) Iohannes Rhodius 286
(*) Wolfgang Höfer 286
(*) Franz Oswald Grembs 287
(*) Iohann Iacob Wepfer 287

1658.

(*) Iohann Andreas Schmitz 287

1659.

(*) Melchior Sebiz 288
Caſpar Feſquet 288
Peter Benoiſt 288
Iohannes Vigierius 289

1660.

Nicolaus Culpeper 289
Iohannes Wynell 289
(*) Mauritz Crimm 290
Albert Otto Faber 290
Kirchmayer und Liebentanz 289

1661.

Thobias Whitaker 290
(*) Caſpar de los Reyes Franco 291

1662.

(*) Urſinus und Macaſius 291
Richard Bunworth 291
Iohannes Vaulone 292
Sebiz und Oeler 292

1663.

Wilhelm Bartor 292
Heiland und Cretſchmar 292
(*) Caſpar Caldera de Heredia 292
(*) Ioachim Becher 293
(*) Hendryk von Roonhuyſe 293
(*) Ein Ungenannter ſeite 293
(*) Timaeus von Gueldenklee 294

1664.

(*) Iohannes Thomaſius 295
(*) Dominicus de Marchettis 295
Everard Mainwaring 295
(*) De la Martiniere 296

1665.

Iohannes Berger 297
Friedrich und Keyſer 297
Friederich Monavius 297

1666.

Rollfink und Willich 297
Gideon Harvey 298
(*) Hermann Grube 298

1668.

Trumph und Capelle 298
Mattot und Guerin 299
Edmund Morphaeus 299
Andreas Brunel 300
Laurenz Loſs 300
(*) Georg Hieronymus Welſch 300
(*) Ferdinand Mendez 301
(*) Regner de Graaf 301

1669.

Iuſtinus Wigand 302
(*) Antonio Gonſalves 302
(*) Franciſcus de Roma 302

1670.

Brayer und Puylon 302
(*) Rollfink und Hager 302

1671.

Franciſcus de le Boe Sylvius 303
(*) Meibom und Bergmann 303

Digitized by Google

1672.

Paul de Sorbait seite 303
(*) Bernardinus Genga 304
(*) Nicolas Cheſneau 305

1673.

Nicolas de Blegny 305
Claude Reynaud 307
Vehr und Albrecht 307
(*) Olaus Borrichius 307
(*) Conſtant de Reheque 308
(*) Friederich Dekers 308
(*) Iohann Nicolaus Binninger 309
Major und Schippel 309
Iohannes Caſpar Sparr 309
Ein Ungenannter 309
(*) Trophimus Serrier 310
(*) Marcus Mappi 310

1674.

Irenaeus Vehr 310
Gisbertus van Tol 310
Ludwig von Hammen 310

1675.

(*) Daniel Gottfried Klug 310

1676.

Chriſtinus a Iuvellina 311
(*) Iohann Valentinus Willi 312
Walther Harris 312
Richard Wiſemann 374
Ein Ungenannter 314
(*) Wedel und Hampe 325
– – – Guide 315

1677.

Anton Menjot 315
Franciſcus Calmette 316

1678.

Carl Peter seite 317
(*) Daniel Angelus 318
(*) Iohannes Schmidt 319
(*) Iohann Hardwich Hampe 317

1679.

Sennert und Purpius 319
(*) Nicolas de Blegny 317
Humphry Ridley 319
Theophilus Bonnet 320

1680.

(*) Iohann Rudolf Beckh 320
Thomas Sydenham 320
Samuel Ianſon 321
Stephan Blancaard 322
Matthias Gottfried Purmann 325

1681.

Heydentryk Overcamp 327

1682.

(*) Wedel und Thill 325
Iohannes Michault 328
Meibom und Fiſchbeck 329
(*) Wedel und Loew 325

1683.

(*) Eberhard Goekel 329
Iacob Plutacrius 329
Loſs und Rebentroſt 330
(*) Carlo Lancilotti 330
(*) Chriſtoph Seliger 330

1684.

(*) Valentin Andreas Moellenbroek 231
David Avercromby 331
Carl Thuillier 352

(*) Gabriel

Digitized by Google

(*) Gabriel Clauder seite 333
Fries und Ortlob 333
(*) Ellis Croftney 333

1685.

(*) Walther Charleton 334
(*) Michael Ettmueller 334
(*) Iohannes Muralt 335

1686.

(*) Iohannes Dolaeus 337
Iohann Peter Fiſcher 338
(*) Crauſe und Tittmann 338
(*) Carolus de Caballis 338
(*) Jaques Maſſard 338
(*) Daniel Crueger 339

1687.

(*) Chriſtian Franciſcus Paulini 339
Carl Patin 340
Wilhelm Douglas 341
(*) Georg Hannaeus 341
(*) Adam a Lebenwald 342
(*) I. U. E. 342

1688.

Ein Ungenannter 342
(*) Gottfried Samuel Poliſius 343
(*) Iohann Ludwig Hannemann 343
(*) Cyprianus de Morpia 344
Gervaiſe Ucay 344
(*) Wedel und Blumberg 343

1689.

(*) Veſti und Iacobi 348
Bernhard Albinus 348
(*) Iohann Daniel Geyer 348
(*) Franciſcus Maria Nigriſolius 349
(*) Iohann Georg Zapf seite 349
L. Le Monnier 349
Theodor Craanen 350
Carl Muſitanus 350
(*) Richard Mortou 352
(*) Aegidius Daelmans 352
(*) Elias Alberti 353

1690.

G. B. de St. Romain 353
Frank von Frankenau und Hake 353
(*) Iohannes Muys 354
Andreas Petermann 354
(*) Michael Bernhard Valentini 354
(*) Iohann Andreas Stiffer 355
(*) Kupizius Erdmann 354

1691.

(*) Bernardinus Ramazzini 356
(*) Friederich Ruyſch 356
(*) Iohann Nicolaus Pechlin 356
(*) Iohann Helfrich Jungken 357
Hofmann und Unzelmann 357

1692.

(*) Anton Nuck 358
(*) Chriſtoph van Campen 368

1693.

Pierre Garnier 358
Ioſeph Valiſneri 358
(*) Iohann Baptiſta Verdue 359

1694.

(*) Guſtav Caſimir Garlieb 359
Iohannes Lanzonus 360
Martin Lifter 361
Nicolaus Maximilian Wilhelmi 363

Digitized by Google

1695.

(*) Vitus Riedlin seite 363
Johann Friederich Staedel 364
Johann Vierzigmann 364
Auguſtinus Belloſte 366
(*) Johann Jacob Waldſchmidt 368
(*) Vater und Pezold 364

1696.

(*) Georg Bagliv 369
(*) Philipp Franz Frauendoerfer 371
(*) De la Vauguyon 371
W. Wall 371
Guillaume Riviere 372
(*) Wedel und Ziegler 371

1697.

(*) John Floyer 372
Michael Aloyſius Sinapius 374
Nicolaus Heins 374
(*) Jacob Kaau 375
(*) Ernſt Caſpar Kuehne 375
(*) Veſti und Bechmann 372
Joſeph Jackſon 373

1698.

Charles Denis de Launay 375
Friederich Hofmann 376

1699.

(*) Pantelius und Vaſmar 380
(*) Wilhelm Vince 380
(*) William Cowper 380
Charles Barbeyrac 380

1700.

(*) Nicolaus Andry 385
(*) Yvo Gaukes 381
Thomas Nedham 382
Andrew Wright seite 382
(*) Heinrich Elias Hundertmark 383
Zeller und Gmelin 383
Camerarius und Caſpar 384
(*) Johannes Panthot 384
(*) Michael Angelus Andriolli 384
(*) I. B. Francius 384
Georg Ernſt Stahl 385
(*) Wedel und Stoll 383

1701.

(*) Galignani 385
(*) Brendel und Weber 397
(*) Bartholomeus Saviard 397
Peter Paxton 398
(*) Chriſtian Friederich Richter 398

1702.

Nicolas Boirel 398
Laurenz Roberg 399
(*) Richard Mead 399
(*) John Moyle 400
(*) Elias Alberti 400

1703.

(*) Chriſtian Roeper 401
(*) Melchior Ernſt Wagenitz 401
Heinrich Alexander Nieſer 401
(*) Ein Ungenannter 401

1704.

Slevogt und Schuenemann 402
Bayer und Roeſel 402
Zeller und Bauer 402

1705.

(*) Alexander Thomſon 403
Conrad Iohrenius 403
(*) Jean Louis Petit 403

Raſt

Raft und Finkenaw seite 404
(*) Veſti und Eckmann 404
(*) Wedel und Zeideler 404

1706.

(*) Iohann Georg Neubaur 404
(*) Caſpar Veri 495
(*) Daniel Nebel 405
Iohrenius und Eiſener 406
(*) Iohann Chriſtian Mentzel 405
Caſpar Oeri 406

1707.

(*) Hans Sloane 407
(*) Veſti und Caſſel 407
(*) Ein Ungenannter 407
(*) Iames Drake 406

1708.

Iohannes Linder 407
Hyacinthus Ceſtonus 409
Iohn Marten 411
(*) Franciſcus de Fonſeca Henriquez 412
(*) Iohn Moyle 413
(*) --- Rouſſeau 413
(*) Iacobi und Hempel 414
(*) Eyſel und Cammerer 414

1709.

Iohn Marten 414
(*) Ein Ungenannter 415
Iohn Sintelaer 415
Iohn Spinke 415
(*) Laurentius Terraneus 416

1710.

Iohn Spinke 416
Adrian Helvetius 416
Ein Ungenannter seite 417
(*) Paul Hermann 421

1711.

Jean Devaux 417
Camerer und Weiſsmann 418
Iohann Ioachim La Grue 418
Lullius Hilarius 419
George Warren 419
(*) Alexis Littre 420
(*) --- Chambon 420
(*) De Berger und Carpzov 420

1712.

(*) Elias Camerarius 420
(*) Iohannes Crueger 421
(*) Iohann Conrad Brunner 421
(*) Chriſtian von Hellwich 422
(*) Iohann Friederich Kern 423
(*) Gottfried Klaunig 423
(*) Iohann Caſpar Weſtphal 423
(*) Chriſtoph Weisbach 423
(*) Roſinus Lentilius 424

1713.

Rudolph Huber 424
(*) Hermann Boerhaave 425
(*) Rudolph Iacob Cammerer 428
(*) Heinrich Heinrici 428

1714.

Richard Boulton 428
William Hallet 428
Archibald Pitcairne 429

1715.

Franciſcus de Fonſeca Henriquez 430
(*) Eyſel und Klaunig 430

(*) Eyſel und Neubaur seite 430
(*) Henninger und Thilemann 430
(*) Chriſtian von Hellwich 431
(*) Maximilian Preuſs 431
(*) Thomas Schwenk 432
William Cockburne 431
(*) Iohannes Antonius Terenzanus 434

1716.

Iacobus Vercellonus 433
Stuſs und Gemeinhardt 433
(*) Eyſel und Schneider 434

1717.

Gerard Goris 434
Daniel Turner 435
Ludwig Wilhelm von Knorr 436
Alliot und Léaulté 436
Jean Buiſſiere 444
(*) Iohann Adam Genſel 444
(*) Iohann Chriſtoph Gerlach 444
(*) Chriſtian von Hellwich 445
(*) Chriſtoph Gottlieb Pitſchel 445
(*) Iohn Spinke 445

1718.

I. F. Nicholſon 445
Chicoyneau und Peliſſery 445
William Beckett 446
(*) Iohn Palfyn 448
(*) C. B. Carpzov 449
(*) Winther und Werner 449

1719.

Ein Ungenannter 449

1720.

Ooſterdyk Schaft und Van Loon 449
Franciſcus Roncallus 449
(*) Martin Schurig seite 450
(*) Helvetius und Anel 450
William Beckett 551

1721.

Iohann Bernhard Oelffen 455
(*) Ieronymo Moreira de Carvalho 455

1722.

(*) Charles de St. Ives 456
Bartholomaeus Boſchetti 455
Jaques Bouez, alias Sigogne 456
(*) I. Curvo Semedo 457
(*) Fiſcher und Kunze 457
(*) Ludolff und Henning 458
(*) Iohann Chriſtian Heſſe 458
(*) Iohann Georg Kiſner 459

1723.

C. Willoughby 458
(*) Girolamo Marini 458
Antoine Deidier 458
(*) Chriſtian Friederich Haenel 460
(*) Ioſeph Cam 459
(*) Dr. Anodyne 459

1724.

Roger Dibon 461
Alberti und Havighorſt 461
I. C. 462
Antonius Benevolus 462
P. R. Jouneau 462
(*) P. Labat. 465

1725.

Pierre Violette Dubois 462
Erich Ioachim Aniſius 463
Iohann Wilhelm Sparmans 463

N. Pointet

Digitized by Google

N. Pointet seite 463
(*) Iohann Friederich Schromm 464
(*) Alexander Knips Maloppe 464
(*) Iohn Freind 464
(*) Michael Alberti 465

1726.

(*) Fiſcher und Willich 466
De Pré und Segniz 466

1727.

Iohann Georg Rauch 466
(*) Martin Schurig 466
Bailly und Fremont 467
(*) Chriſtian Michael Adolph 467
(*) Jean Devaux 467

1728.

Hermann Boerhaave 468
Georg Daniel Coſchwitz 469
Heiſter und Schmid 470
(*) Alberti und Becker 470
(*) Ein Ungenannter 470
(*) Scheffel und Horn 470

1729.

(*) Iuch und Heckel 471
(*) Wedel und Slevogt 471
Hermann Kaav Boerhaave 471
Daniel Turner 471

1730.

(*) --- Maſſon 472
(*) Iohann Caſpart 472
Martineng und Guénault 472

1731.

(*) Iuch und Kartheuſer 473
(*) Luther und Schuſter 473
(*) Ludolff und Muſculus 473
(*) Iohann Wilhelm Kraus ſeite 473
(*) Chriſtoph Iacob von Trew 474

1732.

Schacher und Rupp 474
Iohannes Zacharias Platner 474
Iohannes Honoratus Raiberti 474
Franciſcus Balthaſar von Lindern 475
Fourneau und Barfknecht 475
I. S. 475
(*) Verdries und Wegehauſen 476

1733.

Pierre Deſault 476
(*) Timotheus Franz von Klingenberg 477
(*) Andrew Plummer 477
(*) Iohann Conrad Gmelin 477
(*) Iohann Adam Goeritz 477
(*) Iohann Iacob Nehold 478

1734.

(*) T. K. 480
Henry Haguenot 478
Cammerer und Breyer 479
(*) Iohann Theodor Eller 479
(*) Iohann Georg Heinrich Kramer 480

1735.

Julien Offray de la Mettrie 480
Antonius Maria Zannini 482
Vincent Breſt 483
(*) Hebenſtreit und Sartorius 484
(*) Eward Barry 485
(*) Wedel und Themel 484
(*) Thomas Harris 484
(*) Ioh. Georg Heinr. Kramer 486
(*) Fuerſtenau und Paxmann 487

(*) Paul

Digitized by Google

(*) Paul Gottlieb Werlhoff seite 488
(*) B. B. 488

1736.

Nicolaus Robinson 488
Jean Astruc 488
(*) Christoph Feuerlein 491
John Armstrong 492
Daniel Turner 491

1737.

John Douglas 492
Joseph Anton Pujatus 492
(*) Johann Franz Le Fevre 493
(*) James Hill 493
(*) Johann Friederich Herrenschwandt 493
(*) Hermann Friederich Teichmeyer 494
(*) Alexander Hamilton 494
(*) Lischwitz und Cassius 492

1738.

Péaget und Dionis 494
Ein Ungenannter 494
(*) Johann Michael Boehm 495
(*) De Charbonniere 495
(*) Stahl und Feinler 496
(*) Johann Georg Heinrich Kramer 496

1739.

(*) Johann Gottfried Baier 496
(*) De Rabours und Baude de la Cloy 496
(*) Johann Conrad Brunner 497
(*) Meunier Callac 497
(*) Simon Paul Hilscher 498
(*) Johann Georg Heinrich Kramer 498
Julien Offray de la Mettrie seite 499
Daniel Turner 499

1740.

Pierre Guisard 499
(*) Johann Gottfried Brendel 500
(*) Johannes Justus Frick 500
(*) Johann Hermann Fuerstenau 500
(*) Johann Georg Hasenmeist 501
(*) Wilhelm Andreas Kellner 501
(*) Johann Hieronimus Kniphoff 502
(*) Ruediger Friederich Ovelgün 502
(*) Carl Frieder. Hundertmark 503
(*) Alberti und Schrimpf 503
Jean Astruc 503

1741.

D. M. Lohmann 521
Joh. Daniel Schlichting 521
Simon Paul Hilscher 522
Dionis und Gevighard 522
John Huxham 522
Roger Dibon 522
Ein Ungenannter 523
Ein Ungenannter 524
De Rabours und Cantwell 524
Midy und Desbois 524
John Garlick 524

1742.

A. Swain 525
James Jamieson 525
Johann Hartmann Degner 525
Johann Hermann Fürstenau 526
Rüdiger Friederich Ovelgün 526
Christian Gottfried Stenzel 527
Stenzel und Klipsch 527

Digitized by Google

F. V. Woger seite 527
Caſanajor und Lalouette 528
Roger Dibon 528
Ein Ungenannter 528
De Charbonniere 529
Iohann Philipp Burggraf 529

1743.

Iuch und Weber 530
Gaetano Arizarra 530
Pierre Guiſard 530
Laurenz Heiſter 531
Wilhelm Chriſtian Hofmann 531
Burolleau de Fesle und Porthier 531
Iohann Friederich Schroeder 531
Wedel und Eilhard 532
---- Macky 535

1744.

Ioſeph Maria Xaverius Bertini 532
Von Buechner und Frank 532
Giuſeppe Valdambrini 532
Salent. Ernſt Eugen Cohauſen 533
Ein Ungenannter 533

1745.

Marteau und Cheſnau 533
Jaques Daran 534

1746.

Thomas Goulard 534
Alberti und Hentſchel 535
Dethardiug und Burchard 535
Ludolff und Ritter 536
Ludolff und Graſs 536

1747.

G. H. Tyte 537
George Key 537
Iohann Gottfried Brendel seite 537
Franz Xaver Wanner 538

1748.

John Profily 538
Morando Morandi 538
James Lind 539
Samuel Theodor Quellmalz 539
Jaques Daran 539
Roger Dibon 540
Pierre Fabre 540
Johann Daniel Schlichting 540
Von Buechner und Heinrici 541
Simon Paul Hilſcher 541

1749.

Lorenze Gaetano Fabri 541
E. Blackall 542
Iohann Friederich Notter 542
Dionis und Alleaume 542
Iohann Iacob Bayer 542
Andreas Cantwel 543
Ein Ungenannter 543
Jourdan de Pellerin 543
Martin Ghiſi 544
Iuch und Sueſs 544

1750.

Paul Jaques Malouin 545
Jean Baget 545
Jaques Daran 546
Ioſeph Marthias Delboel 546
I. A. Iauchus 546
Iuch und Kleinſchmied 546
Iunker und Morgenſtern 546
Chriſtian Tobias Ephraim Reinhard 547
Iohann Auguſt Oehmen 547

--- Oli-

--- Olivier seite 547
George Arnaud 548
James Scott 548
Hieronymus Ludolf 548
Samuel Schaarſchmidt 549
Peter Kalm 549
Samuel Sharp 551

1751.

Heinrich Allen 551
--- André 551
Iohann Friederich Haſſelquiſt 551
Lorenze Gaetano Fabri 551
--- Coſte 552
Samuel Chapmann 552
Ein Ungenannter 552
Stock und Becker 553
Hermann Boerhaave 553
Mery und Gentil 555
Roberto Gherardi 556
Iohann Georg Gmelin 556
Andreas Siegismund Marggraff 557
Conallus O-Connel 557
Iohann Auguſt Oehme 557
Ein Ungenannter 558
Thomas Goulard 558
Hieronymus Lapi 560

1752.

Antonio Nunnez Ribeiro Sanchez 560
--- André 575
Ein Ungenannter 576
Jean Damiens Chevalier 576
Iohann Michael Gallo 577
Borellus und Sibecker 577
Chevalier und Thieullier 578
Giovanni Targioni Tozzetti 578
Chriſtoph Philipp Werne seite 579
Iohann Heinrich Winkler 579
Kannegieſſer und Caſſen 579

1753.

Ludwig Wilhelm de Knor 580
--- Guillemin 580
Iohann Friederich Bachſtrom 580
Iacob Cairnoan 580
Juch und Ermel 581
James Grainger 581
F. Lallier 582
Pierre de Torrès 582
I. Iay 583
Ein Ungenannter 583
François Imbert 583

1754.

George Arnaud 583
--- Carboneil 584
Salent. Ernſt Eugen. Cohauſen 584
Wolfgang Thomas Rau 584
Georg Heuermann 585
Joſeph Warner 585
George Denniſtoun 586
Antoine Deidier 586
Roger Dibon 587
Didier des Marêts 588
--- Dieuzaide 588
Giovanni Baptiſta il Conte Felici 588
Thomas Gataker 589
Iohn Grashuis 589
Carl Friederich Hundertmark 591
Antoine Louis 592
Joſeph Raulin 592
Jourdan de Pellerin 592
--- Mollee 593

Robert

Robert Murdoch seite 593
Friederich Hermann Ludwig Muzell 593
James Nevill 594
Von Büchner und Richter 594
Stock und Stang 594
Chriſtian Xaver Wabſt 595

1755.

--- Allies 595
Ein Ungenannter 535
Ein Ungenannter 596
Chriſtoph Blaſchke 596
Samuel Chapman 596
Ioſeph Higgs 597
George Key 597
Ioſeph Raulin 597
Jean Aſtruc 598
Paul Jaques Malouin 598

1756.

--- André 599
Antoine le Camus 599
Jaques Daran 599
Von Büchner und Läniſch. 600
Mauflatre und Querenet 600
Miſſa und Deſpatureaux 601
--- Raiſin 602
M. Mooney 602
John Norman 603
Thomas Neale 603
--- Thomas 603
Antoine le Peſcheux de la Réaulté 604
Detharding und Ehlers 604
Iohann Rauſchert 604
Roger Dibon 605
Jean Keyſer 605
Iunker und Ludwig seite 605
Ludolf und Bieger 605
Michel Antoine Belloſte 367

1757.

--- Cordet 606
--- Tilloloy 606
John Leake 606
William Bromfield 607
Friederich Ludwid Chriſtian Cropp 608
Iohann Chriſtian Iacobi 608
Iohann Ernſt Stieff 608
Pryce Owen 609
Dominique Raymond 609
Denis Alexandre Dienert 610
Ein Ungenannter 610
Gmelin und Gärtner 610
Sir William Fordyce 611
Abraham Gordon 611
John Clephane 612
Robert Miller 612
William Haſtie 612
Robert Davies 613
George Frederic Boyd 613
John Barker 613

1758.

Kaltſchmied und Alberti 613
Charles Auguſtin Vandermonde 614
Von Büchner und Stockhauſen 614
Von Büchner und Tellgmann 615
--- André 615
Carl Friederich Hundertmark 615
Iohann Georg Roederer 617
Ein Ungenannter 617
R. Michaelſon 617

George

George Fordyce 617
Giovanni della Bona 618
Jaques Daran 618

1759.

Ein Ungenannter 619
Ein Ungenannter 619
Ein Ungenannter 619
Jaques Daran 620
Jean Keyſer 620
Hartmann und Lot 621
Chriſtian Eberhard Lot 621
Roger Dibon 621
Albrecht Conrad Horn 621
Daniel Langhans 622
Le Nicolais du Saulſais 623
Charles Peyroux 623
Cartheuſer und Gulde 624
Fried. Ludwig Chriſtian Cropp 624
Ein Ungenannter 624

1760.

François de Bordeu 625
– – – Coſte 625
Thomas Goulard 625
Aurivillius und Grufberg 627
Iohann Siegismud Gottlieb Stoll 627
Anton Freyherr von Stoerk 627
O. G. 628
James Cowper 628
Jean Aſtruc 628
Iohann Chriſtian Bruns 629
F. T. R. 629

1761.

Anton Freyherr von Stoerk 629
Giovanni Sograf 631
Ioſeph von Quarin ſeite 631
Boehmer und Wiehl 632
Spielmann und Ehrmann 632
Ein Ungenannter 633
Iohann Wilhelm Baumer 633
Friederich Caſimir Medicus 633
Philippe Fichet de Flechy 634
Iohann Baptiſta Morgagni 635
Richard de Hauteſierk 635
Ioachim Friederich Henkel 636
John Andree 636
Gerval. Erneſt Zannini 636

1762.

Aron del Valle Saldana 637
– – – Alvarez 637
– – – Le More 637
François de la Mure 638
– – – Mauran 638
– – – Ballay 638
Giovanni Calvi 639
Fortunatus Antonius Cren 640
Iac. Both. Hendrikſen 640
Jean Keyſer 640
Maximilian Locher 641
Vogel und Wichmann 641
Anton Freyherr von Stoerk 642
Robert Miller 642
Abraham Gordon 643
George Frederic Boyd 643
Alexander Ruſſell 643
George Macaulay 643
Gerhard Freyherr Van Swieten 644
Peter Camper 644

1763.

Iohann Friederich Knolle 646
Antonio Agoſtini 646

George

George Armand seite 647.
Giovanni Calvi 647
Carl Friederich Hotberg 648
Heinrich Baſs 648
Achille Guillaume le Begue de Presle 648
Ioſeph Ehrhart 649
Leon Elias Hirſchel 649
--- De Lafont 649
--- De Reynal 650
Boehmer und Scheffler 650
Urſus Victor Gobenſtein 650
Hartmann und Hademann 651
--- Daumond 651
Ioſeph Liborius Pudelko 652
Andreas Van Riebeck 652
François Boiſſier de Sauvages 652

1764.

Nil Roſen a Roſenſtein 653
--- Houry 656
Ein Ungenannter 657
Heinrich Ioſeph Collin 657
Roger Dibon 658
Venel und Drilhon 658
Thomas Gataker 658
Leon Elias Hirſchel 659
Leſcarde de Guennevil 660
Jean François Camille Morand 660
Lange und Müller 661
Von Büchner und Siefart 661
Sigwart und Cloſs 661
I. Crowthers 661
Richard Brocklesby 662
Charles Hales 662

1765.

Ein Ungenannter 663
William Baylies seite 663
Robin du Saugey 664
Bernard Jaquet 664
Ein Ungenannter 664
Thomas Royer 665
François Roux 665
Anton Freyherr von Stoerk 666
Jean Vergely de Velnos 666
Ionathan Wathen 667

1766.

--- André 667
--- Duvicq 668
Francis Geach 668
Iohann Michael Hofmann 669
--- Iauberthou 669
--- De Lafont 669
--- Nicole 670
Ioſeph Iacob Plenk 670
Richard de Hauteſierk 671
--- De Frouſſard 671
Jean Keyſer 672
Ionathan Wathen 672
Friederich Caſimir Medicus 672
John Beckett 673

1767.

John Vaughan 673
Alexander Ruſſell 673
John Silveſter 674
Georg Chriſtianopuli 674
Nunn und Flemming 674
A. Freer 675
François Raymond 675
Peter Iohann Vaſtapani 676
Leon Elias Hirſchel 676
I. G. E. 676
Georg Heuermann 676

Digitized by Google

Gueſnon ſeite 677
Caſamajor und Guilbers 677
Philipp Bernhard Pettmann 678
Iohann Iacob Huber 678
Georg Caſpar Sulzer 678
Zacharias Vogel 679
Johannes Valentinus Nolanus 679
Robert Daviſons 679
– – – Preſſavin 679
F. Balfour 680

1768.

G. Moncrieff 680
Sallin und Bélanger 680
– – – Bellet 681
Anton Caneſtrini 681
Kemme und Miloradovics 681
Ludwig David Herzog 681
– – – Houſtet 682
– – – Pibrac 682
Chriſtoph Huber 682
Aegidius Kaiſin 682
Jean François Thirion 683
Leon Elias Hirſchel 683
Chappe d'Auteroche 684
Iohann Haartmann 684
Sir William Fordyce 685
Edward Barry 685
George Fordyce 686
Menn und Dellebrouck 680

1769.

Ein Ungenannter 686
Ein Ungenannter 686
D. E. F. 687
De Horne 687
Wynald Munniks 688
Anton Freyherr v. Stoerk ſeite 688
Hartmann und Sommer 689
Snowden White 689
Benjamin Gooch 689
Ioſeph Iacob Plenk 689

1770.

Gottfried Wilhelm Schilling 690
Charles Hales 691
Friederich Allamand 691
Wilhelm Heinrich Sebaſtian Buchholn 692
Edmond Claude Bourru 693
– – – Ferrand 693
– – – Bellet 694
Ein Ungenannter 694
Ueberecht Friederich Benjamin Lentin 694
Auguſt Schaarſchmidt 695
Iohann Laurenz Odhelius 695
Ioſeph Jaques Gardane 695
– – – Royer 696
Ein Ungenannter 696
– – – De Malon 697
I. B. Rey 698
E. Greifendorf 698
G. Throlfal 698
Le Comte de Moncade 698
Monnet 696
Ein Ungenannter 696

1771.

I. Kaempf 698
William Ellis 699
Chriſtoph Heinrich Schobelt 699
Anton Freyherr von Stoerk 699
John Gardiner 700

Donald

Digitized by Google

Donald Monro seite 701
David Clerk 701
John Aitkin 702
Iohann Chriſtian Anton Theden 702
William Rowley 703
– – – Agirony 703
Michael Friederich Boehm 703
D. Van Geſſcher 703
M. D. P. Marges 704
– – – De Velnos 704
– – – Marigues 705
– – – Royer 705
Benjamin Ruſh 705
John Warren 706
– – – Bourru 707
Mermaduke Berdoe 708
– – – Forget 708

1772.

N. D. Falk 708
H. James 708
Jean Darcet 708
Ein Ungenannter 709
– – – Bourienne 709
Andrew Duncan 709
J. J. Gardane 710
Peter Bierchen 710
Franz Iacobi 711
– – – Panene 711
John Brisbaine 712
M. I. C. Robert 712
Gerhard Freyhertn van Swieten 712
Jean Stanislas Mittié 713
Jean Colombier 714
Daniel Lyſons 716
Torbern Bergmann 715
James Hill 716
Ioachim Friederich Henkel seite 716
Sauveur François Morand 717
Donald Monro 717
Iohann Chriſtian Heſſe 717

1773.

Thomas Bayford 718
Ein Ungenannter 718
Georg Gottlieb Oſterdinger 719
Ein Ungenannter 719
J. J. Gardane 720
Jaques Gautier D'Agoty 720
– – – Preſſavin 720
M. C. E. Thion de la Chaume 721
Krauſe und Bodenſtein 722
William Bromfield 722
William Rowley 723
William Cribb 723
John Clark 723
Iohann Friederich Consbruch 724
Ein Ungenannter 724
Peter Immanuel Hartmann 725
William Adams 725
Jean Charles le Febure Baron de St. Ildephont 725
Iohann Alexander v. Brambilla 726
Henry Saffroy 726
Ein Ungenannter 726

1774.

G. Ten Haaff 727
Iohann Guſtav Hallmann 727
Iohann Chriſtian Anton Theden 728
Jean Louis Petit 729
Bernard Peyrilhe 729
I. L. L. 730
Marcus Elieſer Bloch 731

Digitized by Google

M. D. P. Marges seite 732
Louis Alexandre de Cézan 733
Johann Leberecht Schmuker 733
J. Ch. Le Fébure de St. Ildéphont 734
Johann Daniel Reichel 734
Jesse Foot 735
Johann Clemens Tode 735
John Coakley Lettsom 736
Christian Gottfried Gruner 736
Joseph Warner 737
Macquer und Vicq-D'Azir 737
H. Verveer 737
Thomas Goulard 738
– – – De Horne 738
Ein Ungenannter 738
Heinrich Palmatius Leveling 739
Lemonnier und Lalouette 739
Antonio Nunnez Ribeiro Sanchez 739
Georg Hallenberg 741

1775.

Johann Alexander v. Brambilla 741
Johann Laurenz Odhelius 743
J. Ch. de Fébure de St. Ildéphont 743
I. I. Gardane 744
I. C. Schreiber 746
– – – Newton 746
Iacob Kostrzewsky 746
Roger Dibon 747
Nicolai und Müller 746
Johann Wilhelm Guldbrand 748
Ein Ungenannter 747

1776.

Ludwig Kornbeck 748
Ein Ungenannter 748
Ein Ungenannter seite 748
Salomon Stephan de Meza 749
Samuel Graham 749
I. P. Marat 750
N. D. Falck 750
– – – De Horne 751
– – – Dazille 752
– – – Potel 751
François Baptiste Darsses 752
J. T. G. Du Bose de la Robardiere 753
Johann Frieder. Wilhelm Neu 754
I. P. Marat 754
Matthaeus Franciscus Alix 755
Pierre L'Alouette 755
Anton Freyherr von Stoerk 756
Ein Ungenannter 750
– – – Barbut 751

1777.

William Dease 757
John Shore 757
Johann Clemens Tode 757
Martin Lange 758
Johann Christian Anton Theden 758
Ignatius Wolff 759
Uno von Troil 759
Murray und Dubb 759
Ein Ungenannter 760
C. F. Schroeter 760
Jean Stanislas Mittié 761
Mederer und Kern 761
Mederer und Gall 761
Georg Bicker 761
John Andree 762
Ein Ungenannter 765
Maximilian Stoll 765

William

Digitized by Google

William Robertſon seite 768
Jean Baptiſte Jaques Simon 764
Jean Aſtruc 765

1778.

Benjamin Bell 768
- - - Fieliz 769
- - - Souville 769
Ernſt Gottfried Baldinger 769
Friederich Hofmann 770
Johann Stephan Hauſmann 770
Joſeph Xaver Rehmann 770
- - - Lafont 771
Lorenz Crell 771
Th. Nizor 772
Andrew Duncan 772
Karl Wilhelm Scheele 772
Chriſtoph Nicolaus Leppentin 773
Aloyſius Bertini 773
Johann Jacob Ritter 773
Balthaſar Hacquet 774
Chriſtian Gottlob Heyne 774
Gottfried Wilhelm Schilling 775
- - - Maret 778

1779.

Salomon Stephan de Meza 775
Johann Heinrich Schönheyder 776
Henry Waſtell 776
- - - Lange 776
- - - Fabre 777
Peter Clare 777
- - - De Horne 778
Joſeph Jacob Plenk 778
- - - Noel 779
- - - Laffecteur 779
Jean Stanislas Mittié 780
Guilbert de Préval seite 780
B. Wilmer 782
Le Roux des Tillets und Berthollet 783
Hartmann und Herz 783
Ein Ungenannter 783
M. Pibault 784
I. I. Zimmermann 784
John Andree 784
- - - Peltier 778
Ein Ungenannter 782

1780.

Karl Wilhelm Noſe 789
William Thomas 791
Charles Swift 791
Gerhard Gebler 792
Johann Chriſtian Ehrmann 792
John Elliot 792
George Keating 792
Jaques Daran 792
Jean Razoux 793
Philipp Pitt Walſh 793
- - - De la Peyre 794
M. Macquart 794
- - - Leroi 794
Samuel Foart Simmons 795
Johann Clemens Tode 799
- - - Guerin 799
Ein Ungenannter 799
- - - Vigarous 800
Wenceslaus Wikiſſaly 801
D. Ponyrka 802
Ernſt Gottfried Baldinger 802
D. Cyrillo 802
- - - Andrieu 791
Melchior Adam Weickard 803

Digitized by Google

Joſeph François Carrere 803
Iohann Reinhold Forſter 803

1781.

Peter Clare 805
L'Abbate D. Franceſo Saverio Clavigero 805
Ein Ungenannter 806
Friederich Hofmann 806
William Harriſon 807
– – – Doublet 807
Jean Colombier 808
Iohann Daniel Mezger 808
Conrad Moench 808
Iohann David Schoepff 808
H. Chavet 806

1782.

Tode und Hoefding 809
Chriſtoph Ludwig Hofmann 809
Don J. Flores 810
J. Clubbe 810
G. Renny 810
John Howard 811
Jean Colombier 811
Antonio Nunez Ribeiro Sanchez 812
Ein Ungenannter 813
Jaques Du Pau 813
Pierre Fabre 813
William Deaſe 816

1783.

Martin Wall 817
Philipp Gabriel Henſler 817
Dunbar Innes 821
– – – Laugier 821
Ch. Armſtrong 821
Benjamin Bell 821
Domenico Cyrillo 822
C. M. Gamba a Paſſerano ſeite 822
Ernſt Gottfried Baldinger 822
P. L'Heureux 823
Iohann Chriſtian Ehrmann 823
Franciſcus Zannetti 823
Jeannet des Longrois 824
Krauſe und Bayer 824
Paul Iohann Bonz 824
Chriſtian Friederich Reuſs 824
François Jaques De Machy 825
Chriſtian Gottlieb Selle 825
– – – Pyl 825
Iohann Hunczovsky 826
Ioſeph de Plenciz 827
Iohann Clemens Tode 827
Bernard Peyrilhe 828

1784.

Ein Ungenannter 828
Franceſco Triviſan 829
Andreas Iohann Hagſtroem 820
Iohann Laurenz Odhelius 829
John Pearſon 829
Bengt Biörnlund 830
Friederich Michaelis 830
Lorenzo Nannoni 831
I. P. G. Pflug 831
W. Edmonſtone 831
Charles Brandon Trye 832
D. Gio. Battiſta de Meo 832
– – – Van den Sande 828
Carl Ludwig Schmalz 832
William Cullen 832
F. Schwediauer 834
Franz Anton Clad 836
Jean Stanislas Mittié 836
Carl von Mertens 837

G. French

Digitized by Google

G. French seite 837
Iohannes Murdoch Logan 838

1785.

Ein Ungenannter 838
G. L. Schmidt 838
Imbert de Lonnes 838
Ein Ungenannter 839
Jean Stanislas Mittié 839
Friederich Auguſt Meyer 839
Baſſani Carminati 840
J. Senebier 840
Charles Johnſton 840
Ploucquet und Krippendorff 840
Honoratus Cavalier 840
Iohann Andreas Murray 841
Everard Johannes Thomaſſen a Thueſſink 842
Alexander Grant 843
Antonio Nunez Ribeiro Sanchez 843
I. G. Kuehn 847
Ein Ungenannter 847

1786.

Iohann Fried. Chriſtian Pichler 847
Iohn Hunter 848
- - - Deſgranges 850
I. Clubbe 850
David Samwell 850
William Turnbull 851
Nicolaus Elcock 852
Gerrit Jan van Wy 852
Pierre Fabre 852
Ioſeph von Quarin 852
Ein Ungenannter 853
- - - Andrieu 853
- - - Jurine seite 854
- - - Ivoiry 855
William Watſon 855
Franceſco Triviſan 856
Omobon Piſoni 856
Iohann Gottlob Bernſtein 856
Ioſeph Kotnig 857
Jeſſe Foot 857
S. F. Hermbſtädt 825

1787.

Hartmann und Klaerich 857
I. C. F. Zier 857
Charles Brandon Trye 857
Iſaac Swainſon 858
W. Boeking 858
Robert Maywood 858
John Howard 858
T. Brand 859
H. Staniſtreet 859
Tq. Saffard 860
Hartmann und Sommer 870
Auguſt Friederich Hecker 860
William Nisbet 861
Ein Ungenannter 861
J. Simpſon 862
I. M. Vetter 862
- - - Boquis 862
- - - Macquart 862
Ein Ungenannter 863
Chriſtian Gottfried Gruner 863
- - - Boelke 864
Ploucquet und Wagner 864
Ein Ungenannter 864
- - - Boſquillon 865
Iohann Gottfried Eſſich 866
Iohann Günther Eberhard 866

Giuſeppe

Digitized by Google

Giuſeppe Neſſi ſeite 866
Anthony Fothergill 867
John Coakley Lettſom 867

1788.

- - - Carrere 868
- - - De Plaigne 868
John Peake 868
Heinrich Calliſen 868
Ein Ungenannter 869
Baſſiani Carminati 868
Pierantonio Perenotti di Cigliano ſeite 869
Meckel und Sponitzer 870
I. Donovan 871
I. F. Coſte 871
P. I. Zimmermann 872
Iohann Valentin Müller 872

1789.

Felix Reiſinger 873
I. Stieglitz 873

NB. *Das* methodiſche Regiſter, *oder das verzeichniſs der ſchriften nach den gegenſtänden von denen ſie handeln, welches hier folgen ſollte, iſt weggelaſſen worden, weil auſſerdem dieſer band zur meſſe nicht hätte fertig werden können.*

Sechſtes

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Schriftſteller von 1493 *bis* 1550, *oder augenzeugen der anfangenden luſtſeuche.*

Plaris eſt oculatus teſtis unus quam auriti decem.
Qui audiunt, audita dicunt: qui vident plane ſciunt.

PLAUTUS.

Digitized by Google

Haud inutile erit obſervatu, quod, et ſub primo morbi huius ingreſſu, et poſt illud tempus, multi extiterint, qui multam in eo operam impenderunt, ut probarent affectum hunc Antiquis fuiſſe cognitum, licet imperfecte deſcriptum. Et exempla hic abundant, quemadmodum Antiquorum verba ad praeſentem uſum torqueri et perverti poſſunt, ut ita praeiudicatam aliquis defendat opinionem; nam in diſputando ii diſiecta ac divulſa Auctorum verba in medium proferebant, aliud ab alio libro excerpebant ſymptoma, quoad demum eiusmodi morbum ſibi effinxiſſent, cuius ſimile nunquam viſum eſſet a Veteribus. Scriptores et ratiocinatores huiusmodi lectionem quidem magnam prae ſe ferunt, ſimul autem absque iudicio legiſſe ſe oſtendunt.

Freind hiſtoria Medicinae.

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Schriftſteller von 1493 bis 1550, oder augenzeugen.

MARCELLUS CUMANUS. 1495.

Marcellus Cumanus iſt der erſte und älteſte medicini-ſche ſchriftſteller über die veneriſche krankheit. Er war feldarzt der Venetianiſchen truppen, als dieſe, den 6 Iulius 1495, Karl den achten, König von Frankreich, bei Fornuovo, mit ihren Alliirten, angriffen, da er ſeine armee von Neapel nach Frankreich zurücke führte. Auch bei der berühmten belagerung von Novara, im Auguſt 1495, war Marcellus zugegen; er iſt folglich ein augenzeuge der anfangenden luſtſeuche, und ſeine bemerkungen werden dadurch wichtig, ob ſie gleich in einem unverſtändlichen, barbariſchen Latein abgefaßt ſind. Dieſe bemerkungen ſchrieb er an den rand der Chirurgie des Argelata, und erſt lange nachher wurden ſie, von Welſch, durch den druck bekannt gemacht.

Digitized by Google

Heb. 13, 10. Wir haben einen Altar, davon nicht Macht haben zu essen die, so der Hütten pflegen.

Heb. 13, 15. Durch denselben lasset uns opfern das Opfer des Lobes Gottes allezeit, das ist, die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

Heb. 13, 16. Wohlzuthun aber und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Heb. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen für eure Seelen, als die da thun sollen Rechenschaft dafür, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen; denn das ist euch unnütz.

Heb. 13, 18. Bittet für uns; denn wir trauen, wir haben ein gut Gewissen, und wollen allenthalben gute Wandel führen.

Heb. 13, 19. Ich bitte aber desto mehr darum, daß ihr solches thut, auf daß ich desto ehe wieder zu euch gebracht werde.

Heb. 13, 20. Der Gott aber des Friedens, der von den Todten ausführete den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesum, durch das Blut des ewigen Testaments,

Heb. 13, 21. Der mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in uns, was vor ihm gefällig ist durch Jesum Christum, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Heb. 13, 22. Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, daß ihr das Wort der Ermahnung leidet; denn ich habe euch mit wenigen geschrieben.

Heb. 13, 23. Wisset, daß der Bruder Timotheus wieder los ist, mit welchem ich, so er bald kommt, will ich euch mit ihm sehen.

Heb. 13, 24. Grüßet alle eure Lehrer, und alle Heiligen. Es grüßen euch die aus Italien.

Heb. 13, 25. Die Gnade sei mit euch allen! Amen.

Frantzos, anni 96, ad Joannem Capnion, legum Imperalium interpretem.

Dieſes gedicht findet ſich in Brandts ſchriften: Varia Sebaſt. Brant Carmina. 1498. 4. Argentinae, *und iſt auch Grünbecks buche angehängt. Hr. Hensler hat es in ſeinen excerpten. (ſeite 15.) ganz abdrucken laſſen. Es beſteht aus 124 verſen, in elegiſcher dichtart, das heißt, in abwechſelnden hexametern und pentametern; daher auch die auffſchrift des gedichtes nicht* eulogium *oder* elogium, *ſondern wahrſcheinlich* elegia *heißen ſollte. Es iſt ſehr hart und unproſodiſch. Die ſeuche, ſagt Brandt, habe ſich ſchon über ganz Europa ausgebreitet:*

Hic (morbus) Latium atque Italos invaſit, ab Alpibus extra
Serpens, Germanos Iſtricolasque premit;
Graſſatur mediis iam Thracibus atque Bohemis
Et morbi genus id Sarmata quiſque timet.

Die ärzte kennen keine mittel dagegen:

Non illi Chiron, nec item cum fratre Machaon
Ferre ſalutarem poſſe fatentur opem.

JOSEPH GRUENBECK. 1496.

Ein Deutſcher, geboren zu Burghauſen. Er war ein geiſtlicher und ſecretär Kaiſers Maximilian des erſten. Er ſchrieb 1496.

3. Tractatus de peſtilentiali ſcorra, ſive mala de Frantzos, originem remediaque eius continens, compilatus a Venerabili Viro Magiſtro Joſeph Gruenbeck de Burkhauſen, ſuper carmina quaedam Sebaſtiani Brandt, utriusque Iuris Profeſſoris. 4. *Ohne druckort und iahrzahl.*

Am ende der zueignungsſchrift ſteht das datum, den 15 November 1496. Vor dem buche findet ſich ein holzſtich, worauf ein todter, ganz mit puſteln bedeckter körper abgebildet iſt; eine abbildung der krankheit, wie ſie damals ſich zeigte. Dieſer commentar über Brandts gedicht enthält wenig mehr als aſtrologiſchen unſinn. Merkwürdig iſt indeſſen, daß Grünbeck zur cur ſchon der queckſilberſalbe erwähnt, und eines gurgelwaſſers, um die von den queckſilbereinreibungen im munde entſtehenden geſchwüre zu heilen. Die queckſilberſalbe wurde lange vorher gegen alle hautkrankheiten gebraucht, folglich auch gegen die luſtſeuche, deren würkungen ſich anfänglich vorzüglich auf der haut zeigten. Uebrigens ſagt Grünbeck, die luſtſeuche ſei eine neue, unbekannte, noch nie vorher geſehene krankheit.

Exemplare dieſes buches ſind in folgenden bibliotheken. In der Mazariniſchen zu Paris, in der Garelliſchen zu Wien, in der Hamburgiſchen, in der Wolfen-

Digitized by Google

Wolfenbüttelſchen, im Brittiſchen muſeum zu London, und in der Tübingiſchen bibliothek.

JOHANNES WIDMANN. 1497.

Johannes Widmann, oder Weidmann, auch Salicetus genannt, wurde geboren 1461 d). *Er ſtudirte zu Pavia, ward arzt des Marggrafen zu Baden, und nachher Würtembergiſcher Leibarzt und Profeſſor zu Tübingen.*

4. Tractatus de puſtulis et morbo qui vulgato nomine mal de Franzos appellatur. MCCCCXCVII. 4. *ohne druckort.*

Dieſe ſchrift enthält, unter vielem aſtrologiſchen unſinn, einige merkwürdige bemerkungen. Er beſchreibt die anfangende luſtſeuche als eine hautkrankheit, wodurch der körper mit einer menge nicht eiternder puſteln ganz bedeckt werde. Er bemerkt, die luſtſeuche ſei eine von dem ausſatz der alten ganz verſchiedene krankheit; die zufälle zeigen ſich immer an den zeugungstheilen zuerſt; die anſteckung werde durch den beiſchlaf mitgetheilt, und eine mit der luſtſeuche behaftete weibsperſon ſtecke einen

d) MELCHIOR ADAM in vitis Germanorum medicorum p. 30. PANTALEON proſographiae lib. 3. PETRI SCHOTTI lucubratiunculae. Argentorati 1498. 4.

Digitized by Google

geſunden mann, der ihr beiwohne, allemal an e). *Er bemerkte ſchon die nächtlichen knochenſchmerzen. Oeftere ausleerungen haben ihm, ſagt er, gute dienſte gethan* f); *die krankheit ſeie neu und unbekannt* g); *zur cur empfiehlt er eine queckſilberſalbe, deren bereitung er beſchreibt. Den ſpeichelfluß, nach wiederholten einreibungen dieſer queckſilberſalbe, hat er auch ſchon geſehen, und räth raſenhonig dagegen an. Die Mazariniſche, Garelliſche und die bibliothek des Brittiſchen muſeums enthalten exemplare dieſes buches.*

CORADINUS GILINUS. 1497.

Er ſchrieb 1497 eine kleine, unbedeutende ſchrift, voll aſtrologiſcher grillen.

5. Opuſcu-

e) Summopere tamen cavendum ne coitus fiat cum muliere puſtulata, imo neque cum ſana, cum qua prius, brevi temporis ſpatio, concubuit vir puſtulatus, propter evitare contagionis periculum. Iam enim cognitum eſt experientia, ut ſubſequens poſt puſtulatum recenter inficitur. A proſtitutis ergo mulieribus hoc tempore maxime cavendum eſt.

f) Evacuatio autem prima eſt valdè neceſſaria . . . . . de quo iam experientiam habeo in duobus, in quibus, per evacuationes iteratas humorum groſſorum, acutorum, puſtulas iam incipientes apparere, tam augeri, quam multiplicari prohibui.

g) Noſtris temporibus foedus morbus invaſit, mortales . . . . . voluntate divina.

Digitized by Google

5. Opuſculum de morbo Gallico.

Die luſtſeuche habe ſich 1496 zuerſt gezeigt h). *Sie ſei ganz unbekannt, und habe zu vielen ſtreitigkeiten anlaſs gegeben. Von der elephantiaſis und dem ausſatz ſei es eine ganz verſchiedene krankheit. Sie werde durch den beiſchlaf mitgetheilt* i). *Zur cur empfiehlt er eine queckſilberſalbe, worunter lebendiges queckſilber und ſublimat kömmt. Er habe, ſagt er, kranke geſehen, die veneriſche geſchwüre im halſe hatten.*

NICOLAUS LEONICENUS. 1497.

Nicolaus Leonicenus, geboren 1428 zu Vicenza in Italien, wurde Profeſſor zu Pavia, und nachher zu Ferrara, wo er ſechzig iahre lang lehrte, und 1524, im 96 iahre ſeines alters, ſtarb. Zu ſeiner zeit war er ein ſehr berühmter mann, und ſchrieb unter andern werken:

6. Liber de epidemia, quam Itali morbum Gallicum, Galli vero Neapolitanum vocant. Venetiis MIIID. (*das heiſst 1497.*) 4. typis Aldi Manutii.

h) Cum anno elapſo, 1496, morbus quidam ſaeviſſimus mortales quam plurimos invaſerit, tam in Italia, quam etiam ultra montes . . . . .

i) Unum tamen, inter cetera, dico, morbum hunc contagioſum eſſe, unde iterum atque iterum moneo, ne cum mulieribus hac pernicioſa aegritudine infectis ſe commiſerint aliquo pacto, quia vidi multos hac de cauſa infectos cruciatus maximos paſſos fuiſſe.

Leonicenus war, wie ſein ſchüler Scanarolus verſichert, der erſte Italiäniſche arzt, welcher über die luſtſeuche ſchrieb. Eine zweite ausgabe dieſer ſchrift kam noch in demſelben iahr, 1497, zu Mailand heraus: de epidemia quam Itali morbum Gallicum vocant, vulgo Broſſulas. Impreſſus Mediolani 1497. d. 4. menſ. Jul. *Von der Aldiniſchen ausgabe findet ſich ein exemplar in der bibliothek des Brittiſchen muſeums. Von der Mailändiſchen eines in der Garelliſchen bibliothek in Wien.* "*So „wie vormals, ſagt Leonicenus, zu Plinius zeiten* (hiſt. nat. lib. 26.) „*neue und vorher unbekannte krankheiten ſich „zeigten, eben ſo hat auch jetzt eine neue, nie vorher „geſehene krankheit ſich über Italien und viele andere „länder verbreitet. Bisher haben ihr die ärzte noch keinen „beſtimmten namen gegeben. Die Franzöſiſche krankheit „*(morbum Gallicum) *nennt man ſie nur deswegen, weil „ſie zu eben der zeit ausbrach, da die Franzöſiſche armee „in Italien war. Freilich iſt ſie neu und un„bekannt; daß ſie aber nicht vormals ſchon da geweſen „ſein ſollte, will mir nicht in den kopf, denn (ſo fährt dieſer Arabiſte fort) menſchen welche dieſelbe natur „haben, in eben dem lande leben, und unter denſelben „conſtellationen geboren werden, müſſen auch nothwendig „denſelben krankheiten unterworfen ſein.*" *Leonicenus hält dem zufolge die veneriſche krankheit für neu und unbe-*

unbekannt, vermuthet aber, aus aſtrologiſchen grünnden, ſie könnte wohl in vorigen zeiten ſchon einmal da geweſen, und wieder verſchwunden ſein. Uebrigens ſei ſie, ſagt er, von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchieden. Er hält die luſtſeuche für eine peſt, welche dem übertreten aller ſtröme in Italien, im iahr 1495 und der ſchwülen luft dieſes iahres zuzuſchreiben ſeie. Dieſen irthum wird man dem Leonicenus leicht verzeihen, wenn man bedenkt, daß er der erſte ſchriftſteller in Italien war, welcher über die luſtſeuche ſchrieb, und alſo von dem Amerikaniſchen urſprung der ſeuche noch nicht unterrichtet ſein konnte, ſondern ſich mit muthmaſſungen behelfen mußte. Die luſtſeuche beſchreibt er übrigens, wie alle ſchriftſteller ſeines zeitalters, als eine bloße hautkrankheit k). *Zur cur räth er purgiren nnd aderlaſſen. Des queckſilbers erwähnt er mit keinem wort.*

7. ALEXANDER BENEDICTUS. 1497.

Alexander Benedictus, geboren zu Verona, hielt ſich eine zeit lang in Griechenland auf, und kam nachher nach Venedig zurück, wo er ſich als ausübender arzt großen ruhm erwarb. Er war feldarzt bei der Venetianiſchen

k) Morbus Gallicus eſt puſtulae . . . . . pudenda primum, deinde reliquum corpus cum magno plerumque dolore occupantes.

tianiſchen armee, als dieſe, im iahr 1495, in verbindung mit ihren Allirten, Karl den achten, auf ſeinem rückzug nach Frankreich, angriff, und gegen ihn, bei Fornuovo, an den ufern des Taro, eine ſchlacht lieferte. Benedictus war alſo einer der erſten augenzeugen der anfangenden ſeuche, und, ſowohl als Cumanus, bei der berühmten ſchlacht am Taro gegenwärtig. Zudem war er einer der gelehrteſten ärzte ſeiner zeit: daher iſt ſein zeugniß wichtig. Ein beſonderes werk über die veneriſche krankheit hat er zwar nicht geſchrieben, aber in ſeinen ſchriften kommen einzelne, hieher gehörige beobachtungen vor, welche für die geſchichte der luſtſeuche äuſſerſt lehrreich ſind. Die krankheit, ſagt er, ſei neu und unbekannt; ſie verurſache nächtliche knochenſchmerzen; ſie ſeie weit heftiger als der ausſatz und die elephantiaſis; die ärzte können ſie nicht heilen l); *durch den beiſchlaf mit angeſteckten frauensperſonen werde ſie fortgepflanzt* m).

Er

l) Venereo taſtu, novus, vel ſaltem Medicis incognitus prioribus . . . . . morbus Gallicus ad nos ex Occidente, dum haec ederemus, irrepſit, tanta omnium membrorum foeditate, cruciatibusque, nocte praeſertim, ut Lepram alioqui inſanabilem, ive Elephantiaſin horrore ſuperet, non ſine vitae pernicie. Haec peſtis reliquas provincias iam infeſtavit, quae etiam praeſanatis facile repullulat, magna omnium Medicorum ambage. *Anatomices* lib. 2. cap. 21.

m) Muliebres pudendas partes, primum, cum haec ſcriberemus, infeſtare miſerabiliter coepit morbus Gallicus, unde illud proſtitutarum

Er habe kranke geſehen welche durch dieſe ſeuche augen, naſen, hände, füſſe und andere glieder verloren n). *Benedictus ſah ſchon den tripper* o), *und veneriſche knochengeſchwülſte* p), *und bemerkt auch daß nach dem einreiben der queckſilberſalbe ein ſpeichelfluß entſtehe, welcher zuweilen mit zittern der glieder, mit lähmung derſelben, und mit ausfallen der zähne verbunden ſeie. Mehrere ärzte haben beobachtet, daß bei denen die eines gewaltſamen todes ſterben, nach dem tode das männliche glied unge-*

ſtitutarum virus totum orbem infecit, tanta earum partium foeditate, ut quacunque blandiori Venere proci facile arcerentur. Videres foeminas ore Venerem pulchritudine ſuperantes, quae ſuo foediſſimo complexu infinitos libidine intemperantes ſera poenitentia afflixere. *De omnibus morbis* lib. 27 in prooemio.

n) Oculos, manus, nares, et pedes, aliasque corporis partes ablatas vidimus. *Medicin. univerſal.* lib. 26. cap. 1.

o) Viris genitorae profluvium, quam γονοῤῥοιαν Graeci vocant, ſaepe evenit, hoc praeſertim tempore, dum haec conſcriberemus, veluti enim peſtilentia, plurimos afflixit. *Medicin. univerſal.* lib. 24. cap. 6.

p) Oſſa corrumpi novum non eſt: ſed abſceſſus innaſci mirum eſt, ut nuper vidimus, dum mulierem quamdam Gallico morbo interemtam reſecaremus, cauſam morbi perquirendo, oſſa ſub perioſtiis ſuis integris tumentia et ad medullam uſque ſuppurata invenimus. *Anatomices* lib. 1. cap. 6.

Digitized by Google

ungewöhnlich groß bleibt q)*: dieſes beſtätigt auch Benedictus durch ſeine erfahrung* r).

CASPAR TORELLA. 1497.

Caſpar Torella, geboren zu Valentia in Spanien, war Biſchof zu St. Juſt in Sardinien, und Leibarzt des Pabſts Alexander des ſechſten, und ſeines ſohns, des Cäſar Borgia. In ſoferne er einer der erſten ſchriftſteller über die ausbrechende veneriſche krankheit iſt, ſind ſeine bemerkungen wichtig; ob gleich übrigens einige fehler und unrichtigkeiten in denſelben vorkommen, die wahrſcheinlich daher zu leiten ſind, daß, als er dieſes buch ſchrieb, er ſich, wie er ſelbſt ſagt, ſchon zehen jahre lang mit ausübung der arzneiwiſſenſchaft nicht viel mehr beſchäftigt hatte. Seine erſte ſchrift hat folgenden titel:

8. Tractatus cum conſiliis contra Pudendagram, ſeu morbum Gallicum. Impreſſum Romae per Magiſtrum Petrum de la Turre, anno MCCCCXCVII die XXII Novembris. 4.

Dieſe

q) Phil. Salmuthi obſervation. medicar. centur. 3. obſ. 40.

r) Mirum eſt quod in caſtris vidimus, ad Tarum, in Parmenſi agro, in pugna adverſus Gallos. Nuda erant cadavera paſſim per ripas fluminis iacentia, quorum inguina mire ſupra modum magnitudinis intenta erant. *Medicin. univerſal.* l. 24.

Digitized by Google

Dieſe ausgabe findet ſich in der Königlichen bibliothek zu Paris, wo ich ſie ſelbſt geſehen habe. Sie fängt mit einer zueignungsſchrift an den Cardinal Cäſar Borgia (den natürlichen ſohn Pabſt Alexander des VI.) an. Außer dieſer giebt es noch eine zweite ausgabe, ohne druckort und iahrzahl.

Torella verſichert, die krankheit habe ſich 1493 in Frankreich zuerſt gezeigt s) *(wahrſcheinlich ein ſchreibfehler ſtatt Spanien). Die unglückliche zuſammenkunft der planeten habe ſie verurſacht. Er beſchreibt die veneriſchen hautausſchläge und die nächtlichen knochenſchmerzen, räth zur cur aderlaſſen und abführen, warnt vor dem beiſchlafe mit angeſteckten frauensperſonen* t), *und empfiehlt das queckſilber auf verſchiedene art. Dieſer ſchrift des Torella ſind fünf merkwürdige krankengeſchichten angehängt, von kranken welche er, im September und Oktober des iahrs 1497, von der luſtſeuche geheilt zu haben verſichert. Eine dieſer geſchichten habe ich ſchon oben (1 band, ſeite 53) mit Torellas eigenen worten angeführt.*

CONRAD

s) Maligna haec aegritudo incepit anno 1493 in Francia.

t) Quia in coitu eſt quaedam delectatio, ideo dixi, dum de delectatione loquebar, ut eum euitaret, quantum poſſet, ad tempus ad minus; et ſi non poſſet abſtinere, uteretur ſaltem cum muliere non infecta.

CONRAD SCHELLIG. 1497.

Er war Profeſſor zu Heidelberg und leibarzt des Pfalzgrafen Philipps und ſchrieb:

9. Conſilium in puſtulas malas, morbum quem malum de Francia vulgus appellat, quae ſunt de genere formicarum. Heidelbergae. 4.

Exemplare dieſes ſeltenen buches finden ſich in der Wolfenbüttelſchen bibliothek, in der Garelliſchen in Wien, und in der Freiburgiſchen univerſitätsbibliothek.

Schelligs ſchrift iſt ganz unbedeutend. Die krankheit, ſagt er, ſeie neu und fange ſo eben an ſich zu zeigen u). *Uebrigens arabiſirt er an einem fort. Avicenna, Ebn Sina, und andere ärzte dieſes gelichters, ſind die meiſter auf deren worte er ſchwört. Bei dem gebrauch des queckſilbers empfiehlt er groſſe vorſicht, und ſagt es ſchade im ganzen mehr als es nütze.*

NATALIS MONTESAURUS. 1497.

Er war geboren zu Verona in Italien, und ſchrieb 1497, gegen Leonicenus, folgende ſchrift:

10. De epidemia quam vulgares mal Franzoſo appellant.

E

u) Puſtulae, quae iam apparent in diverſis regionibus.

Digitized by Google

Er nimmt, gegen Leonicenus, die Araber in ſchutz und vertheidigt ſie mit vieler wärme. Der ganze ſtreit iſt de lana caprina. *Die nächtlichen knochenſchmerzen beſchreibt er beſſer als ſeine vorgänger* x). *Er ſelbſt iſt mit der krankheit behaftet geweſen und empfiehlt eine ſalbe, von welcher er verſichert, daß ſie ihm viel linderung verſchafft habe* y). *Den gebrauch des queckſilbers verwirft er als ſchädlich. Der urſprung der krankheit ſeie wahrſcheinlich, ſagt er, der unglücklichen zuſammenkunft des Saturns mit dem haupte des Widders zuzuſchreiben.*

ANTONIUS SCANAROLUS. 1498.

Ein ſchüler des Leonicenus. Er vertheidigte ſeinen lehrer gegen den Monteſaurus, in einer eigenen ſchrift, unter folgendem titel:

11. **Diſputatio utilis de morbo Gallico, et opinionis Nicolai Leoniceni confirmatio, contra adverſarium Natalem Monteſaurum, Veronenſem, eandem opinionem oppugnantem. Bononiae 25 Mart. 1498. 4.**

Eine

x) Hi dolores magis affligunt nocte adveniente, et ſentiuntur perinde ac ſi oſſa frangantur, et extendantur, cum quadam difficultate movendi membra voluntarie.

y) Unguentum ex inventione noſtra, quo ipſe uſus ſum, et inveni attuliſſe optimum iuvamentum.

Digitized by Google

Eine kurze ſtreitſchrift, die nichts merkwürdiges enthält, und wovon ſich ein exemplar in der bibliothek des Brittiſchen muſeums befindet.

BARTHOLOMAEUS MONTAGNANA. 1498.

Bartholomäus Montagnana der jüngere, gebaren zu Padua, wo er lange die ſtelle eines Profeſſors der arzneiwiſſenſchaft bekleidete, ſchrieb:

12. Conſilium medicum, ad Petrum Zenum, Venetum, pro Illuſtriſſimo et Reverendiſſimo Epiſcopo et Hungariae Vicerege, morbo Gallico laborante.

Dieſe ſchrift iſt in der ſammlung des Luiſinus 1567 zuerſt gedruckt worden. Die krankheit, ſagt Montagnana, ſeie neu und vorher nicht bekannt geweſen; ſie entſtehe durch die zuſammenkunft beſonderer geſtirne, welche er nennt. Zur cur empfiehlt er ausleerungen aller art. Den beiſchlaf räth er dem Biſchof an, aber mäßig z). Des queckſilbers gedenkt er mit keinem wort.

SEBASTIANUS AQUILANUS. 1498.

Sebaſtian aus Aquila, im Königreich Neapel.

13. Ad

z) Coitus ſit temperatus, et ineundus celebrata iam prima et ſecunda digeſtione.

Digitized by Google

13. Ad Excellentiſſimum Dominum Ludovicum de Gonzaga, Mantuae Epiſcopum, Sebaſtiani Aquilani interpretatio morbi Gallici et cura.

Er ſchrieb dieſe epiſtel im iahr 1498, denn ſie wird ſchon von ſchriftſtellern des folgenden iahres citirt. Die älteſten ausgaben ſind alle verloren gegangen; dagegen giebt es zwei neuere. Eine zu Lyon 1506 in 4., und eine andere zu Bologna 1517 in 8. Es iſt eine ſtreitſchrift gegen den Leonicenus, den er aber nicht nennt. Dem queckſilber iſt er nicht ſehr günſtig.

BARTHOLOMAEUS STEBER. 1498.

Ein arzt zu Wien, ſchrieb:

14. A Malo Franczos, morbo Gallorum praeſervatio ac cura. *Ohne iahrzahl.*

Ein exemplar dieſes äußerſt ſeltenen buchs findet ſich in der bibliothek der Dorotheer in Wien, und auszüge daraus hat Herr Hensler gegeben. Steber ſagt, die krankheit habe im iahr 1494 angefangen; die puſteln erſcheinen an den zeugungstheilen zuerſt; auch der ſchlund werde angegriffen; die urſache der krankheit ſei in den geſtirnen zu ſuchen. Vor dem gebrauch des queckſilbers warnt er ſehr.

Digitized by Google

FRANCISCUS DE VILLABOLOS. 1498.

Er war geboren zu Toledo in Spanien, wurde Leibarzt des Kaiſers Karl des fünften und ſchrieb:

15. Tratado de la enfermedad de las bubas. Salmanticae. 1498. fol.

Von dieſer älteſten Spaniſchen ſchrift über die luſtſeuche, habe ich, aller angewandten mühe ohngeachtet, bisher nichts als den titel erhalten können. Sie enthält gewiß wichtige nachrichten zur geſchichte dieſer krankheit, ſcheint aber ganz verloren zu ſein.

SIMON PISTOR. 1498.

Simon Piſtor, Profeſſor zu Leipzig, und Churſächſiſcher leibarzt, ſchrieb:

16. Poſitio de malo Franco. Lipſiae 1498. 4.

17. Declaratio defenſiva cuiusdam poſitionis de malo Franco, nuper per Doctorem Simonem Piſtoris diſputatae. Lipſiae. 1500. 4.

18. Confutatio conflatorum circa poſitionem quandam extraneam et puerilem Doctoris Martini Mellerſtad de malo Franco. Lipſiae. 1501. 4.

Unbedeutende ſtreitſchriften.

ANTONIUS

ANTONIUS BENIVENI. 1499.

Er war geboren zu Florenz und ſtarb daſelbſt im iahr 1502. Er ſchrieb:

19. De abditis nonnullis ac mirandis morborum et ſanationum cauſis liber. Florentiae. 1507. in 4.

Dieſe ſchrift kam erſt nach ſeinem tode heraus. Die veneriſche krankheit, ſagt er, ſeie 1496 aus Spanien nach Italien gekommen und habe ſich von da über Frankreich und ganz Europa ausgebreitet. Die ſymptome der anfangenden krankheit beſchreibt er ſehr genau a).

MARINUS BROCARDUS. 1499.

Er lebte zu anfang des ſechszehnten iahrhunderts in Venedig, als praktiſcher arzt, war einer der eifrigſten Arabiſten ſeiner zeit, und ſchrieb eine kurze

20. Diſſertatio de morbo Gallico

welche in der ſammlung des Luiſinus abgedruckt zu finden iſt. Die krankheit, ſagt er, ſei neu, und zu der

a) Incipiebant puſtulae genere diverſae in genitalibus membris et inde per totum corpus diffundebantur. Aliis quidem planae minimaeque exſtantes, ſed ſcabrae tamen in ſuperficie et colore ſubalbidae, a quibus ſquamae reſolvebantur, et caro ſub his corroſa apparebat. Aliis variis ſimiles, figura rotundae, et ab his item, ſquamis levioribus reſolutis, prominebat caro rubicundior, ex qua virulentia foetens et gravioris odoris profluebat.

zeit als die Französische armee in Italien war zuerst gesehen worden; sie habe noch keinen bestimmten namen; im gemeinen leben nenne man sie die Französische krankheit (morbum Gallicum); *sie sei der conjunction der planeten zuzuschreiben. Zur cur empfiehlt er eine queckſilberſalbe, die man ſich, vor dem feuer und in einem warmen zimmer, in alle glieder wohl einreiben müſſe. Wenn der mund darnach angegriffen werde, ſoll man ſich gewiſſer gurgelwaſſer und des roſenhonigs bedienen. Seine ſchrift ſcheint gegen Leonicenus gerichtet zu ſein.*

PETER PINCTOR. 1500.

Peter Pinctor, geboren zu Valentia in Spanien, Leibarzt des Pabſtes Alexander des ſechsten, ſchrieb:

21. De morbo foedo et occulto, his temporibus affligente. Romae 1500. 4.

Ein äuſſerſt ſeltenes buch, wovon ſich exemplare bei Hrn. Cotunni in Neapel und in der Garelliſchen bibliothek in Wien befinden. Einen auszug daraus hat Hr Hensler gegeben. Das buch iſt ſehr unbedeutend, in barbariſchem Latein geſchrieben, und enthält nichts was man nicht in andern ſchriftſtellern ſeines zeitalters auch fände. Die luſtſeuche, ſagt er, ſeie eine neue krank-

Digitized by Google

krankheit; ſie habe ſich 1494 zuerſt gezeigt b). *Daß ſie ſchon 1483 angefangen habe, davon ſagt er kein wort, und ſelbſt Hr. Cotunni hat es nicht ſo verſtanden, wie man aus ſeiner ſchrift* (de ſedibus variolarum §. 69.) *deutlich ſieht. Merkwürdig ſind die krankengeſchichten die er erzählt, in ſoferne ſie die ausſchweifungen der geiſtlichen jener zeit beweiſen. Pinctor hat den Cardinal von Segovia* c), *den Kanonikus Centez von Lerida* d), *und endlich den Pabſt Alexander den ſechſten, deſſen*

 aus-

b) Sicut nunc iſtis temporibus corpus humànum aegritudibus infeſtatur ignotis. Scilicet ab anno 1494 uſque ad praeſentem annum 1499 quidam morbus ignotus, diverſis dolorum ſpeciebus in diverſis membrorum corporis partibus, puſtularum diverſorum modorum in cute corporum hominum naſcentium, terribiliter gentium multitudinem cruciavit, qui a vulgo Romano Gallicus morbus vocatur.

Confirmatio ipſius morbi facta eſt anno 1494 . . . . . Veruntamen ſunt aliqui qui dicunt praedictum morbum incepiſſe anno 1496. Id falſum videtur eſſe, quia ex experientia viſum eſt, ante incepiſſe per duos annos in Italia, Francia et Hiſpania.

c) Cum hoc unguento voluit ſe inungere Reverendiſſimus Dominus Cardinalis de Seguorbia, qui hunc morbum patiebatur, cum terribilibus et fortiſſimis doloribus, qui die et nocte, praecipue in lecto, quieſcere nec dormire poterat; ſtante tanta fortitudine dolorum, qui ad ſyncopin et deſtructionem virtutis vitalis et aliarum virtutum portabat.

d) Curavi Dominum Centes, Canonicum Illerdenſem, a doloribus fortibus in tibiis, brachiis et aliis membris cum puſtulis extenſis per totum corpus.

Digitized by Google

ausschweifungen bekannt genug sind, durch queckſilbermittel, von der luſtſeuche geheilt.

CASPAR TORELLA. 1500.

Die erſte ſchrift des Torella habe ich oben ſchon angeführt. Im iahr 1500 gab er eine zweite heraus:

22. Dialogus de dolore, cum tractatu de ulceribus in Pudendagra evenire ſolitis. Romae.

Exemplare davon finden ſich zu Paris, in der Königlichen und Mazariniſchen bibliothek.

Torella hat dieſe ſchrift zu Blois in Frankreich geſchrieben, wo er, mit Cäſar Borgia, dem natürlichen ſohn des Pabſts Alexander VI., deſſen leibarzt er war, ſich eine zeit lang aufhielt. Dem Cäſar Borgia hat er ſein buch dedicirt, und erhebt, mit den niederträchtigſten ſchmeicheleien, in der zueignungsſchrift, dieſen unmenſchen, der, wie bekannt, alle nur mögliche laſter aufs höchſte trieb, und den künftigen iahrhunderten ein merkwürdiger aber trauriger beweis bleibt, welches tiefen falls der menſch fähig wird, wenn hang zum laſter mit der ſicherheit es ungeſtraft auszuüben verbunden iſt. Als ein muſter grober ſchmeicheleien iſt dieſe zueignungs-

ſchrift

Digitized by Google

ſchrift würklich merkwürdig e). *Der erſte theil der abhandlung beſteht in einem geſpräch zwiſchen dem kranken und dem arzt. Die krankheit, ſagt Torella, habe ſich in Italien, bei Neapel, während dem aufenthalt der Franzöſiſchen armee daſelbſt, zuerſt gezeigt; nach Frankreich aber ſeie ſie durch die rückkehrende Franzöſiſche armee gebracht worden. Torella klagt, wie alle andere ärzte ſeiner zeit, über die vielen prahlenden quackſalber, die viel verſprechen, aber nichts halten, und ihre kranken, durch verkehrte behandlung, ums leben bringen* f). *Die luſtſeuche werde durch den beiſchlaf mitgetheilt, und zeige ihre würkungen zuerſt an den zeugungstheilen* g). *Ueberhaupt pflanze ſie ſich nur durch unmittelbare berührung fort und der berührte theil leide*

e) *Er nennt den Borgia:* Unum qui ſeculum exornet ſuum, unum inter Principes doctum et literarum cultorem, unum litteratiſſimum, unum in armis peritiſſimum, unum qui domi bellique magnus aevo illo videri poſſit, unum qui Eccleſiae libertatem et autoritatem dilucidet et augeat, a quo inſtitia Bruti, conſtantia Mutii, continentia Scipionis, fidelitas Marci Reguli, ac magnanimitas Pauli Aemilii ſuperetur.

f) Quia nihil ſciunt, nihil dubitant, et mirabilia pollicentur, quos ſi audires, mortuos ſuſcitare crederes, et paulo poſt ſpes inanis erit; nam repentina et inſperata mors eos intercipit: latrones enim, aut ſicarii ſeu venefici homines, inhumaniter occidunt; iſti humaniſſime, officioſiſſime, et ſolemniter eos interimunt.

g) Utplurimum primo inficiuntur pudibunda, demum cetera membra: nam quod immediate tangitur a putrido, putreſcit.

Digitized by Google

allemal zuerſt h). *Eine wahre und für jene zeiten äuſſerſt merkwürdige beobachtung! Er, Torella, habe viele geheilt, das heißt, ſetzt er hinzu, geſund gemacht; nicht wie jener, deſſen Galenus erwähnt, der viele heilte, von denen aber keiner davon kam* i). *Mit der hülfe Gottes und der Heiligen Iungfrau Maria, könne man das übel ausrotten, wenn die öffentlichen frauensperſonen genau unterſucht, und die angeſteckten, bis nach der heilung, in ein beſonderes haus gebracht würden* k). *Eben der vorſchlag der ſeither ſo oft wiederholt, aber nie ausgeführt worden iſt! Das queckſilber, welches er in ſeiner erſten ſchrift empfohlen hatte, verwirft er hier als*

h) Si aliud membrum puſtulam tangeret purulentam et ſordidam, illud primo inficeretur, ut videtur in pueris lactantibus, in quibus prima infectio apparet in ore, aut in facie, et hoc accidit propter mammas infectas . . . . nutricis. Et ſaepius vidi infantem infectum hoc morbo multas nutrices infeciſſe.

i) Infinitos curavi et curari feci; et intelligo per curare eos, reduxiſſe ad ſalutem, non ſicut ille, qui multos curauit, ſicut dixit Galenus, de quorum numero nullus evaſit.

k) Morbus Gallicus exſtirpari poteſt, cum auxilio Omnipotentis Dei, et glorioſiſſimae Virginis Mariae, Matris ſuae, ſi Praeſidentes, ut ſummus Pontifex, Imperator, Reges atque alii Domini ordinent matronas inquiſitores huius morbi, et perquirant imprimis publicas mulieres, et ſi eas infectas invenerint, religent ad locum a Domino deſtinatum, ibique curentur a Medico, et hoc pacto infallibiliter exſtirpabitur morbus iſte horrendus.

Digitized by Google

als ſchädlich. Der neffe des Pabſtes, der Cardinal Johann Borgia, welcher, wie man aus andern ſchriftſtellern weiß l), *einer mit von den erſten war, die durch die neue ſeuche angeſteckt wurden, ſeie während der queckſilbercur geſtorben. Auch der bruder deſſelben, Alphonſus Borgia, ſeie davon geſtorben, und der Cardinal von Segovia (eben der deſſen Pinctor erwähnt, oben ſ. 23.) werde an der auszehrung, die er ſich durch einreibung der queckſilberſalbe zugezogen habe, auch bald ſterben. Die ganze Päbſtliche familie ſcheint an der luſtſeuche krank geweſen zu ſein, denn auch Peter Borgia, ein anderer neffe des Pabſtes, war damit, und zwar auf eine ſehr gefährliche art, behaftet, wie Pinctor, deſſen arzt, ſelbſt erzählt* m). *Der zweite theil dieſer ſchrift des Torella enthält eine abhandlung von den veneriſchen geſchwüren. Der gröſste theil iſt arabiſirend, wie es damals mode war. Gegen die geſchwüre im mund empfiehlt er alaun und ſublimat. Als vorbauungsmittel der luſtſeuche räth er an, ſich die geſchwüre*

l) Le Cardinal Jean Borgia a été un des premiers infecté du mal de Naples. *A. Gordon* vie d'Alexandre VI. T. I. p. 34.

m) Ut viſum fuit in Petro Borgia, in quo virulentia materiae puſtularum capitis corroſionem in pericranio et in cranco capitis ſui manifeſte fecit. PETER PINCTOR loco citato.

ſchwüre durch jemand ausſaugen zu laſſen, um ſo das gift heraus zu ziehen n).

23. IACOB ROMER. 1500.

Von Iacob Romer iſt zwar niemals etwas durch den druck bekannt geworden, aber Georg Hieronymus Welſch, welcher deſſen ſchriften im manuſcript beſaß, erzählt: Romer gedenke in denſelben einiger präſervative gegen die luſtſeuche, welche der Erzbiſchoff von Trier dem Kaiſer Maximilian als untrüglich empfohlen habe o). *Sie beſtehen in beſondern abführungen, bädern und ſalben, wovon Welſch die recepte anführt.*

24. JOHANNES GEPPINGENSIS. 1500.

Er war geboren zu Göppingen, im Herzogthum Würtemberg, und Kaiſer Friederich des dritten und ſeines ſohnes, Maximilian des erſten, Leibwundarzt. Welſch

n) Infectus et ulceratus in virga, quanto citius poterit, faciat ſibi ſugi locum ulceratum ab aliqua vili perſona, exterius ſemper exprimendo, aut deſuper apponatur parum de ſapone molli cum calce, aut gallus ſive columbus in cuto deplumatus et excoriatus, ſic vivus loco ulcerato ſaepius apponatur, aut apponatur rana per medium inciſa.

o) WELSCH ſylloge curat. et obſervat. medicinal. In not. ad obſervat. 4. Marcelli Cumani. p. 34.

Digitized by Google

Welſch p) *erzählt von ihm, er habe gegen die veneriſchen warzen ſich einer ſalbe aus arſenik, auripigment und andern mitteln bedient, welche ihm gute dienſte gethan habe. Seine ſchriften über die luſtſeuche ſind nicht gedruckt worden.*

25. FRANCISCUS CIRCELLUS. 1500.

Von ſeinen ſchriften iſt nichts gedruckt, aber Welſch, der ſeine manuſcripte beſaß, erzählt: Circellus habe dem Kaiſer Maximilian dem erſten, gleich im anfange der luſtſeuche, einige pillen gegeben, welche jeden, der dieſelben einnahm, vor der krankheit verwahren ſollten q).

MARTIN POLLICH. 1501.

Martin Pollich, geboren zu Mellerſtadt in Franken, war Profeſſor zu Leipzig. Er hatte vorher Friederich den dritten, Churfürſten von Sachſen, im iahr 1493, auf ſeiner reiſe nach Paläſtina, als Leibarzt begleitet. Im iahr 1502 wurde er erſter Rector der neu errichteten univerſität Wittenberg und ſtarb 1513. Während ſeines lebens war er ſo berühmt, daß er allgemein

p) *Ibidem.* p. 35.

q) *Ibidem.* p. 35.

Digitized by Google

gemein unter dem namen: Licht der welt, *bekannt war* r). *Ueber die luſtſeuche hat Pollich einige unbedeutende ſtreitſchriften gegen Piſtor geſchrieben, deren titel ich hier, nur um der vollſtändigkeit willen, anführe:*

26. Defenſio Mellerſtadii.

27. Reſponſio in ſuperadditos errores Simonis Piſtorii de malo Franco. Lipſiae. 1501. 4.

28. Reſponſio ad confutationem conflatorum etc.

Eine finſtere welt, die durch ein ſolches *licht erleuchtet wurde!*

Ein UNGENANNTER. 1501.

Ein ungenannter Franzöſiſcher ſchriftſteller gab 1501. in 8. zu Lyon heraus:

29. Remede très utile pour ceulx, qui ont la maladie appellée en Hébreu mal Franzos, et en Latin Variola chroniqua et en François la groſſe Vérole.

Es ſind nur wenige ſeiten, welche einigen anderen kleinen ſchriften deſſelben verfaſſers ſich angehäng finden. Die unwiſſenheit dieſes ſchriftſtellers fällt ins lächerliche. Aus dem titel ſieht man ſchon, daß er weder die

r) Melchior Adamus in vita Lutheri.

die Hebräiſche noch die Lateiniſche ſprache verſteht, und ſich dennoch das anſehen giebt, mit beiden bekannt zu ſein. Im buch ſelbſt verſetzt er die Salernitaniſche ſchule nach England!

JOHANNES WIDMANN. 1501.

Eben der deſſen ich oben (ſ. 7.) ſchon erwähnt habe, ſchrieb 1501:

30. Johannis Salicēti, dicti Meichinger, Medicinarum interpretis, Phyſici Ducalis Wuertembergenſis, de peſtilentia, cum adiecta quaeſtione de fuga peſtis. Ex Tuwingen 1501. 4.

Exemplare finden ſich in der Mazariniſchen bibliothek und in der Göttingiſchen univerſitätsbibliothek. Eine zweite auflage erſchien zu Strasburg. 1519. *Hr. Hensler macht wahrſcheinlich daß noch eine frühere von 1495 vorhanden war; bisher hat ſie ſich aber noch nirgends gefunden.*

In dieſem buche findet ſich die oben (band 1. ſeite 16.) angeführte ſtelle, aus welcher man das alter der luſtſeuche beweiſen will, die aber, wie ich ſchon gezeigt habe, nichts weiter als ein druckfehler iſt.

WENDELIN

WENDELIN HOCK. 1502.

Hock, ein Deutſcher arzt, geboren zu Braknau im Herzogthum Würtemberg, hielt ſich lange in Italien, vorzüglich zu Bologna und Rom auf, und gab 1502 zu Venedig heraus:

31. Mentagra, ſive tractatus de cauſis, praeſervativis, regimine et cura morbi Gallici, vulgo mala Franzos, ingenio, peritia et experientiis .... Wendelini Hock de Brakenau exactiſſimis, diligentia et ſtudio comportatus.

Eine zweite ausgabe erſchien zu Strasburg 1514. in 4., und eine dritte zu Lyon, im iahr 1529.

Hock hat ſein buch beinahe ganz aus andern zuſammengeſchrieben, vorzüglich aus Torella, Almenar und Pinctor. Die krankheit, ſagt er, habe 1494 zuerſt ſich gezeigt; ſie ſei vorher unbekannt geweſen; eine unglückliche zuſammenkunft der geſtirne habe ſie verurſacht; bei dem gebrauch des queckſilbers räth er vorſicht an.

JOHANNES ALMENAR. 1502.

Almenar, ein Spaniſcher arzt, ſchrieb:

32. Libellus ad evitandum et expellendum morbum Gallicum, ut nunquam revertatur. Venetiis. 1502. 4.

Von

Von dieſem ſeltenen buch findet ſich ein exemplar in der bibliothek des Brittiſchen muſeums. Der prahleriſchen vorrede entſpricht das buch nicht. Die krankheit, ſagt er, ſei neu und durch den einfluß unglücklicher geſtirne entſtanden; zur cur räth er queckſilber an, läßt aber zwiſchen durch abführen und bäder gebrauchen; eine ſehr gute methode, die vor ihm noch keiner ſo genau beſchrieben hatte. Er iſt der erſte, welcher die allzuſtarke ſalivation zu dämpfen ſucht s). *Die krankheit, ſagt er, werde durch den beiſchlaf mitgetheilt und warnt daher vor angeſteckten frauensperſonen* t). *Als vorbauungsmittel empfiehlt er vorzüglich die reinlichkeit und das waſchen der theile mit wein* u). *Das ader-*

s) Talis ſervetur ordo, ut prima et ſecunda die accipiat ſyrupum (*alterantem*) patiens; tertia autem die facias ungi cum unguento inferius deſcribendo (*cum unguento mercuriali*) omnes partes domeſticas (*id eſt interiores*) tibiarum et brachiorum, et plantas pedum et palmas manuum, leniter tamen et parum apponendo de unguento, et hoc quando vadit patiens dormitum. Et de mane accipiat etiam ſuum ſyrupum, ita ut in ſexta die ſint accepti ſex ſyrupi, et ſint factae tres unctiones, et tunc dabis medicinam ſolutivam, et humores, qui per os expelli deberent, ad inferiora divertentur, et ſic evitabitur nocumentum in ore.

t) Caveat homo . . . . praecipuè a coitu cum infecta muliere, eſt enim hic morbus contagioſus.

u) Cum coitum perfecerit homo, vel mulier, ſe optime abſtergat circa pudibunda, cum camiſia, aut alio panno lineo mundo,

aderlaſſen hält er, mit recht, für ſchädlich. Almenar gehört unter die beſten mediciniſchen ſchriftſteller ſeines zeitalters.

JOSEPH GRUENBECK. 1503.

Eben der Grünbeck von dem ich oben (ſ. 5.) ſchon eine ſchrift anführte, ſchrieb nicht lange nachher eine zweite, weit merkwürdigere, die Aſtruc nicht geſehen hat:

33. Libellus Joſephi Gruenbeckii de mentulagra, alias morbo Gallico. 1503. 4.

Das exemplar welches ich vor mir habe iſt von der Göttingiſchen Univerſitätsbibliothek. Bald nachdem Grünbeck ſeine erſte ſchrift herausgegeben hatte, wurde er von der luſtſeuche ſelbſt angeſteckt x). *Er war eben mit Kaiſer Maximilian dem erſten, der ihn zu ſeinem Secretair angenommen hatte, auf der reiſe begriffen, und bis nach Augsburg gekommen. Die erſte folge der*

et caveat a pannis ipſarum mulierum, quoniam infecti ſunt; et poſtquam ita fecerit, pro maiori adhuc ſecuritate abluet locum cum aqua calida, aut vino albo .... in fricatione coitus adhaeret aliqua limoſitas in virga, quae eſt cauſa infectionis virgae et corporis.

x) Cum paulo poſt Auguſtenſium in oppido .... quodam die convivium inſtituiſſem, cui non ſolum Bacchus et Ceres, ſed etiam Venus intererat, mediae voluptati ſeſe ingeſſit, infenſa humanarum peſtium nutrix, contagio.

Digitized by Google

der anſteckung war ein chanker an der eichel, welche dadurch ſo auffſchwoll . daß er ſie mit beiden händen kaum umſpannen konnte y). *Seine freunde, die ihn traurig ſahen, fragten was ihm fehle? Anfangs ſchämte er ſich die wahrheit zu ſagen, endlich aber, nach vielem zureden, geſtand er, er habe die Franzoſen. Kaum war das wort aus ſeinem munde, ſo flohen ihn alle. Indeſſen tröſtete er ſich in ſeiner einſamkeit, um ſich die nagenden ſchmerzen zu erleichtern, durch traurige betrachtungen über die eitelkeit und vergänglichkeit aller menſchlichen dinge* z). *Aus ſeinem kurz vorher*

 heraus-

y) Primam venenoſam ſagittam in glandem Priapi defixit, quae ex vulnere tumefacta utrisque manibus vix comprehendi potuiſſet.

z) Incertus remne amicis detegerem, an ſilentio pertranſirem, aliquamdiu egreſſu in publicum me abſtinui. Adeuntes autem, ut fit, amici et neceſſarii, forte ex coloris mutatione, infirmitatem ſeu adverſitatem ſuſpicati, impenſiſſime rogaverunt, quid rei me tantopere perturbaret? et cum, prae verecundia, diuturno tempore latens periculum edicere non audebam, evictus tandem multis precibus, ſub quodam involucro, ingruentem neceſſitatem aperui, me a rabido morbo, quem gentes Gallicum appellarent, circumvallatum eſſe. Quo verbo vix ex ore emiſſo, mei amantiſſimi non aliter terga verterunt, quam ſi hoſtes nudis armis proxime in cervices eorum incubuiſſent, nec deinceps vel hoſpitiorum ſocietas, vel amicitiae iura obſervarunt, quae infidelitas novum moerorem ex intimis viſceribus excitavit. Tunc, inquam, apud me ipſam vanitatem, dolos, fraudes et perfidiam huius mortalitatis, crebris ſuſpiriis hinc inde penſitavi . . . . . meque ultro in ſolitudinis carceres conieci.

Digitized by Google

herausgegebenen buche ſuchte er ſich, durch die von ihm ſelbſt angegebenen mittel, zu heilen; aber vergebens a). *Er fragte alſo die ärzte um rath, und verſchluckte eine menge von tränken, pillen, pulvern u. ſ. w. — alles umſonſt* b). *Nun kam er in die hände der wundärzte, und da ihn auch dieſe nicht heilen konnten; ſo klagte er endlich ſeine leiden den quackſalbern, dergleichen es damals, eben ſo wie heut zu tage, eine groſſe menge gab* c). *Am ende fieng er an ſich ſelbſt zu curiren, welches ihm, nach vielen vergeblichen verſuchen*

a) Interim .... puſtularum moleſtias, membrorumque exulcerationem, iuncturarumque dolores impatienter ferre coepi, et me ipſum, ex libello meo, quem paulo ante ederam, ſublevare nequivi.

b) Omnium medicorum pharmaca, potiones, ec'igmata, diaplaſmata et catapotia abſorbui et deglutivi, ut ſecundam valetudinem ocius quam poſſem recuperarem .... Medici, titulis et doctrina celebres, atque honorifici, odoratum ſuum, ſolis redolentibus rebus enutritum, nullo foetore inficere, nec tactum, multo auro ſemper focillatum, vulnerum ſordibus coinquinare volentes, operam ſuam in decimum menſem premunt Nec pharmacopolae, qui medicinas ſuas in Caucaſo monte, et Caſpiis alpibus quaeritant, aut apud Nilum fluvium et Gangem colligunt, a Sauromathis Scythisve mutuantur, multum temporis parvo aere vendunt. Ita quis talium hominum penuria, vel potius inſolentia, et nimio pretio, prius extabeſceret quam priſtinae ſanitati reſtitueretur.

c) Qua re animadverſa lucrionum et circulatorum copias accivi, ut hoſtis pertinaciam, temeritatem et inſolentiam una vincere elaborarent.

chen, endlich gelang. Dieſe geſchichte erzählt Grünbeck, in der vor mir liegenden ſchrift: ſie iſt, in vieler rückſicht, merkwürdig und lehrreich. Die krankheit beſchreibt er ſehr genau d).

JACOBUS CATANEUS. 1504.

Cataneus, von Lacumarino im Genueſiſchen, ſchrieb einen:

34. Tractatus de morbo Gallico.

welcher in der ſammlung des Luiſinus mit abgedruckt iſt.

Cataneus verſichert, die krankheit ſeie neu und habe ſich in Italien, im iahr 1494, zuerſt gezeigt; von der elephantiaſis und dem ausſatz ſei es eine ganz verſchiedene krankheit; eine unglückliche conſtellation habe ſie verurſacht; durch den beiſchlaf mit angeſteckten perſonen werde ſie mitgetheilt, doch nicht immer e); *In einem*

 eigenen

d) Aliqui totis diebus et noctibus, omni ſomno abacto, caput dolent. Alii ineffabiles punctiones gravidinemque in ſcapulis ſentiunt: ceteri in cubitis, genubus, vel crurum teretibus: poſtremi in iſtis omnibus membris ſimul. Hi nec ſtare, nec ingredi, nec quidcunque operis humani perficere poſſunt.

e) Morbus contagioſus eſt, et ut plurimum per coitum cum infecta vel cum infecto contrahitur. Virile membrum vel vulva primo inficitur, ex contactu ulceris in iisdem membris exiſtentis . . . . Cauſa fortior vel debilior erit, ſecundum variam diſpoſitionem indi-

eigenen kapitel empfiehlt er verſchiedene vorbauungsmittel; zu einem derſelben könmt auch ſublimat. Seine cur beſteht in aderlaſſen, abführenden mitteln, baden und dem einreiben der queckſilberſalbe. Die vipern empfiehlt er vorzüglich. Der räuchercur hat er zuerſt erwähnt f). *Auch gedenkt er der anſteckung durch das ſtillen der kinder* g), *und bemerkt einige ſymptome der luſtſeuche, die vor ihm noch keiner erwähnt, z. b. des urinbrennens, und der geſchwüre im halſe* h). *Er iſt der erſte welcher*

individuorum. Vidi tamen complures concubitus immundarum non recuſantes, et in ſordes venereas ſeſe praecipitantes, qui tamen nullam inde infectionem hauſerunt.

f) Quidam in curatione horum languentium .... ſuffitionibus ex cinnabari, ex argento vivo et ſulfure conſtante utuntur, et mirabilia quandoque operantur, ſed malagmata ſalubriora ſunt.

g) Hoc etiam modo vidimus, plures infantulos lactantes, tali morbo infectos, plures nutrices infeciſſe.

h) Cum aliquis cum infecta concumbit, et poſt coitum in virga ardorem ſenſerit, dubitandum eſt, ne ab hoc morbo corripiatur. Cum autem poſt ſecundum aut tertium diem ardor non remittitur, imo potius virga ulceratur, iam venenum ipſo membro virili affixum eſt. Cum autem puſtulae per corpus, et praeſertim in facie et capite apparent, rheumatiſmusque et inde exulceratio gutturis, et palati, doloresque per univerſum corpus patientem noctu magis infeſtantes .... morbum perfectum iudicabis. Multi inſuper oris et gutturis exulceratione columellam perdidere.

welcher glaubt das gift könne lange im körper verborgen bleiben, ohne ſeine wiirkung zu äußern i).

GEORG VELLA. 1505.

Georg Vella, ein arzt von Breſcia, ſchrieb ein:

35. Conſilium medicum pro egregio Artium Doctore, Aloyſio Mantuano, qui morbo Gallico laborabat.

welches der ſammlung des Luiſinus beigefügt iſt.

Die luſtſeuche wird, wie Vella verſichert, nur durch den beiſchlaf mitgetheilt k). *Weibsperſonen, bemerkt er, können angeſteckt ſein und andere anſtecken ohne es ſelbſt zu wiſſen* l). *Zur cur räth er einreibungen von queckſilberſalbe. Uebrigens arabiſirt Vella ſo arg als immer ein arzt ſeiner zeit.*

i) Evenit in hoc morbo quod in morſu canis rabidi, in aliquibus enim cito apparet quod noceat, in aliquibus vero occultatur, ad menſes et annos.

k) Patet ex quotidiana experientia, illos, qui inficiuntur tali morbo non infici, niſi fere propter ipſorum coitus cum mulieribus tali infectione infectis; et ſi hoc non ſit univerſaliter verum, eſſe tamen pro maiori parte.

l) Novi mulieres ſanas, qui coiverunt cum infectis, in quas tale genus aegritudinis non tranſivit, et tamen tranſivit in viros alios, coeuntes cum illis.

Digitized by Google

PHILIPPUS BEROALDUS. 1505.

Philippus Beroaldus, ein berühmter philologe welcher im iahr 1505 ſtarb, ſchrieb zu anfang des ſechszehnten iahrhunderts einen:

36. Commentarius in Apuleii aſinum aureum.

wo, auf der 65 ſeite, eine merkwürdige ſtelle über die veneriſche krankheit vorkömmt. Beroaldus beſchreibt die krankheit, er ſagt, ſie ſei neu und den Alten unbekannt geweſen, die ärzte kennen keine mittel ſie zu heilen, und das ſonderbarſte ſymptom derſelben ſeien die nächtlichen knochenſchmerzen.

LORENZ PHRISIUS. 1505.

Lorenz Frieſe, oder Phriſius, ein deutſcher arzt, ſchrieb:

37. Epitomen opuſculi de curandis puſtulis, ulceribus et doloribus morbi Gallici, mali Franzos appellati.

welches in der ſammlung des Luiſinus, und auch beſonders, zu Baſel, 1532, in 4. gedruckt iſt.

Die ſeuche ſei 1496 allgemein bekannt geworden; die ärzte haben ſich mit der cur derſelben anfänglich gar nicht abgeben wollen. Die urſache der krankheit ſucht er in den geſtirnen. Dem queckſilber iſt er nicht günſtig, aber er kennt es doch.

PETRUS

PETRUS TRAPOLINUS. 1506.

Peter Trapolinus von Padua. Eine ſchrift von ihm iſt in der ſammlung des Luiſinus abgedruckt:

38. Tractatus de morbo Gallico.

Auch er hält die krankheit für neu, und beweiſt, mit gründen, daß ſie den Alten ganz unbekannt geweſen ſeie.

M. A. C. SABELLICUS. 1506.

Marcus Antonius Coccius Sabellicus, ein berühmter gelehrter und geſchichtſchreiber, der von allem was die veneriſche krankheit betraf um ſo viel genauer unterrichtet ſein mußte, da er ſelbſt an der luſtſeuche, die er durch allzu vertrauten umgang mit einer angeſteckten frauensperſon bekommen hatte, 1506, im ſiebzigſten iahr ſeines alters ſtarb.

Er ſchrieb eine weltgeſchichte.

39. Rapſodia hiſtorica.

Die ausgabe welche ich vor mir habe iſt zu Lyon im iahr 1539 gedruckt. Sabellicus erzählt darin Ennead. 10. lib. 9. p. 539. *Die luſtſeuche habe ſich in Italien im iahr 1495, zu der zeit als die Franzoſen dahin kamen, zuerſt gezeigt. Mit puſteln über den ganzen körper habe ſie angefangen, welche puſteln nach-*

her in ekelhafte geſchwüre übergegangen ſeien. Die luſtſeuche hält er für eine von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchiedene krankheit.

PETER MAYNARDUS. 1506.

Er war geboren zu Verona, lehrte zu Padua die chirurgie, und nachher die arzneiwiſſenſchaft, und ſchrieb zwei abhandlungen über die veneriſche krankheit, welche man, unter dem titel:

40. Liber de morbo Gallico.

in der bekannten ſammlung des Luiſinus abgedruckt findet. Die krankheit habe ſich 1496 zuerſt gezeigt; ſie ſeie dem einfluß böſer geſtirne zuzuſchreiben; ſie habe eine entfernte ähnlichkeit mit dem ausſatz. Die ſymptome der krankheit beſchreibt er ſehr genau, und erwähnt der chanker an den zeugungstheilen beider geſchlechter m); *der warzen und auswüchſe* n); *bemerkt auch daß die veneriſchen geſchwüre im hals oft das zäpfgen und die naſe wegfreſſen* o). *Er erwähnt der geſchwüre*

m) Dicimus quod ſignum potiſſimum huius morbi Gallici ſunt paſtulae apparentes in extremitate mentulae in viris et in ore vulvae in mulieribus . . . . . quae puſtulae utplurimum ulcerantur.

n) Nonnullos vidi habentes has puſtulas induratas, ut ſunt verucae, clavi et porri.

o) Apparet quandoque alcola in ore et corroditur uvula et naſi cartilago, et trachea arteria, et ut plurimum moriuntur.

Digitized by Google

geſchwüre und knoten in den gelenken, und empfiehlt dagegen einreibungen von queckſilberſalbe. In einem eigenen kapitel handelt er von den vorbauungsmitteln. Man ſoll, um von der anſteckung frei zu bleiben, angeſteckten frauensperſonen nicht beiwohnen, ſie nicht küſſen und nicht bei ihnen ſchlafen, dabei räth er monatlich zweimal pillen einzunehmen, wovon er das recept giebt. Nach dem beiſchlaf empfiehlt er reinlickeit; arme perſonen ſollen ſich die theile mit waſſer waſchen worin glühendes eiſen gelöſcht worden; reiche hingegen mit orangeblüthwaſſer p). *Aſtrologiſchen unſinn findet man in dieſer ſchrift mehr als kaum in irgend einer andern ſeines zeitalters.*

JOHANNES VOCHS. 1507.

Johannes Vochs, ein arzt zu Cöln, wo er, wie er in der vorrede ſeines buchs verſichert, vierzig iahre lang die arzneiwiſſenſchaft ausgeübt hatte, ſchrieb:

41. De peſtilentia anni praeſentis et eius cura . . . cum quibusdam dubiis et digreſſionibus . . . . . Magdeburgae 1507. 4.

Ein

p) Caveant uti coitu cum mulieribus infectis, abſtineantque converſari cum eis . . . et ab oſculatione, et nequaquam dormiant cum eis in quantum poſſunt. Et utantur bis in menſe infra ſcriptis pilulis . . . . . Et ſi eſt perſona nobilis abluat ſe cum aqua nampha, quae eſt aqua facta per diſtillationem florum limonum, arancium et ſimilium fructuum.

Digitized by Google

Ein exemplar deſſelben findet ſich in der bibliothek des Brittiſchen muſeums.

Dieſe ſchrift des Vochs über die peſt iſt in unverſtändlichem, Barbariſchem Latein geſchrieben. Von der veneriſchen krankheit handelt er nur beiläufig, und ſucht die urſache der entſtehung derſelben in der ſchlechten nahrung und dem daraus im magen entſtandenen zähen ſchleim. Er eifert gegen alle ausländiſche arzneimittel, gegen die queckſilbereinreibungen u. ſ. w., hat aber nicht einen einzigen gedanken der verdiente hier angeführt zu werden.

ANGELUS BOLOGNINUS. 1507.

Ein Italiäniſcher arzt; er ſchrieb:

42. Angeli Bolognini libellus de cura ulcerum exteriorum et de unguentis etc.

Die veneriſche krankheit, ſagt er, ſei anſteckend; ſie entſtehe von einem beſondern gift einer eigenen art, welches aus dem körper geſchafft werden müſſe; dieſes geſchehe am beſten durch einreibungen von queckſilberſalbe. Die zufälle nach den einreibungen beſchreibt er genauer als andere ſchriftſteller vor ihm.

JOHAN-

Digitized by Google

JOHANNES BENEDICTUS. 1508.

Ein Deutſcher arzt, der ſich, wie er ſelbſt erzählt, lange in Italien aufgehalten hatte. Er ſchrieb:

43. Tractatus de morbo Gallico.

welcher in der ſammlung des Luiſinus abgedruckt iſt. Als er dieſes buch ſchrieb lebte er in Polen, daher iſt auch die erſte ausgabe deſſelben, welche zu Cracau heraus kam, äuſſerſt ſelten. Den Torella und Almenar hat er oft wörtlich ausgeſchrieben: einiges, beſonders im anfang, ſcheint aus Joh. Widmanns ſchriften geborgt zu ſein. Die krankheit hält er für neu, ſie ſei den Alten unbekannt geweſen, und im iahr 1493, durch die zuſammenkunft uvglücklicher planeten entſtanden. Die anſteckung geſchehe, ſagt er, durch den beiſchlaf, durch berührung, durch küſſe, durch ſaugen und ſtillen der kinder und durch den umgang mit angeſteckten. Die krankheit ſei nun nicht mehr ſo heftig als im erſten anfange. Bei der cur folgt er dem Almenar oder ſchreibt ihn vielmehr ab. Gegen die räuchercur eifert er ſehr, und verwirft ſie als ſchädlich. Am ende quackſalbert er, und rühmt wunderdinge von einem gnwiſſen äpfelſyrup, den er auf eine geheime art ſelbſt bereite q).

Von

q) Ego autem Magnatibus et divitibus qui abhorrent unctiones, exhibeo ſyrupum de pomis compoſitum Meſuae, factum meo modo, cum

Von vernachläſſigten chankern hat er den brand und gänzlichen verluſt des gliedes entſtehen geſehen r): *Als vorbauungsmittel räth er reinlichkeit und waſchen mit weiſſem wein, oder warmem waſſer* s). *Die ſchwitzbäder rühmt er ſehr.*

BAPTISTA FULGOSIUS. 1509.

Baptiſta Fulgoſius regierte eine zeit lang als Doge in Genua, wurde aber nachher, von dem Cardinal Paul Fulgoſius, dem bruder ſeines vaters, abgeſetzt, und, im iahr 1483, von Genua verjagt und in das exilium geſchickt, wo er ſich ganz den wiſſenſchaften widmete, und, ſo wie vormals Valerius Maximus,

44. Factorum, dictorumque memorabilium libros IX. *ſchrieb. Er erzählt darin, im vierten kapitel des erſten buchs: zu der zeit als Karl der achte mit ſeiner armee vor Neapel zog, im iahr 1495, habe ſich die luſtſeuche in*

cum quo compleo totam curam et non vidi rem mirabiliorem. Liberat enim a puſtulis et ſcabie et a doloribus in paucis diebus; et ideo in eo, quia non me fallit, plurimum confido, et multos perfecte, non modo Romae, verum etiam Venetiis, curavi, etiam a gummis absque unctionibus.

r) Non eſt ludendum cum puſtulis virgae poſt coitum, quia facile pervenitur ad virgae et teſtium totalem amiſſionem.

s) Mox peracto coitu optime abſterges pudibunda cum tua camiſia aut panno lineo, deinde lava cum vino albo, aut cum aqua calida.

Digitized by Google

in Italien zuerſt gezeigt, zwei iahre vorher (1493) ſeie ſie aber ſchon in Europa bemerkt worden; durch den beiſchlaf allein werde ſie mitgetheilt und fange auch immer von den zeugungstheilen an. Aus Spanien ſeie die ſeuche nach Italien gekommen, und nach Spanien aus Amerika.

FERDINAND COLUMBUS. 1509.

Um dieſe zeit gab auch Ferdinand Columbus, der ſohn Chriſtophs, des berühmten entdeckers des neuen welttheils, das leben ſeines vaters heraus, mit welchem er ſelbſt einige reiſen nach den von ihm entdeckten inſeln gemacht hatte.

45. La hiſtoria del Almirante Don Chriſtoval Colòn, por Don Hernando Colòn, ſu hijo.

In dieſer ſchrift findet man die erſte nachricht von der luſtſeuche, welche auf der inſel Hiſpaniola allgemein unter den wilden ausgebreitet war.

JOHANNES DROYN. 1512.

Ein Franzöſiſcher dichter. Er ſchrieb im iahr 1512 eine ſchmuzige ballade;

46. De la groſſe vérole,

die Aſtruc (p. 617.) ganz hat abdrucken laſſen.

JOHAN-

Digitized by Google

JOHANNES DE VIGO. 1514.

Johannes de Vigo, geboren zu Rapallo im Genueſiſchen, Doctor der chirurgie und Leibwundarzt des Pabſtes Julius des zweiten ſchrieb:

47. Pratica copioſa in arte chirurgica, nuper edita a Joanne de Vigo, Romae 1514. fol.

Dieſes buch enthält zwei kapitel über die veneriſche krankheit, welche auch in die ſammlung des Luiſinus eingerückt ſind. "Die krankheit, ſagt er, hat ſich, im „December des iahrs 1494, in Italien zuerſt gezeigt; „vorher war ſie ganz unbekannt: ſie ſteckt vorzüglich „durch den beiſclaf an, und nach der anſteckung zeigt „ſich zuerſt ein kleines bläschen t). *Da die krankheit „neu und unbekannt iſt, ſo ſind die ärzte auch genö- „thigt geweſen neue mittel dagegen zu ſuchen." Zur cur räth er einreibungen von queckſilberſalbe, bis zum anfangenden ſpeichelfluſſe. Seine queckſilberſalbe iſt eben die, deren bereitung in alten pharmacopöen unter dem namen,* unguentum Neapolitanum, *vorkömmt, und ſein merkurialpflaſter iſt das bekannte* emplaſtrum de ranis Vigonis. *Eine völlige cur der veneriſchen krankheit hält*

t) Erat praeterea et adhuc eſt hic morbus contagioſus, praeſertim per coitum, ſiue coniunctionem mulieris foedae cum viro, et e converſo. Nam eius origo in partibus genitalibus, videlicet in vulva in mulieribus, et in virga in hominibus ſemper fere fuit cum puſtulis parvis.

Digitized by Google

hält Vigo nicht für möglich: es gebe, ſagt er, nur eine palliativcur u). *Das räuchern mit zinnober beſchreibt er ſehr umſtändlich. Gegen die chankers des männlichen gliedes hat Vigo zuerſt den äuſſerlichen gebrauch des rothen präcipitats vorgeſchlagen.*

Um dieſe zeit fieng man an die ſchriften über die luſtſeuche zu ſammeln. Die erſte ſammlung erſchien (48.) im iahr 1516 zu Pavia in folio. Sie enthält die abhandlungen des Leonicenus, Almenar, Angelus Bologninus und Alexander Benedictus.

NICOLAUS POLL. 1517.

Profeſſor der arzneiwiſſenſchaft und Leibarzt Kaiſer Karls des fünften. Er ſchrieb:

49. **Nicolai Poll, Medicinae Profeſſoris et Sacrae Ceſareae Maieſtatis Phyſici, de cura morbi Gallici per lignum Guayacanum libellus. 1517.**

Die zweite ausgabe erſchien zu Venedig 1535. Ein exemplar findet ſich in der bibliothek des Brittiſchen muſeums. Auch in die ſammlung des Luiſinus iſt dieſe ſchrift eingerückt. Poll hat ſie dem Kardinal Lange, Erzbiſchoff von Salzburg, zugeeignet. Er verſichert, daſs,

u) Denique notandum eſt, quod poſtquam morbus iſte confirmatus fuerit, tunc curam rariſſime recipit niſi palliativam.

Digitized by Google

daß, nachdem man vorher auf keine weiſe vermögend geweſen war dieſe krankheit zu heilen, nun, ſeit der erfindung des Guajaks, gleichſam wie durch ein wunder, ſchon über drei tauſend menſchen durch daſſelbe ihre geſundheit wieder erlangt haben, und beſchreibt ausführlich die art wie der Guajak zur heilung der luſtſeuche angewandt werden müſſe.

LEONHARD SCHMAUS. 1518.

Leonhard Schmaus, Doctor und Profeſſor der arzneiwiſſenſchaft zu Salzburg, ſchrieb im iahr 1518 ein buch von dem Guajak, welches dem Salzburgiſchen Domdechanten von Trautmansdorf zugeeignet iſt. Ueber die natur und den urſprung der krankheit hat Schmaus weit richtigere begriffe als die ſchriftſteller vor ihm. Bis auf ſeine zeit ſuchen alle den urſprung der luſtſeuche in der zuſammenkunft gewiſſer unglücklicher planeten. Schmaus aber, der, wie es ſcheint, die ſchriften der Spaniſchen geſchichtſchreiber und der entdecker von Amerika geleſen hatte, war dadurch auf richtigere begriffe über die natur und den urſprung dieſer neuen krankheit gekommen. "Heut zu tage, ſagt er, zweifelt „niemand mehr daran, daß die Weſtindier, ſchon ſeit „vielen iahren, mit dieſer krankheit behaftet geweſen ſeien, „und daß ſie das mittel deſſen ſie ſich von jeher gegen „dieſelbe

„dieſelbe bedienten, den Europäern endlich gezeigt haben x)." *Indeſſen glaubt er, die allgemeine Überſchwemmung und die feuchte und warme luft des iahres 1494 könne auch zu entſtehung dieſer krankheit beigetragen haben. Alle mittel, welche man gegen die luſtſeuche anwandte, haben bisher nicht viel geholfen, nun aber ſei, durch die gnade Gottes, ein einfaches und vortrefliches arzneimittel gegen dieſelbe entdeckt worden* y), *nemlich der Guajak. Die art wie dieſes mittel gebraucht werden müſſe hat er weitläuftig beſchrieben. Der titel dieſer abhandlung heißt:*

50. Lucubratiuncula de morbo Gallico et cura eius noviter reperta cum ligno Indico. Auguſtae Vindelicorum. 1518. 8.

ULRICH von HUTTEN. 1519.

Ulrich von Hutten, ein Deutſcher Ritter, geboren zu Stakelberg in Franken im iahr 1488. Er ſtudirte zu Fulda, Köln und Frankfurt an der Oder; hielt ſich

x) Compertum eſt iam omnibus, Occidentales Indos, per plurimos annos, hoc morbo graviter laboraſſe, medicinamque quo ſemper uſi ſunt contra hunc morbum, noſtris mercatoribus iam indicaſſe.

y) Deorum (ut mihi perſuadeo) beneficio, inventa eſt Medicina ſimplex, qua maxime gaudet Natura, et quae ſimul omnes intentiones complectitur in ſuis qualitatibus,

eine zeit lang mit dem Kaiſer Maximilian dem erſten in Italien auf, und nach ſeiner rückkunft bei dem Erzbiſchof Albert zu Maynz, bis zum iahr 1520, in welchem iahr er die flucht zu nehmen ſich genöthigt fand. Er hatte nemlich, als ein eifriger anhänger Martin Luthers, gegen den Pabſt Leo den zehnten eine bittere ſatyre geſchrieben, und denſelben ſo gegen ſich aufgebracht, daß er ihn gefangen nehmen laſſen wollte. Hutten floh nach Holland, und, als er ſich auch da nicht mehr ſicher glaubte, nach der Schweiz, wo er, im iahr 1522, zu Baſel ankam, und ſeinen freund Eraſmus beſuchen wollte. Eraſmus nahm ihn aber nicht nur nicht auf, ſondern brachte es dahin daß Hutten aus der ſtadt verwieſen wurde. Bald nachher ſtarb er, im iahr 1523, dem ſechs und dreißigſten ſeines alters, auf der inſel Ufnau in der Schweiz. Er ſchrieb:

51. **Libellus de Guaiaci medicina et morbo Gallico. Moguntiae 1519. 4.**

Eine ſehr merkwürdige ſchrift, die bald nach ihrer erſcheinung in andere ſprachen überſetzt ward:

52. **Guaiacum. L'expérience et approbation Ulrich de Hutten, notable Chevalier, touchant la médecine du bois dict Guaiacum, pour circonvenir et déchaſſer la maladie indeuement appellée Françoiſe,**

Digitized by Google

çoiſe, traduite et interpretée par maitre Jehan Cheradame. Lyon.

53. Ulrich de Hutten von der wunderlichen arznei des harzes Guajacum, genannt, und wie man die Franzoſen heilen ſoll. Strasburg 1519. 4.

Der Ritter Hutten beſchreibt in dieſem buche ſeine eigne krankengeſchichte. Die luſtſeuche, eine ganz neue und allen vorigen iahrhunderten unbekannte krankheit, habe nach dem iahr 1493 zuerſt ſich gezeigt. Um die zeit da die Franzöſiſche armee in Italien war, ſeie ſie zuerſt bemerkt worden; mit unrecht beſchuldige man aber die Franzoſen die krankheit dahin gebracht zu haben. Anfänglich ſei die luſtſeuche weit ekelhafter und häßlicher geweſen als einige iahre nachher; die ärzte haben ſich mit der cur derſelben gar nicht abgeben wollen z). *Durch den beiſchlaf allein werde ſie mitgetheilt; er ſelbſt habe acht iahre lang eine exoſtoſe am linken fuß herum getragen, welche nun endlich durch*

z) Factum deinde Medicis negotium, non quid tolleret morbum ſed quid faciat inquirentibus. Fugiebant eius porro aſpectum, ne dum contactu abſtinebant, ut praetera nullius. Quippe tanta fuit cum primum oriretur, foeditate, ut qui nunc graſſetur vix illius genere eſſe putetur. Ulcera in quernae glandis ſpeciem et magnitudinem, aſpera, exporrecta, ſpurcus ab his profluens humor, foetor vero tantus exhalans ut cuius nares contigiſſet odor ille, infici mox crederetur.

Digitized by Google

den Guajak zertheilt worden ſeie; vorher haben alle andere mittel nichts dagegen geholfen a); *man könne, auch bei der genaueſten unterſuchung, nicht immer ausfinden, ob eine frauensperſon angeſteckt ſeie oder nicht* b); *ſein vater Ulrich von Hutten habe ebenfalls die krankheit gehabt. Im vierten kapitel beſchreibt er die damals übliche ſchmierkur, welche er ſelbſt eilf mal ausſtand, und eine menge anderer mittel, die er, während den neun iahren da er an der luſtſeuche krank geweſen war, gebraucht hatte* c). *Die unwiſſenheit der damaligen ärzte und wund-*

a) Mihi tale quoddam tuber ſupra talum ſiniſtri pedis introrſum . . octo totos annos, nulla perunctionum vi, nullis fomentis emolliri, aut ut ſupuraret cogi potuit. Videbaturque os id eſſe, donec Guaiaci nuper medela diſſipatum evanuit.

b) Manent et mulieribus intra pudendas partes ulcuſcula, miri diu veneni fomenta, atque ea tanto pernicioſa magis, quanto minus oculis eorum, qui caute mulieribus congredi volunt, ſubiici patiuntur.

c) Quo argumento intelligere licet, hac in aegritudine, quid ego tulerim, undecies curationem eam expertus. Tanto periculo, tam acerbo diſcrimine, cum hoc malo nonum iam annum luctor. Et balneis curabamur, et herbarum potu ac potionibus, et eroſione ulcerum. Ad quem uſum adſumebatur Arſenicum, Atramentum, calchantum, viride aeris, aut aqua quae fortis vocatur, tanta cum doloris acerbitate, ut credi poſſint nimis vivendi cupidi, qui non mori maluerint, quam ſic vitam proferre. Sed acerbiſſima omnium fuit, quae per unctionem fiebat curatio, et in ea miſerrimum hoc, quod, qui ſic medebantur, medicinam ipſam non callebant. Uno quopiam ad omnes

wundärzte war ſehr groß, wie man aus vielen ſtellen dieſes buches ſieht, wo Hutten ſie mit den gröbſten ſchimpfwörtern belegt. Von äußerlichen mitteln gegen die geſchwüre lobt er vorzüglich das kalkwaſſer; es habe gleichſam wunder gethan, die ſchmerzen gelindert, die härte zertheilt, und ihm mehr als irgend ein anderes mittel geholfen d). *Alſo ſchon zu Huttens zeiten, wo man gegen die neue krankheit alles verſuchte, fiel man auf den äußerlichen gebrauch des kalkwaſſers gegen die veneriſchen geſchwüre: aber, des großen lobs, das Hutten, aus ſeiner eigenen erfahrung, dieſem mittel beilegt, ungeachtet, erwähnt ſeit ſeiner zeit kein einziger ſchriftſteller deſſelben; Aſtruc ſogar hat dieſe bemerkung überſehen. Irre ich nicht, ſo habe ich ſeit Huttens zeiten zuerſt dieſes mittel wieder empfohlen und deſſen vortrefliche*

omnes unguento utebantur, et ut ille ait: uno calceo omnes calceabant, uno collyrio omnes ſanabant . . . Multos in media curatione interire vidi . . . . Omnino pauci convaluerunt, atque illi hoc periculo, hac amaritudine, his malis.

d) Ulcera vero unguento . . . . componebam. Nuper (quod a gregario in Italia milite didiceram) aqua calcis . . . . . Vi huius aquae ceſſabant dolores, et tumor reſidebat. Vulnera emendabantur et calores ac inflammationes arcebantur, quodam cum miraculo . . . Quod apponi his in caſibus poſſet efficacius inventum nil habui, viſumque eſt uno hoc praeſidio fultum, me, ſaeviſſime graſſante iam tum morbo, imminentem perniciem declinaſſe.

trefliche wirkungen durch erfahrung beſtätigt. Den Guajak lobt Hutten außerordentlich e). Er komme, ſo wie die krankheit, aus der inſel Hiſpaniola. Dort ſei die luſtſeuche ſo allgemein wie in Europa die blattern, und dort ſeie auch der Guajak, als mittel dagegen, ſchon lange den einwohnern bekannt geweſen f). Ein vornehmer Spanier, der ſich auf jener inſel aufhielt und mit der luſtſeuche behaftet war, habe den Guajak durch die wilden kennen gelernt, ſeie dadurch geheilt worden und habe ihn in Europa bekannt gemacht. Er beſchreibt die zufälle an denen er litt als er zuerſt anfieng ſich des Guajaks zu bedienen. "Auf den linken fuß, ſagt er, „konnte ich gar nicht auftreten, wegen der knochenge- „ſchwulſt, die unten an der ferſe deſſelben, ſchon ſeit „acht iahren, mich geplagt hatte. Mitten auf dem „ſchienbein, da wo der knochen nur mit einer dünnen „haut bedeckt iſt, war eine groſſe harte knochenge- „ſchwulſt

e) Sed his auxiliis ſuſtinere morbum potui, extinguere non potui; et lenire dolores, non cauſam doloris excindere. Hoc erat differre perniciem, non auferre. Praeſentius habui a Guaiaco, cui nunc deſcribendo animum adieci, remedium, imo, ex uno ſalus.

f) Ipſius inſolae omnes morbo Gallico aliquando laborant accolae, quemadmodum variolis nos. Neque alio contra remedio utuntur.

Digitized by Google

„schwulst, und faule, mit heftigen schmerzen verbundene „geschwüre, wovon immer ein neues aufbrach, so oft „ein altes zuheilte. Die ärzte versuchten alles dagegen; „aber weder schneiden noch brennen noch äzen wollte „helfen. So oft ich meinen fuß auf die erde setzte, „fühlte ich einen unerträglichen schmerz. Der linke „schenkel war ganz abgezehrt und mager, so daß „kaum noch die haut den knochen bedeckte. An der „linken schulter hätte ich heftige schmerzen, die mich „verhinderten den arm aufzuheben, und mitten auf dem „schulterblatt zeigte sich ein knochenauswuchs von der „größe eines taubeneies. An der rechten seite, unter der „letzten rippe, hatte ich ein geschwür, welches mich „zwar nicht sehr schmerzte, woraus aber unaufhörlich „ein häßliches eiter floß. Auf der rippe war auch ein „harter knochenauswuchs." Von allen diesen zufällen habe ihn, sagt er, der Guajak geheilt, so daß er jetzt ganz gesund und wie neugeboren seie. Die art den Guajak zu gebrauchen hat er ausführlicher und besser beschrieben als irgend ein anderer schriftsteller vor ihm, und Hutten verdient, in aller rücksicht, das groſse lob welches Boerhaave ihm beileigt.

54. DESIDERIUS ERASMUS. 1520.

Eraſmus wurde geboren zu Rotterdam, den 27 October 1466, und ſtarb zu Baſel 1526, im ſechzigſten iahr ſeines alters. In den ſchriften dieſes berühmten gelehrten kommen viele die veneriſche krankheit betreffende ſtellen vor, die um ſo merkwürdiger ſind, und um ſo mehr verdienen ausgezeichnet zu werden, weil Eraſmus gerade zu der zeit lebte und ſchrieb da die luſtſeuche zuerſt ſich zeigte, folglich ſein zeugniß wichtig iſt. Der zeitpunkt wo dieſe krankheit ſich allgemein ausbreitete, das iahr 1496, fällt gerade in die mitte ſeines lebens, in ſein dreißigſtes iahr: er konnte alſo, ſowohl von den zeiten vor der luſtſeuche als von denen nachher, als augenzeuge ſprechen. In einem briefe von ihm, welcher ſeinem buche: de lingua, ſive de linguae uſu et abuſu *vorgedruckt iſt, findet ſich folgende ſtelle: "Sollte jemand fragen, „welche krankheit unter allen am zerſtörendſten ſeie? ſo „würde ich, ohne bedenken, antworten: jenes übel, das „ſchon ſeit mehreren iahren, in allen theilen der erde „ungeſtraft wüthet, aber bis jetzt noch keinen beſtimmten „namen erhalten hat. Einige nennen es Franzöſiſche „pocken, andere Spaniſche blattern. Welche ſeuche „hat wohl jemals ſo ſchnell über alle gegenden „von Europa, Aſia und Afrika ſich verbreitet? „Welche hat ſich jemals ſo des ganzen körpers bemächtigt?*

„tigt? *Welche wiederſteht ſo aller kunſt der ärzte?* „*Welche ſteckt ſo leicht an? Welche quält den kranken* „*ſo grauſam?* . . . . . *Alles einzelne ſchreckliche ande-* „*rer ſeuchen vereinigt dieſe in ſich: ſchmerzen, an-* „*ſteckung, lebensgefahr, und eine ſchwere und ekelhafte* „*cur, wodurch ſie doch nicht aus dem grunde gehoben* „*wird.*" *Noch deutlicher beſchreibt er die luſtſeuche in dem geſpräch* Αγαμος γαμος *oder:* coniugium impar, *worin er, mit den ſcheuslichſten farben, einen an der luſtſeuche kranken Ritter ſchildert, und am ende von ihm ſagt: "ſein athem iſt gift; ſeine worte ſind peſt,* „*und ſeine berührung der tod.*" *Unter dem Ritter verſteht er wohl niemand anders als Ulrich von Hutten, ſeinen ehemaligen freund, der aber kurz vorher gegen ihn geſchrieben hatte* g). *Dieſe art von rache iſt um ſo viel boshafter, da im iahr 1524, als dieſes geſpräch zuerſt gedruckt wurde, Hutten ſchon tod war, folglich ſich gegen dieſe bittere ſatyre nicht mehr vertheidigen konnte. Am wichtigſten ſcheint die ſtelle wo Eraſmus vorſchläge thut um die fortpflanzung dieſer anſteckenden ſeuche zu verhindern. Ich will dieſe merkwürdige ſtelle unten, mit Eraſmus eigenen worten, ganz anführen. Die meinungen jenes zeitalters über die verſchiedenen arten*

g) Ulrichi ab Hutten cum Eraſmo Rotterdamo expoſtulatio. 1522. 4.

Digitized by Google

arten der anſteckung und mittheilung des veneriſchen giſts kann man daraus kennen lernen h).

HIERONYMUS FRACASTORIUS. 1521.

Hieronymus Fracaſtorius wurde geboren zu Verona im iahr 1483, er ſtudirte zu Padua, und machte, als feldarzt, mit den Venetianiſchen truppen einige feldzüge. Im iahr 1553 ſtarb er, in einem alter von mehr als ſiebzig iahren. Ueber die luſtſeuche hat er zwei werke geſchrieben. Erſtens das bekannte ſchöne gedicht in drei büchern, welches dem berühmten Cardinal Peter Bembus,

h) PETRONIUS. Viros caſtrarem ac ſummoverem, foeminis vero adderem fibulas. GABRIEL. Ita quidem proſpectum eſſet ne ex malis corvis naſcantur mala ova .... Verum non uno modo tranſilit malum, ſed oſculo, ſed colloquio, ſed contactu, ſed compotatiuncula ſerpit ad alios ..... PETR. Deinde fiat edictum, ne quis idem ſit Tonſor et Chirurgus. GABR. Ad famem relegas tonſores. PETR. Minuant ſumptus et aliquanto pluris radant. GABR. Eſto. PETR. Tum feratur lex, ne quis cum alio poculum habeat commune. GABR. Iſtam vix recipiat Anglia. PETR. Neve duo miſceantur eodem lecto, praeter uxorem et maritum. GABR. Placet. PETR. Ad haec in diverſoriis, ne quis hoſpes indormiat linteis, in quibus alius indormiit. GABR. Quid facies Germanis, qui vix lavant bis in anno? PETR. Exſtimulent lotrices. Praeterea tollatur mos, quamvis vetuſtus, ſalutandi oſculo ..... GABR. Quid de colloquio? PETR. Vitetur illud Homericum: Αγχι σχων κεφαλην, et viciſſim qui auſcultat, comprimat labra. GABR. Vix iſtis legibus ſuffecerint duodecim tabulae.

Bembus, dem Secretair des Pabſtes Leo des zehnten zugeeignet iſt.

55. Syphilis, ſive morbus Gallicus.

Die krankheit ſei neu, den Alten unbekannt geweſen, und wie das gerücht ſage, aus dem neu entdeckten welttheil nach Europa übergebracht worden. Als eine probe ſeiner dichtungsart ſetze ich dieſe ſtelle ganz her:

Dic Dea, quae cauſae nobis, poſt ſecula tanta,
Inſolitam peperere luem? num tempore ab illo,
Vecta mari occiduo, noſtrum pervenit in orbem,
Ex quo lecta manus, ſolvens de littore Ibero
Auſa fretum tentare, vagique incognita ponti eſt
Aequora, et orbe alio poſitas perquirere terras?
Illic namque ferunt, aeterna labe, per omnes
Id morbi regnare urbes, paſſimque vagari
Perpetuo coeli vitio: atque ignoſcere paucis.
Commercîne igitur cauſa acceſſiſſe putandum eſt
Delatam contagem ad nos: quae parva ſub ipſis
Principiis, mox et vires et pabula ſenſim
Suſcipiens, ſeſe in terras diffuderit omnes?
Ut ſaepe in ſtipulas cecidit quum forte favilla
De face, neglectam paſtor quam liquit in arvo,
Illa quidem tenuis primum, ſimilisque moranti
Incedit:

Incedit: mox, ut paulatim increvit eundo,
Tollitur, et victrix messem populatur, et agros,
Vicinumque nemus, flammasque sub aethere iactat.
Dat sonitum longe crepitans Jovis avia sylva:
Et coelum late circum, campique relucent.

Nach Italien seie diese seuche zu der zeit des Neapolitanischen krieges gekommen:

— — — In Latium vero per tristia bella
Gallorum irrupit: nomenque a gente recepit.

Fracastorius zweifelt, ob dem gerücht, daß die krankheit aus Amerika komme, zu trauen seie? denn, sagt er, die seuche hätte sich nicht in so kurzer zeit so weit verbreiten können, wenn dieses gerücht wahr wäre. Daß aber die krankheit in Amerika einheimisch seie, daran zweifelt er nicht.

Oceano tamen in magno, sub sole cadente,
Qua misera inventum nuper gens incolit orbem,
Passim oritur, nullisque locis non cognita vulgo est.
Quodque illic fert sponte aër, et idonea tellus,
Huc tandem annorum nobis longa attulit aetas.

Er sucht die entstehung der seuche aus der zusammenkunft der gestirne zu erklären, und prophezeiht daß sie endlich wieder aufhören werde.

Nunc ego te affectus omnes, et signa docebo
Contagis miserae. Atque utinam concedere tantum

Musa

Muſa queat: tantumque velit defendere Apollo,
Tempora qui longa evolvit, cui carmina curae;
Haec multas monumenta dies ut noſtra ſuperſint.
Forte etenim noſtros olim legiſſe nepotes,
Et ſigna et faciem peſtis noviſſe, iuvabit.
Namque iterum, quum fata dabunt, labentibus annis,
Tempus erit, quum nocte atra ſopita iacebit
Interitu data. — — — — — —

Die zufälle der luſtſeuche beſchreibt er ſehr ausführlich und genau. Die ſymptome zeigten ſich oft erſt vier monate nach der anſteckung, und während dieſer zeit waren die angeſteckten niedergeſchlagen und träge; ihre augen wurden matt und ihre lippen blaß. Dann entſtanden geſchwüre an den zeugungstheilen, nächtliche knochenſchmerzen, und bald nachher puſteln und fließende geſchwüre über den ganzen körper, die er als ſehr häßlich und ekelhaft beſchreibt. Ich kann mich nicht enthalten ſeine eignen worte anzuführen.

Protinus informes totum per corpus achores
Rumpebant: faciemque horrendam, et pectora foede
Turpabant: ſpecies morbi nova: puſtula ſummae
Glandis ad effigiem, et pituita marcida pinguis,
Tempore quae multo non poſt adaperta dehiſcens,
Mucoſa multum ſanie, taboque fluebat.

Quin

Quin etiam erodens alte, et ſe funditus abdens
Corpora paſcebat miſere, nam ſaepius ipſi
Carne ſua exutos artus, ſquallentiaque oſſa
Vidimus, et foedo roſa ora dehiſcere hiatu,
Ora atque exiles reddentia guttura voces.
Tum ſaepe aut ceraſis, aut Phyllidis arbore triſti,
Vidiſti pinguem ex udis manare liquorem
Corticibus: mox in lentum dureſcere gummi.
Haud ſecus hac ſub labe ſolet per corpora mucor
Diffluere: hinc demum in turpem concreſcere callum.
Unde aliquis ver aetatis, pulchramque iuventam,
Suſpirans, et membra oculis deformia torvis
Proſpiciens, foedosque artus, turgentiaque ora,
Saepe Deos, ſaepe Aſtra, miſer, crudelia dixit.

In folgender ſchönen ſtelle beſchreibt der dichter die nagenden, nächtlichen knochenſchmerzen.

Interea dulces ſomnos, noctisque ſoporem
Omnia per terras animalia feſſa trahebant:
Illis nulla quies aderat: ſopor omnis in auras
Fugerat. Iis oriens ingrata Aurora rubebat.
Iis inimica dies: inimicaque noctis imago.
Nulla Ceres illos, Bacchi non ulla iuvabant
Munera: non dulces epulae: non copia rerum:
Non urbis, non ruris opes: non ulla voluptas.

by Google

Zur cur empfiehlt er diät, ländliche arbeiten in reiner luft, ruhe des gemüths, und warnt vor dem beiſchlaf.

Parce tamen Veneri, mollesque ante omnia vita
Concubitus. Nihil eſt nocuum magis: odit et ipſa
Pulchra Venus. Tenerae contagem odere puellae.

Das räuchern mit zinnober verwirft er, und erlaubt die anwendung dieſer methode nur gegen localzufälle.

Sunt igitur Styracem imprimis qui, Cinnabarimque,
Et Minium et Stimmi agglomerant, et Thura minuta:
Quorum ſuffitu pertingunt corpus acerbo:
Abſumuntque luem miſeram, et contagia dira.
At vero et partim durum eſt medicamen, et acre:
Partim etiam fallax: quo faucibus angit in ipſis
Spiritus: eluctansque animam vix continet aegram.
Quo circa totum ad corpus nemo audeat uti
Iudice me. Certis fortaſſe erit utile membris:
Quae papulae informes, Chironiaque ulcera paſcunt.

Dagegen empfiehlt er einreibungen von queckſilberſalbe bis zum ſpeichelfluſſe.

His igitur totum oblinere, atque obducere corpus
Ne obſcoenum, ne turpe puta. Per talia morbus
Tollitur: et nihil eſſe poteſt obſcoenius ipſo.

Im dritten buch beſchreibt er die cur durch den Guajak.

— — — — ignoto devecta ex orbe canenda
Sancta arbos: quae ſola modum, requiemque dolori
Et finem dedit aerumnis. — — —

Den namen Syphilis *hat Fracaſtorius in dieſem gedichte der krankheit zuerſt gegeben. Der hirte Syphilus, ſagt er, welcher die heerden des Königs Alcithous weidete, habe der Gottheit der Sonne hohn geſprochen, ihre altäre umgeworfen und dagegen dem König Alcithous einige errichtet. Die darüber aufgebrachte Sonne, beſtrafte, wie Fracaſtorius in ſeiner dichtung fortfährt, den Syphilus mit der luſtſeuche.*

Syphilus oſtendit turpes per corpus achores.
Inſomnes primus noctes; convulſaque membra
Senſit, et a primo traxit cognomina morbus:
Syphilidenque ab eo labem dixere coloni.

JOHANNES LE MAIRE. 1521.

Ein Franzöſiſcher dichter, geboren zu Bavai in den Niederlanden im iahr 1473. Er ſtarb 1524. Seine proſaiſchen und poetiſchen werke wurden erſt nach ſeinem tode, im iahr 1525, zu Paris in 8. gedruckt. Unter denſelben findet ſich auch folgendes allegoriſche gedicht über die luſtſeuche, in drei abſchnitten.

Digitized by Google

56. Les trois comptes, intitulez de Cupido et d'Atropos, dont le premier fut inventé par Séraphin, poëte Italien, le ſecond et le tiers de l'invention de Maiſtre Jean le Mayre.

Im zweiten abſchnitt beſchreibt er die krankheit.

Mais en la fin, quand le vénin fut meur,
Il leur naiſſoit de gros boutons ſans fleur,
Si très hideux, ſi laids, et ſi énormes,
Qu'on ne vit onc viſages ſi difformes.
N'onc ne reçut ſi très mortelle injure
Nature humaine en ſa belle figure.
Au front, au col, au menton et au nez
Onc on ne vit tant de gens boutonnez.

— — — — — — —

Mais le commun, quand il la rencontra,
La nommoit Gorre, ou la Vérole groſſe,
Qui n'épargnoit ni couronne ni croſſe.
Pocques l'ont dit les Flamands et Picarts,
Le mal François la nomment les Lombards.
Si a encore d'autres noms plus de quatre.
Les Allemands l'appellent Groſſe blattre:
Les Eſpagnols les bouës l'ont nommée.

— — — — — — —

Voila comment pluſieurs gens en déviſent.
Voila comment Amour, le jeune ivrogne,

A fait aux gens grand domage et vergogne.
Et ne ſçait-on, pour ſes cloux déclouer,
Bien bonnement à quel Saint ſe vouer.
Néanmoins aucuns, par grace ſouveraine
Ont imploré Madame Sainte Reine,
Les autres ont eu recours à Saint Job,
Peu de guéris en ſont, de morts beaucoup.
Car regné a ce très cruel tourment
Par tout le monde univerſellement.

JOHANNES MANARDUS. 1521.

Er wurde geboren zu Ferrara, im iahr 1461, und war ein ſchüler des Lecnicenus. Im iahr 1514 berief ihn der König von Hungarn Ladislaus VI. *zu ſeinem Leibarzt. Nach dem tod dieſes Königs kehrte Manardus 1518 wieder nach Ferrara zurück. In einem alter von vier und ſiebzig iahren heurathete er ein junges und ſchönes mädchen, ſtarb aber bald nachher im iahr 1536* i).

Von Manardus ſind mediciniſche briefe in zwanzig büchern übrig. Die erſte ausgabe erſchien zu Ferrara

i) Duxit uxorem valde ſenex, et articulorum dolore diſtortus, ab aetate formaque florentis iuvenis thoro dignam, adeo levi iudicio et lethali intemperantia, ut funus ſuum maturaverit. PETR. CASTELLANUS in vitis Medicorum.

Digitized by Google

Ferrara 1521, eine vollſtändige ſammlung kam aber erſt nach ſeinem tod, 1540, zu Baſel heraus. Man findet darunter zwei briefe über die veneriſche krankheit und zwei andere über den Guajak. Der erſte brief iſt ſchon im iahr 1500 geſchrieben:

57. Opus Joh. Manardi Ferrarienſis, phyſici Mirandulani, ad Mart. Mellerſtadt Ducalem phyſicum de erroribus Sim. Piſtoris de Lyptzk circa morbum Gallicum. 1500. 4

Manardus miſcht ſich in den ſtreit zwiſchen Pollich und Piſtor, und nimmt parthie gegen Piſtor. Im iahr 1525 ſchrieb Manardus einen zweiten brief über die luſtſeuche, an Michael Sanctanna:

58. Johannis Manardi ad Michaelem Sanctannam epiſtola.

Die krankheit ſtecke nur allein durch den beiſchlaf an; die nächtlichen knochenſchmerzen werden bei berührung der ſtelle nicht heftiger: vielmehr ſei äußerer druck das einzige mittel dieſelben einigermaßen erträglich zu machen. Die beſchreibung der krankheit führe ich unten mit Manardus eigenen worten an k). *Ueber den Leo-*

 nicenus

k) Gallicus morbus eſt ſoluta continuitas, ab exuſtis humoribus per contagium in concubitu genita, a malignis quibusdam puſtulis incipiens, pudenda plerumque, deinde reliquas corporis partes exteriores,

nicenus und ſeinen von der feuchten luft und den überſchwemmungen hergeleiteten urſprung der luſtſeuche lacht er mit recht, und zeigt daß dieſer ſonderbare einfall gar keine wiederlegung verdiene 1). *Alſo ſahen ſchon damals gelehrte ärzte das lächerliche dieſer meinung ein, die dem ohngeachtet, in neuern zeiten, durch die Herren Sanchez und Hensler wieder aufs neue vertheidigt worden iſt. Man finde zwar, ſagt Manardus, in den Alten einzelne zufälle beſchrieben, welche mit den veneriſchen übereinkommen, aber in der verbindung und folge wie die veneriſchen finde man ſie nirgends. Man ſieht hieraus wie richtig er urtheilte. Die krankheit ſei von der bösartigen krätze und dem ſo genannten* tödlichen übel

exteriores, caput praecipue, inficiens: dehinc intimas partes ingreſſa, dolores circa articulos et oſſa noctu praecipue facit, atque abſceſſus duros, in peſſima adeo ulcera, ut oſſa quoque plerumque vitient, poſt longum tempus deſinentes.

1) Leonicenus demum noſter propriam opinionem erexit, quam utique, quod in Lactantio optat Hieronymus, vellem ita bene adſtruxiſſet, ſicut alias deſtruxit . . . . . Nihil huic morbo cum aëris vel humore vel qualitate alia eſt commune. Quaecunque enim conſtitutio ſit, et quantumcunque ſicca, ſi vir, etiam ſicciſſimus, cum muliere ea lue infecta commiſceatur, bene ſecum agi putet ſi non et ipſe polluatur. Idemque contingere ſanae mulieri viro infecto congreſſae, pleraeque cum magno ſuo malo expertae ſunt . . . . . Scio futuros qui mihi vitio dent, quod in re tam aperta anxie nimis et ſcrupuloſe pugnaverim.

Digitized by Google

Übel (malum mortuum) *ganz verſchieden; ſie komme wahrſcheinlich aus der inſel Hiſpaniola, und ſei von den Spaniern nach Italien gebracht worden.*

Der dritte brief enthält mediciniſche verordnungen für den Cardinal Campegio, welcher an der luſtſeuche krank war.

59. Pro Reverendiſſimo Cardinale Campegio.

In dem vierten briefe empfiehlt er den Guajak dem ebenfalls an der luſtſeuche kranken Biſchof von Cracau.

60. Pro Reverendiſſimo Epiſcopo Cracovienſi. Ferriae anno 1532.

Manardus ſagt: er ſchreibe im acht und dreißigſten iahr ſeit dem anfang der luſtſeuche. Abermals ein augenzeuge der ausdrücklich verſichert, daß die krankheit im iahr 1494 ſich zuerſt gezeigt habe!

61. NICOLAUS LEONICUS. 1525.

Nicolaus Leonicus Thomäus, Profeſſor der Ariſtoteliſchen philoſophie zu Padua, wurde geboren zu Venedig m). *Er war ein vertrauter freund des Cardinal Bembus und ſtarb zu Padua im iahr 1531* n).

m) PAULI JOVII elogior. cap. 91.

n) PETRI BEMBI epiſtolarum lib. 8. part. 2.

Digitized by Google

Josias Simler versichert o) *Leonicus habe ein buch:* de morbo Gallico, *geschrieben. Auch andere bibliographen erwähnen dieses buchs, wie Astruc beweist. Von neueren bücherkennern hat es aber keiner gesehen: es ist daher höchst wahrscheinlich nur eine verwechslung seines namens mit dem Leonicenus.*

HERNANDEZ DE OVIEDO. 1525.

Gonçalo Hernandez de Oviedo y Valdez, geboren zu Madrit gegen das iahr 1478, wurde am hof des Königs Ferdinand von Arragonien und der Königin Isabella von Castilien, mit andern hofpagen, erzogen, und war, im iahr 1493, mit dem König und der Königin zu Barcelona, als Christoph Columbus, von seiner ersten reise, nach entdeckung der insel Hispaniola, zurück kam. Mit Columbus und seinen gefährten gieng er, wie er selbst erzählt, viel um. Endlich wurde er, im iahr 1513, von König Ferdinand, als oberaufseher über die gold- und silberminen, nach der insel Hispaniola und dem festen lande von Amerika geschickt, wo er sich über zehen iahre aufhielt und die naturgeschichte des neuen welttheils, aufs genaueste studierte; so wie es von einem mann von Oviedos kenntnissen, stand und erziehung zu erwarten war. Während seine landsleute gold,

o) Josias Simler in bibliotheca Gesneri contracta.

Digitized by Google

gold, ſilber und edelſteine auffuchten und alles übrige verachteten, machte er ſich mit den produkten des landes, mit dem himmelsſtrich, mit der ſprache und lebensart der einwohner genau bekannt, und gab bei ſeiner zurückkunft nach Europa, eine beſchreibung der neuentdeckten inſeln und des Südlichen Amerika heraus, die dadurch ſchätzbar wird, weil ſie die erſte war und den zuſtand des landes in jenen zeiten ſchildert da die Europäer zuerſt daſelbſt landeten. Nicht leicht könnte man einen ſo glaubwürdigen augenzeugen finden als Oviedo, der ſelbſt in Spanien, auf den Antilliſchen inſeln und dem feſten lande von Amerika geweſen war. Daß er an verſchiedenen ſtellen ſeiner ſchriften verſichert: die luſtſeuche komme von der inſel Hiſpaniola, ſeie von den gefährten des Columbus, bei ſeiner erſten reiſe, nach Spanien gebracht, nachher durch die Spaniſchen truppen in dem Neapolitaniſchen feldzug den Franzoſen mitgetheilt, und durch dieſe über die ganze bewohnte erde verbreitet worden, habe ich ſchon im erſten bande gezeigt, und die ſtellen ſelbſt angeführt. Außerdem beſchreibt er den Guajak und die cur der luſtſeuche vermittelſt deſſelben, die er durch die wilden in Amerika kennen lernte, welche ſich dieſes holzes von jeher, gegen die bei ihnen allgemein ausgebreitete krankheit, bedient hatten. Seine ſchriften ſind:

62. Sommario de la hiſtoria general y natural de las Indias Occidentales. Toleti. 1525. *welches dem Kaiſer Karl dem fünften dedicirt iſt.*

63. La hiſtoria general y natural de las Indias Occidentales, *in zwanzig büchern.*

64. Dos tratados del palo de Guayacan, y del palo Santo. *Ein auszug aus ſeinem größern werk.*

Daß Sanchez die von ihm aus den ſchriften des Oviedo angeführte ſtellen verdreht und außer dem zuſammenhang geriſſen hat, um ſeiner hypotheſe einigen anſtrich von wahrheit zu geben, und daß auch Hr. Hensler (der Oviedos ſchriften nur aus Sanchez ungetreuen auszügen kennt) in eben den fehler verfallen iſt, wie Sanchez, dem er nachſchreibt, habe, ich ſchon im erſten bande dieſes werks bewieſen.

Nach dem Oviedo will ich die ſchriften der übrigen Spaniſchen und Italiäniſchen geſchichtſchreiber anführen, welche des urſprungs der luſtſeuche erwähnen; obgleich einige derſelben früher, andere etwas ſpäter geſchrieben haben.

65. JO-

Digitized by Google

65. JOHANNES LEO. 1525.

Johannes Leo, welcher auch Leo Africanus genannt wird, war in der Spaniſchen provinz Granada geboren und ein Mahomeddaner. Als die Mauren von den Spaniern aus dieſer provinz verjagt wurden, kam er mit den übrigen nach Fez, auf der küſte der Barbarey, wo er die Arabiſchen wiſſenſchaften ſtudirte. Bald nachher ward er von Chriſtlichen ſeeräubern gefangen, nach Rom geführt und dem Pabſte Leo X. als ſklave geſchenkt. Er nahm die Chriſtliche religion an und ſchrieb, in Arabiſcher ſprache, eine beſchreibung von Afrika, die nachher Johannes Florianus ins Lateiniſche überſetzt hat. In dieſer beſchreibung kömmt eine merkwürdige die luſtſeuche betreffende ſtelle vor. Leo verſichert, das clima in Numidien ſei ſo milde, daß alle die welche an der veneriſchen krankheit leiden, wenn ſie ſich in Numidien aufhalten, ohne arzneimittel, allein durch die warme luft, hergeſtellt werden p). *Ein beweis daß man ſchon frühe bemerkt hat, wieviel ein milder himmelsſtrich und eine warme luft*

zu

p) Si quisquam fuerit qui ſe morbo Gallico infectum ſentiat, mox in Numidiam, aut in Numitarum regionem proficiſcitur, cuius tanta eſt aëris temperies, ut optimae ſanitati reſtitutus inde in patriam redeat: quod quidem multis accidiſſe ipſe meis vidi oculis, qui nullo adhibito neque pharmaco, neque medico, praeter ſaluberrimum iam dictum aërem revaluerunt.

zu der cur dieſer krankheti beitrage. Ferner erzählt Leo, die veneriſche krankheit ſeie durch die aus Spanien vertriebenen Iuden nach Afrika übergebracht worden.

66. PAULUS IOVIUS. 1525.

Paulus Iovius, Biſchof und arzt, ſtarb im iahr 1552. Er ſchrieb eine geſchichte ſeiner zeit, worin, im vierten buch, eine kurze aber meiſterhafte beſchreibung der ausbrechenden luſtſeuche vorkömmt, zugleich mit der nachricht, dieſe krankheit ſeie aus der neuen welt nach Europa übergebracht worden.

ANTONIO HERRERA. 1525.

Einer der genaueſten und zuverläſſigſten geſchichtſchreiber der entdeckung von Amerika. Er ſchrieb:

67. Hiſtoria general de los hechos de los Caſtellanos en las Islas y tierra firme del mar Oceano.

Alle hieher gehörige ſtellen aus dieſer geſchichte habe ich ſchon im erſten band, mit Herreras eigenen worten, angeführt.

HIERONYMUS BENZONUS. 1525.

Er ſchrieb:

68. Hiſtoriae novae Orbis.

Die hieher gehörigen ſtellen ſind ſchon im erſten band angeführt worden.

JOHANNES

JOHANNES DE FOGUEDA. 1526.

Johannes de Fogueda, ein Spanier, Doctor der arzneiwiſſenſchaft und der philoſophie, ſchrieb:

69. De puſtulis quae Saaphati nominantur.

Das iahr, der ort wo dieſes buch gedruckt iſt, und der inhalt deſſelben, ſind mir gleich unbekannt.

DIAZ DE ISLA. 1527.

Rodericus Diaz de Isla, ein Spaniſcher arzt, geboren in Andaluſien, ſchrieb:

70. Tratado contra las bubas. 4.

Die wichtige ſtelle, wo Isla von dem urſprung der veneriſchen krankheit ſpricht, und ihren erſten ausbruch in Barcelona als augenzeuge erzählt, habe ich im erſten bande dieſes werks ſchon angeführt.

IACOBUS A BETHENCOURT. 1527.

Iaques de Bethencourt, Doctor der arzneiwiſſenſchaft zu Rouen in Frankreich, ſchrieb:

71. Nova poenitentialis Quadrageſima, nec non Purgatorium in morbum Gallicum, ſive Venereum — opus fructiferum. Pariſiis. 1527. 8.

Bethencourt nennt ſein buch eine vierzigtägige faſten, *weil man bei der Guajakcur viel faſten und hungern muß: und ein* fegfeuer *nennt er es, weil der ſpeichelfluß*

fluß ſo rein ausfegt. Im ſechszehnten iahrhundert wurden ſolche feine einfälle fiir witz gehalten. Dies iſt der erſte ſchriftſteller welcher die krankheit venerisch, morbum venereum *nennt. Er wage es nicht, ſagt er, ſein buch einem Großen zuzueignen, damit dieſer nicht in den verdacht komme von der luſtſeuche angeſteckt zu ſein. Die ſchriften des Hippocrates und Galen nennt er ſeine mediciniſche bibel: Hippocrates ſei ihm das alte, Galen das neue Teſtament. Die veneriſche krankheit ſeie neu und die Alten haben ſie nicht gekannt. In Frankreich habe man ſie dreißig iahre vorher (alſo im iahr 1495) zuerſt geſehen. Durch den beiſchlaf werde ſie mitgetheilt. Bethencourt beſchreibt die beiden curmethoden vermittelſt des Guajaks und der einreibungen von queckſilberſalbe. Merkwürdig iſt daß er die queckſilbereinreibungen der, zu ſeiner zeit ſo berühmten, Guajakcur vorzieht. Er iſt der erſte ſchriftſteller welcher den veneriſchen tripper beſchreibt: ſeine eigenen worte habe ich unten angeführt* q). *Bethencourt iſt der erſte Franzöſiſche, mediciniſche ſchriftſteller über die veneriſche krankheit. Er war von Rouen und dort ſcheint die luſtſeuche*

q) Conſuluit me quidam iuvenis, cuius mentula ſeſquiannum perpetuo ſanioſum ac virulentum vomebat ſuccum, quod venereo contraxerat certamine . . . . . Cum mentula doloroſe arrigeretur, de ulcere ſuſpicatus ſum . . . . . medicaminibus deſiccatoriis convaluit.

Digitized by Google

ſeuche heftiger und allgemeiner ausgebreitet geweſen zu ſein als in den übrigen ſtädten Frankreichs. Die luſtſeuche von Rouen (La Gorre de Rouen) *war ſogar zum ſprüchwort geworden* r).

THEOPHRASTUS PARACELSUS. 1528.

Aureolus Philippus Theophraſtus Paracelſus Bombaſt ab Hohenheim, oder Höchener, wurde geboren 1493 zu Gais, nahe bei St. Gallen, in der Schweiz, und ſtarb zu Salzburg 1541. Die vielen zunamen ſind ſeine eigene erfindung. So las er z. b. im Hieronymus: Exſtant aureoli Theophraſti libelli, *und glaubte, bei ſeiner unwiſſenheit in der Lateiniſchen ſprache, Theophraſt, Socratis ſchüler, habe Aureolus geheißen: dieſem nun nachzuahmen nannte er ſich ſelbſt ſo. Er fieng frühe an zu reiſen und zog in Deutſchland und in der Schweiz umher. Daß er die übrigen theile von Europa, Aſien und Afrika beſucht habe, wie er verſichert, iſt großſprecherei. Er hielt ſich vorzüglich zu zauberern und goldmachern, und wußte ſich in den ruf zu ſetzen als habe er ein bündniß mit dem Teufel geſchloſſen, wodurch er, dem genius ſeines zeitalters gemäß, ein wichtiger mann wurde, und in*

r) Menjot diſſertation ſur la maladie vénérienne p. 39. Le Pantagruel de Rabelais *buch 5. kap. 21.* l'hiſtorie de Francion *buch 10.*

in groſſes anſehen kam. An unwiſſenheit, prahlerei, grobheit, ungezogenheit, rohen ſitten, und wilder ausſchweifender lebensart, übertrifft er alle ſchriftſteller die je gelebt haben. Seine ſchriften enthalten den lächerlichſten, unſinnigſten, aſtrologiſch - theoſophiſch - alchymiſchen miſchmaſch der ſich denken läßt; und darunter auch nicht einen einzigen vernünftigen, neuen, ihm eigenen gedanken: der groſſe miſthaufe enthält auch nicht ein einziges goldkorn. So ſtrenge dieſes urtheil ſcheinen mag, ſo wahr iſt es dennoch. Die auf das leſen dieſer unſinnigen ſchriften verwandte zeit bleibt unwiederbringlich verloren: denn ich habe auch nicht einen gedanken darin gefunden, der mich für meine mühe belohnte, oder den ich meinen leſern wieder mittheilen könnte. Unbegreiflich und unerklärlich iſt mir wie Hr. Hensler (ſeite 128.) von Paracelſus urtheilen kann: "er ſeie ein „trefliches genie geweſen — keines von heuriger ärndte, „kränkelnd und winzig — ein wahres genie, umfaſſend, „weit - und ſchnellſichtig, veſt, voll kraft und feuer „u. ſ. w." Ich hingegen kann mich nicht enthalten unſere zeiten glücklich zu preiſen, die zu ſchwach und ausgeartet ſind, um kraftgenies von Paracelſus gattung hervorzubringen. Ueberhaupt iſt wohl kein lob ſo unrichtig als das welches man der vergangenen zeit auf koſten der gegenwärtigen giebt. Die geſchichte lehrt,

daß

Digitized by Google

daſs das menſchliche geſchlecht, nach einmal angefangener cultur, nicht ſtille ſteht, ſondern immer weiter fortgeht, und in jedem folgenden iahrhundert mehr aufgeklärt, und überhaupt moraliſch und phyſiſch beſſer iſt als in den vorhergegangenen. Die laudatores temporis acti *beweiſen offenbar daſs ſie nicht philoſophiſch die geſchichte der cultur des menſchlichen verſtandes ſtudirt haben.*

Aſtruc hat den Paracelſus mit wenigen worten ſehr gut geſchildert. "Dieſer ſonderbare mann, ſagt er, war „dem ſaufen ergeben; fuhrleute waren ihm die ange„nehmſte geſellſchafter, und er zog auch in fuhrmanns„kleidern herum. Er war ganz unwiſſend, verſtand die „Lateiniſche ſprache nicht, glaubte an Magie, gab ſich „ſelbſt für einen Magus aus, nahm fälſchlich den „titel eines Profeſſors der Gottesgelahrheit an, ſprach „auf die unſinnigſte weiſe von der Religion, war ein „lügner, groſsſprecher und grillenfänger, prahlte von „dem am meiſten was er am wenigſten kannte, und er„fand, ſtatt neuer ideen, neue, unerhörte, barbariſche, „unverſtändliche worte, wodurch er bei vielen für einen „tiefſinnigen gelehrten, und für ein genie erſter gröſse „gehalten wurde."

Digitized by Google

Omnia enim ſtolidi magis admirantur amantque,
Inverſis quae ſub verbis latitantia cernunt.

LUCRET. lib. I.

Seine hieher gehörigen ſchriften ſind:

72. Zehen bücher von Franzöſiſchen blattern, lähme, beulen, löchern und zittrachten, oder kleine chirurgie. 1528.

73. Drei bücher von den impoſturen in den Franzoſen und derſelben corrigirung. 1529.

74. Sechs bücher vom urſprung und herkommen der Franzoſen ſammt derſelben heilung. 1530.

75. Spittelbuch. 1530.

76. Vom Guajak und holzbüchlein. 1532.

77. Die groſse wunderarzney. 1536. *worin das dritte buch von den Franzoſen handelt.*

FRANCISCUS DELGADO. 1529.

Ein Spaniſcher prieſter, zu Pena de Martos, unweit Jaën in Andaluſien. Er beſchreibt in dieſem buch die geſchichte ſeiner eigenen krankheit. Drei und zwanzig iahre lang war er an der luſtſeuche krank geweſen, als er endlich, im iahr 1526, durch das Guajakdecoct geheilt wurde. Er ſchrieb daher, wie er verſichert,

aus

aus mitleiden dieſes buch, damit ſich auch andere daraus ſelbſt curiren können.

78. Del modo de adoperare el legno ſanto, overò del modo che ſe guariſca il mal Franzoſo, ed ogni mal incurabile. Venezia. 1529. 4.

Der Guajak ſeie in Spanien im iahr 1508, und in Italien im iahr 1517 zuerſt bekannt geworden. Als prieſter erzählt Delgado in ſeinem buch viele fromme fabeln uud erbauliche Heiligenlegenden. Am ende quackſalbert er, und erhebt über alles ein geheimes electuarium das er ſelbſt bereite, deſſen beſtandtheile er aber nicht anzeigt. Der verkauf dieſes geheimen mittels ſcheint der zweck zu ſein zn welchem dieſes buch geſchrieben iſt.

MAGNUS HUNDT. 1529.

79. Ein kurzes regiment wider die erſchreckliche krankheit der peſtilenz u. ſ. w. und wider die weltläuftige und unſauber krankheit der Franzoſen .... durch Magiſtrum Magnum Hundt von Magdeburgk, des Fürſtencollegiums zu Leipzigk Collegaten. 1529.

Ein ganz unbedeutendes buch.

Digitized by Google

80. FRANCISCUS GUICCIARDINUS. 1532.

Der berühmte geſchichtſchreiber, welcher eine geſchichte ſeiner zeit, vom iahr 1494 bis zum iahr 1532 ſchrieb. Die hieher gehörigen ſtellen ſind ſchon im erſten bande dieſes werks angeführt worden.

NICOLAUS MASSA. 1532.

Maſſa wurde geboren zu Venedig und war der berühmteſte arzt ſeiner zeit. Aloyſius Luiſinus verſichert: ſeine kunſt die veneriſche krankheit zu heilen und das glück ſeiner curen ſei zum bewundern groß geweſen; aus ganz Europa haben ihn die größten ärzte, durch briefe, wie einen zweiten Aeſculap, um rath gefragt, auch kranke ſeien von allen orten her zu ihm gereiſt, und, durch ihn geheilt, wieder in ihr vaterland zurück gekehrt. Unter andern ſchriften ſchrieb Maſſa ein ſehr berühmtes werk über die luſtſeuche.

81. Nicolai Maſſae, Veneti, ... liber de morbo Gallico. 1532.

Eine zweite ausgabe erſchien im iahr 1536 zu Baſel, eine dritte in demſelben iahr zu Lyon, und eine vierte, vermehrte, verbeſſerte, von Maſſa ſelbſt beſorgte und dem Cardinal Boromäus dedicirte, im iahr 1563. An gründlichkeit und beobachtungsgeiſt übertrifft Maſſa alle

Digitized by Google

alle welche vor ihm über die luſtſeuche geſchrieben haben, er beſchreibt die zufälle der krankheit, ſo wie die cur durch einreibungen von queckſilberſalbe, ſehr gut, aber wichtige und neue gedanken ſucht man bei ihm vergeblich. Daß die krankheit von den Antilliſchen inſeln nach Europa gekommen ſeie, beſtätigt auch dieſer ſchriftſteller welcher zuerſt der Sarſaparilla und der chinawurzel erwähnt. Einige bemerkungen über die veneriſche krankheit findet man auch in ſeinen mediciniſchen briefen.

82. Nicolai Maſſae epiſtolae medicinales. Venetiis 1558. 4. Tom. I. et II.

Auch hier zieht Maſſa die queckſilbereinreibungen der Guajakcur vor, und bemerkt in dem dreißigſten briefe des erſten bandes, welcher im iahr 1538 geſchrieben iſt, daß ſich um dieſe zeit ein neues ſymptom der luſtſeuche, nemlich das ausfallen der haare, häufig zu zeigen anfange.

83. *Im iahr 1532 erſchien in 8. die zweite ſammlung der ſchriftſteller über die veneriſche krankheit. Sie wurde wahrſcheinlich zu Venedig gedruckt und enthält die ſchriften des Leonicenus, Almenar, Maſſa und Bologninus.*

JOHANNES ELISIUS. 1533.

Aus bloßer vermuthung ſetze ich in dieſes iahr den Johannes Eliſius oder Elyſius, einen ſchriftſteller deſſen buch:

84. De curatione morbi Gallici contra Barbaros et vulgares Empiricos.

von einigen ältern bibliographen angeführt wird, welches ich aber ſelbſt nicht geſehen habe.

LUDOVICUS ISLA. 1533.

Vielleicht gehört auch in dieſes iahr Ludovicus Isla, ein Portugieſiſcher arzt, deſſen buch:

85. Tractatus de morbo Gallico.

von Zacutus Luſitanus s) *und Nicolaus Antonio* t) *angeführt wird.*

JOHANNES PASCHALIS. 1534.

Johannes Paſchalis, ein arzt, geboren zu Sueſſa, ohnweit Capua, im Neapolitaniſchen, ſchrieb:

86. Liber de morbo quodam compoſito, qui vulgo apud nos Gallicus appellatur. Neapoli. 1534. 4.

Dieſe ſchrift enthält nichts neues oder merkwürdiges, außer daß der verfaſſer ein von ihm erfundenes queck-

s) Zacutus Lusitanus de med. princip. hiſtor. queeſt. 37.

t) Nicol. Anton. *in ſeiner Spaniſchen bibliothek.*

Digitized by Google

queckſilbermittel, nemlich das mit ſpeichel abgeriebene queckſilber, zum äußerlichen gebrauch empfiehlt.

AUGUSTINUS NIPHUS. 1534.

Er wurde geboren zu Iopoli in Calabrien, lebte aber zu Sueſſa im Neapolitaniſchen. Zu ſeiner zeit war er ein berühmter aſtronome, philoſoph und arzt, der, abwechſelnd beinahe auf allen Italiäniſchen univerſitäten, die Ariſtoteliſche philoſophie lehrte. In ſeiner iugend kam er in den verdacht des Atheismus, zog ſich aber, durch ſeine freunde, aus der ihm deswegen drohenden gefahr glücklich heraus. Sein leben war nicht philoſophiſch. Den gröſsten theil deſſelben brachte er mit jagen, trinken, tanzen, ſpielen und in geſellſchaft von mädchen hin u). *Er gab ſich, wie Paracelſus, viele zunamen von eigener erfindung und nannte ſich:* Auguſtinus Niphus, Eutychus (*weil er ſich für glücklich hielt*), Philotheus (*um zu beweiſen er ſeie kein atheiſte*), Magnus, Philoſophus (*gleichſam κατ' ἐξοχην*), de Medices (*ein adelicher zuname den er ſich von dem Pabſt Leo X. ausgebeten hatte*). *Er ſtarb in einem ſehr*

 hohen

u) Amoribus ita indulſit toto vitae tempore, ut omnibus qui tanti nominis Philoſophum a petulcis et laſcivientibus puellis deludi, faſcinarique videbant, ludos de ſe maximos fecerit. GABR. NAUDAEUS in iudicio de Auguſtino Nipho.

hohen alter. Von ältern bibliographen wird diesem Niphus ein buch:

87. De morbo Gallico. Neapoli 1534. 4.

zugeschrieben, das aber, wie Astruc mit recht erinnert, wahrscheinlich gar nicht existirt hat.

LEONHARD FUCHS. 1535.

Leonhard Fuchs, geboren 1501, zu Wemdingen in Bayern, wurde Professor der arzneiwissenschaft zu Ingolstadt im iahr 1526, und Leibarzt des Marggrafen Georgs von Anspach im iahr 1528, von wo er nach Ingolstadt, im iahr 1533, wieder zurückkehrte, aber, als man erfuhr daß er sich znr Lutherischen Religion bekenne, diesen ort zum zweiten mal verlassen mußte. Er gieng nach Anspach zurück und wurde von da, im iaiir 1535, von Herzog Ulrich von Würtemberg, als Professor nach Tübingen berufen, wo er im iahr 1566 starb.

In zwei schriften handelt er von der venerischen krankheit.

88. Paradoxorum Medicorum libri tres. Basileae 1535. fol.

Die lustseuche seie eine neue krankheit und habe sich in Italien zur zeit des Neapolitanischen kriegs zuerst gezeigt.

89. De

89. De ſanandis totius humani corporis, eiusdemque partium, tam externis quam internis malis. libri 5. Baſileae. 1542. 8.

Er beſchreibt in dieſem buche die Guajakcur. Leonh. Fuchs iſt der erſte Deutſche arzt der bei den ausländern berühmt war. Lucas Oſiander erzählt: ſein ruhm in Frankreich und Italien ſei ſo groß geweſen, daß die ſtudenten auf den univerſitäten dieſer länder, bei bloßer nennung ſeines namens den hut vom kopfe genommen haben x).

PETRUS ANDREAS MATTHIOLUS. 1535.

Er wurde geboren zu Siena, im iahr 1500, ſtudirte zu Padua und war nachher Kaiſerlicher Leibarzt. Im iahr 1577 ſtarb er zu Trient an der peſt. Er ſchrieb:

90. De morbo Gallico liber unus. Venetiis 1535.

Die krankheit, ſagt er, ſei neu und unbekannt, von der elephantiaſis ganz verſchieden, und werde am zuverläſſigſten durch einreibungen von queckſilberſalbe geheilt.

x) Lucas Osiander epitom. hiſtor. Eccleſiaſt. Centur. XVI. lib. 3. cap. 62.

Im iahr 1535 erſchien eine dritte *ſammlung von ſchriftſtellern über die luſtſeuche:*

91. Liber de morbo Gallico, in quo diverſi celeberrimi in tali materia ſcribentes Medicinae continentur Auctores. Venetiis 1535. 8.

Im folgenden iahr, 1536, die vierte:

92. Morbi Gallici curandi ratio exquiſitiſſima, a variis iisdemque peritiſſimis Medicis conſcripta. Baſileae. 1536. 4.

Und in demſelben iahr auch die fünfte (93.) *zu Lyon, in 8., welche aber nur ein unveränderter abdruck der vierten iſt.*

BENEDICTUS VICTORIUS. 1536.

Er wurde geboren im iahr 1480, war Profeſſor der arzneiwiſſenſchaft zu Padua und Bologna, und ſtarb in einem ſehr hohen alter.

In der vierten ſammlung von ſchriftſtellern (92.) *welche im iahr 1536 zu Baſel herauskam, findet ſich eine abhandlung von Victorius:*

94. Benedicti de Victoriis ſive Victorii, Faventini, liber de morbo Gallico et eius cura.

von welcher der herausgeber Tectander verſichert, daß er ſie in den vorleſungen des Victorius ſelbſt nachgeſchrieben

Digitized by Google

ſchrieben habe. Victorius läugnet aber daß dieſe ſchrift von ihm ſeie, wenigſtens habe er an dem abdruck keinen antheil. In ſeinem ſiebzigſten iahr ſchrieb er:

95. Benedicti Victorii, Faventini, liber de morbo Gallico. Florentiae 1551. 8.

Victorius ſagt: nicht durch den beiſchlaf allein, ſondern auch durch küſſe, werde die krankheit mitgetheilt, wovon er beiſpiele geſehen habe; ja man könne durch den einfluß böſer geſtirne, unter welchen man geboren ſeie, ohne allen vertrauteren umgang mit dem andern geſchlechte, angeſteckt werden: auf dieſe art bekommen mönche und nonnen die luſtſeuche. Die cur durch einreibungen von queckſilberſalbe hält er für ſehr gefährlich, ſie müſſe mit groſſer vorſicht und behutſamkeit angewandt werden; weit beſſer und ſicherer ſeie die Guajakcur. Vor den räucherungen mit zinnober warnt er ſehr. Unter andern veneriſchen ſymptomen erwähnt er auch der chanker, des trippers und der leiſtenbeulen. Erſt ſeit kurzem habe ſich ein neues ſymptom der luſtſeuche, das ausfallen der haare, gezeigt. Auch iſt er der erſte welcher der riſſe und ſchwielen in der flachen hand erwähnt, Gegen den tripper räth er einſprützungen von bleimitteln.

Außer

Außer den angeführten ſchriften hat man noch von dieſem verfaſſer eine mediciniſche conſultation für einen geiſtlichen der an der luſtſeuche krank war.

96. Conſilium medicum pro Reverendo D. Bartholomaeo Vicentino. 1551.

EIN UNGENANNTER. 1536.

97. Zene arzneien . . . . . mit dem holz Guaiaco, das Franzoſen oder holz des lebens genannt, alte ſchaden, löcher, und beulen, in geringen koſten nnd gründlich zu heilen. Frankfurt. 1536. 4.

Er beſchreibt weitläuftig die Guajakcur, ſo wie ſie damals üblich war.

IACOBUS CORNICIUS. 1536.

Wahrſcheinlich gehört in dieſes jahr Iacob Cornicius von Embden, der, wie ältere bibliographen verſichern, ein buch:

98. De morbi Gallici remedio per radicem Chinam

ſchrieb, welches aber entweder verloren gegangen iſt, oder niemals exiſtirt hat.

ANTO-

ANTONIUS ROVERELLUS. 1537.

Johannes Antonius Roverellus, der arzneiwiſſenſchaft Doctor, geboren zu Bologna, ſchrieb:

99. Tractatus de morbo Paturſa, affectu qui vulgo Gallicus appellatur. Cypris impreſſus. 1537. 8.

Dieſes buch habe ich nicht ſelbſt geſehen, und weder bei Aſtruc noch andern ſchriftſtellern nachrichten oder auszüge daraus gefunden.

ALFONSUS FERRO. 1537.

Alfonſus Ferro wurde geboren zu Neapel und war Leibarzt des Pabſts Paul des dritten. Er ſchrieb:

100. De ligni ſancti multiplici medicina et vini exhibitione. Romae. 1537. 4. *Dem Pabſt Paul III. dedicirt.*

worin nichts bemerkungswürdiges vorkömmt.

HEINRICH GOLDLI. 1537.

Wahrſcheinlich ſchrieb um dieſe zeit Heinrich Göldli von Zürich, ein arzt.

101. Regiment der peſtilenz. 4.

Dieſes buch wird von Joſias Simler und andern ältern bibliographen unter den ſchriften über die luſtſeuche angeführt, ſcheint aber ganz verloren zu ſein.

JOHAN-

JOHANNES EICHMANN. 1537.

Johannes Eichmann, oder, wie er ſich auch nannte, Dryander, war geboren in der Wetterau, und lehrte vier und zwanzig iahre lang als Profeſſor zu Marburg, wo er 1560 ſtarb. Er ſchrieb:

102. Opuſculum praeclarum de omni peſtilentia . . . et de diuturna peſte morbi Gallici. Coloniae 1537. 8.

103. BARBAROSSA. 1537.

Cheiradinus, oder Barbaroſſa, geboren zu Mitylene, auf der inſel Lesbos im Griechiſchen Archipelagus, war der bruder des berühmten ſeeräubers welcher in der geſchichte unter dem namen Horuch bekannt iſt, zu anfang des ſechszehnten iahrhunderts das Mittelländiſche meer unſicher machte, ſich des Königreichs Algier durch liſt bemächtigte, und, im iahr 1518, von den Spaniern umgebracht wurde. Nach ſeinem tod folgte ihm Barbaroſſa in der regierung, eroberte Tunis, wurde Admiral des Türkiſchen Kaiſers Solimanns des zweiten, und beunruhigte durch ſeine ſeeräubereien die Franzöſiſchen und Italiäniſchen küſten. Er ſtarb zu Conſtantinopel 1547, in ſeinem achtzigſten iahr. Barbaroſſa lebte ſehr ausſchweifend und hat einige mal die veneriſche krankheit gehabt, wovon er ſich aber durch gewiſſe pillen befreite, welche

welche lebendiges queckſilber enthielten, und deren bereitung er von einem lüdiſchen arzt gelernt hatte. Franz der erſte war, wie bekannt, auch an der luſtſeuche krank, und erhielt von ſeinem freund Barbaroſſa das recept zu verfertigung dieſer pillen, daher auch dieſelben, ſeit dieſer zeit, unter dem namen: pilulae Barbarossae *ſehr berühmt geworden ſind. In der folge wurden ſie Belloſte's pillen genannt. Sie enthalten lebendiges queckſilber, mit mehl und terpentin abgerieben. Es iſt dieſes das erſte beiſpiel in der geſchichte der arzneiwiſſenſchaft vom innerlichen gebrauch des queckſilbers. Sonderbar ſcheint es, daß der name eines Algieriſchen ſeeräubers in den annalen der Medicin eine ſtelle gefunden hat!*

THOMAS RANGONUS. 1537.

Thomas Rangonus Philologus, wurde geboren zu Ravenna in Italien im iahr 1494, lehrte die arzneiwiſſenſchaft zu Padua, und ſtarb daſelbſt im iahr 1582. Er erwarb ſich ein groſſes vermögen und erbaute auf ſeine koſten verſchiedene öffentliche gebäude. Er ſchrieb:

104. Thomae Philologi, Ravennae, Mali Galeci ſanandi, vini, ligni . . . . ac reliquorum modi omnes. Venetiis 1537. 4.

Eine

Eine zweite ausgabe erſchien zu Venedig im iahr 1545 und eine dritte im iahr 1575, mit folgendem titel:

105. Malum Gallicum, depilativam, unguitivam, dentativam, nodos, ulcera . . . . ſanans.

Rangonus nennt die veneriſche krankheit nicht malum Gallicum, ſondern malum Galetum, weil ſie, wie er behauptet, in der Spaniſchen provinz Gallicien zuerſt entſtanden ſeie. Im iahr 1537 haben ſich einige neue ſymptome der luſtſeuche, nemlich das ausfallen der haare, nägel und zähne, gezeigt. Er erwähnt weder der leiſtenbeulen noch des trippers. Seine cur beſteht in holztränken, aus Guajak, Sarſaparilla, Chinawurzel u. ſ. w.

MARTIN DORCHESINO. 1539.

Ein unter dieſem namen verborgener Franzöſiſcher ſchriftſteller ſchrieb ein ſcherzhaftes gedicht über die luſtſeuche.

106. Le triomphe de très haulte et puiſſante Dame Vérole, Royne du Pay d'Amours, nouvellement compoſé par l'inventeur des menus plaiſirs honnêtes. Lyon. 1539. 12.

Die

Digitized by Google

Die krankheit, ſagt er, ſeie nicht mehr ſo heftig als im anfange y). *In Frankreich finde man ſie in keiner ſtadt allgemeiner ausgebreitet als in Rouen* z). *Seine beſchreibung der luſtſeuche iſt ſcheuslich* a), *aber nicht übertrieben.*

IOSEPH STRUTHIUS. 1540.

Struthius war geboren in Polen im iahr 1500. Er ſtudirte die arzneiwiſſenſchaft zu Padua wo er eine zeit lang öffentlich lehrte. Nachher reiſte er in ſein vaterland zurück, und übte daſelbſt die arzneiwiſſenſchaft aus. Die Königin Iſabella von Hungarn berief ihn nach Ofen, und auch bei dem Türkiſchen Kaiſer Solimann hielt

y) Icelle maladie a remis beaucoup de ſa férocité et aigreur premiere, et n'en ſont les peuples ſi travaillez qu'ils ſouloient.

z) Verolle, la belliqueuſe Emperiere . . . . traine après ſon curre triumphal pluſieurs groſſes villes, par force prinſes et réduites en ſa ſubjection, meſmement la Ville de Rouen, capitale de Normandie, ou elle a bien fait des ſiennes, et publié ſes droits et loix diffuſément.

a) Les uns boutonnants; les autres refondus et engraiſſés; les autres pleins de fiſtules lachrimantes; les aultres tout courbés de gouttes nouées; les aultres, étant encore aux fauxbourgs de la vérolle, bien chargés de chancres, pourreaux, filets, chauldes-piſſes, boſſes chancreuſes, carnoſités ſuperflues, et autres menuës drogues, que l'on acquiert et amaſſe au ſervice de Dame Paillardiſe.

hielt er ſich als arzt eine zeit lang auf. Endlich wurde er Leibarzt bei Sigismund Auguſt König von Polen, der, im iahr 1548, ſeinem vater, Sigismund dem erſten, in der regierung folgte. Er ſtarb 1568 zu Poſen in Polen. In ſeinem buch:

107. Sphygmicae artis, iam mille ducentos annos perditae et deſideratae libri 5. Baſileae 1540. 8.

kommen einige die veneriſche krankheit betreffende ſtellen vor, welche ſo unbedeutend ſind daß ich ihrer hier gar nicht erwähnen würde, wenn ſie nicht in der ſammlung des Luiſinus wieder abgedruckt wären. Einen theil ſeines ausgebreiteten ruhms hatte wohl Struthius ſeiner prahlerei zu danken, wovon folgende ſtelle aus ſeinen ſchriften zur probe dienen mag b): Notum eſt lippis et tonſoribus mea Prognoſtica vera eſſe ubique, ut abierit in proverbium apud multos: Quem Struthius morti adiudicat, moriendum eſt illi certo; cui ſalutem promittit, evadet. *Der name Struthius, Στρουθειος, iſt wahrſcheinlich nur ein angenommener und nicht ſein eigentlicher geſchlechtsname.*

108. PETRUS BIZARDUS. 1540.

Aus muthmaßung ſetze ich in dieſes iahr den Peter Bizardus, einen Italiäniſchen dichter, deſſen gedicht über die

b) Artis Sphygmicae lib. 5. cap. 16.

Digitized by Google

die luſtſeuche Bernardinus Tomitanus citirt, und aus demſelben folgende ſtelle anführt, welche ich, als eine probe der versart dieſes dichters, hieher ſetze. Von ſeinem leben und ſchriften habe ich keine nachrichten gefunden.

Eumenidum e gremio prorupit Gallica peſtis,
Et Cypriae infecit regna beata Deae.
Tunc et delitiae, tunc et laſciva voluptas,
Tunc Charites magno delituere metu.
Non hoc, alme puer, non hoc Cytherea ferendum eſt,
Ne veſtrum prorſus corruat imperium.
Ille ſit hoc tantum morbo torquendus acerbo,
Cui nulla eſt cordi dulci in amore fides.

NICOLAS MICHEL. 1540.

Michel ein arzt zu Poitiers hat im iahr 1540 das buch des Alphonſus Ferro mit anmerkungen in das Franzöſiſche überſetzt, unter folgendem titel:

109. De l'adminiſtration du ſainct bois en diverſes formes, et manieres continuës en quatre traités .... par Meſſire Nicoles Michel. Poictiers. 1540. 12.

Dieſe überſetzung kam vermehrt, verbeſſert und mit einem anhang heraus (110.), *zu Paris 1546.*

DIONYSIUS FONTANONUS. 1540.

Er wurde geboren und lebte zu Montpellier, wo er gegen das iahr 1544 ſtarb. Er ſchrieb:

111. Practica medica, ſive de morborum internorum curatione libri IV. Lugduni. 1550. 8.

In dieſem buch kömmt ein kapitel über die veneriſchen kopfſchmerzen vor, das aber ſo unbedeutend iſt, daß ich es hier gar nicht angeführt hätte wenn es nicht in die ſammlung des Luiſinus eingerückt wäre.

HERCULES BONACOSSUS. 1540.

112. De ligno ſancto. Bonon. 1540.

ANTONIUS GALLUS. 1540.

Ein Pariſer arzt. Er ſchrieb:

113. De ligno ſancto non permiſcendo. Pariſiis. 1540. 8.

Die luſtſeuche nennt er luem Hiſpanicam *und verſichert ſie komme aus den Antilliſchen inſeln, woran zu ſeiner zeit niemand mehr zweifelte* c). *Weitläuftig handelt er vom innerlichen gebrauch des queckſilbers welcher damals allgemein zu werden anfieng, auch erwähnt er*

c) Monemus primum omnium contagem iſtam ex commercio cum novis Orbis inſulanis ortum contraxiſſe, a quibus labes illi populo familiaris in hunc facile derivata eſt.

Digitized by Google

er des innerlichen gebrauchs des rothen präcipitats; doch zieht er die Guajakcur dem gebrauch des queckſilbers vor.

REMACLUS FUCHS. 1541.

Er war Domherr zu Limburg, wo er im iahr 1586 ſtarb. Unter andern werken ſchrieb er:

114. Morbi Hiſpanici, quem alii Gallicum, alii Neapolitanum appellant, curandi per ligni Indici, quod Guaiacum vulgo dicitur, decoctum, exquiſitiſſima methodus etc. Pariſiis 1541. 4.

Ein ganz unbedeutendes buch.

WALTHER HERMANN RYFF. 1541.

Ein herumreiſender quackſalber und vielſchreiber. Von ihm iſt:

115. Neu erfundene und bewährte arznei, nicht allein die Franzoſen oder böſen blattern, ſondern auch andere ſchwere krankheiten, durch den gebrauch des Indianiſchen holzes Guaiacum, oder Franzoſenholz zu heilen. Strasburg. 1541. 8.

Dieſes buch, welches Ryff unter ſeinem namen herausgab, ſcheint weiter nichts als eine überſetzung jener ſchrift des Alfonſo Ferro zu ſein, deren ich oben ſ. 93. ſchon erwähnt habe.

MICHAEL ANGELUS BLONDUS. 1542.

Ein Italiäner und ſchüler des Auguſtinus Niphus.

116. Tractatus de origine morbi Gallici, deque ligni Indici ancipiti proprietate. Venetiis 1542. 8.

Er ſchreibt ſehr dunkel und unverſtändlich. Die cur durch den Guajak ſeie nur eine palliativcur. Die pillen des Barbaroſſa und die queckſilberſalbe lobt er ſehr.

ALOYSIUS LOBERA. 1544.

Geboren zu Avila in Alt-Caſtilien, Er war Leibarzt Kaiſer Karls des fünften und ſchrieb:

117. Libro de las quatro enfermedades Corteſanas, que ſon catarrho, gotta, mal de piedra, y mal de buas, por el Doctor Luis Lovera de Avila. En Toledo. 1544.

Eine Italiäniſche überſetzung dieſes buches (118.) erſchien zu Venedig, im iahr 1558 in 8.

Dieſe unbedeutende abhandlung iſt auch in der ſammlung des Luiſinus wieder abgedruckt.

HIERONYMUS FRACASTORIUS. 1546.

Eben der Fracaſtorius deſſen gedicht ich oben (ſ. 60.) ſchon erwähnt habe, ſchrieb:

119. De

119. De contagionibus et contagiosis morbis et eorum curatione. Venetiis 1546. 4.

In dieſem buch handelt er auch von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche komme aus den neuentdeckten Antilliſchen inſeln, wo ſie von jeher einheimiſch geweſen ſeie d). *Doch glaubt er ſie ſeie in vorigen zeiten auch ſchon da geweſen und könne durch die zuſammenkunft unglücklicher geſtirne entſtehen. In den letzten zwanzig iahren, ſagt er, habe ſich die krankheit ſehr verändert; ihre würkungen zeigen ſich jetzt nicht mehr auf der haut, wie im erſten anfange, ſondern ſie greife mehr die knochen an; ein neues und ſonderbares ſymptom ſei das ausfallen der haare und zähne* e). *Den ausſatz und*

d) Hunc autem morbum, noſtro Orbi adeo novum, familiariſſimum tamen certis regionibus ferunt, qui per Hiſpanas navigationes novum mundum comperere; ubi vel plurimum abundat ex contagio, non ſecus illic domeſtice ac apud nos ſcabies.

e) Tametſi nunc quoque ea contagio viget, poſt tamen illa prima tempora immutata videtur. Ab inde enim annis fere viginti ceperunt pauciores videre puſtulae, gummoſitates vero plures, cum e contrario primis annis fuiſſet. Factae item fuere puſtulae (ſi quae apparebant) ſicciores, ac dolores (ſi qui accedebant) ſunt acerbiores. Porro et annis labentibus, annis iam fere ſex, in quibus nunc ſumus magna rurſus mutatio facta eſt eius morbi. Quippe quum in valde paucis puſtulae iam viſantur, et dolores fere nulli, aut multi leviores, gummoſitatss vero multae, et quod mirum omnibus viſum eſt, capillo-

die elephantiaſis hält er für von der luſtſeuche ganz verſchiedene krankheiten.

ANDREAS VESALIUS. 1546.

Veſalius, der vater der anatomie, wurde geboren zu Brüſſel im iahr 1514. Seine familie ſtammte von Weſel; daher der name Veſalius. Er ſtudirte zu Löwen, Paris und Montpellier mit vielem eifer die zergliederungskunſt, für welche er eine vorliebe hatte die bei ihm zur leidenſchaft geworden war. Nachher wurde er feldarzt bei der armee welche Kaiſer Karl der fünfte, im iahr 1535, gegen Franz den erſten, König von Frankreich, führte. Nach geendigtem krieg, im iahr 1537, gieng Veſalius nach Italien, ſetzte eine zeit lang zu Venedig ſein ſtudiren fort und lehrte nachher öffentlich die anatomie zu Padua. Dort ſchrieb er ſein unſterbliches werk: de humani corporis fabrica, *welches 1543 zu Baſel herauskam. Im iahr 1543 nahm er die ſtelle eines feldarzts im Geldriſchen krieg an, und 1544 kehrte er wieder nach Italien zurück und lehrte öffentlich die anatomie zu Padua und Piſa. Um dieſe zeit trug ihm der Herzog von Toſcana, Coſmus Medices* I., *eine*

capillorum et reliquorum pilorum caſus homines fere ridiculos facit: aliis ſine barba, aliis ſine ſuperciliis, aliis glabro capite in conſpectum venientibus.

Digitized by Google

eine Profeſſorſtelle zu Piſa an, die er aber ausſchlug, und im iahr 1545, auf befehl des Kaiſers, nach Niemegen in den Niederlanden gieng, um daſelbſt einen vornehmen kranken in die cur zu nehmen, mit welchem er im iahr 1546 nach Regensburg reiſte. Bald nachher wurde Veſalius zum Leibarzt des Kaiſers Karls des fünften, und ſeines ſohns, Philipps des zweiten, Königs von Spanien ernannt, an deſſen Hof er lebte, bis zum iahr 1564, in welchem iahr ein unglücklicher vorfall ihm ruhe und leben raubte. Veſalius hatte einen Spaniſchen Edeln in der cur, welcher an einer krankheit litt deren urſache man nicht ausfinden konnte. Nach dem tod dieſes kranken bat ſich Veſalius von den verwandten des verſtorbenen aus ihn zergliedern zu dürfen. In gegenwart derſelben öffnete er die bruſt des leichnams, als alle, zu ihrem großen ſchrecken, eine ſtarke bewegung des herzens bemerkten, welche wahrſcheinlich der, nach dem tode noch fortdaurenden, reizbarkeit deſſelben zuzuſchreiben war. Veſalius wurde, als ein mörder, bei den richtern und zugleich bei der Inquiſition angeklagt. Als aber der König mit dem ganzen Hof für ſein leben bat, ſo wurde ihm zur ſtrafe auferlegt, er ſolle, um für dieſe ſchwere ſünde zu büßen, eine wallfahrt nach dem Heiligen grab machen. Veſalius gieng alſo 1564 über Venedig nach Jeruſalem, und wurde, auf

ſeiner rückkehr, von widrigen winden nach der inſel Zacynthus verſchlagen, wo er mangel an allem nothwendigen litt, und, im funfzigſten iahr ſeines alters, elendiglich umkam f). *So wurde dieſer groſſe mann ein märtyrer ſeiner lieblingswiſſenſchaft. Kan indeſſen ein unſterblicher name und die bewunderung der nachwelt für ein unglückliches leben entſchädigen (welches mir noch zweifelhaft ſcheint): ſo verdient Veſalius mehr beneidet als bedaurt zu werden.*

120. Andreae Veſalii epiſtola rationem modumque propinandi radicis Chinae decocti, quo nuper Invictiſſimus Carolus V., Imperator, uſus eſt, pertractans. Venetiis et Baſileae. 1546. 8.

Er beſchreibt die methode wie das decoct der Chinawurzel gebraucht werden müſſe und verſichert er habe einige mal gute würkung davon geſehen; doch zieht er den Guajak der China vor. Eine ſonderbare bemerkung von ihm iſt, daß das decoct der Chinawurzel zum beiſchlaf reize und mit unter die ſtärkſten aphrodiſiaca gehöre g).

BENE-

f) Epiſtola Huberti Langueti in Veſalii oper.

g) Primum ubi Chinae decocti propinandi modum legerem, nequivi ſatis mirari, ne quis venereis uteretur, ſed procul mulieres, quaeque ad ventrem ſollicitare poſſent, abigerentur, ſaepius

BENEDICTUS RINIUS. 1546.

Ein Venetianiſcher arzt. Von ihm iſt eine kleine unbedeutende ſchrift in die ſammlung des Luiſinus eingerückt.

121. Tractatus de morbo Gallico, conſultationis cauſa in gratiam Illuſtriſſimi cuiusdam Antiſtitis.

HIERONYMUS CARDANUS. 1548.

Man findet in den ſchriften des Cardans eine ſolche miſchung von verſtand und unſinn, daß ſich ſchwer entſcheiden läßt, ob ſein name in dem regiſter berühmter thoren oder in dem verzeichniß der gelehrten mit größerem recht eine ſtelle verdiene. Er wurde geboren zu Mailand, im iahr 1501, und war der natürliche ſohn eines dortigen Edeln. Er ſtudirte zu Padua, wo er, 1525, zum Doctor der arzneiwiſſenſchaft gemacht wurde. Bald nachher lehrte er die Medicin zu Mailand und Pavia. Im iahr 1543 erhielt er einen ruf als Leibarzt zu dem König von Dänemark, den er ausſchlug. 1552 reiſte er nach St. Andrews in Schottland, um den dortigen Erz-

pius repetitum . . . . Verum quando Chinam aliquamdiu in uſum poſui, praeceptum illud haudquaquam oſcitanter praetereundum duxi. Mirum enim eſt, qua Chinae decoctum bibentes tenigine teneantur. *Eben das beſtätigt* GARCIAS. ab Horto colloquios dos ſimples, e drogas de Indias. *buch 1. k. p. 38.*

Erzbiſchof von einer gefährlichen krankheit zu heilen, welche cur ihm auch glücklich gelang. Nach ſeiner rückkunft lehrte er zu Pavia und Bologna die medicin, bis zum iahr 1570, in welchem er nach Rom reiſte, wo er 1576, im fünf und ſiebzigſten iahr ſeines alters ſtarb. Unter ſeinen ſchriften gehören folgende hieher:

122. De radice Cyna, ſeu reſponſum petitioni M. Antonii Majoragii.

123. De Sarza-parilla.

124. De Cyna radice, ſeu de decoctis.

125. Conſilium XXIX pro laborante iam biennio doloribus ventriculi cum aliis diſpoſitionibus, ob morbum Gallicum male curatum.

126. Conſilium XLIX pro Germano quodam Iuvene, laborante morbo Gallico, et ſtillicidio urinae ac ſuppreſſione.

Ganz unbedeutende und zum theil unverſtändliche ſchriften.

PETRUS DESCHAMPS. 1549.

Guilielmus Brunellus (Doctor der arzneiwiſſenſchaft zu Paris) und Petrus Deſchamps (von Paris).

127. Quae-

127. Quaeſtio Medica quodlibetaria diſputatione agitanda in ſcholis Medicis — An lues Hiſpanica methodo curetur?

Eine ganz unbedeutende ſtreitſchrift. Der verfaſſer bejaht die frage.

LOPEZ DE GOMARA. 1550.

Franciscus Lopez de Gomara, ein Spaniſcher geiſtlicher und Capellan Ferdinands Cortez, des eroberers des Königreichs Mexico, ſchrieb:

128. Hiſtoria general de las Indias.

Alle aus dieſer geſchichte hieher gehörigen ſtellen ſind im erſten bande ſchon angeführt worden.

Ein UNGENANNTER. 1550.

129. Ein recept von einem holz zu brauchen für die krankheit der Franzoſen. Baſel. 1550. 4.

Eine weitläuftige beſchreibung der Guajakcur und der dabei zu beobachtenden diät.

JOHANNES BAPTISTA MONTANUS. 1550.

Er wurde geboren zu Verona 1488, war ausübender arzt zu Verona, Breſcia, Rom, Neapel und Padua, wo er zwölf iahre lang das amt eines öffentlichen

lichen lehrers bekleidete und im iahr 1551 ſtarb. Er war einer der berühmteſten ärzte ſeiner zeit und ſchrieb:

130. Tractatus de morbo Gallico.

131. Conſilia ſex de morbo Gallico.

Beide ſind in die ſammlung des Luiſinus eingerückt. Montanus verſichert die krankheit ſeie neu; ſie komme aus Amerika und ſei von den Spaniern, zur zeit des Neapolitaniſchen krieges, nach Italien gebracht worden h). *Ausführlich beſchreibt er die Guajakcur. Den äußerlichen und innerlichen gebrauch des queckſilbers verwirft er ganz. Seine eigene erfahrung, ſagt er, habe ihn gelehrt daß die queckſilbereinreibungen zwar das übel auf eine zeit lang dämpften, aber niemals eine gründliche cur bewürkten. Er habe kranke geſehen, bei denen nach den einreibungen von queckſilberſalbe epileptiſche zufälle erfolgt ſeien; und allemal ſehen die welche eine ſolche queckſilbercur ausgeſtanden haben, während ihres ganzen lebens, bleich und entfärbt aus.*

132. BAR-

h) A Chriſti nativitate 1492 quidam Columbus miles una cum multis Hiſpanis acceſſit in Indias novas, quas Calicut appellant, qui quidem morbus, quia ibi familiariſſimus eſt, quemadmodum ſcabies apud nos, accidit tunc ut multi ex illis Hiſpanis, dum ibi morarentur affecti ſint tali morbo, qui deinde ad ſuas regiones et ad nos revertentes multos ex noſtris infecere.

Digitized by Google

132. BARTHOLOMAEUS MAGGIUS. 1550.

Er wurde geboren im iahr 1472, zu Bologna und lehrte daſelbſt öffentlich die Chirurgie. Eine zeitlang war er Leibarzt des Pabſts Iulius des dritten, kehrte aber nach Bologna zurück, wo er 1552 ſtarb. Er ſchrieb eine weitläuftige mediciniſche conſultation für den an der luſtſeuche kranken Galeottus Picus den zweiten, Grafen von Mirandula. Dieſer Mirandula litt ſchon ſeit neun iahren an der veneriſchen krankheit. Er hatte ein fiſtuloſes geſchwür am after; die haut ſeines ganzen körpers war rauh und mit rothen flecken bedeckt; die barthaare waren ihm ganz ausgefallen; ſein geſicht ſah gelbbraun aus; er war ſo mager daß kaum noch die haut die knochen bedeckte; und bösartige geſchwüre hatten einen theil der naſe weggefreſſen. Viermal hatte er ſchon die Guajakcur gebraucht und war doch nicht geheilt worden, weil er, wie Maggius verſichert, ſich immer wieder aufs neue der anſteckung ausſetzte. Von der queckſilbercur, ſagt Maggius, ſei bei einem ſo groſſen und vornehmen Herren gar keine rede: er räth ihm alſo mit dem Guajak bis zur völligen heilung fortzufahren. Mirandula hatte anfänglich, gleich nach der erſten anſteckung, durch chankers am männlichen glied viel gelitten; haare und nägel waren ihm ausgefallen, und auch ſeine junge und ſchöne gemahlin war von ihm angeſteckt

geſteckt worden. Aus dieſer krankengeſchichte kan man ſich die ſymptome der krankheit und die cur jener zeiten einigermaßen vorſtellen.

Mit dem Bartholomäus Maggius endige ich dieſes buch, oder das verzeichniß der ſchriftſteller welche als augenzeugen über die anfangende luſtſeuche geſchrieben haben. Beinahe alle die ich anführte wurden vor dem ausbruch dieſer krankheit geboren und lebten lange nachher: ſie ſahen alſo die zeit da die luſtſeuche noch unbekannt war, die zeit wo ſie zuerſt ſich zeigte, und die zeit wo ſie zwar noch fortdaurte aber an heftigkeit der zufälle ſchon abgenommen hatte. Es ſind augenzeugen aus allen gegenden und ländern der welt: unbefangene augenzeugen, die blos wahrheit ſuchen, ihre meinung, mit den gründen worauf ſie beruht, ungeſchmückt vortragen, und die geſchichte der krankheit von den hypotheſen über den urſprung derſelben wohl unterſcheiden. Die meiſten dieſer ſchriften hat mit unermüdetem fleis Aſtruc geſammelt, und, mit kritiſcher genauigkeit und hiſtoriſchem ſcharfſinn ihren inhalt zergliedert und in wenigen worten dargeſtellt. Er hat, wie ſchon van Swieten bemerkt, den gegenſtand erſchöpft, und alles neue und bemerkungswerthe in den ſchriften die er analyſirt ſo richtig zu faſſen gewußt, daß, da wo er voran gegangen iſt, ſeine nach-

Digitized by Google

nachfolger überall ebene bahn finden, und nur eine unbeträchtliche nachleſe halten können. Ich ſage dieſes mit der völligſten überzeugung, und nach der genaueſten vergleichung der Aſtrucſchen auszüge mit den originalen, welche ich, theils in der Göttingiſchen Univerſitäts-bibliothek, theils in andern bibliotheken, auf meiner reiſe, gefunden habe. Es ſcheint mir beſſer und edler dem großen manne ſeinen verdienten ruhm zu laſſen, als, wie Sanchez und andere gethan haben, ihn herab zu würdigen, und ihm auf allen ſeiten fehler vorzuwerfen die er nicht hat, um ihn deſto ſicherer ausſchreiben zu können. Ein ſolches verfahren iſt meiner denkungsart geradezu entgegen. Ich ehre und ſchätze den mann, der mich auf ungebahnten wegen führt und leitet; nenne dankbar die quellen aus denen ich ſchöpfe, und erinnere mich immer des ſchönen Orientaliſchen ſprüchworts: wirf keinen koth in den brunnen aus dem du getrunken haſt!

So großen fleiß und mühe aber Aſtruc darauf verwandte alle ſchriften über die luſtſeuche bis auf ſeine zeit vollſtändig zu ſammeln: ſo mußten ihm doch nothwendig, unter ſo viel ſeltenen büchern, mehrere unbekannt bleiben. Von dieſen hat Hr. Hensler einige gefunden und durch auszüge bekannt gemacht. Auch ich habe das verzeichniß beträchtlich vermehren können.

Ein aufmerkſames durchleſen der 132 ſchriften, von welchen ich in dieſem buche die titel und auszüge gegeben habe, ſcheint auf folgende wichtige reſultate zu führen.

I. *Alle ſagen, einſtimmig, die krankheit ſeie neu und vorher unbekannt geweſen.*

Hierin ſtimmen alle überein; auch nicht einer der daran zweifelt: denn ſie erinnern ſich alle der zeit wo man von der luſtſeuche noch gar nichts wußte, und der zeit wo ſie zuerſt ausbrach.

II. *Alle ſagen einſtimmig, im iahr 1494 und 1495, zur zeit des Neapolitaniſchen feldzuges, habe die veneriſche krankheit zuerſt ſich gezeigt: auch nicht ein einziger der hieran zweifelte; auch nicht einer der behauptete, er habe ſchon früher ſymptome der luſtſeuche bemerkt. Um den leſer hievon zu überzeugen, habe ich beinahe überall die eigenen worte der ſchriftſteller angeführt: ſo daß es künftig ſelbſt dem feinſten Sophiſten ſchwer werden muß, gegen dieſen, ſo deutlich bewieſenen ſatz, auch nur ſcheingründe vorzubringen. Am ende dringt das licht der wahrheit allemal durch, und zerſtreut den nebel von vorurtheilen, hypotheſen, zweifeln, und paradoxien, in welchem man ſie zu verbergen ſucht!*

III.

Digitized by Google

III. *Alle verſichern einſtimmig: die Aerzte haben die luſtſeuche weder dem namen nach gekannt, noch irgend ein mittel gewußt ſie zu heilen: ja ſie haben ſogar die kranken, welche hülfe bei ihnen ſuchten, geflohen, und für unheilbar erklärt.*

IV. *Beinahe alle verſichern, daß ſich in den ſchriften der ältern ärzte, keine ſpur von einer krankheit finde, deren ſymptome mit der luſtſeuche eine auch nur entfernte ähnlichkeit hätten. Leonicenus allein, mit einigen ſeiner Arabiſirenden ſchüler, behauptet das gegentheil, ohne jedoch ſeine meinung durch gründe zu beweiſen.*

V. *Ueber den urſprung und die urſache der veneriſchen krankheit ſind die ſchriftſteller nicht einig. In den erſten zwanzig iahren ſuchen alle die urſache, dem Genius jenes finſtern zeitalters gemäß, in der zuſammenkunft unglücklicher geſtirne. Der böſe planet Saturn muß beinahe ganz allein die ſchuld tragen. "Der ſcharfe und böſe Saturnus hat mit ſeiner herr-„ſchaft den guten Iupiter verdruckt" ſagt einer dieſer ſchriftſteller. Leonicenus, Fracaſtorius und einige andere, vermuthen, daß die damals in Italien häufigen überſchwemmungen und die außerordentliche hitze zu entſtehung dieſer krankheit beigetragen haben. Mit dieſer erklärung war man zufrieden bis auf das iahr*

1515, da es allgemein bekannt wurde, die luſtſeuche komme aus Spanien, wohin ſie aus Amerika gebracht worden ſeie. Spaniſche ſchriftſteller, die ich genannt habe, und welche gröſstentheils ſelbſt in Amerika geweſen waren, beſtätigten dieſes durch ſo überzeugende gründe, daſs von jener zeit an niemand mehr an dem Amerikaniſchen urſprung der luſtſeuche zweifelte.

VI. *Alle verſichern einſtimmig, die krankheit werde durch den beiſchlaf mitgetheilt, und dieſes ſeie der gewöhnliche weg, wie die anſteckung geſchehe: doch behaupten einige die möglichkeit der anſteckung durch gemeinſchaftliche betten, kleidungsſtücke, eſs- und trinkgeſchirre, durch küſſe, durch ſaugen und kinderſtillen, durch hülfe bei der geburt, durch berührung; ja ſogar durch die luft. Nur wiederholte erfahrungen in ſpäteren zeiten konnten überzeugen, daſs die meiſten dieſer vorgeblichen anſteckungsarten ungegründet ſeien.*

VII. *Die ärzte nahmen ſich, wie ich ſchon geſagt habe, im anfange der kranken gar nicht an; dieſe wurden daher genöthigt hülfe bei wundärzten, apothekern und quackſalbern zu ſuchen. Man machte verſuche mit mitteln, die in der krätze und andern hautkrankheiten gute dienſte gethan hatten, und fand, daſs unter allen das queckſilber am meiſten half. Einreibungen von queckſilberſalbe, in ſtark geheitzten zimmern, bis zur anhal-*

anhaltenden ſalivation, waren daher lange im gebrauch. Innerlich gab man es erſt ſpäter und furchtſam. Die curmethode war unvollkommen, beſchwerlich, ſchwächte den körper des kranken und hob das übel doch nicht aus dem grunde. Die anſcheinende beſſerung die der Guajak bewürkte, und die leichtigkeit dieſer methode, in vergleichung mit der ſchmierkur, verſchafte dieſem mittel, zu der zeit als es zuerſt bekannt wurde, einen großen ruf. Da man aber bald bemerkte, daß auch dieſe curen nicht gründlich waren, ſo kamen wechſelsweiſe die Chinawurzel, die Sarſaparilla, und das Saſſafrasholz in ruf: bis endlich dieſe alle durch den innerlichen gebrauch des queckſilbers wieder verdrängt wurden. Viele kranke wurden märtyrer dieſer erſten verſuche. Viele mußten ſterben, und noch mehrere einen durch die krankheit und die unvollkommenheit der curmethode geſchwächten körper lebenslänglich herum ſchleppen, ehe die heilung der luſtſeuche ſo leicht, ſicher und gründlich wurde, als ſie es in unſern zeiten, nach einer erfahrung von beinahe drei hundert iahren, endlich geworden iſt. Es ſcheint der gang des menſchlichen Geiſtes in allen wiſſenſchaften, und in keiner ſo auffallend als in der Arzneiwiſſenſchaft, durch alle möglichen umwege auf den rechten weg zu kommen, und durch alle möglichen irthümer die wahr-

heit zu finden. Didicimus periculis noſtris, et experimenta per mortes egimus. Plin. lib. 29.

VIII. *Sehr frühe wurde ſchon bemerkt, daß der angeſteckte ort allemal zuerſt leidet, und daß eine milde und warme luft zur cur ſehr viel beiträgt.*

IX. *Anfänglich zeigte die veneriſche krankheit ihre vorzüglichſten würkungen auf der haut. Gleich nach der anſteckung erſchienen chankers an den zeugungstheilen, und bald nachher wurde der körper von einer menge kleiner, harter, rother, erhabener, jückender puſteln ganz bedeckt. Dieß geſchah oft ſchon in wenigen tagen nach der anſteckung, zuweilen erſt in drei bis vier wochen; oft noch ſpäter. Einige von den puſteln brachen auf, und verwandelten ſich in bösartige, fließende, übelriechende geſchwüre, welche den kranken, allen die mit ihm umgiengen ekelhaft und unerträglich, und ihm ſelbſt das leben zur laſt machten. Dazu geſellten ſich die heftigſten nächtlichen knochenſchmerzen, die ihm auch des nachts ſchlaf und ruhe raubten: ferner knochengeſchwülſte und knochenauswüchſe aller art, entweder an der ſtirne und dem ſcheitel, wo ſie ſich oft bis zur größe eines eies erhoben, oder an den füßen und beinen, die, wegen des heftigen ſchmerzens der damit verbunden war, entweder ganz unbrauchbar wurden, ſo daß der kranke nicht gehen konnte,*

konnte, oder ihn doch nöthigten zu hinken. Veneriſche geſchwüre im gaumen, im hals und in der naſe, ſind auch gleich in den erſten zeiten der anfangenden luſtſeuche bemerkt worden. Statt der puſteln war zuweilen der ganze körper wie mit ſchuppen bedeckt, die abfielen und wiederkamen. Die geſchwüre fraßen ſehr ſchnell um ſich. Bei einigen drangen ſie bis auf die knochen: anderen wurden die zeugungstheile, die naſe, die augen oder das zäpfgen weggefreſſen. Durch den mangel an appetit und ſchlaf, der mit der krankheit verbunden war, wurde der körper des kranken ſchwach und mager, und es geſellte ſich ein ſchleichendes fieber dazu, das in kürzerer oder längerer zeit ihn gänzlich aufrieb. Tripper und leiſtenbeulen ſcheinen in dieſem erſten zeitpunkt der anfangenden krankheit nur ſehr ſelten vorgekommen zu ſein: denn außer dem Alexander Benedictus erwähnt kein anderer ſchriftſteller derſelben. Daß die veneriſche krankheit in ihrem erſten anfange vorzüglich die haut angriff, und ſich als eine hautkrankheit zeigte, ſcheint mir nicht ſchwer zu erklären. Durch die herrſchenden ſitten, gewohnheiten und lebensart des vierzehnten und fünfzehnten jahrhunderts, vorzüglich durch den mißbrauch der warmen läder, war der menſchliche körper damals zu hautkrankheiten aller art weit geneigter als heut

zu tage. Die ärzte jener zeiten beſchreiben eine menge verſchiedener krankheiten der haut die wir jetzt nicht einmal dem namen nach kennen: ſogar der ausſatz und die elephantiaſis haben ſich in unſern zeiten verloren. Die aus Amerika gebrachte luſtſeuche nahm, wie jede andere neue krankheit, den herrſchenden charakter an, und zeigte ihre vorzüglichſten würkungen auf der haut. So wie ſich ſitten, gewohnheiten und lebensart änderten, veränderte ſich auch der charakter der krankheit. Schon im iahr 1526 waren, wie Fracaſtorius bemerkt, weniger puſteln und mehr knochenauswüchſe; die vorhandenen puſteln waren trockner, und die ſchmerzen heftiger. Hie und da zeigten ſich um dieſe zeit leiſtenbeulen, und der tripper, der bald nachher ein allgemeines ſymptom der krankheit wurde. Maſſa, Lobera, Paracelſus und Antonius Gallus erwähnen der leiſtenbeulen zuerſt. Gegen das iahr 1536 erſchien ein neuer zufall der luſtſeuche, der bis dahin ſich nicht gezeigt hatte, und ſeitdem ſich gröſtentheils wieder verloren hat: nemlich das ausfallen der haare, des barts, der augenbraunen, augenwimpern, der nägel und zähne. Dieſe zufälle kommen in neuern zeiten, wahrſcheinlich wegen der verbeſſerten curmethode, ſelten oder gar nicht vor.

Digitized by Google

Siebentes Buch.

Schriftſteller von 1550 *bis* 1600.

— — — mentiri neſcio, librum
Si malus eſt, nequeo laudare. — — —

JUVENALIS.

Ne in officio claudicare viderer, partemve ullam ſuſceptae provinciae ſciens praeterire, multos habui libros evolvendos plane inficetos, vel a ſemi-barbaris Medicis editos, et rudiore ſcriptos ſtylo, vel ab Agyrtis et Circumforaneis vulgatos, et putidae plenos vaniloquentiae. Verſanda habui ſimeta et ſterquilinia non pauca, ex quibus unum aut alterum auri granum colligerem, ut a Virgilio dictum narrant de libris Ennii. Sed laboris haud parcus ſterquilinia verſavi curioſe, libros evolvi ſedulo, etiam inficetos, et minore ideo faſtidio, quia memor Pliniani dicti: nullum eſſe librum tam malum, ut non aliqua ex parte profit.

Digitized by Google

Siebentes Buch.

Schriftſteller von 1550 *bis* 1600.

VIDUS VIDIUS. 1551.

Er war geboren zu Florenz, und wurde 1542, von Franz dem erſten, nach Paris berufen, um dort öffentlich die Arzneiwiſſenſchaft zu lehren. Nach dem tode des Königs kehrte er nach Italien zurück, erhielt daſelbſt eine geiſtliche pfründe, und ſtarb zu Piſa im iahr 1569, in einem ſehr hohen alter. Er ſchrieb:

133. De curatione morborum generatim libri XXXIV.

Das ganze XXVII buch handelt von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche habe ſich im iahr 1494, in Italien, zur zeit des Neapolitaniſchen feldzuges, zuerſt gezeigt a); *ſie ſtecke durch den beiſchlaf an; die ſymptome*

a) Anno a Chriſti Servatoris noſtri ortu 1494. Carolus, Galliarum Rex octavus, ut Neapolitanum Regnum expugnaret, exercitum fortiſſimum ſuperbiſſimo delectu et duriſſima conquiſitione collectum, in Italiam conduxit, quo non tantum urbes depopulatus

ſymptome der krankheit ſeien geſchwüre an den zeugungstheilen; ein unwillkührlicher ſaamenfluß (tripper); warzen; leiſtenbeulen; puſteln über den ganzen körper, aus denen ein häßliches, ſtinkendes eiter fließe; knochenauswüchſe; beinfraß; geſchwüre am gaumen und im ſchlunde; nächtliche knochenſchmerzen; riſſe und ſchwielen in der haut und den fusſohlen; ausfallen der zähne, der haare, des barts, der augenbraunen und augenwimpern; auszehrung; ſchleichendes fieber und der tod b).

Eine

tus eſt, agros vaſtavit, exhauſit domos, ſed totam Italiam, et brevi tempore Galliam, Hiſpaniam, Germaniam, atque univerſam denique Europam contaminavit novo ac foedo morbi genere, quod illum exercitum primo invaſit. Id Galli Neapolitanum a provincia, ceterae Nationes a gente, a qua ipſum receperunt, Gallicum nominarunt.

b) Viro qui cum muliere, et mulieri quae cum viro aegrotante eiusmodi malo concubuerit, paulo poſt ulcuſcula erodentia genitales partes occupant; . . . . ſemen aſſidue praeter voluntatem efflut; ſupervenium ſimiliter in genitalibus verruculae in ſummo aſperae, ubi finduntur ac cruentantur; inguina intumeſcunt atque inflammantur; erumpunt per univerſum corpus, ſed potiſſimum in capite, in facie, in cervice, in ſcroto, in ano, puſtulae ſordidae, lividae, mucum ſi exprimantur maxime foetidum fundentes; ubi autem poſt longum tempus aperiuntur, puſtuloſus locus ulceratus conſpicitur valde ſordidus, exeſus, durus, lividus, aut ſubater; fiunt tubercula dura, quae ob quandam ſimilitudinem Gummi vulgo nominantur, tardius autem matureſcunt et interea vitiant oſſa ſubiecta in capite, in maxilla, in coſtis, in brachiis, in cruribus, ita ut erodantur et in cariem incidant; deſtillat a capite pituita acris,

quae

Digitized by Google

Eine völlige beſchreibung der krankheit wie ſie noch heut zu tage ſich zeigt, wenn ſie auf den höchſten grad gekommen iſt. Die krankheit ſei aus Spanien nach Italien, und nach Spanien von den Antilliſchen inſeln gebracht worden c). *Die anſteckung geſchehe nur durch unmittelbare berührung: vorzüglich durch den beiſchlaf; durch küſſe*

quae linguam exulcerat, erodit gingivas et uvam, corrumpit os palati, exeſt extremum naſi, et male uſque adeo efficit partes ulceratas ad quas fertur, ut undique exeſae decidant; excitatur dolor intolerabilis in capite, in cruribus, in brachiis, qui hominem noctu maxime torquet; oriuntur in palmis manuum ac plantis pedum impetigines ferae et calloſae, cum rimis quibusdam; contrahuntur aut reſolvuntur nervi; cadunt dentes, fluunt pili capitis, menti, palpebrarum, ſuperciliorum; deprevantur membra; deformantur, decolorantur et foetidae fiunt partes prope omnes, tabeſcit corpus totum, oritur febricula, quae, niſi curetur, aegrotantem tot malis obrutum conficit.

c) Nulla tamen peſtis, neque ipſe etiam Elephas, ex tot malis compoſita aut legitur ſcripta a Veteribus Medicis, aut perſpecta eſt a noſtris patribus aut avis, ante dictum annum 1494, adeo ut Gallicus morbus novus cenſeri debeat, in omni memoria noſtris regionibus inauditus. . . . Teſtantur qui hiſtoriam conſcribunt, allatam fuiſſe ex Hiſpania, quo tempore Carolus VIII. Gallorum exercitum in Italiam transportavit . . . . . Plerique . . . ex inſulis nuper in Oceano Hiſpanorum navigatione repertis (ubi quaſi ſcabies frequentiſſimus eſt) eum allatum fuiſſe per contagionem aſſeverant. . . . Hi (*Hiſpani contaminati*) in Italiam, ad Neapolitanum regnum defendendum profecti, eam peſtem apportarunt meretricibus, a quibus in Gallorum exercitum poſt haec illata eſt.

küſſe und durch das ſaugen und ſtillen der kinder d). *Die krankheit werde, bei dem der einmal von derſelben angeſteckt ſeie, niemals ganz ausgerottet, ſondern breche allemal, auf irgend eine art, wieder aus* e). *Schon ſo früh finden ſich ſpuren des begriffs, daß das einmal in den körper aufgenommene veneriſche gift, niemals ganz zerſtört werden könne, worauf in der folge die theorie der verlarvten veneriſchen krankheiten gebaut worden iſt. Man ſieht deutlich, daß dieſer begriff nur durch die unvollkommene curmethode jener zeiten entſtand. Wie er ſich*

d) Contagio Gallici morbi nunquam viſa eſt per medium aërem obeſſe vicinis, raro etiam per fomitem, ſed fere ſemper communicatur per contactum, et proprie per complexum venereum viris et mulieribus, et pueris meretricio more viventibus. Omnes enim, licet bene valeant, afficiuntur ab illis cum quibus concumbunt, ſive maribus ſive foeminis hac peſte aegrotantibus, quae interdum etiam per ſolam oſculationem et contrectationem imprimitur . . . . Sed quod maxime miſerandum eſt, nutrices et lactantes infantes, cum hoc malo tentantur, mutuo ſe contaminant.

e) Credunt plerique, eum, quem ſemel haec peſtis attigit, nunquam reſtitui in antiquum ſtatum, ſed ſi quando libertatus videatur, rurſus hac aut illa parte gravius tentari, quod fortaſſe verum fuit memoria patrum cum incepit; adeo enim gravis erat, ut vel iugularet quos invadebat, vel certe nullis auxiliis vinceretur. Proceſſu temporis evaſit mitior . . . . . Maxima tamen ex parte ubi inſedit non ſanatur ex toto, ſed levatur aliquantum et (ut vulgo dicunt) magis inducias facit quam pacem.

ſich nachher weiter ausbreitete und allmählig modificirte, werde ich in der folge zu zeigen, gelegenheit finden.

Mit recht hat Aſtruc eine ſtelle gerügt, die für einen Arzt, und noch mehr für einen Geiſtlichen, der zu der zeit als er dieſes ſchrieb, würkliche Biſchofsrechte in ſeinem Kirchſpiel ausübte, ganz unſchicklich iſt; in dem er den ausſchweifungen das wort zu reden ſcheint, und nur in der wahl der freudenmädchen vorſicht empfiehlt. Ich habe dieſe ſtelle unten angeführt f). *Von allen mitteln gegen die luſt euche ſeie der Guajak das beſte, dann die Chinawurzel, und endlich die Sarſaparilla. Dem queckſilber iſt er gar nicht günſtig: er hält es für ein ſchädliches gift. Ausführlich beſchreibt er die ſchmiercur und die räuchercur, und giebt zu, daß in gewiſſen fällen beide nüzlich ſein können.*

ANT.

f) "Qui cum contaminatis pariter ac cum integris volutantur . . . „incidunt in hanc peſtem fere perpetuam . . . . Quocirca „quicunque cautiores ſunt, diligenter conquirunt bene valen„tem meretricem, quae cautio non ſemper ſufficit, cum ſaepe quae „videntur bene valere, miſerabiliter torqueantur hac peſte . . . „Percautus et diligens tenendus meretricum delectus, neque „ad complexum cuiuslibet veniendum, ſed illius tantum quae „nullis huiusmodi maculis notata, mundo corpore, elota, „minus ſuſpecta videatur." cap. 8. En virum egregie religioſum, qui permittat, quid aio, permittat? qui pene ſuadeat meretricias libidines! *ſetzt Aſtruc hinzu.*

ANT. MUSA BRASSAVOLUS. 1551.

Antonius Muſa Braſſavolus, ein ſchüler des Leonicenus, wurde geboren zu Ferrara.

134. Tractatus de morbo Gallico.

Er unterſcheidet 234 verſchiedene arten der veneriſchen krankheit. Die anſteckung geſchehe durch den beiſchlaf; durch ſaugen und kinderſtillen; durch genauere küſſe (oſcula cum vibratione et conflictu linguarum *nennt er ſie*). *Der anſteckung durch den after erwähnt er zuerſt. Bis auf ſeine zeit, ſagt er, ſei kein beiſpiel bekannt, daß jemand anders als auf einem der genannten wegen angeſteckt worden ſeie. Ohne localzufälle an den zeugungstheilen ſtecke eine veneriſche frauensperſon den mann der ihr beiwohne nicht an* g). *Die anſteckung durch gemeinſchaftliche trinkgeſchirre hält er für ungegründet, obgleich nicht für ganz unmöglich. Ueber die cur hat er nichts eigenes. Die zeit der erſten erſcheinung des trippers ſetzt er in das iahr 1531.*

135. De radicis chinae uſu. *und*

136. Reſponſio ad quaeſtiones Alexandri Fontanae de ligno Indico.

ſind zwei ganz unbedeutende ſchriften.

ANDREAS

g) Dominus Orobonus, nobilis Ferrarienſis, uxorem habet honeſtiſſimam, quae affectum Gallicum per mammas recepit: vir tamen eius illam frequentiſſime cognovit, tamen nunquam affectum recepit.

Digitized by Google

ANDREAS LACUNA. 1551.

Er wurde geboren zu Segovia in Altcaſtilien, im iahr 1499, ſtudirte zu Salamanca und nachher zu Paris, kehrte im iahr 1536 wieder nach Spanien zurück, und nahm zu Toledo den Doctorgrad an. Nachher diente er eine zeit lang als feldarzt bei der Niederländiſchen armee des Kaiſers Karls des fünften. Im iahr 1545 reiſte er nach Italien und erhielt die ſtelle eines Leibarzts bei dem Pabſt Iulius III. 1557 kehrte er nach Spanien zurück und wurde 1559 vom Spaniſchen Hof nach Frankreich geſchickt, um die Prinzeſſin Eliſabeth, die tochter Heinrich II, Königs von Frankreich, auf der reiſe zu ihrem beſtimmten gemahl, Philipp, König von Spanien, als Arzt zu begleiten. Er ſtarb im iahr 1560.

137. Methodus cognoſcendi, exſtirpandique excreſcentes in veſicae collo carunculas. Romae 1551. 12. poſtea Ulyſſipon. 1560. 8.

Er beſchreibt in dieſem buch, aus mitleiden, wie er verſichert, die art die verengerungen in der harnröhre zu heilen, und empfiehlt zu dieſem ende bougien, deren bereitung er angiebt. Die curmethode durch bougien iſt dem zu folge ſo alt als die krankheit ſelbſt.

CHRISTOPH A VEGA. 1552.

Er wurde geboren, im iahr 1510, zu Alcala de Henarez in Spanien, war Leibarzt bei dem unglücklichen Prinzen Karl von Aſturien, dem ſohn des Königs Philipps II. *von Spanien, und ſtarb im iahr 1556.*

138. De curatione caruncularum. Salmanticae 1552.

THEODOR DE HERY. 1552.

Thierry de Hery, Wundarzt und bartſcherer zu Paris. Er gieng, als feldchirurgus, mit der Franzöſiſchen armee, im iahr 1537, nach Italien und hielt ſich eine zeit lang zu Rom auf. Durch ſeine curen veneriſcher krankheiten erwarb er ſich groſſe reichthümer. Gleichzeitige ſchriftſteller erzählen: er habe einſt vor der ſtatue des Königs Karls des achten, in der kirche des Heiligen Dyoniſius zu Paris, kniend ſein gebet verrichtet, und einem mönch, der ihm ſagte es ſei dieſes kein bild eines Heiligen, geantwortet: er halte es für pflicht, dem Könige zu danken, welcher die luſtſeuche zuerſt nach Frankreich gebracht, durch die er alle ſeine reichthümer ſich erworben habe. Er ſchrieb:

139. La méthode curatoire de la maladie vénérienne, vulgairement apellé groſſe vérole et de la diverſité de ſes ſymptomes. Paris 1552. 8.

Ein

Digitized by Google

Ein ganz unbedeutendes, in einem unverſtändlichen und prahlenden ton geſchriebenes buch.

ALFONSUS FERRO. 1553.

Eben der, von dem ich oben (ſ. 93.) ſchon eine ſchrift angeführt habe, ſchrieb:

140. De caruncula, ſive callo, quae cervici veſicae innaſcuntur, ad Philippum Archintum. Lugduni, 1553. 4.

Er empfiehlt dieſelbe curmethode, die man auch im Lacuna und Amatus Luſitanus beſchrieben findet.

AUGERIUS FERRERIUS. 1553.

Geboren zu Toulouſe, im iahr 1513. Er war Leibarzt der Königin von Frankreich, Catharina von Medicis, und ſtarb zu Toulouſe im iahr 1588. Er ſchrieb:

141. De pudendagra, gravi lue Hiſpanica, libri II. Toloſae 1553. 12.

Iulius Caeſar Scaliger, der vertraute freund des Ferrerius, lobt dieſes buch, und ſagt von Ferrerius: "Eum, accuratiſſimis lectiſſimisque ſuis de morbo Gal-„lico commentariis, non ſolum praeterita iudicia com-„pleviſſe omnia, ſed animos quoque praeſentes exple-

„viſſe omnes, ſpemque aliis in futurum ſcribendi ad-„emiſſe omnem."

Ich aber habe dieſes, von Scaliger ſo ſehr gerühmte buch, ganz unbedeutend gefunden.

142. De radice China liber. Toloſae. 1554. 8.

Auch dieſes buch iſt ganz unbedeutend.

VICTOR TRINCAVELLIUS 1553.

Er wurde geboren zu Venedig, im iahr 1496, war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua, und ſtarb zu Venedig im iahr 1568.

143. Liber de morbo Gallico.

Es bleibt ungewiß, ob dieſes buch jemals erſchienen iſt.

144. Conſilia medica de morbo Gallico.

In den werken des Trincavellius ſind dieſe conſilia mit abgedruckt h). *Dem Guajak traut er nicht ſoviel kräfte zu, als andere ärzte ſeiner zeit.*

AMATUS LUSITANUS. 1554.

Iohannes Rodericus Amatus de Caſtello albo, oder, wie er gewöhnlich heiſt, Amatus Luſitanus, wurde, im iahr 1511, zu Caſtel-bianco in Portugall geboren. Er ſtudirte mit Andreas Lacuna zugleich zu Salamanca, reiſte nachher durch Frankreich, die Niederlande und Deutſchland,

h) TRINCAVELLII opera. Lugduni. 1586. fol. T. 2.

Digitized by Google

Deutſchland nach Italien, hielt ſich eine zeit lang zu Venedig, und nachher zu Ferrara und Ancona auf, von wo er einige mal nach Rom, zu dem Pabſt Iulius dem dritten, berufen wurde, der damals krank war. Amatus war von Iüdiſchen eltern geboren und ein eifriger anhänger ſeiner Religion, ſuchte aber dieſes, ſoviel er konnte, heimlich zu halten und zu verbergen, weil er ſich vor der Inquiſition fürchtete. An verſchiedenen ſtellen ſeiner ſchriften, ſpottet er ſogar des aberglaubens ſeiner Iüdiſchen glaubensverwandten. Aller dieſer verſtellung ohngeachtet, wurde er dennoch vor dem gericht der Heiligen Inquiſition verklagt, und mußte, mit zurücklaſſung alles deſſen was ihm gehörte, von Ancona nach Raguſa, und von da nach Theſſalonich, der hauptſtadt von Macedonien, flüchten, wo damals eine groſſe Iudengemeine und eine berühmte Synagoge war. Die namen Iohannes und Rodericus nahm er, wie Aſtruc bemerkt, bei der taufe an: ſein wahrer name war Amatus, und ſein bruder hieſs, wie man aus einer ſtelle ſeiner ſchriften ſieht i), *Ioſeph Amatus.*

145. Curationum medicinalium Centuriae ſeptem.

Dieſe centurien enthalten verſchiedene hieher gehörige krankengeſchichten. Er lobt den Guajak (oder ſtatt

 deſſelben

i) Centur. 4. curat. 49.

deſſelben das buchsbaumholz) und die Sarſaparilla gegen die veneriſche krankheit. Statt der lezteren könne man ſich auch des gemeinen Smilax (Smilax aſpera *Linn.*) *bedienen. Noch beſſere dienſte als Guajak und Sarſaparilla thue das decoct der Chinawurzel. Dieſe wurzel ſei einige iahre vorher* (*er ſchrieb im iahr 1545*) *aus China nach Portugall zuerſt gebracht worden. Die queckſilbereinreibungen verwirft er zwar nicht ganz, aber erhebt ſie doch auch nicht ſehr. In der vierten centurie handelt er ausführlich von den verengerungen der harnröhre und ihrer cur vermittelſt der bougien. In der erſten centurie erzählt er, nro. 49., eine merkwürdige krankengeſchichte. Ein mann war veneriſch geweſen, aber durch verſchiedene mittel wieder ſo weit hergeſtellt worden, daß er ſich ſelbſt und andere ihn für ganz geheilt hielten. Zehen iahre nachher heurathete dieſer mann, und ſeine frau gebar ihm, in den erſten fünf iahren ihrer ehe, zwei ganz geſunde kinder. Im ſiebenden iahr gebahr ſie das dritte kind, welches veneriſch war. Während der ſchwangerſchaft zeigten ſich bei der frau veneriſche geſchwüre an den lippen, und nach der geburt ähnliche geſchwüre an den bruſtwarzen, wodurch ſie verhindert wurde ihr kind zu ſtillen. Das kind ward alſo einer amme gegeben, welche in wenigen tagen durch das kind angeſteckt wurde. Die amme ſteckte ihren mann an, und*

außer

Digitized by Google

außer dieſem noch zwei andere kinder ihrer nachbaren, denen ſie zuweilen die bruſt gab, welche kinder wieder ihre mütter, und dieſe ihre männer anſteckten. Durch ein einziges veneriſches kind wurden alſo in kurzer zeit neun perſonen angeſteckt. Da in der geſchichte der veneriſchen krankheit mehrere ähnliche fälle vorkommen, ſo darf man dieſe erzählung zwar nicht geradezu verwerfen: daß aber einige wichtige und zur erklärung nöthige umſtände nicht angegeben ſind, iſt deutlich genug. So wird zum beiſpiel die anſteckung der mutter des kindes von der veneriſchen krankheit des mannes hergeleitet, von welcher er doch zehen iahre vorher ſchon geheilt war: und nachher wird bemerkt, die mutter habe veneriſche geſchwüre an den lippen und bruſtwarzen gehabt, ohne daß genauer beſtimmt iſt, ob der mann damals localzufälle an den zeugungstheilen, oder andere veneriſche ſymptome, hatte oder nicht. Wenigſtens iſt ſoviel deutlich: daß die, zehen iahr vorher geſchehene, heilung des mannes mit der ganzen geſchichte in keiner verbindung ſteht.

146. De decocto radicis Sinarum.

Dieſe ſchrift iſt in die ſammlung des Luiſinus eingerückt, aber ganz unbedeutend.

Digitized by Google

IOHANNES LANGE. 1554.

Er wurde geboren in Schleſien im iahr 1485, ſtudirte zu Piſa und Bologna, gieng von da nach Heidelberg, war der Leibarzt fünf auf einander folgender Pfälziſcher Churfürſten, begleitete Friederich II. *auf allen ſeinen reiſen, durch den gröſten theil von Europa, und ſtarb zu Heidelberg im iahr 1565. Er ſchrieb:*

147. Medicinalium epiſtolarum miſcellaneae. Baſileae. 1554. 4.

In dem 42. briefe des erſten buchs behauptet er: die luſtſeuche ſei in ältern zeiten ſchon da geweſen, und von Hippocrates (lib. 3. Epidem.) *beſchrieben worden, welches aber, wie ich ſchon im erſten bande ſ. 10. gezeigt habe, ganz falſch iſt. Im iahr 1494 ſeie die krankheit aufs neue ausgebrochen, und habe anfänglich ihre würkungen vorzüglich auf der haut gezeigt, jetzt greife ſie mehr die knochen an.*

In dem 43. briefe deſſelben buchs verwirft er das queckſilber als ſchädlich und gefährlich.

In dem 14. briefe des dritten buchs handelt er von den veneriſchen knochengeſchwülſten.

PETER HASCHARDUS. 1554.

Peter Haſchardus, geboren zu Lisle in Flandern ſchrieb:

148.

Digitized by Google

148. Morbi Gallici compendiosa curatio. Lovanii, 1554. 8.

Eine kleine ganz unbedeutende schrift, worin er die methode beschreibt, wie das decoct des Guajaks, zu heilung der lustseuche, gebraucht werden müsse.

NICOLAUS MACHELLUS. 1555.

149. Tractatus de morbo Gallico, scriptus in gratiam iuniorum Medicorum almi Collegii Mutinensis. Venetiis MDLV. 8.

Er beschreibt ausführlich die methode die Guajakcur zu gebrauchen, und hält dafür, die lustseuche sei den Alten schon bekannt gewesen.

MICHAEL IOHANNES PASQUAL. 1555.

Michael Iohannes Pasqual, geboren zu Castello della plana, in der provinz Valentia in Spanien, schrieb:

150. Praxis medica, sive methodus medendi. Valentiae. 1555. 8.

Die lustseuche sei eine neue, den Alten ganz unbekannte krankheit. Zur cur schlägt er die zu seiner zeit üblichen vegetabilien vor, und wo diese nicht helfen, queckſilbermittel.

GABRIEL FALLOPIUS. 1555.

Gabriel Fallopius wurde geboren im iahr 1522. Er durchreiſte einen groſsen theil von Europa, um ſeine kenntniſſe zu vermehren, und lehrte, nach ſeiner zurückkunft, in Italien öffentlich die Anatomie zu Ferrara, Piſa und Padua, wo er die ſtelle erhielt welche Veſalius vorher bekleidet hatte. Er ſtarb im iahr 1563, und war einer der berühmteſten zergliederer die je gelebt haben.

Auſser ſeinen anatomiſchen obſervationen hat er ſelbſt nichts herausgegeben. Alle ſeine übrigen werke ſind erſt nach ſeinem tode gedruckt und von ſeinen ſchülern, nach den mündlichen vorleſungen des Fallopius, heraus gegeben worden: daher kömmt es, daſs man in dieſen ſchriften viele ſtellen findet die des Fallopius ganz unwürdig ſind. Hieher gehört der:

151. Tractatus de morbo Gallico, Petri Angeli, Maceratis opera atque diligentia editus. Patavii 1564. 4.

Ein äuſserſt wichtiges werk. Die krankheit ſeie neu; die Alten haben ſie nicht gekannt; im iahr 1494 habe ſie zuerſt ſich gezeigt k); *durch die reiſen des Colum-*

k) Nec dubitandum eſt ſi novus morbus ſit nec ne, quoniam temporibus noſtrorum patrum nondum repertus, nondum auditus . . . . Haec (*Gallica ſcabies*) invaſit nos anno 94 ſupra 1400.

Digitized by Google

Columbus ſeie ſie von den Antilliſchen inſeln, wo ſie vorher einheimiſch war, nach Europa gekommen 1); *angeſteckte Spanier haben ſie, bei der belagerung von Neapel, nach Italien gebracht, und die durch dieſe Spanier angeſteckten freudenmädchen haben die krankheit nachher den Franzoſen mitgetheilt* m). *Alles dieſes beſchreibt er umſtändlich, nach der mündlichen erzählung ſeines vaters, welcher ſelbſt mit bei der belagerung von Neapel gegenwärtig geweſen war, und folglich von allem genau unterrichtet ſein konnte. Ausführlich beweiſt: er die luſtſeuche ſeie eine von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchiedene krankheit, und bemerkt beiläufig, daß die von veneriſchen eltern gezeugte kinder ſelten die krankheit mit auf die welt bringen. Ausführlich und gründlich wiederlegt er die meinung des Leonicenus von dem*

1) Detulit autem Columbus triremes Gallica lue refertas. Ibi mitis eſt morbus et inſtar ſcabiei . . . . . Columbus ſecum reduxit milites non tanto auro quanto morbo onuſtos. Hi aliis partem mercis communicarunt, qui in Italicis expeditionibus ſtipendia ſumpſerunt, cum fieret illa maxima obſidio urbis Neapolitanae, ubi pater meus adfuit.

m) Cum vim contagioſi affectus cognoviſſent (*Hiſpani*) ob annonae caritatem gentem inutilem propellentes, clam ſcorta, et ea quidem formoſiſſima, ab urbe expulerant. Galli affecti erga mulieres, ducti pulchritudine, illas exceperunt: libentiſſime luxuriarunt cum eis infrenes iuvenes, et ita paſſim totus exercitus infectus.

dem urſprung der krankheit. Ueber die anſteckung kommen einige merkwürdige bemerkungen vor. Mannsperſonen bei welchen die eichel beſtändig mit der vorhaut bedeckt bleibt werden leichter angeſteckt als die bei welchen ſie gewöhnlich unbedeckt iſt n); *durch gemeinſchaftliche kleidungsſtücke werde die krankheit nur dann mitgetheilt wenn etwas von dem veneriſchen eiter daran kleben geblieben ſeie, vorzüglich alſo durch beinkleider* o); *gemeinſchaftliche trinkgeſchirre ſtecken nicht an* p); *ſehr gut beſchreibt er die zufälle der krankheit und die verſchiedenen damals üblichen curmethoden; vorzüglich von der Guajakcur, der Chinawurzel, der Sarſaparilla, der räuchercur und der ſchmiercur. Ein kapitel von vorbauungsmitteln, worin er mit ſeinen zuhörern auf eine art davon ſpricht, die für einen öffent-*

n) Ego inter mille homines non credo quod viderim duos qui habeant detectam glandem et praeputium decurtatum infectos Gallico: ratio eſt quoniam detectae glandis durius corium redditur atque calloſius. At qui oblongum habent praeputium glandemque obductam facilius infectos vidi, quia glans et interna pars praeputii mollior eſt.

o) Si quis Gallici caligas induatur, Gallico inficitur. Hocque maxime erat temporibus noſtrorum pareutum, ſed nunc non ita facilis eſt occaſio indumentorum. Si quis uteretur caligis ſanie imbutis, inficeretur certe, ſed non ita facile. De ablutis non eſt timendum.

p) Primis temporibus credebant ex uſu vitrorum atque poculorum poſſe naſci affectionem iſtam, ... Videte quanta morbi iſtius erat rabies, Hodie non eſt timendum hoc.

Digitized by Google

öffentlichen lehrer eben nicht die ſchicklichſte iſt. Er würde glauben, nichts gethan zu haben, ſagt er, wenn er nicht ein mittel angäbe, wie man ſich, nach dem beiſchlafe mit einem angeſteckten freudenmädchen, vor der luſtſeuche verwahren könne: und dieſes mittel, verſichert er durch einen eidſchwur, ſeie untrüglich. Das präſervativ das er ſo zuverläſſig empfiehlt iſt ein mit kräuterdecokten geträuktes ſtück leinwand, womit, während des beiſchlafs und nach demſelben, die eichel überzogen wird q). *Ich wiederhole, was ich ſchon im erſten bande dieſes werks geſagt habe: daß nämlich dieſes präſervativ, eben ſo wenig als irgend ein anderes, zuverläſſig ſeie; der unbequemlichkeit und der ſchmerzhaften empfindung, welche mit einer ſolchen bedeckung der eichel während*

q) Quia oportet etiam meretricum animos diſponere, non licet unguenta nobiscum domo afferre. Propterea ego inveni linteolum imbutum medicamento, quod poteſt commode aſportari, cum femoralia iam ita vaſta feratis ut totam apotecam vobiscum habere poſſitis. Quoties ergo quis coiverit, abluat (ſi poteſt) pudendum, vel panno detergat: poſtea habeat linteolum ad menſuram glandis praeparatum; demum cum coiverit ponat ſupra glandem, et recurrat praeputium. Si poteſt madere ſputo vel lotio bonum eſt .... Ego feci experimentum in centum et mille hominibus, et Deum teſtor immortalem nullum eorum infectum fuiſſe .... Ideo ſemper quis parvo linteolo obvolvat glandem, per ſpatium quatuor aut quinque horarum, et hoc non eſt moleſtum mulieribus ..... Poſſem hoc medicamentum multum laudare, ſed vos experiemini, vos igitur vobis ipſi teſtes eritis.

rend des beiſchlafs nothwendig verbunden ſein muß, nicht einmal zu gedenken. Nachher handelt Fallopius von einigen einzelnen ſymptomen der luſtſeuche und deren cur. Zur öffnung der leiſtenbeulen zieht er das äzmittel dem einſchneiden vor.

JOHANNES FERNELIUS. 1556.

Johannes Fernelius, ein groſſer und berühmter Arzt, wurde geboren im iahr 1486, zu Clermont in Frankreich. Seine in dem zierlichſten Latein verfaßten ſchriften, verdienen auch jetzt, bei gänzlich verändertem zuſtand der Arzneiwiſſenſchaft, noch geleſen zu werden. Er war Leibarzt Heinrichs des zweiten, Königs von Frankreich, und ſtarb im iahr 1558. Von ſeinen ſchriften gehören folgende hieher:

152. De abditis rerum cauſis libri duo. Pariſiis. 1548.

Das 13 kapitel des zweiten buchs handelt, in form eines geſprächs, von der veneriſchen krankheit. Der angeſteckte theil des körpers leide allemal zuerſt r). *Das queckſil-*

r) Utque rabidi canis . . . . ita huius venenum ab ea ſede quae ſit contagione labefactata, ſenſim in omne corpus perreptat atque ſaevit. Qua parte contactus et ſocietas eſt, ab ea maxime prehendit et initium ducit. Qui venereo complexu iungitur cum inquinata, a pudendis luem contrahit. Nutrix, a qua pollutus infans lac ſugit, a mammis: qui effuſiore oſculo ſalivam exceperit, ab ore: infans vitiata nutrice altus, nunc ab ore, nunc ab interioribus. Obſtetrix, quae infectae parturienti opem tuliſſet, a manu.

Digitized by Google

queckſilber verwirft er ganz, als ein ſchädliches und gefährliches mittel.

153. De partium morbis ac ſymptomatis. Pariſiis. 1554.

Auch in dieſem buch findet ſich ein kapitel über die veneriſche krankheit:

154. De luis venereae curatione perfectiſſima liber.

Dieſes buch wurde erſt nach dem tode des Fernelius gedruckt. Er verwirft durchaus den gebrauch des queckſilbers; verſichert die krankheit komme aus Amerika; und ſie ſeie ſeit ihrem erſten ausbruche viel gelinder geworden. Für das beſte mittel zur cur hält er den Guajak, und außer dieſem einige opiate und ein deſtillirtes aromatiſches waſſer, deſſen bereitung er angiebt, aber demſelben offenbar kräfte zuſchreibt, welche es, vermöge ſeiner zuſammenſetzung, nicht beſitzen kan.

PETRUS ROSTINUS. 1556.

Peter Roſtinus, ein Italiäniſcher arzt, ſchrieb:

155. Trattato di mal Franceſe, nel quale ſi diſcorre di ducenta et quattro ſorti di eſſo male, e a quanti modi ſi puo prendere, e cauſare e guarrire. Per Petro Roſtinio. Vinezia. 1556. 8.

Eine überſetzung der ſchrift des Antonius Muſa Braſſavolus.

JOHAN-

JOHANNES SYLVIUS. 1557.

Johannes Sylvius, geboren zu Lisle in Flandern, ſchrieb:

156. Declamatio de morbo Gallico. Antwerpiae. 1557. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

PETER DE BAYRO. 1557.

Peter de Bayro, geboren zu Turin im iahr 1468. Er war Leibarzt Karls des zweiten, Herzogs von Savoyen, und ſeines nachfolgers Karls des dritten. Er ſtarb im iahr 1558.

157. Petri Bayri, Taurinenſis Medici, de medendis humani corporis malis Enchiridion, vulgo Veni mecum dictum. Lugduni. 1561. 12.

Dieſe nach ſeinem tod gedruckte ſchrift enthält auch ein kapitel über die veneriſche krankheit, worin eine formel zur bereitung der pillen des Barbaroſſa vorkömmt.

FRANZ RENNER. 1557.

Stadtwundarzt zu Nürnberg. Er ſchrieb:

158. Ein new, wohl gegründet, nützliches und haylſames handbüchlein gemeiner praktik aller innerlicher und äuſserlicher erzney ſo wider die erſchreck-

Digitized by Google

erſchreckliche, abſcheuliche krankheit der Franzoſen . . . . . mögen gebraucht werden. Nürnberg 1557. 4.

Die luſtſeuche komme aus den neu entdeckten Weſtindiſchen inſeln. Er beſchreibt weitläuftig die ſymptome der krankheit und die damals übliche cur dagegen.

ALEXIUS PEDEMONTANUS. 1557.

Alexius Pedemontanus, oder, wie er eigentlich heißt, Hieronymus Roſſellus, ſchrieb ein buch:

159. De ſecretis,

welches ſehr oft wieder aufgelegt worden iſt. Mir ſind folgende ausgaben bekannt. Lateiniſch. *Venedig 1557. 4. 1562. 1558. 1563.* Lateiniſch und Italiäniſch. *Baſel 1559. 8. 1563. 8. 1568. Lyon 1561. 12.* Franzöſiſch *Rouen 1600. 12.* Deutſch. *Baſel 1570. 8. 1571. 4. 1573. 8. 1580. 8. 1581. 8. 1593. 8. 1611. 8. 1615. 8. 1616. 8.* Engliſch. *London. 1562 4. 1615. 8.* Holländiſch. *1614. 8.*

Der Verfaſſer iſt ein prahler und großſprecher. Er rühmt ſich alle ſprachen zu verſtehen; ſagt er ſeie 57 iahre gereiſt, und in ſeinem ſiebzigſten iahr habe er ſich, durch ein von ihm bereitetes arzneimittel, wieder zum 36ſten verjüngt. Gegen die luſtſeuche lobt er

eine miſchung aus Guajak, Meerzwiebelneſſig und einigen andern arzneimitteln. Den ſublimat empfiehlt er äußerlich gegen die veneriſchen knochengeſchwülſte.

MARIANUS SANCTUS. 1558.

Arzt zu Rom und ſchüler des Iohannes de Vigo.

160. De ardore urinae et difficultate meiendi. Venetiis. 1558. 8.

PETER LAURUS. 1558.

Er überſetzte die ſchrift des Lobera (oben ſ. 102.) in das Italiäniſche, unter folgendem titel:

161. Libro delle quatro infermita cortegiane, che ſono catarrho; gotta artetica, ſciatica; mal di pietre e de reni; dolore di fianche, e mal Francese. . . . Venetia 1558. 8.

LAURENZ HIEL. 1558.

Laurenz Hiel, geboren zu Weſel im Herzogthum Cleven, war Profeſſor zu Iena und ſtarb an der peſt im iahr 1566. Er ſchrieb:

162. Diſſertatio inauguralis de morbo Gallico. Ienae. 1558.

HIERONYMUS MONTUUS. 1558.

Hieronymus Montuus (Ierome de Monteux, Seigneur de Mirabel) *wurde im iahr 1542 Leibarzt der Catharina*

Digitized by Google

Catharina von Medicis, gemahlin Heinrichs des zweiten von Frankreich.

163. De morbo Gallico liber. Lyon. 1558. 4.

Es iſt ungewiß ob dieſes buch jemals exiſtirt hat.

164. Chirurgica auxilia ad aliquot affectus qui repentinam exigunt curationem; Morbi item venerei, ac eorum qui huic vicini ſunt curationes. Lugduni. 1558. 4.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

FRANCISCUS FRIGIMELICA. 1558.

Geboren zu Padua im iahr 1491, wo er öffentlich die Arzneiwiſſenſchaft lehrte. Er war Leibarzt des Pabſts Iulius des dritten und ſtarb zu Padua im iahr 1559. Der titel ſeiner unbedeutenden ſchrift iſt:

165. Tractatus de morbo Gallico et lucubratiuncula adverſus defluvium pilorum.

Ein UNGENANNTER. 1559.

166. Franzoſencur vermittelſt des Guajaci. Baſel. 1559. 8.

REINER SOLENANDER. 1560.

Er wurde geboren in den Niederlanden im iahr 1521, ſtudirte eine zeit lang auf Italiäniſchen und Fran-

zösischen universitäten, und bekleidete nachher die stelle eines Leibarzts des Herzogs Wilhelm von Cleven. Simler und andere ältere bibliographen erwähnen eines buchs das er unter dem titel:

167. Tractatus de morbo Gallico sive lue venerea.

geschrieben haben soll, von welchem aber ungewiß bleibt, ob es würklich existirt hat.

Ein UNGENANNTER. 1560.

Astruc macht es sehr wahrscheinlich, daß dieser unbekannte Arzt zu Nismes in Frankreich, gegen die mitte des sechszehnten iahrhunderts, gelebt habe. Seine beobachtungen sind den schriften des Lazarus Riverius. Lugduni. 4. 1695. angehängt.

168. Observationes triginta septem infrequentium, curatuque difficilium morborum, cum curationibus eorundem.

Diese beobachtungen sind merkwürdig, weil dieser Arzt zuerst, gegen die nach dem tripper entstandenen verengerungen der harnröhre, bleierne röhren von verschiedener dicke vorschlägt, die nachher, bis auf Darans zeiten, allgemein im gebrauch blieben. Vielleicht wird es dem leser nicht unangenehm sein, die stelle worin dieser Ungenannte seine erfindung beschreibt, selbst zu lesen

dahe

Digitized by Google

daher habe ich dieſelbe unten, ganz und mit ſeinen eigenen worten angeführt s).

Im iahr 1560 erſchien folgende ſammlung von mediciniſchen ſchriften, die ſchon vorher, im iahr 1555, gedruckt worden war.

169. Arzneibuch, worin TARQUHOCYORI zwanzig wurzeln, MAGNI HUND regiment wider etli-

 che

s) Quidam Monachus Divi Auguſtini, Ambroſius nomine, caruncula in collo veſicae oborta, inter meiendum vehementer torquebatur, et ad eam abſumendam multorum opem imploraverat, nam a quinquennio morbus ſuas radices egerat. Cum vero in dies acerbiores dolores experiretur, licet pulvere Sabinae per ceream candelam intruſo, aliisque hinc inde petitis uteretur, forte occurrit mihi obviam, pro dolore veluti mentis impos. *Non poſſum*, inquit, *loco conſiſtere, nec mihi temperare, quin e ſublimi me praecipitem dem, tanto acri dolore crucior.* Ego miſeratione commotus, verbis lenibus animum effrenem quam potui placide mulcere volui, meque de ſua ſalute bene ſperaturum nunciavi, dummodo recta vivendi norma ſervata meis inſiſ obtemperaret, quod certe aliquandiu ſedato dolore, ſe praeſtiturum mihi pollicitus eſt. Conſului igitur, ut perpetuo virgulam plumbeam in urinario meatu teneret, ſic agendo ut quam fieri poſſet ſenſim et placide per collum veſicae, licet anguſtum in veſicam intromitteretur, periculo primum facto a gracili et tenui virgula, deinde gradatim ad craſſiorem veniendo, donec liber eſſet eius in veſicam ingreſſus, atque hoc in auxilio diu perſiſteret. Is itaque, cum nocte dieque plumbeum radiolum, ut iuſſeram, in urinaria fiſtula teneret, mihi tantam utilitatem intra quindecim dies ſe percepiſſe retulit, ut libere iam et indolenter lotium redderet, iterque urinae adeo fuiſſe pervium, ut nullis amplius ad meiendum medicamentis egeret.

che krankheiten, Podagra, Franzoſen, EURICII CORDI wider die plage des ſteins. . . . Königsberg. 1560. 4.

WILHELM RONDELET. 1560.

Wilhelm Rondelet, geboren zu Montpellier 1507, wurde Doctor, Profeſſor und Kanzler dieſer univerſität. Er ſtarb 1566.

170. De morbo Italico liber unus.

Er beſchreibt die krankheit und die damals üblichen curmethoden, ohne ſelbſt etwas neues zu bemerken.

ANTONIUS CHALMETEUS. 1560.

Antonius Chalmeteus oder, wie er eigentlich heißt, Antoine Chaumet, war zu ſeiner zeit ein ſehr berühmter Wundarzt und vertrauter freund des Rondelet. Er ſchrieb:

171. Enchiridion chirurgicum, externorum morborum remedia, tum univerſalia tum particularia complectens: quibus morbi venerei curandi methodus probatiſſima acceſſit. Pariſiis 1560. 8.

Dieſes buch iſt ſehr oft aufgelegt worden. Pariſiis. *1564. 8. 1567. 8.* Lyon. *1570. 12. 1588. 12. 1627. 8. 1659. 8.* Patavii. *1593. 4. 1594. 8.* Aureliani. *1621. 8. 1626. 8.* Genevae. *1644. 8. 1649. 8.*

Deutſch.

Deutſch. *1644. 8. 1659. 8.* Holländiſch. Amſterdam. *1671. 8.* Franzöſiſch. Lyon. *1571. Dieſer vielen auflagen ungeachtet iſt es ein ganz unbedeutendes buch.*

IOHANNES SCHITLER. 1561.

Arzt zu Breslau, ſchrieb:

172. Tractatus methodicus de morbo Gallico ſeu ſcabie Hiſpanica, in hac extrema mundi ſenecta admodum utilis et neceſſarius. 8.

Hinter der zueignungsſchrift, an den Biſchof zu Breslau, ſteht: Datae Vratislaviae Calend. April. anni. 1561. *Das buch enthält viel Aſtrologiſchen unſinn. Die krankheit habe ſich 1496 in Frankreich zuerſt gezeigt; ſie ſeie erblich und pflanze ſich auf die kinder fort; er will ſie aus dem Galen kuriren.*

LEVINUS LEMNIUS. 1561.

Levinus Lemnius wurde geboren zu Zirikſee auf der inſel Schouwen. Sein bekanntes buch:

173. De miraculis occultis Naturae libri quatuor *iſt oft aufgelegt worden, nemlich zu* Antwerpen *1561. 8. 1564. 8. Zu* Cöln *1567. 8. 1572. 4. Zu* Zürich *1574. 8. 1581. 8. 1588. 8. Zu* Gent *1571. 8. 1593. 12. 1604. 1611. 12. Zu* Frankfurt *1591. 16. 1605. 8. Zu* Leiden *1666. 12.* Deutſch *zu* Leipzig *1562. 4. 1605. 8.* Franzöſiſch *zu* Paris *1674. 8.*

In dieſem ungeheuren miſchmaſch von wahrheit und unſinn, kommen auch einige die luſtſeuche betreffende bemerkungen vor, die aber ganz unbedeutend ſind.

ARIAS DE BENAVIDES. 1562.

Petrus Arias de Benavides, geboren zu Toro, im Königreich Leon in Spanien, ein Arzt, welcher lange in America gelebt hatte, ſchrieb:

174. Secretos de chirurgia, eſpecialmente de las enfermidades del morbo Gallico y lamparones y mirarchia etc. Pinciae. 1562. 8.

Dieſes buch iſt dem unglücklichen Infanten Don Carlos, einzigen ſohn des Königs Philipps des zweiten, zugeeignet, welchem ſein vater, im iahr 1568, im gefängniß das leben nehmen ließ. Bis jetzt habe ich dieſe ſchrift noch nicht geſehen, auch nirgend genauere nachrichten darüber gefunden.

DOMINICUS LEO. 1562.

Ein Italiäniſcher arzt. Er ſchrieb:

175. Methodus curandi febres tumoresque praeter naturam . . . . Bononiae. 1562. 4.

In einem kapitel dieſes buchs handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit, hat aber keine eigene bemerkun-

Digitized by Google

merkungen: vielmehr ſchreibt er andere ſchriftſteller, vorzüglich den Johannes Manardus, wörtlich aus.

BERNARDINUS TOMITANUS. 1563.

Bernardinus Tomitanus, geboren zu Padua im iahr 1506, ein berühmter Arzt, philoſoph und dichter. Er ſtarb zu Padua, 1576. Tomitanus wurde 1555 zu Venedig vor das tribunal der Heiligen Inquiſition gefordert und als ein ketzer angeklagt, weil er den commentar des Eraſmus über das evangelium Matthäi ins Italiäniſche überſetzt, und, ohne namen des Verfaſſers, als ſeine eigene arbeit heraus gegeben hatte. Er vertheidigte ſich gegen dieſe beſchuldigung in einer ſehr ſchönen rede, die auch gedruckt worden iſt.

176. De morbo Gallico libri duo. —

welche ſchrift aber keine merkwürdige oder ihm eigene gedanken enthält.

LEONARDUS BOTALLUS. 1563.

Leonard Botallus, geboren in Piemont, ſtudirte zu Pavia, Mayland, Venedig und Padua, und reiſte durch Frankreich und Italien. Er war ein groſſer vertheidiger des aderlaſſens und empfahl es beinahe in allen krankheiten.

177. Luis venereae curandi ratio. Pariſiis. 1563. 12.

Er führt ein beiſpiel eines mannes an, der angeſteckt wurde, indem er mit einem veneriſchen aus demſelben *glaſe trank: doch ſcheint Botallus an der geſchichte ſelbſt noch zu zweifeln* t).

ANTONIUS FRACANCIANUS. 1563.

Antonius Fracancianus, ein berühmter Arzt, ſtarb zu Padua im iahr 1567. Von ſeinen zuhörern gab einer heraus:

178. Antonii Fracanciani . . . de morbo Gallico fragmenta quaedam elegantiſſima ex lectionibus Patavii 1563. 4.

Man fange, ſagt er, wieder an die vegetabiliſchen mittel zu verlaſſen und ſich aufs neue der queckſilbereinreibungen zu bedienen. Durch die Sarſaparilla und Chinawurzel ſeie niemand geheilt worden. Der unvorſichtige gebrauch des Guajaks erhitze das blut, und verurſache zuweilen die epilepſie.

179. Antonii Fracanciani . . . de morbo Gallico liber . . . editus a Camillo Cocchio Viterbienſi. Bononiae. 1564. 4.

Eine

t) Animo concipere raptim non poteram, verum cum diligentius rem examinaverim plura mihi occurrerunt argumenta, quae cumulata rem ſic eſſe perſuadebant . . . . . Quid prohibet (obſecro) quominus haec (*lues*) poculis concilisri poſſit, quum per haec quandoque communicentur leviores alii morbi?

Digitized by Google

Eine sehr vermehrte und verbesserte ausgabe. Einige schriftsteller haben vorgegeben, venerische kranke könnten nie gründlich geheilt werden, er wisse aber aus erfahrung das gegentheil. Die räuchercur seie gefährlich und dürfe nur mit vieler vorsicht angewandt werden.

A. TR. PETRONIUS. 1565.

Alexander Trajanus Petronius wurde geboren zu Citta di Castello im Kirchenstaat. Er war ein vertrauter freund des Ignatius Loyala, des stifters des Iesuiterordens, auch Leibarzt des Pabsts Gregorius XIII. *Er schrieb:*

180. De morbo Gallico libri VII.

Diese weitläuftige und wortreiche schrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

PROSPER BORGARUCIUS. 1566.

Prosper Borgarucius, geboren zu Urbino, reiste durch den grösten theil von Europa, und wurde nachher Leibarzt Heinrichs des zweiten, Königs von Frankreich. Er schrieb:

181. Methodus de morbo Gallico. Patavii. 1566.

Eine ganz unbedeutende schrift.

ALOYSIUS

ALOYSIUS LUISINUS. 1566.

Ein Venetianiſcher Arzt. Er ſammelte die bis auf ſeine zeit erſchienenen ſchriften über die veneriſche krankheit, in welcher ſammlung aber viele der wichtigſten noch fehlen. Sie iſt die ſechſte *dieſer art und kam heraus unter dem titel:*

182. De morbo Gallico omnia quae exſtant apud omnes Medicos cuiuscunque nationis. Venetiis 1566. 1567. fol.

GEORGIUS DORDONUS. 1568.

183. De morbi Gallici curatione tractatus quatuor. Papiae. 1568. 8.

Auch ohne beiſchlaf könne die luſtſeuche, durch den umgang mit angeſteckten, oder durch den gebrauch ihrer kleider, mitgetheilt werden. Einige empfehlen zur cur lebendige, in ſtücken zerſchnittene vipern zu eſſen: er aber habe nie davon irgend eine gute würkung geſehen. Bei dem gebrauch der ſchmiercur müſſe man auf die Mondsveränderungen rücksicht nehmen, denn der Mond habe einen groſſen einfluſs auf die veneriſche krankheit. Um den ſpeichelfluſs zu verhüten, ſoll man während dem einſchmieren abführungen geben. Ausführlich handelt er auch von der Guajakcur.

CHRISTOPH

CHRISTOPH WIRSUNG. 1568.

184. Arzneibuch, darin wird vom haupt bis zu den füſsen verzeichnet, was jedes glied des menſchlichen leibs für krankheiten angreifen. u. ſ. w. Frankfurt. 1568. fol.

Dieſes buch iſt öfters aufgelegt und auch in andere ſprachen überſetzt worden. Der Verfaſſer verſichert, er habe ſechs und vierzig iahre daran gesammelt. Es iſt, dem Genius jenes zeitalters gemäß, voller fabeln. Er zieht die Guajakcur den queckſilbereinreibungen vor.

IUSTINIANUS ARCELLA. 1568

185. De ardore urinae et ſtillicidio, et de miſtu ſanguinis non puri. Patavii. 1568. 8.

FRANCISCUS FRANCO. 1569.

Franceſcus Franco, geboren zu Valentia in Spanien, Leibarzt Iohann des dritten, Königs von Portugall.

186. Libro del enfermidades contagioſas, y de la preſervacion di ellas, trattado de la nieve, y de la ſalivacion. Sevilla. 1569. 4.

CAROLUS BATTUS. 1569.

187. Henrici Broucaei et Caroli Batti Diſſert. inaug. Propoſitiones de morbo Gallico. Roſtochii. 1569.

Heinrich

Digitized by Google

Heinrich Bruceus wurde geboren in Flandern 1533, ſtudirte zu Paris und Bologna, und ward nachher Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Roſtok, wo er 25 iahre lehrte und 1593 ſtarb.

ANTONIUS SAPORTA. 1570.

Profeſſor und Kanzler zu Montpellier. Er ſtarb im iahr 1573.

188. De tumoribus praeter naturam libri quinque. Lugduni. 1624. 12.

In dieſer, lange nach ſeinem tode gedruckten ſchrift, handelt er auch von der veneriſchen krankheit, hat aber nichts eigenes oder bemerkungswerthes,

IACOB IOUVENCEL. 1572.

189. Nicolaus de Cormeilles et Iacobus Iouvencel, Granopolitanus, Quaeſtio medica . . . Hiſpanica lues morborum cumulus annon? Lutetiae. 1572.

Er bejaht die frage.

IOHANNES RIOLANUS. 1574.

190. Sulpitius Rigault et Iohannes Riolanus Ambianus Qu. med. Eſtne aliquid divinum in peſtilenti et venerea lue? Lutetiae. 1574.

Er bejaht die frage.

ANDREAS

Digitized by Google

ANDREAS ALCAZAR. 1575.

Andreas Alcazar oder Alcaçar, geboren zu Guadalaxara in Neu-Caſtilien, Profeſſor der Chirurgie auf der univerſität zu Salamanca, gab daſelbſt heraus:

191. Andreas Alcazaris . . . . Chirurgiae libri ſex. Salmanticae. 1575 fol.

Das fünfte buch handelt, in 28 kapiteln, von der veneriſchen krankheit. Er glaubt die luſtſeuche ſeie ſchon den Alten bekannt geweſen, und beweiſt es aus dem Hippocrates, Plinius und Avicenna. Er nimmt vier verſchiedene arten von luſtſeuche an, und beſtimmt für jede die gehörigen mittel zur cur.

LEONARDO FIORAVANTI. 1575.

Leonardo Fioravanti, geboren zu Bologna, Doctor der Arzneiwiſſenſchaft und Ritter. Er war ein herum irrender Alchymiſte, Arzt und Wundarzt. In Italien und Afrika reiſte er umher, und prahlte überall mit den von ihm verrichteten wunderkuren. Er verſichert er habe ein buch:

192. De lue venerea

geſchrieben, welches Luiſinus nur deswegen nicht in ſeine ſammlung aufgenommen habe, weil es ſo viel beſſer ſeie, als alle übrigen in jener ſammlung enthaltenen ſchriften.

dieſes

Digitized by Google

Ich habe dieſes buch nie geſehen und auch nirgend einige nachricht davon gefunden. In einer andern ſchrift:

193. Capricci medicinali. Venezia. 1568.

erzählt Fioravanti eine ſonderbare geſchichte über den urſprung der veneriſchen krankheit. Als durch die lang fortgeſetzte belagerung von Neapel, ſagt er, die Spaniſche und Franzöſiſche armee anfieng mangel an lebensmitteln zu leiden, bereiteten diejenigen welche das lager mit eßwaaren verſorgten, verſchiedene ſpeiſen aus menſchenfleiſch, und verkauften dieſelbe den hungrigen ſoldaten ſehr theuer, worauf in kurzer zeit alle, welche von dieſen ſpeiſen genoſſen hatten, an der luſtſeuche krank wurden, die nachher von ihnen, durch anſteckung, in Italien, Frankreich und Spanien weiter ausgebreitet ward. Daß würklich daher der urſprung der veneriſchen krankheit zu leiten ſeie, davon, ſagt Frioravanti, ſeie er um ſoviel feſter überzeugt, da er verſuche hierüber mit thieren angeſtellt habe. Ein ſchwein, das er lange mit ſchweinefleiſch fütterte, verlor alle haare. Ein adler dem er adlersfleiſch zu freſſen gab, verlor die federn, und ſeine haut wurde mit puſteln ganz bedeckt. Aſtruc hat dieſe verſuche wiederholt aber falſch befunden: die ganze erzählung iſt alſo ein von Fioravanti erfundenes mährchen. Deſto ſonderbarer ſcheint es, daß der große Baco von Verulam eine ſolche,

Digitized by Google

ſolche, von einem herum ziehenden marktſchreier erfundene fabel für wahr halten konnte u).

FRANCISCUS MOMBEL. 1575.

194. Guillelmus Luſſon et Franciſcus Mombel, Pedemontanus, Qu. med. eſtne Peſti bolus Armena remedium, lui venereae Hydrargyrum? Lutetiae 1575.

Er bejaht die frage.

AMBROSIUS PAREUS. 1575.

Geboren 1510. Er ſtudirte zu Paris, diente vom iahr 1536 an als feldchirurgus, und war Leibwundarzt von vier Königen von Frankreich: nemlich von Heinrich II. *Franz* II., *Karl* IX. *und Heinrich* III. *Pareus kam in verdacht, den König Franz* II., *durch, in deſſen ohr (in welchem der König ein flieſſendes geſchwür hatte) getröpfel-*

u) Galli, a quibus morbus Neapolitanus denominationem accepit, referunt fuiſſe in Neapolitana obſidione improbos mercatores, qui carnem hominum recens occiſorum in Mauritania vaſis conditam, loco thynnorum divenderent; atque tam foedo et gravi nutrimento adſcribi huius morbi originem. Neque a vero abludit, conſtat enim Cannibalos ad Occidentem veſci carne humana, eaque India primum detecta cum eſſet, plurimum laboravit hoc morbo. BACO DE VERULAM Sylvae Sylvarum. centur. I. artic. 26.

Digitized by Google

tröpfeltes gift, getödet zu haben x). *Er war viel gereiſt, und hatte viel geſehen, übrigens aber war er ein mann ohne kenntniſſe, der die Lateiniſche ſprache nicht verſtand, und auch ſeine bücher nicht ſelbſt ſchreiben konnte, ſondern dieſelben durch Patinus Iohannes Hautinus, einen Pariſer Arzt, ſchreiben ließ. Er ſtarb im iahr 1590, und war der erſte berühmte Franzöſiſche wundarzt.*

195. *Seine werke ſind oft gedruckt worden. Das neunzehnte buch handelt in 40 Kapiteln von der veneriſchen krankheit. Beinahe alles iſt aus andern ſchriftſtellern wörtlich ausgeſchrieben.*

WILHELM CLOWES. 1575.

Geboren zu London 1544, königlicher Wundarzt. Er ſchrieb:

196. A new and approved treatiſe concerning the cure of the french pokes by the unction. London. 1575. 8.

Dieſes buch erſchien verändert und vermehrt unter dem titel:

197. A briefe and neceſſarie treatiſe touching the cure of the diſeaſe called morbus Gallicus, or Lues venerea, by unctions and other approved waies of curing. London. 1585. 4.

Seither

x) Mézerai Abregé chronológique année 1560.

Digitized by Google

Seither iſt es oft wieder gedruckt worden. Er giebt das Turpethum minerale innerlich.

GEORG BAKER. 1575.

Ein Engelländiſcher Wundarzt. Er ſchrieb:

198. The nature and properties of quickſilver.

eine kleine unbedeutende abhandlung, welche dem genannten buch des W. Clowes angehängt iſt.

199. STEPHANUS MANIALDUS. 1576.

Er überſetzte die oben (ſ. 150.) genannte abhandlung des Rondelet ins Franzöſiſche und gab ſie zu Bordeaux, im iahr 1576 in 8. heraus.

LAURENZ IOUBERT. 1577.

Geboren zu Valence im Dauphiné im iahr 1529, war Kanzler und Profeſſor zu Montpellier, und ſtarb daſelbſt 1582. Seine vorleſungen über die veneriſche krankheit wurden unter dem titel:

200. Tractatus de Variola magna ſive craſſa Gallis dicta.

in die ſamlung ſeiner werke eingerückt: ſie enthalten aber nichts merkwürdiges, neues, oder ihm eigenes, und ſind blos theoretiſch.

IULIANUS PALMARIUS. 1578.

Iulianus Palmarius, oder Paumier, geboren zu Conſtant in der Normandie, im iahr 1520, ein ſchüler des berühmten Fernelius. Er ſtarb zu Caën 1588.

201. De morbis contagioſis libri VII. Lutetiae. 1578. 4.

Er handelt weitläuftig von der veneriſchen krankheit und dem queckſilber, und zieht, wie Fernelius, die vegetabiliſche curmethode der queckſilbercur vor, welche er für unnütze und gefährlich hält. Uebrigens ein gelehrter Arzt und guter beobachter.

THOMAS IORDAN. 1578.

Geboren zu Clauſenburg in Siebenbürgen. Er beſuchte mehrere Franzöſiſche und Italiäniſche akademien, vorzüglich Paris, Montpellier, Padua, Bologna, Piſa und Rom, und kehrte von ſeinen reiſen nach Mähren zurück, wo er ein Phyſicat erhielt. Im iahr 1577, während er zu Brünn lebte, brach daſelbſt eine ſeuche aus, von welcher in kurzer zeit über 180 perſonen angeſteckt wurden. Es zeigte ſich bald, daß die anſteckung in einem bade geſchah, wohin die einwohner der ſtadt kamen, um ſich zu baden und nachher ſchröpfen zu laſſen. Die geſchröpften ſtellen wurden entzündet, eiterten, verwandelten ſich in bösartige geſchwüre; in wenigen tagen wurde der körper mit puſteln und knoten ganz bedeckt,

und

Digitized by Google

und darauf folgten nächtliche knochenſchmerzen. Die ſeuche war, wie man aus der beſchreibung ſieht, die, durch ſchröpfköpfe mitgetheilte, veneriſche krankheit. Auch die cur beweiſt es: denn die kranken wurden nur durch queckſilber und Guajak geheilt. Iordan beſchrieb dieſe ſeuche unter dem titel:

202. Brunno - Gallicus, ſeu luis novae in Moravia exortae deſcriptio. Francofurti. 1577. 8.

Eine zweite ausgabe erſchien im iahr 1580, und eine dritte vermehrte (203) im iahr 1583. in 8.

Dieſe geſchichte giebt einen neuen beweis für den ſatz: daß das veneriſche gift ſeine würkung allemal an dem angeſteckten ort zuerſt äußert.

IOHANNES PLANER. 1574.

Geboren zu Quinzano, nahe bei Breſcia in Italien, im iahr 1509. Er ſtudirte zu Padua, hielt ſich einige zeit in Hungarn auf, und ſtarb zu Padua 1600, im 91 iahr ſeines alters. Er ſchrieb:

204. Dubitationum et ſolutionum in III Galeni de diebus criticis libros. In eosdem libros Galeni ſcholia. Conſilium in curatione morbi Gallici, in curatione difficultatis uriṇandi. Venetiis. 1574. 4.

Digitized by Google

Er glaubt die allgemeine luſtſeuche könne ohne vorher gegangene localzufälle an den zeugungstheilen entſtehen.

VICTOR GISELINUS. 1579.

Giſelinus wurde geboren zu Sandfurt bei Oſtende, im iahr 1543. Er ſtudirte zu Löwen und Paris und ſtarb im iahr 1591.

205. Epiſtola de hydrargyri uſu ad Martinum Everartum. Antwerpiae. 1579. 8.

WALTHER BRUEL alias BRANT. 1579.

206. Praxis medica, theorica et empirica familiariſſima, in qua pulcherrima dilucidiſſimaque ratione morborum internorum cognitio, eorundemque curatio traditur. Antwerpiae. 1579. fol.

Dieſe ſchrift enthält auch ein kapitel über die luſtſeuche, worin aber nichts neues oder bemerkungswerthes vorkömmt.

IOHANNES SCHENK. 1580.

Iohannes Schenk von Gräfenberg, wurde geboren im iahr 1530, war Profeſſor zu Freiburg im Breisgau und ſtarb daſelbſt 1598.

Digitized by Google

207. Παρατηρησεων, f. obſervationum medicarum, omnium novarum, admirabilium et monſtroſarum libri VII. Friburgi. 1594-1599. 8.

In dem ſiebenten theil dieſes werks, kommen ſechs und dreißig bemerkungen über die veneriſche krankheit vor, welche Schenk aus verſchiedenen ſchriftſtellern zuſammen geſchrieben hat.

IOHANNES WYER. 1580.

Iohannes Weyer, Wyer oder Wier, wurde geboren in Brabant, im iahr 1515. Er ſtudirte in Deutſchland, und war ein freund und ſchüler des berühmten Heinrich Cornelius Agrippa. In Frankreich nahm er den Doctorgrad an, und beſuchte nachher die inſel Creta und Afrika. Nach ſeiner zurückkunft, im iahr 1550, ward er Leibarzt bei dem Herzog Wilhelm von Cleven. Er ſtarb 1588, im drei und ſiebenzigſten iahr ſeines alters. Wier war ein denkender kopf und über den aberglauben ſeines iahrhunderts erhaben. Er ſchrieb: de praeſtigiis et de pſeudo-Monarchia Daemonum libros, *worin er beweiſt, daß es keine hexen gebe, und daß die unglücklichen perſonen, welche man als ſolche hinrichte, zwar verrückt, aber keines verbrechens ſchuldig ſeien; daß es daher weit menſchlicher ſein würde, ſie durch arzneimittel zu heilen, als ſie hinzurichten. Durch dieſe ſchrift*

ſetzte ſich Wier in einen übeln ruf, und kam, als ein vertheidiger der zauberer und hexen, ſelbſt in den verdacht der zauberei.

208. Arzneybuch von etlichen bis anher unbekannten und unbeſchriebenen krankheiten. Frankfurt am Mayn. 1580. 8.

In dieſem buch kömmt eine abhandlung über die veneriſche krankheit vor. Wier erwähnt darin des Saſſafras zuerſt; lobt die räucherungen mit Zinnober; verwirft, mit recht, den zu ſeiner zeit üblichen innerlichen gebrauch des rothen präcipitats, worauf heftige zufälle zu folgen pflegten; und lobt die pillen des Barbaroſſa.

CYRIACUS LUCIUS. 1580.

Cyriacus Lucius de Claf, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der univerſität zu Ingolſtadt.

209. De ligni Cotonei natura, viribus et facultatibus libellus. Ingolſtadii. 1580. 4.

Er beſchreibt die mediciniſchen kräfte des quittenholzes und vergleicht es mit dem Guajak.

IOHANNES CALVO. 1580.

Iohannes Calvo oder Calbo, Profeſſor der Chirurgie auf der univerſität zu Valentia in Spanien, ſchrieb:

210.

Digitized by Google

210. Libro di medicina y chirurgia, que trata de las llagas en general y en particular, y aſſi meſmo del morbo Gallico, en el quel ſe enſenna ſu origen, cauſas, y curacion, el modo da hazer el vino ſanto, dar las unciones, y correger ſus accidentes. Sevilla. 1580. 4. Barcelona. 1592. 8. Madrit. 1616. 1657. 1674. fol. Valencia. 1690. fol.

Die luſtſeuche ſei eine neue und den Alten unbekannte krankheit; ſie ſeie von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchieden; nnd durch die gefährten des Columbus aus Amerika gebracht worden. Der Verfaſſer glaubt, daß auch ein geſunder mann und eine geſunde frauensperſon, durch unmäßigen beiſchlaf, die veneriſche krankheit bekommen, und andere wieder anſtecken können y), *welches aller erfahrung widerſpricht. Die räuchercur verwirft er, lobt hingegen einreibungen von queckſilberſalbe und die holztränke.*

IOHANNES CRATO. 1580.

Iohannes Crato a Kraftheim, geboren zu Breslau im iahr 1519, ſtudirte ſechs iahre lang, zu Wittenberg, unter Martin Luther, die Theologie, und nachher drei

y) Digo que marido y muger, per ſanos que eſſen, ſi ſe dan los dos ſolos mucho a la Venus, vernan a tener buas, ſin que otri ſe las apegue, ſolo per el demaſiado exercitio de la Venus.

Digitized by Google

iahre zu Padua die Arzneiwiſſenſchaft. Nach der zurückkunft in ſein vaterland lebte er eine zeit lang als ausübendender Arzt, zu Breslau, Augsburg und Wien. Er war Leibarzt dreier Kaiſer, Ferdinands I., *Maximilians* II. *und Rudolphs* II., *und ſtarb zu Breslau im iahr 1585. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:*

211. De morbo Gallico commentarius a Scholzio editus. Francof. 1594. 8.

Die veneriſche krankheit komme aus Amerika. Zur cur empfiehlt er den Guajak, die queckſilbereinreibungen und den innerlichen gebrauch des präcipitats. Gegen leichte geſchwüre an den zeugungstheilen empfiehlt er bleimittel.

Dieſe kleine ſchrift iſt in den conſiliis medicinalibus, die Laurenz Scholz zu Frankfurt 1598 in fol. herausgab, Nro. 381 wieder abgedruckt.

FRANCISCUS CAMPUS. 1580.

Arzt zu Lucca in Italien. Er ſchrieb ein buch:

212. De morbo Gallico,

welches ich aber nicht geſehen habe.

REMBERTUS DODONAEUS. 1581.

Geboren zu Mecheln in den Niederlanden, im iahr 1517. Er ſtudirte die Arzneiwiſſenſchaft und beſuchte die berühmteſten univerſitäten in Deutſchland, Frankreich und

Digitized by Google

und Italien. Eine zeit lang war er Leibarzt der Kaiſer Maximilians II. *und ſeines ſohns Rudolphs* II. *Nachher wurde er 1582 Profeſſor zu Leiden, wo er im iahr 1585 ſtarb.*

213. Medicinalium obſervationum exempla rara. Colon. 1581. 8.

Einige unbedeutende hieher gehörige bemerkungen kommen in dieſem buche vor.

ALFONSUS LOPEZ. 1581.

Geboren zu Corella, im königreich Navarra. Er war eine zeit lang Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Alcala de Henarez, und ſchrieb ein buch:

214. De morbo puſtulato. Valentiae. 1581. 4.

welches wahrſcheinlich von der veneriſchen krankheit handelt.

GEORG AM WALD. 1581.

Georg an und vom Wald auf Durnhoff, Doctor der Iurisprudenz und Arzneiwiſſenſchaft, und Phyſicus zu Donawerth.

215. Bericht, wie die new von ihm erfunden terra ſigillata und Univerſalarzney wider die peſtilenz und deren zufälle, auch allerley eingenommen gift, ſtich der giftigen thiere, viertägig und alltägig

tägig fieber, gelbſucht, grün und ſand, contractur, leber, verhaltung des waſſers und der weiber blumen, Franzoſen, des leibes verſtopfung, hinfallenden ſucht etc. zu gebrauchen. 1581. 4.

Eine zweite vermehrte ausgabe erſchien zu Stutgart. 1601. in 4. Der Verfaſſer empfiehlt die Siegelerde, als eine Univerſalarzney.

PETRUS MONAVIUS. 1582.

Er wurde geboren zu Breslau, im iahr 1551, und ſtudirte zu Padua. Im iahr 1578 nahm er zu Baſel den Doctortitel an. 1580 wurde er Leibarzt des Kaiſers Rudolphs II. *Er ſtarb 1588, im 37 iahr ſeines alters, an der gicht, die er ſich durch vieles trinken zugezogen hatte. Er gab ein buch heraus:*

216. De ligno foeniculato ſive Saſſafras.

welches ich aber nicht geſehen habe.

IOHANN SPORISCH. 1582.

217. Idea medici, cum tractatu de ſymptomatibus crudelibus, quae ſcarificationi et cucurbitularum uſui Brunnae incolis ſuperuenerunt. Francof. 1582. 8.

Eine beſchreibung der zu Brünn in Mähren durch ſchröpfen verbreiteten veneriſchen krankheit, welche auch Iordan (oben ſ. 164.) beſchrieben hat.

ROBINEAU

Digitized by Google

ROBINEAU *und* POIROT. 1584.

218. Guil. Robineau et Franc. Poirot. Ergo arthritidis gentilitiae et venereae eadem curatio? Pariſ. 1584.

IOHANNES ZECCHIUS. 1586.

Geboren zu Bologna 1533, Leibarzt der Päbſte Sixtus V. *und Clemens* VIII. *Er ſtarb zu Rom 1601, im 68 iahr. Im erſten band ſeiner, zu Bologna, 1586, in 4. gedruckten werke, kömmt vor:*

219. Liber Iohannis Zecchii de morbo Gallico, a Scipione Mercurio Romano, Philoſopho et Medico, exceptus, et in capita diviſus, cum eiusdem Mercurii ſcholiis.

In 34 kapiteln handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit, hat aber nichts eigenes darüber.

220. Conſultationes medicinales, in quibus univerſa praxis medica exacte pertractatur.

Das 76 conſilium handelt von der veneriſchen krankheit.

G. BERTINUS. 1587.

221. Medicina lib. XX. abſoluta. Baſileae. 1587. fol.

Im 19 und 28 kapitel des 12 buchs, und im 5 und 49 kap. des 20 buchs, handelt er von veneriſchen zufällen.

ANDREAS

ANDREAS LAURENTIUS. 1587.

Geboren zu Arles, in der Provence. Er nahm 1583 zu Montpellier den Doctorgrad an, wurde daſelbſt Profeſſor und Kanzler der Univerſität, und nachher Leibarzt der Königin Maria von Medicis und des Königs Heinrich IV. *Er ſtarb 1609. Nach ſeinem tode, im iahr 1611, gab Bradefer, ein Arzt zu Rouen, heraus:*

222. Quelques opuſcules recueillies des leçons de Mr. André du Laurent, lorsqu'il liſoit publiquement aux chirurgiens en l'Univerſité de Montpellier, aux années 1587 et 1588. in fol.

Dieſes buch enthält eine abhandlung über die veneriſche krankheit, worin aber nichts neues oder bemerkungswerthes vorkömmt.

GABRIEL BEATUS. 1587.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Bologna, wo er 1587 ſtarb. Er ſchrieb einen:

223. Tractatus de morbo Gallico. z)

welcher aber, wie ich glaube, nie gedruckt worden iſt.

GABRIEL MINUTIUS. 1587.

224. Morbi Gallos infeſtantis ſalubris curatio et ſancta Medicina. Lugduni. 1587. 12.

Dieſes

z) *Pellegrino Antonio Orlandi*, Notizie degli Scrittori Bolognesi. pag. 123.

Digitized by Google

Dieſes buch handelt von den bürgerlichen kriegen in Frankreich.

FRANCISCUS DIAZ. 1588.

Profeſſor der Medicin zu Alcala de Henarez, und Leibwundarzt Philipps II., *Königs von Spanien. Er ſchrieb:*

225. Tratado de todas las enfermedades de los Riñones, vexiga, y carnoſidades de la verga, y orina. En Madrid. 1588. 4.

Ein ſehr weitläuftiges buch, voller wiederholungen, worin aber viele eigene bemerkungen vorkommen. Lacuna habe die bougies zuerſt beſchrieben. Der erfinder derſelben ſeie Felipo, der Leibwundarzt des Kaiſers Karls des fünften. Er verfiel endlich darauf, nachdem er alles andere, an ſich ſelbſt, vergeblich verſucht hatte. Die carunkeln ſeien kleine in der harnröhre hängende warzen. Man ſolle die bougien ja nicht mit gewalt einbringen: der Verfaſſer erzählt ein beiſpiel eines darauf erfolgten todes. Er hat bei der zergliederung eines leichnams würkliche carunkeln in der harnröhre gefunden. Um harte carunkeln wegzubringen, werden bleierne röhren erfordert; und die allerhärteſten müſſen mit einer dünnen, dreiſchneidigen nadel durchſtocken werden. Wo alſo die bougie nicht durchgehe, ſoll man ſich der bleiernen röhren bedienen: und könne man auch dieſe nicht einbringen,

ſo

ſo bediene man ſich der dreiſchneidigen nadel. Die bougies werden mit äzenden mitteln beſtrichen. Felipo brachte hohle bougies ein, und ließ ſie in der harnröhre liegen, auch während der kranke urin ließ. Von den äzmitteln, die man damals in die harnröhre brachte, entſtanden, wie er ſagt, gefährliche entzündungen: aber das pulver welches er ſelbſt empfiehlt, iſt nicht weniger äzend.

IACOB HORST. 1588.

Aus einer familie, die beinahe ein ganzes iahrhundert lang berühmte Aerzte geliefert hat. Er war Profeſſor zu Helmſtädt:

226. Von den wunderbaren geheimniſſen der natur nnd deren fruchtbaren betrachtung. Leipzig. 1588. 4.

Größtentheils aus dem Levinus Lemnius ausgeſchrieben, doch ſehr vermehrt. Im 6 buch, pars 2, kap. 26 und im 10 buch, pars 10, kap. 18. handelt er von der veneriſchen krankheit.

A. SCHWALENBERG. 1588.

227. A. Schwalenberg Diſſert. de morbo Gallico et eius curatione. Baſileae. 1588. 4.

LUCAS GHINUS. 1589.

Geboren zu Bologna, Doctor und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Piſa und Bologna. Er ſchrieb:

228. Morbi

228. Morbi Neapolitani curandi ratio perbrevis. Spirae Nemetum. 1589. 8.

Dieſe ſchrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

JOHANN ULRICH RUMLER. 1589.

Er lebte zu Augsburg, als ausübender Arzt. Nach deſſen tode gab Welſch ſeine bemerkungen heraus:

229. Obſervationes poſthumae centum medicae. Ulmae. 1668. 8.

Darin kommen einige krankengeſchichten von veneriſchen perſonen vor. Er hat ſogar den beinfraß am ſchedel, wie er verſichert, einigemal glücklich geheilt.

HIERONYMUS CAPIVACCIUS. 1589.

Hieronymus Capivaccius, oder Capo di Vacca, von Padua, wo er die Arzneiwiſſenſchaft lehrte und im iahr 1589 ſtarb. Er erwarb ſich durh ſeine kunſt außerordentliche reichthümer, und verſichert ſelbſt: er habe, durch ſeine veneriſchen curen, über 18,000 kronen erhalten. Seine curen waren ſo glücklich, daß man allgemein glaubte, er beſitze ein geheimes mittel gegen dieſe krankheit. Er ſelbſt aber läugnete es, und ſagte einem ſeiner ſchüler, der ihn um mittheilung ſeines geheimniſſes bat: Lege methodum meam, et habebis mea ſecreta. *Nach ſeinem tode kam heraus;*

230. Hieronymi Capivaccii, Medici clariſſimi et Academiae Patavinae Profeſſoris ordinarii, de Lue venerea Acroaſes, opera Philippi Schopfii editae. Spirae Nemetum. 1590. 8.

Der theoretiſche theil enthält eine menge unnützer, Peripatetiſcher ſpitzfindigkeiten; und im praktiſchen theil empfiehlt er eben ſo viele unnütze und kraftloſe arzneimittel. Er hält dafür: die luſtſeuche könne vom vater und der mutter auf die kinder übergetragen werden. Die holztränke zieht er dem gebrauch des queckſilbers vor; hartnäckige fälle ausgenommen. Die queckſilberſalbe dürfe nicht mit bloßen händen, ſondern müſſe mit handſchuhen eingerieben werden.

JOHANNES WITTICH. 1589.

Ein vielſchreibender Arzt zu Arnſtadt.

231. Von dem ligno Guajaco, Wunderbaum, china, ſarſaparilla, ſaſſafras, ligno nephritico. Leipzig. 1589. 4.

Die veneriſche krankheit komme von der inſel Hiſpaniola, und werde durch die Guajakcur am zuverläſſigſten geheilt.

232. Eiusdem conſilia, obſervationes atque epiſtolae medicae nobiliſſimorum Germaniae Medicorum. Lipſ. 1604. 4.

Briefe

Digitized by Google

Briefe berühmter ärzte, wenige von Wittich ſelbſt. Conſil. 74 *iſt gegen die veneriſche krankheit.*

BALDUINUS RONSSEUS. 1590.

233. Miſcellanea, ſive epiſtolae medicinales. Lugd. Bat. 1690. 8.

Der 43 und 48 brief handelt von der bei der veneriſchen krankheit zu beobachtenden lebensordnung.

FELICIANUS BETERA. 1591.

Geboren zu Breſcia, wo er während der verheerenden peſt, die daſelbſt im iahr 1577 ausbrach, die Arzneiwiſſenſchaft ausübte. Er ſchrieb:

234. De cunctis humani corporis affectibus, maligna ſcilicet et deleteria qualitate. De febribus malignis et peſtilentibus; de morbo Gallico etc. etc. Brixiae. 1591. fol.

235. Noctium Brixianarum de igne peſtilenti, Gallico venefico, etc. etc. Brixiae 1601. fol.

236. Tractatus de peſte, ſeu de igne peſtilenti, Gallico, venefico, etc. etc. Brixiae. 1525. fol.

Daſſelbe buch unter drei verſchiedenen titeln, wahrſcheinlich weil es ſich nicht verkaufen wollte. Es iſt ein weitläuftiges, unordentliches, unverſtändliches, in barbariſchem Latein vorgetragenes gewüſche über die peſt und die veneriſche krankheit, welche, ſeiner meinung nach, eine gattung von peſt iſt.

MARANT *und* COUSINOT. 1591.

Iacob Marant (Leibarzt und Rath des Cardinals Karls von Lothringen) und Iacob Couſinot (Decan der Mediciniſchen facultät, auf der Univerſität zu Paris).

237. Qu. Med. Cardinalitia Diſputatione agitanda . . . Eſtne ſtrumarum quam bubonum venereorum difficilior curatio? Pariſ. 1591.

Er bejaht die frage.

MICHAEL LARIZA. 1592.

Geboren zu Valentia in Spanien. Er ſchrieb:

238. Libro de Cirurgia, que trada ſobre las llagas en general, que eſcrivo G. Cauliaco, con un tratado en qual enſenna el modo de curar las carnoſidades que eſtan en la via de la orina. Valent. 1592. 8.

LIVONIUS RECTORIUS. 1593.

Profeſſor auf der Akademie zu Siena.

239. Epiſtola qua oſtendit Salſamparillam minus quam lignum Guaiacum calidam eſſe. 1593.

240. Diſputatio apologetica de indole ac qualitate Guaiaci et Salſae - parillae adverſus Hieronymum Minettum. Bononiae. 1594. 4.

Rectorius vertheidigt ſich in dieſer ſchrift gegen die ihm von Minettus gemachten einwürfe.

HIERO-

Digitized by Google

HIERONYMUS MINETTUS. 1593.

Profeſſor auf der Academie zu Siena, ſchrieb:

241. Quaeſtio non minus pulchra quam utilis, de Sarſaeparillae et ligni ſancti viribus. Senis. 1593. 4.

Eine unbedeutende ſtreitſchrift gegen den Rectorius.

LUDOVICUS ROSELLUS. 1593.

242. De morbo Gallico tractatus, ad Illuſtriſſimum et Excellentiſſimum Principem Virginium Urſinum, Brachiani Ducem. Romae. 1593. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift. Bei der cur erwähnt der Verfaſſer nicht einmal des queckſilbers, ſondern blos allein des Guajaks und der holztränke.

DIOMEDES CORNARIUS. 1595.

Geboren zu Zwikau, Leibarzt des Erzherzogs Maximilians.

243. Liber Conſiliorum medicinalium habitorum in conſultationibus a Clariſſimis Medicis tractatis. Sequuntur obſervationes medicae. Lipſiae. 1595. 4.

Einige bemerkungen über die veneriſche krankheit. Beiſpiel einer veneriſchen anſteckung durch ſchröpfen.

Digitized by Google

Die luſtſeuche komme aus Amerika. Unter den curmethoden führt er auch zwei an, die ihm eigen ſind: nemlich durch eine gewiſſe latwerge und durch ein pulver. Beide erhebt er ſehr, zeigt aber die bereitung nicht an, und ſetzt ſich alſo ſelbſt in die klaſſe der quackſalber.

AURELIUS MINADOUS. 1596.

Er ſtudirte zu Padua, übte die Arzneiwiſſenſchaft zu Venedig aus und ſchrieb:

248. Aurelii Minadoi, Rhodigini, Medici Veneti, tractatus de virulentia venerea, in quo omnium aliorum hac de re ſententiae confirmantur, mali natura explicatur, cauſſae et differentiae, aliaque cum dogmatica curatione proponuntur. Venetiis. 1596. 4.

Fontanellen thun, wie dieſer ſchriftſteller aus erfahrung verſichert, bei veneriſchen kranken ſehr gute dienſte. Die räuchercur empfiehlt er bei hartnäckigen localzufällen. Den äußerlichen ſowohl als den innerlichen gebrauch des queckſilbers verwirft er beinahe ganz. Die beſte curmethode iſt, nach ihm, die ſchwitzcur, vermittelſt der holztränke und der geheizten zimmer. Als mittel gegen die luſtſeuche empfiehlt er auch getrocknete weintrauben, wolfsleber und dergleichen.

DURAN-

Digitized by Google

DURANTUS SCACCHUS. 1596.

249. Subſidium Medicinae, in quo quantum docta manus praeſtet ad immanes morbos evellendos eluceſcit. Urbin. 1596. 8.

In dieſem buch handelt der Verfaſſer weitläuftig von den bougien und ihrem gebrauch gegen die verengerungen der harnröhre: ſagt aber lauter bekannte dinge.

HERCULES SAXONIA. 1597.

Er wurde geboren zu Padua, war ausübender Arzt zu Venedig und erwarb ſich durch ſeine kunſt groſſen ruhm. Er ſtarb 1607, im 56 iahr ſeines alters.

250. Luis venereae perfectiſſimus tractatus, ex ore Herculis Saxoniae, Patavini, ... et luce datus opera Andreghetti Andreghettii, Medici et Philoſophi Patavini. Patavii. 1597. 4.

Die luſtſeuche komme aus Amerika; die anſteckung geſchehe durch den beiſchlaf; durch kinderſtillen; durch reiben der weiblichen geburtstheile; durch genauere küſſe; und durch gemeinſchaftliche betten b). *Durch das ſchlafen in demſelben bette mit angeſteckten perſonen,*

b) Uſu veneris, lactatione, ſimplici vulvae fricatione, profuſo oſculo ex muliere circa oris partes laborante, dormitione in ſtragulis vel linteaminibus venefico hoc ſudore repletis.

Digitized by Google

und durch gemeinſchaftliche trinkgeſchirre, werde die krankheit nicht mitgetheilt. Die luſtſeuche könne die allerverſchiedenſten geſtalten annehmen c): *ſchon die erſte idee von verlarvten veneriſchen krankheiten. Das beſte mittel zur cur ſeie das queckſilber. Durch den beiſchlaf mit einer Negerin könne man ſich ſogleich von dem tripper befreien: auch durch den beiſchlaf mit einem mädchen die noch jungfer ſeie* d). *Beides iſt ungegründet, und letzteres empört die menſchheit!*

JOHANNES JESSENIUS. 1597.

Joh. Jeſſenſk in Nagy Neſſen, ein Edelmann von Breslau, und Profeſſor zu Wittenberg und Prag. Nach der eroberung von Böhmen, im iahr 1621, wurde er von den Oeſterreichern hingerichtet. Er ſchrieb, unter vielen andern ſchriften:

251. De morbi Gallici inveſtigatione diſſertationes ſeptem. Witteberg. 1597. 4.

BASL-

c) Hoc tempore lues venerea eſt omnium malorum principium, ut ideo potius innumerae quam innumerabiles ſint differentiae.

d) Sciendum eſt quod habui a quibusdam expertis Venetis. Dicunt ſe a gonorrhoea ſtatim curatos uſu veneris cum muliere Aethiope. Experimentum eſt verum . . . . . Haec quoque ſcio, ſi tanten litteris conſignare licet, antiqua gonorrhoea plures fuiſſe liberatos, qui cum uxore virgine rem habuerunt, ſed tunc mulier inficitur.

Digitized by Google

BASILIUS PLINIUS. 1597.

252. Baſilii Plinii carmen de venenis et venenatis in univerſum, et de morbi Galſici inveſtigatione. Witteberg. 1597. 8.

WILHELM ARRAGOSIUS. 1597.

Er wurde geboren im iahr 1513, zu Toulouſe in Frankreich, und ſtudirte zu Montpellier. Er war Leibarzt dreier Könige von Frankreich: nemlich Heinrich II., *Franz* II. *und Karl* IX., *und nachher auch des Kaiſers Maximilian* II. *In ſeinem achtzigſten iahr kam er nach Baſel in der Schweitz, und ſtarb daſelbſt, im hauſe ſeines freundes Iacob Zwingers, im iahr 1610, dem 97 ſeines alters. Er ſchrieb im iahr 1597:*

253. Epiſtola ſive Diſſertatio de natura et viribus Hydrargyri ad Paulum Jovium, Florentinum.

welche aber erſt im iahr 1710, von Theodor Zwinger, herausgegeben worden iſt, in deſſen Faſciculo Diſſertationum medicarum ſelectiorum. Baſileae. 1710. 8. *Der Verfaſſer verwirft den gebrauch des queckſilbers als ſchädlich, und erzählt von der entſtehung dieſes metalls ſehr viele unglaubliche geſchichten.*

ALEXANDER MASSARIAS. 1598.

Er wurde geboren zu Vicenza, und ſtudirte zu Padua, wo er in der folge eine Profeſſorſtelle erhielt. Er ſtarb 1598, in einem hohen alter.

254.

Digitized by Google

254. Practica medica, ſeu praelectiones academicae etc. etc. . . . foras dantur abs Johanne Burmanno. Francoforti. 1601. 4.

Das ſechſte buch handelt von der veneriſchen krankheit, und enthält, wie der Verfaſſer verſichert, die erfahrungen, welche er ſich in einer vierzigjährigen praxis geſammelt hatte. Die luſtſeuche habe viel ähnliches in ihrer entſtehung mit der wuth, welche auf den biß eines tollen hundes zu folgen pflegt. Einige Aerzte nehmen an, das einmal in den körper aufgenommene veneriſche gift werde niemals ganz ausgerottet: er aber könne verſichern, daß er viele gründlich geheilt habe. Den gebrauch des queckſilbers hält er für gefährlich und zieht die Guajakcur vor. Die Chinawurzel habe gegen die veneriſche krankheit wenig oder gar keine kräfte.

ANDREAS CHIOCCUS. 1598.

Geboren zu Verona, wo er 1624 ſtarb.

255. Apologia pro divina Hieronymi Fracaſtorii V. C. ſyphilide, vel libris de morbo Gallico, adverſus Julii Caeſaris Scaligeri cenſuram. Veronae. 1598. 4.

Julius Caeſar Scaliger hatte Fracaſtorius den vortrefflichſten dichter nach dem Virgil, und ſein gedicht göttlich *genannt, aber, an dem inhalt ſowohl als der versart, einiges getadelt, wogegen Chioccus ſeinen landsmann*

Digitized by Google

mann in vorliegender ſchrift vertheidigt, die dem zufolge mehr kritiſch als mediciniſch iſt.

SEGUYN *und* RABAULT. 1598.

Peter Seguyn (Profeſſor der Chirurgie zu Paris und Leibarzt der Königin Anna von Oeſterreich, gemahlin Ludwigs XIII.) *und Anton Rabault.*

256. Qu. med. An ut leprae ſic lui venereae Hydrargyroſis? Pariſ. 1598.

Er bejaht die frage.

Im iahr 1599 erſchien eine zweite ausgabe der von Luiſinus heraus gegebenen ſammlung von ſchriften über die luſtſeuche:

257. Aphrodiſiacus, ſive de lue venerea . . . ab excellentiſſimo Aloyſio Luiſino. 2 vol. Venetiis. 1599. fol.

weiter nichts als ein neues titelblatt zu der ausgabe von 1566.

ANDREAS BASTELLUS. 1599.

Geboren im königreich Neapel.

258. Speculum medicinae. Madriti. 1599. 4.

Er empfiehlt die holztränke, queckſilbereinreibungen und die räuchercur.

JOHAN-

Digitized by Google

JOHANNES SAPORTA. 1600.

Profeſſor und Vice-Kanzler zu Montpellier, der ſohn des Antonius Saporta, oben ſ. 158. Er ſtarb 1605.

259. Tractatus de lue venerea, ab Henrico Gras, Doctore Medico Monſpelienſi editus ad calcem librorum Antonii Saportae de tumoribus praeter naturam.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

PETER DE TORREZ. 1600.

Peter de Torrez oder Torres, von Daroca in Arragonien, war Leibwundarzt der Kaiſerin Maria von Oeſterreich, tochter Karls V. *und witwe Maximilians* II. *Er ſchrieb:*

260. Libro, que trata de la enfermedad de las bubas, ... Dirigado a Don Juan de Boria, Conde de Mayalde, y de Ficallo etc. . . . En Madrid. 1600. 4.

Enthält nichts neues. Die queckſilbereinreibungen zieht er allen andern curmethoden vor.

LUCIUS LAELIUS. 1600

Lucius Lälius Fulginatus (Julius Recalchi).

261. De Sarmatica lue conſultatio. Ferrar. 1600. 4.

Er

Digitized by Google

Er hält den Polniſchen weichſelzopf für die veneriſche krankheit.

ANDREAS POSTHUMUS. 1600.

Andreas Poſthumus a Graſenberg.

262. Septem morborum ad Sarmatas dialogus, in quo novae luis Pokutienſis, quam cirrhorum naturam vocant, natura et eſſentia examinantur. Vicetiae. 1600. 4.

Der Verfaſſer beweiſt, gegen den Lälius, daß der Polniſche weichſelzopf nicht die veneriſche krankheit ſeie, obgleich beide krankheiten einige ſymptome gemein haben.

VINCENZ LISCOV. 1600.

263. Vincentii Liſcovii Diſſert. de lue venerea. Baſileae. 1600.

Hier endige ich das verzeichniß der ſchriftſteller über die luſtſeuche von dem iahr 1550 bis zum iahr 1600. Auch in dieſem buch habe ich zu den ſchriften die Aſtruc anführt viele zugeſetzt welche er nie geſehen hat, und von einigen deren er ſchon erwähnt, ausführlichere nachrichten und auszüge gegeben. Ein aufmerkſames durchleſen dieſer, während der

zweiten

zweiten periode der veneriſchen krankheit geſchriebenen ſchriften, führt auf folgende wichtige reſultate.

I. *Der Amerikaniſche urſprung der luſtſeuche wurde in dieſem zeitpunkt allgemein angenommen: keiner findet ſich, der daran zweifelt, oder dagegen einwürfe macht.*

II. *Beinahe alle verſichern: die einzigen möglichen arten der anſteckung ſeien: durch den beiſchlaf; durch ſaugen und kinderſtillen; durch genauere küſſe; durch hülfe bei der geburt; und durch wunden. Die vorgeblichen anſteckungsarten, durch gemeinſchaftliche eß- und trinkgeſchirre; durch gemeinſchaftliche betten; durch kleidungsſtücke; durch die luft; u. ſ. w. werden von allen beobachtenden Aerzten dieſer zeit, als gegen die erfahrung ſtreitend, verworfen.*

III. *Mit der krankheit gieng in dieſem zeitpunkt eine wichtige veränderung vor. Es hatten ſich zwar ſchon gegen das iahr 1530 einige neue ſymptome, nemlich das ausfallen der haare, zähne und nägel gezeigt; und jene ſymptome daurten während dieſes ganzen zeitpunkts fort: aber die wichtige veränderung von der ich ſpreche, iſt der tripper, welcher ſich, gegen das iahr 1550, zu der luſtſeuche geſellte, wodurch die krankheit weit gelinder wurde, ſeltener als vorher in die*

ſäfte

Digitized by Google

säfte des körpers übergieng, und, wenn dieses geschah, mehr die innern theile, vorzüglich die knochen, angriff, als sich, wie im anfange, nach der haut hinzog. So wie der tripper allgemeines symptom der venerischen krankheit wurde, so zeigten sich auch allgemein die gewöhnlichen und ungewöhnlichen folgen desselben: hodengeschwulst, unterdrückung des urins, schleimtripper, verengerungen der harnröhre, geschwulst der prostata, u. s. w. Ueber die behandlung der verengerungen in der harnröhre sind die schriftsteller dieses zeitraums vorzüglich weitläuftig. Das bedürfniß erweckte das nachdenken, und man erfand die bougien: zwar nicht dieselbe art von bougien deren man sich heut zu tage bedient, aber doch einigermaßen ähnliche. Andere Aerzte suchten die carunkeln, welche sie in der harnröhre vermutheten, wegzuätzen, verursachten aber durch die mittel, die sie zu diesem zweck in die harnröhre brachten, entzündung, und andere heftige und gefährliche zufälle.

IV. *Seit 1550 bis auf unsere zeiten hat sich die krankheit wenig oder gar nicht mehr verändert. Die beschreibung des Vidus Vidius enthält eben die symptome, die wir bei den venerischen kranken täglich wahrnehmen.*

Digitized by Google

V. *Einige ſchriftſteller dieſes zeitraums behaupten: daß das einmal in den körper aufgenommene veneriſche gift niemals ganz getilgt werden könne, ſondern, nach kürzerer oder längerer zeit, unter irgend einer geſtalt, allemal wieder ausbreche; daß alſo keine gründliche cur der veneriſchen krankheit, ſondern nur eine palliativcur möglich ſeie. In dieſem zeitraum wurde alſo ſchon der grund zu der theorie von den verlarvten veneriſchen krankheiten gelegt. Die Aerzte hielten alles für unmöglich, was ſie ſelbſt nicht thun konnten: und da ſie, wegen der unvollkommenen curmethode jener zeiten, und wegen ihren unrichtigen begriffen über die natur der luſtſeuche, ſelten einen kranken gründlich heilten: ſo nahmen ſie, durch eigenliebe verführt, an, es liege in der natur der krankheit daß ſie ſich nicht gründlich heilen laſſe, da doch die ſchuld blos an ihrer unwiſſenheit lag.*

VI. *Die curmethode war in dieſem zeitraum äuſſerſt unbeſtimmt. Die in den vorigen zeiten ſo ſehr gelobten holztränke von Guajak, Salſaparilla und Chinawurzel, und auch von dem um dieſe zeit zuerſt erfundenen Saſſafrasholz, wurden zur cur der veneriſchen zufälle immer mehr unwürkſam befunden, und das queckſilber, in einreibungen, räucherungen und*

auch

auch innerlich, als das einzige zuverläſſige heilmittel erkannt, und, aller vorurtheile gegen daſſelbe ohngeachtet, allgemein gebraucht.

VII. *Spaniſche, Italiäniſche und Franzöſiſche Aerzte haben in dieſem zeitraum beinahe allein über die luſtſeuche geſchrieben, und zu einer verbeſſerten cur derſelben beigetragen. Deutſche ärzte ſchrieben wenig, und was ſie ſchrieben waren elende compilationen, die ſelten eigene gedanken oder bemerkungen enthielten. Engliſche Aerzte ſchrieben über die veneriſche krankheit bis zum iahr 1600 beinahe gar nicht.*

Digitized by Google

Achtes Buch.

Schriftſteller von 1600 *bis* 1650.

'Tis hard to ſay, if greater want of ſkill
Appear in writing, or in judging ill;
But, of the two, leſs dang'rous is th'offence
To tire our patience, than miſlead our ſenſe:
Some few in that, but numbers err in this,
Ten cenſure wrong, for one who write amiſs.

POPE on criticiſm.

Digitized by Google

Videbis, Lector benevole, haud nimis care a me aestimari hanc scriptorum classem; neque tamen operae me piget in eorum lectione insumtae. Quamquam enim vindemiolae isthinc collectae haud magni sint momenti, sunt tamen eiusmodi quae haud prorsus contemni debeant. Hos certe, et eo magis Viros illos aetate et scientia superiores, animo obversans, magna ex Antecessorum nostrorum operibus adiumenta sumi posse percipio: mihique persuasissimum est, Medicinae studiosos ad artem hanc exercendam nulla alia via melius erudiri posse ac fingi, quam per accuratam scriptorum medicorum notitiam.

FRIEND historia Medicinae.

Digitized by Google

Achtes Buch.

Schriftſteller von 1600 bis 1650.

JOHANNES BAPTISTA SILVATICUS. 1601.

Er wurde geboren zu Mailand, und war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Pavia. Er ſtarb im iahr 1621. Unter andern werken ſchrieb er:

264. Controverſiae medicae numero centum. Mediolani 1601. fol.

Silvaticus behauptet, daß kinder, die von veneriſchen eltern gezeugt werden, allemal die veneriſche krankheit bekommen, welches aber, wie die erfahrung lehrt, ganz falſch iſt. Den gebrauch des queckſilbers hält er für ſchädlich und gefährlich. Das übrige iſt unbedeutend.

THOMAS BOVIUS. 1601.

Ein ſonderbarer ſchwärmer. Er glaubt die welt werde von Engeln regiert, wovon der oberſte und erſte Miſithran heiße; auf dieſen folgen im rang ſieben erz-

Digitized by Google

engel, u. ſ. w. Seinen eigenen ſchuzengel kannte er, wie er verſicherte, ſehr genau: er hieß Zephiriel: ein name, den ſich daher auch Bovius zuweilen ſelbſt giebt. Uebrigens war er ein berühmter Arzt, Rechtsgelehrter und Chemiſte, und ein groſſer prahler.

265. Flagello contra de medici communi detti rationali. Viennae 1601. 4.

Ich vermuthe daß ſchon im iahr 1583 zu Venedig eine ausgabe dieſes buchs in 4. heraus gekommen iſt. Er habe, ſagt er, ein Univerſalmittel, wovon vier tropfen die peſt, petechien, bösartige fieber und die luftſeuche heilen. Dieſes mittel nennt er Hercules. Weitläuftig beſchreibt er die, gegen alle chemiſche grundſätze ſtreitende, bereitung deſſelben. Er eifert gegen die räuchercur; behauptet daß er allein die holztränke recht zu bereiten verſtehe; und lobt den innerlichen gebrauch des rothen präcipitats.

SEXTILIUS PICCOLOMINEUS. 1601.

Ein Römiſcher arzt. Er ſchrieb:

266. Doctoris Sextilii Piccolominaei ad Corradum Arnoldum epiſtola, in qua probat lignum Corradi eſſe veram et optimam ſpeciem ligni ſancti. Scripta Romae. 1601.

Corradus Arnoldus, ein Holländiſcher materialienhändler, ſchickte im iahr 1601 eine groſſe menge Guajakholz

jakholz nach Rom, um es daſelbſt zu verkaufen. Nachher gerieth er mit den käufern, wegen der bezahlung, in ſtreit. Die käufer behaupteten, das von ihm nach Rom geſchickte holz, ſeie kein ächtes Guajakholz: Arnoldus verſicherte das gegentheil und verlangte die bezahlung. Es entſtand ein proceſs und die Römiſchen Aerzte und materialienhändler wurden vom Pabſt Clemens VIII. *um ihre meinung befragt. Die meiſten erkannten es für ächtes Guajakholz, und Piccolominäus ließ, in vorſtehender epiſtel, ſeine meinung darüber drucken. Dagegen ſchrieb ein Ungenannter:*

267. Innominati Auctoris (*Demetrii Canevarii*) tractatulus adverſus et huiusmodi lignum, et praedictam epiſtolam Piccolominaei.

um die meinung des Piccolomini zu wiederlegen:

CYNTHIUS CLEMENS. 1601.

Nachmaliger Leibarzt des Pabſts Paul V.

268. Doctoris Cynthii Clementis epiſtola Apologetica ad Johannem Amodeum, quae innominati Auctoris opinionem refellit, et clariſſime demonſtrat veram ligni illius eſſentiam.

Dieſe drei ſchriften (266. 267. 268.) wurden zuſammen gedruckt, unter folgendem titel:

269. Diſputationes medicae de natura atque facultatibus Ligni Sancti, nuper, ut ferunt aliqui, ex Hollandia Romam delati. Romae. 1602. 4.

DEMETRIUS CANEVARIUS. 1602.

Er wurde geboren zu Genua, im iahr 1559, und war Leibarzt des Pabſts Urban VIII., *welcher nur zwölf tage lang auf dem ſtuhl des Heiligen Peters ſaß. Canevarius ſtarb im iahr 1625.*

270. De ligno ſancto commentarius, in quo praecipuae qualitates eius et facultates omnes exacta diligentia exprimuntur, ex illisque lignum quoddam, quod nuper in Italiam delatum eſt, pſeudo lignum et nullo modo verum eius fautoribus accurato examine demonſtratur. Romae. 1602. 8.

Er beweiſt, mit unumſtöslichen gründen, daß das aus Holland gebrachte holz nicht der ächte Guajak ſeie.

ANDREAS CAESALPINUS. 1602.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der Univerſität zu Piſa und Leibarzt des Pabſts Clemens VIII. *Er ſtarb zu Rom 1603, im 84 iahr ſeines alters. Nach Michaël Servet war er der erſte, welcher die circulation des bluts beſchrieb: er bediente ſich ſogar ſchon des ausdrucks* circulation.

271. Andreae Caeſalpini ars medica. Romae. 1601-1603. 12. 3 vol.

Das

Digitized by Google

Das vierte buch handelt von der veneriſchen krankheit. Von den verſchiedenen arten der anſteckung hat er richtige begriffe. Seine beſchreibung der veneriſchen krankheit ſetze ich unten ganz her a). *Seit dem iahr 1580 ſeie der tripper noch allgemeiner geworden, als*

a) Puſtulae, quae in pudendo vulgo *Taroli* appellantur, quia continent ſordem quamdam albam, craſſam, figura vermiculi qui ligua erodit, vulgo *Tarlo*, qua ablata alia ſimilis ſubnaſcitur, erodit aliquando totam glandem, inflammat praeputium, ut neque detegi glans poſſit, neque tegi. Succedunt paulo poſt puſtulae in capite, inde in alias partes, cruſtoſae. ſubalbidae, aut ſubnigrae, initio parvae, quae augentur ſimilitudine et latitudine vaſculi glandium. Emanat mucus albus, foetidus, larga copia .... Ex puſtulis aliquando ulcera maligna, excedentia carnem ſubiectam, totum pudendum et labia. Tuberoſae inaequalitates in capite, facie, brachiis et cruribus, nunc crudae, perpetuo perſeverantes, nunc ſupuratae mucum glutinoſum album effundentes. Super oſſa tibiarum, ad clavículas, coſtas, calvariam, congelationes quaedam, quas vulgo *Gummas* appellant, aliquando cum dolore, tenſo perioſteo, nunc ſine dolore. Dolores acerbiſſimi in lacertis ad partes muſculoſas et nervoſas et circa articulos, in capite, vulgo *doglie Franceſe*. Affligunt noctu, magis in noviluniis, et auſtrinis flatibus. Defluvium capillorum, ſuperciliorum et barbae, vulgo *Pelaia*. Deſtillationes graves, corrumpentes particulas, ad nares, unde cartilaginum corroſio, naſus depreſſus, dentes corroduntur, gingivae putreſcunt. Ad palatum oſſis perforatio, vnde coguntur loqui ex naribus. Ad fauces exeſio uvae gutturis, unde impeditur vox et devoratio: ad pulmonem, unde aſthma et phthiſis: ad ventriculum, dolores et ciborum corruptio: ad ſpinam, dolores dorſi, lumborum, gonorrhoea.

als er vorher war b). *Daß die krankheit aus Amerika komme, daran zweifelt er. Zur cur räth er theriak, vipern, abführende mittel, rothen präcipitat, die holztränke, und einreibungen von queckſilberſalbe. Den Guajak zieht er den übrigen mitteln vor.*

HIERONYMUS MERCURIALIS. 1602.

Er wurde geboren zu Forolivio in Italien, im iahr 1530, und war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua. Im iahr 1573 berief ihn der Kaiſer Maximilian II., *der damals gefährlich krank lag, zu ſich. Eine große ehre war dieſes eben für Mercurialis nicht, denn der Kaiſer ließ auch zugleich, von Ulm, ein altes weib kommen, deren geſchicklichkeit in heilung unheilbarer krankheiten ihm gelobt worden war* c), *deren mittel aber dem Kaiſer ſehr übel bekamen. Von Padua wurde Mercurialis nach Bologna, und von da nach Piſa berufen. Er ſtarb im iahr 1604.*

272. **Medicina practica, ſive de cognoſcendis, diſcernendis et curandis omnibus corporis humani affectibus**

b) Noſtris temporibus, poſt annum octuageſimum, diſtillatio (*gonorrhoea*) magis urget, et ulcera intra pudendum, unde ſanies continuo emanat, putatur gonorrhoea et mulieribus fluores albi.

c) *Andreae Camuſii* excuſſio brevis praecipui morbi, nempe cordis palpitationis Maximiliani II. Florentiae. 1578.

ctibus Praelectionum Patavinarum l. V. opera Petri de Spina edita. Francof. 1602. fol.

Das vierte buch handelt von der veneriſchen krankheit, enthält aber keine neue oder ihm eigene bemerkungen. Vom innerlichen gebrauch des queckſilbers ſchweigt er ganz.

JOSEPH QUERCETANUS. 1603.

Geboren zu Cheſne d'Armagnac in Frankreich. Er hielt ſich lange in Deutſchland auf, nahm im iahr 1573 zu Baſel den Doctorgrad an, und wurde Leibarzt Heinrich IV. Königs von Frankreich. Von den übrigen Pariſer Aerzten wurde er ſehr beneidet und verläumdet. Er ſtarb zu Paris 1609, in einem hohen alter.

273. Liber de priſcorum Philoſophorum verae Medicinae materia, praeparationis modo, atque in curandis morbis praeſtantia. Genevae. 1603. 8.

Am ende ſind einige Conſilia medica *angehängt, unter denen das dritte von der veneriſchen krankheit handelt. Durch den Guajak allein laſſe ſich die luſtſeuche nicht heilen; das einzige ſpecifiſche mittel gegen dieſe krankheit ſeie das queckſilber.*

MARSILIUS CAGNATUS. 1603.

Marſilius Cagnatus wurde geboren zu Verona und ſtudirte zu Padua. Er ſtarb zu Rom, 1610, in einem hohen alter.

274.

Digitized by Google

274. Opuſcula varia. Romae. 1603. 4.

Worunter auch zwei Diſſertationes de ligno ſancto *vorkommen.*

JOHANNES BALCIANELLUS. 1603.

Von Arzigna.

275. Diſcorſo contro l'abuſu dell' antimonio praeparato d'argento vivo ſublimato, e del praecipitato in medicina ſolutiva ordinato. Veron. 1603. 4.

TOUTAIN und RIOLAN. 1603.

276. Mich. Toutain et Joh. Riolan Qu. med. Non ergo luis venereae et peſtis idem contagium? Pariſ. 1603.

EUSTACHIUS RUDIUS. 1604.

Geboren zu Udino. Er war Profeſſor zu Padua, und ſtarb daſelbſt im iahr 1611.

277. De morbo Gallico libri V. a Mundino Mundinio, Philoſopho et Medico Vicentino, e privatim domi legentis ore excepti, atque ita diviſi in capitaque diſtributi. Venetiis. 1604. 4.

Euſtachius Rudius hat dieſes buch ſelbſt geſchrieben, wie er in der vorrede und dedication ſagt. Er war in der cur der veneriſchen krankheit ſehr berühmt, und ſeine

Digitized by Google

ſeine vor mir liegende ſchrift iſt eine der beſten von allen, welche in jenen zeiten über die luſtſeuche geſchrieben ſind. Die veneriſche krankheit komme aus Amerika; ſie nehme noch täglich neue geſtalten an: ſo ſeie z. b. der Polniſche weichſelzopf eine ausgeartete veneriſche krankheit. In der zeugung werde die krankheit von den eltern den kindern mitgetheilt. Auch durch kinderſtillen, beiſchlaf, genauere küſſe d), *zuweilen, jedoch ſelten, durch gemeinſchaftliche betten, geſchehe die anſteckung* e). *Zur anſteckung gehöre eine gewiſſe diſpoſition des körpers: denn nicht jeder unreine beiſchlaf ſtecke an* f). *Die ſympto-*

d) Oſculo illo indecoro et nimis laſcivo, in quo partes ad os attinentes aliqua puſtula, eroſine, aut deſtillatione Gallica laborantes excipiuntur, aut quomodolibet tanguntur. Novi ego iuvenem, qui cum illecebris et arte meretricum oblectaretur, hoc uno oſculo mediante, in lingua tale ulcus contraxit, quod nec ullo medicamentorum genere, neque ferro ignito, ab inſigni et peritiſſimo illius civitatis Medico adminiſtratis, potuit unquam edomari et aufferri, et ille miſer ſui errati ingentes poenas luens, non multo poſt diem ſuum obiit.

e) Minus periclitantur illi, qui cum infectis ſcabie Gallica decumbunt, et omnium minime qui in linteaminibus hac labe inquinatis dormiunt, aut induſiis aut aliis veſtimentis infectis immediate teguntur. Saepiſſime enim obſervavimus et puerulos cum infectis patribus decubuiſſe, et pleroſque cum ſcabie Gallica laborantibus in eodem lectulo dormiviſſe, et nihilominus ab hoc affectu immunes perſtitiſſe.

f) Hinc ſaepiſſime viſi ſunt plures cum uno et eodem ſcorto eadem quoque die commercium habuiſſe, quorum alii infecti ſunt, alii vero non.

ſymptome der krankheit zeigen ſich allemal an dem angeſteckten orte zuerſt. Im anfang ſei die luſtſeuche nur darum ſo ſchrecklich geweſen, weil man die methode ſie zu heilen nicht gekannt habe: ſie laſſe ſich gründlich heilen, wie er ſelbſt, aus vielfältiger erfahrung, wiſſe. Als vorbauungsmittel ſchlägt er vor, ſogleich nach dem verdächtigen beiſchlaf ein fingerbreites leinenes band um die wurzel des männlichen gliedes feſte zu binden (um zu verhindern daſſ das gift nicht durchkommen könne). Beim urinlaſſen werde das band los gemacht. Zugleich ſolle man das glied mit einem in aſchenlauge oder in Guajakdecoct getränkten ſchwamm waſchen. Frauenzimmer ſollen ſich nach dem beiſchlaf die theile mit aſchenlauge waſchen, und ein mit dem Guajakdecoct getränktes peſſarium, wenigſtens einen tag lang, in der mutterſcheide tragen. Doch ſei das zuverläſſigſte präſervativ ſich der anſteckung nicht auszuſetzen g). *Daß auch durch bloßes einbringen des männlichen gliedes in die mutterſcheide, ohne würklich vollzogenen beiſchlaf, die anſteckung*

g) Ad praecavendum morbum facit, ſi poſt coitum cum inquinata vel inquinationis ſuſpecta muliere, ſtatim circa penis radicem vinculum ex panno lineo unius digiti latitudinem aequante arctius circumdetur, illudque tempore mictionis aut tenſionis reſolvatur et laxetur, et interim univerſus penis ſpongia nova foveatur, quae vel in lixio ſarmentorum, vel ficus vel in poſca in qua Guajacum efferbuerit, vel in acri ſalſamento, vel muria, ... maduerit.

Digitized by Google

fleckung mitgetheilt werden könne, davon führt Rudius ein merkwürdiges beiſpiel an h). *Ein anhaltender, künſtlicher, durch äzmittel erregter ausfluß, thue in hartnäckigen véneriſchen zufällen vortrefliche dienſte, wie er aus erfahrung wiſſe* i). *Das queckſilber dürfe nur mit behutſamkeit; und nur in den fällen wo kein anderes mittel helfen könne, angewandt werden. Mit vorſicht gebraucht ſeie es ſo ſchädlich nicht wie einige vorgeben. Einreibungen von queckſilberſalbe ſeien der räuchercur vorzuziehen. Zur bereitung der queckſilberſalbe giebt er folgende formel, deren er ſich, wie er verſichert, ſchon lange und mit vielem nutzen bediene.*

"℞ Argent.

h) Habui prae manibus quemdam hac pernicie vehementius correptum, qui mihi iureiurando affirmavit, ſe ſolam penis extremitatem in loca muliebria conieciſſe et ſolo quaſi momento temporis ipſam inibi detinuiſſe, quia cum quamdam duritiem in una vulvae parte percepiſſet, illico extentum penem retraxit, nihilominus et carie primum Gallica, et aliis deinde ſaeviſſimis ſymptomatis fuit correptus.

i) Dum Gallicus affectus protractus ac contumax, aut inſuperabilis exiſtit, operae pretium eſt ad cauteria ipſa confugere . . . . . Reticere nullo modo poſſum, me quemdam luē Gallica pene conſumtum, ex toto fere ſanaſſe cauterio primum iecoris regioni adhibito et per annos tres aperto detento, quod quidem deinde abſtulimus, ſed prius duobus cauteriis cruribus affixis.

"ℨ. Argenti vivi, ſive hydrargyri, unc. unam cum
"dimidia."

"Axungiae ſuillae non ſalitae, uncias tres."

"Maſtiches Chiae pulveriſatae, unciam unam."

"Olei maſtichini, unciam unam cum dimidia."

"Croci, ſcrupulum unum et ſemis."

"Poma dulcia, mediocris magnitudinis, cocta,
"No. duo."

"Miſce et tere in mortario, fiat unguentum, cuius
„doſis in adultis ad pondus ſcrupulorum duorum
„pro qualibet inunctione."

Das ſpiesglas, welches einige empfehlen, ſeie zur cur der veneriſchen krankheit ganz unnütze. Das Guajakdecoct gehörig gebraucht ſei allein hinreichend zu einer völligen cur. Von den verſchiedenen methoden den Guajak zu gebrauchen handelt er ausführlich. Die Sarſaparilla habe noch größere antiſyphilitiſche kräfte als der Guajak, vorzüglich lindere ſie die veneriſchen ſchmerzen; aber allein gebraucht ſeie ſie zu einer gründlichen cur nicht hinlänglich. Die Chinawurzel ſeie beinahe ganz unwürkſam, mache aber den körper fett. Die wurzel des Tamariſcus, welcher Matthiolus antivenериſche kräfte zugeſchrieben habe, ſeie unwürkſam. Die Saponaria hingegen lobt Rudius als ein ſehr gutes mittel, ſie lindere vorzüglich, wie er aus erfahrung wiſſe, die vene-

veneriſchen knochenſchmerzen k). *Er giebt das decoct der Saponaria zu acht unzen, oder das pulver der wurzel zu einem ſcrupel. Die erfahrung lehre daß der Saſſafras gegegen die veneriſche krankheit nicht nur unwürkſam, ſondern ſogar ſchädlich ſeie* l).

Auch in ſeiner ſchrift:

278. De morbis occultis et contagioſis libri V. Venetiis. 1610. fol.

handelt er, im ſiebenten kapitel des fünften buchs, von der veneriſchen krankheit und ihrer cur.

FABIUS PACIUS. 1604.

Er wurde im iahr 1547 zu Vicenza in Italien geboren, und ſtarb daſelbſt im iahr 1614. Er ſchrieb:

k) Saponaria in poſtremis luis Gallicae alexipharmacis habenda non eſt, cum in Gallicis . . . doloribus . . . exſtirpandis valentiſſima ſit . . . . ut ipſe expertus ſum anno elapſo (1603), quo quamdam mulierem, quae propter capitis dolorem acerbiſſimum et adeo pertinacem, ut nullis aliis praeſidiis alexipharmacis, neque cauterio, neque ſetaceo, nec veſicantibus potuerit mitigari, obcoecata fere fuerat, ſaponariae uſu ſanitati reſtitui.

l) Experientia compertum eſt Saſſafras nullam habere proprietatem virulentiae Gallicae adverſariam, ſed, cum pingui ſubſtantia et adſtrictione careat, et calidum et ſiccum cum ſit, luis erodeutem vim iuvat et auget. Tandem in quibuscunque fluxionibus et potiſſimum ad articulos et thoracem ut plurimum eſt noxium.

Digitized by Google

279. Commentarius in ſeptimum Galeni librum cum tractatu de morbo Gallico per methodum curando. Vicetiae. 1608. fol.

Er behauptet die luſtſeuche ſeie keine neue ſondern eine alte krankheit, denn man finde alle einzelne ſymptome derſelben in den Alten ſchon beſchrieben. Ia es finden ſich ſtellen in ältern ſchriftſtellern, z. b. Martialis epigrammata lib. 1. epigr. 66. de Caecilianis ficis, lib. 7. epigr. 70. de familia ficoſa *und* Juvenal. ſat. 2. *worin deutlich ſymptome der veneriſchen krankheit beſchrieben werden. Zur cur lobt er, nebſt dem Guajak, der Sarſaparilla und der Chinawurzel, auch das Wachholderholz. Zinnoberräucherungen hält er für ſchädlich; und die queckſilbereinreibungen, ſagt er, ſchaden mehr als ſie nützen* m).

AEMILIUS CAMPOLONGUS. 1604.

Er wurde geboren zu Padua im iahr 1550 und war Profeſſor daſelbſt bis zum iahr 1604, in welchem er ſtarb. Er ſchrieb:

280. Libellus de lue venerea.

welches

m) De eventu quod dicam hoc habeo, ex decem inunctis hominibus vix unum ſanitatem, incertam tamen ac veluti fucatam eſſe conſecutum: reliquos partim nihil profeciſſe, partim et deteriùs habuiſſe, ut qui appendicem malorum reportaverint, dolorem articulorum, oris ulcera, foetorem, perpetuum ſalivae fluxum, tinnitum aurium, viſus obſcuritatem, et alia fortaſſe.

Digitized by Google

welches ich weder geſehen, noch in andern ſchriftſtellern nachrichten oder auszüge daraus gefunden habe.

LUDOVICUS MERCATUS. 1605.

Ludwig Mercatus, oder de Mercato, geboren zu Valladolid in Alt-Caſtilien, war daſelbſt viele iahre Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft, und wurde nachher Leibarzt bei dem König Philipp II., *und nach deſſen tode, bei ſeinem ſohn, Philipp* III. *Er ſtarb im 86 iahr. Im zweiten band ſeiner ſämmtlichen werke, gedruckt zu Valladolid im iahr 1605 in fol., ſteht eine abhandlung:*

281. De morbo Gallico.

worin aber nichts bemerkungswerthes vorkömmt.

ANDREAS DE LEON. 1605.

Er war Leibarzt Philipps II., *Königs von Spanien, und erſter ſchiffsarzt der Spaniſchen flotte. Er ſchrieb:*

282. Practica de morbo Gallico, en el qual ſe contiene el origen, y conocimiento deſta enfermedad, y el mejor modo de curarla. En Valladolid. 1605. 4.

Die luſtſeuche ſeie durch Columbus von der inſel Hiſpaniola nach Europa gebracht worden. Dort ſei ſie ſo gemein als bei uns die blattern. Die wilden, unter welchen die krankheit ſchon ſeit den älteſten zeiten geherrſcht habe, nennen ſie: Guaynaras, Yebipas, Tainas, Ycas, *u.ſ.w.*

Digitized by Google

JULIUS CAESAR CLAUDINUS. 1605.

Er war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Bologna, und ſtarb im iahr 1618.

283. Paradoxa medica, ſive tractatus de natura et uſu lactis et ſeri, thermarum, lutorum, fovearum, ſtuffarum, Guaiaci ligni, Saſſafras, Salſae-parillae, chinae radicis, vini medicati etc. ... Collegit hos Joſephus Lautenbachius. Francofurti. 1605. 4.

Weder Aſtruc noch Haller haben dieſes buch geſehen, und ich habe mir es auch nicht verſchaffen können. Außer dieſem ſchrieb Claudinus:

284. De ingreſſu ad infirmos libri II. Acceſſit appendix de remediis generoſioribus. Bononiae. 1612. 4.

Die Sarſaparilla lobt er gegen die veneriſchen knochengeſchwülſte und zieht ſie dem Guajak vor. Auch der Saponaria und dem Wachholderholz ſchreibt er große antiveneriſche kräfte zu. Des queckſilbers erwähnt er mit keinem wort.

In ſeinem buch:

285. Conſultationum et reſponſionum tomus. Venetiis. 1606. fol.

handelt das 47 und 80 conſilium von der veneriſchen krankheit. Und auch in ſeiner ſchrift:

286.

Digitized by Google

286. Empirica rationalis, libris ſex abſoluta, et in duo volumina diviſa. Bononiae. 1653. fol.

trägt Claudinus, im erſten kapitel des vierten buchs, und im zweiten abſchnitt des fünften buchs, eben daſſelbe wieder vor, und verwirft den gebrauch des queckſilbers ganz.

ANDREAS PARSTENIUS. 1606.

287. Andreas Parſtenius Diſſ. de morbo venereo. Baſileae. 1606.

GOTTFRIED STEECH. 1606.

288. Gottfr. Steeghi ars medica methodo diverſa, a Galeno commentata, a nemine adhuc abſoluta. Francof. 1606. fol.

Er handelt, im neunten kapitel des ſiebenten buchs, von der veneriſchen krankheit.

PETER PIGRAY. 1606.

Leibwundarzt Heinrich IV. *Königs von Frankreich. Er ſtarb zu Paris 1613, im 79 iahr ſeines alters.*

289. Epitome des préceptes de Médecine et Chirurgie avec ample déclaration des remedes propres aux maladies. Dédie au Roi Henri IV. Paris. 1606. 8.

Daſſelbe lateiniſch überſetzt:

290. Chirurgia cum aliis medicinae partibus iuncta etc. . . . Paris. 1609. 8.

was er von der veneriſchen krankheit ſagt, iſt unbedeutend und lange vor ſeiner zeit ſchon bekannt geweſen.

DE RENOUD *und* ARBAUD. 1606.

Johannes de Renou und Georg Arbaud.

291. Qu. med. An hydrargyrus tutum Indicae luis alexipharmacum? Paris. 1606. fol.

Er verneint die frage.

FELIX PLATER. 1606.

Er wurde geboren zu Baſel, im iahr 1536, ſtudirte zu Montpellier und kam im iahr 1558 nach Baſel zurück, wo er eine Profeſſorſtelle erhielt. Er ſtarb 1614, im 78 iahr ſeines alters.

292. Praxeos ſeu de cognoſcendis, praedicendis, praecavendis, curandisque affectibus homini incommodantibus. Tomi tres. Basileae. 1602-1608. 8.

Daß die luſtſeuche eine von der elephantiaſis ganz verſchiedene krankheit ſeie, bezeugt Plater, der ſehr viele an der elephantiaſis leidende kranke behandelt hat, aus eigener erfahrung. Uebrigens enthält dieſe abhandlung nichts merkwürdiges oder neues.

Von

Digitized by Google

Von ihm iſt auch:

293. Liber III. de vitiis. Francof. 1609. 8.

worin er im vierten kapitel von der ſchmierkur, und

294. Obſervationes in hominis affectibus plerisque. Baſil. 1614. 8.

wo er ſ. 672. von der veneriſchen krankheit handelt.

GERARDUS COLUMBA. 1609.

Geboren zu Meſſina in Sicilien und Profeſſor zu Padua.

295. Tractatus de lue venerea. Francofurti. 1609. 8.

NIC. MATTHIAS BACHENDORPH. 1609.

296. Nicolai Matthiae Bachendorph Diſſert. de luis venereae natura eiusque curatione. Heidelberg. 1609. 4.

JOHANNES SCHYRONIUS. 1609.

Er war kanzler zu Montpellier und ſtarb in einem hohen alter. Er ſchrieb:

297. Medendi methodus et inſtitutiones medicinae faciendae. Monſpel. 1609. 12.

und handelt darin, im 39 kapitel des dritten buchs, von der veneriſchen krankheit und ihrer cur.

Digitized by Google

ARNISAEUS *und* GOSKY. 1610.

Henningus Arniſäus wurde geboren zu Halberſtadt, und war anfänglich Profeſſor zu Helmſtädt und nachher Leibarzt des Königs von Dännemark, Chriſtian IV. *Er ſtarb im iahr 1635.*

298. Henningus Arniſaeus et Martin Gosky (Lignicenſis Sileſius) Diſſert. de lue venerea cognoſcenda et curanda. Francofurti ad Vladr. 1610. 4.

CHRISTOPH GUARINONI. 1610.

Geboren zu Verona; Kaiſerlicher Leibarzt.

299. Conſilia medicinalia in quibus univerſa praxis medica exacte pertractatur. Venetiis. 1610. fol.

Sehr viele krankengeſchichten von veneriſchen patienten.

SEBASTIAN CORTILIO. 1610.

300. De chirurgica inſtitutione libri V. cum practica chirurgica eiusdem libros IV. continente. Francofurti. 1610. 8.

Das ganze dritte buch handelt von der veneriſchen krankheit. Columbus ſelbſt ſage in einer ſeiner nachgelaſſenen ſchriften: er habe die luſtſeuche in Amerika gefunden. Die einreibungen von queckſilberſalbe ſeien allen andern curmethoden vorzuziehen. Eine neue und gute curmethode ſeie vermittelſt einer art beinkleider (caleçons, ſtivaletti

nennt

nennt er ſie) welche inwendig mit queckſilberſalbe eingeſchmiert und wie gewöhnliche beinkleider getragen werden. Vom innerlichen gebrauch des queckſilbers ſcheint er nicht viel zu halten.

BARTHOLOMAEUS PERDULCIS. 1610.

Bartholomäus Perdulcis, oder Perdoulx, Profeſſor zu Paris, wo er im iahr 1611 ſtarb. Nach ſeinem tode kam heraus:

301. Univerſa Medicina ex Medicorum Principum ſententiis conſiliisque collecta. Opus editum a Renato Charterio. Pariſiis. 1630. 4.

Er handelt im zwölften buch von der veneriſchen krankheit und wiederholt lauter bekannte dinge.

TANEQUIN GUILLAUMET. 1611.

Geboren zu Niſmes, Leibwundarzt Heinrichs des vierten Königs von Frankreich. Er ſchrieb:

302. Traité de la maladie nouvellement appellée cryſtalline, par T. Guillaumet Chirurgien du Roi. etc. Lyon. 1611. 12.

Er handelt von den ödematoſen geſchwülſten der zeugungstheile.

PETER

Digitized by Google

PETER VON DER STYLLE. 1611.

303. Peter von der Stylle chirurgiſches handbuch. Frankfurt. 1611. 8.

Die curmethode vermittelſt der queckſilbereinreibungen hält er für unſicher und unbequem: beſſer ſeie es, die kranken durch wiederholtes und fortgeſetztes purgiren, oder durch holztränke und ſchwitzen, zu heilen. Er ſpricht von einem waſchwaſſer wozu ſublimat kömmt.

JOHANNES HARTMANN. 1611.

Er wurde geboren zu Amberg und war der erſte Profeſſor der Chemie auf der Univerſität zu Marburg. Er ſtarb im iahr 1631.

304. Joh. Hartmann et Joh. Keil (Breſla-Sileſius) Diſſertatio de lue venerea. Marburgi. 1611. 4.

Hippocrates habe Epidem. lib. 3. ſect. 3. *nicht von der veneriſchen krankheit gehandelt; die luſtſeuche ſeie von dem ausſatz und der elephantiaſis ganz verſchieden; Columbus habe ſie aus Amerika gebracht; zum innerlichen gebrauch empfiehlt er das calomel, das arcanum corallinum, das turpethum minerale, und den mercurius vitae; queckſilbereinreibungen und räucherungen müſſen mit vorſicht gebraucht werden.*

305. Praxis chymiatrica. Lipſiae. 1633. 4.

Hartmann

Digitized by Google

Hartmann führt den Baſilius Valentinus an, welcher die luſtſeuche: die newe kriegerkrankheit *genannt habe. Dieſe ſtelle findet ſich gleich zu anfang des* triumphwagens des Antimonii, *wo Baſilius Valentinus, ſagt: die krieger oder ſoldaten haben die luſtſeuche mit von Neapel nach Deutſchland gebracht. Da man gewöhnlich annimmt, Baſilius habe im fünfzehnten iahrhundert* n) *und beinahe hundert iahre früher als Paracelſus gelebt* o)*: ſo könnte man durch dieſe ſtelle, wie ſchon Aſtruc bemerkt, leicht zu dem irthum verleitet werden, ſie für einen beweis von dem alter der veneriſchen krankheit zu halten. Dieſes aber iſt ſie nicht; und zwar aus folgenden gründen:*

1. *Höchſt wahrſcheinlich hat Baſilius Valentinus niemals exiſtirt: wenigſtens iſt ſeine geſchichte äußerſt dunkel. Im* triumphwagen des Antimonii *wird er für einen gebornen Elſaſſer ausgegeben, und in ſeinen eigenen ſchriften nennt er ſich, Bruder Baſilius Valentini Benedictinerordens. Einige behaupten, er habe im kloſter zu Walkenried gelebt; andere er ſeie im Benedictinerkloſter zu St. Peter in Erfurt geweſen: noch andere halten ihn für einen Araber, und verſichern, alle ſeine ſchriften ſeien in Arabiſcher ſprache in*

n) Daniel le Clerc hiſtoire de la Médecine. edit. 2. pag. 786.

o) Boerhaave *elementa Chemiae*, part. 1.

in der bibliothek des Vaticans vorhanden. Einigen ſeiner manuſcripte ſoll, wie ältere chemiker verſichern, die iahrzahl 1480 beigeſetzt geweſen ſein. Alles dieſes iſt ungegründet. Weder in dem allgemeinen verzeichniß der Benedictinermönche in Rom, noch in dem Provincialkatalog von Erfurt, findet ſich der name Baſilius Valentinus. Dieſer name Baſilius kömmt aus dem Griechiſchen, απο του Βασιλεος und der name Valentinus aus dem Lateiniſchen, a valendo: *ſo daß gleichſam der ſchriftſteller welcher unter dem namen Baſilius Valentinus verborgen iſt, zu verſtehen giebt, er* p), *oder ſein mercurius* q) *ſei ein* mächtiger König.

2. *Die ſchriften des Baſilius wurden zuerſt gedruckt im iahr 1602. und in den folgenden iahren. Johannes Thölden war der herausgeber und vermuthlich der verfaſſer dieſer unſinnigen bücher, die beinahe wörtlich aus den ſchriften des Paracelſus ausgeſchrieben ſind. Die angeführte ſtelle beweiſt alſo nichts für das alter der veneriſchen krankheit.*

3. *Baſilius ſagt, die ſoldaten haben die krankheit von Neapel mitgebracht. Neapel wurde aber erſt im iahr 1495 erobert.*

Unter

p) *Ibidem* loc. cit.

q) Tollii ſapientia inſaniens. pag. 8.

Digitized by Google

Unter dem namen Cryſtallina *handelt Hartmann von den ödematoſen geſchwülſten der vorhaut, welche zuweilen in brand übergehen. Im tripper giebt er Guajakharz und terpentin. Die leiſtenbeulen öffnet er mit der lanzette. Scorbutiſchen perſonen ſchade, wie er ſchon bemerkt, das queckſilber.*

SEBASTIAN STROMAYER. 1612.

306. Sebaſtiani Stromayer diſcurſus de morbo Gallico. Tubingae. 1612. 4.

JOHANNES KEIL. 1613.

307. Joh. Keilius Diſſert. de lue venerea qua natura qua cura. Marburg. 1613. 4.

Dieſe vom Hrn. von Haller (Bibl. pract.) *angeführte ſchrift iſt vielleicht von der oben Nr. 304. ſ. 220. ſchon erwähnten nicht verſchieden.*

SIEGFRIED UND SINGER. 1613.

308. Joh. Siegfried et Singer Diſſert. de morbo Neapolitano. Helmſtaedt. 1613.

HORATIUS GUARGUANTUS. 1613.

Geboren 1556. Er ſtudirte zu Padua und übte zu Venedig die Arzneiwiſſenſchaft aus. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:

309.

309. Horatii Guarguanti, Soncinenſis, Medici Veneti ac philoſophi praeclariſſimi, reſponſa varia ad varias aegritudines. Venetiis. 1613. 4.

Außer dem Guajak gebe es kein ſicheres und zuverläſſiges mittel zur cur der veneriſchen krankheit.

CLAUDE CHARLES. 1613.

Profeſſor zu Paris. Er ſtarb 1631, im 57 iahr ſeines alters. Er ſchrieb einen:

310. Tractatus de lue venerea.

welcher aber niemals gedruckt worden iſt, ſondern ſich im Manuſcript in der Königlichen bibliothek zu Paris Nr. 6352. findet. Aſtruc verſichert es ſei nichts weiter als eine compilation.

SCHILLING *und* KEST. 1614.

311. Sigiſm. Schilling et Franc. Keſt Diſſ. de gonorrhoea. Lipſiae. 1614. 4.

Schilling wurde geboren zu Frankenſtein in Schleſien, war Profeſſor zu Leipzig und ſtarb 1622, in ſeinem 46. iahr.

LUDOVICUS SEPTALIUS. 1614.

Ludwig Septalius, oder Settala, wurde geboren zu Mailand im iahr 1550. Er lehrte zu Pavia und Mailand die Arzneiwiſſenſchaft, und ſtarb 1633, im 83. iahr ſeines alters. Er verſichert: ſeit die luſtſeuche aus der neuen welt nach Europa gekommen ſeie, habe kein

Arzt

Digitized by Google

Arzt ſo viele von dieſer krankheit geheilt als er, und in dem Hoſpital zu Mailand, worüber er die aufſicht hatte, ſeien zuweilen ſieben hundert kranke zugleich geweſen.

312. Animadverſiones et cautiones medicae. 1614.

Im ſiebenten buch kömmt ein kurzes aber vortrefliches kapitel über die veneriſche krankheit vor, worin er von der einreibungsmethode umſtändlich handelt. Eben dieſer Septalius ſchrieb auch einen:

313. Tractatus de morbo Gallico r).

welcher aber niemals gedruckt worden iſt.

PIETRE und ROUSSEAU. 1614.

Simon Pietre, Profeſſor zu Paris, wo er 1618 ſtarb, und Nicolas Rouſſeau.

314. Qu. med. An ourethrae anguſtiis noceant κυσθαιρετικα? Pariſ. 1614.

Er bejaht die frage.

CORNUTY und MAUNOIR. 1614.

315. Georgius Cornuty et Joh. Maunoir Qu. med. An in iue venerea quaevis vacuatio? Lutetiae. 1614. fol.

Er bejaht die frage.

VICTOR MANGG. 1615.

316. Diſſert. de lue venerea. Baſileae. 1615.

LUDWIG

r) Laurentius Crassus in elogiis Virorum litteratorum. part. 2.

LUDWIG GUYON. 1615.

317. Le miroir de la beauté et ſanté corporelle, contenant toutes les difformitez et maladies, tant internes qu'externes, qui peuvent ſurvenir au corps humain. Lyon. 1615. 8. 2 vol.

Er hat keine neue oder eigene bemerkungen. Aufgelegte mercurialpflaſter heilen, wie er verſichert, die veneriſche krankheit, ohne daß das queckſilber eingeſaugt und in den körper aufgenommen werde.

PETER POTERIUS. 1615.

Peter Poterius, oder de la Potherie, war königlich Franzöſiſcher Leibarzt nnd zu ſeiner zeit ein berühmter Arzt und Chemiker. In Italien wurde er von einem ſeiner freunde meuchelmörderiſcher weiſe umgebracht.

318. Inſignes curationes et ſingulares obſervationes. Venet. 1615. 8.

In dem erſten hundert, handelt die 5. 8. 9. und 98.; und im dritten hundert die 101. von der veneriſchen krankheit.

WILHELM BALLONIUS. 1615.

Wilhelm Ballonius, oder le Baillou, ein Pariſer Arzt, ſtarb im iahr 1616, in einem hohen alter.

319. Conſiliorum medicinalium libri II. Pariſ. 1636. 4.

Im

Digitized by Google

Im 2 buch handelt das 2 conſilium, und im 3 buch das 110, von der veneriſchen krankheit.

320. Epidemiorum et ephemeridum libri II. Pariſ. 1640. 4.

Im erſten buch ſ. 41. erinnert er: man müſſe während der Guajakcur den kranken keine abführende mittel nehmen laſſen.

THEODOR CORBEUS. 1616.

321. Pathologia, ſive enumeratio morborum omnium. Norimb. 1616. 8.

Im 2 buch, abtheil. 7, kap. 2. handelt er von der veneriſchen krankheit.

JOHANNES MACOLLO. 1616.

Johannes Macollo, oder Macolo, ein Schottländer. Er war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft und Chemie auf der Univerſität zu Piſa, und nachher Leibarzt Jacobs des erſten Königs von England. Er ſtarb 1659.

322. Theoria chymica luis venereae, quae Hermeticae Medicinae elementa pandit. Florentiae. 1616. 8.

323. Iatria chymica exemplo therapeiae luis venereae illuſtratum. London. 1622. 8.

Alchymiſcher unſinn. Als beiſpiel ſeines ſchwülſtigen ſtyls, ſetze ich den ſchluß ſeiner zweiten ſchrift hieher:

Interim vos, o fumoſi Chymici, Antiquarii Hippocratiſtae, Nugigeri Galenibites, Barbari Avicennates, in mediis aegrorum planctibus utimini foro. Valete et plaudite!

EITEL JOACHIM KRYPPEL. 1616.

324. De morbo Gallico. 1616. 8.

JOHANNES GAULTIER. 1616.

Geboren zu Montauban, und Königlich Franzöſiſcher Leibarzt.

325. Traité de la maladie vénérienne, ou groſſe vérole, contenant la vraye cognoiſſance du mal et ſa vraie curation, avec la ſolution de pluſieurs queſtions. Toulouſe. 1616. 12.

JOHANNES VARANDAEUS. 1616.

Johannes Varandäus oder Varandal, geboren zu Niſmes, und Profeſſor zu Montpellier, wo er 1617 ſtarb.

326. Tractatus de Elephantiaſi ſeu lepra; item de lue venerea et hepatitide ſeu hepatis atonia. Montpell. 1620. 8.

Wiederholt lauter bekannte und vorher ſchon hundertmal geſagte dinge.

HEINRICH

Digitized by Google

HEINRICH PETRAEUS. 1616.

327. Noſologia harmonica, dogmatica et hermetica, 50 diſp. diſceptata. Marburg. 1614-1616. 4.

Die 46. Diſſertation handelt von der veneriſchen krankheit.

MICHAEL MOREL. 1617.

328. Quaeſtiones medicae. Monſpel. 1617. 4.

Gegen die veneriſche krankheit müſſe, ſo lange ſie noch in geringerem grad vorhanden ſeie, der Guajak; in hartnäckigen fällen aber queckſilber gebraucht werden.

LAZARUS RIVERIUS. 1617.

Riverius, oder la Riviere, ein zu ſeiner zeit ſehr berühmter Arzt. Er lebte zu Montpellier, und wandte zuerſt chemiſche arzneimittel mit vielem glück in ſeiner praxis an.

329. Obſervationes medicae et curationes inſignes. Pariſ. 1646. 4.

In der erſten centurie kommen obſ. 77. 78. beobachtungen über die veneriſchen ſchmerzen vor. In der zweiten centurie obſ. 70. 81. 91. 95. 122. beobachtungen über die luſtſeuche. Durch ein decoct von Guajak mit ſpiesglas hat er veneriſche knochengeſchwülſte geheilt. Von einer beſondern bereitung der bougien. Von bleiernen

bougien. In der dritten centurie: Heinrich III. *König von Frankreich ſeie von der luſtſeuche, durch ſchwitzen, und das decoct der chinawurzel und der Bardana, ohne queckſilber, geheilt worden.*

GEORG SCHARP. 1617.

330. Georgii Scharpii quaeſtiones medicae. Monſpel. 1617. 4.

Die luſtſeuche und die elephantiaſis ſeien zwei ganz verſchiedene krankheiten.

HIERONYMUS FABRICIUS. 1617.

Hieronymus Fabricius ab Aquapendente, geboren 1537, ſtudirte zu Padua, und erhielt daſelbſt, im iahr 1565, die ſtelle eines Profeſſors der Chirurgie und Anatomie. Er ſtarb 1619, im 82 iahr ſeines alters.

331. Opera chirurgica. Patavii. 1617. fol.

Die veneriſchen leiſtenbeulen dürfe man nicht zertheilen, ſondern man müſſe ſie zur eiterung bringen; zur öffnung zieht er das meſſer dem äzmittel vor. Einige bemerkungen über die verengerungen in der harnröhre. Die hohlen bougien von leinwand mit wachs überzogen, ſind ſeine erfindung und er beſchreibt ſie ſehr genau s).

WILHELM

s) Ad auferendam carunculam, quam vulgo carnoſitatem dicunt, e meatu urinario non utendum eſt vulgari methodo illam abſumendi per erodentia cum candela cerea concorporata, quod ea

WILHELM LOISEAU. 1617.

Geboren zu Bergerac. Er war Leibwundarzt des Königs Heinrichs IV.

332. Obſervations médicinales et chirurgicales, avec hiſtoires, noms, pays, ſaiſons et témoignages. Bordeaux. 1617. 12.

Heinrich IV., *König von Frankreich habe acht Jahre lang an dem veneriſchen ſchwerharnen gelitten, welches die folge eines trippers, und einer daher entſtandenen verengerung der harnröhre, geweſen ſeie. Von dieſer krankheit verſichert er den König in fünf wochen geheilt*

ea medicamenta in urina emittenda eluantur, et ſaepenumero parum proficiant, aut in longius tempus curam protrahant, modum alium deſcribam, nuper excogitatum, non ſolum diutiſſime conſervandi medicamentum, verum etiam cum eodem meiendi, absque eo quod ab urina eluatur. Fiat cannula ex linteo, cera alba oblinito, longitudinis quantus eſt digitus transverſus, latitudinis ut aequet argenteam fiſtulam uſurpandam, quae (*cannula*) filum longum habet appenſum. Haec extremitati ſtyli argentei, qui ingrediatur fiſtulam argenteam, aptatur, ita ut cannula ſtylum admittat, qui extra argenteam fiſtulam nudus pateat, quanta eſt cerea cannula; quae hoc modo aptata, iam una cum argentea fiſtula ac ſtylo immittitur in urinae canalem, uſque dum occurrat caruncula. Cannulam vero ceream attingere carunculam opus eſt; deinde cum eſt in loco carunculae argenteam fiſtulam retrahimus et cannulam ceream relinquimus, atque per ipſam urinam emittimus, absque eo quod medicamentum circa cannulam ceream eo oblitam eluatur.

Digitized by Google

zu haben. Die cur beſchreibt er ausführlich, ſie hat aber nichts merkwürdiges.

RODERICUS A FONSECA. 1618.

Geboren in Portugall und Profeſſor zu Piſa in Italien.

333. Conſultationes medicae, ſingularibus remediis refertae, etiam ex nova medicina deſumtis. Acc. de ratione conſultandi compendium et de Plica Polonica conſultatio. Venetiis. 1618. fol.

Die 35. 36. 40. und 98 conſultation im erſten band, und die 59. 60. 61. 62 und 88. im zweiten band betreffen die veneriſche krankheit. Der Verfaſſer lobt vorzüglich das decoct der Sarſaparilla.

JOH. DANIEL MYLIUS. 1618.

334. Opus medico-chymicum; ſ. Baſilica medica III. chymica libri VII, philoſophica l. III. Francof. 1618. 4.

Im zweiten buch ſ. 133, handelt er von der veneriſchen krankheit.

JOH. VINCENTUS FINK. 1618.

335. Enchiridion dogmatico-hermeticum morborum partium corporis humani praecipuorum curationes breves continens. Lipſiae. 1618. 12.

Im

Digitized by Google

Im 32 kap. handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit.

PRADILLAEUS *und* DU CLERC. 1619.

Iacob Pradillaus (Profeſſor zu Montpellier) und Johann du Clerc.

336. Qu. med. An in gonorrhoea verum ſemen excernatur? Monſpel. 1619. 8.

Er verneint die frage.

FRANCISCUS RANCHINUS. 1620.

Geboren zu Montpellier, und Profeſſor und Kanzler daſelbſt. Er ſtarb im iahr 1641. Schon 1604 gab er heraus:

337. Queſtions en Chirurgie ſur les oeuvres de M. Gui de Chauliac, diviſées en trois parties. Paris. 1604. 8.

worin er von der veneriſchen krankheit handelt, aber nichts neues darüber ſagt.

338. Traité de l'origine, nature, cauſes, ſignes, curation et préſervation de la Vérole. Lugd. 1640. 8.

Auch dieſe abhandlung iſt ganz unbedeutend.

339. Opuſcules, ou traités curieux en Médecine. Lyon. 1640. 8.

Seine abhandlung über die veneriſche krankheit iſt, mit einigen veränderungen, hier wieder abgedruckt.

MATTHIAS UNZER. 1620.

Er wurde geboren zu Halle in Sachſen, im iahr 1581, ſtudirte zu Leipzig, Tübingen, Padua und Baſel, und ſtarb im iahr 1624.

340. Anatomia Mercurii ſpagirica, ſeu de Hydrargyri natura, proprietate, viribus et uſu, libri duo. Halae Saxonum. 1620. 4.

Unzer empfiehlt, im 18 kapitel, beim gebrauch des quekſilbers in der luſtſeuche große vorſicht.

THOBIAS KNOBLOCH. 1620.

Geboren in der Mark Brandenburg, Arzt zu Iglau in Mähren, und nachher Leibarzt zu Anſpach.

341. Kurzer bericht von den Franzoſen, was es für eine krankheit ſei, und wie ſolche zu heilen. Gieſſen. 1620. 8.

Bloße compilation; nichts eigenes.

JOHANNES COLLE. 1620.

Geboren im iahr 1558, Leibarzt Franciſcus Maria II., Herzogs von Urbino, und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua, wo er 1631 an der peſt ſtarb. Er ſchrieb:

342. Elucidarium chirurgicum etc. cum tractatibus Chirurgicis ex Hippocrate, Galeno, Graecis et Arabibus. Venetiis. 1620.

Was

Digitized by Google

Was er in dieſem buch von der luſtſeuche ſagt iſt unbedeutend.

343. Coſmitor Medicaeus triplex, in quo exercitatio totius artis Medicae, loca dilucidata, et quaeſita varia deciſa, ac Conſulationes medicinales et quaeſtiones practicae enucleatae proponuntur. Venetiis 1621.

Die worte Coſmitor (Ordinator) Medicaeus *ſind eine elende anſpielung auf den namen Coſmus* II. *von Medices, Grosherzogs von Toſcana, welchem der Verfaſſer ſein buch zueignet. Ein witziger einfall, wie ſie im ſiebzehnten iahrhundert mode waren! Die Chinawurzel ſeie im iahr 1535 zuerſt aus China nach Portugall gebracht worden; weiter enthält dieſes buch nichts neues oder bemerkungswerthes.*

344. Notitia et medela ſingularis adverſus Neotericos, de morbo Gallico, ſeu de lue venerea, Indica, Hiſpanica, Neapolitana, Italica etc. et eius ſymptomatibus, gonorrhoea etc. Venetiis. 1628. 4.

Colle hält die luſtſeuche für keine neue krankheit, ſondern findet ſie ſchon im Salicetus und Gordon beſchrieben; ſie entſtehe auch von ſelbſt, ohne anſteckung, von verdorbener luft. Er habe einen vornehmen kranken geheilt, welcher die luſtſeuche bekam, dadurch daß er mit ſeinem angeſteckten

ſteckten bruder in einem bette ſchlief — ſo leichtgläubig iſt Colle! Man dürfe, fährt er fort, den veneriſchen kranken, während der cur, den beiſchlaf nicht ganz *verbieten; nur mäßigkeit müſſe man anrathen, und vorſicht empfehlen; damit ſie ſich* reine *mädchen ausſuchen — ein abſcheulicher rath! Dieſes buch iſt in demſelben iahr, unverändert, auch unter folgendem titel abgedruckt:*

345. Methodus facile parandi iucunda, nova et tuta medicamenta, et eius applicatio adverſus Chymicos . . . . . Nec non de antiqua morbi Gallici natura eiusque ſymptomatibus, notitia et medela ſingularis etc. Venetiis. 1628. 4.

346. De cognitu difficilibus in praxi ex libello Hippocratis de inſomniis, et ex libris Avenzoaris per commentaria et ſententias dilucidato. Venetiis. 1628. 4.

Auch in dieſem buche handelt Colle von der veneriſchen krankheit, und empfiehlt das queckſilber mit dem Guajak zugleich zu gebrauchen.

EPIPHANIUS FERDINANDUS. 1621.

Ein Philoſoph und Arzt, geboren zu Meſſapia im Königreich Neapel. Er ſchrieb:

347.

Digitized by Google

347. Centum hiſtoriae, ſeu obſervationes et caſus medici. Venetiis. 1621. fol.

In der 17 obſervation handelt er von der luſtſeuche, wiederholt aber nur was zu ſeiner zeit ſchon allgemein bekannt war.

PAULUS ZACCHIAS. 1621.

Päbſtlicher Leibarzt. In ſeinen:

348. Queſtiones medico-legales, in quibus omnes materiae medicae, quae ad legales facultates pertinere videntur, pertractantur et reſolvuntur. Romae 1621. 4.

Im 3 buch, tit. 2., quaeſt. 10. *wie man die veneriſche krankheit erkennen könne, wenn der kranke ſie zu verbergen ſucht;* buch 4., tit. 1., quaeſt. 22. *von der veneriſchen krankheit;* buch 9., tit. 10., quaeſt. 3. *von der urſache der luſtſeuche.*

IOB. KORNTHAUER. 1622.

349. Commentarii ad Paracelſi tractatum de peſte. Francof. 1622. 4.

Er heilt die veneriſche krankheit durch holztränke, und giebt innerlich turpethum minerale.

DAVID

DAVID DE PLANISCAMPY. 1623.

350. La vérole reconnue, combattue et abattue, ſans ſuer et ſans tenir chambre, avec tous ſes accidents. Pariſ. 1623. 8.

Die krankheit hält er nicht für neu; ſondern glaubt ſie ſeie ſo alt als die welt. Das ganze buch iſt ein Paracelſiſches galimathias. In dem angehängten antidotarium *empfiehlt er gegen die luſtſeuche den äuſſerlichen und innerlichen gebrauch des Arſeniks.* Aeuſserlich *mit einer auflöſung des Arſeniks in brandtwein hände und füſſe zu waſchen und zu reiben, um die ausdünſtung zu befördern:* innerlich *aber den Arſenik im pulver,* zu fünf, ſechs bis ſieben gran pro doſi, *einzunehmen; dieſes ſeie, verſichert er, ein gelinde abführendes mittel. Ich würde niemand rathen des Verfaſſers curmethode an ſich ſelbſt zu verſuchen!*

JOHANNES IUNKER. 1624.

Nach langen reiſen, beinahe durch ganz Europa, kam er nach Deutſchland zurück und wurde Stadtphyſicus zu Schleuſingen im Hennebergiſchen. Er ſchrieb:

351. Compendioſa methodus therapeutica, qua morborum fere incurabilium medicationes docentur per ſolam diaetam et ligni Guaiaci diverſimode praeparati adminiſtrationem. Erfurti. 1624. 4.

Ueber die veneriſche krankheit hat er nichts neues.

HEINRICH

HEINRICH AB HEERS. 1624.

452. Obſervationes oppido rarae in Spa et Leodii animadverſae, cum medicamentis ſelectis, et, ut vocant, ſecretis. Leodii. 1624. 8.

Er ſah einſt eine, nach einem unreinen beiſchlaf, auf der eichel entſtandene warze, welche größer war als eine wallnuß, und in fünf und ſechzig knöpfgen oder kleinere warzen abgetheilt ſchien.

JOH. RUDOLPH CAMERARIUS. 1624.

353. Syllogé rerum memorabilium medicinae et mirabilium naturae arcanorum centuriae IV. Strasburg. 1624. 16.

Enthält einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOHANNES CARL ROSENBERG. 1624.

354. Roſa nobilis iatrica, ſ. animadverſiones et exercitationes medicae Hippocraticae et hermeticae. Argent. 1624. 12.

Der Verfaſſer handelt von den quekſilbereinreibungen, und hält ſie für ſchädlich. Er erzählt: er habe einer henne eine zeit lang gold und ſilberblättchen unter das freſſen gemiſcht, wornach ſie verſilberte eier gelegt, und die jungen hühnchen goldene ſtriche auf der bruſt mit auf die welt gebracht haben. Ich führe dieſes als einen beweis von der leichtgläubigkeit des Verfaſſers an.

MARCUS

MARCUS ANTON. ZIMARRA. 1625.

355. Antrum magico-phyſicum, medicum. Francof. 1625. 8.

Im erſten theil ſ. 57. handelt Zimarra von der veneriſchen krankheit, und preiſt ſeine geheimen mittel dagegen an.

PETER JOHANN FABRUS. 1626.

356. Chirurgia ſpagyrica. Toloſae. 1626. 8.

Im 13 kapitel der dritten abtheilung handelt der Verfaſſer von den veneriſchen geſchwüren, und empfiehlt dagegen ein mittel worunter ſublimat *kömmt.*

357. Inſignes curationes variorum morborum, quos medicamentis chymicis iunctiſſima methodo curavit. Toloſae. 1627. 8.

Er verſichert, cur. 93, *er habe viele veneriſche kinder durch kleine doſen von* verſüſstem queckſilber *geheilt.*

ARNOLD WEICKHARD. 1626.

Arzt in der Pfalz, und nachher Phyſicus zu Frankfurt am Mayn.

358. Colerus redivivus ſ. Theſaurus pharmaceuticus Galenico-chymicus, ex optimis Auctoribus congeſtus. Francof. 1626. fol.

Im

Digitized by Google

Im 3 kap. des 3 buchs, und im 1 kap. des 4 buchs handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Er lobt dagegen das emplaſtrum de ranis cum mercurio, *und wiederholt übrigens lauter bekannte dinge.*

LUDWIG *von* HOERNIGK. 1626.

Er überſetzte das buch des Peter Roſtinius (oben ſ. 143.) ins deutſche, unter dem titel:

359. Petri Roſtinii tractat von denen Franzoſen, in welchem von 244 ahrten derſelben gehandelt wird, verdeutſcht von Ludwig Hornigk. Frankfurt. 1626. 8.

JOHANNES NEANDER. 1627.

360. Saſſafraſologia, hoc eſt, τεκμαρσις nobile Saſſafras lignum dextre ac feliciter in omnibus ferme humani corporis incommodis in uſum ducendi. Bremae. 1627. 4.

JOHANNES BAPTISTA SORI. 1628.

361. Conſigli ed aviſi de Chirurgia, col modo di far giudicii ne'mali; una taſſa dell'honorario loro; delle fontanelle; dell morbo Gallico e i Aforiſmi toccanti alla Chirurgia. In Milano. 1628. 8.

Aſtruc führt dieſes buch an: ich habe es nicht geſehen.

Digitized by Google

BAZIN *und* GUENAULT. 1628.

362. Simon Bazin et Peter Guenault Qu. med. An ex carie pudendi calloſa cicatrix ſyphilidis ſignum certiſſimum? Pariſ. 1628. 8.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

DANIEL SENNERT. 1628.

Geboren zu Breslau in Schleſien, im iahr 1572. Er war Profeſſor zu Wittenberg und Leibarzt Johann Georgs I. Churfürſten von Sachſen; er ſtarb im iahr 1637.

363. Medicina practica pars 1-6. Wittebergae. 1628-1635. 4.

Im ſechſten theil handelt Sennert ausführlich, und mit vieler ordnung und deutlichkeit, von der veneriſchen krankheit, aber eigene oder neue gedanken hat er nicht.

GREGORIUS HORST. 1628.

Geboren zu Torgau an der Elbe, im iahr 1578. Er nahm zu Baſel, im iahr 1606, den Doctorgrad an, und wurde bald nachher, von dem Landgraf Ludwig von Heſſen, zum Profeſſor in Gieſſen und zu ſeinem Leibarzt ernannt. Von da ward er, im iahr 1622, als Phyſicus nach Ulm berufen, wo er 1636 ſtarb.

364. Obſervationum medicinalium ſingularium libri quatuor poſteriores. Ulmae. 1628. 4.

Im

Digitized by Google

Im zweiten buch handelt er von der veneriſchen krankheit, und hat folgende bemerkungen. Die Guajakcur allein ſeie zu einer gründlichen heilung der luſtſeuche nicht hinreichend: nothwendig müſſe der innerliche oder äußerliche gebrauch des queckſilbers damit verbunden werden. Ein mädchen, die bei einem mit der luſtſeuche angeſteckten herren diente, habe warzen und chankers an den zeugungstheilen bekommen, bloß dadurch, daß ſie mit der maitreſſe dieſes herren in einem bette ſchlief t). *So leichtgläubig ſind heut zu tage die Aerzte nicht mehr; ſchon der ort der anſteckung beweiſt, auf welche art ſie mitgetheilt worden iſt! Ein mann wurde angeſteckt, indem er ſich in einem öffentlichen bade ſchröpfen ließ: die geſchröpften ſtellen verwandelten ſich in veneriſche geſchwüre, worauf nächtliche knochenſchmerzen und ein knochenauswuchs auf dem linken ſchienbein folgte.*

365. Conſultationum et epiſtolarum medicinalium liber ſecundus.

Auch in dieſen briefen kommen zwei geſchichten von anſteckungen durch ſchröpfen vor.

t) Puella quaedam, circiter annorum 18, quae penes nobilem herum lue venerea laborantem serviebat . . . . pustulis Gallicis et condylomatibus in partibus obscoenis, uno verbo lue venerea, infecta fuit, communione lecti cum heri concubina.

Digitized by Google

1. *Sigismund Schnizer, arzt zu Bamberg, ſchreibt an Andreas Libavius, im iahr 1603 ſeien in einem öffentlichen bade viele durch ſchröpfköpfe angeſteckt worden.*

2. *Marcus Widmann, Phyſicus zu Iſny in Schwaben, ſchreibt an Gregor. Horſt: im iahr 1624 ſeien zu Windsheim über 70 perſonen durch ſchröpfen angeſteckt worden.*

366. Centuria problematum medicorum Θεραπευτικων, Witteberg. 1610. 8.

Horſt unteſucht decad. 10. quaeſt. 3. *die frage: ob man veneriſchen perſonen ader laſſen dürfe?*

GUIDO PATINUS. 1628.

Geboren 1602; und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Paris, wo er 1672 ſtarb. "Er war, ſagt Aſtruc, ein „angenehmer, geſprächiger, ſcharfſinniger, aber verläumderiſcher mann; mehr vielwiſſend als gelehrt. Er „prahlte mit einer ausgebreiteten gelehrſamkeit, die er „größtentheils nicht beſaß. Als Arzt war er nur mittelmäßig, hielt auf Hippocrates und Galen zu viel; „als wenn ſie alles gewußt hätten, und niemals fehlen „könnten. Ueber krankheiten und curmethoden urtheilte „er nicht aus erfahrung, ſondern nach vorgefaßten meinungen: daher verwarf er gerade zu und voller leidenſchaft

Digitized by Google

„denſchaft die würkſamſten und vortrefflichſten arznei-
„mittel, mit denen er niemals ſelbſt verſuche an-
„geſtellt hatte, z. b. das laudanum, die Chinarinde, die
„brechmittel aus dem ſpiesglas, und überhaupt alle che-
„miſchen mittel."

Er überſetzte die werke des Andreas Laurentius ins Lateiniſche, und darunter auch deſſen abhandlung über die veneriſche krankheit, oben ſ. 174.

367. Opera Andreae Laurentii. Pariſiis. 1628. 4.

und ſetzte einige unbedeutende anmerkungen zu, worin er annimmt, die luſtſeuche komme aus Amerika, und habe ſich von Spanien über ganz Europa verbreitet. Eben dieſe meinung vertheidigt er auch in folgender ſchrift:

368. G. Patinus et Paul Courtois Qu. med. An totus homo a natura morbus. Parif. 1643.

Deſſen ohngeachtet behauptet er in ſeinen briefen:

369. Lettres de Gui Patin.

in dem 370 briefe, welcher im iahr 1665 geſchrieben iſt, die entgegeſetzte meinung. Hiob, David und Salomon haben ſchon, ſagt er, die veneriſche krankheit gehabt; Hipposrates beſchreibe die luſtſeuche Epidemior, 3. *und* Prognoſtic. 1.; *der ausſatz der Juden und der* morbus Campanus *des Horaz ſei die luſtſeuche geweſen; auch erwähne derſelben Herodot,* lib. 1. *Xeno-*

phon (an welcher ſtelle?), Catull (wo?), Iuvenal ſat. 2. *u. ſ. w. Welche behauptung aber keine wiederlegung verdient, da ſie ſchon ſo oft umſtändlich wiederlegt worden iſt.*

ZACUTUS LUSITANUS. 1629.

Ein Iüdiſcher Arzt. Geboren zu Liſſabon 1575, wo er dreißig iahre lang mit vielem glück die Arzneiwiſſenſchaft ausübte, bis zum iahr 1624, in welchem Philipp IV., *durch ein Religionsedikt, die Iuden aus Portugall vertrieb. Zacutus flüchtete nach Holland und ſtarb zu Amſterdam im iahr 1642. Er ſchrieb:*

370. De medicorum Principum Hiſtoria. Amſtelod. 1629. fol.

Zacutus ſucht zu beweiſen die veneriſche krankheit ſeie alt und führt die bekannten, oft wiederlegten ſtellen an. Neue bemerkungen findet man in ſeiner abhandlung nicht.

371. Praxis medica admiranda, in qua exempla nova mirabilia circa morborum cauſas et curationes continentur. Amſterd. 1634. 8.

Einige merkwürdige hieher gehörige beobachtungen. Lib. 1. obſ. 107. *Heiſerkeit ſeie ein untrügliches kennzeichen der veneriſchen krankheit.* Lib. 2. obſ. 128. *Cur eines trippers durch ebenholz.* obſ. 129. *wie man das ausfallen der haare in der luſtſeuche verhindern könne.* obſ. 130. *Mittel gegen die veneriſchen knochengeſchwülſte.*

obſ.

Digitized by Google

obſ. 131. *Cur der veneriſchen krankheit durch fontanellen, welche ſich in den weichen von ſelbſt öffneten.* obſ. 132. 133. *von der veneriſchen krankheit.* obſ. 134. *Die veneriſche krankheit ſtecke auch durch die luft an.* obſ. 139. *Die veneriſchen leiſtenbeulen erfordern aderlaſſen.*

JOH. BAPTISTA LALLI. 1629.

372. Franceide, overo del mal Franceſe. Poema giocoſo del Dottor Giovanni Battiſta Lalli da Norſia, al Sereniſſimo Signore Odoardo Franceſe, Duca di Parma et Placenza. Froligno. 1629. 12.

Ein komiſches gedicht, das ich, aller mühe ohngeachtet, bis jetzt noch nicht habe erhalten können.

JOH. ANTONIDES VAN DER LINDEN. 1630.

Van der Linden wurde geboren zu Enkhuyſen in Holland, im iahr 1609. Er war Profeſſor zu Franeker und Leiden, und ſtarb, im iahr 1664, als ein märtyrer ſeiner chemiſchen theorie: indem er, in einer lungenentzündung woran er krank lag, nicht aderlaſſen wollte, ſondern ſpiesglas einnahm.

373. Centuria inauguralis poſitionum medico-practicarum de virulentia venerea. Franeker. 1630. 4.

ALLAIN *und* GUERIN. 1630.

374. Dionyſius Allain et Guillielmus Guerin Qu. med. An lui venereae Alexipharmaca? Pariſ. 1630. 4.

Er bejaht die frage.

SAMUEL HAFENREFFER. 1630.

375. *πανδοχειον αιολοδερμον*, in quo cutis eique adherentium partium affectus omnes traduntur. Tubing. 1630. 8.

Hafenreffer war Profeſſor zu Tübingen. Er handelt im 2 kap. *des 1* buchs *von der veneriſchen krankheit, und empfiehlt dagegen das queckſilber. Auch er behauptet*, lib. 2 cap. 2: *ein vom tripper angeſteckter, könne ſich durch den beiſchlaf mit einem reinen mädchen von ſeiner krankheit befreien.*

ANTONIUS BOXBARTER. 1631.

376. Diſſ. inaug. de lue venerea. Argentorat. 1631. 4.

MARCUS AURELIUS SEVERINUS. 1632.

Geboren zu Tarſia, am fluß Crate in Calabrien, im iahr 1580. Er war lange Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Neapel, und ſtarb daſelbſt im iahr 1656.

377. De recondita abſceſſuum doctrina libri VIII. Neapoli. 1632. 8. Editio ſecunda, multo auctior et correctior ab ipſo Authore reddita. Francofurti. 1643. 4.

Im 23 kapitel des IV *buchs kommen einige bemerkungen über die veneriſche krankheit vor, die aber weder etwas neues noch bemerkungswerthes enthalten. Fabius Pacius, ſagt er, behaupte mit recht, daß die luſtſeuche vorzüglich die drüſen angreife: denn bei allen veneriſchen, deren leichname er zergliedert habe, ſeien die drüſen mehr oder weniger angegriffen geweſen* u).

378. De efficaci medicina libri III. Francof. 1646. fol.

Im 1. buch, part. 3. cap. 43. *Von dem nutzen der fontanellen in der veneriſchen krankheit. Im* 2. buch, part. 1. kap. 80. *Von den veneriſchen leiſtenbeulen.*

BARTHOLOMAEUS GALESIUS. 1633.

Profeſſor zu Bologna. Er ſchrieb:

379. Tractatus de podagra . . . de morbo Gallico, de Phyſiognomia. Bononiae. 1633. 4.

u) Fabius Pacius, in commentario de morbo Gallico . . . . glandulas adaequatum morbi Gallici ſubiectum poſuit. Id quod verum eſt, tum in morbo confectis, tum in nuper expertis; tamen in utriusque non ſemper, verum in confectis quidem frequentiſſime. Siquidem quotquot Syphiliticorum cadavera inſecui, qui fuere certe plurimi, in omnibus fere vitiatas quoquomodo partes has offendi.

Digitized by Google

Galeſius glaubt, ohne es beweiſen zu können, die veneriſche krankheit ſei den Griechen und Arabern ſchon bekannt geweſen.

MICHAEL LE LONG. 1633.

Michel Le Long, geboren in Champagne, überſetzte in dieſem iahr das buch des Fernelius, oben ſ. 142.

380. Traité de Jean Fernel de la parfaite cure de la maladie vénérienne, traduit par Michel Le Long, Provinois, Docteur en Medecine. Paris. 1633. 8.

PIUS DE MARRA. 1635.

Ein Geiſtlicher, Abt von Caſſino, und Groskreuz von Cypern.

381. Praxis methodica et rationalis curandorum morborum omnium. In qua praeter remedia magis praecipua a Galeno, ab Hippocrate et Avicenna deſumta, multa Arcana medica continentur. Neapoli. 1635. 4.

Es läßt ſich nicht leicht einſehen, was den unwiſſenden mönch mag bewogen haben, dieſes elende buch zuſammen zu ſchreiben, und der welt, in unverſtändlichem, barbariſchem Latein vorzulegen. Von der veneriſchen krankheit handelt er ausführlich, und zwar in einer eigenen abhandlung, welche überſchrieben iſt: Medicina Patris

Digitized by Google

tris Abbatis de Marra de morbo Gallico. *Dieſe abhandlung, in 30 kapiteln, iſt, wort für wort, Almenars buch* de morbo Gallico, *welches ich oben ſ. 32. angeführt habe, und welches vor dieſer zeit wenigſtens zehen mal gedruckt, und in jedermanns händen war. Kaum wird ſich in der Gelehrtengeſchichte noch ein beiſpiel eines ſo unverſchämten diebſtahls finden, als der iſt, welchen dieſer mönch begangen hat!*

GERHARD *und* OSIANDER. 1636.

382. Johannes Gerhard (*Prof. Med. Tubingenſis*) et Johann Conrad Oſiander Diſſ. de lue venerea. Tubingae. 1636. 4.

WEIDNER *und* RULAND. 1636.

383. Godfr. Weidner (*Prof. Med. Francofurtenſis*) et Joh. David Ruland Diſſ. de lue venerea. Francof. 1636. 4.

AKAKIA *und* COLLETET. 1637.

Martin Akakia, Profeſſor der Chirurgie zu Paris. Er ſtarb 1677. Und Nicolaus Colletet.

384. Qu. med. An Gonorrhoeae venae cubiti ſectio? Pariſ. 1637. 4.

Er bejaht die frage.

JOH.

JOH. BAPTISTA HELMONTIUS. 1637.

Johannes Baptiſta von Helmont wurde geboren zu Brüſſel, im iahr 1577, aus einer angeſehenen, adelichen familie. Seinen vater verlor er ſehr früh, und entſchloß ſich, gegen den willen ſeiner verwandten, die Arzneiwiſſenſchaft zu ſtudiren. Es war ihm mehr darum zu thun zu lehren, als ſelbſt zu lernen: denn ſchon als ein ſiebzehnjähriger jüngling hielt er zu Löwen vorleſungen über die Wundarzneikunſt. Er geſteht indeſſen ſelbſt: er habe ſich unterfangen andere zu lehren was er ſelbſt nicht verſtand. Bald nachher las er die werke des Leonhard Fuchs, des Fernelius, Galens und Hippocrates, die Griechen und Araber, und über ſechs hundert neuere ſchriften, und machte ſich aus allem was er las auszüge. Den Doctorgrad erhielt er zu Löwen, im iahr 1599, fand aber bald, daß er von der Arzneiwiſſenſchaft nichts verſtehe, und hielt es daher, wie er in ſeinen ſchriften erzählt, für grauſam, auf unkoſten der kranken ſich zu bereichern. Er entſchloß ſich alſo die Medicin aufzugeben, und die Niederlande zu verlaſſen, mit dem vorſaz niemals in ſein vaterland zurück zu kehren. Das von ſeinen eltern geerbte vermögen ſchenkte er ſeiner ſchweſter und reiſte weg. Bald geſellte ſich zu ihm ein herumziehender goldmacher, der dem Helmont von den vorzügen der Chemie vor der Arznei-

Digitized by Google

Arzneiwiſſenſchaft viel vorſchwatzte, und ihn überzeugte. Nach zehenjährigen reiſen kam er nach den Niederlanden zurück, und lebte zu Vilworden, unweit Brüſſel, wo er ein reiches frauenzimmer aus einer angeſehenen familie heirathete, und ſieben iahre lang, ununterbrochen, ſich mit der Chemie beſchäftigte. Er rühmt ſich den armen viel gutes gethan, und jährlich viele tauſend kranke durch ſeine mittel geheilt zu haben. Er ſtarb 1664, in ſeinem 67 iahr.

So ſehr auch Helmont mit den von ihm erfundenen arzneimitteln prahlt, ſo ſehr er dieſelben als untrüglich erhebt: ſo konnte er doch weder ſeine beiden ſöhne retten, die an der peſt ſtarben; noch ſeine älteſte tochter, die ſieben iahre lang durch den ausſatz ganz verſtellt war, und endlich, wie Helmont ſelbſt verſichert, durch ein wunderthätiges Marienbild von ihrer krankheit befreit wurde. Seine eigene frau konnte er auch nicht heilen, welcher der rechte arm gelähmt und die füße angeſchwollen waren: noch endlich ſeine magd, der, nach einer unvorſichtig behandelten roſe, der ganze fuß geſchwollen war.

Alle dieſe umſtände ſind aus Helmonts eigenen ſchriften gezogen, und hier nur zuſammengeſtellt und in verbindung gebracht.

Seinen charakter hat Aſtruc ſehr gut geſchildert. "Helmont, ſagt er, war ein frommer, ehrlicher, guter

„mann;

„mann; aber leichtgläubig und abergläubiſch. Er hielt „alte weibermährchen für wahrheit, und war voller „Alchymiſcher grillen: dabei ein bewunderer, anhänger „und nachahmer des Paracelſus, den er doch an ur„theilskraft, verſtand und gelehrſamkeit weit übertraf. Er „war ein prahler und großſprecher, der die von ihm er„fundenen geheimen mittel über alles erhob, und ſich oft an„ſtellte als wenn er, durch einen göttlichen hauch begei„ſtert, etwas übermenſchliches vortragen wollte: wäh„rend er nichts als ſchwülſtige, hochtrabende, zeilen„lange worte vorbrachte, wodurch er aber viele unphi„loſophiſche köpfe verführte, die ſich leicht mit präch„tigen verſprechungen hinhalten laſſen und andere wieder „damit hinhalten: leute denen alles was neu und uner„hört iſt vergnügen macht; und die ein geheim„nißvolles dunkel ganz außer ſich ſetzt. In der „Arzneiwiſſenſchaft war Helmont unwiſſend und un„erfahren; und weder mit den urſachen noch mit den „heilmitteln der krankheiten bekannt. Von natur und „durch gewohnheit war er bitter, beißend und verläum„deriſch. Daher fuhr er fort, ſo lange er lebte, über „die Aerzte ſeiner zeit und die mediciniſchen ſchulen zu „ſpotten. Seine abſicht dabei war, die alte medicin ganz zu „unterdrücken (welche er für ein von den Griechen erfun„denes poſſenſpiel hielt) und ſeine neue, an kenntniſſen

„arme,

„arme, aber an ungeheuren, unverſtändlichen worten „deſto reichere Arzneiwiſſenſchaft, feſt zu gründen. „Er ahmte dem Paracelſus nach, uud hatte auch mit „ihm einerlei ſchickſal."

Eine eigene abhandlung über die veneriſche krankheit hat Helmont zwar nicht geſchrieben, aber in ſeinem buch:

385. Tumulus peſtis. *Deutſch.* Sulzbach. 1681.

ſagt er: Die veneriſche krankheit ſei bei der belagerung von Neapel (welches aber eigentlich nicht iſt belagert worden) im iahr 1494 zuerſt entſtanden, und ſie komme nicht aus Amerika. Aſtruc hat ihn ſ. 930 vortreflich wiederlegt: ich will daher die gedult meiner leſer mit den einfällen dieſes ſchwärmers nicht ermüden, der keine neuen gründe vorträgt, die blattern mit der luſtſeuche verwechſelt, und den erſten urſprung der veneriſchen krankheit von der vermiſchung der menſchen mit thieren herleitet.

NICOLAUS FONTANUS. 1637.

Nicolaus Fontanus, oder Fonteyn, Arzt zu Amſterdam und Profeſſor der Anatomie.

386. Reſponſionum et curationum medicinalium lib. I. Amſterd. 1637. 12.

Im buch I. *ſ.* 100. *handelt er von der veneriſchen krankheit. In dem leichnam eines mannes der wegen*

der

Digitized by Google

der luſtſeuche die einreibungscur ausgeſtanden hatte, fanden ſich in den gelenken queckſilberkügelchen. Auch erzählt er ein beiſpiel der veneriſchen anſteckung durch bloße berührung, ohne beiſchlaf.

387. Florilegium medicum, in quo flores univerſae medicinae, tam theoreticae quam practicae proponuntur, et variis quaeſtionibus exornantur. Amſterd. 1637. 12.

Quaeſt. 54. *Von der veneriſchen krankheit.* Quaeſt. 55. *Von den veneriſchen leiſtenbeulen.*

JOHANNES SCHROEDER. 1638.

Arzt zu Frankfurt am Mayn.

388. Quercetanus redivivus. Francof. 1638. 4.

Im dritten theil ſ. 236. conſilium de lue venerea; *unbedeutend.*

DUARTE MADEIRA ARRAES. 1638.

Duarte (Eduard) Madeira Arraes, Leibarzt Johann IV., Königs von Portugall. Er ſchrieb in Portugieſiſcher ſprache:

389. Apologia en qua ſe defende humos ſanguinos de piols, dados inflamagao di olhos complicada con gonorrhoea purulenta. Lisboa. 1638. fol.

390.

Digitized by Google

390. Methodo de conhecer e curar o morbo Gallico. Propoenſe definitivamente eſſencia, ſpecies, cauſas, ſinais, prognoſticos, e cura de morbo Gallico, e de todos ſeus affectos. E largamente ſe trata do azougue (*queckſilber*) ſalſaparilha, Guiacaon, Pao Santo, Raiz da China, e de todos os mais remedios deſta enfermidade. Lisboa. 1642. dos partes.

Beide ſchriften habe ich nicht geſehen.

SIMON PAULI. 1639.

Geboren zu Roſtock, im iahr 1603. Er war ſiebn iahre lang Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Roſtock, und nachher Profeſſor und Leibarzt zu Coppenhagen, wo er 1680 ſtarb.

391. Quadripartitum botanicum. Roſtoch. 1639. 4.

In Claſſe III. *heilt er die veneriſche krankheit durch ein decoct der* Smilax aſpera *Linn.*

392. παρεκβασις, ſeu digreſſio de vera, uniea ac proxima cauſa febrium .... luis venereae et ſimilium morborum etc. .... Francofurti. 1660. 4.

JOH. FRAGOSO. 1639.

393. Della Chirurgia parti due. Palermo. 1639. fol.

Enthält einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit.

MATTHIEU *und* BOURDELOT. 1639.

Nicolas Matthieu und Pierre Bourdelot, welcher zu Paris, im iahr 1685, im 76 iahr ſeines alters ſtarb.

394. Qu. med. An in curatione luis venereae balneum? Pariſ. 1639.

Er bejaht die frage.

PETER HAGUENOT. 1639.

Ein ſehr berühmter arzt zu Montpellier.

395. Quaeſtiones XII. e Medicina depromtae . . . Monſpelii. 1639. 4.

Quaeſt. IV. An lues venerea ab immoderato inter ſanos amplexu ſuſcitari poſſit?

Mit recht verneint er die frage.

PAUL von FLEMMING. 1640.

Ein, wegen ſeiner groſſen reiſen durch Moſcau und Perſien, berühmter Deutſcher Arzt, welcher im idhr 1640, im 31 iahr ſeines alters, ſtarb.

396. Diſſert. de lue venerea.

Aſtruc führt dieſe ſchrift an, welche ich nicht geſehen habe, und die er auch nicht geſehen zu haben ſcheint.

ALBERT KYPER. 1640.

397. Diſſ. de lue venerea. Lugd. Batav. 1640. 4.

CYPRIA-

Digitized by Google

CYPRIANUS MAROXA. 1641.

Cyprianus Maroxa, oder Maroja, Leibarzt Philipps IV. *Königs von Spanien, Mitglied der Heiligen Inquiſition und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Valladolid. Er ſchrieb:*

398. Tractatus de febrium natura . . . cum brevi tractatu de morbi Gallici natura et curatione. Vallodolid. 1641. fol.

JOH. BAPT. SITONUS. 1641.

Johannes Baptiſta Sitonus, geboren zu Mayland, aber aus einer Schottiſchen familie, im iahr 1605, wurde Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Pavia 1628. Er ſtarb zu Mailand im iahr 1681.

399. Iatroſophiae miſcellanea, ſive ſapientia medica. Patavii. 1641. 8. Einſiedeln. 1669. 4.

Die krankheit komme nicht aus Amerika, ſondern ſie ſei alt und entſtehe durch unmäſſigkeit im beiſchlaf: paradoxe ſätze ohne beweis. In der XLIV. *abhandlung unterſucht Sitonus die frage: ob ein veneriſcher kranker durch den beiſchlaf mit einem reinen mädchen von ſeiner krankheit befreit werde? und verſichert, mit recht, daß dieſes ganz ungegründet und unerlaubt ſeie.*

JOH. BENEDICT SINIBALD. 1642.

Professor zu Rom.

400. Γενεανθρωπειας, sive de hominis generatione decateuchon. Rom. 1642. fol.

Sinibald hält dafür: daß, durch unmäßigen, oft wiederholten beischlaf, auch zwischen zwei ganz gesunden personen, die venerische krankheit entstehen könne. Vom tripper handelt er ausführlich.

SCHLEGEL *und* VOLHARDT. 1642.

Paul Marquart Schlegel, geboren zu Hamburg im iahr 1605, wurde Professor zu Iena im iahr 1638. Er kehrte 1642 nach Hamburg zurück, wo er 1653 starb; und Johann Christian Volhardt, von Iena.

401. Diss. de lue venerea. Ienae. 1642. 4.

ROBERT WRIGHT. 1642.

402. Theses inangurales de lue venerea. Lugd. Bat. 1642. 4.

MICHAEL WAGNER. 1642.

403. Disquisitiones medicae de morbo Gallico. Herbipoli. 1642.

JOHANNES AGRICOLA. 1643.

404. Chirurgia parva, oder Wundarzney. Nürnberg. 1643. 8.

Im

Digitized by Google

Im Tract. 2 *und* 6 *handelt er von der veneriſchen krankheit.*

WALAEUS *und* SCAVART. 1643.

405. Johannes Walaeus (*Profeſſor zu Leiden*) et Johannes Scavart (*von Breda in den Niederlanden*) Diſſ. de lue venerea. Lugd. Bat. 1643. 4.

JOHANNES JOHNSTON. 1644.

406. Idea univerſae medicinae practicae, 12 libris abſoluta. Amſterd. 1644. 12.

In acht büchern. Nachher Venedig. 1647. 8. 1652. 12. auch in acht büchern. Endlich Lyon. 1655. 8. in XII *büchern. Dieſe ausgabe habe ich vor mir. Johnſton handelt im* XI *buch, ſ. 729. von der veneriſchen krankheit. Er ſucht ihren ſitz in der leber, und empfiehlt zur cur die ſalivation und die ſchwitzcur.*

PETER LOTICHIUS. 1644.

Peter Lotichius junior, Arzt zu Frankfurt am Mayn.

407. Conſiliorum et obſervationum medicinalium, libri VI. Ulm. 1644.

Lib. VI, cap. 5, obſ. 3, 4, 5. *Von der veneriſchen krankheit.*

JOSEPH GALEANUS. 1645.

Geboren zu Palerma in Sicilien, im iahr 1605. Er lehrte in ſeiner vaterſtadt lange die Arzneiwiſſenſchaft mit vielem beifall, und ſtarb daſelbſt im iahr 1675. Er ſchrieb:

408. Smilacis aſperae et ſalſaeparilliae cauſa. Palermo. 1645. 4.

409. La lebra unita col mal Franceſe o altro contagioſo male, in quale degli ſpedali debba curarſi, Diſtintioni e Deciſioni medicinali. Palermo. 1656. 8.

CASPAR HOFMANN. 1645.

Geboren zu Gotha und Profeſſor zu Altorf. Ein ſehr gelehrter und ſpitzfindiger mann.

410. Inſtitutionum medicarum libri IV. Lyon. 1645. 4.

Lib. 3. cap. 73. *handelt er von der veneriſchen krankheit.*

ISBRAND VAN DIEMERBROECK. 1645.

Einige zeit lang feldarzt, nachher Profeſſor zu Utrecht.

411. Obſervationes et curationes medicae centum.

Obſ.

Digitized by Google

Obſ. 63. *Von einer durch die holztränke geheilten veneriſchen krankheit.*

PETER SARTORIUS. 1646.

Wundarzt an dem Hoſpital für veneriſche perſonen zu Strasburg.

412. Franzoſenarzt, oder tractat von der ſchwachheit der Franzoſen und derſelben cur. Strasburg. 1645. 8.

Er räth, nicht eher queckſilber zu geben, als bis man die holztränke und die ſchwitzcur vergeblich verſucht habe.

JOHANNES SCULTETUS. 1646.

Johannes Scultetus Senior ſtarb im iahr 1645. Er war Arzt zu Ulm. Seine vorzüglichſten ſchriften kamen erſt nach ſeinem tode heraus: darunter gehört auch ſein berühmtes werk:

413. Χειραποθηκη, vel armamentarium chirurgicum, XLIII. tabulis aeri inciſis exornatum. Ulmae. 1653. fol.

In dem erſten theil dieſes buchs findet man abbildungen von bougien, u. ſ. w. Der zweite theil iſt überſchrieben: Centuria obſervationum chirurgicarum *darin* obſ. 65. *heilung der veneriſchen knochengeſchwülſte.* obſ. 79. *Vom tripper.*

WILHELM FABRICIUS HILDANUS. 1646.

Hildanus heißt er von dem flecken Hilden nahe bei Cöln, ſeinem geburtsort. Er war ein berühmter Arzt und Wundarzt, und Phyſicus zu Bern in der Schweiz, wo er 1634 ſtarb.

414. G. F. Hildani opera quae extant omnia. Francof. ad Moenum. 1646. fol.

Darin kommen verſchiedene hieher gehörige bemerkungen vor. Obſervat. chirurgicur. cent. 1. obſ. 100. p. 75. Lues venerea ex veſte eodem morbo infecta, contracta. *Einige junge leute beiderlei geſchlechts wechſelten ihre kleider. Unter ihnen war ein mädchen welches die beinkleider eines mannes anzog der an dem tripper krank war. Bald nachher zeigten ſich puſteln und geſchwüre an den geburtstheilen des mädchens, aber aus ſchamhaftigkeit wagte ſie nicht ihrer mutter etwas davon zu ſagen, bis das übel ſo überhand genommen hatte, daß ſie es unmöglich länger verbergen konnte. Hildan wurde gerufen: aber zu ſpät, und das mädchen ſtarb, unter betheurungen, daß ſie nicht anders als durch die beinkeider angeſteckt worden ſeie. Meine zweifel gegen dieſe geſchichte habe ich zum theil ſchon im erſten bande vorgebracht. Daß junge leute beiderlei geſchlechts in demſelben zimmer kleider mit einander wechſeln, zeigt ſchon einen ſo großen grad von vertrau-*

lichkeit,

Digitized by Google

lichkeit, daß ſich ein noch gröſſerer, nicht ganz ohne grund, vermuthen läßt. Zudem waren die zeugungstheile der ort wo ſich die anſtekung zuerſt zeigte: abermals ein ſehr verdächtiger umſtand! Cent. 3. obſ. 80. pag. 260. *Von veneriſchen chankern.* Cent. 4. obſ. 54. pag. 327. De periculoſa carunculae curatione. *Man ſolle die carunkeln in der harnröhre nie durch äzmittel zu zerſtören ſuchen.* Cent. 4. p. 354. *Eine kurze geſchichte des mediciniſchen gebrauchs des queckſilbers.* Cent. 5. pag. 388. *Die veneriſche krankheit komme aus Amerika.* Cent. 5. obſ. 65. pag. 457. *Geſchichte einer ſchlecht behandelten veneriſchen leiſtenbeule. Das eiter fraß unter ſich, und machte ſinus.* Cent. 5. obſ. 92. De infelici ſucceſſu inunctionis ex mercurio. Cent. 5. obſ. 93. *Nichts merkwürdiges.* Obſ. 94. De miro effectu mercurii praecipitati. *Ein frauenzimmer hatte ein nicht veneriſches geſchwür in der nabelgegend, welches Hildan mit präcipitat beſtreute, um die eiterung zu befördern, worauf ein heftiger ſpeichelfluß erfolgte.* Obſ. 95. *Cur einer eingewurzelten veneriſchen krankheit.* Obſ. 96. *Nichts bemerkungswerthes. Eben ſo wenig* Obſ. 97. Obſ. 98. *Eine frau ſalivirte ohne alle queckſilbereinreibungen, bloß allein davon, daß ſie ſich mit ihrem manne, während er die ſchmierkur gebrauchte, in demſelben zimmer aufhielt.* Obſ. 99. *Eine frau, welche*

Digitized by Google

ſich eine zeit lang in dem mit queckſilberdünſten angefüllten zimmer aufhielt, befand ſich ſehr übel darnach. Obſ. 100. *Nichts merkwürdiges.* Cent. 6. obſ. 15. *Hildanus berührt die veneriſchen geſchwüre im ſchlunde und am zäpfgen mit einer verdünnten Arſenikauflöſung, vermittelſt eines pinſels.* Pag. 879. *lobt er das verſüßte queckſilber.* Pag. 914 *und* 915. *Von den zufällen bei dem gebrauch der queckſilbermittel.* Pag. 1030. *Hildan heilte eine verengerung der harnröhre durch bougien aus dem* emplaſtro de ranis cum mercurio. Pag. 1032. *Ein brief von Mayerne über die cur der carunkeln.*

WILHELM PISO. 1648.

Leibarzt des Grafen Johann Moritz von Naſſau, mit welchem er nach Braſilien reiſte.

415. De Medicina Braſilienſi libri IV. Amſterd. 1648.

Die Braſilianer curiren die veneriſche krankheit durch eine art von ſchwitzcur.

ALVARUS DA FONSECA. 1649.

Arzt zu Liſſabon. In einem andern verzeichniß heißt er Amato da Fonſeca.

416. Tratado de la gonorrhoea e outras cauſas. Lisboa. 1649. 4.

Ich habe das buch nicht geſehen.

BOUJO-

Digitized by Google

BOUJONIER *und* PATIN. 1649.

Franciſcus Boujonier, und Robert Patin, ſohn des Gui Patin, oben ſ. 244. Er ſtarb 1670.

417. Qu. med. Eſtne certa et optima luis venereae per ſolam hydrargyroſin curatio? Pariſ. 1649.

Er bejaht die frage x).

JACOB PRIMIROSE. 1650.

Er wurde geboren zu Bourdeaux, war Arzt zu London, und der erſte welcher die, von Harvey entdeckte, circulation des blutes beſtritt.

418. Enchiridium medico-practicum, complectens omnium morborum cauſas, ſigna et curationem. Amſterdam. 1650. 12.

Im erſten theil, ſeite 218, handelt er von der veneriſchen krankheit.

TH. TURQUET DE MAYERNE. 1650.

Theodor Turquet de Mayerne wurde geboren zu Genf, im iahr 1573, ſtudirte zu Montpellier, und begleitete den Herzog Heinrich von Rohan, als Leibarzt, im

x) Cave credas quemquam niſi dextro Mercurio unctum perſanari poſſe, citra omnem recidivae metum. Ut enim ſerpentem Cervus, Viverra lepuſculum e terrae cavernulis evocat, ſic Hydrargyrus vel extremis illita artubus, abditum in intimis partium receſſibus, luis ac ſpurcitiei fermentum elicit et expurgat univerſum.

im iahr 1600, nach Deutſchland. Bei ſeiner rückkunft wurde er ordentlicher Leibarzt des Königs. Mit der mediciniſchen facultät zu Paris lebte er, als ein eifriger vertheidiger der chemiſchen arzneimittel, in beſtändigem ſtreit. Im iahr 1611 berief ihn Jacob I., *König von Engelland, als ſeinen und ſeiner Gemahlin Anna Leibarzt. Nach deſſen tod war er Leibarzt des Königs Carls* I., *ſeines ſohns. Er ſtarb im iahr 1655. Lange nach ſeinem tode wurde gedruckt:*

419. Syntagmata praxeos Mayernianae, ex adverſariis, conſiliis ac epiſtolis Theodori de Mayerne ſumma cura ac diligentia concinnata. London. 1690. *und* 1695.

Im zweiten theil handelt Mayerne von der veneriſchen krankheit. Das queckſilber dürfe innerlich nicht anders als mit abführenden mitteln gegeben werden. Das wort Gonorrhoea ſei unrichtig, und die krankheit müßte eigentlich πυῤῥοια genannt werden. Mayerne war der erſte, welcher die alte idee, daß der ausfluß beim tripper ſaamen ſeie, aufgab, und denſelben für eiter hielt. Gegen den tripper empfiehlt er folgenden bolus, von dem er verſichert, er würde die krankheit in wenigen tagen heilen.

"℞. Camphorae, ſcrup. ſemis."

"Salis ſaturnini, ſcrup. unum."

"Salis tartari, grana duodecim."

"Caſſiae

"Caſſiae fiſtularis, drachmam dimidiam."

"Therebinthinae Venetae, drachmam unam."

"M. f. bolus."

Auch von folgender einſprützung verſichert Mayerne, daß ſie den tripper, in wenigen tagen, unfehlbar und gründlich heile:

"℞. Aquae Calcis, uncias ſex"

"Mellis roſati, drachmas duas"

"Mercurii dulcis in alcohol redacti, drachmam unam."

"M. f. inde iniectio in urethram."

Neue bemerkungen ſucht man übrigens in Mayernes ſchriften vergebens.

Hier endige ich das dritte buch dieſes bandes, welches ein verzeichniß der ſchriftſteller über die luſtſeuche in der erſten hälfte des vorigen iahrhunderts enthält. Es iſt traurig (und der leſer wird dieſe bemerkung, auch bei einer flüchtigen überſicht, ſchon gemacht haben) daß in dieſem ganzen zeitraum von fünfzig iahren die praktiſche Arzneiwiſſenſchaft ſo langſam vorgerückt iſt, daß man beinahe ſagen möchte, ſie ſeie rückwärts gegangen. In einem halben iahrhundert keine neue entdeckung; keine groſſe, wichtige verbeſſerung der vorher üblichen curmethoden;

Digitized by Google

thoden; keine neuen ausſichten über die natur der luſtſeuche und ihrer würkungen auf den menſchlichen körper; keine verſuche mit neuen arzneimitteln; kein großer beobachter; kein Arzt welcher, begeiſtert vom feuer des genies, den nebel der vorurtheile und irthümer zu zerſtreuen, und das ſanfte, wohlthätige licht der wahrheit zu verbreiten ſuchte. Ueberall herrſchte finſterniß und dunkel. Unnütze wortſtreitigkeiten theilten die Aerzte in parthien, denen es nicht um wahrheit, ſondern um eitele rechthaberei zu thun war: von welchen jeder die gründe der gegner verwarf ehe er ſie noch gehört hatte, und neu empfohlene arzneimittel als gift verſchrie, ohne jemals über ihre würkungsart nachgedacht, oder verſuche damit angeſtellt zu haben. Traurige zeiten, in welchen hochtrabende, langtönende, unverſtändliche worte für weisheit galten, und in welchen die gröſsten prahler die berühmteſten gelehrten waren! Zwar wurde die circulation des blutes entdeckt und die Peruvianiſche rinde gefunden; aber beide entdeckungen, ſo groß ſie auch ſind, hatten dennoch auf die praxis damals nur wenig einfluß. Ganz Europa theilte ſich in zwei große mediciniſche ſecten: die Aerzte der Südlichen länder waren Galeniker; die der Nördlichen Chemiker. Sie laſen die Alten nicht mehr, hörten auf zu unterſuchen und zu beobachten, und verloren

Digitized by Google

loren ſich in ſpitzfündigen wortklaubereien, und in ungegründeten theorien. Gröſtentheils waren die zeitumſtände ſchuld an dieſer ſchädlichen unthätigkeit. Langwierige und verderbliche kriege verwüſteten Deutſchland und andere länder. Die Europäiſchen Fürſten verachteten alle gründlichen wiſſenſchaften, und beſchäftigten ſich einzig mit der zeitverderbenden, koſtſpieligen Goldmacherkunſt, die in dem myſteriöſen dunkel von allegoriſchem unſinn, das ſie um ſich her verbreitet, ihre blöße zu verbergen ſucht. Daher der gänzliche mangel an groſſen männern in dieſem traurigen zeitalter; daher der allgemein herrſchende aberglaube, welcher, mit furchtſamer andächtelei verbunden, alle energie des geiſtes unterdrückte, jeden groſſen gedanken in der geburt erſtickte, und dem Genie feſſeln anlegte, welche zu zerreiſſen es nicht muth genug hatte. Möchten doch ſolche finſtere, unfruchtbare zeiten niemals wiederkehren! Möchte dieſes das einzige beiſpiel in der litterärgeſchichte bleiben, eines zeitraums von funfzig iahren der ſich durch keine wichtige entdeckung auszeichnet!

Ein aufmerkſames durchleſen der in dieſem buche angeführten ſchriften führt auf folgende reſultate:

I. *Die*

Digitized by Google

I. *Die krankheit blieb während dieſes zeitraums unverändert: es zeigten ſich keine neuen ſymptome, und es verloren ſich keine der bereits vorhandenen.*

II. *Die ſchriftſteller des fünfzehnten und ſechszehnten iahrhunderts hatten* einſtimmig *den urſprung der luſtſeuche aus Amerika hergeleitet; und beinahe einſtimmig behauptet, die krankheit ſeie neu, und den Alten unbekannt geblieben. Nun aber fiengen einige an dieſe wahrheit zu bezweifeln, und in Griechiſchen und Lateiniſchen ſchriftſtellern ſtellen aufzuſuchen, die als beweiſe dienen ſollten, daß jene ſchriftſteller die veneriſche krankheit ſchon gekannt hätten. Es war dem geiſt des zeitalters gemäß, durch paradoxe ſätze aufſehen zu machen, und, ſtatt die natur der krankheit genauer zu unterſuchen, und die curmethoden zu verbeſſern, über ihren urſprung neue hypotheſen zu erfinden. So ungegründet und lächerlich zum theil auch dieſe hypotheſen waren, ſo viel aufſehen machten ſie dennoch; und es hat ſogar in neuern zeiten nicht an Aerzten gefehlt, welche ſich, durch den dreiſten ton womit die urheber dieſer hypotheſen ſie vorbrachten, haben verleiten laſſen, jene hirngeſpinſte ſpitzfindiger gelehrten für wahrheit zu halten.*

III. *Die*

Digitized by Google

III. *Die curmethode blieb während dieſes ganzen zeitraums äußerſt unbeſtimmt und ſchwankend. Einige Aerzte verwarfen noch immer den gebrauch des queckſilbers als ſchädlich und gefährlich, oder ſchränkten ihn wenigſtens nur auf ſeltenere, hartnäckige fälle ein, und wollten die luſtſeuche blos durch vegetabiliſche mittel, durch holztränke aus Guajak, Chinawurzel, Sarſaparilla, Saſſafras, Wacholderholz u. ſ. w. heilen. Andere bedienten ſich der ſchmiercur, und rieben den kranken, bis zum ſpeichelfluß, queckſilber ein. Noch andere gaben das queckſilber innerlich, und zwar unter allerhand formen und geſtalten. Vorzüglich gaben ſie Barbaroſſas pillen, rothen präcipitat, mineraliſches turpeth u. ſ. w. Einige fiengen ſchon damals an, mit dem beſten erfolg, das verſüßte queckſilber zu geben. Die räuchercur hatte auch noch einige vertheidiger; ſo wie die mercurialpflaſter, womit gewiſſe theile des körpers bedeckt wurden. Die curmethode überhaupt war aber ſo unbeſtimmt, daß einige ſogar Spiesglas und Arſenik gegen die veneriſche krankheit zu gebrauchen anfiengen.*

Digitized by Google

IV. *Die verengerungen in der harnröhre kommen in dieſem zeitraum weit öfter vor, als heut zu tage. Davon iſt der grund in der ſchlechten behandlung des trippers, und in den reitzenden einſprützungen zu ſuchen, welche, zur cur des trippers, damals allgemein im gebrauch waren.*

Digitized by Google

Neuntes Buch.

Schriftſteller von 1650 *bis* 1700.

Quidquid ſcripturus es, ſcito te morum tuorum et ingenii chirographum dare.

SENECA.

Chi coll' infelice uman genere ſinceramente non ſi gratularebbe in vedendo ſi frequenti medici libri luſinghieri, che con tanto faſto di vantata infallibil dottrina promettono ai ſempre creduli infermi e prontiſſima guariggione e ſicuriſſima? Alla pompoſa moſtra ed incanteſimo dei tanto imperioſi e vecchj e nuovi medicamenti, ſembra che all' occhio umano compariſcono toſta le autorevoli Deità dell' arte ſalutare, armate, per dir così, di un' invincibile immenſa lente uſtoria, al cui poſſente riverbero s'inceneriſcano ſubito non ſolo le malattie tutte, ma fino i loro ſteſſi nomi, e l'iſteſſa loro funeſta ricordanza. Ma i piu venerabili ſacerdoti d'Eſculapio, in un ſaggio pudore, e nella modeſta loro dottrina più glorioſi, eſaminando cautamente i principj iſtorici delle malattie, le loro cauſe, le varie opinioni, che di eſſe hanno pubblicato i più valenti ſcrittori, e di una raggionata oſſervazione ſempre premuroſi, con lento e dubbio piè paſſeggiano per la inſtabile provincia curativa, calcolando ſcrupuloſamente tutto ciò che propone la critica medicina ſperimentale.

Giornale de Letterati Tom. XXXVIII.

Digitized by Google

Neuntes Buch.

Schriftſteller von 1650 *bis* 1700.

AUGUSTINUS THONER. 1651.

Ausübender Arzt zu Ulm.

420. De admirandis convulſivis motibus l. IV. morborum hiſtoriae cum ſymptomatibus, et proſpero medendi ſucceſſu. Ulm. 1651. 4.

Obſ. 1. 2. 3. 4. *von der veneriſchen krankheit.*

JEAN PAUTIER. 1651.

421. Quaeſtiones cardinales. Ergo inveteratae luei venereae caſtratio? Monſp. 1651.

PETER CASTELLUS. 1652.

Profeſſor der Philoſophie und Pharmacie zu Rom, wo er geboren war, und nachher zu Padua und Meſſina.

422. De Smilace aſpera. Meſſinae. 1652. 4.

FRANCISCUS PONA. 1652.

Geboren zu Verona. Er nahm zu Padua den grad eines Doctors der Arzneiwiſſenſchaft an.

423. Academico-medica Saturnalia. Veronae. 1652. 12.

In dieſem buch handelt Pona, unter dem titel: prolusio Saturnalium ſeptima, *in dramatiſcher form, von der veneriſchen krankheit. Zuerſt erſcheint die Pandora, und gießt aus ihrer büchſe die luſtſeuche aus* a). *Im erſten aufzug unterhält ſich ein freudenmädchen, Alvia, mit ihrer geſpielin, über die nächtlichen knochenſchmerzen, und andere veneriſche ſymptome an denen ſie leidet, und geht nachher in das haus eines gewiſſen Euchryſius, bei welchem ſie die nacht zubringt. Bald darauf kömmt der bediente des Euchryſius zornig aus dem hauſe, und ſchimpft auf ſeinen herren, der ſchon ſo viel von veneriſchen zufällen gelitten habe, und deſſen ohngeachtet immer wieder aufs neue mit den allerangeſteckteſten freudenmädchen ſich abgebe* b). *Im zweiten aufzug erſcheinen die quackſalber, welche den kranken Euchryſius heilen ſollen. Ein altes weib; Iſaac, ein Iude; beide von der Alvia zu ihm geſchickt. Ein Aſtrologe; ein wurzelgräber;*

a) Pandora ex ſua pyxide novam effundens morbi faciem terricolis, quae compendio aegritudinum abſolvat Iliadem.

b) Recocta ſaepius lue laborat, nec tamen id credit, ac foediori-bus ſemper amplexibus adhaeret.

Digitized by Google

gräber; und ein baader. Alle preiſen ihre geheimen mittel und quackſalbereien an, und verſprechen dem kranken Euchryſius, ihn bald wieder herzuſtellen. Er aber will mit ihnen nichts zu thun haben. Außer dieſen erſcheinen noch drei Aerzte, welche über ihn conſultiren. Auch dieſen giebt er geld, und ſchickt ſie weg c). *Im folgenden aufzug entſteht feuer in der nachbarſchaft, und das drama iſt zu ende. Um eine probe von dem ſtyl zu geben, in welchem dieſe tragi-comödie geſchrieben iſt, habe ich unten eine ſtelle, mit des Verfaſſers eigenen worten, angeführt* d).

Eben dieſer Pona ſoll auch einen

c) Illos audiebat Euchryſius non ſine frequenti oſcitatione, et oblato ſingulis argenteo, perfunctoria gratiarum actione dimittebat.

d) Sermo eſt, de morbo teterrimo, de morbo Antiquis ignoto, quibus licuit per tot annorum centurias muliebribus impune amplexibus gaudere. Qua vero Coelorum nuper indignatione factum eſt, ut nova noſtro ſeculo adnata ſit lues, qua Veneris gaudia miſerabilem in luctum vertuntur, et voluptatum iucunditas crudeli plane cruciatuum compenſatione corrumpitur? Non ex Gallia, quod hi volunt, non ex India, quod alii, Furiarum ſed ex truci ſede pullulaſſe credendum, clam illitis ab Alaſtore peſſimo cerberea ſpuma muliebribus, ut ex his, uberrima laborum ſegete, per univerſa mortalium membra, quidquid Stygiis carnificinis inhorruit, propagaretur, Bubones, Scabies, Verrucae, Puſtulae, Ulcera, Dolores, Gummata, Lippitudines, Dentium caſus, Narium iactura, Faucium eroſio, infelix tandem ploratus penis, ſuorum ſero crimimum poenitentia (*Gonorrhoea*).

424. Tractatus de lue venerea

geſchriebeu haben, welchen ich aber bisher mir noch nicht habe verſchaffen können.

DOMINICUS PANAROLUS. 1652.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Rom.

425. Iatrologiſmorum pentecoſtae quinquae. Rom. 1652. 4.

Dieſes buch enthält einige hieher gehörige bemerkungen. Nach einem tripper entſtand ein veneriſcher auswuchs auf dem ſchedel. Die freudenmädchen können ſich, wie Panarolus glaubt, vermittelſt eines ſchwammes vor der veneriſchen anſteckung ſichern. Die luſtſeuche laſſe ſich in den erſten ſechs monaten leicht, nachher ſchwerer heilen. Pentecoſtae IV. obſ. 45. *Von einer veneriſchen krankheit, die durch eine zufällige hämorrhagie geheilt wurde.*

PETER BORELLUS. 1652.

426. Hiſtoriarum et obſervationum medico-phyſicarum Centuriae. IV. Caſtris. 1652. 12.

Borel hat einen unwiderſtehlichen hang unglaubliche, zuweilen ſogar unmögliche dinge, ſeinen leſern als wahre geſchichten zu erzählen. Centur. 1. obſ. 79. *Von den mitteln um die carunkeln in der harnröhre zu zerſtören.*

Cent.

Digitized by Google

Cent. 2. obſ. 37. *und* 96. *Von der veneriſchen krankheit. Er erwähnt ſchon eines holztranks, wozu, außer der Sarſaparilla und dem rohen Spiesglas, auch wallnusſchaalen kommen.*

THOMAS BARTHOLINUS. 1654.

Der berühmte erfinder der lymphatiſchen gefäße. Er wurde geboren zu Coppenhagen, reiſte in ſeiner jugend beinahe durch ganz Europa, und ſtarb 1680, im 65 iahr ſeines alters, als einer der berühmteſten Aerzte ſeiner zeit.

427. Hiſtoriarum anatomicarum centuriae. Hafn. 1654-1665. 8.

Centur. 3, hiſtor. 66. *Eine abergläubiſche cur der veneriſchen krankheit.* Centur. 4. epiſt. 53 *und* Centur. 5. hiſtor. 82. *empfiehlt Bartholin zur cur des trippers folgendes mittel:*

"℞. Cantharidum pulveratarum, ſcrupulum unum."

"Infunde in vini Rhenani, vel ſpiritus Vini unciis tribus."

"Stent in infuſione per aliquot dies, deinde per charta bibulam filtrentur. Ex colato liquore cochlear „unum ſeptem aliis cochlearibus ſeu vini ſeu cereviſiae „admiſce. Ex hoc mixto primo die cochlear unum, „altero die duo, et ſic deinceps propinentur."

Digitized by Google

428. Epiſtolarum medicinalium Centuria 1 et 2. Hafn. 1663. 8.

Epiſt. 50. Conſilium de Principe, ob luem veneream ſuſpecto, cum pulſatione totius lateris ſiniſtri.

429. De Medicina Danorum domeſtica diſſertationes X. Hafn. 1666. 8.

Er empfiehlt in dieſem buche das decoct der Saponaria gegen die veneriſche krankheit.

430. Acta medica et philoſophica Hafnienſia. Hafn. 1673. 8.

Ann. V. obſ. 3. *Von der cur der veneriſchen knochengeſchwülſte vermittelſt der Moxa.*

HEINRICH RYSENDEECH. 1654.

431. Diſſ. inaug. de lue venerea ſ. morbo Gallico. Lugduni Batavorum. 1654. 4.

JOSEPH SCHMIDT. 1654.

"Barbirer und Brech- und Wundarzt in Augsburg" ſo nennt er ſich ſelbſt auf dem titel ſeines buches.

432. Examen phlebotomicum, oder gründliche erforſchung vom aderlaſſen und ſchröpfen und der curirung der Franzoſen. Marburg. 1654. 12.

433. Bericht von drei abſcheulichen, ererblichen und anſteckenden hauptkrankheiten, als der peſt, Franzoſen

zoſen und Scharbock, wie ſolche gecuriret und geheilet werden mögen. Augsburg. 1667. 12.

434. Neuer mediciniſcher und chirurgiſcher Feldkaſten mit einem anhang wie die Franzoſen ohne Salivation zu curiren. Marburg. 1654. 12.

Eine populäre materia medica. Gegen die veneriſche krankheit lobt er ſein geheimes mittel.

JOHANN JOACHIM VIETOR. 1654.

435. Diſſ. inaug. de morbo Neapolitano. Gieſſae. 1654. 8.

JOHANNES LUBERTUS. 1655.

Von Roſtok in Mecklenburg.

436. Diſſ. inaug. de lue venerea adiuncto dolore podagrico. Lugd. Batav. 1655. 4.

SALZMANN *und* KLEIN. 1656.

Salzmann wurde geboren zu Strasburg 1574, und ſtarb daſelbſt 1656, als Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft.

437. Johann Rudolf Salzmann et Conradus Klein Diſſ. de morbi Gallici natura, differentia, cauſis et ſignis. Argent. 1656. 4.

Aſtruc führt dieſe Diſſertation an. Ungewiß iſt es ob ſie zu dem iahr 1656 gehört.

ROLLFINK

Digitized by Google

ROLLFINK *und* GOETZ. 1656.

Werner Rollfink wurde geboren zu Hamburg, im iahr 1599. Er beſuchte verſchiedene Univerſitäten in Deutſchland, Holland und Italien, und nahm 1625, zu Pavia, den Doctorgrad an. Im iahr 1629 ward er Profeſſor zu Iena, wo er 1673 ſtarb.

438. Guernerus Rollfink et Zacharias Nicolaus Götz (*von Zwickau in Meiſſen*) Diſſ. de ſalivatione. Jenae. 1656. 4.

Mit wenigen worten handelt Rollfink, in der vor mir liegenden Diſſertation, von dem durch queckſilbermittel verurſachten ſpeichelfluß.

JOHANNES NARDIUS. 1656.

Ein berühmter Florentiner. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:

439. Noctium genialium annus I. Bononiae. 1656.

In dieſem buch handelt Nardius, in der ſiebenten nacht, von der veneriſchen krankheit und ihrer cur.

BARALIS *und* LIENARD. 1656.

440. Carolus Baralis et Nicolaus Lienard Qu. med. An gonorrhoeae virulentae ſuperiorum venarum ſectio? Pariſ. 1656. fol.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

CHRISTOPH

Digitized by Google

CHRISTOPH BENNET. 1656.

441. Tabidorum theatrum, ſive phthiſeos, atrophiae et hecticae Xenodochium. London. 1656. 8.

Bennet handelt in dieſem buche auch von der veneriſchen ſchwindſucht.

BENEDICTUS SYLVATICUS. 1656.

Ein Paduaniſcher Edler und Profeſſor daſelbſt.

442. Conſiliorum et reſponſorum medicinalium centuriae IV. accedit methodus collegiandi. Patav. 1656. fol.

Viele bemerkungen über veneriſche kranke. Bei veneriſchen geſchwüren am gaumen räth er, täglich zehen gran Calomel, mit der confect. Hamech, *zu nehmen. Er bemerkt auch, daß im iahr 1560 der Polniſche weichſelzopf im Elſaß und in der Schweiz ſehr häufig vorgekommen ſeie.*

THOMAS WHARTON. 1656.

443. Adenographia. London. 1656. 8.

Einige hieher gehörige bemerkungen über die veneriſchen drüſengeſchwülſte. Der ſitz des trippers ſeie nicht in der proſtata zu ſuchen: gegen die damals allgemein angenommene meinung.

ANDREAS

ANDREAS VETRANUS. 1657.

Er wurde geboren zu Palermo in Sicilien, und ſtarb daſelbſt 1689, ohngefähr im 64 iahr ſeines alters.

444. Medicum diſcrimen de lepra Gallica. Panormi. 1657. 4.

JOHANNES LIPPINS. 1657.

445. Diſſ. inaug. de lue venerea. Ultrajecti. 1657. 4.

JOHANNES RHODIUS. 1657.

Er wurde geboren in Dänemark, lebte aber zu Padua, um ſich ganz den wiſſenſchaften zu widmen.

446. Obſervationum medicinalium centuriae tres Patav. 1657. 8.

Bemerkungswerth ſcheint mir, daß Rhodius ſchon des innerlichen gebrauchs des verſüßten queckſilbers gegen die luſtſeuche erwähnt. Cent. 3. obſ. 39. *verſichert Rhodius: ein mann habe einen chanker an der eichel bekommen, davon daß er ſeiner frau beiwohnte wälrend ſie die monatliche reinigung hatte.*

WOLFGANG HOEFER. 1657.

Er ſtarb 1681.

447. Hercules medicus, ſive locorum communium medicinae T. I. Wien. 1657. 4.

Im

Digitized by Google

Im zweiten kapitel des dritten buchs handelt er von der veneriſchen krankheit.

FRANC. OSW. GREMBS. 1657.

Franciſcus Oswald Grembs, Leibarzt zu Salzburg.

448. Arbor integra et ruinoſa hominis. Monach. 1657. 4.

Im fünften kapitel des zweiten buchs handelt er von der veneriſchen krankheit.

JOHANN IACOB WEPFER. 1657.

Geboren zu Schafhauſen in der Schweiz. Er war einer der berühmteſten Aerzte des vorigen iahrhunderts, ein vortreflicher beobachter, fleißiger zergliederer und glücklicher praktikus: übrigens ein Helmontianer. Er ſtarb 1695, im 75 iahr ſeines alters. Lange nach deſſen tod gaben ſeine freunde heraus:

449. Obſervationes medico-practicae de affectibus capitis internis et externis. Scaphuſ. 1727. 4.

Seite 612. 689. u. a. handelt Wepfer vom tripper und von der luſtſeuche.

JOHANN ANDREAS SCHMITZ. 1658.

450. Medicinae practicae compendium. Harderov. 1658.

Seite

Seite 156 handelt er von der veneriſchen krankheit.

MELCHIOR SEBIZ. 1659.

Ein berühmter Arzt. Er erreichte ein hohes alter und gab eine menge kleiner ſchriften heraus.

451. Manuale, ſive ſpeculum medicinae practicum in uſus tyronum. Argent. 1659. 8.

T. II. part. 9. cap. 2. *Von der veneriſchen krankheit.*

CASPAR FESQUET. 1659.

Profeſſor zu Montpellier. Er ſtarb 1673.

452. Quaeſtiones duodecim e Medicina depromptae. Monſpelii. 1659. 4.

Quaeſtio tertia: An luis venereae curatio per Guajacum quam per Hydrargyrum tutior? *Er bejaht die frage.*

PETER BENOIST. 1659.

Geboren zu Carcaſſone in Languedoc und Profeſſor zu Montpellier.

453. Quaeſtiones duodecim e Medicina depromptae. Monſpelii. 1659. 4.

Quaeſtio ſexta: An prima venereae luis origo ab Antropophagia? *Er bejaht die frage.*

JOHAN-

Digitized by Google

JOHANNES VIGIERIUS. 1659.

Ein Franzöſiſcher Arzt.

454. Johannis Vigierii, Doctoris Medici, opera medico - chirurgica. Hagae Comitum. 1659. 4.

Ueber die veneriſche krankheit hat er weder neue noch eigene bemerkungen.

NICOLAUS CULPEPER. 1660.

Ein Engelländiſcher Arzt. Er überſetzte Daniel Sennerts buch von der veneriſchen krankheit, oben f. 242: ins Engliſche, unter dem titel:

455. Daniel Sennertus two treatiſes, the firſt of the venereal pox etc. London. 1660. 8.

JOHANNES WYNELL. 1660.

456. Lues venerea, wherein the names, nature, ſubject, cauſes, ſignes and cure are handled, miſtakes in theſe diſcovered and rectified, doubts and queſtions ſuccinctly reſolved. By John Wynell M. D. London. 1660. 12.

Schrift eines quackſalbers, zur empfehlung ſeiner geheimen mittel.

KIRCHMAYER *und* LIEBENTANZ. 1660.

Georg Caſpar Kirchmayer, und Johann Liebentanz, von Breslau.

457. Diſſ. de mercurio. Wittenb. 1660.

Digitized by Google

MAURITIUS GRIMM. 1660.

458. Diſſ. inaug. de Syphilide. Baſileae. 1660.

ALBERT OTTO FABER. 1660.

459. Paradoxa de morbo Gallico, von der Schaamſeuche. Altona. 1660. 4. *Engliſch* von Johann Kaufmann. 1662. 12.

THOBIAS WHITACKER. 1661.

Leibarzt Karls II. *Königs von Engelland.*

460. An elenchus of opinions concerning the cure of the ſmall pox: together with problematical queſtions of the French peſt. London. 1661. 16.

Seite 89 bis 124 handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit.

CASPAR DE LOS REIES FRANCO. 1661.

Von Evora. Er übte die Arzneiwiſſenſchaft in Spanien aus.

461. Elyſius iucundarum quaeſtionum campus, Medicis imprimis ſumme utilis. Bruxell. 1661. fol.

Quaeſt. 58. Lues venerea recidiva poſt 22 annos. *Eine geſchichte die, wie ſo viele andere in dem vor mir liegenden buch, des Verfaſſers leichtgläubigkeit beweiſt.* Quaeſt. 59. An novus morbus ſit? An ſine contagio poſſit oriri? Quaeſt. 60. Non communicatur in diſtantias

Digitized by Google

tias. *Er führt einige ſtellen an, um zu beweiſen, daß die veneriſche krankheit ſchon vor dem iahr 1493 in Italien bekannt geweſen ſeie. Ein mann ſtarb nach einer ſehr kleinen doſe von ſublimat.*

ANTON EVERHAERS. 1661.

Geboren zu Middelburg in Seeland, der Arzneiwiſſenſchaft Doctor.

462. Antiqui morbi recrudeſcentis per ſuctricem inducti cum Gallico vel Indico collatio. Medioburgi. 1661. 12.

Geſchichte der anſteckung durch eine frau, welche gedungen wurde um den wöchnerinnen die milch aus den brüſten zu ſaugen. Sie hatte veneriſche geſchwüre im munde, und ſteckte dadurch die wöchnerinnen an.

URSINUS *und* MACASIUS. 1662.

Leonhard Urſinus, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Leipzig, und Joh. Centur. Macaſius.

463. Diſſ. de gonorrhoea. Lipſ. 1661. 4.

Er handelt nur von dem ſogenannten gutartigen tripper.

RICHARD BUNWORTH. 1662.

464. A new diſcovery of the French diſeaſe, and running of the reins. London. 1662. 8.

Digitized by Google

JOHANNES VAULOUE. 1662.

Er nahm zu Montpellier, im iahr 1662, den Doctorgrad an.

465. Quaeſtiones quatuor Cardinales. Monſpelii. 1662. 4.

Quaeſt. 2. An inveterati lui venereae caſtratio conferat? *Er bejaht die frage.*

SEBIZ *und* OELER. 1662.

Melchior Sebiz, oben ſ. 288. und Johann Ulrich Oeler, von Lindau am Bodenſee.

466. Diſſ. de morbis novis. Argentorati. 1662. 4.

Der Verfaſſer handelt in dieſer Diſſertation auch von der veneriſchen krankheit.

WILHELM BARBOR. 1663.

467. Diſſ. inaug. de lue venerea. Traiecti ad Rhenum. 1663. 4.

HEILAND *und* CRETSCHMAR. 1663.

Michael Heiland, Profeſſor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Gieſſen, und Georg Cretſchmar.

468. Diſſ. inaug. de lue venerea. Lipſiae. 1663. 4.

CASP. CALDERA DE HEREDIA. 1663.

469. Tribunalis medici illuſtrationes. Antwerp. 1663. 4.

Lib.

Digitized by Google

Lib. 2. illuſtr. 9. *Von der luſtſeuche.* Illuſtr. 34. *Vom tripper.*

JOACHIM BECHER. 1663.

Joachim Becher, von Speier, ein berühmter Chemiker, der vielen ſcharfſinn und ſonderbare ſchickſale hatte. Er ſtarb 1682, im 57 iahr ſeines alters.

470. Parnaſſus medicus illuſtratus, d. i. Thier, Kräuter und Bergbuch, ſamt der ſchul von Arn. Villanovano. Ulm. 1663. fol.

Er beſchreibt in dieſem buch ein queckſilber und zinnöl, deſſen groſsen kräfte zur cur der veneriſchen krankheit er lobt.

HENDRYK von ROONHUYSE. 1663.

471. Heelkondige aanmerkingen betreffende de gebreeken der vrouwen. Amſterd. 1663. 8. Deutſch. Nürnberg. 1674. 8. Engliſch. London. 1676. 8.

Er unterſucht die frage, woher bei dem ſpeichelfluſs der unangenehme geruch aus dem munde komme? und behauptet, dieſer geruch komme von den geſchwüren, nicht von dem queckſilber.

Ein UNGENANNTER. 1663.

472. Animadverſions on the new found way of curing the pox. London. 1663. 8.

TIMAEUS von GUELDENKLEE. 1663.

Balthaſar Timäus von Güldenklee, Leibarzt des Churfürſten von Brandenburg.

473. Caſus medicinales, praxi triginta ſex annorum obſervati. Lipſiae. 1663. 4. *Sind wieder abgedruckt in ſeinen ſämmtlichen werken:* Lipſ. 1677. 4. 1715. 4.

Seite 169. (Edit. Lipſ. 1715.) *erzählt Timäus die krankengeſchichte eines tripperkranken. Er glaubt der ausfluß ſeie verdorbener ſaamen. Dem kranken verordnet er eine gelind abführende ptiſanne, und nachher ſtärker abführende, harzigte mittel; endlich ſchweistreibende holztränke. Nach einem ſiebentägigen ſchwitzen gab er dem kranken noch eine abführung. Während der ſchwitzcur durfte der kranke wenig oder gar nichts eſſen, ſo daß er ganz ſchwach und matt wurde.* Seite 270. *Geſchichte einer veneriſchen krankheit, welche Güldenklee beinahe eben ſo behandelt.* Seite 273. *Eine cur durch queckſilbereinreibungen. Neben dem ſchmieren gab er dem kranken zugleich innerlich verſüſtes queckſilber, bis ein ſpeichelfluß entſtand.* Seite 274. *Ein kaufmann wurde von einem freund, mit dem er in einem bette ſchlief, angeſteckt.*

474. Epiſtolae et Conſilia. Lipſ. 1665. 4.

Lib.

Digitized by Google

Lib. III, epiſt. 15, ſeite 547. *Complication einer waſſerſucht mit der veneriſchen krankheit. Zur cur giebt Güldenklee waſſertreibende mittel mit ſchweistreibenden vermiſcht.* Seite 739. *eine andere hieher gehörige krankengeſchichte; auch* S. 740. Seite 955. *Glaubt er, das durch die ſchmiercur in den körper gebrachte queckſilber bleibe zuweilen in den gelenken und knochen ſtecken. Von den* Conſiliis *gehören das 1, 2 und 3. hieher.*

JOH. THOMASIUS. 1664.

Geboren zu Eſchweiler im Jülichſchen, und Phyſicus zu Chemniz.

475. Diſſ. de lue venerea. Altorf. 1664. 4.

DOMINICUS DE MARCHETTIS. 1664.

Dominicus de Marchettis, oder Peter de Marchettis, war ein berühmter Arzt und Wundarzt, und, von dem iahr 1652 an, Profeſſor der Anatomie zu Padua.

476. Obſervationes et tractatus medico-chirurgici recuſi. Patav. 1664. 8.

Bei heftigen veneriſchen kopfſchmerzen ließ Marchettis löcher in den ſchädel bohren, wornach zuweilen, wie er verſichert, die ſchmerzen gelinder wurden.

EVERARD MAYNWARING. 1664.

Geboren 1630. Er ſchrieb:

477. The hiſtory and miſtery of the venereal lues, conciſely abſtracted and modelled. London. 1664. 8. Lateiniſch. Hamburg. 1675.

Eine gute compilation, aber weder eigene noch neue bemerkungen. Von den zu ſeiner zeit üblichen curmethoden handelt er ſehr ausführlich.

DE LA MARTINIERE. 1664.

478. Traité de la maladie vénérienne, de ſes cauſes et des accidents provenants du mercure. Paris. 1664. 16.

Er zeigt wodurch ſich die veneriſchen von den arthritiſchen ſchmerzen unterſcheiden; und handelt von den gutartigen leiſtenbeulen, die bei frauenzimmern zuweilen entſtehen, ohne folgen von ausſchweifungen zu ſein. Nach dem tripper, wenn er nicht recht behandelt werde, entſtehen geſchwüre und die allgemeine luſtſeuche. Neuverheurathete ſeien oft im beiſchlaf ſo unmäßig, daß der mann in die rückendarre verfalle. Oft ſcheine die veneriſche krankheit geheilt, ſeie es aber doch nicht, ſondern breche nach einiger zeit wieder aus. Er habe eine beſondere art das zur cur nöthige queckſilber zu verbeſſern; auch eine beſondere, verbeſſerte methode die ſchwitzcur gebrauchen zu laſſen: dieſe verbeſſerung beſchreibt er aber nicht. Von der veneriſchen krankheit bei kindern.

Das

Digitized by Google

Das ganze buch iſt übrigens voll Aſtrologiſcher grillen, von denen der Verfaſſer ein groſser freund zu ſein ſcheint.

JOHANNES BERGER. 1665.

479. Diſſ. de lue venerea. Lugd. Batav. 1665. 4.

FRIDERICH *und* KEYSER. 1665.

Johannes Arnold Friderich, geboren zu Altenburg 1637, wurde nach langen reiſen, durch Deutſchland, England, Holland und Italien, Profeſſor auf der Univerſität zu Iena. Er ſtarb im iahr 1672. Und Johann Georg Keyſer, von Altenburg, ausübender Arzt zu Saalfeld in Thüringen.

480. Diſſ. inaug. de Guajaco. Ienae. 1665. 4.

FRIEDERICH MONAVIUS. 1665.

Profeſſor zu Greifswalde.

481. Cryſtallina, puta luis venereae novae inventae ſpecies ab ipſo Monavio pertractatae. Brunſwigae. 1665. 8.

ROLLFINK *und* WILLICH. 1666.

Werner Rollfink ſiehe oben ſ. 284. und Martin Willich, von Hamburg.

482. Diſſ. de lue venerea. Ienae. 1666. 4.

Digitized by Google

GIDEON HARVEY. 1666.

483. Great Venus unmaſk'd, or a more exact diſcovery of the French diſeaſe and virulent running of the reins, with the ſeveral methods of curing them. London. 1666. 8.

484. Little Venus unmaſk'd, or a perfect diſcovery of the French pox. London. 1670. 8. 1675.

485. The French pox, with all its kinds, cauſes, ſigns and prognoſticks etc. London. 1685. 8.

486. Diſcourſe on the french pox. London. 1702. 8.

Verſchiedene ausgaben deſſelben buchs, mit veränderten titeln.

HERMANN GRUBE. 1666.

Von Lübeck. Ein ſchüler des Bartholinus.

487. Diſſ. inaug. de gonorrhoea. Leidae. 1666. 4.

TRUMPH *und* CAPELLE. 1668.

Johann Georg Trumph (ſtarb 1690.) und Bernhard Chriſtian Capelle.

488. Diſſ. inaug. de ſalivatione mercuriali. Ienae. 1668. 4.

Der Verfaſſer wiederholt lauter allgemein bekannte dinge.

MATTOT

Digitized by Google

MATTOT und GUERIN. 1668.

Paul Mattot und Claude Guérin.

489. Qu. med. An in curanda ſyphilide balneum ptyaliſmo praemittendum? Paris. 1668. 4.

Die krankheit ſeie alt und komme nicht aus Amerika e). *Das queckſilber ſeie das einzige mittel gegen die luſtſeuche; alle andere mittel verwirft er ganz, und ſchilt auf die welche ſie gebrauchen* f).

EDMUND MORPHAEUS. 1668.

490. Qu. med. duodecim. Monſpelii. 1668. 4.

Quaeſt. tertia: An inveterata lue venerea laborantes in Elephantiaſim facile incidant, et utrique affectui compe-

e) Cenſeo eos qui novum Syphilidem dixere morbum Veterum eſſe ignaros. Ex quo nefandae veneri litatur, nefandae veneris feruntur monimenta. Indis nondum detectis ſcorta laſciviere, ſuaeque, nondum nato Carolo octavo, ſcortis merces, vermes et tineae. Nulli gentium ſit iniuriae Syphilis, apud omnes naſcitur, alitur. Miſceantur in utero bene ſe habentium ſemina, ibi computreſcant, ab eorum corruptela Syphilis aut Syphilidis prodromi. Sic integre ſanus ſcortator a non inquinato ſcorto poteſt inquinari, nec ab unius impuritate ſemel orta in univerſum orbem irrepſit.

f) Apage tot huius aetatis Nebulones et Sycophantas, qui decoctis calidis ex multo ligni ſancti cortice, Saſſafras, radice Sinarum, iam aeſtuantia torrent viſcera! Appage lippientes Tonſores, qui tabellis, opiatis, pilulis dum curationem pollicentur, verba dant aegris, aut inferunt necem.

Digitized by Google

competat Hydrargyrum? *Der Verfaſſer bejaht beide fragen.*

ANDREAS BRUNEL. 1668.

491. Qu. medicae duodecim. Monſpelii. 1668. 4.

Quaeſt. ſexta: An bubo venereus retrocedens ſit deterior Parotide retrocedente? *Er verneint die frage.*

LAURENZ LOSS. 1668.

492. Diſſ. inaug. de lue venerea. Gieſſae. 1668. 4.

GEORG HIERON. WELSCH. 1668.

Geboren zu Augsburg. Ein gelehrter Arzt, der groſſe beleſenheit und ſprachkenntniß beſaß. Er ſammelte mediciniſche manuſcripte, deren er viele heraus gegeben hat. Er ſtarb in ſeinem 53 iahr.

493. Sylloge curationum et obſervationum medicinalium Centuriae VI. Ulmae. 1668. 4.

Dieſes buch welches unter andern auch die beobachtungen des Marcellus Cumanus enthält, habe ich ſchon öfters angeführt. Zur geſchichte der luſtſeuche iſt es wichtig: denn man findet darin die überſetzung eines theils der verloren gegangenen ſchrift des Diaz de Isla. Von Welſch eigenen beobachtungen gehören hieher: Dec. IX. Curat. 6. *Eine allgemeine luſtſeuche die nach einem übel behandelten tripper entſtand.*

Curat.

Curat. 10. *Nach einer ſchlecht geheilten luſtſeuche entſtandenes hüftweh u. ſ. w.*

FERDINAND MENDEZ. 1668.

Geboren in Spanien und Arzt zu London, wo er 1728 ſtarb.

494. Stadium Apollinare, ſive progymnaſmata medica ad Monſpelienſis Apollinis laurum conſequendam habita. Lugduni. 1668. 4.

Theſis IX. An lui venereae hydrargyrum? *Er bejaht die frage.*

REGNER DE GRAAF. 1668.

Geboren zu Delft in Holland, ein berühmter anatome. Er ſtarb 1673, im 32 iahr ſeines alters.

495. De virorum organis genitalibus. Lugd. Batav. 1668. 8.

De Graaf ſucht den ſitz des trippers in der proſtata und im teſtikel.

496. Liber de mulierum organis. Leidae. 1672 8.

Kap. 9. ſ. 140. *Die öffnung der harnröhre hält er für den ſitz des trippers bei frauenzimmern: dadurch unterſcheide er ſich von dem weiſſen fluß; und bei beſichtigung der geburtstheile könne man beide krankheiten von einander leicht unterſcheiden. Dieſe bemerkung iſt, wie bekannt, unrichtig.*

IUSTI-

IUSTINUS WIGAND. 1669.

497. Diſſ. inaug. de ptyaliſmo. Gieſſae. 1669. 4.

ANTONIO GONSALVES. 1669.

498. Tratado de gonorrhoea. Lisboa. 1669. 4.

Dieſes buch ſteht am ende der: Recapilagao de cirurgia por Antonio da Cruz.

FRANCISCUS DE ROMA. 1669.

499. Conſultationes medicae chirurgicae opus poſthumum. Napoli. 1669. fol.

Er ſetzt den ſitz der veneriſchen krankheit in die leber, bedient ſich der gewöhnlichen holztränke; gebraucht äußerlich den ſublimat und rothen präcipitat in ſalben. Den ſitz des trippers ſetzt er in die proſtata.

ROLLFINK *und* HAGER. 1670.

Werner Rollfink und Iohann Ioachim Hager.

500. Diſſ. de ſalivatione. Jenae. 1670. 4.

BRAYER *und* PUYLON. 1670.

Nicolas Brayer und Claude Puylon.

501. Qu. med. An quae Hydrargyro non cedit Syphilis, hydroticis percutanda? Lutetiae. 1670. 4.

FRAN-

Digitized by Google

FRANCISCUS DE LE BOE SYLVIUS. 1671.

Geboren zu Hanau, im iahr 1614. Er nahm 1637 zu Baſel den Doctorgrad an, und wurde Profeſſor zu Leiden im iahr 1658. Er ſtarb daſelbſt 1672. Nach ſeinem tode kam heraus.

502. Tractatus de lue venerea in Appendice Praxeos Medicae. 1674. *Deutſch:*

503. Beſchreibung der Franzoſenkrankheit mit Blancaards Anmerkungen. Leipz. 1693.

Dieſe ganze abhandlung enthält nichts neues oder bemerkenswerthes. Das veneriſche gift hält er für eine ſäure.

MEIBOM *und* BERGMANN. 1671.

Heinrich Meibom, Sohn von Johann Heinrich Meibom; Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der Univerſität zu Helmſtädt. Er ſtarb 1700, im 62 iahr ſeines alters. Und Heinrich Salomon Bergmann von Gotha.

504. Diſſ. de bubonibus. Helmſt. 1671. 4.

PAUL DE SORBAIT. 1672.

Geboren in den Niederlanden. Er war Profeſſor auf der Univerſität zu Wien bis zum iahr 1679, und wurde

Digitized by Google

wurde nachher Leibarzt der Kayſerin Eleonora von Gonzaga, der witwe des Kayſers Ferdinands III. *Er ſtarb zu Wien, im iahr 1691.*

505. Univerſa Medicina theoretica et practica. Nürnberg. 1672. fol. *Nachher unter dem titel:* Praxis medica aucta et a plurimis mendis repurgata. Wien. 1678. 1682. 1701.

Der zweite tractat handelt von der veneriſchen krankheit. Innerlich giebt Sorbait den rothen präcipitat bis zur ſalivation. Man könne die luſtſeuche, ſagt er, auch ohne ſpeichelfluß heilen, wenn man die queckſilbermittel mit abführungen vermiſche, oder erſt queckſilber und nachher abführende mittel gebe. Er glaubt die veneriſche krankheit entſtehe durch unmäßigkeit im beiſchlaf, auch ohne anſteckung. Beinahe der ganze tractat iſt aus ältern ſchriftſtellern zuſammen, und oft ſogar wörtlich ausgeſchrieben. Innerlich giebt er den rothen präcipitat zu vier gran pro doſi.

BERNARDINUS GENGA. 1672.

Ein berühmter Arzt und Wundarzt, geboren zu Mandolfi, im Herzogthum Urbino.

506. Anatomia chirurgica. Cioè iſtoria anatomica dell' oſſi e muſcoli del corpo umano etc. Romae. 1672. 8.

Er

Digitized by Google

Er hat einige bemerkungen über die veneriſchen leiſtenbeulen.

NICOLAS CHESNEAU. 1672.

Arzt zu Marſeille.

507. Obſervationum medicarum libri V. Paris. 1672. 8.

Einiges über die veneriſche krankheit. Cur bösartiger veneriſcher geſchwüre im hals und am gaumen. Eine fiſtel auf der bruſt, veneriſchen urſprungs. Cur des trippers durch mercurialabführungen, campher und terpentin.

NICOLAS DE BLEGNY. 1673.

Geboren zu Paris, ein ungelehrter, verſchmitzter, zänkiſcher projectmacher und groſsſprecher; aber dabei ein mann von vielem verſtand. Anfänglich war er bruchſchneider und bandagenmacher, wurde aber 1678 Leibwundarzt der Königin, und 1683 Leibwundarzt Philipps, Herzogs von Orleans. Bald nachher ließ er ſich den Doctorgrad geben, und nannte ſich im iahr 1687: Ordentlichen Leibarzt des Königs und des Herzogs von Orleans, und Director der Academie. *Dieſe Academie hatte er, ohne einwilligung des Königs, zu Paris ſelbſt geſtiftet, und nannte ſie:* L'Academie des nouvelles découvertes en Médecine. *Im iahr 1693 gab*

er ſich folgende titel: Ordentlicher Leibarzt des Königs und Deſſen bruders, des Herzogs von Orleans; Ritter, Commenthur und General-Adminiſtrator des Ordens zum Hoſpital des Heiligen Geiſtes zu Montpellier. *Hier war der höchſte gipfel ſeines übermuthes. Er verlor auf einmal alle ſich ſelbſt gegebene titel, wurde der von ihm erdichteten ehrenſtellen entſetzt, und, noch in demſelben iahr, 1693, gefangen genommen. An ſeinem unglück ſcheint beinahe der, durch ſeine lächerlichen prahlereien rege gemachte, neid ſeiner Collegen, den gröſsten antheil gehabt zu haben: denn die gegen ihn geführten klagen können ein ſo hartes verfahren nicht entſchuldigen. Man warf ihm vor: er habe keine Religion; er breite kezereien aus; er habe, ohne erlaubniſs des Königs, ein hoſpital errichtet, welches einem privatmann nicht zukomme; er habe, ungegründeterweiſe, ſich den titel eines Ritters beigelegt; und endlich, er wolle den alten Orden* du St. Eſprit de Montpellier *wieder errichten, und nach ſeinem gefallen regieren, ohne dazu die einwilligung des Königs zu verlangen. Bald nachher wurde er nach Poitiers, in ein anderes gefängniſs, gebracht, fand aber mittel zu entfliehen, und flüchtete ſich nach Avignon, wo er die Arzneiwiſſenſchaft ausübte, und ſein unruhiges leben endigte.*

Digitized by Google

508. L'Art de guérir les maladies vénériennes, expliqué par les principes de la nature et des méchaniques. Paris. 1673. vol. 3. 12. Engliſch. 1687. 8.

Alles was Blegny in Franzöſiſchen ſchriftſtellern über die luſtſeuche fand hat er in dieſem buche zuſammen gerafft und nach ſeiner art umgearbeitet. Neue oder eigene gedanken würde man daher in ſeiner ſchrift vergeblich ſuchen.

CLAUDE REYNAUD. 1673.

509. Quaeſtiones quatuor medicae. Monſpelii. 1673. 4.

Quaeſt. tertia: An ſolis ſudorificis curari poſſit lues venerea? *Er verneint die frage.*

VEHR *und* ALBRECHT. 1673.

510. Irenaeus Vehr et Joh. Peter Albrecht Diſſ. de lue venerea. Francof. ad Viadr. 1673. 4.

OLAUS BORRICHIUS. 1673.

Olaus Borrichius, oder Borch, geboren in Jütland, ein berühmter Arzt und Chemiker, welcher durch dieſe beide wiſſenſchaften ſich ein ſo groſſes vermögen erwarb, daß er auf ſeine koſten ein Collegium medicum bauen und ſtiften, und mit ſtipendien für arme ſtudirende begaben konnte.

511. Obſervatio. Aqua mercuriali illitae fauces fecerunt caecitatem. In actis Hafnienſibus. 1673. T. I. obſ. 75.

Ein unwiſſender Wundarzt brachte, unvorſichtigerweiſe, ein ſcharfes mercurialwaſſer auf geſchwüre welche tief unten im ſchlunde eines veneriſchen kranken waren, und dieſer verlor darüber das geſicht.

CONSTANT DE REBEQUE. 1673.

Iacob Conſtant de Rebeque, aus einer adelichen familie, von Lauſanne in der Schweiz.

512. Le Chirurgien charitable. Lauſannae. 1673. 8.

Er handelt in dieſem buch auch ausführlich von der veneriſchen krankheit, heilt ſie durch holztränke, und nimmt nur in den ſchlimmſten fällen zu der queckſilberſalbe ſeine zuflucht.

FRIDERICH DEKERS. 1673.

Profeſſor zu Leiden.

513. Exercitationes practicae circa medendi methodum. Leidae. 1673. 8.

Dieſes buch enthält auch einige bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOH.

Digitized by Google

JOH. NICOLAUS BINNINGER. 1673.

514. Obſervationum et curationum medicinalium centuriae V. Montisbeligard. 1673. 8.

Cent. 1. obſ. 45. Venereae luis varia ſymptomata. Cent. 5. obſ. 59. De gonorrhoea virulenta.

MAJOR *und* SCHIPPEL. 1673.

Johann Daniel Major, geboren zu Breslau 1634, wurde Doctor zu Padua 1661, Profeſſor zu Kiel 1665, und 1669 Leibarzt Auguſt Friderichs, Biſchofs von Lübeck. Er ſtarb 1693. Und Johann Nicolaus Schippel, von Schmalkalden.

515. Diſſ. de uſu et abuſu mercurii in lue venerea. Kiliae. 1673. 4.

Eine ziemlich gute compilation.

JOHANN CASPAR SPARR. 1673.

516. Diſſertationes duae medicae de lue venerea. Argentorati. 1673. 4.

Ein UNGENANNTER. 1673.

517. Προφυλακτικον, or ſome conſiderations of a notable expedient to root out the French pox from the Engliſh nation. With excellent defenſive remedies to preſerve mankind from the infection of pocky women. By L.... S... Doctor of Phyſic. London. 1673. 12.

Ausgeworfenes netz eines quackſalbers, um leichtgläubige und leichtſinnige junge leute zu fangen.

TROPHIMUS SERRIER. 1673.

Arzt zu Arles.

518. Obſervationes medicae. Lyon. 1673. 8.

Im tripper giebt er maſtix.

MARCUS MAPPI. 1673.

Profeſſor zu Strasburg.

519. Diſſ. de lue venerea. 1673. 4.

IRENAEUS VEHR. 1674.

Siehe oben ſ. 307.

520. Diſſ. de gonorrhoea. Frfti ad Viadr. 1674. 4.

GISBERTUS VAN TOL. 1674.

521. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Lugd. Batav. 1674. 4.

DANIEL GOTTFRIED KLUG. 1675.

Von Stolpe in Pommern.

522. Diſſ. de fluxu chyli in fluore muliebri, gonorrhoea, coeliaca, urinis, lacteis et lactis abundantia. Altorf. 1675. 4.

LUDWIG von HAMMEN. 1674.

Von Danzig, wurde Doctor zu Montpellier im jahr 1674, und nachher Medicinalrath des Königs von Pohlen Johann Sobiesky.

523.

Digitized by Google

523. Curriculum Medicum Monſpelienſe. Monſpelii. 1674. 4.

Darin kömmt vor: Quaeſt. med. An in lue venerea Hydrargyrum Guaiaco praeferendum? *Er bejaht die frage.*

CHRISTINUS A IUVELLINA. 1675.

Bernardinus Chriſtinus a Iuvellina, geboren in Corſica, ſtudirte zu Montpellier und trat hernach in den Franciſcanerorden.

524. Arcana Lazari Riverii . . . quibus acceſſerunt . . . tractatus de lue venerea . . . Venetiis. 1676. 4.

Im buche ſelbſt kömmt nichts neues oder bemerkungswerthes vor, außer daß er dem ſpiesglas kräfte gegen die luſtſeuche zuſchreibt. Unter den angehängten beobachtungen iſt eine äußerſt ſonderbare, wenn ſie nicht erdichtet iſt. Zwölf jünglinge wohnten in einer nacht demſelben freudenmädchen bei. Unter dieſen blieben neune geſund, und drei wurden angeſteckt, und zwar ſo daß der eine den tripper, der andere leiſtenbeulen auf beiden ſeiten, und der dritte ein geſchwür in der naſe und die allgemeine luſtſeuche bekam. Die geſchichte ſieht einem mährchen ſehr ähnlich. Ueberhaupt iſt das ſtrenge urtheil welches Aſtruc über den Iuvellina, mit den worten des Plautus fällt, gewiß

nicht ungerecht: Et in hac Dissertatione et in ceteris libris nihil esse profecto Christino ignarius, neque stultius, neque stolidius, neque mendaciloquius, . . . neque confidentiloquius.

JOH. VALENTINUS WILLI. 1676.

Arzt zu Colmar.

525. De morbis castrensibus internis. Hafn. 1676. 4.

Die geschichte einer venerischen ansteckung durch einen kuss, wovon der kranke vermittelst der holztränke geheilt wurde.

WALTHER HARRIS. 1676.

Mitglied des Collegiums der Aerzte zu London, und Leibarzt der Könige Karl II. *und Wilhelms* III. *Er starb 1732. In seinen schriften zeigt er sich als sehr abergläubisch.*

526. New and curious Observations on the art of curing the venereal disease. London. 1676. 8.

Eine übersetzung der schrift des Nicolas de Blegny, oben s. 305.

527. De morbis acutis infantum — Annexis etiam quibusdam de luis venereae origine, natura et curatione. London. 1705. 8.

Den ursprung der krankheit leitet Harris von unmäßigkeit im beischlafe her, und hält dafür, daß die lust-

luſtſeuche lange vor der entdeckung von Amerika ſchon bekannt geweſen ſeie. Er glaubt nicht, daſs ſie ſeit ihrem erſten ausbruche gelinder geworden ſeie: vielmehr verſichert er, ſie wüte noch ſo ſehr als jemals, und es ſeie zweifelhaft, ob mehr menſchen im krieg, oder durch die veneriſche krankheit umkommen. Die ſalivationscur ſeie allen andern curmethoden vorzuziehen. Das decoct des Guajaks und die übrigen holztränke können zwar, wie Harris glaubt, das veneriſche gift nicht ohne queckſilber gründlich tilgen: aber ſie dienen doch den körper zu ſtärken, und die, durch den gebrauch des queckſilbers verlornen, kräfte einigermaſsen wieder zu erſetzen. Alle welche verſichern, daſs ſie ohne queckſilber die luſtſeuche zu heilen verſtehen, ſeien quackſalber und betrüger g). *In England herrſche allgemein die meinung, daſs man durch den beiſchlaf mit einem reinen und geſunden mädchen ſich von veneriſchen localzufällen ſogleich befreien könne, und dieſes ſchädliche und unge-*

g) Impoſtores illi imperiti, turpiſſimi lucriones ac nebulones vulgares, qui ſine mercurio, ſine quacunque moleſtia, et neſcio quibus Arcanis inſulſis, curationem breviſſimam, nec non infallibilem omnibus lue infectis, cum inſigni impudentia publice pollicentur, argumento bacillino quam medicâ digniores ſunt, et faſcibus magiſtratuum, aut colliſtrigio improuti. Veteratores perfidi, potius caſtigandi ſunt, quam diſceptationibus aut ullis rationum momentis accipiendi.

grillndete vorurtheil habe viele unſchuldige frauenzimmer unglücklich gemacht h).

RICHARD WISEMANN. 1676.

Leibwundarzt des Königs.

528. Several chirurgical treatiſes. London. 1676. fol.

In dem letzten tractat handelt Wiſemann von der veneriſchen krankheit. Zur cur empfiehlt er die ſalivation, und nachher gelinde ſchweistreibende mittel. Des innerlichen gebrauchs des ſublimats erwähnt er zuerſt, verſichert aber zugleich: er ſelbſt habe dieſes mittel nicht zu geben gewagt.

Ein UNGENANNTER. 1676.

Ein ungenannter überſetzte in dieſem iahr die ſchrift des Botallus, oben ſ. 153. ins Deutſche.

529. Leonhard Botalli zwey chirurgiſche bücher, das erſte von der Franzoſenkrankheit und ihrer cur; das andere von den ſchuſz-wunden. Nürnberg. 1676. 8.

GUIDE.

h) In Anglia ab ignaro vulgo creditur, lue infectos, ſi cum ſana muliere mutuis amplexibus ſeſe commiſcuerint, a labe omni venerea confeſtim fore immunes, ex quo ſtupido et pernicioſo errore virgines innocuae quamplurimae periere.

Digitized by Google

GUIDE. 1676.

530. Traité de la nature du mal vénérien, tiré de plusieurs expériences physiques et des méchaniques. Par le Sieur Guide. Paris. 1676. 8.

ANTON MENIOT. 1677.

Er war ausübender Arzt zu Paris, und starb daselbst in einem sehr hohen alter.

531. Dissertationes pathologicae.

Unter diesen ist eine Dissertatio de lue venerea. *Menjot behauptet, die venerische krankheit komme aus Amerika. Er beschreibt die verschiedenen perioden und veränderungen welche die venerische krankheit, seit ihrem ersten ausbruch bis auf seine zeit, durchgegangen und erlitten habe. Daß die elephantiasis eine von der lustseuche verschiedene krankheit seie beweist er umständlich. Die ganze schrift ist blos theoretisch, und von der cur der krankheit findet man nichts darin. Die gezierte und gesuchte schreibart ist in dieser, wie in allen übrigen Menjotschen schriften, oft dem leser unerträglich, und Astruc sagt, mit recht, davon:* modo vocibus ad ostentationem quaesitis, vel Graecis vel Latinis, priscis et insolentibus aspera, modo vero per mellitos verborum globulos, dictaque quasi papavere et sesamo sparsa exaggerata,

gerata, Philologum vel Rhetora magis ſapit quam Medicum.

FRANCISCUS CALMETTE. 1677.

Arzt zu Montpellier.

532. Riverius reformatus, ſive praxis medica methodo Riverianae non abſimilis etc. Genevae. 1677. 8.

Der zweiten ausgabe dieſes buchs, welche zu Lyon 1690 in 8. gedruckt wurde, iſt ein tractat: de affectibus venereis, *angehängt. Den erſten ausbruch der luſtſeuche findet Calmette zwar bei der belagerung von Neapel, glaubt aber daß die krankheit in Europa entſtanden ſeie. Uebrigens iſt dieſes nicht ſeine eigene meinung: denn was er darüber ſagt hat er wörtlich aus Sennerts abhandlung von der veneriſchen krankheit (oben ſ. 242.) ausgeſchrieben. Sennert aber hatte eben dieſe ſtelle aus des Rembert Dodonaeus* annotationibus in Benivenium (*oben ſ. 170.*) *geborgt. Das veneriſche gift löſe die ſäfte auf, glaubt Calmette, aber irrt darin. Queckſilber ſeie das einzige mittel zu einer gründlichen cur. Die ſchmiercur, wie ſie damals üblich war, beſchreibt er ausführlich, mit allen den unangenehmen und gefährlichen zufällen die bei der ſalivation und den queckſilbereinreibungen ſich zuweilen zeigten,*

und

Digitized by Google

und auch bei der größten vorſicht nicht immer verhütet werden konnten.

JOHANN HARDOV. HAMPE. 1678.

Von Göttingen.

533. Diſſ. de rhagadibus. Argentorat. 1678. 4.

CARL PETER. 1678.

534. A deſcription of the venereal diſeaſe declaring the cauſes, ſigns, effects and cure thereof. With a diſcourſe of the moſt wonderful antivenereal pill prepared only by Charles Peter. London. 1678. 8.

Die ſchrift eines quackſalbers, zu empfehlung ſeines geheimen mittels.

NICOLAS DE BLEGNY. 1679.

Von ſeinem leben ſiehe oben ſ. 305. Im iahr 1679 gab er ein mediciniſches Journal unter folgendem titel heraus:

535. Les nouvelles découvertes ſur toutes les parties de la médecine. Paris. 1679. 12.

Theophilus Bonnet überſetzte es ins Lateiniſche unter dem titel:

536. Zodiacus medico-Gallicus, ſ. miſcellanea medico-phyſica gallica. T. I. Genevae. 1679. 4. cui adiectae ſunt obſervationes de lue venerea.

Obſ.

Obſ. 7. ſ. 62. *Blegny erzählt eine ſonderbare geſchichte, die, wie ſo viele andere, von ihm erfunden zu ſein ſcheint. Ein mann hatte, nach einem heftigen tripper, eine carunkel in der harnröhre behalten, die ihm, beim urinlaſſen ſowohl als bei der ergießung des ſaamens, ſehr beſchwerlich fiel. Einſt wurde er aufs neue angeſteckt, und die materie welche bei dieſem neuen tripper ausfloß, war ſo ſcharf, daß ſie die carunkel wegfraß; ſo daß dieſe mit dem urin wegfloß, und der kranke geheilt wurde. Sie war rund, von der größe einer kleinen erbſe, und ſehr hart.* Seite 70. obſ. 1. *Cur der veneriſchen krankheit ohne queckſilber; durch die holztränke.* Seite 94. *Blegny's mittel gegen den tripper.* Seite 108. *Beweis daß der gebrauch des queckſilbers ſchädlich ſeie.* Seite 122. *Dr. Manche erzählt, daß ein junge von ſieben bis acht iahren, durch den beiſchlaf mit einer angeſteckten frauensperſon, den tripper bekommen habe.*

Annus ſecundus. 1680. Genevae. 1682. Seite 75. *Milch befördere den ſpeichelfluß.* Seite 143, 159, 189 und 206. *andere, unbedeutende, hieher gehörige beobachtungen.*

DANIEL ANGELUS. 1678.

Leibarzt des Grafen Odoard von Popoli und Caſtilione zu Bologna.

Digitized by Google

537. De bubonibus venereis inunctione retropulsis. In Miscellaneis curiosis sive Ephemerid. medico-physic. Germanic. Acad. Nat. Curios. Annus VIII, Vratislaviae et Bregae. 1678. observat. 78. p. 125.

Eine ganz gewöhnliche krankengeschichte.

JOHANNES SCHMIDT. 1678.

Arzt zu Danzig.

538. De caruncularum Gallicarum in urethra curatione. In Ephemerid. med. phys. Acad. N. C, ann. VIII. obs. 92. pag. 152.

Zur cur der carunkeln bediente sich der Verfasser einer bougie von wachs, deren spitze er mit einer mischung von grünspan und sublimat bestrich, und sie so in die harnröhre brachte.

SENNERT *und* PURPIUS. 1679.

Michael Sennert, sohn von Daniel Sennert (oben s. 242.) Professor der Arzneiwissenschaft zu Wittenberg, und Adam Purpius.

539. Diss. de lue venerea. Wittembergae. 1679. 4.

HUMPHRY RIDLEY. 1679.

540. Diss. de lue venerea. Lugd. Batav. 1679. 4.

541. Observationes medico-practicae et physiologicae de asthmate et hydrophobia. London. 1703. 8.

Auch in diesem buche kommen einige hieher gehörige beobachtungen vor.

THEO-

Digitized by Google

THEOPHILUS BONNET. 1679.

Geboren zu Geneve im iahr 1620. Er war Leibarzt Heinrichs von Orleans, Herzogs von Longeville und ſtarb 1689.

542. Sepulchretum, ſive Anatomia practica ex cadaveribus morbo denatis, proponens hiſtorias et obſervationes omnium pene humani corporis affectuum, ipſorumque cauſas revelans. Genevae. 1679. fol.

Im IV buch, pars 9. hat Bonnet aus verſchiedenen ſchriftſtellern die, in den leichnamen an der veneriſchen krankheit verſtorbener patienten, gemachte bemerkungen geſammelt, und, mit ſeinen eigenen daraus gezogenen ſchlüſſen, bekannt gemacht.

543. Cours de Médecine et de Chirurgie. Genev. 1679. 4. 2 vol.

Auch einige bemerkungen über die veneriſche krankheit.

JOHANN RUDOLF BECKH. 1680.

544. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Baſileae. 1680. 4.

THOMAS SYDENHAM. 1680.

Dieſer groſſe Arzt wurde geboren zu Windfordeagle in Dorſetſhire, im iahr 1642. Er übte 25 iahre lang

Digitized by Google

lang zu London die Arzneiwiſſenſchaft aus, und ſtarb im iahr 1689. Unter ſeinen werken findet ſich:

545. Epiſtola de luis venereae hiſtoria et curatione. Londini. 1680. 8.

Den urſprung der luſtſeuche leitet Sydenham aus Afrika her, und beruft ſich auf eine ſtelle in einem Spaniſchen ſchriftſteller, die er aber falſch verſtanden hat. Die ſalivationscur ſeie die einzige gründliche und zuverläſſige curmethode der veneriſchen krankheit. Den tripper will er ganz allein durch draſtiſche purgirmittel heben. Eine ſchädliche und gefährliche curmethode, wie ich ſchon im erſten band dieſes werks bewieſen habe, die aber, ſeit der zeit da Sydenham ſie zuerſt empfahl bis vor wenigen iahren, beinahe durch ganz Europa, von allen Aerzten befolgt worden iſt, und eine unglaublich groſſe menge von kranken unglücklich gemacht hat.

SAMUEL JANSON. 1680.

Ein geborner Holländer, der ſich einige iahre in Batavia aufhielt, nach ſeiner rückkunft zu Gent lebte und dort ſtarb.

546. Flagellum Veneris, of verhaal van Venus plage, of vuile pokken, warin van die ziekte en al haar aanhang, neffens hare genezing, grondig verhandelt wort. Door Samuel Janſonius. Te Rotterdam. 1680. 8.

Er hat ſich einige zeit in Weſtindien aufgehalten, aber nicht gefunden daß die veneriſche krankheit dort einheimiſch ſeie: er glaubt daher, die luſtſeuche ſeie nach Amerika, durch die von Afrika dahin gebrachten ſklaven, gekommen. Janſon iſt der erſte welcher dieſe meinung über den urſprung der luſtſeuche vorbringt, und wahrſcheinlich von ihm hat ſie Sydenham. Es wurden aber aus Afrika nach Weſtindien keine ſklaven gebracht bis nach der zeit da die luſtſeuche ſchon allgemein in Europa verbreitet war; folglich wiederlegt ſich dieſe meinung von ſelbſt. Die ſalivationscur verwirft Janſon durchaus, und will die veneriſche krankheit ganz allein durch den Guajak heilen, deſſen antiveneriſche kräfte er in Indien ſelbſt erfahren habe. Deutſch *kam dieſes buch heraus, unter folgendem titel:*

547. Abhandlung von der Venuskrankheit, wie dieſelbe ohne ſalivation zu curiren, und worin die vom Autor gut befundenen Medicamenten gezeigt werden. Dresden. 1703. 8.

STEPHAN BLANCAARD. 1680.

Geboren zu Middelburg in Seeland. Er übte die Arzneiwiſſenſchaft in Holland und Deutſchland aus.

548. Collectanea medico-phyſica, of Hollands jaarregiſter der genees en natuurkundige aanmerkingen van ganſch Europa beginnende 1680. Amſterdam. 1680. 8. *Deutſch.* Leipzig. 1690.

Es

Digitized by Google

Es kommen in dieſer ſammlung einige hieher gehörige bemerkungen vor. In der V. Centurie erzählt I. B. Pinket die geſchichte einer luſtſeuche welche durch Sarſaparilla und Saſſafras geheilt wurde.

549. Venus belegert en ontſet, of Verhandelinge van de Pokken en deſelfs toefallen, met een grondige en zekere geneſinge, ſteunende meeſt op de gronden van Carteſius. T'Amſterdam. 1684. 4. Deutſch *von Wachendorf.* Belagerte und entſetzte Venus. Leipzig. 1693. 8. Franzöſiſch *von Guil. Willis.* Traité de la vérole, gonorrhée, chancres etc. Amſterd. 1688. 8. Engliſch. London. 1690. 8.

Blancaard glaubt die veneriſche krankheit ſeie durch einen Neger nach Amerika gebracht worden, und beruft ſich auf einige unrichtig verſtandene ſtellen des Antonio Herrera und Ferdinand Cortez. Er führt die oft wiederholten, und eben ſo oft wiederlegten gründe an, um zu beweiſen, daß die veneriſche krankheit den Alten ſchon bekannt geweſen ſeie. Den ſitz des trippers ſetzt er in die proſtata, und empfiehlt zur cur gelinde abführende mittel. Den ſchleimtripper heilt er durch einſprützungen in die harnröhre aus einer auflöſung des weißen vitriols, wobei er zugleich innerlich pillen von Gummi Elemi, Maſtix und Iapaniſcher erde giebt.

550. Nieuwe konſtkammer der chirurgie of heelkonſt. Amſterdam. 1685. 8. Deutſch. Hannover. 1688. 8. Lateiniſch. 1701.

In dieſem buche kömmt eine abhandlung über die veneriſche krankheit vor. Blancaard hat ſeit ſeiner erſten ſchrift die frage über das alter der luſtſeuche genauer unterſucht, und verſichert nun (Inſtit. Chirurg. part. 3. cap. 41. pag. m. 493.) *die luſtſeuche ſeie erſt ſeit dem iahr 1494 bekannt geworden: aber bei den Alten glaubt er dennoch einige ſpuren davon zu finden. Neue oder eigene bemerkungen hat Blancaard nicht. Unter die queckſilberſalbe, deren er ſich zum einſchmieren bedient, miſcht er den neunzehnten theil ſublimat. Gegen den tripper empfiehlt er folgendes mittel, wovon er verſichert, daß er es mit dem größten nutzen gebraucht habe.*

"℞. Cantharidum, drachmam unam."

„Olei terebinthinae, ſcrupulum unum."

„Infunde per aliquot dies in ſpiritus vini

„unciis quinque."

Die doſis dieſes mittels iſt zwei drachmen, welche man in wein oder bier einnehmen läßt.

G.

Digitized by Google

WEDEL *und* LOEW. 1682.

Georg Wolfgang Wedel, geboren in der Lauſitz, war über 50 iahr Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der univerſität zu Iena. Er ſtarb 1621, und hinterließ eine ungeheure menge kleiner akademiſcher ſchriften; und Andreas Loew, aus Hungarn.

551. G. W. Wedel et Andr. Loew Diſſert. de lue venerea. Ienae. 1682. 4.

WEDEL *und* HAMPE. 1676.

552. G. W. Wedel et Joh. Hardov. Hampe (*von Göttingen*) Diſſ. de ſuffimentis. Ienae. 1676. 4.

WEDEL *und* THILL. 1682.

553. G. W. Wedel et Georg Erich Thill (*aus Hungarn*) Diſſ. de fluore albo. Ienae. 1682. 4.

MATTHIAS GOTTFRIED PURMANN. 1680.

Anfänglich Wundarzt zu Halberſtadt und nachher zu Breslau. Er war feldſcherer im krieg von 1674 bis 1679.

554. Wahrhaftiger feldſcherer, oder die wahrhafte feldſchererkunſt. Halberſtadt. 1680. 8. mit den buchſtaben M. G. P.

Purmann handelt von der veneriſchen krankheit, und verſichert: das queckſilber ſeie das einzige mittel zu einer gründlichen cur derſelben; auf die holztränke dürfe man ſich nicht verlaſſen.

555. Ausführlicher unterricht wie die ſalivationscur nach allen umſtänden aufs beſte und ſicherſte vorzunehmen, Liegnitz.

556. Anweiſung zur ſalivations - cur. Frankfurt. 1700. 8.

Dieſe ſchrift des Purmanns gehört unter die ausführlichſten und beſten über die ſalivationscur. Die gefährlichen, oft ſogar tödlichen zufälle, die ſich zuweilen dazu geſellen, beſchreibt er ſehr genau, und giebt auch die urſachen an warum dieſe zufälle ſo häufig vorkommen.

557. Groſser und neu gewundener lorbeerkranz der Wundarzney — unterſchiedene merkwürdige caſus, bewährteſte arzneimittel. Frankfurt und Leipzig. 1692. 4.

Auch in dieſer ſchrift handelt Purmann ausführlich von der veneriſchen krankheit, und der ſalivationscur.

558. Chirurgia curioſa. Frankfurt. 1694. 4.

Hier wiederholt der Verfaſſer gröſstentheils was er in ſeinen vorigen ſchriften ſchon geſagt hatte.

559. Fünfzig chirurgiſche obſervationes. Frankfurt und Leipzig. 1710. 4.

Einen hartnäckigen tripper heilte Purmann durch in die harnröhre gebrachte arzneimittel. Einen andern durch purgirmittel, u. ſ. w.

HEYDEN-

Digitized by Google

HEYDENTRYK OVERCAMP. 1681.

Ein Holländiſcher Arzt, und vertrauter freund des bekannten Bontekoe.

560. Van de natuur der fermentatien en deſſelfs effecten in't menſchelyke ligham. Amſterdam. 1681. 4.

Im zweiten theil handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit, welche er nicht durch queckſilbereinreibungen, ſondern durch den weiſſen präcipitat, den er mit dem Ammoniakgummi vermiſcht giebt, heilen will.

561. Alle de medicinale, chirurgicale, en philoſophiſche werken van Heydentryk Overcamp. M. D. t'Amſterdam. 1694. 4.

Darin kömmt eine abhandlung über die veneriſche krankheit, unter folgendem titel, vor: Verhandeling van de pokken, en haar geneſinge. *Die luſtſeuche komme aus Weſtindien, und ſeie dort, durch die vermiſchung der Indianer mit den thieren entſtanden: aber von einer ſolchen vermiſchung erwähnt kein reiſebeſchreiber auch nur ein wort. Das gift ſeie eine ſäure. Gegen den tripper empfiehlt er innerlich die cantharidentinctur in kleinen doſen. Gegen die luſtſeuche giebt er holztränke und den weißen präcipitat in pillen. Den innerlichen gebrauch der queckſilbermittel zieht er den*

einreibungen der queckſilberſalbe und der ſalivationscur vor. Den weißen präcipitat giebt er auf folgende weiſe:

"℞. Mercurii praecipitati albi, drachmam unam."
"Gummi Ammoniaci diſſoluti, drachmas tres."
"M. f. pilulae Nro. XII. S. *Morgens und Abends „drei ſolcher pillen zu nehmen, bis der kranke „anfängt aus dem munde zu riechen.*"

Verurſachen dieſe pillen einen durchfall, ſo läßt Overcamp ihren gebrauch acht oder zehen tage lang ausſetzen, und giebt indeſſen das decoct des Guajaks und der Sarſaparilla. Nach der völligen cur müſſe der kranke noch ein ganzes iahr lang ſich des Guajakdecocts bedienen, denn Overcamp hält, mit recht, dafür, daß die urſache, warum ſo wenige kranke gründlich geheilt werden, darin zu ſuchen ſeie, daß ſie mit dem gebrauch der arzneimittel nicht lange genug fortfahren. Dieſe ganze curmethode iſt ſehr vernünftig, zweckmäßig, und beſſer als die meiſten von denen welche heutzutage allgemein im gebrauch ſind.

JOHANNES MICHAULT. 1682.

Wundarzt zu Paris. Er ſtarb im iahr 1694.

562. Les diſcours de chirurgie, pour l'explication des nouvelles machines pour les os et pour la Vérole ou maladie vénérienne, lorsqu'elle y fait des

des nodes ou exoſtoſes, et des anchyloſes aux jointures, avec l'art de la guérir methodiquement par la ſeule application du mercure. Paris. 1682. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift eines quackſalbers.

MEIBOM *und* FISCHBECK. 1682.

Heinrich Meibom (ſeite 303.) und Andreas Wilhelm Fiſchbeck, von Goslar.

563. Diſſ. de lue venerea. Helmſtad. 1682. 4.

JACOBUS PLUTACRIUS. 1683.

Unter dieſem angenommenen namen, ſchrieb ein unbekannter ſchriftſteller eine ſcherzhafte ſchrift über die veneriſche krankheit.

564. Morbi Gallici, ſive luis venereae, aut potius anonymae, laus. *Ohne druckort und iahrzahl. Am ende ſteht:* Τελος diebus Saturnalibus anno ab invecta feliciter in Europam lue anonyma CLXXXVIII.

EBERHARD GOEKEL. 1683.

Arzt zu Ulm in Schwaben.

565. Conſiliorum et obſervationum medicinalium decades VI. Aug. Vindel. 1683. 4.

Digitized by Google

Einige geſchichten von veneriſchen kranken. Conſil. med. 52. *Die geſchichte eines kranken welcher einen chanker an der eichel bekam, weil er eine kleine puſtel die dort entſtanden war, aufgekrazt hatte.* Conſil. 63. *Verſchiedene ſymptome der veneriſchen krankheit.*

LOSS *und* REBENTROST. 1683.

Jeremias Loß, Profeſſor zu Wittenberg. Er ſtarb 1684, im 42 iahr ſeines alters, und Johann Georg Rebentroſt, aus Meiſſen.

566. Diſſ. de lue venerea. Wittebergae. 1683. 4.

Dieſe Diſſertation enthält keine neue oder eigene bemerkung.

CARLO LANCILOTTI. 1683.

567. Farmaceutico mercuriale, overo trionfo del mercurio. Modena. 1683. 12.

CHRISTOPH SELIGER. 1683.

Arzt zu Zittau in Schleſien.

568. Obſ. de gonorrhoea virulenta cum excreſcentiis. In Miſcell. curioſ. ſive Ephemerid. medico-phyſ. A. N. C. Dec. II. ann. I. Norimbergae. 1683. obſ. 136. pag. 338.

Der Verfaſſer heilte einen veneriſchen tripper und veneriſche warzen, durch holztränke, terpentin, und verſüßtes queckſilber.

VAL.

Digitized by Google

VAL. ANDR. MOELLENBROEK. 1684.

Valentin Andreas Möllenbrök, Arzt zu Halle in Sachſen.

569. Hypercatharſis a medicamentis mercurialibus. In Miſc. ſive Ephemerid. A. N. C. Dec. II. ann. I. Francof. et Lipſ. 1684. obſ. 54. p. 131.

Ein queckſilbermittel, welches der kranke von einem quackſalber bekommen hatte, verurſachte ſechzig ſtuhlgänge, und machte zehen mal brechen. Heftiger teneſmus, fieber, abmattung, bangigkeiten und der ſpeichelfluß waren die folgen davon. Ein anderer quackſalber brachte, durch den unvorſichtigen gebrauch des ſublimats, zwei perſonen ums leben.

DAVID AVERCROMBY. 1684.

Ein Schottländer, der zu London die Arzneiwiſſenſchaft ausübte.

570. Tuta ac efficax luis venereae, ſaepe absque mercurio, ac ſemper absque ſalivatione mercuriali curandae methodus. Londini. 1684. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, voller ungegründeter theorien. Sie wurde auch ins Deutſche *überſetzt, unter dem titel:*

571. Spanniſcher oder franzöſiſcher Pokenmeiſter. Dresden. 1702. 8.

572.

Digitized by Google

572. Opuſcula medica ac modus curandi bubones venereos, et tutior ſalivationis methodus. London. 1687. 8.

Der Verfaſſer wiederholt hier gröſtentheils was er in ſeiner erſten ſchrift ſchon geſagt hatte.

CARL THUILLIER. 1684.

Geboren zu Rouen. Er übte zu Paris die Arzneiwiſſenſchaft aus.

573. Obſervations ſur les maladies vénériennes, et ſur un remede qui les guérit ſurement et facilement. Rouen. 1684. 8.

574. Lettre à Monſieur Demetrius Ammirally, Docteur en Médicine à Chio, ſur la maladie vénerienne et les antivénériens. 1688. 8.

575. Obſervations ſur les maladies vénériennes avec leur cure ſure et facile. Paris. 1707. 8.

Der Verfaſſer beweiſt in dieſen ſchriften, ausführlich und gründlich, daß die luſtſeuche in Europa erſt ſeit der entdeckung von Amerika bekannt geworden ſeie, und wiederlegt alle einwendungen gegen dieſe meinung. Uebrigens ſind es ſchriften eines quackſalbers, und zu keinem andern zweck heraus gegeben als um ſein geheimes mittel zu empfehlen.

GABRIEL

Digitized by Google

GABRIEL CLAUDER. 1684.

Leibarzt in Geldern.

576. Inventum cinnabarinum, hoc eſt, diſſertatio de cinnabari nativa Hungarica in maiorem efficaciam fixata et exaltata. Jenae. 1684. 4.

Clauder ſetzt den zinnober neun und mehr monate lang dem lampenfeur aus, digerirt nachher denſelben hundert tage lang im pferdemiſt, und dann noch drei monate, in einem etwas gröſseren grad von hitze: ſo daſs zuletzt, wie Clauder verſichert, neun gran dieſes zinnobers hinreichend ſind die luſtſeuche gründlich zu heilen.

FRIESS *und* ORTLOB. 1684.

Martin Friederich Frieſs, Profeſſor zu Leipzig, und Johann Friderich Ortlob, aus Schleſien.

577. Diſſ. de ſalivatione. Lipſiae. 1684. 4.

Wiederholung längſt bekannter dinge.

ELLIS CROSTNEY. 1684.

578. Thomae Brugis Vademecum chirurgicum, oder reiſsgefährt eines Wundarztes zu waſſer und land. Hamburg. 1684. 8. — Deme beigefügt iſt Ellis Croſtney tractaten: eine vollkomne unterweiſung wie ein Wundarzt berichte abfaſſen ſoll,

vom

vom bluten der naſen, aderlaſſen, purgiren; von geſchwülſten, wunden, ſchäden, beinbrüchen, Franzoſen.

WALTHER CHARLETON. 1685.

Leibarzt der Könige Karls I. *und* II. *von England.*

579. De cauſis catameniorum et uteri rheumatiſmo. London. 1685. 8.

Der Verfaſſer hält dafür der ſitz des trippers bei frauenzimmern ſeie im vorderen theil der mutterſcheide.

MICHAEL ETTMUELLER. 1685.

Profeſſor zu Leipzig. Er war einer der berühmteſten Aerzte ſeiner zeit und ſtarb 1683, im 39 iahr ſeines alters. Von erdigten und abſorbirenden mitteln war er ein erklärter vertheidiger. Er ſelbſt hat wenig heraus gegeben: beinahe alle ſeine ſchriften kamen erſt nach ſeinem tode heraus.

580. Medicus theoria et praxi inſtructus i. e. fundamenta medicinae verae. Lipſ. 1685. 4.

Ein epileptiſcher kranker, der zugleich veneriſch war, wurde durch das queckſilber von beiden übeln befreit.

581. Opera omnia theoretico-practica, morborum omnium dilucida deſcriptio et curatio per ſelectiſſima.

ctiſſima. Londini. 1683. 4. Lugd. 1685. Leidae. 1685. 4. 1686. 4. 1690. fol. curante Petro Chauvin. Francof. 1696. fol. Londini. 1701. 8. Amſtelod. 1702. Francof. 1708. 3 vol. Napoli, curante Nicolao Cyrillo. 1628. fol. Genevae. 1736. fol. 4 vol.

Chauvins ausgabe von 1690 habe ich vor mir. Darin kommen ſ. 455- 460. bemerkungen über den tripper vor. Ettmüller nimmt an, es gebe verſchiedene, und auch einige nicht veneriſche arten deſſelben, aber bei allen hält er den ausfluß für ſaamen. Bei dem ſchleimtripper und dem veneriſchen tripper komme die ausfließende materie aus der proſtata. Man könne die veneriſche anſteckung verhüten, wenn man ſechs bis acht tropfen terpentinöl mit einem glas wein miſche, und ſich mit der miſchung, vor oder nach dem beiſchlaf, waſche. Zur cur des veneriſchen trippers räth er wiederholtes abführen. Er giebt ein langes verzeichniß der gegen den tripper von verſchiedenen ſchriftſtellern empfohlenen mittel, worunter auch einſprützungen von dem ſaft des wegebreits, von roſenhonig, und von verſüßtem queckſilber vorkommen. Gegen die verengerungen der harnröhre räth er die bougiescur.

JOHANNES MURALT. 1685.

Arzt zu Zürich in der Schweiz.

582.

Digitized by Google

582. Obſerv. Cancer penis. In Miſcell. medico-phyſ. ſive E. N. C. Dec. II. ann. 3. Norimbergae. 1685. obſ. 125. p. 259.

Ein junger mann, der ſchon zweimal die luſtſeuche gehabt hatte, und eben ſo oft, durch die ſalivation, davon geheilt worden war, bekam ein geſchwür an der eichel. Er hielt es für ein ſymptom der noch nicht ganz geheilten luſtſeuche, und fragte einen Wundarzt um rath, welcher ihm ätzende mittel, ſpiesglasbutter und dergleichen, auf das geſchwür legte, auch zugleich innerlich verſüßtes queckſilber und mineraliſchen turpeth gab, bis ein ſpeichelfluß erfolgte. Muralt bemerkt hiebei, daß ſehr oft den veneriſchen ähnliche geſchwüre, ohne veneriſche anſteckung, am männlichen glied entſtehen können. Auch das geſchwür wovon in dieſer geſchichte die rede iſt, ſcheint Muralt für nicht veneriſch zu halten, und ich bin überzeugt, daß er recht hat. Ich habe oft geſehen, daß nach geheilten chankern die ſtelle wieder aufbrach, ohne daß dieſes ein beweis eines zurück gebliebenen veneriſchen giftes wäre. Solche wieder aufbrechende geſchwüre laſſen ſich bei bloßer localbehandlung, ohne alle üble folgen, leicht zuheilen.

583. Anatomiſches Collegium, in welchem alle theile des leibes, zuſamt den krankheiten welchen ſie unter-

unterworfen, beſchrieben werden. Nürnberg. 1687. 8.

584. Schriften in der Wundarzney. Baſel. 1691. 8.

Im tripper ſeien die ſchleimdrüſen härter, und die lymphatiſchen gefäße angefüllt und entzündet.

JOHANNES DOLAEUS. 1686.

Heſſiſcher Leibarzt. Er war leichtgläubig und ſchrieb ſehr viel.

585. Encyclopaedia medica theoretico-practica. Francof. 1686. 4.

Doläus handelt, lib. 3. cap. 15. ſ. 472-492, *von der veneriſchen krankheit. Er verſichert: er habe einen mann gekannt, der, ohne vertrauteren umgang mit frauensperſonen, bloß allein durch die ſchlechte luft, welcher er täglich ausgeſetzt war, die veneriſche krankheit bekommen habe.*

586. Encyclopaedia chirurgico-rationalis. Francof. 1689. 4.

Auch in dieſem buch handelt Doläus von der veneriſchen krankheit und der ſalivation.

587. A nimia et incauta hydrargyri inunctione, ſphacelus linguae, oris etc. funeſtus. In Ephemerid. Acad. N. C. Dec. II. Ann. 4. obſ. 120. pag. 228. Norimb. 1686.

Auf die einreibungen der queckſilberſalbe erfolgte ein ſo heftiger ſpeichelfluß, daß der ſchlund, die zunge und das zahnfleiſch brandigt wurden, und der kranke ſtarb.

JOHANN PETER FISCHER. 1686.

Von Coburg in Franken.

588. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Lugd. Batav. 1686. 4.

CRAUSE *und* TITTMANN. 1686.

Rudolf Wilhelm Crauſe, Profeſſor zu Iena. Er ſchrieb eine ungeheure menge kleiner, akademiſcher ſchriften. Und Ehrenfried Tittmann.

589. Diſſ. de gonorrhoea ſimplici. Ienae. 1686. 4.

CAROLUS DE CABALLIS. 1686.

Carl Graf von Caballis, ein Italiäniſcher Arzt, geboren zu Verona.

590. Phaenomena medica ſingulari intuitu recenſa. Venet. 1686. 12.

Zur cur der veneriſchen krankheit verbindet er, auf eine ihm eigene weiſe, die queckſilbereinreibungen mit dem Guajakdecoct.

JAQUES MASSARD. 1686.

Arzt zu Grenoble in Frankreich.

591.

Digitized by Google

591. Divers traités des Panacées ou remedes universels etc. Amsterdam. 1686. 12. Suite du traité des Panacées contenant sept Dissertations. 1. De la nature des ferments et de leur maniere d'agir . . . 7.) des maladies vénériennes. Amsterdam. 1687. 4.

Curen der krankheiten durch seine geheimen mittel. Ein ganz unbedeutendes buch eines quacksalbers.

592. De lue venerea. In Zodiaco medico-gallico anni. 1682.

Ungegründete theorien.

DANIEL CRUGER. 1686.

Arzt zu Colberg.

593. De noxa inunctionis mercurialis. In Ephem. Acad. N.C. Dec. II. ann. 4. Norimb. 1686. 4.

Zweien kindern von sechs monaten, wurde in die weichen, den rücken und den kopf, queckſilberſalbe eingerieben, und beide ſtarben darnach.

CHRISTIAN FRANCISCUS PAULINI. 1687.

594. Observationes medico-physicae selectae et curiosae. In Appendic. Ephem. N. C. Dec. II. ann. 5.

Digitized by Google

Obſ. 40. *Ein mann ſtarb an der veneriſchen krankheit. Bei der zergliederung fanden ſich beinahe alle ſeine knochen zerfreſſen, und ſo brüchig, daß ſie zu einem feinen pulver zerrieben werden konnten. Von dieſem pulver verwahrte ein Wundarzt etwas, um der ſeltenheit willen, auf. Nicht lange nachher gab die frau dieſes Wundarzts, welche das pulver für* ſemen Lycopodii *hielt, ihrer nachbarin davon, um es auf eine leichte excoriation, die ihr kleines mädchen an der weichengegend hatte, aufzuſtreuen. Das kind ſtarb an der veneriſchen krankheit. Iſt dieſe geſchichte wahr: ſo beweiſt ſie, daß die in ſammlungen aufbewahrten, zerfreſſenen knochen veneriſcher perſonen nur mit behutſamkeit und vorſicht berührt werden dürfen.*
Obſ. 42. *Einem ausſchweifenden manne wurde von filzläuſen das männliche glied zernagt und zerfreſſen.*
Obſ. 43. *Ein jüngling bekam den tripper nach oft wiederholter ſelbſtbefleckung, ohne veneriſche anſteckung.*

CARL PATIN. 1687.

Sohn des Guido Patin, oben ſ. 244. Er wurde geboren im iahr 1633, widmete ſich der Rechtsgelehrſamkeit, erhielt den Doctorgrad zu Poitiers, und nachher den mediciniſchen Doctorgrad zu Paris, wo er die Arzneiwiſſenſchaft mit vielem ruhm ausübte. Im iahr 1660 wurde

Digitized by Google

wurde er von Ludwig XIV. heimlich nach Holland geſchickt, um dort alle exemplare einer ſo eben gegen den König und den Franzöſiſchen Hof gedruckten ſatyre: Les amours du Palais Royal *aufzukaufen. Er fiel aber in ungnade, weil er, ſtatt die exemplare dieſer ſchrift, wie ihm befohlen war, zu verbrennen, dieſelben mit ſich nach Frankreich brachte, und dort austheilte und verkaufte. Um der ſtrafe zu entgehen, floh er aus Frankreich, und irrte eine zeit lang in Deutſchland, der Schweiz und Italien umher, bis er endlich, im iahr 1676, zu Padua eine Profeſſorſtelle erhielt. Er ſtarb 1693.*

595. Luem veneream non eſſe morbum novum Oratio, habita in Archilyceo Patavino d. 5. Nov. 1687. a Carolo Patino Equite D. Marci, Pariſ., primar. Profeſſore Patavii. 1687. 4.

Er wiederholt die längſt bekannten gründe für das alter der luſtſeuche.

WILHELM DOUGLAS. 1687.

596. Diſſ. de lue venerea. Lugd. Batav. 1687. 4.

GEORG HANNAEUS. 1687.

Ein Däniſcher Arzt.

597. Virulenta gonorrhoea ſanata. In Ephem. Acad. N. C. Dec. II. ann. 5. Norimb. 1687. obſ. 172. p. 349.

Der Verfaſſer heilte einen tripper vermittelſt der cantharidentinktur, nach der von Bartholin angegebenen vorſchrift.

ADAM A LEBENWALD. 1687.

Arzt in Steyermark.

598. Venaeſectio noxia. In Ephem. Acad. N. C. Dec. II. ann. 5. Norimb. 1687. obſ. 51. pag. 93.

Eine merkwürdige geſchichte! Ein Wundarzt wurde gerufen, um fünf geſunden perſonen ader zu laſſen. Er bediente ſich dazu einer lanzette, mit welcher er kurz vorher einem an der luſtſeuche kranken die ader geöffnet hatte. Alle fünfe wurden angefleckt, und ſtarben bald nachher. Dieſer letzte umſtand macht die geſchichte etwas verdächtig.

J. U. E. 1687.

599. J. U. E. Venus minneſiekt gaſthuys, waerin beſchreeven werden de bedryven der liefde. Amſterd. 1687.

Ein UNGENANNTER. 1688.

600. Les opérations de Chirurgie par une méthode courte et facile; avec deux traités; l'un des maladies

ladies de l'éſtomac, et l'autre des maux vénériens. Paris. 1688. 12.

Unverſtändliche, ungegründete theorie. Im tripper empfiehlt er eine auflöſung des weißen vitriols einzuſprützen. Gegen die allgemeine luſtſeuche bedient er ſich der ſalivationscur.

GOTTFRIED SAMUEL POLISIUS. 1688.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Frankfurt an der Oder.

601. Myrrhologia ſeu Myrrhae diſquiſitio curioſa. Norimb. 1688. In appendic. A. N. C. D. II. A. 6. p. 1.

Kapit. 14. artik. 2. ſ. 300-306. *handelt der Verfaſſer von dem nutzen der Myrrhe in der veneriſchen krankheit, und verſchreibt ſie in ſalben, pillen, rauch, u. ſ. w.*

WEDEL *und* BLUMBERG. 1688.

Georg Wolfgang Wedel (oben ſ. 325.) und Gottfried Wilhelm Blumberg, aus Thüringen.

602. Diſſ. Venus medica et morbifera. Ienae. 1688. 4.

JOHANN LUDWIG HANNEMANN. 1688.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Kiel.

603. De uſu medico cinnabaris. In Eph. A. N. C. D. II. ann. 6. Norimb. 1688. p. 566.

Er verwirft den gebrauch des Zinnobers in der veneriſchen krankheit durchaus, als ſchädlich und gefährlich.

CYPRIANUS DE MORPIA. 1688.

604. Opera omnia medica de febrium natura communi et ſingulari, earum cauſis, ſignis et curatione; et brevis tractatus de morbi Gallici natura, etc. Lyon. 1688. fol.

GERVAISE UCAY. 1688.

Arzt zu Toulouſe in Frankreich.

605. Traité de la maladie vénérienne, où l'on donne le moyen de la connoitre dans tous ſes dégrés etc. à Toulouſe. 1688. 12. 1693. 12. Paris. 1702. 12. Lateiniſch, Amſterdam. 1699. 8. Holländiſch mit anmerkungen von Stephan Blankaart. 1700. 8.

Ich habe dieſe kleine ſchrift nicht ohne vergnügen geleſen, ob ſie gleich eben nicht ſehr lehrreich iſt. Der Verfaſſer hält dafür, die veneriſche krankheit ſeie ſo alt als die welt. So alt das laſter der unzucht, ſo alt müſſe auch die luſtſuche, als die dafür beſtimmte ſtrafe, ſein: dieſes beweiſt er — aus der Bibel i). *Er hält es*

i) Car enfin nous pouvons dire, ſans faire le Théologien, que Dieu ayant toujours eu en horreur le péché de fornication, il

es für ausgemacht, daß durch die vermiſchung mehrerer männlicher ſaamen in der mutterſcheide einer ganz geſunden perſon, ohne alle weitere anſteckung, die luſtſeuche entſtehe k). *Es iſt freilich leichter dieſen ſatz für ausgemacht zu halten, als ihn zu beweiſen! Seine ganze theorie und erklärung der krankheit iſt eine reihe unbewieſener und zum theil ſich wiederſprechender ſätze, die bei ihm ſelbſt nachzuleſen ſind, wenn man es der mühe werth hält. Zwiſchen durch hat er auch bemerkungen anderer art, bei denen man ſich oft des lachens kaum enthalten kan: ſo z. b. ſeine etymologie des wor-*

il l'à auſſi en tous les tems du monde fait ſuivre d'une infinité de malheurs et de maux corporels, parmi lesquels on doit compter le Vérole comme une ſuite de l'impureté, et l'appanage que Dieu promet aux débauchés, dans le 19 chapitre de l'Eccleſiaſte: *Qui ſe iungit fornicariis erit nequam; putredo et vermes haereditabunt illum.*

k) On ſçait que ſi une fille parfaitement ſaine, et pucelle ſi on veut, afin qu'il n'y ait aucun ſoupçon de mal vénérien, ſe meloit parmi une demi douzaine de garçons auſſi ſains qu'elle, et ſe débauchoit tour à tour avec eux, ou les uns ou les autres auroient bientot la Vérole, et tous enſemble la contracteroient enfin par la répétition des actes vénériens. On n'a que trop d'exemples de ces vérités, et on pourroit faire des hiſtoires des malheurs qui ſont arrivés en des débauches de cette nature, ſi les circonſtances étoient moins facheuſes à dire . . . Les perſonnes raiſonnables ne doutent plus que la Vérole ne ſe produiſe de cette façon . . . . Il eſt vrai que ceux qui ont aujourdhui la Vérole, ne l'ont pas tous de cette façon.

tes salax 1). *Gegen die lustseuche hat er ein eigenes mittel erfunden, sein sogenanntes* précipité solaire, *wovon er wundercuren erzählt, und folgende bereitung angiebt.* "*Man nehme einen theil des feinsten goldes,* „*und drei theile reines, aus dem zinnober hergestelltes* „*queckſilber, mache daraus ein amalgama, und setze* „*dieses, in einem hermetisch versiegelten kolben, einem* „*gelinden grad von hitze aus: so daß das queckſilber* „*nicht in dem kolben in die höhe steige. Das feuer ver-* „*mehre man allmählich, bis sich alles in ein rothes pul-* „*ver verwandelt, das zuletzt eine dunkelrothe farbe an-* „*nimmt. Um dieses pulver recht zu bereiten, sind drei* „*monate zeit nöthig. Die dosis ist von drei zu zwölf* „*gran, mit einem gelinde abführenden mittel vermischt.* „*Gemeiniglich führt dieser präcipitat ab: zuweilen* „*macht er auch brechen. Von drei tagen zu drei* „*tagen giebt man dem kranken eine solche dosis, aus-* „*genommen wenn es zu stark abführen sollte, da man* „*dann einen oder zwei tage länger aussetzt. Die* „*beinfäule ausgenommen, heilt dieses mittel, leicht und* „*sicher, alle venerischen zufälle.*" *Ob das von Ucay erfundene queckſilbermittel würklich, so wie er es beschreibt,*

1) C'est à raison de ces sels dont la sémence abonde, qu'on appelle les voluptueux *salaces*, qui vient de *sal*, et que Venus *dicitur orta mari.*

Digitized by Google

beſchreibt, bereitet werden könne, ſcheint zweifelhaft. Nach der von den Chemikern allgemein angenommenen theorie über die verkalchung der metalle, iſt eine ſolche calcination, in hermetiſch verſchloſſenen gefäßen, welche der äußern luft keinen zutritt erlauben, ſchlechterdings unmöglich: denn wo käme die dephlogiſtiſirte luft her, ohne welche, nach der neueren, auf den richtigſten verſuchen beruhenden theorie, keine verkalchung ſtatt findet? Indeſſen ſcheint mir doch dieſe theorie noch nicht ſo feſt gegründet wie man allgemein annimmt. Wenigſtens habe ich, vor einigen iahren, in feſt verſchloſſenen gefäßen würklich queckſilber verkalcht. Und ob ich gleich mit den einwürfen die ſich gegen ſolche verſuche machen laſſen nicht unbekannt bin: ſo glaube ich democh, daß ähnliche verſuche verdienten von berühmten Chemikern wiederholt und genauer unterſucht zu werden. Die neuen entdeckungen, welche vielleicht auf dieſem wege noch gemacht werden könnten, würden für die darauf verwandte zeit (da eine ſolche verkalchung ein fünf bis ſechs monate lang fortgeſetztes feuer erfordert) gewiß entſchädigen. Ich bitte um nachſicht, wegen dieſer eigentlich nicht hieher gehörigen bemerkung, die ich aber nicht zurück halten wollte, da ſie der gegenſtand ſelbſt darzubieten ſchien. Die gefahr welche mit den queckſilbereinreibungen verbunden iſt beſchreibt Ucay ſehr ausführlich.

VESTI

VESTI *und* IACOBI. 1689.

Iuſtus Veſti, ein vielſchreibender Profeſſor zu Erfurt, und Johann Ernſt Iacobi, von Weimar.

606. Diſſ. de lue venerea. Erford. 1689. 4.

BERNHARD ALBINUS. 1689.

Bernhard Albinus, oder Weiß, wurde geboren zu Deſſau, im iahr 1653. Er war war Profeſſor zu Frankfurt an der Oder, nachher Leibarzt Friederich III., *Churfürſten von Brandenburg, und 1702 Profeſſor zu Leiden. Er ſtarb 1721.*

607. Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Francof. ad Viadr. 1689. 4. Recuſa in Hall. Diſſert. practic. T. 1. N. 29.

Dieſe kleine ſchrift enthält einige gute praktiſche vorſichtsregeln, und die geſchichte eines durch einreiben des verſüßten queckſilbers entſtandenen ſpeichelfluſſes. Als gurgelwaſſer während des ſpeichelfluſſes empfiehlt der verfaſſer ein decoct von rüben.

JOHANN DANIEL GEYER. 1689.

Sächſiſcher Leibarzt.

608. Metelema in Suetonii Auguſt. Cap. VIII. de harundinatione.

Ausführ-

Digitized by Google

Ausführlich handelt Geyer von der veneriſchen krankheit und dem ſpeichelfluß, welchen er, als unnütze und ſchädlich, ganz verwirft.

FRANCISCUS MARIA NIGRISOLIUS. 1689.

Von Ferrara.

609. Tractatus varii, ad recentiorum mentem concinnati, collecti, notis aucti. Ferrar. 1689. *ohne namen des Verfaſſers.*

Die veneriſche krankheit ſeie den Alten ſchon bekannt geweſen, ſie werde auch in den büchern Moſis beſchrieben.

JOHANN GEORG ZAPF. 1689.

610. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Erfordiae. 1689.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

L. LE MONNIER. 1689.

611. Nouveau traité de la maladie vénérienne, et de tous les accidents qui la précedent et qui l'accompagnent, avec la plus ſure et la plus facile méthode pour les guérir. Paris. 1689. 12.

Ich habe dieſe kleine ſchrift nicht ſelbſt geſehen. Aſtruc ſagt: ſie enthalte zwar nichts neues, aber das bekannte in einer ſehr guten ordnung.

THEODOR

THEODOR CRAANEN. 1689.

Profeſſor zu Leiden, und nachher Leibarzt des Churfürſten von Brandenburg.

612. Opera omnia medica. Antwerpiae. 1689. 4.

Am ende des zweiten theils kommen zwei geſchichten von veneriſchen kranken vor. In beiden fällen hat er kein queckſilber, ſondern allein den Guajak gebraucht.

CARL MUSITANUS. 1689.

Geboren zu Caſtrovillari unweit Crotona in Calabrien, im iahr 1635. Er ließ ſich in Neapel zum prieſter ordiniren, ſtudirte aber zugleich de Arzneiwiſſenſchaft, und übte dieſelbe mit vielem ruhm aus. Er war vorzüglich in der cur veneriſcher krankheiten glücklich, und ſtarb zu Neapel im iahr 1714.

613. De lue venerea libri IV. Neapoli. 1689. 8. *Auch in ſeiner* Trutina medica. Genevae. 1698. 4. *und in* Operibus 1701. 4. (614.) Franzöſiſch von Jean De Vaux. Trevoux. 1711. 12., *mit guten anmerkungen.* (615.) Deutſch. *Wagſchaal der Venusſeuche.* Hamburg. 1701. 8. Leipzig. 1715. 8. 1743. 8. (616.) Italiäniſch, von ſeinem neffen Ioſeph Muſitanus. Neapel. 1697. 8.

Muſitanus ſpottet bitter über die Aerzte ſeiner zeit, und lobt ſich ſelbſt ſo ſehr, daß er oft in den ruhm-

ruhmredneriſchen ton eines quackſalbers fällt. Ueberhaupt iſt Muſitanus ein weitläuftiger und wortreicher ſchriftſteller. Gegen den tripper erhebt er folgende einſprützung mit den gröſsten lobſprüchen, und verſichert, daſs ſie in drei tagen jeden tripper, ohne ausnahme, heile.

"℞. Aquae Plantaginis, uncias octo."

„Quibus diſſolve Draconis mitigati (*hoc eſt, „mercurii dulcis*) in alkohol redacti, drachmas „duas.

„Agitentur ſimul, et liquoris illius turbidi „ac tepidi uncia una, ſiphone eburneo in ure„thram iniiciatur ter in die."

Die veneriſche krankheit hält Muſitanus für alt, und verſichert, unter 2000 kranken die er geſehen habe, ſeie ihm kein ſymptom der luſtſeuche vorgekommen, welches man nicht ſchon im Celſus, Galen und Avicenna beſchrieben finde. Auf eine ſehr ſpitzfündige art beweiſt er, die luſtſeuche ſeie keine krankheit. *Sie ſtecke nur durch unmittelbare berührung, und nur von der oberhaut entblöſte theile, an. Für das vorzüglichſte mittel zur cur hält er den Guajak. Abführen könne zuweilen nützlich ſein, aber aderlaſſen ſchade allemal. Der Sarſaparilla ſchreibt er groſse heilkräfte zu. Das veneriſche gift zeige ſeine würkung gegen den vierzig-*

Digitized by Google

ſten tag nach dem beiſchlaf. Im tripper lobt er den terpenthin. Er giebt verſchiedene queckſilberbereitungen an: auch eine miſchung des queckſilbers mit dem citronenſaft. Den gebrauch der innerlichen queckſilbermittel zieht er der ſchmiercur vor, und hält den ſpeichelfluß für unnöthig zur cur.

RICHARD MORTON. 1689.

Geboren in Suffolk. Ein berühmter praktiſcher Arzt zu London; Sydenhams heftiger gegner. Er ſtarb 1698.

617. Phthiſiologia, ſive exercitationes de phthiſi. Lib. III. Londin. 1689. 8.

Morton handelt in dieſem buche von der veneriſchen ſchwindſucht, und hat ſogar eine gattung von ſchwindſucht, weche von unterdrücktem tripper oder ſchnell zugeheilten veneriſchen chankern entſtehen ſoll. Das wäre alſo eine verlarvte veneriſche krankheit. Morton nimmt ſie mehr aus theorie als beobachtung an.

AEGIDIUS DAELMANS. 1689.

618. Nieuw hervormde geneeskonſt gegrond op de gronden van t'acidum en alcali. Amſterdam. 1689. 8. *Deutſch.* Berlin. 1715. 8.

Einige

Digitized by Google

Einige bemerkungen über die luſtſeuche, welche der Verfaſſer vermittelſt des präcipitats heilt.

ELIAS ALBERTI. 1689.

619. Diſſ. de lue venerea. Altorf. 1689. 4. HALL. *Bibl. pract.* vol. IV. pag. 67.

G. B. DE SAINT ROMAIN. 1690.

Er überſetzte in dieſem iahr die ſchrift des Abercromby (oben ſ. 331.) ins Franzöſiſche, unter folgendem titel:

620. Méthode aſſurée et éfficace pour guérir la maladie vénérienne ſans ſalivation mercurielle, etc. Paris. 1690. 12.

FRANK VON FRANKENAU *und* HAKE. 1690.

Georg Frank von Frankenau, geboren zu Naumburg in Meiſſen, im iahr 1642. Er war anfänglich Profeſſor zu Heidelberg, nachher zu Wittenberg; dann Leibarzt Chriſtians V. *Königs von Dänemark, und ſeines ſohns Friederich* IV. *Er ſtarb zu Koppenhagen im iahr 1704.*

621. G. Frank et Daniel Hake Diſſ. de ſyphilidis natura et cura. Wittemberg. 1690. 4.

Digitized by Google

JOHANNES MUYS. 1690.

Arzt zu Arnheim in den Niederlanden.

622. Praxis medico - chirurgica rationalis. Decas ſexta et ſeptima. Lugd. Bat. 1690. 12.

Dec. 7. obſ. 10. *Cur der veneriſchen krankheit ohne ſalivation.*

KUPIZIUS ERDMANN. 1690.

623. Kup. Erdmann, Sora-Luſat. Diſſ. de fluore albo. Altorf. 1690.

ANDREAS PETERMANN. 1690.

Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Leipzig.

624. Andr. Petermann et Tobias Peucer Gorlizia-Luſat. Diſſ. de gonorrhoea. Lipſiae. 1690. 4.

625. Gedanken vom Saamenfluſs. Dresden. 1701. 8.

MICHAEL BERNHARD VALENTINI. 1690.

Profeſſor zu Gieſſen; ein ſammler und vielſchreiber.

626. Exanthemata eſſera dicta ex retropulſa gonorrhoea. In Eph. A. N. C. Dec. II. ann. 8. Norimb. 1690. obſ. 82. p. 195.

Schon die aufſchrift verräth, was man hier zu ſuchen hat. Ein kranker wurde von dem tripper geheilt, und bald nachher zeigte ſich ein leichter hautausſchlag, wo-

Digitized by Google

von Valentini die urſache in dem kurz vorher geſtopften tripper ſucht, obgleich beide krankheiten mit einander in gar keiner verbindung ſtanden.

627. Polychreſta exotica in curandis affectibus contumaciſſimis probatiſſima. Francof. ad Moen. 1700. 4.

Die ſechſte *Diſſertation handelt:* de methodo Gallorum ſalivatoria, *von der ſpeichelcur vermittelſt eines neuen queckſilbermittels, der ſogenannten* panacea mercurialis, *deren langweilige und gegen die grundſätze einer geläuterten Chemie ſtreitende bereitung Valentini angiebt.*

628. Praxis medica infallibilis cum noſodochio academico et diſpenſatorio. Francof. 1711. 4.

Beſchreibung der Brunnerſchen methode die veneriſche krankheit zu heilen. Von dem irthum eines Arztes, welcher einen eiterausfluß aus der harnröhre, der ſich zu ſteinſchmerzen geſellt hatte, für einen tripper hielt. u. ſ. w.

JOHANN ANDREAS STISSER. 1690.

Profeſſor zu Helmſtädt.

629. Laboratorii chemici ſpecimen I. 1690. 4. II. 1693. III. Helmſt. 1698. 4.

Der Verfaſſer zeigt durch beiſpiele wie ſchädlich und gefährlich die räuchercur werden könne.

BERNARDINUS RAMAZZINI. 1691.

Geboren zu Modena, Profeſſor zu Padua.

630. Conſtitutio epidemica anni 1690. Mutinae. 1691. 4.

Ramazzini ſagt in dieſer ſchrift beiläufig: mit dem decoct der äußeren, grünen ſchaalen der wallnüſſe heile Dr. Nathan Lacy in England die veneriſche krankheit.

FRIEDERICH RUYSCH. 1691.

Ein berühmter Anatomiker und Arzt. Er lebte im Haag.

631. Obſervationum anatomico - chirurgicarum centuria. Amſt. 1691. 4.

N. 41. Aus einer veneriſchen leiſtenbeule, die vor der zeit geöffnet wurde, floß täglich ſehr viel lymphe, weil ein lymphatiſches gefäß verletzt worden war. Ruyſch heilte dieſen zufall, indem er die lymphatiſchen gefäße des ſchenkels durch eine art von tourniquet zuſammen drückte, und ſo das fernere zufließen der lymphe verhinderte.

JOH. NICOLAUS PECHLIN. 1691.

Ein berühmter Leidenſcher Arzt. Er wurde nach Schweden berufen, und ſtarb 1706, in ſeinem 50 iahr.

632.

Digitized by Google

632. Obſervationum phyſico - medicarum libri III. Hamburg. 1691. 4.

Lib. 1. obſ. 72. ſ. 194. luis venereae ſchema. *Pechlin hält den ſpeichelfluß für unnütze und ſchädlich.*

JOHANN HELFRICH JUNGKEN. 1691.

Arzt zu Frankfurt.

633. Compendium chirurgiae manualis abſolutum. Frankfurt. 1691. 8.

Ueber die veneriſche krankheit wiederholt er was vor ihm ſchon hundertmal geſagt war. Er vereinigt zur cur den äußerlichen und innerlichen gebrauch des queckſilbers und die holztränke.

HOFMANN *und* UNZELMANN. 1691.

Johann Maurix Hofmann, geboren zu Altorf bei Nürnberg, im iahr 1653, ſohn des Profeſſors Mauritz Hofmann. Er reiſte durch die Niederlande, England und Italien, und nahm bei ſeiner rückkunft, 1675, zu Altorf den Doctorgrad an. Eine Profeſſorſtelle erhielt er daſelbſt im iahr 1677. 1713 berief ihn der Marggraf von Anſpach, Wilhelm Friederich, zu ſeinem Leibarzt. Er ſtarb 1727. Und Adam Unzelmann

634. Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Altorfii. 1691. 4.

ANTON NUCK. 1692.

Ein berühmter zergliederer und Profeſſor zu Leiden.

635. Sialographia. Leidae 1692. 8.

Nuck handelt in dieſem buch auch ausführlich von dem ſpeichelfluß.

CHRISTOPH VAN CAMPEN. 1692.

636. Collectanea therapeutica de pleuritide et apoplexia . . . ſubiicitur exercitationum medicar. Dec. I. Bredae. 1692. 8.

Die kräfte der Senna gegen die luſtſeuche erhebt er ſehr.

PIERRE GARNIER. 1693.

Arzt zu Lyon. Er ſtarb zu Villefranche bei Lyon, gegen das iahr 1710, an einem bösartigen faulfieber, noch ſehr jung.

637. Formules nouvelles de médecine latines et françoiſes pour le grand Hôtel-Dieu de Lyon, avec un traité de la Vérole. Lyon. 1693. 12. 1699. 12.

JOSEPH VALISNERI. 1693.

Geboren zu Reggio, Leibarzt des Fürſten von Eſte, und oheim des berühmten naturforſchers Anton Valisneri.

638. Vera methodus celtica lue affectos ſanandi.

Dieſe

Dieſe von ihm hinterlaſſene ſchrift iſt niemals gedruckt worden. Einige nachrichten davon findet man in Tom. III. Operum Antonii Valiſnerii, ſ. 166.

JOHANN BAPTISTA VERDUC. 1693.

639. Traité des opérations de Chirurgie. Paris. 1693. 8. 2 voll.

Part. I. Kap. 11. *handelt der Verfaſſer von der veneriſchen phimoſis und paraphimoſis.*

640. Pathologie de Chirurgie. Paris. 1710. 12. 3 voll. Deutſch. Leipzig. 1712. 4.

Part. I. cap. 2. *Von den veneriſchen leiſtenbeulen.* Part. II. cap. 40. *Vom tripper und der veneriſchen krankheit. Dieſe krankheit ſeie den Alten unbekannt geweſen. Paracelſus und Helmonts meinungen über ihren erſten urſprung hält er, mit recht, für lächerlich. Ein leichter grad der luſtſeuche laſſe ſich durch innere mittel heilen; aber ein höherer grad derſelben erfordere einreibungen von queckſilberſalbe.*

GUSTAV CASIMIR GARLIEB. 1694.

Leibarzt des Churfürſten von Brandenburg.

641. De fiſtula quintuplici in pene et ſcroto, caruncula in urethra iuncta, pro incurabili ab omni-

bus habita, sed tandem feliciter curata. In Eph. A. N. C. D. III. ann. 1. Lipſ. et Francof. 1694. obſ. 84. pag. 129.

Wenn verengerungen in der harnröhre ſo ſehr vernachläſſigt werden, daß fiſteln im mittelfleiſch entſtehen, und der urin ſich in das zellengewebe ergieſt, ſo bleiben ſie unheilbar, und die mittel welche der Verfaſſer hier vorſchlägt ſind ſo unnütze als alle andere.

JOSEPH LANZONUS. 1694.

Geboren zu Ferrara im iahr 1663. Er war daſelbſt Profeſſor der Philoſophie und Arzneiwiſſenſchaft, und ſtarb im iahr 1730.

642. Eph. N. C. Dec. III. ann. 1. 1694. obſ. 28. p. 57.

Lanzoni erzählt einen fall, wo, nach dem einreiben der queckſilberſalbe, ein ſo heftiger ſpeichelfluß entſtand, daß ſich im ſchlund groſſe und ſchwer zu heilende geſchwüre zeigten.

643. De remedio ſingulari ad luem veneream curandam. In Ephem. Acad. N. C. Dec. III. ann. 4. Francof. et Lipſ. 1697. obſ. 71. p. 157.

Lanzonus verſichert: das pulver der calcinirten zungenſteine, (gloſſopetrae) täglich zu einem ſcrupel, des morgens früh, mit fleiſchbrühe, worin ein wenig anis und Sarſaparille gekocht worden, eingenommen, habe groſſe

Digitized by Google

große kräfte gegen die veneriſche krankheit. Die ſogenannten zungenſteine (eigentlich eine verſteinerung von fiſchzähnen) haben von jeher fabelhafte erzählungen veranlaßt. So erzählt PLIN. hiſt. nat. lib. 37. cap. 10.: *dieſe ſteine fielen bei untergehendem mond vom himmel.*

644. De gonorrhoea pertinaci rotulis noſtris fugata. In Eph. A. N. C. Dec. III. ann. 9 et 10. p. 266.

Die pillen beſtehen aus einer miſchung von vegetabilien.

645. Lanzoni opera omnia. Lauſannae. 1738. 4. 3 voll.

In ſeinem buch de ſaliva, *welches zuerſt zu Ferrara 1702 in 4. gedruckt wurde, handelt Lanzonus vom ſpeichelfluß, was er aber davon ſagt iſt wörtlich aus dem buch des Calmette (oben ſ. 316.) ausgeſchrieben.*

MARTIN LISTER. 1694.

Geboren zu York, Leibarzt der Königin Anna. In erforſchung der natur war er unermüdet, aber zu ſehr geneigt ungegründete hypotheſen für wahr anzunehmen.

646. Sex exercitationes medicinales de quibusdam morbis chronicis. London. 1694. 8.

Die vierte handelt von der veneriſchen krankheit. Liſter hält dafür, und es war, wie er verſichert, zu

tracta. *Ann.* II. *Iun. obſ.* 25. *p.* 296. A lue venerea oſſium ſtrepitus. *Oct. obſ.* 9. *p.* 484. Lue venerea ſe inficientes coniuges. *Ann.* III. *Febr. obſ.* 12. *p.* 103. Lues venerea a pariente infecta in obſtetricem translata. *Iun. obſ.* 26. *p.* 413. Falſa luis venereae ſuſpicio. *Ann.* IV. *Maj. obſ.* 27. *p.* 426. A lue venerea mictio cruenta. *Aug. obſ.* 22. *p.* 690. Pro lue venerea laborantibus habiti calculoſi. *Sept. obſ.* 9. *p.* 843. A lue venerea hectica. *Oct. obſ.* 22. *p.* 1117. Lue venerea ſe laborare pertinaciter negantes. *Ann.* VI. *Dec. obſ.* 1. *p.* 1357. A lue venerea atrophia, aliaque mala.

JOHANN FRIEDERICH STAEDEL. 1695.

Von Strasburg.

649. Theſes medicae de gonorrhoea virulenta. Argentorati. 1695. 4.

VATER *und* PEZOLD. 1695.

Chriſtian Vater und Joh. Chriſtoph Pezold von Gros-Glogau in Schleſien.

650. Diſſ. de mercurialibus medicamentis. Wittemb. 1695. 4.

JOHANN VIERZIGMANN. 1695.

Von Nürnberg.

651. Diſſ. de phimoſi. Altorf. 1695. 4.

Der Verfaſſer nimmt eine doppelte phimoſis an: nemlich eine bei den männern, und eine andere bei dem weiblichen geſchlecht m). *Dieſe, ſehr uneigentlich ſo genannte, weibliche phimoſis, haben nach dieſer zeit auch andere ſchriftſteller, ſogar Aſtruc, angenommen, und die benennung beibehalten. Ich bediene mich des wortes phimoſis nie anders als in der bedeutung wie Celſus es gebraucht: nemlich um eine ſolche verengerung der vorhaut anzuzeigen, wodurch dieſe nicht mehr über die eichel zurück gezogen werden kan; folglich ein zufall wovon bei dem andern geſchecht gar nichts ähnliches ſtatt findet. Der Verfaſſer unterſcheidet fünf verſchiedene urſachen der phimoſis. 1. Eine zu lange und enge vorhaut: woher die natürliche phimoſis entſteht. 2. Eine äußere verletzung, von irgend einer urſache, wodurch die vorhaut ſich entzündet und anſchwillt. 3. Ein ſtarkes reiben im beiſchlaf, welches bei einer allzuengen mutterſcheide (oder bei unnatürlichen ausſchweifungen) ſtatt findet. 4. Die phimoſis welche ſich zum tripper oder zu chankern geſellt. 5. Die phimoſis welche aus nachläſſigkeit des Wundarzts entſteht, wenn er nicht ſorge trägt die an der innern ſeite der vorhaut*

m) Phimoſis in Foeminis eſt ea ſinus muliebris oſtioli adſtrictio, qua adeo in maritatis coarctatae inguinis foſſae, ut vix ac ne vix quidem cuſpidi maritali amplius aditus pateat, cum antea optime patuerit.

vorhaut und an der eichel ſitzenden chankers von dem daraus fließenden eiter rein zu halten.

AUGUSTINUS BELLOSTE. 1695.

Geboren zu Paris 1654. Er diente eine zeit lang als feldſcheerer bei der Franzöſiſchen armee. Im iahr 1723 wurde er von der Herzogin von Savoyen Maria Johanna Baptiſta zu ihrem Leibwundarzt berufen, und behielt dieſe ſtelle bis an ihren tod 1724. Belloſte ſtarb zu Turin 1730.

652. Chirurgien de l'hopital. Pariſ. 1695. 8. 1696. 8. 1705. 8. 1708. 8. 1766. 8. Amſterdam. 1707. 12. Deutſch von Schurig. Dreſden. 1706. 8. 1710. 1724. 8. Engliſch. London. 1732. 12. 2 vol. Italiäniſch. Venedig. 1729. 8. Holländiſch. Haag. 1700. 8. Haarlem. 1725. 8. 1729. 8.

653. Suite du Chirurgien de l'hopital, contenant différents traités. Paris. 1724. 12. 1732.

In der Diſſertation du mercure, *welche hier vorkömmt, preiſt der Verfaſſer gewiſſe mercurialpillen an, von denen er verſichert, daß ſie nicht nur gegen die veneriſche krankheit, ſondern beinahe gegen alle krankheiten unfehlbar helfen. Da er aber die bereitung nicht angiebt, ſo thut man ihm nicht unrecht, wenn man ihn in die große klaſſe der quackſalber ſetzt. Heut zu*

tage

Digitized by Google

tage iſt die bereitung dieſer pillen, welche lange zeit in großem ruf geweſen ſind, kein geheimniß mehr. Man weiß daß ſie aus einer verbindung des laufenden queckſilbers mit abführenden mitteln beſtehen, folglich, mit einer geringen veränderung, eben ſo bereitet werden wie die pillen des Barbaroſſa. Folgendes iſt die ächte vorſchrift:

„℞ Mercurii crudi, unciam unam."

„Sacchari albi, drachmas duas."

„Diagridii,"

„Jalappae, ana unciam unam."

„Miſce cum qu. f. vini albi ut fiat maſſa, ex qua „formentur pillulae pond. gran. quatuor."

Die doſis iſt von vier bis acht pillen.

Um nicht genöthigt zu ſein auf dieſes quackſalbermittel noch einmal zurück zu kommen, führe ich hier zugleich die ſchriften ſeines ſohnes an:

MICHEL ANTOINE BELLOSTE. 1756.

Dieſem hinterließ der vater, durch ein teſtament, mit ausſchließung der übrigen kinder, das geheimniß der verfertigung ſeiner pillen. Hieraus ſieht man wie einträglich das geheimniß für den erfinder war, da dieſer es der mühe werth hielt ein förmliches teſtament darüber aufzuſetzen.

650.

Digitized by Google

654. Traité du mercure — avec une inſtruction ſur le bon uſage des pillules de M. Belloſte. Paris 1756. 12.

Dieſe ſchrift enthält nichts eigenes oder bemerkenswerthes. Sie iſt von dem beſitzer des geheimniſſes geſchrieben, um ſeine pillen als ein Univerſalmittel anzupreiſen. Er erzählt einige curen; erklärt die würkungen ſeiner pillen durch eine lächerliche theorie, und hält dieſelben in allen fällen für untrüglich.

655. Diſſertation de M. Belloſte Docteur en Médecine, ſur ſes pillules mercurielles. 12. ohne iahrzahl.

Dieſe kleine, ganz in kupfer geſtochene ſchrift, iſt ein auszug der ſo eben angezeigten.

JOHANN IACOB WALDSCHMIDT. 1695.

Profeſſor zu Marburg. In der Arzneiwiſſenſchaft war er ein eifriger Carteſianer, der im ſauren und ſchleimigten grundſtoff die urſachen der krankheiten ſuchte. Er ſtarb ſehr jung.

656. Opera medico-practica. Francof. 1695. 4.

Waldſchmidt handelt an mehrern ſtellen ſeiner ſchriften von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche, ſagt er, theile ſich nur durch unmittelbare berührung mit. Der ausfluß beim tripper ſeie verdorbener ſaamen, und

Digitized by Google

und die beſte cur dagegen abführende queckſilbermittel, verbunden mit gelinde adſtringirenden einſprützungen.

GEORG BAGLIV. 1696.

Geboren zu Raguſa im iahr 1666, und Profeſſor zu Rom. Zu anfang dieſes iahrhunderts war ſein ruhm ſehr ausgebreitet. Er ſtarb aber, gerade zu der zeit da ſein name anfieng berühmt zu werden, 1707, im 38 iahr ſeines alters. Nach ſeinem tode fiel ſein ruhm, indem es ſehr wahrſcheinlich wurde, er habe den Pacchionus, Valſalva und Caſalecchi geplündert. Uebrigens war Bagliv ſehr leichtgläubig. Er ſchrieb ein ganzes buch um die wahrheit der von den folgen des tarantelſtichs erzählten mährchen zu beweiſen. Seine ſchriften ſind ohne ordnung und plan, und voll von wiederſprüchen.

657. De praxi medica ad priſcam obſervandi rationem revocanda. lib. II. Romae. 1696. 8.

Im 9 kap. des erſten buchs handelt er von der veneriſchen krankheit.

658. Opera omnia medico-practica. Lyon. 1704. 4. 1710. 4. 1744. 4. Antwerp. 1715. 4. Baſſani. 1735. 4. Venet. 1752. 4. 1754. 4. Nuernberg. 1751. 4.

Digitized by Google

Hier kömmt ſ. 53. bis 56. (edit. Venet. 1752.) *daſſelbe kapitel von der veneriſchen krankheit wieder vor, aber etwas vermehrt. Bagliv hält dafür, das einmal in den körper gebrachte und in die maſſe der ſäfte aufgenommene veneriſche gift könne niemals ganz wieder getilgt und aus dem körper gebracht werden. Arzneimittel, die man dagegen anwende, mildern es zwar und unterdrücken es, aber ſie rotten es nicht gründlich aus: es breche daher, in kürzerer oder längerer zeit, unter der geſtalt anderer krankheiten, wieder aus, und betrüge den Arzt, welcher die wahre urſache dieſer krankheiten, nemlich das im körper zurück gebliebene veneriſche gift, nicht vermuthe. Je verſtändiger und ſcharfſinniger ein mann ſeie, deſto fähiger ſeie er auch zum beiſchlaf, und deſto mehr hang habe er dazu. Ein fixer und fortdaurender ſchmerz auf der mitte des bruſtbeins, ohne huſten, ſeie ein zuverläſſiges kennzeichen der verlarrten luſtſeuche. Molken und eſelsmilch tragen zur cur ſehr viel bei, wenn ſie mit ſchweistreibenden mitteln, oder mit den queckſilbereinreibungen, verbunden werden. Zuweilen ſeie es auch dienlich Sarſaparilla mit Coriander in der molken zu kochen. Die ſäure des veneriſchen gifts verderbe zuerſt die lymphe, dann die drüſen: das blut bleibe lange davon frei, und daher ſehen veneriſche perſonen ſelten bleich aus.*

Ueber-

Digitized by Google

Ueberhaupt werfe ſich das gift allemal auf den ſchwächſten theil des körpers und greife dieſen vorzüglich an.

PHIL. FR. FRAUENDOERFER. 1696.

Philipp Franz Frauendörfer, Arzt zu Brünn in Mähren.

659. De lue venerea cito et facile curata. In Ephem. A. N. C. D. III. ann. 3. Lipſ. 1696. obſ. 4. p. 5.

Er heilte ſeinen kranken mit präcipitat den er, mit theriak vermiſcht, zu vier gran pro doſi gab. Anfänglich gab er täglich nur einen gran.

DE LA VAUGUYON. 1696.

660. Traité complet des opérations de Chirurgie. Paris. 1696. 8.

Einige unbedeutende bemerkungen über die veneriſche krankheit bei kindern.

WEDEL und ZIEGLER. 1696.

Georg Wolfgang Wedel (oben ſ. 325.) und Johannes Ziegler, von Zürich in der Schweiz.

661. Diſſ. de verrucis. Ienae. 1696. 4.

WILLIAM WALL. 1696.

662. A new ſyſtem of the French diſeaſe, with an eaſy and familiar method of curing it. London. 1696. 8.

Die ſchrift eines quackſalbers um ſein geheimes mittel anzupreiſen.

GUILLAUME RIVIERE. 1696.

Geboren zu Montpellier, wo er im iahr 1679 den Doctorgrad annahm. Er ſtarb 1734 in ſeinem achtzigſten iahr.

663. Qu. med. duodecim. Monſpelii. 1696. 4.

Qu. quarta. An Cancro, Scrofulis et Lui venereae panacea mercurialis? *Er bejaht die frage.*

Qu. quinta. An mercurius crudus in affectibus venereis curandis praeferendus ſit chymicis eiusdem praeparationibus? *Er bejaht auch dieſe frage.*

VESTI *und* BECHMANN. 1697.

Juſtus Veſti (oben ſ. 348.) und Andreas Elias Bechmann, von Esfeld in Franken.

664. Diſſ. de fluore albo. Erford. 1697. 4.

JOHANNES FLOYER. 1697.

Ein Engelländiſcher Arzt.

665. Ψυχρολουσια, or the hiſtory of c. bathing by Floyer and Baynard. *Die erſte ausgabe erſchien zu London von Floyer, unter dem titel:* An inquiry into the right uſe of baths. London. 1697. *Unter verſchiedenen titeln.* London. 1702. 8. 1706. 8. 1709. 1715. 1722. 8. Deutſch. Breslau. 1729. 8.

Dieſes

Digitized by Google

Dieſes buch beſteht aus einer, ohne alle ordnung gemachten, ſammlung von beobachtungen, um den nutzen des kalten badens zu beweiſen, den der Verfaſſer offenbar übertreibt. Deſſenohngeachtet enthält die vor mir liegende ſchrift viele eigene und neue bemerkungen, und ich habe ſie nicht ohne vergnügen geleſen. Der Verfaſſer erzählt verſchiedene beiſpiele wo das kalte bad in veneriſchen localzufällen gute dienſte that. So wurde z. b. ein ſchleimtripper dadurch geheilt, der vier iahre gewährt hatte. Bei dieſer gelegenheit zeigt der Verfaſſer, daß er vor der veneriſchen krankheit, ſogar vor dem leichteſten localzufall derſelben, eine ſolche furcht habe, die man von einem Arzt, der doch wiſſen ſollte daß localzufälle ganz ohne gefahr ſind, nicht erwarten würde n).

JOSEPH JACKSON. 1697.

666. Enchiridion medicum theoretico-practicum ... cum appendice de lue venerea. Amſtelodami. 1679. 12. Bruxellis. 1705.

Dieſe ſchrift enthält weder neue noch eigene gedanken.

n) I muſt ſay through the many miſerable ſpectacles and ſuch deplorable caſes I have ſeen, that Poxes and Claps is the greateſt curſe that can befal a man in his life. And I here declare, as old as I am, rather than have an infirmity in that corner of my microcoſm, I would choſe to be hanged this moment. p. 256.

MICHAEL ALOYSIUS SINAPIUS. 1697.

Geboren in Hungarn; ein groſser verehrer des Paracelſus.

667. Abſurda vera, ſive paradoxa medica. Part. III. Acceſſit parti II. Diſſertatio de falſo titulo, ſive falſa exiſtentia morbi Gallici. Genevae. 1697. 12.

Der Verfaſſer ſchrieb dieſes buch um zu beweiſen, daß es eigentlich gar keine veneriſche krankheit gebe, und daß die verſchiedenen zufälle derſelben gemeiniglich aus keuſchheit und enthaltſamkeit entſtehen, wovon er beiſpiele, aus ſeiner eigenen erfahrung, anführt. Daß die luſtſeuche aus allzugroßer mäßigkeit und enthaltſamkeit entſtehe, iſt gewiß ein neuer und origineller gedanke, und ein beweis, wohin die ſucht nach paradoxie endlich führt! Den ſchluß habe ich unten beigeſetzt, um eine probe des ſtyls dieſes ſchriftſtellers zu geben o).

NICOLAUS HEINS. 1697.

Geboren zu Culenborg in der Provinz Utrecht, und ausübender Arzt daſelbſt.

668. De kwynende Venus, ofte een koorte doch naukeurige verhandeling van de pokken, benéffens

o) Finio, et ſi quis Curioſorum quaerat, cur hanc diſſertationem de morbo Gallico, uti plerisque videbitur, abſurdam et paradoxam concinnaverim, iudicet quis quid velit; quae enim aliis abſurda, eadem mihi vera videntur.

fens een aanhang van XXXIII aanmerkingen omtrent het geneeſen deſer kwal, door ſyne geneesmiddelen. t' Amſterdam. 1697. 8. Franzöſiſch. Amſterdam. 1706.

Schrift eines quackſalbers, um ſeine geheimen mittel zu empfehlen.

669. DEUTSCH. Die gemarterte Venusſchweſter, oder Verhandlung von der Venuskrankheit. Amſterdam. 1701. 8.

670. Armamentarium ſanitatis of het waapenhuys der gezundheit.

Auch in dieſer ſchrift empfiehlt der Verfaſſer ſeine geheimen mittel.

JACOB KAAV. 1697.

671. Diſſ. de malo aphrodiſiaco. Utrecht. 1697. 4.

ERNST CASPAR KUEHNE. 1697.

672. Diſſ. de gonorrhoea. Utrecht. 1697. 4.

CHARLES DENIS DE LAUNAY. 1698.

Ein feldſcherer.

673. Nouveau ſyſteme concernant la génération, les maladies vénériennes et le mercure . . . Paris. 1698. 12.

Dieſe ſchrift enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

FRIEDERICH HOFMANN. 1698.

Geboren zu Clausthal am Harz im iahr 1660. Profeſſor zu Halle und Leibarzt der Könige Friederich I. *und Friederich* II. *von Preuſſen. Er ſtarb 1742, im 83 iahr ſeines alters. Hofmanns groſſe verdienſte um die Arzneiwiſſenſchaft ſind bekannt. Unſtreitig war er einer der gröſten Aerzte die je gelebt, ſo wie einer von denen die am meiſten geſchrieben haben. Durch ſehr würkſame geheime mittel, deren bereitung er für ſich behielt, erwarb er ſich groſſe reichthümer.*

674. Exercitatio medico-chymica de cinnabari antimonii. Ien. 1681. 4. Leid. 1685. 8.

Schon in dieſer ſchrift kommen einige hieher gehörige bemerkungen vor. Er lobt die kräfte des zinnobers beinahe in allen krankheiten und bemerkt, der ſublimat werde mit Arſenik verfälſcht.

675. F. Hofmann et Joh. Georg Hoyer, (Pract. Molhuſ.) Diſſ. de ſaliva et eius morbis. Halae. 1694. 4.

676. F. Hofmann et Jo. Wilhelmi, (Havelberg. March.) Diſſ. de Terebinthina. 1699. 4.

Hofmann lobt die heilkräfte des terpenthins im tripper.

677. F. Hofmann et Jac. van den Velde, (Hanovienſ.) Diſſ. de mercurio et medicamentis mercurialibus ſolutis, ad expurgandos ſine ſalivatione morbos corporis humani rebelles. 1700. 4.

678. F. Hofmann et Barthol. Caſp. Bittſtetius, (Waſung. Henneberg.) Diſſ. de prudenti medicamentorum continuatione. 1701. 4.

Der lange fortgeſetzte gebrauch der holztränke heile die luſtſeuche und die hautkrankheiten ſicherer und gründlicher, als der durch das queckſilber erregte ſpeichelfluß.

679. Medicina rationalis ſyſtematica. T. I. Halae. 1718. T. II. ibid. 1720. T. III. 1727. T. IV. 1729. 1739. 4.

Im zweiten *band handelt Hofmann ausführlich vom queckſilber. Es würke vorzüglich auf den ſchlund. Von ſechs gran verſüßten queckſilbers entſtand ein ſchlagfluß. Die ſublimatauflöſung verurſachte convulſionen, irrereden und den tod. Ein anderes beiſpiel, wo von fünfzehn gran verſüßten queckſilbers erbrechen, bangigkeit, zittern der glieder und der tod erfolgte. Noch ein beiſpiel, wo nach dem gebrauch des ſublimats ſchweiße ſich zeigten, blutbrechen entſtand, und der kranke ſtarb. Auch bei dem äußerlichen gebrauch des queckſilbers entſtehen oft gefährliche zufälle.*

Im fünften theil des vierten bandes handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche komme aus Amerika, und ſeie von Columbus zuerſt daher gebracht worden: doch könne auch, wie Hofmann dafür hält, durch übermaß im beiſchlaf, und durch vermiſchung und verderbung mehrerer ſaamen in der weiblichen mutterſcheide, eine der luſtſeuche ähnliche krankheit, ohne anſteckung, entſtehen; welches gegen alle erfahrung ſtreitet. Seine hypotheſe über die natur des giftes iſt ſpitzfündig mechaniſch - phyſiſch, aber unverſtändlich und unbewieſen, daher ich ſie nicht anführe. Das veneriſche gift könne viele iahre lang im körper verborgen bleiben, ohne auf irgend eine art ſeine würkung zu äuſſern. Der ſitz des giftes ſei allein im fette zu ſuchen. Hofmann nimmt alſo die Boerhaavſche theorie von welcher ich unten, bei den iahren 1728 und 1751, ausführlich handeln werde, ganz und ohne einſchränkung an. Es gebe nur zwei wege wie das veneriſche gift aus dem körper geſchafft werden könne: nemlich durch eine lang fortgeſetzte ſchwitzcur, und durch den ſpeichelfluß. Zur ſchwitzcur dienen die holztränke, von Guajak, Sarſaparilla, Chinawurzel, Saſſafrasholz, Wachholderholz, Cichorienwurzel, Seifenkraut, Bardana, Süßholzwurzel, u. ſ. w. Die ſpeichelcur diene vorzüglich dann, wenn das übel ſchon eingewurzelt ſeie. Die räuchercur hält

Hofmann

Digitized by Google

Hofmann für den nerven ſchädlich. Seine eigenen methoden die veneriſche krankheit zu curiren: und zwar erſtens, vermittelſt ſeines ſogenannten mercurius diaphoreticus, *der aus einem amalgama von queckſilber und zinn beſteht, über welches ſalpetergeiſt abgezogen wird. Sein zweites mittel wird bereitet, indem man queckſilber gold und ſpiesglaskönig, von jedem gleich viel, miſcht, und königswaſſer darüber abzieht. Queckſilbermittel helfen beim tripper nichts. Beſſere dienſte thun einſprüzungen von kalchwaſſer mit etwas bleizucker in die harnröhre. Bei der hodengeſchwulſt empfiehlt Hofmann erweichende topiſche mittel, und innerlich queckſilber.*

680. Medicina conſultatoria, worinnen über ſchwere caſus ausgearbeitete conſilia, auch reſponſa facultatis medicae enthalten, in fünf Decurien abtheilt. Halle. 1721 - 1379. 4. vol. XII.

Mehrere hieher gehörige fälle: vorzüglich im dritten, achten, neunten und zwölften theil. In dieſem letztern erzählt Hofmann, daß nach einem ſogenannten geſtopften tripper eine hautkrankheit entſtanden ſeie.

681. Conſultationum et reſponſorum medicinalium. Halae. 1734. vol. 2.

Eine ſehr vermehrte überſetzung des ſo eben angeführten werks, worin viele hieher gehörige krankengeſchichten vorkommen.

MICHAEL

PANTELIUS *und* VASMAR. 1699.

Michael Pantelius, und Daniel Philipp Vaſmar, von Minden in Weſtphalen.

682. Diſſ. de mercurio et eius in uſu medico operandi ratione. Regiomonti. 1698. 4.

WILHELM VINCE. 1699.

683. Diſſ. de lue venerea. Utrecht. 1699. 4.

WILLIAM COWPER. 1699.

684. An account of two glands and their excretory ducts lately diſcovered in human bodies. In Philoſ. Transactions. Nro. 258. pag. 364.

Cowper beſchreibt die von ihm entdeckten drüſen, und hält dafür, daß bei dem ſchleimtripper der ausfluß aus dieſen drüſen komme.

CHARLES BARBEIRAC. 1699.

In dem iahr 1699 ſtarb Charles Barbeirac, geboren zu Caſtres in der Provence, im iahr 1629. Er erhielt den Doctorgrad zu Montpellier im iahr 1649, und blieb daſelbſt, als ausübender arzt, bis an ſeinen tod. Schon 1684 erſchien zu Lyon in 12. folgende ſchrift.

685. Traités nouveaux de Médecine, contenant les maladies de la poitrine, les maladies des femmes, et

et quelques autres maladies particulieres, ſelon les nouvelles opinions. *Ohne namen des Verfaſſers.*

In der vorrede verſichert der buchhändler, daß ihm der Verfaſſer des buches ganz unbekannt ſeie. Deſſen ohngeachtet ließ er, ſogleich nach Barbeiracs tode, zu den noch übrigen exemplaren, die wahrſcheinlich nicht verkauft werden komten, einen neuen titel drucken, worauf folgendes zugeſetzt war: Par M. B*** Docteur de Montpellier. *Daſſelbe buch kam lange nachher, mit einigen kapiteln vermehrt, zu Amſterdam heraus, unter folgendem titel:*

686. Diſſertations nouvelles ſur les maladies de la poitrine, du coeur, de l'éſtomae, des femmes, vénériennes et quelques maladies particulieres, par M. Barbeirac, Docteur en Médecine de Montpellier. Amſterdam. 1731. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, die weiter nichts als allgemein bekannte dinge enthält, und wahrſcheinlich nicht den berühmten Barbeirac, ſondern einen ſeiner ſchüler zum Verfaſſer hat.

YVO GAUKES. 1700.

Arzt und Wundarzt zu Embden.

687. Praxis medico-chirurgica rationalis. Groeningae. 1700. 8.

688. Wohlgegründete praxis der Chirurgie und Arzneikunſt, worinnen faſt unzehliche, gewiſſe und wahrhaftige experimente, zu beförderung der Chirurgie aufgeführt werden, und ſonderlich vom tripper, Franzoſencur ohne ſalivation .... nach anleitung einer ſechs und zwanzig jährigen erfahrung gehandelt wird. Dreſden 1709. 8.

Er giebt den Aethiops mineralis, zu zwanzig bis dreißig gran morgens und abends in bier, und, wo dieſes nicht hilft, den rothen präcipitat, worauf er vorher hat weingeiſt abbrennen laſſen, täglich zu drei gran. Man ſteigt mit der doſis bis der kranke neun gran täglich nimmt. Der Verfaſſer hat kranke gehabt die täglich fünfzehn gran nahmen. Die holztränke lobt er ſehr, und verſchreibt ein decoct welches mit der bekannten Lisboner ptiſane, wovon ich im erſten band ſ. 457. die bereitung angegeben habe, überein kömmt.

T. NEDHAM. 1700.

689. A treatiſe of conſumption and the venereal diſeaſe. London. 1700. 12.

Schrift eines quackſalbers.

ANDREW WRIGHT. 1700.

690. Venus deceived, or an account of the clap in man and woman, with a preſent cure in 24 hours. London. 1700. 8.

Ein

Digitized by Google

Ein quackſalber der ſein geheimes mittel auspoſaunt.

HEINRICH ELIAS HUNDERTMARK. 1700

691. Schmachtende Venus. Leipzig. 1700. 8.

Eine Deutſche überſetzung der oben, ſ. 374. angeführten ſchrift des Nicolaus Heins.

692. Mediciniſcher extract von einem dutzend der gröſsten und ſchwerſten krankheiten. Leipzig. 1712. 8.

Hundertmark ſoll auch ein geheimes mittel gegen die veneriſche krankheit empfehlen. Ich habe dieſe ſchrift nicht geſehen.

WEDEL *und* STOLL. 1700.

Georg Wolfgang Wedel (oben ſ. 325.) und Adolph Stoll, von Zittau in der Lauſix.

693. Diſſ. de mercurio dulci. Iense. 1700. 4.

ZELLER *und* GMELIN. 1700.

Johannes Zeller, Profeſſor zu Tübingen und Leibarzt des Herzogs von Würtenberg, und Georg Friederich Gmelin.

694. Diſſ. de gonorrhoea virulenta in utroque ſexu. Tubingae. 1700. 4.

Der ſitz des trippers ſeie in der proſtata; er entſtehe auch ohne veneriſche anſteckung.

RUDOLF

CAMERER *und* CASPAR. 1700.

Rudolf Iacob Camerer, ſohn des Elias Rudolf Camerer; und Johann Caſpar.

695. R. I. Camerer et J. Caſpar Diſſ. de panacea mercuriali. Tubingae. 1700. 4.

JOHANNES PANTHOT. 1700.

Arzt zu Lyon.

696. Sur l'éffet du mercure dans la vérole. Lyon. 1700. 12. HALLER Bibl. pract. IV. p. 105. 291.

MICHAEL ANGELUS ANDRIOLLI. 1700.

Geboren zu Verona, Arzt in Kärnthen, und eine zeit lang zu Conſtantinopel.

697. Enchiridion practicum medicum, in quo domeſtica et uſitatiora auxilia recentiorum pro univerſis morbis curandis citantur. Venet. 1700. 4.

Andriolli verſichert, er habe eine eigene methode die veneriſche krankheit zu heilen, wobei die kranken nicht genöthigt ſeien, wie bei den übrigen zu ſeiner zeit gewöhnlichen curmethoden, das zimmer zu hüten, ſondern frei ausgehen könnten.

J. B. FRANCIUS. 1700.

698. Pillola antivenerea, o ſia miſtura antiacida, unico puricativo degli umori, comprovata con quantita di ſinceri eſperienze. Milano. 1709. 12. HALL. Bibl. pract. IV. pag. 132.

GALIGNANI.

GALIGNANI. 1701.

699. L'Apologo della pillola antivenerea, o ſia miſtura antiacida. Venez. 1701. 12. HALL. ibid. p. 304.

NICOLAS ANDRY. 1700.

Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Paris. Er ſtarb 1742, im 84 iahr.

700. De la génération des vers dans le corps de l'homme. Paris. 1700. 12.

Der Verfaſſer glaubt, daß in allen theilen des körpers veneriſcher kranken eine beſondere art von würmern ſich aufhalten, welche die zufälle verurſachen; daß das queckſilber die luſtſeuche heile weil es ein wurmtödendes mittel ſeie; und daß auch andere wurmtödende mittel mit nutzen gegen die veneriſche krankheit gebraucht werden könnten.

GEORG ERNST STAHL. 1700.

Dieſer groſſe und berühmte Arzt, der ſtifter einer nach ihm benannten mediciniſchen ſecte, wurde geboren zu Anſpach im iahr 1660. Er war Profeſſor zu Halle, und Leibarzt des Königs von Preuſſen, und ſtarb zu Halle 1734. Um die Chemie und Arzneiwiſſenſchaft ſind ſeine verdienſte ſehr groß. "Stahl war ein erfahrner Chemi-„ker, geboren ſelbſt zu denken, und heftig gegen die, „welche ihm wiederſprachen. Die Anatomie ſchätzte er „nicht, und baute ſeine hypotheſen mehr auf im lebenden

„körper bemerkte erſcheinungen, als auf die ſtructur der „theile. Die ſeele, hielt er dafür, habe ſich ſelbſt ihren „körper geſchaffen, ſie kenne folglich denſelben, nicht nur „vermöge des bewuſtſeins und durch vernunftſchlüſſe, „ſondern auf eine noch innigere, unbekannte art. Vor „der zerſtörung des körpers habe die ſeele einen abſcheu: „ſie leite daher alle bewegungen deſſelben auf eine ſolche „art, daß dieſe zerſtörung ſo lang als möglich nicht „ſtatt finden könne; und daß, durch die würkung der „lebenskräfte, die fäulniß verhindert, und die verdorbe- „nen theile, durch die dazu beſtimmten organe, aus dem „körper weggeſchafft werden. Außer der bewegung des „herzens übe ſie noch auf die gefäße eine gewiſſe zu- „ſammenziehende kraft aus (vis contractilis parenchy- „matum) wodurch ſie die ſäfte, je nachdem ſie es für „gut hielte, von einem theil des körpers abhalte und an „einen andern hintreibe. So mache ſie metaſtaſen, conge- „ſtionen und evacuationen. Die vollblütigkeit verbeſſere „ſie: bei kindern durch naſenbluten; bei frauenzimmern „durch die monatliche reinigung; bei dem männlichen „geſchlecht durch die hämorrhoiden. Wenn eine ſchäd- „liche materie im körper vorhanden ſeie, ſo verſtärke ſie „die bewegung der ſäfte, und verurſache ein fieber, um „dieſe ſchädliche materie vom blute abzuſondern und aus dem „körper wegzuſchaffen. Sie leite die lebenskräfte immer

„aufs

„aufs klügſte und zu dem nützlichſten zweck, und nur „äußerſt ſelten verurſache ſie, entweder aus irthum, oder „aus verzweiflung, wenn ſie finde daß die hinderniſſe „zu groß ſeien als daß ſie dieſelben überwinden könnte, „die allerheftigſten bewegungen und convulſionen. Der „Arzt dürfe weiter nichts thun als die heilſamen bemü- „hungen der ſeele zu unterſtützen, und die ſchädlichen „(wenn ſie es ja zuweilen ſein ſollten) zu mäßigen. Im „menſchlichen körper geſchehe demzufolge nichts vergeb- „lich: keine veränderung werde in demſelben dnrch bloße „mechaniſche kräfte, odcr durch die bloße circulation der „ſäfte hervorgebracht, ſondern alle entſtehen vorſäzlich „und zu einem beſtimmten zweck. Der Arzt müſſe „wenige mittel geben, und nur ſolche die nicht fähig „ſeien große veränderungen im körper hervorzubringen. „Alle ſtark würkenden arzneimittel, z. b. Chinarinde, „Opium u. ſ. w. ſeien allemal ſchädlich."

Dieſe Stahliſche theorie, ſo ſonderbar ſie auch dem unbefangenen, philoſophiſchen Arzt ſcheint, wenn er ſie zum erſten mal in ihrem ganzen zuſammenhang überſieht, hat dennoch, mehr als irgend eine andere mediciniſche hypotheſe, ſich ausgebreitet, und über ganz Europa den größten beifall erhalten. Genau betrachtet iſt es die theorie des Hippocrates. Was der Grieche Natur

nannte, nennt der Deutſche Arzt, durch Carteſianiſche philoſophie geleitet, Geiſt; *und was Hippocrates den* lebenskräften *zuſchrieb, das hält Stahl für würkungen der* unſterblichen ſeele. *Die theorie iſt dieſelbe, nur die ausdrücke ſind verſchieden: und dieſe verſchiedenheit erklärt ſich aus dem zeitalter, der philoſophie und der Religion beider Aerzte.*

Dieſe theorie, welche den praktiſchen Arzt zum unthätigen beobachter macht, und die krankheiten als heilſame bemühungen der natur anſieht, durch welche ſie die geſundheit wieder herzuſtellen ſucht, iſt noch heut zu tage der grund, worauf die Arzneiwiſſenſchaft in ganz Europa gebaut iſt. Zwar wird die Stahliſche theorie nicht mehr in ihrem ganzen umfange angenommen. Die kräfte einiger arzneimittel, welche Stahl, als zu heftig würkend, verwarf, ſind, durch wiederholte erfahrungen, zu ſehr beſtätigt, als daß man ſich ihrer nicht bedienen ſollte. Man gebraucht ſie daher. Man giebt Chinarinde, Opium, Campher u. ſ. w. aber doch immer nur vorſichtig und behutſam. Immer fürchtet der Arzt die natur in ihren würkungen zu ſtören, und die materie, von der er vorausſetzt daß ſie die krankheit verurſache, in den körper einzuſperren. Für nichts hütet ſich der vorſichtige Arzt ſo ſehr als die kranken zu ſchnell geſund zu machen. Wechſelfieber,

durch-

Digitized by Google

durchfälle, tripper und andere krankheiten wagt er daher ſelten zu heilen, ſondern läßt ihnen ihren lauf, um die heilſamen bemühungen der natur nicht zu ſtören, welche die krankheitsmaterie aus dem körper ſchaffen will. Unſere mediciniſchen ſchriften ſind voll von beobachtungen ſchlimmer zufällen, die durch allzuſchnelle curen verurſacht wurden; welche zufälle aber von ganz andern urſachen herkommen als die ſind denen man ſie zuſchreibt. Die ausdrücke: molimen ſalutare naturae; metaſtaſis; kritiſche ausleerungen *u. ſ. w. ſind, ſo wie die ganze humoralpathologie, auf Stahliſche grundſätze gebaut, und in die mediciniſche ſprache ſchon ſo verwebt, daß niemand ſie genauer unterſucht: ja — warum ſollte ich es nicht ſagen — daß niemand ſie verſteht, oder ſich etwas beſtimmtes dabei denkt.*

Stahls hieher gehörige ſchriften ſind:

701. G. E. Stahl et Joh. Sebald Holl (Hartmannsd. Miſn.) Diſſ. de requiſitis bonae nutricis. Halae. 1698. 4. Deutſch. Von zufällen des frauenzimmers.

Geſchichte einer verlarvten veneriſchen krankheit. Ein kind welches bis in ſein ſiebentes iahr geſund zu ſein ſchien, wurde in dieſem alter krank; es zeigten ſich über den körper, an verſchiedenen ſtellen, ſpeckgeſchwülſte, und das kind ſtarb an einem ſchleichenden fieber. Stahl

konnte keine urſache der krankheit finden, und vermuthete daher daß das kind von einer veneriſchen amme angeſteckt worden ſein müſſe.

702. G. E. Stahl et G. D. Thebeſius (Haynovienſ. Sileſ.) Diſſ. de ſcorbuti et venereae luis diverſis ſignis et medicinis. Halae. 1706. 4.

Eine genaue vergleichung beider krankheiten.

703. G. E. Stahl et Joh. Fridr. König (Oſteroda-Hannoveran.) Diſſ. de curatione aequivoca. 1706. 4.

Von unvollkommenen curen der krankheiten, wo die zufälle aufhören ohne daß die urſache gehoben iſt.

704. G. E. Stahl et J. D. Iſaac (Gorlic. Hexapolitan.) Diſſ. de ſalivatione mercuriali, aliis praeter luem venéream morbis rebellibus exſtirpandis pari. 1710. 4.

Auch der zeitraum den ich hier endige, nemlich die zweite hälfte des ſiebzehnten iahrhunderts, iſt an wichtigen entdeckungen, richtigen theorien, und nützlichen verbeſſerungen in der Arzneiwiſſenſchaft und Wundarzneikunſt ſehr unfruchtbar. Zwar war der verderbliche dreißigjährige krieg geendigt, und die Europäiſchen Fürſten fiengen an mehr als vorher ſich mit den wiſſenſchaften zu beſchäftigen, vorzüglich mit ſolchen wiſſenſchaften welche eine genauere unterſuchung der natur zum

gegenſtand

Digitized by Google

gegenſtand haben. Phyſik, Chemie, Mathematik und Naturgeſchichte waren daher in dieſem zeitraum allgemein geſchätzt, und wurden es noch mehr durch die in England, Frankreich und Deutſchland zu dieſer zeit geſtifteten gelehrten geſellſchaften. Aber die übertriebene andächtelei; die uneingeſchränkte gewalt der geiſtlichen in Katholiſchen ländern, vorzüglich in Frankreich, unter Ludwig XIV. und ſeiner maitreſſe der Maintenon; die grauſame verfolgung der Proteſtanten; der über ganz Europa herrſchende aberglaube; der hang zu geheimen, wunderbaren, unbekannten und unbegreiflichen dingen; und einige andere verborgenere, im geiſt des zeitalters liegende urſachen, unterdrückten das genie und hinderten eigenes nachdenken und freiere unterſuchung. Erſt gegen das ende des ſiebzehnten iahrhunderts fiengen dieſe hinderniſſe allmählich an zu verſchwinden, und der menſchliche geiſt erhob ſich auf einmal, in mehreren wiſſenſchaften und ſchönen künſten zugleich, bis zu einer höhe auf welcher er vielleicht vorher noch nicht geweſen war. Newton, Carteſius, Leibniz, Boyle, Stahl, Hofmann, Boerhaave, und andere Geiſter vom erſten rang, die beinahe zu gleicher zeit lebten, waren urſache an der gänzlichen umſchaffung aller naturwiſſenſchaften. Durch dieſe männer wurden richtige, auf beobachtung gegründete theorien an die ſtelle ſpitzfindiger hypothe-

hypotheſen; verſuche und erfahrungen an die ſtelle bloßer vernunftſchlüſſe; und die geſunde philoſophie an die ſtelle der vorurtheile und vorgefaßten meinungen geſetzt. Dieſen männern danken wir es, daß unſere zeiten ſich durch die ungebundenſte freiheit im denken auszeichnen. Denn dadurch unterſcheidet ſich das gegenwärtige iahrhundert vorzüglich von allen andern ſeit der wiederherſtellung der wiſſenſchaften, daß wir uns durch keine vorgefaßten meinungen, durch keine grauen und ehrwürdigen vorurtheile an irgend einer unterſuchung hindern laſſen; und daß wir meinungen als ungegründet verwerfen, an welchen unſere vorfahren nicht einmal zu zweifeln wagten. Der allgemeine unterſuchungsgeiſt und die ungebundene denkfreiheit welche jetzt herrſchen, laſſen hoffen, daß der menſchliche geiſt auf dem weg welchen er nun betreten hat, nicht ſtille ſtehen, ſondern vielmehr (ohngeachtet aller bemühungen derer welche die finſterniß lieben und das licht ſcheuen) unermüdet fortgehen, und ſich immer mehr der wahrheit nähern werde: jedoch ohne ſie vielleicht jemals ganz zu erreichen.

Digitized by Google

Abhandlung über die Venerische Krankheit

Ueberſetzt aus dem Lateiniſchen des Johannis Alexandri, der Philoſophie und Arzneykunde Doctors, Profeſſors der Arzneykunde zu Padua.

Padua: Mit Erlaubniß. Venedig: Antonio Zatta. Und Leipzig: Bey Johann Christian Dyrsen. 1784.

Digitized by Google

Zehntes Buch.

Schriftſteller von 1700 bis 1740.

Ut vetuſtis novitatem, novis auctoritatem, obſoletis nitorem, obſcuris lucem, faſtiditis gratiam, dubiis fidem, omnibus vero naturam, et naturae ſuae omnia darem.

PLINIUS.

Digitized by Google

Neque mihi id ſtudium, is praecipuus mei laboris ſcopus fuit, quod vulgo Bibliographiam vocant, ut accurate editiones inveſtigentur, comparentur, externae illae in mole, in typo, in annis notae definiantur. Non repudio hanc curioſitatem, exigua tamen eius mihi quidem utilitas videtur. Finis mihi fuit oſtendere, quid quivis Auctorum ſibi propriae haberet laudis, quid rectius vidiſſet, quid primus.

HALLER *Biblioth. anatom.*

Zehntes Buch.

Schriftſteller von 1700 bis 1740.

BRENDEL und WEBER. 1701.

Adam Brendel, Profeſſor zu Wittenberg; und Gottfried Weber von Anhalt-Köthen.

705. Diſſ. de fluore albo mulierum. Witteberg. 1701. 4.

BARTHOLOME SAVIARD. 1701.

706. Nouveau recueil d'obſervations chirurgicales, avec quelques remedes particuliers dont il s'eſt ſervi. Paris. 1701. 12. Engliſch. London. 1740. 4. Holländiſch. Haarlem. 1756. 8.

Nro. 74. *behauptet Saviard es gebe keine carunkeln in der harnröhre. Er hat kranke geſehen, die nach dem einbringen einer mit ätzenden mitteln beſtrichenen bougie, in kurzer zeit, zuweilen ſchon in zwanzig ſtunden, ſtarben.*

Digitized by Google

PETER PAXTON. 1701.

707. Specimen medico-phyſicum de corpore humano et eius morbis, or an eſſay concerning the knowledge and cure of moſt diſeaſes affecting human bodies. To which is annex'd a ſhort account of ſalivation and the uſe of mercury. London. 1701. 8. 1711. 8.

Was der Verfaſſer über das queckſilber und den ſpeichelfluß ſagt iſt ganz unbedeutend.

CHRISTIAN FRIEDERICH RICHTER. 1701.

708. De cochinella. Lipſ. 1701. 8. Deutſch. 1703. 8.

Der Verfaſſer handelt auch von dem gebrauch der Cochenille beim tripper.

NICOLAS BOIREL. 1702.

709. Nouvelles obſervations ſur les maladies vénériennes. Paris. 1702. 12.

Von dieſer kleinen und ganz unbedeutenden ſchrift erſchien im iahr 1711, zu Paris, eine zweite ſehr vermehrte auflage, mit einer angehängten

710. Diſſertation ſur la vérole et la Panacée mercurielle.

Der Verfaſſer hält dafür das veneriſche gift ſeie eine ſäure.

LAURENZ

Digitized by

LAURENZ ROBERG. 1702.

Profeſſor zu Upſal.

711. Morbi haereditarii. Upſal. 1702. 4.

Der Verfaſſer handelt in dieſer ſchrift von der veneriſchen krankheit.

712. De foeda lue dicta venerea. Upſal. 1700 *oder* 1705. 4.

Die luſtſeuche ſeie durch die vermiſchung der menſchen mit den affen entſtanden. In einem höheren grad der luſtſeuche werden zuweilen alle knochen weich und biegſam. Zur cur empfiehlt er ſchweistreibende und abführende mittel. Eine knochengeſchwulſt an der tibia heilte Roberg durch weißen präcipitat und das pulver der Sabina. Die auflöſung des queckſilbers in ſalpeterſäure habe mehr heilkräfte gegen die veneriſche krankheit als die übrigen queckſilberbereitungen.

RICHARD MEAD. 1702.

Einer der berühmteſten Aerzte ſeiner zeit. Er wurde geboren in dem flecken Stepney, nahe bei London, war Leibarzt des Königs Georgs II. *und ſtarb 1754, im 81 iahr ſeines alters.*

713 Mechanical account of poiſons. London. 1702. 8.

Mead handelt in dieſem buche auch vom queckſilber, und ſucht die würkungen deſſelben aus ſeiner ſchwere und aus der geſtalt der queckſilbercryſtallen, mechaniſch

zu erklären. Das queckſilber ſeie das einzige zuverläſſige mittel gegen die veneriſche krankheit.

714. Monita et praecepta medica. London. 1751. 8. 1735. 8. cum notis Cliftoni Wintringham. Leid. 1758. 8. Hamburg et Lipſ. 1752. 8. Venet. 1754. 8. Pariſ. 1757 8. Lipſ. 1759. 8. Engliſch *von Strak.* London. 1751. 8. Deutſch *von Moller.* Frankf. 1759. 8.

Seite 256 der ausgabe London 1751. empfiehlt Mead die Spaniſchefliegentinktur, gegen den ſchleimtripper.

JOHN MOYLE. 1702.

Ein Engländiſcher ſchifswundarzt.

715. Chirurgus marinus ſive Chirurgiae pars I et II. London. 1702. 8.

Nur in alten und eingewurzelten fällen ſeie bei der luſtſeuche queckſilber nöthig. Für das beſte queckſilbermittel, zum innerlichen gebrauch, hält Moyle den mercurius dulcis. Eine lange fortgeſetzte ſchwitzcur, mit zwiſchen durch gegebenen abführenden mitteln, hält er für ſehr nützlich. Den ſpeichelfluß ſucht der Verfaſſer durch abführen zu verhüten.

ELIAS ALBERTI. 1702.

Von Liebemühlen in Preuſſen.

716. Diſſ. de lue venerea. Altorf. 1702.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer miſcht ſchwefel unter ſeine queckſilberſalbe.

Ein UNGENANNTER. 1703.

717. Genees en heelkonſtige redenhoering over de Spaanſche pokken. Amſterdam. 1703. 8.

CHRISTIAN ROEPER. 1703.

718. Diſſ. de ſalivatione critica in morbis acutis et chronicis. Halae. 1702. Recuſa in HALL. Differt. pract. Vol. I. Nro. 27.

Der Verfaſſer beobachtete bei einem veneriſchen kranken einen von ſelbſt entſtandenen ſpeichelfluß.

MELCHIOR ERNST WAGENITZ. 1703.

719. M. E. W. M. D. meditatio medica curioſa de mercurio dulci pulverato quem adoleſcens quondam XV annorum menſe Jun. 1702. ad grana XV hauſit, at ſexto poſt hauſtum die vitam finivit. Quedlinburgi. 1703. 8.

Das verſüßte queckſilber welches dieſe traurige würkung hervorbrachte ſcheint nicht rein, ſondern mit ſublimat vermiſcht geweſen zu ſein.

HEINRICH ALEXANDER NIESER. 1703.

Wundarzt zu Oranienburg in der Mark Brandenburg.

720. Sicherer weg vermittelſt einer tinctur luem veneream ohne ſalivation zu curiren. Berlin. 1703. 8. 1713. 8.

Die tinctur des Verfaſſers wird bereitet aus Cremor tartari, Guajak, Saſſafras, Saſſaparilla, Chinawurzel und Vitriolſpiritus.

SLEVOGT *und* SCHUENEMANN. 1704.

Johann Hadrian Slevogt, geboren zu Jena 1653 und Profeſſor daſelbſt. Er ſtarb 1726. Georg Andreas Schünemann, von Schöneberg in Mecklenburg.

721. Diſſ. de Gonorrhoea virulenta cum chorda, eiusque curatio in iuvene. Jenae. 1704. 4.

BAYER *und* ROESEL. 1704.

Johann Jacob Bayer, geboren zu Jena 1677, und Profeſſor zu Altorf. Johann Peter Röſel.

722. Diſſ. de mercurii crudi uſu interno. Altorf. 1704. 4.

ZELLER *und* BAUER. 1704.

Johannes Zeller (oben ſ. 383.) und Johann Valerius Bauer, von Brakenhofen.

723. Theſes medicae. Tubingae. 1704. 4.

Der ſitz des trippers ſeie nicht immer in der proſtata.

ALEXAN-

Digitized by Google

ALEXANDER THOMSON. 1705.

724. Diſſertationes medicae. Leidae. 1705. 8.

Die vierte Diſſertation handelt vom queckſilber. Der Verfaſſer hält dafür, daß das queckſilber, vermöge der ſphäriſchen figur ſeiner theile, das blut auflöſe, und glaubt nicht daß die würkungen dieſes mittels von ſeiner ſchwere allein herzuleiten ſeien.

CONRAD JOHRENIUS. 1705.

Profeſſor zu Rinteln, und nachher zu Frankfurt an der Oder.

725. Conr. Johren. et Friederich Sartorius Diſſ. de mentagra ad locum Plinii ſecundi hiſt. nat. lib. XXVI. cap. 1. Francof. ad Viadr. 1705. 4.

Eine gelehrte abhandlung über den urſprung der veneriſchen krankheit, worin der Verfaſſer behauptet, die luſtſeuche ſeie eine neue krankheit, und von der Mentagra des Plinius durchaus verſchieden.

JEAN LOUIS PETIT. 1705.

Ein berühmter Franzöſiſcher Wundarzt.

726. Traité des maladies des os, dans lequel on a repreſenté les appareils et les machines qui conviennent à leur guériſon. Paris. 1705. 12. Leidae. 1708. 8. 1723. 12. 2 vol. 1728. 12. 1736. 8. 1758. 12. Deutſch. Dresden. 1711. 8. 2 vol. Berlin. 1743.

Digitized by Google

1743. 8. Engliſch. London. 1726. 8. Holländiſch. Amſterdam. 1772. 8.

Der Verfaſſer handelt weitläuftig und ausführlich von den veneriſchen knochengeſchwülſten. Er empfiehlt einreibungen von queckſilberſalbe und die ſalivation. Den innerlichen gebrauch der queckſilbermittel hält er für ſchädlich und gefährlich.

WEDEL *und* ZEIDELER. 1705.

Georg Wolfgang Wedel (*oben ſ.* 325.) *und Georg Andreas Zeideler, aus Thüringen.*

727. Diſſ. de phimoſi et paraphimoſi. Ienae. 1705. 4.

RAST *und* FINKENAU. 1705.

728. Georg Raſt et Iacob Finkenau (Mariaeb. Pruſſ.) Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Regiom. 1705. 4.

VESTI *und* ECKMANN. 1705.

Juſtus Veſti (*oben ſ.* 348.)

729. Juſtus Veſti et Georg Gottlieb Eckmann (Strehla-Sileſ.) de uſu et abuſu medicamentorum mercurialium. Erford. 1705.

JOHANN GEORG NEUBAUR. 1706.

730. Diſſ. de lue venerea cognoſcenda et praeſervanda. Argentorat. 1706. 4.

Eine

Eine gute compilation. Der Verfaſſer hält mit recht dafür, daß von allen vorbauungsmitteln keines zuverläſſig ſeie.

CASPAR VERI. 1706.

731. Diſſ. de hydrargyri vivi viribus et uſu. Baſileae. 1706. 4. HALL. Bibl. pract. IV. p. 440.

DANIEL NEBEL. 1706.

Profeſſor zu Marburg.

732. De ozoena ſuperveniente ſalivatione mercuriali ſublata. In Eph. A. N. C. Dec. III. Norimb. 1706. Obſ. 123. p. 231.

Der hier beſchriebene fall hat nichts beſonderes oder merkwürdiges.

JOHANN CHRISTIAN MENTZEL. 1706.

Leibarzt des Königs von Preußen.

733. De muliere ſexagenaria, lue venerea laborante et absque mercurio adhibito ſalivante. In Eph. A. N. C. Dec. III. Norimb. 1706. obſ. 34. p. 49.

Die mutter eines jungen mannes, der an der luſtſeuche krank war und die ſalivationscur ausſtand, hatte während der ganzen zeit ſeiner krankheit ihn verpflegt und gewartet. Bald nachher brachen dieſer ſechzigjährigen frau puſteln und geſchwüre über den ganzen körper aus;

aus; ihr zahnfleiſch ſchwoll an, endlich das ganze geſicht, und der ſpeichel floß ihr häufig aus dem munde. Alle mittel die man anwandte den ſpeichelfluß zu ſtopfen waren vergeblich, und ſie ſtarb am ſechſten tag.

734. De aegro lue venerea laborante et duodecies unguento mercuriali largiter inuncto, absque tamen inſequente ſalivatione. Ibid. obſ. 35. p. 50.

Bei gelegenheit dieſer geſchichte thut Mentzel einen heftigen ausfall auf die Franzöſiſche nation, und ſagt von ihren Aerzten und Wundärzten: verbis traſonicis id genus hominum uti ſolet.

CASPAR OERI. 1706.

735. Caſpar Oerii (Helvet. Tigurin.) Diſſ. de hydrargyri natura, viribus et uſu. Baſileae. 1706. 4.

JOHRENIUS *und* EISENER. 1706.

Conrad Johrenius, Profeſſor zu Frankfurt an der Oder (oben ſ. 403.) und Guſtav Adolph Eiſener.

736. Diſſ. de lue venerea. Frfti ad Viadr. 1706. 4.

IACOB DRAKE. 1707.

737. Anthropologia nova, or a new ſyſtem of Anatomy. London. 1707. 8.

Der Verfaſſer behauptet: der ſitz des trippers ſeie in den ſaamenbläschen, der proſtata und den Cowperſchen drüſen.

HANS

HANS SLOANE. 1707.

Geboren in Irland. Ein berühmter Arzt und naturforſcher, deſſen groſſe verdienſte um beide wiſſenſchaften bekannt genug ſind. Er war Königlicher Leibarzt, Ritter, und Präſident der Königlichen Societät. Er ſtarb 1753, im 93 iahr ſeines alters.

738. A voyage to the iſlands Madera, Barbadoes, Nieves, St. Chriſtovers, and Jamaica. T. I. II. London. 1707. fol.

In der vorrede zu dieſem werk beweiſt Sloane daß der tripper ſchon vor der entdeckung von Amerika bekannt geweſen ſeie: er hält aber, mit recht, dafür, es ſeie ein tripper von ganz anderer art geweſen, der mit dem veneriſchen nicht verwechſelt werden dürfe.

VESTI *und* CASSEL. 1707.

Juſtus Veſti (*oben ſ. 348.*).

739. Juſti Veſti et Bertram Peter Caſſel (Dreſdenſ.) Diſſ. de bubone. Erford. 1707.

Ein UNGENANNTER. 1707.

740. Obſervations ſur les maladies vénériennes, avec leur cure ſure et facile. Paris. 1707. 12. Hall. Bibl. pract. Vol. IV. p. 457.

JOHANNES LINDER. 1708.

Geboren in der Provinz Wermeland in Schweden.

741.

741. Diſſ. de virulentia luis venereae. Upſal. 1708. 4. praeſide Roberg. HALL. Bibl. pract. IV. p. 337.

Die veneriſche krankheit ſeie durch die vermiſchung der menſchen mit den affen entſtanden. Dieſes war auch die meinung Robergs, oben ſ. 399. Welchem von beiden ſie eigentlich gehöre iſt mir nicht bekannt.

742. De venenis in genere et in ſpecie. Lugd. Batav. 1708. 12.

Auch in dieſem buch vertheidigt Linder ſeine ſonderbare meinung über den erſten urſprung der luſtſeuche, und beruft ſich auf ſeine Diſſertation Nro. 741. a). *Den gebrauch des queckſilbers hält er für ſchädlich; weil er glaubt daß es, als ein wurmtödendes mittel, die ſaamenthierchen töde und den ſaamen unfruchtbar mache* b). *Hieraus läßt ſich über den*

a) In Diſputatione Upſalienſi luis venereae originem inter Americanos, Sodomiae homines inter et Cercopithecos magnos, ſive Veterum Satyros aliquando exercitae, audacter forte vindicavi.

b) Sterilitas quae ex lue venerea redundat in familias, non tantum per virulentiam in partes genitales exercitam, ſed quoque ex mercurialium frequenti uſu excitatur Cum enim iam ſatis, ad oculum demonſtrari poſſit per microſcopia accuratiſſima maſculinam genituram foecundam vermiculis ſcatere caudatis, cerebro et medulla iuſtructis ſpinali, in modum parvularum ranularum, vero faciundae prolis primordio, ovumque, futurum iam vermiculo alimentum, in ipſo orgaſmo venereo per Fallopianam tubam

den werth der neuen oder eigenen gedanken welche man in dieſer ſchrift vielleicht finden könnte einigermaßen urtheilen.

HYACINTHUS CESTONUS. 1708.

Geboren zu Santa Maria in Giorgio, nahe bei Ancona, im iahr 1637. Er lebte zu Livorno als apotheker, und ſtarb daſelbſt 1718, im 81 iahr ſeines alters.

743. Vere condicioni della Salſapariglia, del modo di conoſcere la vera e di darla, come venga adulterata, ed in quali mali convenga, ed in quale maniera più efficace. In Galeria di Minerva T. VI. part. III. p. 56.

Der Verfaſſer hält diejenige Sarſaparilla für die beſte, welche dick und glatt, ſehr fleiſchigt, mehligt und weich ſeie. Dieſe komme aus der Provinz Honduras in Amerika. Die kleine, runzlichte, dünne, holzigte, harte Sarſaparilla aus Neu-Spanien ſeie zum mediciniſchen gebrauch ganz untauglich. Die Sarſaparilla werde gewöhnlich verfälſcht. Es werden nemlich von den wurzeln die feineren zäſerchen abgeſchabt, damit

tubam ex ovarii pedunculo glanduloſo in uterum delapſum, ingredientibus; nullumque adhuc .... potentius ſit inventum anthelminticum praeter mercurium, non incredibile apparebit ex occiſis per mercurialia vermiculis feminis ſterilitatem ſequi et generandi impotentiam.

mit ſie glatt ſcheinen; dann lege man ſie in lauwarmes waſſer, damit ſie anlaufen und dick werden; nachher trockne man ſie; und ſetze ſie dem dampf des brennenden ſchwefels aus, damit ſie weiß werden. Das decoct der Sarſaparilla werde auf folgende weiſe am beſten bereitet:

„℞. Radicum Salſaparilliae electarum, uncias „quatuor."

„Fruſtatim inciſae contundantur in mortario, et „deinde in libris quatuor aquae communis coquantur „ad medias, diligenter cavendo ne ſupereffundatur „ſpuma, quam multam Salſaparillia ſolet agere dum „coquitur."

„Librae duae decocti, quae ſuperſunt, intra bi„duum, quatuor hauſtibus mane et ſero epotandae."

Ein ſchwächeres decoct, zum gewöhnlichen getränk, wird bereitet, indem man vier unzen Sarſaparilla mit zehen pfund waſſer bis zur hälfte einkocht.

Das pulver der Sarſaparilla bereitet man, indem man die beſten und fleiſchigſten wurzeln in kleine ſtücker zerſchneidet, ſie in einem mörſer, mit einigen mandeln, zu einem zarten pulver zerreibt und nachher durch ein haarſieb ſchlägt. Von dieſem pulver miſcht man einen löffel voll unter jede portion des decocts, oder nimmt es auch in einem andern beliebigen getränke ein.

Das

Das extract erhält man, wenn das ſtärkere decoct durch langſames abdampfen eingekocht wird. Der kranke nimmt davon täglich zweimal ein quentgen mit irgend einer flüſſigkeit ein.

Der Verfaſſer verſichert, durch den lange fortgeſetzten gebrauch des decocts der Salſaparilla auch die allereingewurzeltſte luſtſeuche gründlich, und leichter als vermittelſt des queckſilbers, geheilt zu haben c). *Unſtreitig hat Ceſtonus darin recht, daß in hartnäckigen veneriſchen zufällen das decoct der Sarſaparilla dem gebrauch des quechſilbers vorzuziehen iſt.*

JOHN MARTEN. 1708.

Ein Engelländiſcher Wundarzt.

744. A treatiſe on the venereal diſeaſe. Sixth edition. London. 1708. Seventh edition. London. 1711. 8. *Die erſte ausgabe kam, wo ich nicht irre, im ialir 1704 in London heraus.*

Der Verfaſſer dieſes buchs, wovon ich die ausgabe von 1711 vor mir habe, war einer der unverſchämteſten quackſalber. Mit einer frechheit, wovon man ſich, ohne

c) Con la ſemplice decozione della Salſapariglia mi e riuſcito ſempre d'eſtirpare . . . . la lue venerea . . . . molto piu felicemente che con il mercurio, o ſia in unzione, o per ſuffimigii, o per empiaſtri, o per bocca in qual ſi voglia modo preparato.

Digitized by Google

ſeine ſcharteke ſelbſt geleſen zu haben, gar keinen begriff machen kan, bedient er ſich aller der kleinen und niederträchtigen kunſtgriffe, durch welche ſolche elende menſchen den großen haufen der leichtgläubigen in ihr garn zu locken ſuchen, um ihnen geld und geſundheit zu rauben. Er preiſt ſeine geheimen curmittel und präſervative an, von denen er wunderdinge erzählt, aber die bereitung verſchweigt; er läßt eine menge von briefen abdrucken die an ihn geſchrieben ſein ſollen, und worin er und ſeine mittel erhoben werden; er warnt vor quackſalbern; und endlich füllt er ſein buch mit den allerſchmutzigſten und ſchändlichſten geſchichten und beſchreibungen an, um demſelben leſer zu verſchaffen. Marten gehört unter die mediciniſchen ſchriftſteller welche zur ſchande der göttlichen kunſt geſchrieben haben.

FR. DE FONSECA HENRIQUEZ. 1708.

Franciſcus de Fonſeca Henriquez, geboren zu Mirandella in Portugall, und Leibarzt Johann V., Königs von Portugall.

745. Tratado unico do azougue nos cazos que he prohibido. Lisboa. 1708. 4.

Der Verfaſſer empfiehlt ſogar in dem höchſten grad der veneriſchen ſchwindſucht, wo ſchon colliquativiſche ſchweiße

ſchweiße vorhanden ſind, noch leichte einreibungen von queckſilberſalbe, aber nicht bis zur ſalivation, zu machen.

JOHN MOYLE. 1708.

Oben ſ. 400.

746. Chirurgical memoires, being an account of many extraordinary cures which occurred in the Authors practice, eſpecially at ſea. London, 1708. 8.

Er hat auch einige eigene bemerkungen über die veneriſche krankheit.

ROUSSEAU. 1708.

"L'Abbé Rouſſeau, ci-devant Capucin et Médecin „Chymiſte de ſa Majeſté" *ſo nennt ſich der Verfaſſer ſelbſt.*

747. Secrets et remedes éprouvés, dont les préparations ont été faites au Louvre, de l'ordre du Roi. Paris. 1708. 12. 1718. 12. 1747. 12. Avec un ſpécifique pour la guériſon de toutes ſortes de maladies vénériennes.

Das mittel welches der Verfaſſer gegen die veneriſche krankheit als untrüglich empfiehlt, beſteht in einer ptiſane aus den bekannten antiveneriſchen pflanzen, und iſt weiter nichts als die etwas veränderte vorſchrift des Tvo Gaukes, oder des Lisbonniſchen holztranks.

Digitized by Google

IACOBI *und* HEMPEL. 1708.

748. Ludwig Friederich Iacobi et Friederich Benedict Hempel (Wettinenſ. Saxo) Diſſ. de fluore albo mulierum. Erford. 1708. 4.

EYSEL *und* CAMMERER. 1708.

749. Johann Philipp Eyſel et Auguſt Friederich Cammerer (Badigaſtenſ. Anhaltin.) Diſſ. de uvulae praecipuis morbis. Erford. 1708. 4.

JOHN MARTEN. 1709.

750. Gonoſologium novum, or a new ſyſtem of all the ſecret infirmities and diſeaſes, natural, accidental and venereal in man and women. London. 1709. 8.

Eben der quackſalber, deſſen buch ich, oben ſ. 411. ſchon angeführt habe, gab die vor mir liegende ſchrift, als einen anhang zu jener erſten, heraus: ein anhang, der an obſcenität jenes ſchmutzige buch noch weit übertrift, und einige ſtellen enthält, die ſo ſchändlich ſind daß der Verfaſſer deswegen vor der Grand-Jury *der Graffſchaft Middleſex verklagt wurde. Aus einem proceß, deſſen entſcheidung für ſeine ehre wahrſcheinlich ſehr nachtheilig geworden wäre, zog ſich Marten nur dadurch heraus, daß er ſeinen anklägern eine ſumme geldes bezahlte mit der bitte ihre klage zurückzunehmen, wobei er zugleich verſprechen mußte in einer künftigen auflage dieſe anſtößigen ſtellen wegzulaſſen.*

Ein

Digitized by Google

Ein UNGENANNTER. 1709.

Ein freund des Marten, welcher von ihm wahrſcheinlich dafür bezahlt war, ſchrieb, auf einem einzelnen blatt, Lateiniſche verſe zu ſeinem lob:

751. Ad Dominum Joannem Martenum de utriusque ſexus genitalibus, eorum uſu et vitiis aperte ſcribentem.

Ich beſitze dieſes blatt in meiner ſammlung. Die verſe ſind eben ſo ſchmutzig als das buch ſelbſt, zu deſſen lob ſie geſchrieben wurden. Bald nachher gab dieſer unbekannte ſchriftſteller heraus:

752. An apology for a latin verſe in commendation of Mr. Martens Gonoſologium novum. London. 1709.

JOHN SINTELAER. 1709.

753. The ſcourge of Venus and Mercury repreſented in a treatiſe of the venereal diſeaſe. London. 1709. 8.

Noch ein quackſalber der ſeine geheimen mittel empfiehlt.

JOHN SPINKE. 1709.

754. Quackery unmaſk'd, or reflexions on the ſixth edition of Mr. Martens treatiſe of the venereal diſeaſes and its appendix. London. 1709. 8. 1711. 8.

Ein anderer quackſalber, der mit Marten ſtreitet.

Digitized by Google

LAURENTIUS TERRANEUS. 1709.

755. De glandulis in universum, et speciatim ad urethram virilem novis. Turin. 1709. 8. Leidae. 1721. 8. 1729. 8.

Sehr ausführlich handelt der Verfasser vom tripper. Bei den zergliederungen fand er niemals, bei solchen die während dem tripper gestorben waren, eine spur von entzündung: hingegen fand er die harnröhre, und zuweilen die schleimdrüsen, widernatürlich roth und entzündet.

JOHN SPINKE. 1710.

Der Verfasser des Nro. 754. schrieb auch:

756. London's medicinal informer, containing ... 4.) The venereal disease in its cause, nature, signs, dangerous effects ... London. 1710. 8. *ohne seinen namen.*

ADRIAN HELVETIUS. 1710.

Geboren in Holland. Er übte lange zeit die Arzneiwissenschaft in Paris aus, und erwarb sich daselbst einen groſsen ruhm durch den gebrauch der Ipecacuanha, wofür er vom Könige tausend Louisdors erhielt. Er selbst hatte dieses mittel durch einen zufall kennen gelernt. Er war Leibarzt Philipps, Herzogs von Orleans, und starb zu Paris 1727, im 66 jahr seines alters.

757.

757. Méthode pour traiter la vérole par les frictions et par les ſueurs. à la Haye. 1710. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift. Man vergleiche hiemit unten eine andere ausgabe dieſes buchs, bei dem iahr 1720.

Ein UNGENANNTER. 1710.

758. The tomb of Venus, or a plain and certain method, by which all people, that ever laboured under any venereal diſtemper may infallibly know whether they are cured or not. London. 1710. 8.

Ein lichtſcheuer quackſalber, der ſeine geheimen mittel anpreiſt.

JEAN DEVAUX. 1711.

Ein Franzöſiſcher Wundarzt. Er wurde geboren zu Paris im iahr 1649, und ſtarb daſelbſt im iahr 1729. Er überſetzte das vierte buch der Trutina chirurgica *des Carl Muſitanus, oben ſ. 350. ins Franzöſiſche, mit vielen gelehrten anmerkungen, unter folgendem titel:*

759. Traité de la maladie vénérienne et des remedes qui conviennent à ſa guériſon . . . nouvellement traduit avec des remarques par Monſ. D. V. * * * Maitre Chirurgien juré de Paris. 1711. 12.

In dieſen anmerkungen ſtimmt Devaux der meinung bei, daß die luſtſeuche durch einen Negerſklaven nach Amerika gebracht worden ſeie, und ſucht dieſes durch einige falſch verſtandene ſtellen Spaniſcher ſchriftſteller zu beweiſen.

CAMMERER *und* WEISSMANN. 1711.

Elias Cammerer (ſohn des Elias Rudolph Cammerer) Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Tübingen und Würtenbergiſcher Leibarzt. Er ſtarb 1734, im 62 iahr ſeines alters. Georg Tobias Weiſſmann von Nürnberg.

760. Diſſ. Caſus ſalivationis ſine ſalivatione. Tübingae. 1711. 4. Recuſa in Hall. Diſſ. practic. Vol. I. Nro. 29. p. 479.

Eine unbedeutende ſchrift.

JOHANN JOACHIM LA GRUE. 1711.

Arzt zu Amſterdam.

761. Korte reden over de nuttigheid en noodzakelykheid der ſalivatie, en hoe men dezelve veiliger aals vorheen zal bevorderen en voozzetten, in't geneezen der gevaarlykſte Venusziekten u. ſ. w. Amſterdam. 1711. 8.

In dieſer ſchrift empfiehlt ein quackſalber ſeine geheimen mittel.

LULLIUS

LULLIUS HILARIUS. 1711.

762. Oratiuncula panegyrica, seu laus gonorrhoeae. Haganopolis, anno a felici gonorrhoeae adventu in Europam CCXIX. 8.

Eine ironische lobrede auf den tripper.

GEORGE WARREN. 1711.

Ein Engländischer Wundarzt.

763. A new method of curing, without internal medecines, that degree of the venereal disease called a gonorrhoea or clap etc. The second edition. London. 1711. 8. 1734. 8.

Ein quacksalber. Bei dem männlichen geschlecht seie der sitz des trippers in der prostata, den saamenbläschen und den Cowperschen drüsen: bei frauenzimmern, in der gebärmutter, dem hals der gebärmutter, und in der mutterscheide. Alle innerliche mittel seien zur cur des trippers ganz unnütze, und man müsse sich blos allein äußerlicher mittel, nemlich der einsprützungen und einreibungen, bedienen. Die bereitung dieser salben und einsprützungen giebt er aber nicht an, sondern er bereitet sie selbst und verkauft sie denen, welche leichtgläubig genug sind, ihre gesundheit einem geldgierigen, unwissenden quacksalber anzuvertrauen.

ALEXIS

ALEXIS LITTRE. 1711.

764. Obſervations ſur la Gonorrhée. Dans les Mémoires de l'Academie Royale des Sciences pour l'année 1711. p. 199.

Der ſitz des trippers ſeie in der proſtata, den ſaamenbläsgen und den Cowperſchen drüſen. Die ganze abhandlung iſt eine ungegründete theorie über die entſtehung und den ſitz des trippers, welche ſeither, durch genauere unterſuchungen, ſchon lange widerlegt worden iſt.

CHAMBON. 1711.

765. Principes de Phyſique. Paris. 1711. 8.

Der Verfaſſer handelt von ſ. 149 bis 284 von der veneriſchen krankheit. Ich habe das buch nicht geſehen.

DE BERGER *und* CARPZOV. 1711.

766. Johann Gottfried de Berger et Chriſtian Benedict Carpzov (Lipſienſ.) Diſſ. de fluore albo. Wittemb. 1711. 4.

ELIAS CAMERARIUS. 1712.

Oben ſ. 418.

767. Diſſertationes Taurinenſes epiſtolicae XX. phyſico-medicae. Tubingae. 1712. 8.

Diſſ. VII. de lue venerea. *Ein fall wo ſtatt des ſpeichels blut aus dem munde floſs.*

PAUL

Digitized by Google

PAUL HERMANN. 1710.

Geboren zu Halle. Er hielt ſich eine zeit lang in Oſtindien auf und wurde nachher Profeſſor der Botanik zu Leiden. Nach ſeinem tode kam heraus:

768. Cynoſura materiae medicae. Argentorat. 1710. 4. 1726. 4.

Im tripper empfiehlt Hermann die Spaniſchen fliegen mit einem halben gran pro doſi anzufangen, und, wenn es der kranke verträgt, bis auf zwei gran zu ſteigen. Auch die cantharidentinctur lobt er ſehr gegen den tripper, ſowohl innerlich zu nehmen als in die harnröhre einzuſprützen. Das Guajakharz, zu einem bis zwei ſcrupel pro doſi, hält Hermann für ein ſpecifikes mittel im tripper. Sogar den innerlichen gebrauch des bleizuckers empfiehlt der Verfaſſer gegen dieſe krankheit, zu zehen gran pro doſi!

JOHANNES CRUEGER. 1712.

769. Caſus medici VIII, IX et X, de mictione in ſomno, ſyphilide atque ulceribus. Dresdae. 1712. 4.

JOHANN CONRAD BRUNNER. 1712.

Johann Conrad de Brunn, Baron von Hammerſtein, geboren zu Dieſſenhofen in der Schweiz 1653. Er war Profeſſor zu Heidelberg und Churpfälziſcher Leibarzt,

Digitized by Google

Leibarzt, und ſtarb zu Mannheim 1727, im 75 iahr ſeines alters.

770. De caruncula in urethra. In Ephem. A. N. C. Cent. I. et II. Frfti et Lipſ. 1712. obſ. 71. pag. 143.

Ein kranker, der an verengerungen der harnröhre litt, hatte gegen die carunkeln, von denen man vorausſetzte daß ſie die krankheit verurſachten, viele mittel vergeblich gebraucht: aber nach ſeinem tode fand man bei der zergliederung keine ſpur ſolcher auswüchſe, ſondern die harnröhre war ganz glatt und blos wiedernatürlich verengert. Brunner zweifelte ſeit dieſer zeit an der exiſtenz der carunkeln in der harnröhre.

771. De caruncula in urethra rarius quam hactenus creditum fuit exiſtente. Ibid. obſ. 97. pag. 200.

Eine andere leichenöffnung eines kranken welcher gegen die vorgeblichen carunkeln viele mittel gebraucht hatte, und in deſſen harnröhre man nach ſeinem tode keine fand.

CHRISTIAN von HELWICH. 1712.

Arzt zu Breslau.

772. De lue Gallica cum puſtulis extuberantibus motu febrili ſatis intenſo ad peripheriam corporis protruſis. In Eph. Ac. N. C. Cent. I. et II. Frfti et Lipſ. 1712. obſ. 142. p. 291.

Eine

Digitized by Google

ZOLLER-TESTAMENT 1570, 1574.
Item ein Testament, so Zoller gemacht, de dato 6. Aprilis, 1570, und ist ein Copey, de dato 6. Aprilis, 1574, darüber.

ZOLLERISCH KLAUSEL 1570.
Item ein Brief.
Ist Zollerisch Klausel, darum gehöret, de dato 6. Aprilis, 1570 und 74. Hält 4 Spl. 1 Pf.

ZOLLER-BRIEF, so 4 spl. 1 Pf. enthalten Zollerisch Klausel.

ZOLLER-TESTAMENT, 1570.
Item ein Testament, so Zoller gemacht, de dato 6. Aprilis, 1570, darüber ist ein Copey, de dato 6. Aprilis, 1574, und ist ein Zollerisch Klausel darüber, de dato 6. Aprilis, 1570 und 74.

ZOLLERISCH TESTAMENT, 1570.
Item ein Testament, so Zoller gemacht, de dato 6. Aprilis, 1570, darüber ist ein Copey, de dato 6. Aprilis, 1574, und ist ein Zollerisch Klausel darüber, de dato 6. Aprilis, 1570 und 74.

ſein, und der vorher geheilte tripper mit der krankheit in gar keiner verbindung zu ſtehen.

HERMANN BOERHAAVE. 1713.

Hermann Boerhaave: ein name den kein Arzt anders als mit der größten hochachtung nennt. Er war einer von den wenigen großen männern dergleichen die natur nur ſelten hervorbringt; die geboren ſind der wiſſenſchaft welcher ſie ſich widmen einen neuen ſchwung und eine andere richtung zu geben. Aeußerſt ſelten verbindet die natur mit auszeichnenden geiſtesgaben, mit richtigem verſtand, mit ſcharfſinniger urtheilskraft und mit feinem beobachtungsgeiſt auch zugleich ein theilnehmendes und gütiges herz. Aeußerſt ſelten vereinigt ſie in demſelben manne den feinſten und ſcharfſinnigſten kopf mit dem beſten und wohlwollendſten herzen: wo ſie es aber thut, da bringt ſie einen menſchen erſter größe hervor, den auch die entfernteſte nachwelt noch bewundert. Ein ſolcher mann war Boerhaave.

Er wurde geboren im dorfe Vorhout, zwiſchen Delft und Leiden, den 31 December 1668. Sein vater, der pfarrer des dorfs, beſtimmte ſeinen ſohn zur Theologie, und gab ihm den erſten unterricht in den gelehrten ſprachen und den ſchönen wiſſenſchaften. Als kind baute Boerhaave den kleinen garten hinter der wohnung ſeines vaters, wodurch vielleicht bei ihm der erſte hang

zur botanik entſtand. Im zwölften iahr brach ihm ein bösartiges geſchwür am ſchenkel aus, welches die Wundärzte umſonſt zu heilen verſuchten, bis es endlich, als nichts mehr dagegen gebraucht wurde, von ſelbſt zuheilte. Die ausgeſtandenen ſchmerzen erweckten in Boerhaave den erſten gedanken ſich der Arzneiwiſſenſchaft zu widmen. Er ſtudirte zu Leiden, anfänglich die Theologie, und nachher die Arzneiwiſſenſchaft, nachdem eine genauere bekanntſchaft mit der natur zweifel gegen einige theologiſche ſätze in ihm erweckt hatte. Im iahr 1693 erhielt er zu Leiden den Doctorgrad. 1709 wurde er zum Profeſſor der Botanik, und 1718 der Chemie ernannt. Er hatte zuhörer aus allen ländern von Europa und aus dem cultivirten theil von Amerika. Gegen ſeine ſchüler war er äuſſerſt gütig und gefällig: er war zugleich ihr lehrer, rathgeber und freund, und, wenn ſie krank wurden, ihr Arzt. Boerhaave ſtarb 1738 im 70iahr ſeines alters. Sein ganzes leben war eine ununterbrochen fortgeſetzte arbeit geweſen. Er hinterlieſs ein beträchtliches vermögen, das über zwei millionen Franzöſiſcher livres betrug. Sein geiſt, ſo thätig er auch war, ſchien immer ruhig, und war von allen heftigen leidenſchaften und gemüthsbewegungen frei. Als einen beweis davon führe ich hier eine, nur wenig bekannte, aber von einem augenzeugen erzählte anekdote an, welche Boerhaavens ru-

hige

hige und von leidenſchaften freie ſeele in ihrer ganzen gröſſe zeigt. Während einer ſeiner chemiſchen vorleſungen trat der bediente in das laboratorium, legte kohlen auf das feuer, und warf zugleich ein in digeſtion ſtehendes gläſernes gefäß um, welches zerbrach, wodurch alles was darin enthalten war, verloren gieng und in das feuer fiel. Boerhaave ſah ſich um, ward einen augenblick vor unwillen roth im geſicht, und ſagte dann zu ſeinen zuhörern, in Lateiniſcher ſprache: Eben jetzt habe ich die arbeit von zwanzig iahren verloren. Darauf wandte er ſich zu dem bedienten ſagte zu ihm: ſei ruhig, mein freund, ich kann nicht von dir eine unaufhörliche achtſamkeit fordern, deren die menſchliche natur nicht fähig iſt, und endigte nachher die durch dieſen vorfall unterbrochene vorleſung. Dieſer zug ſcheint mir Boerhaavens groſſen geiſt beſſer zu malen als irgend ein anderer. Wie wenige menſchen würden in ähnlichen fällen ſo handeln!

779. Aphoriſmi de cognoſcendis et curandis morbis. Leidae. 1708. 12. 1709. 4. 1709. 8. 1713. 8. 1715. 8. 1722. 8. 1737. 8. 1742. 8. Pariſ. 1720. 1726. 1728. 1745. 12. Löwen. 1752. Francof. 1720. 12. Leipzig. 1758. 8. Engliſch. London. 1715. 8. *überſetzt von De la Coſta mit anmerkungen. 1735. 8. überſetzt von R. Tames, mit zuſätzen. 1736. 8.*

Franzöſiſch. Rennes. 1738. 12. Paris. 1745. 12. *Hölländiſch überſetzt von Cornelius Love 1741. 8. Deutſch von Emanuel Löber. 1744. 1745. 8.* Berlin. 1763. 8.

Boerhaave handelt in dieſen aphoriſmen auch von der veneriſchen krankheit. Seine eigene theorie darüber werde ich unten gelegenheit haben ausführlicher aus einander zu ſetzen.

RUDOLF IACOB CAMERER. 1713.

780. Rudolf Iacob Camerarius et Georg Albrecht Camerarius Diſſ. de bubone et carbone. Tubing. 1713. 4.

HEINRICH HEINRICI. 1713.

781. Tela ex pharetra Apollinis a mercurio in ſui ſecuritatem ſubducta, ſive teſtimonia et argumenta medica pro mercurio, dulci imprimis. Halae. 1713. 4.

RICHARD BOULTON. 1714.

782. Phyſico-chirurgical treatiſes of the gout, the kings evil, and the iues venerea. etc. London. 1714. 8.

Enthält nichts neues oder bemerkungswerthes.

WILLIAM HALLET. 1714.

783. Diſſ. de viribus argenti vivi. Lugd. Batav. 1714. 4.

ARCHI-

Digitized by Google

ARCHIBALD PITCAIRNE. 1714.

Geboren zu Edinburgh in Schottland. Im iahr 1692 wurde er als Profeſſor nach Leyden berufen, da aber ſeine vorleſungen von den daſelbſt ſtudirenden keinen beifall erhielten, ſo verließ er, ohne abſchied zu nehmen und ohne ſeine dimiſſion zu fordern, die ſtadt Leyden heimlich, kehrte nach Schottland zurück, und hielt ſich bis an das ende ſeines lebens in Edinburgh auf.

784. Diſſertatio de ingreſſu morbi qui venerea lues appellatur vulgo. In Pitcarnii Diſſertationibus. Amſtelod. 1714. 4.

Eine in groſsſprecheriſchem ton abgefaſste abhandlung über die veneriſche krankheit, worin mehr theoretiſche grillen als neue oder eigene bemerkungen vorkommen. Pitcairne behauptet: das gold, wenn es aufs feinſte zerrieben und dem kranken eingegeben werde, heile ſicherer und zuverläſſiger die luſtſeuche als das queckſilber. In wärmern ländern könne man die veneriſche krankheit ganz allein durch die holztränke heilen; in kälteren ländern hingegen nicht ohne queckſilber. Zur vorbereitungscur läſst er den kranken drei mal brechen. Veneriſche chankers beſtreicht er mit einer ſalbe, worunter weiſser präcipitat kömmt.

FR. DE FONSECA HENRIQUEZ. 1715.

Oben f. 412. Er ſchrieb in Portugieſiſcher ſprache:

785. Madeyra illuſtrado methodo de conhecer e curar o morbo Gallico, compoſto pelo Doutor Duarte Madeyra Arraez (*oben f. 257.*) Phyſico mor del Rey Dom Ioam IV, reformado ao ſentir dos modernos, illuſtrado com muytos caſos praticos, e enriquecido com varios e efficaces remedios etc. Lisboa. 1715. fol.

EYSEL *und* KLAUNIG. 1715.

Johann Philipp Eyſel (oben f. 414.) und Carl Zacharias Klaunig, von Gera.

786. Diſſ. de gonorrhoea. Erford. 1715. 4.

EYSEL *und* NEUBAUR. 1715.

Johann Philipp Eyſel (oben f. 414.) und Johann Chriſtoph Neubaur, von Halberſtadt.

787. Diſſ. de gonorrhoea benigna. Erford. 1715. 4.

HENNINGER *und* THILEMANN. 1715.

Johann Sigismund Henninger, und Johann Zacharias Thilemann, von Darmſtadt.

788. Diſſ. de medicamentis mercurialibus. Argentorat. 1715. 4.

Eine bloße compilation.

CHRISTIAN

Digitized by Google

CHRISTIAN von HELWICH. 1715.

Oben f. 422.

789. De gonorrhoea inveterata, ſuppreſſionis urinae aliorumque ſymptomatum cauſſa. In Eph. A. N. C. Cent. III et IV. Norimb. 1715. obſ. 143. p. 329.

Helwich läugnet, daß carunkeln in der harnröhre die urſache der verengerungen ſeien.

MAXIMILIAN PREUSS. 1715.

Arzt zu Breslau.

790. Foetus puriſſimus ex matre lue venerea conſpurcatiſſima natus. In Eph. A. N. C. Cent. III et IV. Norimb. 1715. obſ. 18. p. 39.

Ein oft vorkommender fall.

THOMAS SCHWENK. 1715.

Arzt im Haag und Profeſſor daſelbſt.

791. Diſſ. de ſaliva. Lugd. Batav. 1715. 4.

WILLIAM COCKBURNE. 1715.

Geboren in Schottland, und ausübender Arzt zu London. Er hat zuerſt die alte unrichtige theorie über die natur des trippers beſtritten, und unumſtöslich bewieſen daß der tripper nicht aus den ſaamenbläschen, der proſtata und den Cowperſchen drüſen komme, wie man bis

auf ſeine zeit allgemein angenommen hatte. Dieſe wichtige ſchrift führt den titel:

792. The ſymptoms, nature, cauſe and cure of a gonorrhoea. London. 1715. 1719. 8. 1728. 8. fourth edition. *Lateiniſch.* Leyden. 1717. 12. *Franzöſiſch von Jean Devaux.* Paris. 1730.

Cockburne beweiſt: der tripper ſeie eine krankheit der Morgagniſchen ſchleimdrüſen, und wiederlegt vortreflich die alte meinung von verdorbenem ſaamen, und von geſchwüren in der harnröhre. Das veneriſche gift, hält er dafür, ſeie eine ſäure: denn der ausfluß beim tripper röthe blaue pflanzenſäfte. Die cur müſſe ganz allein durch einſprützungen geſchehen. Ueberhaupt handelt er von der cur ſehr ausführlich, und was er darüber ſagt iſt vortreflich. Veneriſche chankers behandelt er ebenfalls ganz local, und beweiſt zuerſt den groſſen nutzen dieſer curmethode, die noch heut zu tage von vielen Aerzten für gefährlich gehalten wird. Cockburne zeigt, durch gründe und aus erfahrung, daß ſelten oder niemals nach einer blos localen behandlung der chankers die luſtſeuche entſtehe. Dieſe ſchrift gehört unter die vortreflichſten und wichtigſten welche über die veneriſche krankheit geſchrieben worden ſind. Schade daß Cockburne ſich zum quackſalbern erniedrigt, und die bereitung ſeiner einſprützung

beim

beim tripper, die er doch ſo ſehr erhebt, nicht angiebt, ſondern ſie als ein geheimes mittel für ſich behalten und allein verkaufen will.

IACOB VERCELLONUS. 1716.

Geboren zu Sordevoli, im Piemonteſiſchen, im iahr 1676, er ſtudirte zu Montpellier, und gieng nachher nach Rom, wo er im Hoſpital der Unheilbaren *die Arzneiwiſſenſchaft ausübte. Von Rom gieng er in ſein vaterland zurück, und lebte als ausübender Arzt zu Aoſta.*

793. De pudendorum morbis et lue venerea Tetrabiblion. Aſtae. 1716. 4. Lugd. Bat. 1722. 8. *Franzöſiſch von Jean Devaux.* Paris. 1730.

Die luſtſeuche entſtehe durch unmäßigkeit im beiſchlaf, von verdorbenem ſaamen, auch ohne alle anſteckung. Anfänglich, hält Vercellonus dafür, ſeien holztränke hinlänglich zu einer vollkommenen cur: aber in älteren und hartnäckigen fällen müſſe man ſich des queckſilbers bedienen. Die ganze ſchrift iſt höchſt unbedeutend.

STUSS *und* GEMEINHARDT. 1716.

Johann Georg Stuſſius, und Johannes Caſpar Gemeinhardt.

794. Diſſ. medica ſiſtens aegrum pudendagra contracturali laborantem. Ienae. 1716. 4.

EYSEL *und* SCHNEIDER. 1716.

Johann Philipp Eyſel (oben ſ. 414.) und Johann Michael Schneider von Grätz.

795. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Erford. 1716. 4.

JOHANNES ANTONIUS TERENZANUS. 1715.

Profeſſor zu Piſa.

796. De morbis uteri opus. Lucca. 1715. 4.

In einem barbariſchen ſtyl handelt er von dem tripper bei frauenzimmern, und von den kennzeichen wodurch man ihn von dem weiſſen fluß unterſcheiden könne.

GERARD GORIS. 1717.

Geboren zu Geldern. Er erhielt zu Leiden im iahr 1685 den Doctorgrad.

797. Mercurius triumphator, continens argenti vivi hiſtoriam, indolem, praerogativas, et noxas in morborum chronicorum, praeſertim in luis venereae curatione, etc. Lugd. Batav. 1717. 12.

Dieſe quackſalberſchrift iſt in einem groſsſprechenden und prahleriſchen ton geſchrieben; der Verfaſſer lobt ganz allein ſich ſelbſt, und ſeine geheimen mittel.

Er

Digitized by Google

Er ſpricht, wie alle quackſalber, von der Arzneiwiſſenſchaft und den Aerzten ſehr verächtlich. Gegen den vorwurf der quackſalberei ſucht ſich der Verfaſſer zu vertheidigen d); *ſo wie er auch ſein übertriebenes ſelbſtlob zu entſchuldigen ſucht* e).

DANIEL TURNER. 1717.

798. Syphilis. A practical diſſertation on the venereal diſeaſe, etc. London. 1717. 8.

Turner wiederholt die von Sloane (oben ſ. 407.) ſchon angeführten gründe, um zu beweiſen daß die veneriſche krankheit älter als die entdeckung von Amerika ſeie. Der einreibungen von queckſilberſalbe bedient ſich Turner

d) Meliora mea remedia, quibus Deo benigne annuente, parvo temporis ſpatio, multos feliciter reſtitui, ac in dies curo, etiam in mortis bilance ſubinde verſantes, haud immerito ex hoc ditiſſimo naturae Gazophylacio, in praemium laboribus praepoſitum, nequaquam ignavis, qui melle gaudent aliena opera praeparato, ſed mihi ipſi conſervavi .... Quare nemo mihi hoc vitio vertet, quod noſtrum inventum, qualecunque ſit, cuivis palam facere, et invidis nova arma ſubminiſtrare nolim: *Noſtrae enim utilitates nobis omittendae non ſunt, aliisque tradendae* inquit Cicero. 3. Offic.

e) Interim veniam prius peto, quod ego, qui triti ſermone proverbii, *laudare ſe vani eſt*, vix inſcius eſſe poſſim, tantus meorum fio encomiaſtes, ſed quis Medicorum hodie non facit idem, et quidem omnium maxime illi, qui apud populum opinionem, famam et exiſtimationem poſſident, licet hoc aliis crimini dare haud vereantur.

Digitized by Google

Turner nur in hartnäckigern zufällen, und heilt leichtere fälle durch den innerlichen gebrauch der queckſilbermittel. Die räuchercur empfiehlt er gegen localzufälle, gegen chankers an den zeugungstheilen, gegen naſengeſchwüre, knoten, knochengeſchwülſte, u. ſ. w. Er erzählt, daß zu ſeiner zeit ein quackſalber in London die auflöſung des ſublimats in brandtwein gegen die veneriſche krankheit einzugeben pflege.

LUDWIG WILHEM von KNORR. 1717.

799. Venus a la mode, das iſt, die anjetzo im ſchwang gehende veneriſche moden-krankheit, wie ſolche, ſowohl in- als äuſserlich, in allen ihren ereignenden zufällen ganz ſicher und gewiſs, ohne einigen gran des mercurii oder queckſilber, zu curiren .... Von Dr. Louis Guilhomme de Knorr, Med. Phil. Chym. Leipzig. 1717. 8.

Lockſpeiſe eines quackſalbers, für unwiſſende und unerfahrne, aber reiche kranke.

ALLIOT *und* LEAULTE. 1717.

Johannes Baptiſta Fauſt Alliot, Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Paris. Er ſtarb ſehr jung, auf der Inſel Martinique in Amerika, und Johannes Franciscus Léaulté.

800.

800. Qu. med. An morbus antiquus Syphilis? Pariſ. 1717.

Der Verfaſſer bejaht die frage und beweiſt das alter der veneriſchen krankheit aus einigen ſtellen Griechiſcher und Lateiniſcher ſchriftſteller, in welchen, wie er glaubt, von der luſtſeuche die rede iſt. Da dieſe ſtellen als beweiſe für das alter der veneriſchen krankheit ſo oft ſind angeführt worden: ſo halte ich es für nöthig ſie einmal ausführlich zu wiederlegen.

I. *Im* Horaz *finden ſich zwei ſtellen, in denen man, durch drehen und wenden, beweiſe für das alter der veneriſchen krankheit zu finden geſucht hat.*

1) Lib. I. Od. 37. *wo Horaz von den anſchlägen der Königin Cleopatra gegen Rom ſagt:*

Dum Capitolio
Regina dementes ruinas,
Funus et Imperio parabat,
Contaminato cum grege turpium
Morbo virorum.

Hier werden, wie der Verfaſſer annimmt, durch grex contaminato morbo turpium virorum *ein haufe durch die luſtſeuche entſtellter männer verſtanden. Daß aber unter dieſem ausdruck blos caſtraten zu verſtehen ſeien, ſieht man aus einer andern völlig ähnlichen*

ſtelle

Digitized by Google

ſtelle Epod. 9., *wo Horaz den Römiſchen ſoldaten zur ſchande anrechnet daß ſie den caſtraten der Cleopatra dienen.*

Romanus (eheu! poſteri negabitis)
Emancipatus feminae,
Fert vallum et arma miles, et ſpadonibus
Servire rugoſis poteſt.

Die caſtraten wurden im Orient, von jeher, zur bedienung vornehmer perſonen, häufig gebraucht, und waren hingegen den Römern ſehr verhaßt. In der angeführten ſtelle iſt alſo keineswegs von der luſtſeuche die rede.

2) Lib. I. Satyra 5. *ſagt Horaz von dem Meſſius:*

At illi foeda cicatrix
Setoſam laevi frontem turpaverat oris,
Campanum in morbum, in faciem permulta iocatus

Auch in dieſer ſtelle iſt, wie die gelehrteſten ausleger verſichern, nicht von der luſtſeuche die rede. Zwar hat man noch nicht genau beſtimmen können was unter dieſem Campanum in morbum *des Horaz eigentlich zu verſtehen ſeie: aber anzunehmen, daß die veneriſche krankheit darunter verſtanden werde, dazu iſt gar kein grund vorhanden.*

II.

Digitized by Google

II. Iuvenal Sat. 2.

Caeduntur tumidae, Medico ridente, mariſcae.

Daß die feigwarzen, von welchen hier die rede iſt, eine gewöhnliche folge unnatürlicher ausſchweifungen, auch ohne alle veneriſche anſteckung ſind, iſt bekannt genug: folglich beweiſt auch dieſe ſtelle nichts für das alter der veneriſchen krankheit.

III. Martial lib. I. epigr. 66.

Cum dixi ficos, rides quaſi barbara verba,
Et dici ficus, Caeciliane iubes.
Dicemus ficus, quas ſcimus in arbore naſci,
Dicemus ficos, Caeciliane tuos.

Auch in dieſer ſtelle des Martial, iſt von den feigwarzen, als einer folge unnatürlicher ausſchweifungen, und von keinem veneriſchen ſymptom die rede.

IV. Tacitus *ſagt* Annal. lib. 4. *von dem Tiberius*: Illi praegracilis et incurva proceritas, nudus capillo vertex, ulceroſa facies, ac plerumque medicaminibus interſtincta. *Durch dieſe ſtelle wollen einige beweiſen, Tiberius ſeie von der luſtſeuche angeſteckt geweſen. Es iſt aber aus dem Sueton bekannt, daß das, übrigens nicht häßliche, geſicht des Tiberius von puſteln entſtellt war, oder, mit Suetons eigenen worten:* facie honeſta, in qua tamen crebri et ſubtiles tumores. *Es wird daher ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe puſteln*

im

im alter gröſſer wurden, zunahmen, und das geſicht ganz entſtellten. *Bei Galen.* lib. 5. de compoſitione medicamentorum ſecundum genera cap. 12. *iſt die bereitung einer ſalbe:* ad Herpetas Tiberii Caeſaris olim praeſcripta *angegeben, wodurch jene beiden ſtellen des Tacitus und Suetons beſtätigt und erläutert werden, und woraus zugleich erhellt, daß dieſe ſtellen keineswegs von der veneriſchen krankheit zu verſtehen ſein können.*

V. Suetonius *erzählt vom Auguſt,* Artic. 80. Corpore ipſum fuiſſe maculoſo, diſperſis per pectus atque alvum genitivis notis, in modum et ordinem ac numerum ſtellarum coeleſtis Urſae, ſed et callis quibusdam ex prurigine corporis, aſſiduoque et vehementi ſtrigili uſu plurifariam concretis, ad impetiginis formam. *Wie man in dieſer ſtelle einen beweis für das alter der veneriſchen krankheit hat finden können, läßt ſich nicht leicht einſehen.*

VI. *Auch führt der Verfaſſer eine ſtelle des* Lucian, *im* Pſeudo-Logiſta *an, wo der Lesbiſchen krankheit erwähnt wird. Die ſtelle iſt allzuſchmutzig als daß ich mich überwinden könnte ſie abzuſchreiben. Den kennern des Alterthums iſt bekannt genug, was für unnatürliche ausſchweifungen unter dem ausdruck:* Lesbiſche krankheit, *und unter den wörtern* λεσβιαζειν *und* φοινικιζειν *verſtanden werden: woraus deutlich*

lich genug erhellt, daſs dieſe ſtelle eben ſo wenig als die übrigen für das alter der luſtſeuche beweiſt. Ich eile ſo ſchändliche gegenſtände zu verlaſſen.

VII. *Eine ſtelle des* Valerius Maximus. Memorabil. lib. 3. cap. 5. Clodius Pulcher, qui praeter quam quod enervem et frigidam iuventam egit, perdito etiam amore vulgatiſſimae meretricis infamis fuit, mortis erubeſcendo genere conſumptus fuit: abdomine enim avide devorato, foedae ac ſordidae intemperantiae ſpiritum reddidit. *Es iſt beinahe unbegreiflich wie man hier auch nur eine ſpur der luſtſeuche finden kan. Indeſſen hält ſchon Gerard Goris (oben ſ. 434.) dieſe ſtelle für einen beweis des alters der veneriſchen krankheit, und aus ihm wiederholt ſie Alliot. Beide haben den ſinn verfehlt. Martial erzählt: Clodius Pulcher ſei an einem groſſen biſſen eines ſchweinseiters* f) *den er nicht genug kaute, und, aus allzugroſſer begierde, zu ſchnell herunter ſchlang, erſtickt; und alſo ein opfer ſeiner unmäſſigen leckerheit geworden. Eine ähnliche geſchichte findet man in Thomas Bartholin* (Hiſt. anatom. rariores. Cent. I. obſ. 11.).

VIII.

f) *Das* Sumen, *oder das ſchweinseiter mit der milch wurde von den Römiſchen freſſern für einen groſſen leckerbiſſen gehalten.* PLIN. hiſt. nat. lib. 8. cap. 51. *und* lib. 11. cap. 37. ASTRUC pag. 1055.

Digitized by Google

VIII. Lucius Apulejus Metamorphoſ. lib. 10. *Ein gewiſſer Socrates erzählt: er ſeie (nachdem er auf ſeiner reiſe nach Lariſſa in Theſſalien von räubern angefallen, und alles deſſen was er bei ſich hatte beraubt worden) zu einer gewiſſen Meroe, einem alten weibe gekommen . . .* a qua urigine percita cubili ſuo applicatus fuit . . . Me miſerum, *fährt Socrates fort,* ſtatim ut cum illa acquievi, ab unico congreſſu annoſam ac peſtilentem contraxi. *Dieſe iſt von allen mir bekannten ſtellen in den Alten, die einzige, welche einigermaßen zu beweiſen ſcheint, daß durch den beiſchlaf anſteckende krankheiten mitgetheilt wurden. Socrates verſteht aber nur die anhänglichkeit, die er, nach einer einzigen beiwohnung, an dieſes weib bekam, und die viele iahre lang fortdauerte. Darum nennt er die alte:* admodum ſcitulam. *Darum ſagt er: er habe die lappen, welche ihm die räuber noch übrig ließen, ihr zugebracht, ſo wie alles was er ſich nachher erwarb. Darum wirft ihm endlich auch ſein freund Ariſtomenes vor: er bleibe, um mit dieſem weibe zu leben, von ſeiner heimath und von ſeinen kindern entfernt. Will man aber, deſſen ohngeachtet, die ſtelle von einer durch den beiſchlaf geſchehenen anſteckung verſtehen: ſo folgt daraus keinesweges, daß dieſe anſteckung* veneriſch *geweſen ſeie. Denn es iſt bekannt,*

kannt, daß es lange vor dem ausbruch der veneriſchen krankheit ſchon anſteckende tripperarten, wie z. b. den ausſatztripper, den arthritiſchen tripper u. ſ. w. gab. Für das alter der luſtſeuche kann daher auch dieſe ſtelle nichts beweiſen g).

IX. *Endlich führt Alliot noch* Apuleji Metamorphoſ. lib. 10. *an, wo der in einen eſel verwandelte Lucius erzählt: er habe oft verſucht, ſich ſelbſt umzubringen* — priusquam ſceleroſae mulieris contagio macularetur, vel infamia publici ſpectaculi depudeſceret. *Das wort* contagium *iſt aber hier von keiner anſteckung ſondern blos von unſchicklichen betaſtungen zu verſtehen. Man findet bei dem jüngern Plinius* Lib. 4. epiſt. 11. *eine ſtelle, wo das wort* contagium *in eben dieſem ſinn gebraucht wird.* Cornelia Maximilla, Veſtalis, quae a Domitiano inceſti damnata, incertum an innocens nocensne, cum in ſubterraneum cubiculum demitteretur defodienda, haeſiſſetque deſcendenti ſtola, dicitur vertiſſe ſe ac recollegiſſe, manumque, quam ei carnifex dabat, averſatam eſſe, et reſiliiſſe, foedumque contagium, quaſi plane a caſto puroque corpore noviſſima ſanctitate reieciſſe.

g) Astruc pag. 1056.

JOHANNES BUISSIERE. 1717.

801. Diſſ. medica de lue venerea, et morborum venereorum ſpecifico. Traiecti ad Rhenum. 1717. 4.

JOHANN ADAM GENSEL. 1717.

802. De caruncula urethrae in lue venerea. In Eph. A. N. C. Cent. V et VI. Norimb. 1717. obſ. 84. pag. 349.

Gegen Brunner und Helwich verſichert der Verfaſſer, bei der zergliederung eines kranken, der an verengerungen der harnröhre geſtorben war, einen fleiſchauswuchs darin gefunden zu haben. Die ganze geſchichte ſcheint ein von Genſel erfundenes mährchen zu ſein.

JOHANN CHRISTOPH GERLACH. 1717.

Herzoglich Würtembergiſcher Rath und Leibarzt.

803. Veneris virtus antivenerea. In Eph. A. N. C. Cent. V et VI. Norimb. 1717. obſ. 50. p. 303.

Gerlach läßt grünſpan und kupfervitriol in rothem wein auflöſen, und von der auflöſung morgens und abends einen theelöffel voll, gegen die veneriſche krankheit, einnehmen. Obgleich der Verfaſſer verſichert von dieſem mittel vortrefliche würkungen geſehen zu haben, ſo möchte ich doch niemand rathen ein ſo heftig würkendes gift in den vorgeſchriebenen doſen einzunehmen.

CHRISTIAN

Digitized by Google

CHRISTIAN von HELWICH. 1717.

Oben f. 422.

804. De interceptione vaſorum et ſpaſmo fibrillari ex male curata gonorrhoea et febri, ac remoranti haemorrhoidum fluxu. In Eph. A. N. C. Cent. V et VI. Norimb. 1717. p. 100.

Zufälle die von ganz andern urſachen herkamen hält der Verfaſſer für folgen eines geheilten, aber, wie er glaubt, nur geſtopften trippers.

CHRISTOPH GOTTLIEB PITSCHEL. 1717.

805. Diſſ. de lue venerea. Cizae. 1717. 4.

JOHN SPINKE. 1717.

Oben f. 415.

806. The venereal patients refuge, or the ſecret diſeaſe in all its ſtages, degrees and circumſtances plainly deſcribed, etc. London. 1717. 8.

J. F. NICHOLSON. 1718.

807. The modern ſiphylis, or the true method of curing every ſtage and ſymptom of the venereal diſeaſe, etc. London. 1718. 8.

CHICOYNEAU *und* PELISSERY. 1718.

François Chicoyneau, Profeſſor und Kanzler zu Montpellier, und Antoine Peliſſery, von Marſeille.

808. Qu. med. An ad curandam luem veneream frictiones mercuriales in hunc finem adhibendae sint, ut salivae fluxus concitetur? Monspelli. 1718. 8.

Eine wichtige schrift. Chicoyneau ist der erste, welcher den heut zu tage allgemein angenommenen satz behauptet: daß der speichelfluß zur cur der lustseuche nicht nur unnütze, sondern allemal schädlich, ja zuweilen sogar gefährlich seie, und daher immer sorgfältig vermieden werden müsse. Der Verfasser hat diesen satz sehr schön ausgeführt, und durch die wichtigsten gründe bewiesen.

WILLIAM BECKETT. 1718.

Ein Engländischer Wundarzt. Er übte eine zeitlang in London die Arzneiwissenschaft aus, und gieng von da nach Abingdon in Berkshire, wo er 1738 starb.

809. An attempt to prove the antiquity of the venereal disease, long before the discovery of the Westindies. In Philosophical Transactions. N. 357. pag. 83?

Der Verfasser sucht in dieser abhandlung darzuthun: daß der venerische tripper, lange vor der entdeckung von Amerika, in England, unter den namen brenning *und* burning *bekannt gewesen seie, und führt, um dieses zu beweisen, folgende stellen an.*

I. *Das*

Digitized by Google

I. *Das hinterlaſſene manuſcript des John Ardern, eines Engländiſchen Wundarzts, welcher gegen das ende des vierzehnten iahrhunderts lebte.*

II. *Stellen aus einigen, vermuthlich gegen das iahr 1390 und 1440 geſchriebenen, manuſcripten, worin recepte gegen das harnbrennen vorkommen.*

III. *Stellen aus der im iahr 1430 gemachten verordnung für die buhlhäuſer in Southwark.*

Alle dieſe und noch einige andere von Beckett angeführte ſtellen beweiſen nichts. Zugegeben daß die manuſcripte würklich ſo alt ſind als Beckett vorgiebt; zugegeben daß dieſe ſtellen, mit eben den worten und ausdrücken die er anführt, darin zu finden ſind: ſo können ſie dennoch weiter nichts beweiſen, als daß es, ſchon vor dem iahr 1493, eine art von tripper gegeben habe, welcher anſteckend war und durch den beiſchlaf mitgetheilt wurde. Daß aber eine ſolche art von tripper würklich bekannt geweſen ſeie, iſt außer allem zweifel, und läßt ſich aus weit ältern ſchriftſtellern, ſogar aus den büchern Moſis, darthun. Nur war dieſer tripper nicht veneriſch: es war der ausſatztripper. *Daß der ausſatz durch den beiſchlaf anſteckte und mitgetheilt wurde beweiſen folgende ſchriftſteller: Palmarius*, de Elephantiaſi cap. 2. *Paraeus*, operum lib. 20. cap. 8. *Foreſtus*, obſervationum chirurgicarum lib. 4. obſ. 8. *Fernelius*, de par-

tium morbis et ſymptomatis lib. 6. cap. 19. *Valeſius de Taranta*, Philonii lib. 7. cap. 39. *Gordon*, Lilii particula I. cap. 22. h). *Philipp Schopfius*, in libro de lepra, *und einige andere, welche Aſtruc und Freind anführen. Dieſer ausſatztripper war mehr eine entzündung der harnröhre, mit brennen beim urinlaſſen verbunden, als ein würklicher ausfluß. Der eigentliche veneriſche tripper, mit dem ſchleimausfluß aus der harnröhre verbunden, zeigte ſich erſt gegen das iahr 1550, wie Fallopius und andere bezeugen. Jener tripper heilte in wenigen tagen, da der veneriſche hingegen, wie bekannt, wenn er nicht gehörig behandelt wird, ſehr lange anhält.*

J. PALFYN. 1718.

Wundarzt zu Gent.

810. Heelkondige ontleeding von menſchen lichnam. Leiden. 1718. 8. *Franzöſiſch.* Paris. 1726. 1734. 8. 2 vol. *Italiäniſch.* Venedig. 1758. 4. 3 vol. *Deutſch.* Nürnberg. 1761. 4.

Der Verfaſſer führt beiſpiele an von hebammen, welche angeſteckt wurden indem ſie veneriſchen frauensperſonen bei der geburt hülfe leiſteten.

C.

h) Quaedam Comitiſſa venit leproſa in Montempeſſulanum, et fuit in fine in cura mea. Et quidam Baccalarius in Medicina miniſtravit ei, et iacuit cum ea, et impraegnavit eam, et perfectiſſime leproſus factus fuit. GORDON loc. cit.

Digitized by Google

CHRISTIAN BENEDICT CARPZOV. 1718.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor und Phyſicus zu Grimm.

811. De ſexus ſequioris gonorrhoea. Lipſiae. 1718. 4.

Eine unbedeutende Compilation.

Ein UNGENANNTER. 1719.

812. A mechanical account of the cauſe and cure of a virulent gonorrhoea in both ſexes. London. 1719. 8.

WINTHER *und* WERNER. 1718.

Johann Gerhard Winther, von Frizlar in Heſſen, und Tobias Wilhelm Werner, von Einbeck.

813. Diſſ. de Gonorrhoea. Marburg. 1718. 4.

OOSTERDYCK SCHACT *und* VAN LOON. 1720.

Hermann Ooſterdyck Schact und Abraham van Loon, von Rotterdam.

814. Diſſ. de ΠΤΤΑΛΙΣΜΩ artificiali. Lugd. Batav. 1720. 4.

FRANCISCUS RONCALLUS. 1720.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor zu Breſcia.

815. Exercitatio medico - chirurgica agens novam methodum exſtirpandi carunculas, et curandi fiſtulas urethrae. Brixiae. 1720. 8.

Der Verfaſſer beſchreibt eine art biegſamer und hohler bougien, von ſeiner erfindung, welche der kranke leicht und ohne ſchmerzen in der harnröhre behalten könne i). *Eine erfindung die für jene zeit würklich wichtig war, und daher aufmerkſamkeit verdient.*

MARTIN SCHURIG. 1720.

Arzt zu Dresden.

816. Spermatologia .... De caſtratione, herniotomia, phimoſi .... Francof. 1720. 4.

HELVETIUS *und* ANEL. 1720.

Adrian Helvetius, oben ſ. 416., und Dominique Anel, "Chirurgien maior du Régiment de Cuiraſſiers „du Comte de Gronſfelt."

817. Récueil des methodes approuvées des écoles de médecine pour les guériſons des plus dangereuſes maladies qui attaquent le corps humain; telles que ſont la vérole ..... et une inſtruction

i) Syringa (*ſeu cannula*) vermicularis, ex tenuiſſima lamina argentea in ſpiram convoluta, veſtiatur ſtricte funiculo ſerico (*taenia ſerica*) cera et pauca réſina obducto, qui per longitudinem ipſius ſyringae ita conſuatur, ut latera funiculi perfecte coniungantur ..... Quod ſi in ſutura aut mucrone aſpera adeſt inaequalitas, penniculo in ceram tincto debet emendari; ſi tamen vel manu, vel tabula ſupra tabulam in orbem fricabitur, omnino laevigata exurget.

ſtruction au ſujet d'un remede ſpécifique pour prévenir certaines maladies vénériennes, par le Sieur Dominique ANEL. Trevoux. 1720. 12. 2 vol.

Ich führe dieſe neue ausgabe der ſchrift des Helvetius hauptſächlich wegen des anhangs an, der aus 90 ſeiten beſteht. Hr. Anel beweiſt den nutzen eines präſervatifs gegen die veneriſche krankheit; ſagt, er beſitze ein ſolches das untrüglich ſeie; giebt aber die bereitung nicht an, und iſt dem zu folge ein quackſalber.

WILLIAM BECKETT. 1720.

Oben ſeite 446.

818. A letter concerning the antiquity of the venereal diſeaſe. In Philoſ. Transact. Nr. 365. p. 47.

Beckett führt hier in ſeiner unterſuchung über das alter der veneriſchen krankheit fort, und ſucht darzuthun: daß die luſtſeuche älter als die entdeckung von Amerika ſeie. Als beweiſe ſeiner meinung führt er folgende ſtellen an.

1. *In einem manuſcript, welches im Lincolncollege zu Oxford aufbewahrt wird, kömmt folgende ſtelle vor.* "Novi enim ego, Magiſter Thomas Gaſcoigne, licet „indignus, Sacrae Theologiae Doctor, qui haec „ſcripſi

„ſcripſi et collegi, diverſos viros, qui mortui fue-
„rant ex putrefactione membrorum ſuorum genita-
„lium et corporis ſui; quae corruptio et putrefactio,
„ut ipſi dixerunt, cauſata fuit per exercitium co-
„pulae carnalis cum mulleribus. Magnus enim Dux
„in Anglia, ſcilicet Johannes de Gaunt, mortuus eſt
„ex tali putrefactione membrorum genitalium et cor-
„poris ſui, per frequentationem mulierum; magnus
„enim fornicator fuit, ut in toto Regno Angliae di-
„vulgabatur . . . Willus etiam, longe vir maturae
„aetatis, et de civitate Londonii, mortuus eſt ex tali
„putrefactione membrorum ſuorum genitalium et cor-
„poris ſui, cauſata per copulam carnalem cum mu-
„lieribus, ut ipſemet pluries confeſſus eſt ante mor-
„tem ſuam, cum manu ſua propria eleemoſyna diſtri-
„buit, ut ego novi anno Domini. 1430."

Daß die zeugungstheile, eben ſo wohl als die übrigen theile des körpers, krankheiten aller art ausgeſetzt ſind, iſt bekannt, und ich habe im erſten bande dieſes werks ſchon gezeigt, daß geſchwüre, mit allen ihren unangenehmen folgen, auch von ganz andern als veneriſchen urſachen an den zeugungstheilen entſtehen können, und würklich von jeher entſtanden ſind. Man ſehe darüber: Galen. de locis affectis. lib. 6. cap. 6. *und* Celſus lib. 2. cap. 1; lib. 5. cap. 20. *und* lib. 6. cap. 18 *nach. Auch erzählt* Flavius Joſe-

Joſephus lib. 2. contra Apionem, *daß dieſer verläumder der Juden an einem geſchwür des männlichen gliedes, welches in brand übergieng, geſtorben ſeie; und in ſeiner* Hiſtor. Judaic. lib. 17. cap. 8. *erzählt Joſephus etwas ähnliches von dem Herodes. Mehrere ſolche geſchichten findet man auch in des Euſebius* Hiſtor. eccleſiaſt. lib. 8. cap. 16.; *in Plinii* epiſt. lib. 6. epiſt. 24.; *in Palladii* Hiſtoria Lauſiaca, vita 32. *und in andern ſchriftſtellern, worüber Aſtruc nachzuſehen iſt, welcher die ſtellen geſammelt hat. Daß auf dieſe geſchwüre der tod erfolgte, zeigt ſchon daß ſie nicht veneriſch waren: denn veneriſche geſchwüre ſind mehr ſchmerzhaft als gefährlich oder tödlich. Auch dieſe ſtelle beweiſt alſo nichts für das alter der luſtſeuche; wenn man ſogar zugiebt, daß das manuſcript würklich ſo alt ſeie als Hr. Beckett verſichert, und daß die von Gaſcoigne auf hörenſagen erzählten geſchichten würklich gegründet ſeien.*

II. *Hat Hr. Beckett in den ſchriften des Johann Ardern, eines, gegen das iahr 1370, in England ſehr berühmten Wundarzts, ſtellen gefunden, worin dieſer der phimoſis, paraphimoſis, der leiſtenbeulen und der carunkeln in der harnröhre erwähnt. Daraus ſchließt Beckett, daß im vierzehnten iahrhundert die luſtſeuche in England ſchon bekannt geweſen ſeie. Ich habe aber im erſten bande bewieſen, daß*

ſolche

ſolche zufälle ſehr oft von nicht veneriſchen urſachen entſtehen, und nicht nur in den ſchriften des Johann Ardern, ſondern ſogar im Celſus und Galen ſchon beſchrieben ſind. Folglich können dieſe ſtellen nicht als beweiſe für das alter der luſtſeuche angeführt werden.

819. A letter to Dr. Halley, in anſwer to ſome objections made to the hiſtory of the antiquity of the venereal diſeaſe. Philoſ. Tranſact. Nro. 366. p. 108.

In dieſer abhandlung macht Hr. Beckett vorzüglich den ausſatz zu einem gegenſtand ſeiner unterſuchung. Er hält dafür daß in den ältern zeiten der ausſatz von doppelter art geweſen ſeie. Erſtens der würkliche ausſatz, und zweitens die veneriſche krankheit, die damit verwechſelt wurde. Schade daß ſich dieſe äußerſt ſinnreiche hypotheſe durch keine gültigen zeugniſſe beweiſen läßt.

Becketts einwürfe gegen den Amerikaniſchen urſprung der veneriſchen krankheit, ſind unſtreitig die wichtigſten, welche jemals dagegen vorgebracht wurden. Worin beſtehen ſie aber, wenn man ſie genauer unterſucht? In einigen verdrehten, oder unrichtig verſtandenen, ſtellen zweideutiger manuſcripte, deren alter ſo wenig als ihre hiſtoriſche glaubwürdigkeit bewieſen iſt. Wenn ſolche gründe, wie die von Beckett vorgebrachten, hiſtoriſche beweiſe

Digitized by Google

weiſe abgeben könnten: ſo ließe ſich, wie Aſtruc bemerkt, durch eben ſolche beweiſe, auch darthun, daß Amerika den Alten ſchon bekannt geweſen ſeie, welches doch zuverläſſig falſch iſt. Nichts beweiſt deutlicher den Amerikaniſchen urſprung der luſtſeuche, als daß dieſer urſprung durch keine andere als ſo äuſſerſt ſeichte gründe beſtritten werden kan.

JOHANNES BERNHARD OELFFEN. 1721.

Von Breslau in Schleſien.

820. Diſſ. de lue venerea ex atomis ſeminalibus oriunda. Lugd. Batav. 1721. 4.

IERONYMO MOREIRA DE CARVALHO. 1721.

821. Metodo verdadeyro par a curar radicalmente as carnoſidades. Traducido do Caſtelhano en Portuguez por Felippe de Souſa. Lisboa. 1721. 8.

Ich habe weder das Spaniſche original, noch die Portugieſiſche überſetzung dieſes buches mir verſchaffen können.

BARTHOLOMAEUS BOSCHETTI. 1722.

Doctor der Philoſophie und Arzneiwiſſenſchaft zu Vicenza.

822. Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Venetiis. 1722. 4. 1732. 4. 1744. 4.

Gegen

Gegen die luſtſeuche empfiehlt der Verfaſſer innerliche queckſilbermittel, vorzüglich das verſüſte queckſilber. Die würkungsart des queckſilbers im menſchlichen körper ſucht er durch eine ungegründete und unverſtändliche theorie zu erklären.

CHARLES DE ST. YVES. 1722.

Ein berühmter Augenarzt zu Paris.

823. Nouveau traité des maladies des Yeux. Paris. 1722. 12. Engliſch, *von Dr. Johann Stockton.* London. 1741. 8. Deutſch, Berlin. 1730. 1744. 8.

Der Verfaſſer beſchreibt, livre 2. chap. 4. artic. 10. *zuerſt, die heftige augenentzündung, welche ſich zuweilen zum tripper geſellt.*

JAQUES BOUEZ alias SIGOGNE. 1722.

Geboren in Frankreich, im iahr 1683. Ein mann, der, ohne eine gelehrte erziehung gehabt zu haben, nach mannigfaltigen andern, zum theil auch unerlaubten lebensarten, endlich zu Paris die Arzneiwiſſenſchaft auszuüben anfieng. Da er aber von dem Collegium der Aerzte, wegen dieſer unbefugten ausübung einer wiſſenſchaft die er niemals ſtudirt hatte, beſtraft wurde, gieng er im iahr 1720 nach Rheims in Champagne, und nahm dort, in ſeinem 38 iahr, den Doctorgrad an.

824. Méthode nouvelle pour guérir les maladies vénériennes, beaucoup plus ſure et plus aiſée qu'au-

qu'aucune de celles qui ont été en uſage juſqu'ici ... Paris. 1722. 12.

Bouez war nicht der Verfaſſer dieſer abhandlung, ſondern ließ ſich dieſelbe, gegen bezahlung, durch Johann Depincy Peſchard, einen Pariſer Arzt ſchreiben Es iſt eine quackſalberſchrift, zu empfehlung ſeiner geheimen mittel.

J. CURVO SEMMEDO. 1722.

Leibarzt Johann V. Königs von Portugall.

825. Memoria dos remedios eſquiſitos, que da India e outras partes vem a eſte Regne, conque ſe declaram as ſus virtudes e as condijons con que ſe applican.

Abraham Vater überſetzte dieſes buch ins Lateiniſche, unter folgendem titel:

826. Pugillus rerum Indicarum, quo comprehenditur hiſtoria rariorum ſimplicium, ex India orientali, America, aliisque orbis terrarum partibus allatorum. Witteberg. 1722. 4.

FISCHER *und* KUNZE. 1722.

Johann Andreas Fiſcher, Profeſſor zu Erfurt, und Johann Chriſtoph Kunze, von Goldberg, in Schleſien.

827. Diſſ. de leucorrhoea, ſive fluxu mulierum albo. Erford. 1722. 4.

LUDOLFF *und* HENNING. 1722.

Hieronymus Ludolff und Johannes Henning, von Elbingen in Preuſſen.

828. Diſſ. de mercurio vivo. Erford. 1722. 4.

JOHANN CHRISTIAN HESSE. 1722.

Von Erfurt.

829. Diſſ. de gonorrhoea virulenta. Erford. 1722. 4.

C. WILLOUGHBY. 1723.

Er überſetzte die ſchrift des Chicoyneau, oben ſ. 445. ins Engliſche, und vermehrte ſie mit fällen aus ſeiner eigenen erfahrung; wodurch er zu beweiſen ſuchte, daß der ſpeichelfluß zur cur der luſtſeuche unnütz und ſchädlich ſeie.

830. The practice of ſalivating ſhewn to be of no uſe or efficacy in the cure of the venereal diſeaſe, but greatly prejudicial thereto; or the antivenereal virtue of mercury proved to be independent of any ſalival evacuation . . . . . London. 1723. 4.

GIROLAMO MARINI. 1723.

831. Prattica delle più difficili operazioni di chirurgia che rigardavano il litotomo ed oculiſta. Rom. 1723. 8.

Der Verfaſſer behauptet daß es keine carunkeln in der harnröhre gebe.

JOHANN

JOHANN GEORG KISNER. 1722.

Arzt zu Frankfurt am Mayn.

832. De gonorrhoeae ſuppreſſae noxa. In Eph. N. C. Cent. IX. et X. Aug. Vindelic. 1722. obſ. 58. p. 141.

Die furcht vor den übeln die nach einer allzuſchnellen heilung des trippers entſtehen könnten, fieng um dieſe zeit unter den Aerzten an allgemein zu werden. Man findet daher ſehr viele krankengeſchichten, wo die Aerzte die ſchlimmſten zufälle von einem geſtopften tripper herleiten. Auch die hier erzählte ſonderbare geſchichte gehört darunter.

Dr. ANODYNE. 1723.

833. Dr. Anodyne's venereal diſpenſatory. London. 1723.

Ich habe dieſes buch nicht geſehen.

JOSEPH CAM. 1723.

834. A practical treatiſe, or ſecond thoughts on the conſequences, of the venereal diſeaſe. London. 8. *Ohne jahrzahl.*

Eine höchſt elende und unbedeutende ſchrift eines quackſalbers.

ANTON DEIDIER. 1723.

Profeſſor der Chemie zu Montpellier.

835. Diſſ. de morbis venereis. Monſp. 1723. 8. Londini. 1724. *Franzöſiſch, von Jean Devaux.* Paris. 1725.

Der Verfaſſer ſucht zu beweiſen daß die veneriſche krankheit durch kleine inſecten verurſacht, und durch dieſe inſecten von den kranken auf geſunde perſonen übergetragen werde. Von dem ſtich derſelben leitet er die veneriſchen ſymptome her, ſo wie den verluſt von ſubſtanz daher daß ſie von den theilen des körpers worauf ſie ſitzen ſich nähren. Dieſe ſonderbare meinung hatten ſchon Auguſt Hauptmann, 1650 k); *Chriſtian Lang 1659* l); *David Avercromby 1684* m); *Nicolaus Hartſöker 1699* n); *und Dom Auguſt Calmet 1708* o) *vorgetragen, wie Aſtruc gezeigt hat.*

CHRISTIAN FRIEDERICH HAENEL. 1723.

Von Schneeberg in Meiſſen.

836. Diſſ. de morbis ſcróti. Argentorati. 1723. 4.

ROGER

k) Epiſtola praeliminaris tractatui de viva mortis imagine ſacrata.

l) In praefatione praefixa Scrutinio phyſico-medico peſtis Athanaſii Kircheri à Langio edita Lipſiae.

m) In tuta ac efficaci luis curandae methodo. cap. 1.

n) Lettre à Mr. ANDRY dans le Traité de la génération des vers.

o) Diſſertation ſur la lepre, dans ſon Commentaire ſur le Lévitique.

Digitized by Google

ROGER DIBON. 1724.

Ein Wundarzt zu Paris. "Chirurgien des Cent „Suiſſes." *Er ſtarb 1777.*

837. Diſſertation ſur les maladies vénériennes . . . . Paris. 1724. 1725. 12. T. I. et II.

Schrift eines quackſalbers um ſeine geheimen mittel zu empfehlen. Dibon war nicht der Verfaſſer des buchs, ſondern er hatte ſich daſſelbe von einem Pariſer Arzt ſchreiben laſſen, und gerieth nachher mit dieſem in ſtreit, weil er ihm die verſprochene ſumme nicht bezahlen wollte.

ALBERTI *und* HAVIGHORST. 1724. (1745.)

Michael Alberti, geboren zu Nürnberg und Profeſſor zu Halle. Er ſtarb 1757, im 75 iahr ſeines alters. Und Johann Havighorſt, aus Weſtphalen.

838. Diſſ. de ſingulari mercurii dulcis uſu in deſperatis quibusdam morbis. Halae Magdeburgicae. 1724. 4. (*Vielleicht 1745.*)

Der Verfaſſer giebt das verſüßte queckſilber in ſehr kleinen doſen, und läßt mit dem gebrauch lange fortfahren. Er erzählt in dieſer ſchrift einige fälle wo ein lange fortgeſetzter gebrauch des verſüßten queckſilbers geſchwollene drüſen zertheilt, und alte veneriſche geſchwüre geheilt hat.

J. C. 1724.

839. The practice of salivating vindicated, in answer to Dr. Willoughby's translation of Mr. Chicoyneau's pamphlet against mercurial salivation ..... London. 1724. 8.

Der Verfasser dieser unbedeutenden schrift ist Joseph Cam, eben der welcher auch Nro. 834. geschrieben hat.

ANTONIUS BENEVOLUS. 1724.

Wundarzt zu Florenz.

840. Nuova propositione intorno alla caruncula dell' urethra, detta carnosita ..... In Firenze. 1724 8.

Der Verfasser hat viele leichname solcher personen zergliedert welche in ihrem leben an verengerungen der harnröhre gelitten hatten, aber niemals fleischauswüchse gefunden: er schließt daher, mit recht, daß die sogenannten carunkeln bloße geschöpfe der einbildungskraft seien. Zur cur der verengerungen empfiehlt Benevolus bleierne röhren oder bougien.

P. R. JOUNEAU. 1724.

841. Diss. de lue venerea. Lugd. Batav. 1724. 4.

PIERRE VIOLETTE DU BOIS. 1725.

Wundarzt zu Paris.

842. Nouveau traité des maladies vénériennes. Paris. 1725. 12.

Ein quackſalber welcher die vor mir liegende ſchrift zu empfehlung ſeiner geheimen mittel ſchrieb.

ERICH JOACHIM ANISIUS. 1725.

843. Diſſ. de ophthalmia in genere, eiusque ſpecie venerea dicta. Lugd. Batav. 1725. 4.

JOHANN WILHELM SPARMANS. 1725.

Arzt zu Dresden.

844. Anguis in herba, oder das bei vielen unbekannte und dennoch an ſeinem leib habende übel, das iſt, natur und cur aller alten inveterirten ſaamenflüſſe beiderley geſchlechts. Chemnitz. 1725. 8.

Er hält ſeine curart geheim, und ſchreibt dieſes buch um kranke anzulocken, gehört folglich in die groſſe claſſe der quackſalber.

N. POINTET. 1725.

845. Remarques et obſervations très utiles ſur les maladies vénériennes . . . . Paris. 1725. 12.

Ein quackſalber der ſein geheimes mittel empfiehlt. Er ſchilt ſehr bitter auf Dibon (oben ſ. 461.) der auch ein geheimes mittel empfohlen hatte, und behauptet: das von ihm ſelbſt erfundene mittel ſeie weit ſicherer und untrüglicher als jenes. Aſtruc vergleicht dieſe beiden quackſalber

mit zwei blinden, die ſich um einen kohlenhaufen ſtreiten, den ſie für einen gefundenen ſchatz halten.

JOHANN FRIEDERICH SCHROMM. 1725.

Von Creilsheim im Anſpachiſchen.

846. Diſſ. de Aethiope minerali. Altorf. 1725. 4.

ALEXANDER KNIPS MALOPPE. 1725.

Profeſſor zu Padua.

847. De Co Averrhoae, de duobus remediis ab eo maxime illuſtratis, mercurio et Aponenſibus thermis commentatio. Pariſ. 1725. 4.

Ausführlich handelt der Verfaſſer von dem queckſilber und der ſalivationscur, hat aber weder neue noch eigene bemerkungen darüber.

JOHANNES FRIEND. 1725.

Ein berühmter Arzt. Er ſtarb zu London 1728, im 54 iahr ſeines alters.

848. Hiſtory of Phyſik, from Galen to the beginning of the ſixteenth Century. London. 1725. 2 vol. 8. *Lateiniſch von I. Wigan.* London. 1734. 8. *Franzöſiſch* Leiden. 1727. 8.

Eine vortrefliche, gelehrte und ſchön geſchriebene geſchichte der Arzneiwiſſenſchaft. Friend hat die undankbare mühe übernommen die ſchriften der Neugriechen, Araber und Arabiſten mit der gröſten aufmerkſamkeit

ſammkeit durchzuleſen, und von allem merkwürdigen was ſie enthalten auszüge zu liefern. Seine geſchichte der veneriſchen krankheit iſt ſehr ſchätzbar. Friend fand, was jeder litterator finden wird, der unbefangen die geſchichte des erſten ausbruchs der luſtſeuche ſtudirt: daß nemlich der Amerikaniſche urſprung derſelben durch unumſtösliche gründe bewieſen werden könne.

MICHAEL ALBERTI. 1725.

Oben ſ. 461.

849. Syſtema Iuriſprudentiae medicae. Halae. 1725. 1747. vol. VI. 4.

Pars I. p. 209. §. 20. *und* p. 212. caſ. 2. venerei morbi diſſimulatio. Part. II. p. 18. *Zeichen der veneriſchen krankheit;* p. 168, 172, 173. *Ob ſich die veneriſche krankheit nur allein durch den beiſchlaf fortpflanze?* Appendic. p. 185. *Zeichen der veneriſchen krankheit.*

P. LABAT. 1724.

850. Nouveau Voyage aux Iſles de l'Amérique. A La Haye. 1724. 4. 2 vol.

Labat verſichert daß die kinder der Amerikaniſchen wilden die luſtſeuche mit auf die welt bringen, wenn auch die eltern ganz geſund ſeien. Er hält überhaupt dafür, daß die luſtſeuche eine dem Amerikaniſchen himmelsſtrich eigene krankheit ſeie, und er-

zählt, daß die Holländer in ihren Amerikaniſchen colonien damit befallen wurden, ohne jemals mit den weibern der eingebornen vertrauteren umgang gehabt zu haben: daß aber ſobald die wälder dieſer colonien ausgehauen und die moräſte getrocknet worden, die krankheit von ſelbſt aufgehört habe. Alles dieſes iſt irrig und widerſpricht den zeugniſſen der übrigen reiſenbeſchreiber.

FISCHER *und* WILLICH. 1726.

Johann Andreas Fiſcher, und Hartwick Ionas Willich, von Homburg.

851. Diſſ. Sialographia medica. Erford. 1726. 4.

DE PRE *und* SEGNIZ. 1726.

Johann Friederich De Pre von Maynz, und Johann Gottlob Segniz, von Loebau in der Lauſiz.

852. Diſſ. de erroribus circa ſalivationem mercurialem. Erford. 1726. 4.

JOHANN GEORG RAUCH. 1727.

Von Wisbaden, im Naſſauiſchen.

853. Diſſ. de mercurii uſu et abuſu. Marburg. 1727. 4.

MARTIN SCHURIG. 1727.

Oben ſ. 450.

854. Sialographia, ſeu ſalivae hnmanae conſideratio. Dresden. 1727. 4.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer handelt ausführlich von der ſpeichelcur.

BAILLI *und* FREMONT. 1727.

Franciſcus Bailly und Deſiderius Claudius Frémont, von Paris.

855. Qu. med. An hydrargyrus unicum Syphilidis Αλεξιφαρμακον? Pariſ. 1727. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

CHRISTIAN MICHAEL ADOLPH. 1727.

856. Vermes ordinario luem veneream comitantur. In Act. phyſico-medic. Acad. Caeſ. N. C. Norimb. 1727. obſ. CCXLII. pag. 549.

Der Verfaſſer behauptet, daß veneriſche perſonen immer zugleich würmer in den eingeweiden haben.

JEAN DEVAUX. 1727.

Oben ſ. 417.

857. L'Art de faire les rapports en Chirurgie, par M. D. Prévôt de la Comp. Paris. 1727. 12. 1743. 12.

Ein kapitel über die veneriſche krankheit kömmt in dieſer ſchrift vor, worin der Verfaſſer zeichen angiebt, um die an der luſtſeuche kranken perſonen zu erkennen: alle dieſe zeichen ſind aber ſehr trüglich.

HERMANN

HERMANN BOERHAAVE. 1728.

Oben ſ. 425. Er gab im iahr 1728 eine neue ausgabe der ſammlung des Luiſinus, (oben ſ. 156.) heraus, unter dem titel:

858. Aphrodiſiacus ſive de lue venerea . . . continens omnia quaecunque hactenus de hac re ſunt ab omnibus medicis conſcripta . . . Lugd. Batav. 1728. fol. 2 vol.

Boerhaave, welcher dieſe ausgabe beſorgte, ſchrieb eine weitläuftige vorrede dazu, die nachher zu London. *1728. 8.* Haag. *1738. 4.* Pariſ. *1752. 8. Deutſch.* Bremen. *1738. 8. Franzöſiſch.* Paris. *1735. 12. beſonders gedruckt heraus kam. In dieſer vorrede trägt Boerhaave ſein ſyſtem über die veneriſche krankheit vor, welches von ſeinen ſchülern angenommen wurde, und lange zeit herrſchend war, daher es auch eine genauere unterſuchung verdient. Boerhaave hält dafür: das veneriſche gift habe ſeinen ſitz im fette, oder in derjenigen fettigen ſubſtanz die in geſunden perſonen das zellichte gewebe des ganzen körpers anfüllt. Das gift werde, glaubt er, durch die poren der haut aufgenommen und durch die gefäße in das zellichte gewebe geführt, wo es ſich mit dem fette vermiſche. Durch den aufenthalt daſelbſt, durch die bewegung des körpers, und durch die thieriſche wärme, werde es immer ſchärfer und ſchärfer, es reitze*

die

die oberhaut womit das zellichte gewebe bedeckt iſt, und freſſe ſie an; es durchfreſſe und verderbe auch das zellichte gewebe ſelbſt, und dringe in demſelben immer weiter fort. So ſeie z. b. der ſitz des trippers in dem zellichten gewebe des männlichen gliedes u. ſ. w. Boerhaave glaubt, daß auch durch gemeinſchaftliche kleider die anſteckung mitgetheilt werden könne. Ich werde unten gelegenheit haben auf die Boerhaavſche theorie und auf ſeine curmethode noch einmal zurück zu kommen, und ſie ausführlicher aus einander zu ſetzen.

GEORG DANIEL COSCHWITZ. 1728.

Profeſſor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Halle. Er ſtarb 1731, im 56 iahr ſeines alters.

859. Organiſmus et Mechaniſmus in homine vivo obvius et ſtabilitus, ſeu hominis vivi conſideratio Phyſiologica . . . . . Lipſiae. 1728. 4.

860. Organiſmus et Mechaniſmus in homine vivo obvius, deſtructus et labefactus, ſeu hominis vivi conſideratio Pathologica . . . . . Lipſiae. 1728. 4.

In Part. II. ſect. 2. cap. 3. *handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit, hat aber, wie Aſtruc verſichert, weder neue noch eigene bemerkungen.*

HEISTER

HEISTER *und* SCHMID. 1728.

Laurenz Heiſter, geboren zu Frankfurt. Er war eine zeit lang Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Altorf, und nachher zu Helmſtädt. Er ſtarb 1758, im 76 iahr ſeines alters. Und Johann Iacob Schmid von Magdeburg.

861. Diſſ. de Chirurgorum erroribus in curandis morbis venereis. Helmſtadii. 1728. 4.

Der Verfaſſer beſchreibt ausführlich die verkehrten curmethoden der quackſalber und dorfbalbierer.

ALBERTI *und* BECKER. 1728.

Michael Alberti (oben ſ. 461.) und Johann Friederich Becker, von Halle.

862. Diſſ. de fiſtula urethrae virilis. Halae. 1728. 4.

Ein UNGENANNTER. 1728.

863. The book of the gonorrhoea. London. 1728. 8.

SCHEFFEL *und* HORN. 1728.

Chriſtian Stephan Scheffel, und Johann Andreas Horn, von Greifswalde.

864. Diſſ. de noxis in corpus humanum ex abuſu mercurialium redundantibus horumque remediis. Gryphiswald. 1728. 4.

JUCH *und* HECKEL. 1729.

Hermann Paul Juch, und Crafto Michael Heckel, von Erfurt.

865. Diſſ. de lue venerea. Erford. 1729. 4.

WEDEL *und* SLEVOGT. 1729.

Johann Adolph Wedel und Johann Georg Slevogt, von Iena.

866. Diſſ. de lue venerea. Jenae. 1729. 4.

Wedel heilt die luſtſeuche durch pillen aus dem verſüßten queckſilber und dem extract der Scorzonerenwurzel. Von dieſen pillen läßt er den kranken, des morgens früh, ſo viele nehmen daß er fünf bis ſechs gran verſüßtes queckſilber pro doſi bekömmt.

HERMANN KAAU-BOERHAAVE. 1729.

Geboren im Haag, Boerhaave's ſchweſterſohn. Er ſtarb 1753, im 38 iahr ſeines alters, als Ruſſiſcher Leibarzt.

867. Diſſ. de argento vivo. Lugd. Batav. 1729. 4.

DANIEL TURNER. 1729.

Oben ſ. 435.

868. A diſcourſe concerning gleets, their cauſe and cure etc. London. 1729. 8.

In

Digitized by Google

In der vorrede wiederlegt Turner den verfaſſer des buchs: of the gonorrhoea, *oben ſ. 470., und Boerhaave's theorie. Gegen den tripper empfiehlt er adſtringirende einſprützungen.*

MASSON. 1729.

869. Hiſtoire de l'Academie Royale des Sciences année 1729. p. 12.

Maſſon hatte der Academie einige beobachtungen über den eicheltripper vorgelegt.

JOHANN CASPART. 1730.

Von Canſtatt im Würtenbergiſchen.

870. Diſſ. de exoſtoſi cranii rariore. Argentorati. 1730. Recuſa in HALL. Collect. Diſſ. practic. T. I. p. 45. *und* in Act. N. C. Nürnberg. 1730. pag. 222. obſ. 99.

Nach einem übel geheilten tripper ſoll ein knochenauswuchs am ſchedel entſtanden ſein. Wahrſcheinlich waren zugleich chankers vorhanden geweſen, die der Wundarzt nicht bemerkt hatte.

MARTINENQ *und* GUENAULT. 1730.

Johann Baptiſta Thomas Martinenq und Antoine Nicolas Guénault.

871. Qu. med. Utrum ab iniectionibus directa Gonorrhoeae curatio? Pariſ. 1730. 4.

Der

Der Verfaſſer bejaht die frage, und nimmt, mit Cockburn, an: der ſitz des trippers ſeie in den ſchleimhölen der harnröhre; der ausfluß ſeie ſchleim; und die ſicherſte curmethode vermittelſt der einſprützungen.

JUCH *und* KARTHEUSER. 1731.

Hermann Paul Juch (oben ſ. 471.) und Chriſtoph Heinrich Kartheuſer.

872. Diſſ. de fluore albo. Erford. 1731. 4.

LUTHER *und* SCHUSTER. 1731.

Laurenz Theophilus Luther, und Johann Chriſtian Schuſter, von Jena.

873. Diſſ. de fluoris albi indole et cura. Erford. 1731. 4.

LUDOLFF *und* MUSCULUS. 1731. (an 1751?)

Hieronymus Ludolff (oben ſ. 458.) und Johann Balthaſar Muſculus, aus dem Elſaß.

874. Diſſ. de gonorrhoea. Erford. 1731. (*vielleicht 1751.*)

Der Verfaſſer beſchreibt Junkers eigene methode die luſtſeuche ohne queckſilber, durch ſpiesglasmittel zu heilen.

JOHANN WILHELM KRAUS. 1731.

875. De ulcere ſcirrhoſo in pudendis foeminae cuiusdam feliciter ſanato. In Comm. litter. Norie. 1731. pag. 43.

Eine ganz gewöhnliche krankengeſchichte.

CHRISTOPH JACOB von TREW. 1731.

Arzt zu Nürnberg, Anſpachiſcher Leibarzt und Hofrath. Er wurde in den Adelſtand erhoben, und ſtarb 1770, im 84 iahr ſeines alters.

876. In Commerc. litter. Noric. 1731. p. 412.

Der Verfaſſer verſichert, daß das verſüßte queckſilber mit gleichviel von dem pulver der kellereſel vermiſcht gegeben, eine gelinde ſalivation, ohne alle entzündung des halſes oder andere ſchlimme zufälle, errege.

SCHACHER und RUPP. 1732.

Polycarp Gottlieb Schacher, Profeſſor zu Leipzig. Er ſtarb 1737, im 63 iahr ſeines alters. Und Johann Georg Rupp, von Frauenſtein, in Meiſſen.

877. Diſſ. de aegro ex lue venerea in cephalalgiam chronicam delapſo. Lipſ. 1732. 4.

JOHANNES ZACHARIAS PLATNER. 1732.

Geboren zu Chemnitz, und Profeſſor zu Leipzig. Er ſtarb 1747, im 54 iahr ſeines alters.

878. Progr. de morbo Campano Horatii. Lipſ. 1732. 8.

Der berühmte Verfaſſer hält dafür, daß die Campaniſche krankheit, deren Horaz erwähnt, mit der veneriſchen krankheit einige ähnlichkeit gehabt habe.

JOHANNES HONORATUS RAIBERTI. 1732.

Geboren zu Nice, und Arzt zu Montpellier.

879.

Digitized by Google

879. Dissertatio medica de morbis venereis. Romae. 1732. 8.

Diese abhandlung enthält nichts neues oder bemerkenswerthes.

FRANCISCVS BALTHASAR von LINDERN. 1732.

Geboren zu Buchsweiler, und Arzt zu Strasburg.

880. Speculum Veneris, oder Venus-Spiegel, vorstellend wie die Venuskrankheiten überhaupt, wo kein Medicus noch Chirurgus zugegen, im fall der noth ein jeder für sich selbsten curiren, auch die sonst gewöhnliche salivationscur ganz leicht, ohne einige gefahr verrichten kan. Strasburg. 1732. 8.

Ein quacksalber der sein geheimes mittel empfiehlt.

FOURNEAU *und* BARFKNECHT. 1732.

Jacob Fourneau, und Otto Casimir Barfknecht, aus Pommern.

881. Qu. med. An tutiores, frictionibus ex mercurio, iucundioresque viae sint ad profligandam luem veneream? Paris. 1732. 4.

Der Verfasser bejaht die frage.

J. S. 1732.

Ein Engländischer Wundarzt.

882. A mechanical diſſertation on the lues venerea, proving the certainty of curing that diſeaſe without ſalivation. London. 1732. 8.

VERDRIES *und* WEGEHAUSEN. 1732.

Johann Melchior Verdries, und Johann Conrad Wegehauſen, von Alsfeld in Heſſen.

883. Diſſ. de convulſionibus, ſpeciatim quatenus a remediorum ſaturninorum et mercurialium abuſu provocantur. Gieſſae. 1732. 4.

Eine ſehr gute auf beobachtungen gegründete ſchrift.

PIERRE DESAULT. 1733.

"Du Diocèſe d'Aire près le Béarn" *in Frankreich; Ausübender Arzt zu Bourdeaux. Er ſtarb 1737, im 62 iahr ſeines alters.*

884. Diſſertation ſur les maladies vénériennes, contenant une méthode de les guérir ſans flux de bouche, ſans riſque, et ſans dépenſe. Bourdeaux. 1733. 12.

Eine ſehr gute ſchrift. Zwar nimmt der Verfaſſer die abſurde meinung an: daß bei der veneriſchen krankheit eine menge kleiner würmer vorhanden ſeie, welche die theile in denen ſie ſich aufhalten, zernagen, zerfreſſen und zerſtören, und ſo die zufälle der luſtſeuche hervorbringen. Die neue curmethode die er vorſchlägt, iſt die ableitungscur; *einreibungen von queckſilberſalbe die mit abſüh-*

abführenden mitteln abwechſelnd gebraucht werden, ſo daß kein ſpeichelfluß entſteht. Dieſe curmethode iſt aber unnütze und ſchädlich. Unnütze, weil ſie die luſtſeuche nicht heilt; und ſchädlich, indem ſie die gedärme ſo ſehr ſchwächt, daß der kranke lebenslänglich an den folgen davon leidet.

TIMOTHEUS FRANC. von KLINKENBERGH. 1733.

885. Diſſ. de verrucis. Lugd. Batav. 1733. 4.

ANDREAS PLUMMER. 1733.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Edinburgh. Er ſtarb 1756.

886. An alterative mercurial medecine. In medical eſſays and obſervations reviſed and publiſhed by a Society in Edinburgh. Edinburgh. 1733. vol. I. 8.

Plummer beſchreibt hier zuerſt ſeine bekannten pillen, und lobt ihre würkung in veneriſchen zufällen.

JOHANN CONRAD GMELIN. 1733.

887. In Commerc. litter. Noric. 1733. p. 194. §. VI.

Hr. Gmelin beſchreibt die bereitung eines mercurial-öls aus ſublimat, deſſen kräfte er ſehr lobt.

JOHANN ADAM GOERITZ. 1733.

Arzt zu Regensburg.

888. De haemorrhagia penis. In Eph. A. N. C. Vol. III. Norimb. 1733. obſ. 23. p. 80.

Eine ſehr unwahrſcheinliche krankengeſchichte. Der ausfluß bei dem tripper ſoll ſo ſcharf geworden ſein, daß er die harnröhre zerſtörte, eine arterie durchfraß und einen blutfluß verurſachte.

JOHANN JACOB NEHOLD. 1733.

Ein Hungariſcher Arzt.

889. De puella ſexenni manifeſta luis venereae ſigna oſtendenti. In Append. A. N. C. vol. III. Norimb. 1733. p. 172. obſ. 10.

Ganz unbedeutend.

HENRI HAGUENOT. 1734.

Profeſſor zu Montpellier.

890. Mémoires contenant une nouvelle méthode de traiter la vérole. Montpellier. 1734. 8.

In dieſer kleinen aber äußerſt wichtigen ſchrift beſchreibt der Verfaſſer die dämpfungscur, *oder diejenige curmethode der veneriſchen krankheit, welche noch heut zu tage, unter dem namen der Montpelliermethode, über ganz Europa bekannt iſt. Haguenot's verbeſſerung beſteht vorzüglich darin, daß er zur vorbereitungscur bäder anräth; daß er die queckſilberſalbe nicht alle tage, ſondern nur alle zwei is drei tage, einreiben läßt; daß er ferner die ſalivation für unnütze und ſchädlich hält; und daß er während der queckſilbercur den kranken erlaubt fleiſch zu eſſen und wein zu trinken.*

CAME-

Digitized by Google

CAMERER *und* BREYER. 1734.

Alexander Camerarius, Profeſſor zu Tübingen, ſohn des Rudolph Jacob Camerarius, und neffe des Elias Rudolph Camerarius. Julius Friederich Breyer, von Stutgard.

891. Diſſ. de ophthalmia venerea, et peculiari in illa operatione. Tubingae. 1734. 4.

Eine ſehr gute ſchrift, die aber weder eigene noch neue bemerkungen enthält.

JOHANN THEODOR ELLER. 1734.

Königlich Preußiſcher Leibarzt. Er ſtarb 1760, im 71 iahr ſeines alters.

892. Obſervatio de ingenti mariſca, ſeu ſycoſi intra ſinum pudoris enata. In Miſcellan. Berolinenſ. Tom. IV. Berolin. 1734. 4. p. 377.

Eller hält dafür, daß alle die auswüchſe welche man warzen, feigwarzen, condylomata, u. ſ. w. nennt, ihren ſitz in den nervenbüſcheln der haut haben, daß aber ihre wurzeln bis in das zellichte gewebe dringen. Er erzählt die krankengeſchichte einer frau, die einen außerordentlich großen warzigten auswuchs an den geburtstheilen hatte, den Eller wegſchnitt. Nicht immer ſind dieſe auswüchſe veneriſchen urſprungs, denn ſie waren auch den Alten ſchon bekannt. Nur kommen ſie ſeit

dem ausbruch der luſtſeuche in Europa häufiger vor als in älteren zeiten.

T. K.

893. A critical diſſertation on the manner of the preparation of mercurial medecines. London. 1734. 8.

JOHANN GEORG HEINRICH KRAMER. 1734.

Kayſerlicher Proto-Medicus am Rhein.

894. In Comm. Litter. Noric. 1734. hebd. 41. p. 322. *und* hebd. 42. p. 330.

Der Verfaſſer behauptet, daß eine vollkommene luſtſeuche ohne queckſilber nicht geheilt werden könne. Das queckſilber heile die veneriſche krankheit vermöge ſeiner ſchwere und ſeiner flüchtigkeit. Der ſpeichelfluß ſeie unnütze und ſchädlich.

JULIEN OFFRAI DE LA METTRIE. 1735.

Geboren zu St. Malo in Frankreich. Ein Arzt deſſen philoſophiſche ſchriften bekannter ſind als ſeine mediciniſchen. Er war ein erklärter vertheidiger des Materialiſmus, und griff in ſeinen ſchriften nicht nur die geoffenbarte und die natürliche Religion, ſondern auch die Moral und die guten ſitten an; er verlor alſo, durch ſeine eigene ſchuld, die achtung aller beſſeren menſchen.

Uebri-

Uebrigens war er von character nicht ſo ſchlecht als er gerne ſcheinen wollte. Sein leben war beſſer als ſeine grundſätze. Flüchtigkeit, leichtſinn und ein unwiderſtehlicher hang etwas witziges zu ſagen, ſcheinen ſeine hauptfehler geweſen zu ſein. Er ſtarb zu Berlin, 1751, in ſeinen beſten iahren, an einer indigeſtion, die er verkehrt behandelte, indem er ſich zu wiederholten malen eine ader öffnen ließ, ſtatt ein brechmittel zu nehmen, welches ihn vom tode hätte retten können p). *Friederich der Große hielt ihm eine lobrede.*

895. Syſteme de Monſieur Hermann Boerhaave ſur les maladies vénériennes, traduit en François par Monſ. de la Mettrie, avec des notes, et une Diſ-

 ſertation

p) Famoſus ille Medicus La Mettrie, machinae ſuae humanae nimium indulgens, poſtquam ferinae carnis, cruſta ſiliginea incluſae et incoctae, portionem incredibilem devoraſſet, et paulo poſt febris inflammatoriae ſymptomata conſecutus eſſet, ſola venae ſectione, quater vel quinquies omni die repetita, morbum debellandum eſſe credidit; neglecto penitus tenaciſſimo hoſte in ſtomacho detento .... Corrupta autem haecce materies .... phrenitidem cum delirio perpetuo introduxit. In hoc morbi funeſti ſtatu, ſudore frigido perfuſum inveni aegrum cui medicinae faciendae locus non amplius erat, nullo artis auxilio ſuccurrendum, die enim a morbi ingreſſu 14, in aetatis flore, machinae ſuae deſtructionem perpeſſus eſt, qui a morbo hoc relevatus, ſi diutius vixiſſet, machinae ſuae ortum et motorem forſitan melius agnoviſſet, nimirum ſi aetas maturior ingenii ſui acuti aeſtum immodicum temperaſſet. J. Th. Eller *obſervationes de cognoſc. et curandis morbis. pag. 251.*

sertation du Traducteur sur l'origine, la nature et la cure de ces maladies. Paris. 1735. 12.

Diese abhandlung ist voller fehler und anachronismen, und so flüchtig hingeschrieben, als sich von diesem schriftsteller, der mit einer so lebhaften einbildungskraft so wenig scharfsinn verband, erwarten läßt.

ANTONIUS MARIA ZANNINI. 1735.

Geboren zu Verona. Er war eine zeit lang ausübender Arzt in Illyrien, und nachher zu Venedig. Ein sonderbarer schriftsteller, der sich auf seine kenntniß der Griechischen sprache sehr viel zu gute thut, und überall Griechische wörter anbringt; woraus ich sehr wahrscheinlich schließen möchte, daß seine kenntniß dieser sprache höchst unvollkommen war: denn man prahlt selten mit einer wissenschaft die man würklich besitzt, sondern gewöhnlich nur mit einer solchen die man zu besitzen gerne scheinen möchte. Er besorgte die neue ausgabe der werke des Ballonius.

896. G. Ballonii opera omnia. Venetiis. 1735. 1736. 4. Vol. IV.

Dem dritten bande hat er eine epistel an den Engländischen Arzt Thomas Dover vorgesetzt, worin er von dem queckſilber handelt, und den gebrauch desselben als höchst schädlich verwirft. Als proben des schwülsti-

gen

gen ſtyls dieſes ſchriftſtellers führe ich unten einige ſtellen an q).

VINCENT BREST. 1735.

Ein Franzöſiſcher Wundarzt. Er ſtudirte die Chirurgie in Montpellier, reiſte nach England, und erhielt den titel als ſchröpfer (Ventouſeur) *des Prinzen von Wallis. 1732 gieng er nach Rußland. Da er aber die*

q) Per omnia Medicorum theatra, per Gynaecaea, per tonſtrinas, in triviis et angiportis, rumor raucus factus eſt, Te in Medicum mercurialem evaſiſſe . . . . argentum vivum eſſe univerſale naturae alexiterium pronuntiaſſe . . . . Statim, tanquam a Pane percuſſus, collapſus ſum, totus inhorrui, notusque medullas intravit calor et tremefacta per oſſa cucurrit: mihi maſcula bilis intumuit: extemplo, arrepto calamo, ſine miſſione digladiaturus, in arenam deſcendi, ἀσπονδος et inexpugnabilis athleta . . . . paucorumque dierum ſpatio et mihi parvis tabulis αντιχρυ egerminavit libellus, quem nondum arida pumice expolivi, aut ad umbilicum perduxi . . . . . Sed haec omnia ἐν παροδῳ et in tranſitu . . . . altera centuria centum Auctores comprehendet, qui, veluti Myrmillones et Samnites in Saturnalibus gladiatores, uſque ad internecionem ἀλληλοφονιαν digladiantes, cominus et adverſis frontibus ſingulari certamine μονομαχοι decertabunt . . . . . Hortor Te, ut recantatis tam exitialis metalli encomiis, veluti ex longo ſomno exporrectus, ad meliorem frugem redeas; . . . . Hydrargyroſin omnem tradas protervis in mare Creticum portare ventis, illas pyxidas mercuriales effringas, proteras. Spondeoque, ſi deditionem pares, me arma et calamum proiecturum . . . . Libero Patri et lactioribus Diis indulgeas; inter ſcyphos iocoſa et ſeria miſceas ſine ſupercilio, veterisque pocula Maſſici et Caecuba mecum exſicces, ſervata centum clavibus.

die ſtelle um welche er anſuchte daſelbſt nicht erhielt, ſo kehrte er nach London zuriück.

897. Diſſertation ſur l'uſage du mercure dans les maladies vénériennes et autres, et ſur la maniere de s'en ſervir avec ſuccès ſans ſalivation. Londres. 1735.

Schrift eines quackſalbers, der ſein geheimes mittel empfiehlt.

HEBENSTREIT *und* SARTORIUS. 1735.

Johann Ernſt Hebenſtreit, und Chriſtoph Friedrich Sartorius, von Dresden.

898. De uſu hydrargyri interno ad mentem Recentiorum. Lipſ. 1735. 4.

Der Verfaſſer zieht den innerlichen gebrauch des queckſilbers den queckſilbereinreibungen vor.

WEDEL *und* THEMEL. 1735.

Johann Adolph Wedel (oben ſ. 471.) und Johann Chriſtian Themelius.

899. Diſſ. de tumore teſtium venereo. Ienae. 1785. 4.

Eine gute compilation, aber weder neue noch eigene bemerkungen.

THOMAS HARRIS. 1735.

900. A treatiſe on the force and energy of crude mercury. London. 1735. 8.

EDWARD

EDWARD BARRY. 1735.

Professor der Arzneiwissenschaft zu Dublin, nachher Staabsmedicus, Arzt zu London, und Baronet.

901. An account of a malignant lues venerea communicated by suction in the city of Cork. 1728. In medical essays of Edinburgh. vol. 3. 1735. 8. pag. 323.

Eine frau, die sich dazu gebrauchen ließ den wöchnerinnen die brüste auszusaugen, war von einer wöchnerin, deren brust sie aussaugte, im munde venerisch angesteckt worden. Sie trieb ihr gewerbe wie vorher, und steckte nun eine groſse anzahl von wöchnerinnen an. Die zufälle nach der ansteckung waren folgende. Die brustwarze, an welcher diese frau gesogen hatte, wurde roth, entzündet, excoriirt, und es floß daraus eine dünne, eiterartige flüssigkeit. Bald nachher zeigten sich röthliche pusteln rund um die warze herum, die sich bald über die ganze brust ausbreiteten. Die geburtstheile iükten, entzündeten sich, und es zeigten sich daran kleine chankers. Endlich ward der ganze körper mit einem venerischen ausschlag bedeckt. Alle diese zufälle entstanden, in der angezeigten ordnung, in zeit von drei monaten. Die kranken und angesteckten wöchnerinnen vermutheten die wahre ursache ihrer krankheit nicht, und daher hatte diese desto mehr zeit sich auszu-

breiten.

breiten. Einige, bei denen kleine chankers an den zeugungstheilen entſtanden waren, ſteckten ihre männer an. Auch kinder wurden von ihren müttern angeſteckt, und ſtarben. Die weibsperſon welche alle dieſe frauen angeſteckt hatte, war, außer einem kleinen, kaum merklichen chanker an der unterlippe, und einem geſchwür an der zungenwurzel, von veneriſchen ſymptomen gänzlich frei. Die frauen denen ſie die brüſte ausſaugte nachdem der chanker an der unterlippe geheilt war, wurden nicht angeſteckt; obgleich der chanker an der zungenwurzel noch immer vorhanden war. Bemerkenswerth ſcheint mir, daß eine junge Dame, deren brüſte dieſe frau zweimal täglich, und zu eben der zeit ausſaugte da ſie alle übrigen wöchnerinnen anſteckte, bald nachher ſchlimme, zuſammenfließende blattern bekam, und dadurch von der veneriſchen anſteckung ganz frei blieb.

JOHANN GEORG HEINRICH KRAMER. 1735.

Oben ſeite 408.

902. Medicina caſtrenſis. Nürnberg. 1735. 8.

Im 15 kapitel, ſ. 86 - 91. handelt Kramer von der veneriſchen krankheit.. Er verwirft die einreibungen von queckſilberſalbe und die ſalivationscur als gefährlich,

lich, und empfiehlt dagegen den innerlichen gebrauch des verſüßten queckſilbers, ſo daß es drei monate lang, täglich, oder jedesmal um den andern tag, zu ein bis zwei gran, mit abſorbirenden mitteln vermiſcht, gegeben werde. Er räth dabei alle wochen einmal gelinde abzuführen, und den gebrauch des queckſilbers auszuſetzen ſobald man bemerkt daß das zahnfleiſch angegriffen wird. Er behauptet, das verſüßte queckſilber verurſache keinen ſpeichelfluß wenn es mit gleichviel von dem pulver der kellereſeln vermiſcht gegeben werde.

903. Comm. litter. Noric. 1735. hebd. 33. p. 258.

Kramer giebt hier nachricht von einigen verſuchen welche mit einer pflanze die er Botrys mexicana (Chenopodium ambroſioides. Linn.) *nennt, gegen die veneriſche krankheit angeſtellt worden ſind, und verſichert, daß er ſie ganz unwürkſam befunden habe. Eben ſo unwürkſam fand dieſe pflanze auch Peter Chriſtoph Wagner* Comm. litter. Noric. hebd. 49. p. 363. §. 3.

FUERSTENAU *und* PAXMANN. 1735.

Johann Hermann Fürſtenau, und Johann Philipp Paxmann, von Hameln.

904. Spicilegium obſervationum de Indorum morbis et medicina. Halae. 1735. 4.

PAUL

PAUL GOTTLIEB WERLHOF. 1735.

Geboren zu Helmſtädt und Leibarzt zu Hannover. Er ſtarb 1767, in ſeinem 69 iahr.

905. Comm. litter. Noric. 1735. hebd. 13. p. 94.

Werlhof beſchreibt ſeine methode die veneriſche krankheit durch vegetabilien zu heilen, die aber nichts beſonderes hat.

B. B. 1735.

906. Queſtion ſi c'eſt aux Médecins de traiter les maladies vénériennes. Paris. 1735. 4.

Eine gut geſchriebene kleine abhandlung, deren Verfaſſer Baron ſein ſoll. Er bejaht die frage.

NICOLAUS ROBINSON. 1736.

907. A new treatiſe of the venereal diſeaſe etc. London. 1736. 8.

Der Verfaſſer widerlegt die von Beckett angeführten beweiſe für das alter der luſtſeuche, und zeigt daß die krankheeit neu ſeie, und aus Amerika komme. Den ſpeichelfluß hält auch er für ſchädlich. Uebrigens hat er weder neue noch eigene gedanken.

JEAN ASTRUC. 1736.

Aſtruc wurde geboren zu Sauve einer ſtadt in Languedoc den 19 März 1684. Sein vater war ein proteſtanti-

Digitized by Google

ſtantiſcher Geiſtlicher, der aber, zu der zeit als Ludwig XIV. die Proteſtanten in Frankreich mit feuer und ſchwerdt verfolgte, ſeine Religion änderte. Aſtruc wurde alſo in der katholiſchen Religion erzogen, und war, wie man aus ſeinen ſchriften ſieht, in dieſer Religion nicht nur eifrig, ſondern, wie alle neubekehrte zu ſein pflegen, abergläubiſch. Er ſtudirte zu Montpellier, und erhielt daſelbſt den 25 Januar 1703 den Doctorgrad. Von 1706 bis 1710 war er zu Montpellier, an Chiracs ſtelle, öffentlicher lehrer; und von 1711 bis 1715 Profeſſor der Anatomie zu Toulouſe. 1716 erhielt er eine Profeſſorſtelle zu Montpellier. Im iahr 1728 gieng er nach Paris, um ſein werk über die veneriſche krankheit zu endigen. 1729 berief ihn der König von Pohlen zu ſeinem erſten Leibarzt. Er hielt ſich an dem Polniſchen Hofe nur kurze zeit auf, und kam nach Paris zurück, wo ihn der König, im iahr 1730, zu einem von ſeinen Aerzten ernannte. 1731 wurde er, an Geoffroy's ſtelle, zum Profeſſor gewählt. Er hatte eine ſehr ausgebreitete praxis, und wandte den übrigen theil ſeiner zeit dazu an, ſein werk über die veneriſchen krankheiten zum drucke fertig zu machen, wovon im iahr 1736 die erſte ausgabe, in einem band in 4., erſchien. Er ſtarb den 5 May 1766, im 83 iahr ſeines alters.

908. Joh. Aſtruc de morbis venereis libri ſex. Paris. 1736. 4.

Die zweite ausgabe dieſes werks erſchien 1740, und bei dieſem iahr werde ich eine ausführliche nachricht und auszüge aus demſelben geben. Aſtruc hat auſſerdem noch ſehr viele ſchriften, über verſchiedene gegenſtände geſchrieben, die aber beinahe alle nur mittelmäßig ſind. Er war ſcharfſinnig, gelehrt, genau in ſeinen unterſuchungen, aber nicht frei von vorurtheilen. Eine angenommene meinung gab er ſelten auf, ſondern vertheidigte ſie heftig, und konnte widerſpruch nicht vertragen. Aus einigen ſtellen ſeiner ſchriften läßt ſich auch ſchließen, daß Aſtruc mit enthuſiaſmus für ſein vaterland eingenommen war, und darin alles im ſchönſten licht ſahe. Unſtreitig war er ein groſſer und gelehrter Arzt, und ſein name wird in den Annalen der Arzneiwiſſenſchaft unſterblich bleiben.

Gleich nachdem dieſes buch erſchienen war, hielten ſich einige noch lebende ſchriftſteller, deren ſchriften er angezeigt, aber zum theil getadelt, zum theil auch nicht genug gelobt hatte, für beleidigt, und gaben gegen Aſtruc ſchmähſchriften heraus. Unter dieſe gehören:

909. Pierre Deſault (*oben ſ. 476..*) *eine bittere epiſtel welche ſeiner ſchrift:* de la pierre des reins et de la veſſie. Pariſ. 1736. *angehängt iſt.*

Digitized by Google

910. Julien Offrai de La Mettrie (*oben f. 480.*) *eine epiſtel welche ſeiner ſchrift:* du vertige. Pariſ. 1737. *angehängt iſt.*

911. Daniel Turner in Syphilis the ſecond part. London. 1739.

Ueberſetzungen *dieſer erſten ausgabe erſchienen.*

912. *Eine* Engländiſche, *von William Barrowby.* London. 1737. 8. 2 voll.

913. *Eine* Franzöſiſche, *von Auguſtin Franz Jault.* Pariſ. 1740.

Ein nachdruck *ham heraus* (914.) *zu Paris* (Baſel) 1738. 4.

Von dem werke ſelbſt werde ich, wie ich ſchon geſagt habe, bei dem iahr 1740 ausführlich handeln.

CHRISTOPH FEUERLEIN. 1736.

915. In Comm. Litter. Noric. 1736. ſept. 29. p. 227 *und* ſeptim. 37. pag. 289.

Er beſtätigt durch ſeine verſuche den großen nutzen der verbindung der kellereſel mit dem verſüßten queckſilber.

DANIEL TURNER. 1736.

Oben f. 435.

916. Aphrodiſiacus, containing a ſummary of the ancient writers on the venereal diſeaſe. London. 1736. 8.

Ein auszug aus der ſammlung des Luiſinus.

JOHN ARMSTRONG. 1736.

Geboren in Schottland. Er erhielt den Doctorgrad zu Edinburgh im iahr 1732.

917. A Synopſis of the hiſtory and cure of the venereal diſeaſe. London. 1737. 8.

Ein anderer auszug aus dem Luiſinus.

LISCHWITZ *und* CASSIUS. 1736.

Johann Chriſtoph Liſchwitz, und Hieronymus Caſſius, von Hamburg.

918. Diſſ. de fluore albo mulierum. Kilon. 1736.

JOHN DOUGLAS. 1737.

919. A Diſſertation on the venereal diſeaſe. London. 1737. 8.

Douglas empfiehlt in dieſer ſchrift die ableitungsmethode *des Deſault.*

JOSEPH ANTON PUIATUS. 1737.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Padua. Er ſtarb 1760.

920. Decas rariorum obſervationum medicarum theoricis, practicisque obſervationibus illuſtratarum. Venetiis. 1737. 4.

Unter

Digitized by Google

Unter dieſen kommen zwei hieher gehörige beobachtungen vor. Eine von veneriſchen leiſtenbeulen und feigwarzen. Die andere von der cur einer eingewurzelten veneriſchen krankheit ohne ſalivation.

JOHANN FRANZ LE FEVRE. 1737.

"Biſuntinus. D. M. In Academia Veſuntina medicae facultatis Profeſſor Regius."

921. Opera duobus Voluminibus comprehenſa. Veſuntione. 1737.

T. I. p. 223. cap. XII. *Von dem nutzen und ſchaden des aderlaſſens in veneriſchen krankheiten. Der Verfaſſer empfiehlt das aderlaſſen.*

JAMES HILL. 1737.

Wundarzt zu Dumfries in Schottland.

922. Violent effects of a mercurial ſuffumigation. In medical eſſays of Edinburgh. 1737. 8. p. 41.

Eine frauensperſon ſtarb ein iahr nachher, an den folgen einer einzigen zinnoberräucherung.

JOHANN FRIEDERICH HERRENSCHWANDT. 1737.

Geboren zu Murten, in der Schweiz; Königlich Polniſcher Leibarzt zu Warſchau. Er ſtarb zu Murten 1779, und wurde berühmt durch ſein mittel gegen den bandwurm.

923. Dissertatio de historia mercurii medica. Lugd. Batav. 1737. 4.

HERMANN FRIEDERICH TEICHMEYER. 1737.

Professor zu Jena.

924. Institutiones materiae medicae. Jenae. 1737. 4.

Der Verfasser handelt im X *kap. f.* 225 *bis* 233 de antivenereis, *hat aber keine eigene bemerkungen.*

ALEXANDER HAMILTON. 1737.

925. Diss. de morbis ossium ipsam substantiam afficientibus, ex causis internis oriundis. Edinb. 1737.

PEAGET *und* DIONIS. 1738.

Michael Peaget, und Carl Dionis.

926. Qu. med. An luis venereae curationi per frictum, potius quam per suffitum, faveant medicae observationes? Paris. 1738.

Der Verfasser bejaht die frage.

Ein UNGENANNTER. 1738.

927. Letter from a Physician abroad to a gentleman in London, proving both by facts and reason that the Montpellier method bids fairer for the cure of the pox than the common way by salivation. London. 1738. 8.

JOHANN

JOHANN MICHAEL BOEHM. 1738.

Von Strasburg.

928. Schediasma medico-practicum de morbo dicto Neapolitano. Argentorati. 1738. 4.

Diese Dissertation ist voll unbrauchbarer medicinischer formeln.

DE CHARBONIERE. 1738.

Ein quacksalber. Anfänglich war er Parlamentsdiener bei dem Parlament zu Aix in der Provence, nachher kam er nach Paris, und suchte daselbst die ganz ausser gebrauch gekommene räuchercur wieder einzuführen. Sein name war Charbonnier, den er in De Charbonniere umänderte. Ob er gleich niemals die Arzneiwissenschaft studirt, oder sich bemüht hatte medicinische kenntnisse zu erwerben: so versprach er dennoch, mit der den geheimniskrämern eigenen unverschämtheit, vermittelst seiner räucherungen alle zufälle der venerischen krankheit sicher, leicht und gründlich zu heilen.

929. Lettre d'un Médecin à un de ses amis de Province touchant le remede de Monſ. de Charboniere. Paris. 12. *ohne druckjahr, doch wahrscheinlich 1738.*

Unter einem fremden namen empfiehlt hier dieser quacksalber seine räuchercur, und verwirft alle andere curmethoden.

STAHL *und* FEINLER. 1738.

Ivo Johann Stahl, und Gottfried Feinler, aus Thüringen.

930. Diſſ. de mercurii in corpore humano agendi modo. Erford. 1738. 4.

JOHANN GEORG HEINRICH KRAMER. 1738.

Oben ſ. 480.

931. In Comm. Litter. Noric. 1738. hebd. 3. pag. 18.

Kramer verſichert, daß der thee, aus gleichen theilen der blätter der Gratiola und Malva, gegen den veneriſchen tripper vortrefliche dienſte thue.

JOHANN GOTTFRIED BAIER. 1739.

Von Weimar.

932. Diſſ. de mercurii in corpus humanum agendi modo ſecundum leges phyſicas. Altorf. 1739. 4.

Ungegründete und unverſtändliche theorie. Zum innerlichen gebrauch zieht Baier das verſüßte queckſilber allen andern mitteln vor.

DE RABOURS *und* BAUDE DE LA CLOY. 1739.

Gédéon de Rabours und Jean Louis de la Cloy.

933. Qu. med. An in lue venerea parciores et longius diſſitae mercurii doſes plenioribus crebrioribusque anteponendae? Pariſ. 1739. 4.

Mit

Digitized by Google

Mit recht, und aus guten gründen, die er angiebt, bejaht der Verfaſſer die frage.

JOHANN CONRAD BRUNNER. 1739.

Oben ſ. 421. Nach deſſen tode gab ſein ſohn, Johann Iacob Brunner, Arzt zu Schafhauſen, heraus:

934. Diſſertatio medica de methodo tuta et facili citra ſalivationem curandi luem veneream, quam experimentis et obſervationibus practicis firmatam et illuſtratam, alius ſibi comparavit. Scaphuſii. 1739. 4.

Der Verfaſſer hält die einreibungen von queckſilberſalbe und die ſalivationscur für ſchädlich. Er heilt die veneriſche krankheit durch das verſüßte queckſilber zu drei gran täglich, wobei er zugleich einen holztrank nehmen läßt, der beinahe eben ſo bereitet wird wie der den Ivo Gaukes empfahl. Eine ſehr gute curmethode! Dieſer wichtigen ſchrift ſind viele krankengeſchichten angehängt.

MEUNIER CALLAC. 1739.

Ein quackſalber, der den bekannten holztrank des Gaukes als ein Univerſalmittel gegen die veneriſchen und alle anderen krankheiten verkaufte.

935. Inſtruction ſur la tiſanne de Callac, ſon uſage et ſes proprietés pour la guériſon des maladies vé-

vénériennes, à l'occaſion de l'acquiſition que le Roi vient de faire de cette compoſition. Paris 1739. 12.

Der Verfaſſer dieſer ſchrift, Meunier Callac, iſt der tochtermann des quackſalbers Callac, welcher zuerſt auf den einfall kam durch dieſen holztrank das Publicum in contribution zu ſetzen. Er erzählt wunder von den würkungen ſeines geheimen mittels, und erhebt es über alle noch bis jetzt erfundene arzneimittel. Mit erſtaunen und bedauren ſieht man, daß dieſer quackſalber, zu vier verſchiedenen malen, durch das Königliche anſehen, authoriſirt wurde ſein geheimes mittel zu verkaufen, ohne daß man erſt unterſuchte, ob es nicht vielleicht ſogar gift enthielt.

SIMON PAUL HILSCHER. 1736.

936. Diſſ. ſphacelo ſcroti venereo cum febri ſymptomatica acuta coniuncto laborans faciliter curatus. Ienae. 1739. 4.

JOHANN GEORG HEINRICH KRAMER. 1739.

Oben ſeite 480.

737. In Comm. Litter. Noric. 1739. hebd. 38. pag. 297.

Er lobt den Aethiops mineralis gegen die veneriſchen hautkrankheiten, und läßt, zwei bis drei mal die woche,

woche, einen ſcrupel, oder ein halbes quentchen Aethiops mit etwas Ialappe nehmen.

IULIEN OFFRAY DE LA METTRIE. 1739.

Oben ſeite 480.

938. Nouveau traité des maladies vénériennes. Paris. 1739. 12.

Eine neue vermehrte und verbeſſerte ausgabe ſeines oben angezeigten buchs, unter einem andern titel.

DANIEL TURNER. 1739.

Oben ſeite 435.

939. Syphilis, the ſecond part, containing ſome farther obſervations on the venereal diſeaſe, in two commentaries; the one upon the practice of Dr. Aſtruc at Paris; the other on that of Dr. Deſault at Bordeaux . . . . London. 1739. 8.

PIERRE GUISARD. 1740.

Von Alais, in Languedoc. Er erhielt 1725 den Doctorgrad zu Montpellier.

940. Eſſais ſur les maladies vénériennes etc. etc. à la Haye. 1740. 8.

Auch dieſer ſchriftſteller beweiſt, daß der ſpeichelfluß unnütze und ſchädlich ſeie.

JOHANN

JOHANN GOTTFRIED BRENDEL. 1740.

Geboren zu Wittenberg. Er war Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Göttingen und ſtarb 1758, im 47 iahr ſeines alters.

941. Faſciculus obſervationum medicinalium. Gottingae. 1740.

S. 20. Syphilis perdita. Ptyalismus. *Nichts eigenes oder bemerkenswerthes.*

JOHANNES IUSTUS FICK. 1740.

942. Lues venerea per mercurialia ſine ſalivatione ſubſequente curata. In. A. N. C. Vol. V. Norimbergae. 1740. obſ. 15. p. 66.

Eine ganz alltägliche krankengeſchichte.

JOHANN HERMANN FUERSTENAU. 1740.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Rinteln. Er ſtarb 1756.

943. Affectus hyſterico - ſpaſmodici lethales an a contagio venereo? In A. N. C. Vol. 5. Norimb. 1740 obſ. 58. p. 236.

Der Verfaſſer iſt geneigt bei hyſteriſchen zufällen auf ein verlarvtes veneriſches gift zu ſchlieſſen, hauptſächlich aus dem grund, weil dieſe zufälle ſich durch die gewöhnlichen mittel (das heißt durch ſolche mittel die dem Verfaſſer bekannt waren) weder lindern noch heilen laſſen.

Digitized by Google

laſſen. Fürſtenau bedenkt nicht, daß er durch ſeine behauptung beinahe alle frauenzimmer aus den höheren ſtänden, die immer mehr oder weniger hyſteriſch ſind, zu veneriſchen kranken macht. So geht es wenn man eine ungegründete theorie vertheidigt.

JOHANN GEORG HASENNEST. 1740.

Leibarzt zu Anſpach. Er ſtarb 1762.

944. Remedium mercuriale Plummerianum, ceu ſpecificum in ulceribus cacoetheis, aliisque caſibus ex humoribus impuris viſcoſo tenacibus oriundis. In Act. Ac. N. C. Vol. 5. Norimb. 1740. obſ. 136. p. 451.

Der Verfaſſer beſtätigt durch ſeine eigene erfahrung die würkſamkeit der Plummerſchen pillen, (oben ſeite 477.)

WILHELM ANDREAS KELLNER. 1740.

945. De gonorrhoea reſuſcitata, utpote remedio ad teſticuli tumorem gonorrhoeae ſuccedentem praeſentaneo. In Act. A. N. C. Vol. 5. Norimb. 1740. obſ. 77. p. 289.

Der Verfaſſer folgt der gemeinen meinung, und verwechſelt würkung und urſache. Die hodengeſchwulſt iſt, wie ich im erſten bande dieſes werks bewieſen habe, nicht folge des unterdrückten trippers, ſondern

Digitized by Google

ſondern der gehemmte ausfluß und die hodengeſchwulſt ſind folgen der auf den höchſten grad geſtiegenen entzündung der harnröhre. Hebt man dieſe, ſo zeigt ſich der ausfluß von ſelbſt wieder.

JOHANN HIERONYMUS KNIPHOFF. 1740.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Erfurt ſeit dem iahr 1737. Er ſtarb daſelbſt 1763.

946. De lue venerea poſt ſalivationem nova incrementa capiente. In Act. A. N. C. Vol. V. Norimb. 1740. obſ. 16. p. 73.

Ein junger mann, der an der veneriſchen krankheit litt, wandte ſich an ſeinen Arzt. Nachdem dieſer die gewöhnlichen mittel vergeblich verſucht hatte, rieth er ſeinem kranken ein junges und geſundes mädchen zu heirathen, mit der verſicherung, daß dieſes ein untrügliches mittel ſein würde die verlorne geſundheit wieder zu erlangen. Beinahe ſcheint es unglaublich daß ein Arzt ſeinem kranken einen rath geben ſollte der ſo ganz ungegründet iſt, und ſo ſehr die menſchlichkeit empört!

RUEDIGER FRIEDERICH OVELGUEN. 1740.

Phyſicus zu Frizlar, und Waldekiſcher Leibarzt. Er ſtarb 1776.

947.

947. Monita quaedam circa diagnoſin luſs venereae. In Act. A. N. C. Vol. V. Norimb. 1740. obſ. 160. p. 529.

Dieſes war die zeit wo die ſonderbare theorie der verlarvten veneriſchen krankheiten anfieng allgemein zu werden, und der Verfaſſer dieſer beobachtung ſcheint ganz von ihrer wahrheit überzeugt zu ſein.

CARL FRIEDERICH HUNDERTMARK. 1740.

Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Leipzig. Er ſtarb 1762.

948. Diſſ. de ſingulari uſu frictionis et unctionis in curatione morborum. Lipſ. 1740. 4.

ALBERTI *und* SCHRIMPF. 1740.

Michael Alberti (oben ſ. 461.) und Heinrich Adam Schrimpf.

949. Diſſ. de hydrargyroſi ſive de ſalivatione ope mercurii. Halae. 1740. 4.

JEAN ASTRUC. 1740.

Von ſeinem leben oben ſ. 488.

950. De morbis venereis libri novem. Editio altera. Pariſ. 1740. 4. 2 voll.

Dieſes iſt das unſterbliche werk das ich bisher ſo oft angeführt habe. Wegen ſeiner wichtigkeit will ich hier einen vollſtändigen auszug daraus geben, welcher wahr-

wahrſcheinlich dem leſer um ſoviel angenehmer ſein wird da dieſe ausgabe heut zu tage ſelten geworden iſt. Der erſte *band enthält die geſchichte, beſchreibung und cur der veneriſchen krankheit.*

Geſchichte der luſtſeuche. *Den Griechen und Römern war die veneriſche krankheit nicht bekannt. Denn 1) Erwähnt kein Arzt derſelben, welches, bei der genauigkeit der älteren Aerzte in beſchreibung der krankheiten, ein wichtiger beweis ſcheint. 2) Auch kein alter geſchichtſchreiber erwähnt der luſtſeuche: da hingegen die neueren, bald nach dem erſten ausbruche dieſer krankheit, erzählen, daß Karl V., Franz I., Karl IX., Heinrich III. und andere Große mit der luſtſeuche behaftet geweſen ſeien. 3) Die dichter, welche doch, wie bekannt, auch die ſchändlichſten gegenſtände, und zum theil mit empörender ausgelaſſenheit, behandeln, ſchweigen von der luſtſeuche ganz. 4) Gab man der luſtſeuche bei ihrem erſten ausbruch eben deswegen ſo viele verſchiedene namen, weil ſie vorher ganz unbekannt geweſen war. 5) Alle Aerzte die zu ende des fünfzehnten iahrhunderts lebten, bezeugen einſtimmig, daß die luſtſeuche vorher unbekannt geweſen ſeie, und damals zuerſt ſich gezeigt habe.*

Die Elephantiaſis der Griechen und der Ausſatz der Araber ſind von der luſtſeuche ganz verſchiedene

krank-

Digitized by Google

krankheiten. Denn 1) Der Ausſatz iſt keine Europäiſche, ſondern eine in Syrien und Aegypten einheimiſche krankheit.

Eſt Elephas morbus qui propter flumina Nili
Gignitur Aegypto in media, neque praeterea uſquam.

LUCRET.

Aus Aegypten wurde der Ausſatz zu zwei verſchiedenen malen nach Europa gebracht. Zuerſt, vor Chriſti geburt, von der aus Aegypten zurückkehrenden armee des Pompejus Magnus, und nachher, im zwölften iahrhundert, nach den kreuzzügen. 2) Alle Aerzte des fünfzehnten iahrhunderts, welche die luſtſeuche und den ausſatz zugleich ſahen, bezeugen, daß es zwei von einander durchaus verſchiedene krankheiten ſeien. 3) Man leſe die beſchreibung des Ausſatzes im Avicenna, Gordon, und andern ältern ſchriftſtellern, und man wird an der verſchiedenheit beider krankheiten nicht länger zweifeln. 4) Bei dem Ausſatz wurden die zeugungstheile wenig oder gar nicht angegriffen: bei der luſtſeuche hingegen leiden dieſe theile, wie bekannt, zuerſt, und am meiſten. 5) Queckſilber, Guajak, und andere mittel welche die luſtſeuche heilen, helfen bei dem Ausſatze nicht nur gar nicht, ſondern machen vielmehr alle zufälle ſchlimmer. 6) Die älteren Aerzte, welche den Aus-

ſatz ſehr gut zu heilen verſtanden, konnten, bei ihrem erſten ausbruche, die luſtſeuche nicht heilen. 7) Die Ausſätzigen flohen die veneriſchen kranken, und wollten mit ihnen nicht in demſelben hauſe leben. 8) Der Ausſatz verlor ſich in Europa erſt gegen das ende des ſechszehnten iahrhunderts, ſo wie er ſich ſchon vorher einmal in Italien verloren hatte, wohin er aus Aegypten gebracht worden war r). *So verlor ſich auch die* Gemurſa s), *das feuer des Heiligen Antonius, und der Engliſche ſchweis.*

Obgleich die Aerzte, welche zu ende des fünfzehnten iahrhunderts lebten, alle darin überein kommen, daß die luſtſeuche eine neue, nie vorher geſehene krankheit ſeie: ſo hatten ſie doch über den erſten urſprung und die erſte urſache derſelben ſehr verſchiedene meinungen. Die meiſten ſuchten die urſache in der zuſammenkunft gewiſſer unglücklicher geſtirne, vorzüglich des Saturns und Mars. Leonicenus ſchrieb die entſtehung der krankheit der böſen und verdorbenen luft zu. Andere erfanden verſchiedene, noch unſinnigere mährchen über den erſten urſprung dieſer krankheit. So erzählt Johannes Manardus: die luſtſeuche ſeie zu Valentia in Spanien entſtanden, indem ein vornehmer Spanier, der ausſätzig war,

r) Plin. *Hiſt. nat. lib. 26. cap. 1.*

s) *Ibid. loc. cit.*

war, einem freudenmädchen beiwohnte, welche dadurch angeſteckt worden ſeie und nachher andere angeſteckt habe. Antonius Muſa Braſſavolus ſchreibt die erſte entſtehung der luſtſeuche einer lüderlichen frauensperſon zu, die ſich im Franzöſiſchen lager bei Neapel aufhielt, und ein bösartiges geſchwür in der mutterſcheide hatte. Gabriel Fallopius hält dafür, daß die vergiftung der brunnen, bei Neapel, durch die Spanier, die erſte urſache der anſteckung der Franzöſiſchen armee geweſen ſeie. Andreas Cäſalpinus ſchreibt die entſtehung der luſtſeuche dem durch die Spanier, bei Neapel, vergifteten wein zu. Leonardus Fioravanti glaubt: daß ſie durch das, von der Franzöſiſchen armee, aus mangel an lebensmitteln, gegeſſene menſchenfleiſch entſtanden ſeie. Van Helmont ſagt: die veneriſche krankheit ſeie durch vermiſchung eines mannes mit einer ſtute entſtanden. Johann Linder, durch vermiſchung der menſchen mit einer groſſen art von affen. Martin Liſter ſchreibt dem genuß der Lacerta Iguana Linn. *die entſtehung der luſtſeuche zu. Ungegründete hypotheſen und muthmaſſungen, die kaum verdienen ernſthaft wiederlegt zu werden!*

In den folgenden kapiteln beweiſt Aſtruc, daß die veneriſche krankheit von der inſel Hiſpaniola nach Spa-

nien gebracht worden, und ſich von da über ganz Europa verbreitet habe. Bei der frage, wie die luſtſeuche auf der inſel Hiſpaniola zuerſt entſtanden ſeie? hält ſich Aſtruc, der nicht gerne etwas unerklärt läßt, lange auf, und ſucht endlich zu beweiſen, daß die ſchärfe der monatlichen reinigung, in jenen warmen ländern, die erſte urſache der entſtehung dieſer ſchrecklichen krankheit geweſen ſein müſſe. Er häuft, mit vielem ſcharfſinn, beweiſe für dieſe ungegründete meinung, und nimmt ununterſucht alle mährchen für wahr an, welche leichtgläubige reiſebeſchreiber, von der ſchärfe des, bei der monatlichen reinigung, in wärmern gegenden, abgehenden blutes, erzählen t). *Sogar die übertriebene beſchreibung des Plinius ſcheint ihm glaubwürdig, weil ſie zu ſeinem zweck dient; da er ſie gewiß in jedem andern falle, als lächerlich und übertrieben, ſelbſt verworfen haben würde* u). *So können vorgefaßte meinungen*

t) Solent nempe faeminae in calidioribus regionibus menſtruis laborare acerrimis, et quaſi virulentis .... Sic Grotius ait in adnotatis ad *cap.* XV. *Levitici: in Syria et locis vicinis* εμμηνα *habere aliquid contagione nocens.* Sic Tavernier, *Voyage des Indes, liv. 3. chap. 27.* refert mulieres apud Cafros, praeſertim vero in ora Melindenſi, tam virulentas eſſe cum menſtruantur, ut Europaei, ſi urinae quam illae recenter tunc emiſerint, propiores adſtent aliquamdiu, non tantum febre cum cephalaea, ſed etiam peſte quandoque corripiantur.

u) Nihil facile reperiatur mulierum profluvio magis monſtrificum. Acceſcunt ſuperventu muſta, ſterileſcunt tactae fruges, moriuntur inſitis

gen und hypotheſen auch den hellſehendſten verſtand blenden! Eben ſo ungegründet ſind die ſechs verſchiedenen perioden der veneriſchen krankheit, welche Aſtruc ganz willkührlich beſtimmt. Endlich nimmt er, aus eben ſo ſeichten gründen, an, daß die veneriſche krankheit ſich einſt wieder ganz verlieren und aufhören werde.

Das veneriſche gift *hält er für eine ſäure. Der angeſteckte theil leide allemal zuerſt, und ohne vorhergegangene localzufälle entſtehe keine allgemeine luſtſeuche. Er glaubt das queckſilber würke auf die ſäfte des körpers durch ſeine ſchwere, vermöge welcher es die blutkügelchen zertheile, die verſtopften kleinen gefäße durchdringe, die ſäfte flüſſiger mache, und ſo den ſpeichelfluß verurſache. Ausführlich ſucht Aſtruc darzuthun, daß der innerliche gebrauch des queckſilbers unnütze, ſchädlich und gefährlich ſeie, und daß nur allein die einreibungen von queckſilberſalbe, bis zum ſpeichelfluß, als eine zuverläſſige und gründliche curmethode der ve-*

 neriſchen

inſita, exuruntur hortorum germina, et fructus arborum, quibus inſedere, decidunt. Speculorum fulgor adſpectu ipſo hebetatur, acies ferri praeſtringitur, eborisque nitor, alvei apum emoriuntur, aes etiam ac ferrum rubigo protinus corripit, odorque dirus aëra, et in rabiem aguntur, guſtato eo, canes, atque inſanabili veneno morſus inficitur . . . . Etiam formicis, animali minimo, ineſſe ſenſum eius ferunt, abiicique guſtatas fruges, nec poſtea repeti. PLIN. *Hiſt. nat. lib.* VII. *cap.* 15.

nerischen krankheit anzusehen seien. Daß aber diese behauptungen ganz falsch und ungegründet sind, daran zweifelt heut zu tage niemand mehr.

Der sitz des trippers *seie*, bei dem männlichen geschlecht, *in den saamenbläschen; in der prostata; in den Cowperschen drüsen; und in den schleimhöhlen der harnröhre.* Bei dem weiblichen geschlecht, *in der prostata, welche die weibliche harnröhre umgebe, und sich, auf beiden seiten derselben, unter der clitoris, in die mutterscheide öfne; in den Cowperschen drüsen, welche im mittelfleisch nahe am after liegen; in den traubenförmigen drüsen der mutterscheide; und in den schleimhölen derselben. Der ausfluß beim tripper seie saamen bei beiden geschechtern. Die cur geschehe durch wiederholtes aderlassen* x), *und schleimigte ptisanen, von cichorienwurzel, sauerampfer, Nymphaea, eibischwurzel, u. s. w. Unter jedes pfund dieser ptisane läßt Astruc ein halbes quentchen salpeter mischen, und zwischen durch auch emulsionen gebrauchen. Dabei empfiehlt er den innerlichen gebrauch des camphers und des bleizuckers,*

x) Sanguis e brachiorum alterutro statim mittendus est, quod perinde ac in inflammatoriis quibuscunque morbis, debet tunc primis diebus pluries iterari, pro aegrotantium viribus ac temperamento et symptomatum vehementia . . . . . proinde haud segnius, parciusve venam tundendam esse opinor, quam in ipsa peripneumonia vel dysenteria.

Digitized by Google

zuckers, und räth von jedem ſechs bis zehen gran pro doſi zu nehmen y). *Dann läßt Aſtruc, nachdem die entzündung etwas abgenommen hat, den kranken abführende mittel nehmen, und nachher bis zum ſpeichelfluß queckſilberſalbe einreiben. Einſprützungen in die harnröhre verwirft er beim tripper, als unnütze und ſchädlich, geſteht aber daß er ſelbſt keine verſuche damit angeſtellt habe. Im dritten kapitel handelt der Verfaſſer vom* trocknen tripper (Gonorrhoea ſicca), *das heißt, von dem beim tripper unterdrückten ausfluß, oder dem ſogenannten geſtopften tripper. Aſtruc ſchreibt die heftigen zufälle, die ſich dabei zeigen, einer außerordentlichen ſchärfe des giftes zu. Den* eicheltripper, *welchen Sydenham* z), *Vercellonus* a), *Maſſon* b), *und andere ſchon*

 vorher

y) Conducit quoque uſus internus camphorae et ſacchari Saturni, quae anodyna et antiphlogiſtica facultate mire temperant, et aeſtum compeſcunt.

z) Ipſe vidi virulentam huiusmodi materiam per ſubſtantiam glandis poroſam exſudare, non per urethram iectam, nulloque ulcere vel glandem occupante, vel praeputium. THOM. SYDENHAM *epiſtola ſecunda reſponſoria.*

a) Memini ego etiam plurimorum, qui in membro, in eiusmodi latrinis (*pudendo ſcilicet mulierum lue infectarum*) ſolum leviter intincto, alba ſanie poſtmodum plorarunt per ſubſtantiam glandis poroſam, etiam citra ullum ulcus. JACOB VERCELLONUS in *Tetrabiblio de pudendorum morbis et lue venerea. Cap. 3. artic. 2. §. 2.*

b) MASSON in *Hiſtoire de l'Academie des ſciences. 1729.* ſeite 12.

vorher beobachtet haben, hat auch Aſtruc zuweilen geſehen. Nach meiner erfahrung kömmt er ſehr oft vor. Aſtruc hält dafür, daß es auch beim weiblichen geſchlecht eine art von eicheltripper gebe c). *Bei dieſem leichten zufall, der ſich ohne ſchwierigkeit in wenigen tagen heilen läßt, empfiehlt er das aderlaſſen. Die* veneriſche augenentzündung, *die zuweilen die folge des geſtopften ausfluſſes beim tripper iſt, habe St. Yves zuerſt beſchrieben. Eine andere veneriſche augenentzündung entſtehe, wenn veneriſches gift unmittelbar in das auge gebracht werde, wovon Aſtruc ſelbſt einen fall geſehen hat* d).

Die

c) Conjicio mulieres ipſas quoque huic gonorrhoeae ſpeciei obnoxias eſſe, in qua humor gonorrhoicus non e proſtatis, vagina, glandulisque Cowperianis, ut in vulgari gonorrhoea, ſed ex ipſa vulvae facie ſola exſtillat. Certe nuper vidi puellam, decem vel undecim annos natam, quae anno ante a nefario quodam conſtuprata, morboque contaminata, ſed quae, inacceſſa propter arctitudinem vagina, in vulva tantum vim paſſa fuerat, fluxu gonorrhoico virulento tentari, non a lacunis, vagina, aut glandulis Cowperianis, ſed ab ipſa tantum vulvae facie prodeunte, ut facili experimento compertum habui. Vulva enim prius probe deterſa deprehendi humorem non ex memoratis locis profluere, ſed ex ipſa vulvae facie guttatim exſudare, ſi pudendi labra molli attactu comprimerentur.

d) Adoleſcens quidam dudum conſueverat ſingulo mane oculos abſtergere urina ſua calente, ut oculorum firmaret aciem. Poſt contractam

Die hodengeſchwulſt *heilt Aſtruc durch aderlaſſen, häufige ptiſanen, und erweichende umſchläge.*

Auch bei dem ſchleimtripper *hält er den ausfluß für ſaamen, und glaubt, daß wenn der ausfluß lange anhalte, ſo könne wohl eine rückendarre daraus entſtehen. Zur cur empfiehlt er wiederholtes aderlaſſen, bäder, die milchcur, den Schweizeriſchen thee, terpenthin, und andere mittel, die niemals einen ſchleimtripper geheilt haben, noch heilen werden.*

Dem veneriſchen ſchwerharnen *widmet Aſtruc ein eigenes, eben nicht ſehr lehrreiches kapitel. Er nimmt an, daß es durch in der harnröhre vorhandene carunkeln und fleiſchauswüchſe verurſacht werde. Bei der* acuten urinverhaltung *räth er ader zu laſſen, erweichende umſchläge auf das mittelfleiſch zu legen, öftere clyſtiere zu ſetzen, und dann den catheter einzubringen.*

Das kapitel über die veneriſchen leiſtenbeulen *iſt eines von den unbedeutendſten im ganzen buche, und es*

contractam ex infortunio gonorrhoeam virulentam, a conſueto uſu minime abſtinuit, nihil mali ſibi inde metuens. Urina tamen virulentia miaſmatis inquinata labem eamdem cum coniunctiva et palpebris cito communicavit, qua genitalia interiora affecta erant; unde ophthalmia gravis et venerea, cum acri et involuntario lacrymarum et lippitudinis fluxu, quae ambo iisdem remediis tandem perfecte curata fuerunt, quibus ipſa gonorrhoea.

iſt ſchlechterdings unmöglich darnach veneriſche leiſtenbeulen zu behandeln, oder zu heilen. Wer die alten eintheilungen der leiſtenbeulen in den bubo phlegmonodes, oedematodes, ſkirrhodes, fiſtuloſus, carcinomatodes, *und andere, eben ſo unrichtige und unnütze eintheilungen und benennungen kennen zu lernen wünſcht, der findet hier hinlängliche auskunft.*

Gegen die chankers *kennt Aſtruc kein anderes ſicheres mittel als einreibungen von queckſilberſalbe bis zum ſpeichelfluſſe* e). *Indeſſen räth er, dem kranken ſogleich zu wiederholten malen ader zu laſſen* f), *erweichende überſchläge über die zeugungstheile zu legen, und dann bis zum ſpeichelfluſſe queckſilber zu gebrauchen.*

Aſtruc nimmt eine männliche *und eine* weibliche phimoſis *und* paraphimoſis *an, erklärt aber nicht deutlich genug, was er unter letzterer verſtehe. Zur cur räth er ſtarkes und wiederholtes aderlaſſen, erweichende überſchläge und böhungen über das männliche glied, von*

vier

e) Ad ulcuſcula quae a recenti concubitu producuntur, tutiſſimum foret eamdem methodum (*inunctiones mercuriales*) ſtatim experiri, cum eo tantum modo virus, quandocunque ſanguini ineſt, perfecte oduci aut extingui poſſit ſine ullo recidivae periculo, quod ab aliis methodis haud ita certo expectare liceat.

f) Venae ſectio, qua praeſentius nullum eſt remedium ad inflammationem praecavendam, et quae ideo, ſpreto inani Antiquorum praeiudicio, debet in eo caſu pluries iterari ex alterutro brachio.

vier ſtunden zu vier ſtunden kleine doſen von opium, clyſtiere von lauwarmem waſſer, horizontale lage des körpers, und, wo dieſe mittel nicht helfen (ich weiß aus erfahrung daß ſie niemals helfen) die operation.

Die allgemeine luſtſeuche mit allen ihren zufällen beſchreibt Aſtruc ſehr ausführlich, ſo wie auch die cur vermittelſt der einreibungen von queckſilberſalbe.

Im zweiten bande giebt Aſtruc ein verzeichniß der, ſeit dem erſten ausbruch der luſtſeuche bis zum iahr 1740, über die veneriſche krankheit herausgekommenen ſchriften, mit auszügen aus denſelben. Die nachrichten ſind ſehr ſchätzbar. Vollſtändig iſt aber das verzeichniß bei weitem nicht: denn ich habe hier gerade noch einmal ſoviel, von 1495 bis 1740 über die luſtſeuche geſchriebene ſchriften angeführt als Aſtruc, und folglich ſein verzeichniß um die hälfte vermehrt.

Der leſer, welcher ſich die mühe nehmen will dieſen vollſtändigen auszug aus Aſtrucs werk aufmerkſam durchzuleſen, wird bemerken, daß in den 246 iahren, welche ſeit dem erſten ausbruch der veneriſchen krankheit in Europa bis zum iahr 1740, dem iahr in welchem Aſtruc ſchrieb, verfloſſen ſind, die kenntniß der natur der luſtſeuche und der heilung derſelben, eben keine ſehr groſſe fortſchritte gemacht hatte. Die von Aſtruc empfohlene

curme-

curmethode iſt von der welche man in der mitte und gegen das ende des ſechszehnten iahrhunderts anwandte nicht weſentlich verſchieden, und die vorzüge, welche die von ihm angegebene methode vor jener voraus hat, beſtehen nur in einigen einſchränkungen und behutſamkeitsregeln, welche die erfahrung, in dieſem langen zeitraum, auf koſten der kranken, endlich gelehrt hatte. Der misbrauch des aderlaſſens in allen veneriſchen zufällen iſt beſonders auffallend; ſo wie auch, daß Aſtruc, da er doch Cockburnes ſchrift kannte, dennoch die ältere, ungegründete meinung, daß der ausfluß beim tripper ſaamen ſeie, beibehielt. Den geſtopften ausfluß beim tripper, oder den ſogenannten geſtopften tripper, hat Aſtruc zuerſt einen trocknen tripper (Gonorrhoea ſicca) genannt, welche lächerliche benennung in neueren ſchriften zuweilen noch vorkömmt. Das kapitel über die veneriſchen leiſtenbeulen, die behandlung der chankers, und die behandlung der phimoſis und paraphimoſis, ſcheinen von einem Arzt geſchrieben zu ſein der dieſe zufälle nur aus büchern kannte, und niemals ſelbſt kranke daran behandelt, oder davon geheilt hatte: ſonſt hätte er doch unmöglich mittel zur heilung vorſchlagen können, die, wie ich zuverläſſig weiß, niemals helfen. Ueberhaupt erſcheint Aſtruc in dieſer ſchrift mehr als ein gelehrter und beleſener Arzt, denn

als

als ein erfahrner praktiker oder feiner beobachter; und seine schrift bleibt ein auffallender beweis: daß auch ein sehr gelehrter Arzt, der alles weiß was seit Hippocrates und Galen bis auf seine zeit geschrieben ist, dennoch in ausübung der Arzneiwissenschaft höchst mittelmäßig sein wird, wenn er nicht mit seiner belesenheit zugleich eine richtige urtheilskraft verbindet, und dadurch das würklich brauchbare, nützliche und wahre von den ungegründeten hypothesen unterscheiden lernt.

Der zweite theil des Astrucschen werks ist hingegen ein wahres meisterstück. Astruc giebt darin, mit unübertreflicher genauigkeit, nachrichten von den schriften und schriftstellern über die lustseuche bis auf seine zeit. Diese nachrichten sind um soviel schätzbarer, da seither einige schriften, deren inhalt Astruc hier angiebt, verloren gegangen oder äusserst selten geworden sind. Ich habe mich selbst der in diesem zweiten bande enthaltenen nachrichten bedient, um das gegenwärtige werk desto vollständiger zu machen, und ich zweifle nicht daß mir der leser dafür dank wissen wird.

Digitized by Google

Eilftes Buch.

Schriftſteller ſeit
1740.

De opinionibus quoque vere dici poteſt, quod de vocibus ab Horatio dictum eſt: multas nempe renaſci quae cecíderant, et multas caſuras eſſe, quae nunc ſunt in honore.

Si quid in hoc opere a me ſcriptum eſt, quod cum iis, quae a Te ſcriptis tradita ſunt, non ex omni parte conſentiat, feci id quidem, non quod odio quodam ac ſimultate a Te diſſidere vellem, nec ut ex huiusmodi contentionibus aliquam mihi inanem gloriam laudemque compararem, ſed ut fidelis bonique ſcriptoris munere fungerer, cuius eſt veritatem, quam putat apertam, ingenue ac libere exponere, nihil fictum, nihil ſimulatum proponere, ſed in ſola veri inquiſitione atque inveſtigatione ita laborare, ut non tanquam adverſarium aliquem convincere, ſed veritatem ipſam, quae in primis eſt hominis propria, invenire ſtudeat.

MARANTA.

Digitized by Google

Eilftes Buch.

Schriftſteller ſeit 1740.

D. M. LOHMANN. 1741.

951. Diſſ. de curatione luis venereae ſine ſalivatione. Duisburgi ad Rhenum. 1741. 4.

Der Verfaſſer hält die ſalivationscur für unnütze und ſchädlich, und empfiehlt Brunners methode, nemlich, das queckſilber mit ſchweistreibenden mitteln zugleich zu geben.

JOHANN DANIEL SCHLICHTING. 1741.

Arzt zu Amſterdam.

952. Syphilidos mnemoſynon criticum, of vrye oneenſydige gedachten over ongemakken door't gebruyk der teeldeelen oorſprongelyk. Amſterdam. 1741. 8. 1746. 8.

In drei büchern handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Zur cur empfiehlt er das queckſilber bis zur ſalivation. Auch beſchreibt er die localzufälle und ihre cur, hat aber wenig eigenes.

SIMON PAUL HILSCHER. 1741.

Oben ſeite 498.

953. Diſſ. de inſigni faucium tumore et angore moleſtiſſimo circa ſalivationem mercurialem ſymptomate evitando. Jenae. 1741. 4.

DIONIS *und* GEVIGLAND. 1741.

Carl Dionis und Natalis Maria de Gevigland.

954. D. O. M. Uni et trino, Virgini Deiparae et St. Lucae, Orthodoxorum Medicorum Patrono. Qu. med. An Syphilidi conveniat ſuffumigatio recens? Pariſ. 1741. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage. Er beſchreibt ſeine neue methode die räuchercur zu gebrauchen, giebt aber die bereitungsart des pulvers, deſſen er ſich zum räuchern bedient, nicht an.

JOHN HUXHAM. 1741.

Ein berühmter Arzt zu Plymouth. Er ſtarb 1768.

955. A letter from J. Huxham. M. D. F. R. S. to Thomas Stack, concerning an extraordinary venereal caſe. In Philoſ. Transact. Nr. 460. p. 667.

Beſchreibung ſehr ſchlimmer und ungewöhnlicher veneriſcher hautzufälle.

ROGER DIBON. 1741.

Oben ſeite 461.

956.

Digitized by Google

956. Suite de la déſcription des maladies vénériennes . . . . . avec un traité ſur les maladies appellées fleurs-blanches, et une reponſe à la critique de Mr. Aſtruc. Paris. 1741. 12.

Hier bringt dieſer quackſalber neue Certificate vor, um die würkſamkeit ſeiner geheimen mittel zu beweiſen. Sehr aufgebracht ſcheint er gegen Aſtruc, der ihn, bei ſeinem rechten namen, einen quackſalber, genannt hatte. Als einen beweis daß ihm Aſtruc nicht unrecht thut, führe ich unten eine ſtelle, mit Dibons eigenen worten, an a).

Ein UNGENANNTER. 1741.

957. Obſervations ſur quelques endroits du traité de Mr. Aſtruc: de morbis venereis. A Carthagene. 1741. 12.

Neue ſchmähungen gegen Aſtruc. Dibon hat zwar (Mercure de France. Octobre 1741. pag. 228.) *öffentlich geläugnet, daß er der Verfaſſer dieſer ſchmähſchrift ſeie; höchſt wahrſcheinlich iſt ſie aber dennoch von ihm.*

a) En éffet le mercure qui a paſſé par mes mains eſt débaraſſé de ſa lividité métallique, qui retient la configuration des globules mercuriels ſuſceptibles d'une diviſion infinie, ſans rien perdre des qualités éſſentielles, dont la principale eſt de ſ'amalgamer avec la ſulphureuſe acidité de la lymphe, et de recharier par tous les états du chyle et du ſang . . . .

Digitized by Google

Ein UNGENANNTER. 1741.

958. Lettre de M. . . . Docteur en Médecine à Monſ. d'Arnouval, Médecin à Clermont, ſur un libre de Mr. Dibon intitulé: *Suite de la déſcription des maladies vénériennes*, où l'on repond aux plaintes de Mr. Dibon. 1741. 12.

Aſtruc iſt der Verfaſſer dieſer kleinen ſchrift. Er antwortet auf Dibons ſchmähungen, und beweiſt ihm daß er ein quackſalber ſeie.

DE RABOURS *und* CANTWEL. 1741.

Gédéon de Rabours und Andreas Cantwel, aus Irland.

959. Qu. med. An ptyaliſmus frictionibus mercurialibus provocatus, perfectae luis venereae ſanationi adverſetur? Pariſ. 1741. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

MIDI *und* DESBOIS. 1741.

Jean Midi und Louis Rénaud Desbois.

960. Qu. med. An Syphilis per frictiones mercuriales, absque ulla excretione, niſi fere inſenſibili, ſanabilior? Pariſ. 1741. 4.

Der Verfaſſer vertheidigt die dämpfungscur.

JOHN GARLICK. 1741.

Wundarzt in London.

961. A treatiſe on the efficacy of injections in the cure of a virulent Gonorrhoea. London. 1741. 8.

A. SWAIN. 1742.

962. Diſſ. de mercurio. Edinburgh. 1742. 8.

JAMES JAMIESON. 1742.

Wundarzt zu Kelſo.

963. The hiſtory of a glans penis regenerated after amputation. In medical eſſays and obſervations reviſed and publiſhed by a Society in Edinburgh. vol. 5. part. 1. Edinburgh. 1742. 8.

Dieſe krankengeſchichte iſt ſehr merkwürdig. Einem manne wurde, bei einem heftigen tripper, an dem er litt, die eichel brandigt und mußte amputirt werden. Nachher wuchs ſie wieder, und zwar ſo vollkommen, daß er kinder zeugte, und auch im beiſchlaf noch eben die empfindung wie vorher hatte.

JOHANN HARTMANN DEGNER. 1742.

Arzt zu Niemegen. Er ſtarb 1757.

964. Relatio hiſtorica de caſu ſingulari quo per mercurium ſublimatum in emplaſtro applicatum mors inducta fuit. In Act. Phyſ.-Med. A. N. C. Vol. VI. Norimb. 1742. 4.

Ein quackſalber legte auf eine verhärtung, am ſchenkel einer Dame, ein mit ſublimat beſtreutes pflaſter

auf und gab zugleich innerlich pillen. Sie ſtarb zwei und zwanzig tage nachher.

JOHANN HERMANN FUERSTENAU. 1742.

Oben ſeite 500.

965. Miaſma venereum ſub varia forma, morbis aliis praeſertim chronicis iunctum. In Act. phyſico-med. A. N. C. Norimb. 1742. vol. VI. obſ. 113. p. 375.

Der Verfaſſer behauptet daß es verlarvte veneriſche krankheiten gebe, und daß dieſe vorzüglich die folge zu früh geheilter, oder ſogenannter geſtopfter tripper ſeien. Er erzählt, wie alle vertheidiger dieſer ungegründeten theorie, ſehr ſonderbare geſchichten. So z. b. Ein kind von zwei iahren bekam eine entzündung an zweien fingern, die keinen mittel weichen wollte (vermuthlich weil man, aus unwiſſenheit, die rechten mittel nicht anwandte). Daraus ſchließt er, daß ein verſtecktes veneriſches gift an dieſem zufall ſchuld geweſen ſein müſſe, um ſo viel mehr, da die mutter des kindes an der ſchwindſucht geſtorben war, und der vater ein ſehr ausſchweifendes leben führte. Vortrefliches raiſonnement!

RUEDIGER FRIEDERICH OVELGUEN. 1742.

Oben ſeite 502.

966.

Digitized by Google

966. Gonorrhoea vera trium et quod excurrit annorum poſt gonorrhoeam virulentam ab omnibus incurabilis habita, curata. In Act. Phyſ. Med. A. N. C. Vol. VI. 1742. obſ. 72. pag. 258.

Geſchichte eines geheilten ſchleimtrippers.

CHRISTIAN GOTTFRIED STENZEL. 1742.

Geboren zu Torgau, und Profeſſor zu Wittenberg.

967. De mercurio dulci praeſtantiſſimo pituitae reſolvendae et evacuandae remedio. Witteb. 1742.

STENZEL *und* KLIPSCH. 1742.

Chriſtian Gottfried Stenzel, und Johann Philipp Klipſch.

968. Caſus aliquot hominum a lue venerea per ſalivationem curatorum. Witteb. 1742. 4.

Der Verfaſſer erzählt drei fälle von veneriſchen kranken, welche er, vermittelſt des verſüßten queckſilbers, und der durch den gebrauch deſſelben erregten ſalivation, von der luſtſeuche geheilt hat, und bemerkt zugleich, daß es gefährlich ſeie frauenzimmern, während der zeit da ſie ihre monatliche reinigung haben, queckſilber nehmen zu laſſen.

F. V. WOGER. 1742.

969. Diſſ. de mercurio. Moguntiae. 1742.

CASAMAIOR *und* LALOUETTE. 1742.

Antoine Caſamajor, und Pierre Lalouette, von Paris. Er wurde nachher Chevalier de l'Ordre du Roi.

970. Qu. med. An cereoli in plerisque urethrae fiſtulis ſectione praeſtantiores? Pariſ. 1742. 4.

Dieſe ſchrift iſt wieder abgedruckt in G. F. Siegwart Quaeſtiones medicae Pariſinae. Tubingae. 1759. Vol. I.

Der Verfaſſer zieht die bougien von darmſaiten, zur heilung der fiſteln der harnröhre, der operation vor. Wahrſcheinlich hatte er damals noch keine ſolche fiſteln geſehen, ſonſt hätte er wiſſen müſſen daß durch bougien allein ſolche fiſteln niemals geheilt werden können.

ROGER DIBON. 1742.

Oben ſeite 461.

971. Lettre de M. Dibon à M***, Docteur en Médecine, dans laquelle il repond aux reproches d'un Anonyme, Défenſeur de M. Aſtruc. 1742. 12.

Der quackſalber Dibon antwortet hier auf die von Aſtruc geſchriebene ſchrift Nro. 958.

Ein UNGENANNTER. 1742.

972. Lettre de M***, Médecin de Rheims, à Mr. d'Arnouval, Médecin à Clermont, ou l'on éſſaye de démontrer les écarts de M. Aſtruc. 15 Mai 1742. 8.

Noch

Digitized by Google

Noch eine ſchmähſchrift des quackſalbers Dibon gegen Aſtruc.

DE CHARBONNIERE. 1742.

Oben ſeite 495.

973. Lettre de M. *** à M. de Charbonniere, au ſujet de deux ouvrages qui ont paru contre la méthode des fumigations; avec la reponſe de M. de Charbonniere. Paris. 1742. 12.

Ein quackſalber, der die räuchercur vertheidigt.

JOHANN PHILIPP BURGGRAF. 1742.

Chur-Maynziſcher Hofrath und Leibarzt zu Frankfurt am Mayn. Er ſtarb 1775.

974. Sectio puelli ſingulari atrophia rhachitica defuncti. In Act. phyſ. med. A. N. C. Vol. VI. pag. 445.

Abermals eine geſchichte einer verlarvten veneriſchen krankheit, wie man ſie in mediciniſchen ſchriftſtellern in menge findet. Das kind, welches der Verfaſſer nach dem tode öffnete, war an der rhachitis geſtorben, und, um ſeinen ſcharfſinn in auffindung der krankheitsurſachen zu zeigen, nimmt er an, dieſe rhachitis ſeie eine folge des trippers geweſen, den der vater des kindes, in ſeiner jugend, einmal gehabt hatte.

JUCH *und* WEBER. 1743.

Hermann Paul Juch (oben ſ. 471.) und Michael Weber, aus Meiſſen.

975. Diſſ. de cauſa luis venereae proxima. Erford. 1743. 4.

Der Verfaſſer nimmt die lächerliche theorie an, daß die veneriſchen zufälle durch kleine würmer verurſacht werden.

GAETANO ARIZARRA. 1743.

Wundarzt an dem Hoſpital zu Santa Maria nuova, in Florenz.

976. Nuovo metodo per liberare il corpo umano con ſicurezza dal male venereo, per mezzo di un ſpecifico trovato con lungo ſtudio e ſperienze. Firenze 1743.

Der Verfaſſer iſt ein quackſalber, der die bereitung ſeiner geheimen wundereſſenz nicht angiebt.

PIERRE GUISARD. 1743.

Oben ſeite 499.

977. Diſſertation practique, en forme de lettres, ſur les maux vénériens. Paris. 1743. 12. 1750. 12.

Eine zweite ausgabe ſeines, im iahr 1740 zuerſt herausgegebenen, unbedeutenden buches, mit verändertem titel.

LAURENZ

LAURENZ HEISTER. 1743.

Oben ſeite 470.

978. Compendium Medicinae practicae, etc. . . . . Amſtelodami. 1743. 8. 2 vol. 1762. 8. Venetiis. 1763. 8. Deutſch. *Practiſches mediciniſches handbuch. Leipzig. 1744. 8. 1749. 8.*

Im XI. *kapitel, ſeite 225 bis 240, handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Bei dem ſchleimtripper giebt Heiſter, innerlich, unter andern mitteln, auch bleizucker. Gegen die luſtſeuche verbindet er die einreibungen von queckſilberſalbe mit dem innerlichen gebrauch der queckſilberſalze.*

WILHELM CHRISTIAN HOFMANN. 1743.

Von Heſſen-Darmſtadt.

979. Diſſ. de ſalivatione mercuriali. Gieſſae. 1743. 4.

BUROLLEAU DE FESLE *und* PORTHIER. 1743.

Pierre Louis Burolleau de Fesle und François Porthier.

980. Qu. med. An ab hydrargyroſi tutiſſima Syphilidis curatio? Pariſ. 1743. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

JOHANN FRIEDERICH SCHROEDER. 1743.

Von Königsberg in Preuſſen.

981. De medicamentis ſalivantibus, eorumque in corpus humanum agendi modo. Halae. 1743. 4.

WEDEL *und* EILHARD. 1743.

Johann Adolph Wedel (*oben ſ. 471.*) *und Auguſtin Michael Eilhard, aus dem Schwarzburgiſchen.*

982. Diſſ. de fluore albo. Ienae. 1743. 4.

JOSEPH MARIA XAVERIUS BERTINI. 1744.

Arzt zu Florenz. Er ſtarb 1756.

983. Dell' uſo interno ed eſterno del mercurio. Firenze. 1744. 4.

984. Lateiniſch. 1760. *der Venetianiſchen ausgabe von Aſtrucs werk:* de morbis venereis. Venetiis. 1760. 4. *angehängt.*

VON BUECHNER *und* FRANK. 1744.

Andreas Elias von Büchner, Preuſſiſcher Geheimer Rath und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Halle. Er ſtarb 1769. Und Jacob Friederich Frank, von Erfurt.

985. Diſſ. de graviſſimo luis venereae ſymptomate, tortura nocturna. Erford. 1744. 8.

GIUSEPPE VALDAMBRINI. 1744.

986. Uſo del mercurio crudo. Firenze. 1744. 4.

SALENT.

SALENT. ERNST EUGEN. COHAUSEN. 1744.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Trier, nachher Geheimer Rath und Leibarzt zu Coblenz.

987. Lues venerea per manus obſtetricis propagata. In Act. phyſ. med. A. N. C. T. VII. obſ. 65. p. 251. Norimb. 1744. 4.

Eine geſchichte die nichts beſonderes hat, und an deren wahrheit ſich noch mit grund zweifeln läßt.

Ein UNGENANNTER. 1744.

988. St. Coſme vengé. Strasburg. 1744. 12.

Eine bittre ſatyre gegen Aſtruc, über ſein werk: de morbis venereis.

MARTEAU *und* CHESNEAU. 1745.

Louis Rénaud Marteau, Decan der Mediciniſchen Facultät zu Paris, und Natalis Andreas Johannes Baptiſta Cheſneau.

989. Qu. med. An in curanda lue venerea ſuffumigia rite adhibita remedium optimum? Pariſ. 1745. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

JAQUES

JAQUES DARAN. 1745.

Erſt feldſcherer in Frankreich, nachher Wundarzt zu Wien, dann zu Marſeille, und endlich Leibwundarzt des Königs, zu Paris.

990. Recueil d'obſervations chirurgicales ſur les maladies de l'urèthre, traitées par une nouvelle méthode. Paris. 1745. 8. *Engliſch, von Tomkins.* London. 1750. 8.

Der berühmte verbeſſerer der bougien und der methode dieſelben zu gebrauchen beſchreibt in dieſem buch, mit vieler charlatanerie, hundert, vermittelſt ſeiner bougien, von ihm verrichtete wundercuren. Beinahe alle dieſe geſchichten ſind von dem Verfaſſer erfunden, und eigentlich iſt dieſes eine quackſalberſchrift; denn Daran giebt die bereitung dieſer bougien, welche er ſo ſehr erhebt, nicht an.

THOMAS GOULARD. 1746.

Wundarzt zu Montpellier.

991. Mémoire ſur les maladies de l'urèthre et ſur un remede ſpécifique pour les guérir, de même que beaucoup d'autres maladies vénériennes chiurgicales. Montpellier. 1746. 8. *Wieder abgedruckt in* Goulard oeuvres de Chirurgie. Pezenas. 1766. *Deutſch.* Lübeck. 1766.

Der

Der in der folge ſo ſehr berühmte Goulard tritt hier mit einer quackſalberſchrift auf. Er verfertigt gewiſſe bougien, deren bereitung er geheim hält, und von denen er wunderdinge erzählt. Sie ſollen die bougien des Daran weit übertreffen, und überhaupt wundercuren verrichten. Ausführlich handelt Goulard von den carunkeln, deren exiſtenz er annimmt. In der zweiten ausgabe beklagt ſich der Verfaſſer über Hrn. Alliès, der ihn wörtlich ausgeſchrieben habe.

ALBERTI *und* HENTSCHEL. 1746.

Michael Alberti (oben ſ. 461.) und Johann Gottlob Hentſchel, aus Meiſſen.

992. Diſſ. de oſculo morbifico et mortifero. Halae. 1746. 4.

DETHARDING *und* BURCHARD. 1746.

Georg Chriſtoph Detharding und Ernſt Friederich Burchard, von Roſtock.

993. Diſſ. de glandula inguinali. Roſtoch. 1746. 4.

MACKY. 1743.

994. Part of a letter from Mr. Macky to Mr. MacLaurin; being an extract from the books of the Town-Council of Edinburgh, relating to a diſeaſe there, ſuppoſed to be venereal. In Philoſ. Transact. vol. 42. p. 120.

Man

Man ſieht hieraus daß die veneriſche krankheit ſchon im iahr 1497 in Edinburgh in Schottland ſich auszubreiten anfieng. Die luſtſeuche wurde daſelbſt, eben ſo wie in Frankreich, woher ſie nach Schottland gekommen war, the Grandgor *genannt, von dem Franzöſiſchen wort* Gorre, grande Gorre, Gorre de Rouen, *womit man damals in Frankreich dieſe krankheit bezeichnete.*

LUDOLF *und* RITTER. 1747.

Hieronymus Ludolf, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Erfurt. Er ſtarb 1764. Und Laurenz Andreas Ritter, von Erfurt.

995. Demonſtratio quod atrociſſima luis venereae ſymptomata non ſint effectus morbi, ſed curae mercurialibus inſtitutae. Erford. 1747. 4. *Deutſch, von Ludolf ſelbſt, in der:*

996. Zugabe zu ſeiner in der Medicin ſiegenden Chymie. Erfurt. 1750. 4. *ſeite 53.*

Der Verfaſſer verwirft zur cur der veneriſchen krankheit alle queckſilbermittel, und empfiehlt dagegen die mittel aus dem ſpiesglas.

LUDOLF *und* GRASS. 1747.

Hieronymus Ludolf und Peter Chriſtian Graß, von Erfurt.

997.

997. De mercurio per alcali ſoluto tutiſſimo ſpecifico antivenereo. Erford. 1747. *Deutſch, in der zugabe zu* Ludolfs ſiegender Chymie, *ſeite 77.*

Ludolf will das queckſilber in weinſteinſalz auflöſen, und verſpricht ſich von dem gebrauch dieſes mittels zur cur der luſtſeuche ſehr viel; ob mit recht, darüber kan nur die erfahrung entſcheiden.

G. H. TYTE. 1747.

998. A general treatiſe on mercury. London. 1747. 8.

GEORGE KEY. 1747.

999. Diſſertation on the effects of mercury on human bodies, in the cure of the venereal diſeaſe. London. 1747. 8.

Der Verfaſſer hält dafür, das queckſilber würke blos allein vermöge ſeiner ſchwere, und hält die ſalivation für ſchädlich und gefährlich.

JOHANN GOTTFRIED BRENDEL. 1747.

Oben ſeite 500.

1000. Prolufio de hydrargyri reliquiis a ptyaliſmo expellendis. Goetting. 1747. 4.

Vor vierzig iahren glaubten die Aerzte, es bleibe, von dem durch die einreibungen in den körper gebrachten queckſilber viel zurück, das man, mit mühe, heraus ſchaffen müſſe, um allen übeln folgen, die es verurſachen

könnte, vorzubeugen. Die älteren ſchriftſteller ſind voll von geſchichten, wo man, bei der zergliederung veneriſcher perſonen, queckſilberklumpen in den gelenken, in den knochen, ja ſogar im ſchedel fand. Heut zu tage, ſeitdem dieſe meinung außer mode gekommen iſt, findet man keine ſolche queckſilberſammlungen in den leichnamen mehr. Brendel räth Pyrmonter waſſer und Eger waſſer an, um das zurückgebliebene queckſilber auszutreiben.

FRANZ XAVER WANNER. 1747.

Von Benfelden, im Elſaß.

1001. Ratio dulcificationis mercurii dulcis hincque pendentes effectus in medicina ſalutiferi. Argentorati. 1747. 4.

JOHN PROFILY. 1748.

Ein Engländiſcher Arzt.

1002. An eaſy and exact method of curing the venereal diſeaſe in all its different appearances, etc. London. 1748. 8.

Ein quackſalber, der ſeine geheimen pillen empfiehlt.

MORANDO MORANDI. 1748.

Geboren zu Finale 1679. Er war ſeit 1735 Leibarzt des Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, und Rath des Herzogs von Modena. Er ſtarb zu Finale 1756.

1003.

Digitized by Google

1003. Prima decade di lettere famigliari, contenenti gli errori nella pratica fatti. Ferrara. 1748. 4.

S. 111. empfiehlt der Verfaſſer kalchwaſſer und auflöſungen von bleizucker, und von weiſſem vitriol, beim tripper, in die harnröhre einzuſprützen.

JAMES LIND. 1748.

1004. Diſſ. de morbis venereis localibus. Edinburgh. 1748. *Wieder abgedruckt in* Smellii theſaur. vol. I. p. 381.

Nichts eigenes oder bemerkenswerthes.

SAMUEL THEODOR QUELLMALZ. 1748.

Profeſſor zu Leipzig. Er ſtarb 1758.

1005. Hydrargyri vires a ſulphure ſuſpenſae expenduntur. Lipſ. 1748. *Wieder abgedruckt in* Hall. Diſſ. pract. Vol. I. Nro. 30.

Der Verfaſſer hält dafür, daß der ſchwefel zwar die ſpeicheltreibende kraft des queckſilbers vermindere, aber daſſelbe auch zugleich unthätiger, und zu heilung der veneriſchen krankheit weniger geſchickt mache.

JAQUES DARAN. 1748.

Oben ſ. 534.

1006. Obſervations chirurgicales ſur les maladies de l'urèthre, traitées ſuivant une nouvelle méthode. Paris. 1748. 12. 1750. 12.

Eine neue vermehrte ausgabe ſeiner, oben ſeite 534, angeführten ſchrift.

ROGER DIBON. 1748.

Oben ſeite 461.

1007. Suite de la déſcription des maladies vénériennes, ouvrage dans lequel on traite des rétentions d'urine et en général des maladies de l'urèthre. Paris. 1748. 12.

Fortgeſetzte charlatanerien dieſes qnackſalbers.

PIERRE FABRE. 1748.

"Chirurgien, Conſeiller du Roi et Profeſſeur du „College Royal à Paris.

1008. Eſſay ſur les maladies vénériennes, où l'on expoſe la méthode de feu Monſ. Petit dans leur traitement, avec pluſieurs conſultations du même Auteur ſur ces maladies. Paris. 1748. 12.

Hr. Fabre, ein ſchüler von Petit, erhebt ſeinen lehrer über alle andere Wundärzte. Von dem buche ſelbſt werde ich unten, bei dem iahr 1782, ausführlich handeln.

JOHANN DANIEL SCHLICHTING. 1748.

Oben ſeite 521.

1009. De diæreſi copia et ſimul ſalutari loco ſalivationis exorta. In Act. phyſ. med. A. N. C. T. VIII. Norimb. 1748. obſ. 8. p. 25.

Eine

Digitized by Google

Eine frauensperſon, welcher Schlichting die queckſilberſalbe einreiben ließ, und zugleich innerlich verſüßtes queckſilber gab, ſalivirte nicht, aber die abſonderung des urins wurde ſehr vermehrt.

1010. Carcinoma labii ſuperioris, ex cauſa venerea ortum, et ſalivatione curatum. Ibid. obſ. 9. p. 24.

Eine gewöhnliche krankengeſchichte.

1011. Quinque fungi teretes oblongi, ſub ptyaliſmo e lingua prognati. Ibid. obſ. 26. p. 68.

Eine frauensperſon ſtarb an den folgen des zu heftig gewordenen ſpeichelfluſſes.

VON BUECHNER *und* HEINRICI. 1748.

Andreas Elias von Büchner (oben ſ. 532.) und Ernſt Gottlob Heinrici, aus Schleſien.

1012. De modo agendi virtutis reſolventis mercurii vivi in corpore humano. Halae. 1748. 4.

SIMON PAUL HILSCHER. 1748.

Oben ſeite 498.

1013. Progr. de Aethiope minerali. Jenae. 1748. 4.

LORENZE GAETANO FABRI. 1749.

Arzt am Hoſpital degli Incurabili *zu Florenz.*

1014. Del uſo del mercurio ſempre temerario in medicina. Colon. 1749. 8.

Der Verfaſſer beſchreibt das Hoſpital degli Incurabili *zu Florenz, und beweiſt, daß es ſchon im iahr*

1520 geſtiftet worden. Den gebrauch des queckſilbers in der luſtſeuche hält er, aus ſonderbaren gründen, für ſchädlich und gefährlich; und den Guajak für hinlänglich zu einer gründlichen cur.

E. BLACKALL. 1749.

1015. Diſſ. de fluore albo. Edinburgh. 1749.

JOHANN FRIEDERICH NOTTER. 1749.

Von Landau.

1016. Diſſ. de actione mercurii in corpus humanum. Argentorati. 1749. 4.

Der Verfaſſer nimmt, über die würkungsart des queckſilbers auf den menſchlichen körper, Hambergers unverſtändliche theorie an.

DIONIS *und* ALLEAUME. 1749.

Charles Dionis, und Jaques Louis Alleaume, von Paris.

1017. Qu. med. An incerta luis venereae curatio abſente Medico? Pariſ. 1749. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage, und beweiſt, daß die cur der veneriſchen zufälle den Wundärzten allein nicht überlaſſen werden dürfe.

JOHANN JACOB BAIER. 1749.

Von Altorf.

1018.

Digitized by Google

1018. Diſſ. de abuſu purgantium in morbis venereis. Altorf. 1749. 4.

Der Verfaſſer beweiſt die ſchädlichkeit der abführenden mittel beim tripper.

ANDREAS CANTWEL. 1749.

Oben ſeite 524.

1019. Troiſieme lettre de M. Cantwel. Dans le Mercure de France. Juillet. 1749.

Von den bougien.

1020. Quatrieme lettre de M. Cantwel. *Ebendaſelbſt* Septembre. 1749.

Ueber das queckſilber. Beide briefe ſind unbedeutend.

Ein UNGENANNTER. 1749.

1021. Lettre ſur les différents jugements que quelques Médecins ont portés ſur le livre de M. Fabre, intitulé: Eſſai ſur les maladies vénériennes. Paris. 8. *ohne iahrzahl, aber wahrſcheinlich 1749.*

Hr. Fabre ſelbſt iſt der Verfaſſer dieſer ſtreitſchrift. Er vertheidigt ſich gegen eine recenſion ſeines buchs im Journal de Médecine.

JOURDAN DE PELLERIN. 1749.

"Médecin Chymiſte privilégié du Roi."

1022. Traité ſur les maladies vénériennes, dans lequel on explique l'origine et la communication

de cette maladies en général etc. etc. Paris. 1749. 2 vol.

Unverſtändliches, aſtrologiſch - alchymiſches gewäſche eines quackſalbers. Als probe ſeines ſchwülſtigen ſtyls mag folgende ſtelle dienen b). *Im letzten buch kommen vor: recepte zu bereitung der quinteſſenz des menſchlichen blutes; der quinteſſenz der menſchlichen knochen; der quinteſſenz des menſchenfleiſches, des wolfsfleiſches; u. ſ. w.*

MARTIN GHISI. 1749.

1023. Lettre mediche. Cremona. 1749. 4.

In dem erſten brief handelt der Verfaſſer: di varj mali curati col mercurio crudo. *Er vertheidigt den gebrauch des queckſilbers gegen Gajetano Fabri, und beweiſt, daß es in verſchiedenen krankheiten gute dienſte thue.*

JUCH *und* SUESS.

Hermann Paul Juch (oben ſ. 471.) und Johann Gottlob Süß, von Neukirch in Meiſſen.

1024. Diſſ. de teſticulo venereo. Erford. 1749. 4.

PAUL

b) Il ſemble que lorsqu'Homere dans l'Odyſſée, et Virgile dans l'Enéide, ont fait poëtiquement le portrait de Traumophile, de Nozofuge et d'Japis, qu'ils en traçoient la vertu et la ſcience, ils avoient en vue la perſonne de Monſieur Chicoyneau, qui poſſede réellement toutes ces qualités.

Digitized by Google

PAUL JAQUES MALOUIN. 1750.

Leibarzt der Königin von Frankreich, und Professor der Arzneiwissenschaft zu Paris. Er starb 1777.

1025. Chymie médicinale. Paris. 1750. 2 vol. 12.

Der Verfasser versichert, die Bellostischen pillen bestehen aus gleichviel laufendem queckſilber, Jalappe und Diagrid. mit etwas zucker. Zu Smirna nehmen die Damen täglich gegen drei quentchen laufendes queckſilber ein, um fett und schön zu bleiben. Die salivationscur beschreibt der Verfasser ausführlich und umständlich. Das Arcanum corallinum *lobt er in den venerischen knochenkrankheiten. Ausführlicher werde ich von diesem buche unten, bei dem iahr 1755, handeln.*

JEAN BAGET. 1750.

Ein Wundarzt zu Paris.

1026. Lettre pour la défense et la conservation des parties les plus éſſentielles à l'homme et à l'état. Geneve. 1750. 12.

Schmähſchrift eines geheimniskrämers gegen Daran. Er hat dem buche eine sehr fehlerhafte beschreibung der männlichen und weiblichen zeugungstheile beigefügt. Wahrscheinlich aus keiner andern abſicht als um es deſto eher in umlauf zu bringen: denn solche beschreibungen, so schlecht ſie auch ſein mögen, werden immer von ausschweifenden jungen leuten begierig gekauft und geleſen.

JAQUES DARAN. 1750.

Oben f. 534.

1027. Reponſe à la brochure portant pour titre: pour la défenſe et la conſervation des parties les plus éſſentielles à l'homme et à l'état. Paris. 1750. 12.

Darans antwort auf obige ſchmähſchrift.

JOSEPH MATHIAS DELBOEL. 1750.

Von Cöln am Rhein.

1028. Diſſ. de tuta et facili quadam luem veneream curandi methodo. Argentorati. 1750. 4.

J. A. JAUCHUS. 1750.

1029. Anweiſung die Venus-ſeuche mit allen ihren zufällen, mit und ohne ſalivation zu curiren. Wittemberg. 1750. 8.

Ich habe dieſes buch nicht geſehen.

JUCH *und* KLEINSCHMIED. 1750.

Paul Hermann Juch (oben f. 471.) und Philipp Auguſt Kleinſchmied, von Kirberg im Naſſauiſchen.

1030. Diſſ. de lue venerea, additis affectibus cognatis. Erford. 1750. 4.

JUNKER *und* MORGENSTERN. 1750.

Johannes Junker, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Halle. Er ſtarb 1759. Friederich Simon Morgenſtern, von Halle.

1031.

Digitized by Google

1031. Diff. de Antimonii crudi uſu interno. Halae. 1750. 4.

Der Verfaſſer empfiehlt in dieſer abhandlung das Spiesglas auch gegen die veneriſche krankheit.

CHR. TOB. EPHR. REINHARD. 1750.

Chriſtian Tobias Ephraim Reinhard. Er erhielt den Doctorgrad 1745, und war nachher Phyſicus zu Sagan.

1032. De Leucorrhoea, ſeu fluore albo benigno mulierum, Carmen. Budiſſin. 1750. 4.

JOHANN AUGUST OEHMEN. 1750.

Leibarzt zu Dresden. Er ſtarb 1755.

1033. Feldchirurgus, geſchickter Kriegs-Hoſpital-Medicus, und erfahrner Feldapotheker. Frankfurt und Leipzig. 1750. 8. *Neue auflage.*

Der Verfaſſer handelt im 13 kapitel, ſeite 134 bis 159, von der veneriſchen krankheit, und empfiehlt dagegen ein geheimes mittel aus dem golde, deſſen kräfte er ſehr erhebt, aber die bereitungsart nicht angiebt: er gehört folglich unter die geheimniskrämer. Der Verfaſſer verſichert, er habe in 13 iahren 328 veneriſche kranke geheilt; 273 durch die ſalivation, und 55 durch ſein geheimes goldmittel.

OLIVIER. 1750.

"Privilégié du Roi."

1034.

Digitized by Google

1034. Lettre à M. G*** Docteur en Médecine réſidant à V***, dans laquelle on démontre les avantages que l'on peut retirer des bougies creuſes nouvellement inventées, pour la guériſon radicale des carnoſités, calloſités, et autres maladies de l'urèthre qui occaſionnent des rétentions d'urine. Paris. 1750. 12.

Schrift eines geheimniskrämers um ſeine bougien zu empfehlen.

GEORGE ARNAUD. 1750.

George Arnauld de Ronſil, Wundarzt zu Paris, und nachher zu London. Er ſtarb 1774.

1035. A treatiſe on venereal maladies etc. translated from the French of Jourdan de Pélerin. London. 1750. 8.

Ueberſetzung der ſchrift des Jourdan de Pélerin, oben ſ. 543.

JAMES SCOTT. 1750.

1036. Diſſ. de ſalivationis ad luem veneream curandam inutilitate. Edinburgh. 1750.

HIERONYMUS LUDOLF. 1750.

Oben ſ. 536.

1037. Zugabe zu der in der Medicin ſiegenden Chemie. Erfurt. 1750. 4.

Dieſe

by Google

Dieſe ſchrift enthält die deutſche überſetzung einiger hieher gehöriger, oben, ſ. 536. ſchon angezeigter Diſſertationen.

SAMUEL SCHAARSCHMIDT. 1750.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor und Profeſſor zu Berlin. Er ſtarb 1747. Nach ſeinem tode wurde gedruckt:

1038. Theoretiſche und praktiſche Abhandlung von den veneriſchen Krankheiten, herausgegeben von Kurella. Berlin. 1750. 8.

Schaarſchmidt hatte in behandlung der veneriſchen krankheit ſehr viel erfahrung. Er glaubt die luſtſeuche komme aus Amerika. Viele gute praktiſche bemerkungen kommen in dieſer ſchrift vor, und vielleicht iſt Schaarſchmidt der erſte, welcher die idiopathiſchen und ſymptomatiſchen leiſtenbeulen unterſcheidet. Er glaubt, daß carunkeln in der harnröhre die verengerungen in derſelben verurſachen.

PETER KALM. 1750.

Profeſſor der Oeconomie zu Abo und Ritter des Waſaordens. Er ſtarb 1780.

1039. Kongl. Swenska Wetenſkaps Academiens handlingar T. XI. pars 4. Stockholm. 1750.

Kalm beſchreibt die Lobelia ſyphilitica Linn. *deren ſich die Amerikaniſchen wilden, mit vielem nutzen, in der luſtſeuche*

Digitized by Google

luſtſeuche bedienen. Sie trinken das decoct dieſer pflanze. Es führt ſtark ab, und heilt die krankheit in vierzehn tagen, oder drei wochen. Dieſe abhandlung findet ſich auch, ins Lateiniſche überſetzt, in Car. Linnei ſpec. Canad. 1756, *und in* Amoenit. Acad. T. IV. *Franzöſiſch überſetzt ſteht ſie in dem* Journal de Médecine Fevrier. 1760. *ſeite 174.*

SAMUEL SHARP. 1750.

Wundarzt zu London. Er ſtarb 1758.

1040. Critical enquiry into the preſent ſtate of Surgery. London. 1750. 8. 1754. 8. Deutſch, *von Chariſius, Arzt zu Stralſund, der ſich aber nicht genannt hat.* Leipzig. 1756. 8.

Hr. Sharp wirft gegen Darans behauptungen gegründete zweifel auf, und beweiſt, daß der durch die bougien verurſachte ausfluß kein eiter, ſondern blos der natürliche ſchleim der harnröhre ſeie.

HEINRICH ALLEN. 1751.

1041. Diſſ. de fluoris albi charactere et notis quibus cum gonorrhoea convenit vel differt, et utriusque curatione. Lugd. Bat. 1751. 4.

. . . ANDRE. 1751.

. . . *André, Wundarzt zu Verſailles.*

1042. Diſſertation ſur les maladies de l'urèthre qui ont beſoin de bougies. Paris. 1751. 12.

Ein

Ein geheimniskrämer, der ſeine bougien als die einzig würkſamen empfiehlt, und alle andern vorher erfundenen als untauglich verwirft.

JOHANN FRIEDERICH HASSELQUIST. 1751.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor, geboren in Schweden. Er reiſte, auf koſten der Königin Louiſe Ulrike von Schweden nach dem Morgenlande, von 1749 bis 1752, in welchem iahre er ſtarb. Linné gab die beſchreibung ſeiner reiſe heraus.

1043. Eller reſa till heliga landet. 1751. 8. Deutſch. Roſtock. 1762. 8.

Der Verfaſſer erzählt ſeite 592. die geſchichte einer durch das Theerwaſſer geheilten veneriſchen krankheit.

LORENZE GAETANO FABRI. 1751.

Oben ſ. 541.

1044. Appendice al trattato dell' uſo del mercurio ſempre temerario in medicina, giuſtificatione di L. G. Fabri. Lucca. 1751. 4.

Der Verfaſſer vertheidigt ſich gegen Ghiſi lettere, *oben ſ. 544., und behauptet, ſo wie in ſeiner erſten ſchrift, daß das queckſilber ſich mit der im körper vorhandenen ſäure vereinige, und dadurch zu einem ſchädlichen und zerſtörenden gifte werde. Er führt beiſpiele von perſonen an, die nach dem gebrauch des queckſilbers geſtorben ſind.*

COSTE.

COSTE. 1751.

1045. Coſte, Iunior, eſſay ſur la fiſtule à l'anus, où l'on prouve qu'une gentilleſſe fort à la mode eſt une cauſe fréquente de cette maladie. Berlin. 1751. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

SAMUEL CHAPMANN. 1751.

Wundarzt in London.

1046. An eſſay on the venereal gleet; in which the different ſpecies of this diſorder are diſtinguiſhed, and their cauſes aſſigned; together with the ſymptoms and method of cure peculiar to each of them. London. 1751. 8.

Dieſe ſchrift enthält nichts eigenes oder bemerkenswerthes.

Ein UNGENANNTER. 1751.

1047. A Diſſertation on the origin of the venereal diſeaſe; proving that it was not brought from America, but began in Europe by an epidemical diſtemper. Tranſlated from the original manuſcript of an eminent Phyſician. London. 1751.

Dieſe überſetzung der berühmten ſchrift des Sanchez, von welcher ich unten, bei dem iahr 1752, ausführlich handeln werde, ſie erſchien in London ehe noch das Franzöſiſche original gedruckt war.

STOCK

STOCK *und* BECKER. 1751.

Johann Chriſtian Stock, und Wolfgang Michael Becker.

1048. Diſſ. de lue venerea. Jenae. 1751. 4.

HERMANN BOERHAAVE. 1751.

Oben ſ. 425.

1049. Tractatio medico-practica de lue venerea. Lugd. Bat. 1751. 8.

Boerhaaves vorleſungen, von einem ſeiner zuhörer herausgegeben. Die luſtſeuche ſeie eine neue, den Alten ganz unbekannte krankheit. Es gebe auch andere, nicht veneriſche zufälle, welche von würklich veneriſchen ſchwer zu unterſcheiden ſeien, und ſogar Boerhaaven ſelbſt oft betrogen haben. Von ſolchen zufällen müſſen die ſtellen in ältern ſchriftſtellern verſtanden werden, woraus man das alter der veneriſchen krankheit beweiſen wolle. Wahrſcheinlich ſeie die luſtſeuche in Afrika entſtanden, und durch die Negerſklaven nach Amerika gebracht worden. (Vor dem iahr 1503 wurden keine Negerſklaven aus Afrika nach Amerika geführt, und damals war das übel ſchon über die ganze bekannte erde verbreitet) Durch übermaas im beiſchlaf, allein, ohne anſteckung, entſtehe die luſtſeuche niemals. Die veneriſche krankheit habe viel ähnliches mit der krätze. Sie ſtecke

durch die luft und durch den athem an; auch durch küsse, und durch berührung: daher sogar die von venerischen personen berührten geldstücke, das übel mittheilen könnten. So wenig kannte selbst Boerhaave die natur des venerischen giftes! Nach dem verschiedenen sitz nimmt er verschiedene gattungen des trippers an. Zur cur des trippers räth er, wiederholte, draftische abführungen, bäder, waschen des gliedes, und reinigende einsprützungen in die harnröhre. Bei einem eingewurzelten tripper seie das gift schon in den körper übergegangen, und habe alles fett desselben verdorben. Man müsse daher das fett auflösen und aus dem körper wegschaffen. Die allgemeine luftseuche lasse sich weder durch das queckfilber allein, noch durch das Guajakdecoct allein curiren. Zu einer gründlichen cur müsse alles fett des ganzen körpers aufgelöst und aus dem körper weggeschafft werden: und dieses geschehe durch holztränke, reiben des körpers, schwitzen, und eine vegetabilische diät. Zuweilen seie es nöthig 40 tage lang, durch die holztränke, den heftigsten schweis zu erregen. Zur queckfilbercur müsse der körper, durch wiederholte bäder, vorbereitet, und dann die queckfilbersalbe, bis zum speichelfluß, eingerieben werden. Innerlich gegebene queckfilbersalze helfen nicht, wenn kein speichelfluß darnach entstehe. Das versüßte queckfilber und der weiße präcipitat seien die besten queckfilbermittel zum innerli-

nerlichen gebrauch, vorzüglich in verbindung mit betäubenden mitteln.

1050. Deutſch *erſchien dieſes buch, mit anmerkungen von Gottfried Heinrich Burghart (Profeſſor der Mathematik und Phyſik zu Brieg)* Vorleſungen über die Venus-ſeuche. Breslau und Leipzig. 1753. 8. *Der Ueberſetzer verſichert er habe einſt, in den knochen eines, an der veneriſchen krankheit verſtorbenen kranken, quekſilber, wie ſilberne ſtäubchen geſehen.*

1051. Franzöſiſch. Traité des maladies vénériennes par M. Hermann Boerhaave, traduit du Latin. Paris. 1753. 8.

1052. Engliſch *mit anmerkungen von Jonathan Wathen.* London. 1765. 8.

1053. Praelectiones academicae de lue venerea. Franeker. 1751. 8.

Boerhaaves vorleſungen über die veneriſche krankheit von einem andern zuhörer herausgegeben. Dieſe ausgabe iſt nicht ſo vollſtändig als die ſo eben angezeigte, zudem iſt ſie voller druckfehler, die oft ganz den ſinn verſtellen.

MERY *und* GENTIL. 1751.

François Mery, und Claude Joſeph Gentil.

1054. Qu. med. An bubo venereus ſkirrodes, absque cauterio curandus? Pariſ. 1751. 4.

Der Verfaſſer verwirft den gebrauch der äzmittel bei den leiſtenbeulen, und empfiehlt einreibungen von queckſilberſalbe, den innerlichen gebrauch des queckſilbers, und warme bäder, als die ſicherſten mittel zur zertheilung verhärteter leiſtendrüſen. Eigentlich hat er nur Aſtruc ausgeſchrieben.

ROBERTO GHERARDI. 1751.

1055. Rifleſſioni ſopra l'uſo del mercurio nella medicina, fatte da un Academico, e communicati agli amici. Lucca. 1751. 4.

Ich habe dieſe ſchrift nicht geſehen.

JOHANN GEORG GMELIN. 1751.

Er war Profeſſor und mitglied der Academie zu Petersburg, und ſtarb 1755.

1056. Reiſe durch Sibirien. Göttingen. 1751. 1752. *zwei bände. 8.*

Seite 93 und 148 des erſten bandes, und ſeite 73 und 161 des zweiten bandes, findet man einige bemerkungen über die luſtſeuche. Sie iſt in Klein-Rußland die gewöhnlichſte krankheit, aber nicht gefährlich, denn viele gebrauchen nichts dagegen. Sublimat iſt in Sibirien ſchon lange im gebrauch. Viele ſter-

ben

ben an dieſer curmethode, andere werden geheilt. Man bedient ſich des ſublimats auch als eines vorbauungsmittels.

ANDREAS SIEGISMUND MARGGRAF. 1751.

Director der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin. Er ſtarb 1782.

1057. Prüfung der ſchriften und ſtreitigkeiten des M. D. J. F. Henkels, nach der vernunft und erfahrung, nebſt der beantwortung der frage: *ob und wie der mercurius in unſerm körper degeneriren könne?* Berlin. 1751. 4.

CONNALLUS O-CONNEL. 1751.

Aus Irland.

1058. Diſſ. de optima tutiſſimaque luem veneream radicitus extirpandi methodo. Lugd. Bat. 1751. 4.

Dieſe ſchrift enthält keine neue oder eigene bemerkungen. Der Verfaſſer empfiehlt die einreibungen von queckſilberſalbe, bis zum leichten ſpeichelfluß.

JOHANN AUGUST OEHME. 1751.

Oben ſeite 547.

1059. Mediciniſche fama, worin von der ſchwindſucht, ſcorbut, befleckten Venus, und andern langwierigen krankheiten auch deren cur gehandelt wird, Dresden und Leipzig. 1751. 1754. 1765. 8.

Anpreiſung geheimer mittel.

Ein UNGENANNTER. 1751.

1060. Réponſe de M. G***, D. M. réſidant à V***, à la lettre de M. Olivier, Privilégié du Roi pour la guériſon radicale des rétentions d'urine. Paris. 1751 12.

Antwort auf Nro. 1034. Olivier ſelbſt iſt der Verfaſſer dieſer ſcharteke, und empfiehlt aufs neue ſeine hohlen bougien, deren bereitung er geheim hält.

THOMAS GOULARD. 1751.

Oben ſ. 534.

1061. Lettre de M. Goulard à M. de la Martiniere Ecuyer, Conſeiller et prémier Chirurgien du Roi. Montpellier. 1751. 8.

Der berühmte Goulard, deſſen erſte ſchriſt, oben ſ. 534., eine quackſalberſchrift war, worin er geheime bougien empfahl, die wundercuren verrichten ſollten, deren bereitungsart er aber nicht angab, zeigt ſich in dieſer kleinen ſchrift als einen denkenden und menſchenfreundlichen Wundarzt. Er wirft die geheimnisvolle hülle von ſich, und beſchreibt zuerſt, ausführlich und genau, die vortreflichen heilkräfte eines arzneimittels, das bis auf ſeine zeit nur wenig gebraucht wurde, ſeither aber, als eines der würkſamſten und unentbehrlichſten, von Aerzten

und

und Wundärzten allgemein angewandt wird. Ich ſpreche von dem äußerlichen gebrauch des bleies und ſeiner bereitungen. Der erſte erfinder dieſes mittels war zwar Goulard nicht. Schon Dioſcorides empfiehlt eine bleiauflöſung gegen geſchwüre am after, gegen augenſchmerzen, und gegen die runzeln im geſichte c). Hollerius beſchreibt, beinahe mit denſelben worten, Goulards bleiextract d); und auch Riverius bedient ſich ſchon deſſelben e). Goulard empfiehlt den innerlichen gebrauch der bleimittel, denen ſchon vorher Hundertmark f) große kräfte zugeſchrieben hatte. Ich halte aber den innerlichen gebrauch des bleies allemal für ſehr gefährlich. Wenigſtens iſt ganz zuverläſſig ausgemacht, daß es, auch in kleinen doſen genommen, bei mannsper-

 ſonen

c) Ενιοι δε οξει η οινῳ σβεσαντες αυτην (λιθαργυρον) επιτρις παλιν καιουσι, και ταυτα ποιησαντες αποτιθενται. Das heiſst: *Einige löſen ſie (die bleiglätte) in eſſig oder wein auf, laſſen es drei mal, oder mehr, aufkochen, und bewahren es nachher zum gebrauch auf.* DIOSCORIDES *de ſpuma argenti lib. 5. cap. 56.*

d) Recipe Lithargyri argenti ſemilibram. Optime trita decoquatur in libris duabus aceti albi, optimi, ſemper agitando, uſque ad conſumptionem medietatis: deinde per filtrum deſtilletur, et in vaſe bene mundo reponatur ad uſum. J. HOLLERIUS de morbis internis. Genevae. 1635. 4. lib. 2. p. 60.

e) LAZARI RIVERII *opera. Genevae 1737. fol. Cent. 3. p. 517. obſ. 1.*

f) C. F. HUNDERTMARK *de Saccharo Saturni uſu interno ſalutari. Lipſ. 1741.*

Digitized by Google

ſonen die zeugungskraft ganz zerſtört, und eine unheilbare unfruchtbarkeit hervorbringt. Mit mitteln welche ſo ſchädliche würkungen haben, ſollte man doch im gebrauch vorſichtiger ſein, als man gewöhnlich zu ſein pflegt, und daher auch mit dem campher und ſchierling etwas behutſamer verfahren: denn dieſe beiden mittel zerſtören, eben ſo wohl als das blei, die zeugungskräfte allmählich ganz.

HIERONYMUS LAPI. 1751.

Arzt zu Rom.

1060. De curatione ſtranguriae contumacis frequentem maleque tractatam gonorrhoeam conſequentis Diſſertatio. Romae. 1751. 4. 1755. 4. *Wieder abgedruckt in* HALLERI Diſſert. practic. T. IV. pag. 127.

Eine ganz unbedeutende ſchrift. Der Verfaſſer empfiehlt einſprützungen von pflanzenaufgüſſen in die harnröhre, und nimmt an, daß die verengerungen durch carunkeln verurſacht werden.

ANTONIO N. R. SANCHEZ. 1752.

Antonio Nunnez Ribeiro Sanchez. Erſter Leibarzt in Rußland. Er ſtarb zu Paris 1783.

1063. Diſſertation ſur l'origine de la maladie vénérienne, dans laquelle on prouve qu'elle n'a point été

été apportée de l'Amérique, et qu'elle a commencé en Europe, par une épidémie. Par M. S** D. M. Paris 1752. 12. 1765. 12. *Keine neue ausgabe, ſondern nur das titelblatt umgedruckt, wahrſcheinlich weil niemand das buch kaufen wollte.* Deutſch. Bremen. 1775.

Dies iſt die berühmte ſchrift des Sanchez, worin er zu beweiſen ſucht, daß die veneriſche krankheit in Europa entſtanden ſeie. Wie leicht ſeine ſeichten gründe zu wiederlegen ſind, wird der folgende auszug beweiſen. Ich werde die einwürfe des Sanchez gegen den Amerikaniſchen urſprung der luſtſeuche in ihrer gröſten ſtärke vortragen, und, einen nach dem andern, ſo zu wiederlegen ſuchen, daß künftig die vor mir liegende ſchrift das unverdiente anſehen, in welchem ſie noch immer bei einigen gelehrten ſteht, unmöglich länger behalten kan.

Erſter Abſchnitt. *Die veneriſche krankheit war ſchon ſeit dem monat Junius 1495 in Europa bekannt. Denn:*

1. *Baptiſta Fulgoſius verſichert, die luſtſeuche ſeie in Italien, zwei iahre vor der ankunft des Königs Karls* VIII. *ſchon bekannt geweſen* g).

g) Biennio antequam in Italiam Carolus veniret, aegritudo inter mortales detecta, cui nomen nec remedia medici inveniebant, varie, ut regiones erant, appellata. Bapt. Fulgos. Lib. I. cap. 4. ſub finem.

Nun kam aber Karl nach Rom am 31 December 1494; folglich war die luſtſeuche ſeit dem anfang des iahrs 1493 in Italien ſchon bekannt.

2. *Im iahr 1493 zeigte ſich die veneriſche krankheit auch in Auvergne, wie Gaſpar Torella verſichert* h).

3. *Eine verordnung des Parlaments zu Paris, vom 6. März 1496, beweiſt, daß die veneriſche krankheit in dieſer ſtadt, und in Frankreich überhaupt, ſchon ſeit zwei iahren bekannt und verbreitet war. Das iahr fieng damals den 25 März an: folglich fällt das datum dieſer verordnung, nach unſerer jetzigen art zu rechnen, auf den 6 März 1497. Die veneriſche krankheit hatte, demzufolge, in Paris, im Junius 1495, ſich zuerſt gezeigt.*

4. *Jacobus Cataneus erzählt: dieſe krankheit ſeie in Italien im iahr 1494, zu der zeit da Karl der VIII. im Königreich Neapel krieg führte, zuerſt bemerkt worden* i). *Die luſtſeuche hatte alſo im winter von 1494, oder im frühling von 1495, in Italien angefangen.*

5. *In*

h) Incepit haec maligna aegritudo anno MCCCCXCIII. in Alvernia. GASP. TORELLA *in tractatu contra pudendagram.*

i) Anno virginei partus 1494, invadente Carolo VIII. Francorum Rege regnum Parthenopaeum, exortus eſt in Italia monſtroſus morbus. JAC. CATANEUS *de morbo Gallico.*

Digitized by Google

5. *In daſſelbe iahr ſetzt auch Leonicenus den anfang der krankheit in Italien.*

6. *Marcellus Cumanus verſichert, er habe, im lager vor Novara, im iahr 1495, viele an der luſtſeuche kranke behandelt. Nun daurte aber die belagerung von Novara vom 14 Julius bis zum 10 Oktober 1495* k). *Folglich war die luſtſeuche vor dem Oktober 1495 ſchon bekannt.*

7. *Bourdigné ſah die krankheit im iahr 1495 ſchon in Frankreich.*

8. *Antonius Coccius Sabellicus verſichert, im iahr 1496: es habe ſich zu anfang des verfloſſenen iahrs, (1495) zu gleicher zeit mit dem einfall der Franzoſen in Italien, die neue krankheit gezeigt* l). *Folglich bezeugt auch dieſer ſchriftſteller, daß die luſtſeuche in Italien im December 1494, oder ſpätſtens im Februar 1495, zuerſt bekannt geworden ſeie.*

Alle

k) COMINES *lib.* VIII. *cap.* 7. *pag.* 130. *edit. Bruſſel.*

l) Per idem tempus (1495) novum morbi genus coepit tota Italia vulgari, ſub primum Gallorum in ipſam terram deſcenſum, priore anno inchoatum, et ob eam rem, ut credere eſt, Gallicus nuncupatus. ANT. COCC. SABELLICUS. *Ennead. X. lib. 9. pag. 1637.*

Digitized by Google

Alle dieſe ſtellen beweiſen unwiederleglich, daß die veneriſche krankheit, zu anfang des iahrs 1495, oder ſpäteſtens im monat Junius deſſelben iahres, in Italien und Frankreich ſchon bekannt war m).

Hierauf antworte ich:

1. *Die ſtelle des Baptiſta Fulgoſius hat Sanchez verdreht. Fulgoſius ſagt: zwei iahre vorher, ehe Karl nach Italien kam, iſt unter den menſchen eine neue krankheit bemerkt worden,* (inter mortales detecta eſt). *Sanchez aber dreht die ſtelle ſo, als wenn Fulgoſius geſagt hätte: zwei iahre vor Karls ankunft ſeie die krankheit* in Italien *ſchon bemerkt worden, welches dem einſtimmigen zeugniß aller übrigen ſchriftſteller wiederſprechen würde* n). *Solche kleine künſtgriffe des Sanchez werde ich in der folge noch öfter aus einander zu ſetzen gelegenheit haben. Fulgoſius ſagt alſo: Ohngefähr zwei*

m) Nous nous en tiendrons aux époques tracées dans l'Arrêt du Parlement de Paris, et dans les ouvrages de Cataneus, de Cumanus, et de Sabellicus. Ces autorités ſont ſuffiſantes pour prouver clairement que le mal vénérien a été connu en Italie et en France au commencement de l'année 1495, ou ou plus tard dans le moins de Juin de la même année. SANCHEZ. *f.* 10.

n) Baptiſte Fulgoſe aſſure que le mal vénérien fut connu en Italie deux aus avant que le Roi de France Charles VIII. y entra. SANCHEZ. p. 2.

zwei iahre vor der ankunft Karls in Italien, folglich im iahr 1493 (denn Karl kam zu anfang des iahr 1495 nach Rom) iſt die luſtſeuche in Europa zuerſt bemerkt worden. Hierin nehme ich auch das zeugniß des Fulgoſius als völlig gültig an.

2. Die angeführte ſtelle des Gaſpar Torella beweiſt nichts, denn er iſt niemals ſelbſt in Frankreich geweſen, und ſpricht alſo nur von hörenſagen. Zudem ſteht in einigen exemplaren: Maligna haec aegritudo cepit 1493 in Francia, in andern ſteht in Alvernia. Und was die iahrzahl 1493 betrift, ſo iſt ja allen Litteratoren bekannt genug, wie wenig man ſich auf zahlen, die nicht mit worten ausgedruckt ſind, in ſchriftſtellern des funfzehnten iahrhunderts verlaſſen könne.

3. Bei den angeführten ſtellen, 3. 4. 5. 6. 7. finde ich nichts zu erinnern.

4. Die ſtelle des Sabellicus (8) hat Sanchez, nach ſeiner art, verdreht. Sabellicus ſagt: Um dieſelbe zeit fieng ſich an über ganz Italien eine neue krankheit auszubreiten, beinahe zugleich mit dem einfall der Franzoſen in dieſes land, welcher (einfall) ſchon das iahr vorher angefangen hatte. Daß die ſtelle ſo zu verſtehen ſeie, daran wird niemand zweifeln der ſie im zuſammenhang lieſt.

Sanchez

Sanchez aber überſetzt das: priore anno inchoatum, *ſehr fein, durch:* au commencement de l'année précédente o). *Eigentlich will Sanchez damit weiter nichts beweiſen, als daſs die luſtſeuche zu anfang des iahrs 1495 in Italien ſchon bemerkt worden ſeie, wogegen ich nichts einzuwenden habe. Aber ich wollte, auch bei dieſer gelegenheit, dem leſer zeigen, auf welche feine art Sanchez den von ihm angeführten ſtellen einen andern ſinn unterzuſchieben weiſs.*

5. *Das reſultat des erſten abſchnittes* — daſs nemlich die veneriſche krankheit, im Junius des iahrs 1495, in Italien und Frankreich ſchon bekannt geweſen ſeie — *nehme ich, mit Sanchez, für ausgemacht an.*

Zweiter Abſchnitt. *Erſte reiſe des Columbus.*

Columbus lief, wie ſein ſohn verſichert, aus dem hafen zu Palos, den 3 oder 4 Auguſt 1492, und kam zu Sevilla an, den 15 März 1493. Eines von ſeinen ſchiffen, welches Alonſo Pinzon commandirte, wurde durch ſturm genöthigt in Gallicien einzulaufen. Von dieſer erſten

o) Antoine Cocci Sabellicus a dit expreſſément en 1496, qu'il avoit paru en Italie une nouvelle maladie au commencement de l'année précédente, lorsque l'Armée Francoiſe y arriva. SANCHEZ *ſ.* 7.

erſten reiſe wurde die veneriſche krankheit nicht nach Europa gebracht. Denn:

1. *Ferdinand Columbus, der ſohn Chriſtophs, ſagt kein wort davon.*
2. *Garcia de Reſende, welcher Kammerherr des Königs von Portugall war, als Columbus zu Liſabon ankam und zu Valparaiſo dem König vorgeſtellt wurde, ſagt, in ſeinem leben Johanns* II., *nichts von der aus den neuentdeckten inſeln mitgebrachten luſtſeuche.*
3. *Hernando del Pulgar, der ſich mit dem Spaniſchen Hof zu Barcelona aufhielt als Columbus dort ankam, erzählt zwar, in ſeiner geſchichte, die entdeckung des neuen welttheils durch Columbus, aber er erwähnt mit keinem wort der veneriſchen krankheit.*
4. *Oviedo, der ſich ebenfalls mit dem Hof zu Barcelona befand, als Columbus von ſeiner erſten reiſe zurück kam, ſagt in ſeinen ſchriften nirgend: daß damals die veneriſche krankheit nach Europa gekommen ſeie, ſondern behauptet vielmehr ausdrücklich, daß dieſes erſt bei der zweiten reiſe geſchehen ſeie.*
5. *Auch durch das ſchiff des Pinzon, welches in Gallicien einlief, wurde die luſtſeuche nicht verbreitet;*

ſonſt

Digitized by Google

ſonſt würden doch wohl die Aerzte und Geſchichtſchreiber jener zeiten etwas davon erwähnen.

6. *Wer aber durch alle dieſe gründe noch nicht überzeugt iſt, der leſe nur die oben angeführten ſtellen des Fulgoſius und Torella, welche beide ausdrücklich verſichern, daß die veneriſche krankheit, in Frankreich und Italien, ſchon zu anfang des iahrs 1493 bekannt geweſen ſeie: folglich vor der rückkunft des Columbus von ſeiner erſten reiſe, im märz 1493.*

Es bleibt alſo ausgemacht: daß die veneriſche krankheit in Europa ſchon verbreitet war, ehe noch Columbus, von ſeiner erſten *reiſe nach den Weſtindiſchen inſeln, wieder zurück kam.*

Ich antworte auf dieſe einwürfe:

1. *Daß Ferdinand Columbus, Garcia de Reſende und Hernando del Pulgar von der, durch den Admiral Columbus, bei der rückkunft von ſeiner erſten reiſe, mitgebrachten veneriſchen krankheit keine erwähnung thun, iſt ein negativer grund, der nichts beweiſt, ſobald ſich ein einziges, poſitives zeugniß dagegen ſetzen läßt. Wahrſcheinlich haben die genannten ſchriftſteller die an der luſtſeuche kranken matroſen des Columbus nicht geſehen;*

denn

denn es läßt ſich vermuthen, daß Columbus kranke und ſo ſcheuslich verſtellte leute nicht werde, in ſeiner begleitung, mit an den Hof genommen haben.

2. *Daß Oviedo behaupte: die veneriſche krankheit ſeie erſt bei der* zweiten *reiſe des Columbus nach Europa gebracht worden, iſt ganz falſch. Vielmehr verſichert Oviedo ausdrücklich, und an mehrern ſtellen ſeiner ſchriften: daß bei der rückkunft des Columbus von ſeiner* erſten *entdeckungsreiſe, angeſteckte Spanier mit ihm nach Europa gekommen ſeien* p).

3. *Ob Galliciſche Aerzte und Geſchichtſchreiber jener zeiten der ausbrechenden luſtſeuche erwähnen oder nicht, kann ich weder leugnen noch behaupten: da ich, eben ſo wenig als Sanchez, ihre ſchriften geſehen habe.*

4. *Daß*

p) Puede Vueſtra Mageſtad tener por cierto que aqueſta enfermedad vino de las Indias .... La primera vez que aqueſta enfermedad en Eſpaña ſe vido, fue deſpues que el Almirante Don Chriſtoval Colòn deſcubriò las Indias, y tornò a eſtas partes, y algunos Chriſtianos, *de los que con èl vinieron, que ſe hallaron en aqueſto deſcubrimiento, y los que el ſegundo viage hicieron, que fueron mas, truxeron eſta plaga*, y de ellos ſe pego a otras perſonas. OVIEDO *relacion ſommaria.*

Por communicacion de las Indias mugeres paſſo eſta plaga a algunos *de los primeros Eſpañoles que con el Almirante vinieron a deſcubrir eſtas tierras.* OVIEDO *hiſtoria general de las Indias* fol. XVIII.

4. *Daß Sanchez hier nochmals die ſtellen des Fulgoſius und Torella anführt, und nun daraus beweiſen will die luſtſeuche ſeie ſchon im iahr 1493 entſtanden: dies geſchieht nur um ſeine leſer irre zu machen. Denn daß dieſe ſtellen mit der reiſe des Columbus in gar keiner verbindung ſtehen, fällt in die augen.*

Es bleibt daher zuverläſſig ausgemacht: daß die veneriſche krankheit, vor der rückkunft des Columbus von ſeiner erſten entdeckungsreiſe, in Europa ganz unbekannt war, und daſs dieſe krankheit, durch die gefährten des Columbus, bei dieſer erſten reiſe, nach Europa gebracht worden iſt.

Dritter abſchnitt. *Unterſuchung ob die luſtſeuche bei der zweiten reiſe des Columbus nach Europa gekommen ſeie.*

Der Admiral Columbus ſegelte, mit einer flotte von 17 ſchiffen, von Cadix ab den 25 September 1493. Er kam auf der inſel Hiſpaniola am 12 November deſſelben iahres an, ſtellte daſelbſt, in der zurück gelaſſenen colonie, ordnung und ruhe wieder her, und ſegelte dann ab, um auf neue entdeckungen auszugehen. Nachdem er die inſeln Cuba und Jamaika gefunden hatte, wurde beinahe ſeine ganze mannſchaft und er ſelbſt

Digitized by Google

ſelbſt krank: er kehrte daher wieder nach der inſel Hiſpaniola zurück, und kam daſelbſt den 23 September 1494 an. Dieſe inſel verließ er den 10 März 1496, und reiſte, mit zwei ſchiffen und 225 Spaniern, die beinahe alle krank waren, nach Spanien, wo er endlich den 8 Junius 1496 landete.

1. *Oviedo verſichert zwar ganz beſtimmt, die luſtſeuche ſeie durch die geführten des Columbus, bei der rückkunft von dieſer zweiten reiſe, nach Europa gebracht worden* q). *Columbus kam aber erſt im monat Junius 1496 von ſeiner zweiten reiſe in Spanien an, und oben iſt bewieſen worden, daß die luſtſeuche, im monat Junius 1495, in Italien und Frankreich ſich*

 ſchon

q) *Sanchez citirt folgende ſtelle, um ſeine behauptung zu beweiſen.* Et parcequ'il me ſemble que l'on me pourroit accuſer de négligence ſi je laiſſois à dire deux plaies nouvelles que ſouffrirent les Chretiens en ce *ſecond voyage* que fait l'Admiral . . . . L'une deſquelles fut transporté en Eſpagne *au retour du ſecond voyage de Colomb*, et delà en toutes autres provinces et pays du monde. *Dieſe ſtelle heißt im Spaniſchen original ſo:* Mas porque me parece que ſe me podria notar a deſcuydo dexar de dizir dos plagas nuevas, que los Chriſtianos en eſte ſegundo viage del Almirante padecieron . . . . Y una dellas fue transferida con eſta buelta a Eſpaña, y de alli a todas las otras provincias del mundo todo. OVIEDO *hiſtoria.* fol. XX.

ſchon verbreitet hatte: folglich hat ſich Oviedo geirrt, und die luſtſeuche kömmt nicht aus Amerika.

2. *Als Columbus, nach ſeiner erſten entdeckung der inſel Hiſpaniola, dieſe inſel verließ, um nach Spanien zurück zu kehren, ließ er den Peter Margarit, als befehlshaber, auf der inſel, mit 374 Spaniern zurück. Margarit gehorchte den ihm gegebenen befehlen nicht, ſondern ſchiffte nach Spanien, ohne die ankunft des Columbus abzuwarten. Auch ſandte Columbus von der inſel Hiſpaniola, bald nachdem er daſelbſt angekommen war, unter der aufſicht des Antonio Torres, ein ſchiff nach Spanien, welches den 25 Februar 1495 von der inſel Hiſpaniola abſegelte. Man könnte alſo vielleicht vermuthen, daß Margarit oder Torres mit ihren gefährten, im iahr 1495, die luſtſeuche nach Europa gebracht haben: für eine ſolche vermuthung läßt ſich aber gar kein wahrſcheinlicher grund angeben.*

3. *Man ſtützt ſich auf die authorität des Oviedo, weil dieſer ausdrücklich behauptet, die Spanier haben, bei der rückkunft von der zweiten reiſe des Columbus, dieſe krankheit mit nach Europa gebracht, und verſichert, er habe damals den Peter Margarit, bei deſſen rückkunft, ſelbſt krank und bleich*

Digitized by Google

bleich geſehen, und er vermuthe daß Margarit die veneriſche krankheit gehabt habe. Was läßt ſich wohl auf eine ſolche ungegründete muthmaßung bauen? Und doch iſt dieſes der einzige *beweis des Amerikaniſchen urſprungs der luſtſeuche, der durch kein anderes zeugniß beſtätigt wird.*

Sanchez hat in dieſem abſchnitt, mit ſo vieler kunſt wahrheit und irthum gemiſcht, daß es würklich ſchwer wird beide zu trennen. Um indeſſen den leſer ganz zu befriedigen, will ich auch hier die trugſchlüſſe dieſes ſchriftſtellers anzeigen.

1. *Daß Oviedo ausdrücklich verſichert, die veneriſche krankheit ſeie aus der inſel Hiſpaniola, bei der rückkunft von der zweiten reiſe des Columbus, nach Europa gebracht worden, iſt gewiß; aber er ſchließt damit nicht (wie Sanchez die ſtelle zu verſtehen ſcheint) die möglichkeit aus, daß auch von der erſten entdeckungsreiſe angeſteckte Spanier nach Europa gekommen ſeien: vielmehr ſagt er dieſes ausdrücklich, wie ich oben ſ. 569. gezeigt habe, und verſichert nur, daß bei der zweiten reiſe eine größere anzahl angeſteckter perſonen nach Europa übergebracht worden ſeien.*
2. *Eben ſo gewiß iſt es auch, daß die, in den ſchiffen des Peter Margarit und Antonio Torres, nach*

Spanien gekommenen Europäer die luſtſeuche mitgebracht haben; Oviedo ſelbſt verſichert dieſes ausdrücklich.

3. *Daß Sanchez hier die ſache falſch vorſtelle, und daß Oviedo* ausdrücklich *ſage, ſchon bei der rückkunft von der erſten reiſe des Columbus ſeie die luſtſeuche aus Amerika nach Europa gekommen. habe ich oben ſchon bewieſen. Daß auch Oviedo's zeugniß nicht, wie Sanchez hier behauptet, das* einzige *ſeie, ſondern vielmehr durch das zeugniß aller übrigen Spaniſchen ſchriftſteller und augenzeugen beſtätigt werde, habe ich, im erſten bande dieſes werks, auf eine art dargethan, die keinen zweifel mehr übrig läßt.*

Vierter abſchnitt. *Ob die Spaniſche armee, unter anführung des Cordova, die veneriſche krankheit nach Italien gebracht habe?*

Die von Ferdinand, König von Spanien, dem Könige von Neapel, unter anführung des berühmten Gonçalo de Cordova, zu hülfe geſchickte armee, kam, wegen widriger winde, erſt den 24 Mai 1495 zu Meſſina in Sicilien an r). *Nun verſichert Oviedo, die veneriſche krankheit ſeie, durch die unter Cordova dienenden ſoldaten, im*

r) Mariana de rebus Hiſpaniae, *bei dem jahr 1495.*

Digitized by Google

im iahr 1495, nach Neapel gebracht und der Französischen armee mitgetheilt worden. Eben dieser Oviedo versichert aber auch, daß die lustseuche im iahr 1496, nach der zweiten reise des Columbus zuerst nach Europa gekommen seie: er wiederspricht sich alsoselbst, und sein zeugniß ist von keinem gewicht.

Der leser wird das ungegründete dieses einwurfs, aus dem was ich bisher gesagt habe, leicht einsehen, ohne daß ich nöthig hätte denselben ausführlicher zu widerlegen.

Fünfter Abschnitt. *Beantwortung einiger einwürfe, die noch gemacht werden könnten.*

Dieser abschnitt enthält bloße wiederholungen der bisher schon wiederlegten behauptungen.

Sechster Abschnitt. *Fortsetzung.*

Siebenter Abschnitt. *Beweis daß die venerische krankheit eine epidemie ist, welche in Italien zuerst angefangen, und sich von da über ganz Europa verbreitet hat.*

Dieser abschnitt ist, durch die unwiederlegbaren gründe, womit ich, im ersten bande dieses werks, den Amerikanischen ursprung der lustseuche bewiesen habe, hinlänglich wiederlegt.

ANDRE. 1752.

Oben s. 550.

1064. Lettre de M. André, touchant les maladies de l'urèthre. Dans le Mercure de France, Août 1752. p. 203.

Ein complimentenbrief.

Ein UNGENANNTER. 1752.

1065. Der geſchickte Franzoſen-Doctor, oder kurze und gründliche anweiſung alle und jede veneriſche krankheiten, vermittelſt der von denen neueſten Autoribus beſten angerühmten Arzneimitteln, ſicher und leicht, auch ohne beihülfe eines medici zu curiren. Frankfurt und Leipzig. 1752. 8.

Eine ſehr ſchlechte compilation.

JEAN DAMIENS CHEVALIER. 1752.

Königlich Franzöſiſcher Arzt auf der inſel St. Domingue, und nachher ausübender Arzt zu Paris.

1066. Lettre à Mr. Dejan ſur les maladies de St. Domingue etc. Paris. 1752. 12.

Im erſten brief, ſeite 84 bis 104, handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit, und verſichert, daß ſie bei den Weiſſen ſich ganz anders äußere als bei den Negern. Letztere bekommen nach der anſteckung einen ausſchlag über den ganzen körper, den man pians *nennt, weil ſie eine härtere haut haben, und beſtändig der ſonnenhitze*

Digitized by Google

nenhitze ſowohl als der kühlen morgen und abendluft ausgeſetzt ſeien. Zur cur der veneriſchen krankheit zieht der Verfaſſer die räuchercur allen andern curmethoden vor.

JOHANN MICHAEL GALLO. 1752.

Geboren in Sicilien.

1067. Opuſcula medico - practica, ſub auſpiciis Ill. Viri Jo. Bapt. Morgagni. Romae. 1752. 4.

Seite 7 bis 22 lieſt man die geſchichte einer ſogenannten verlarvten veneriſchen krankheit, das heißt, einer krankheit die der Verfaſſer nicht zu heilen verſtand, und daher ein verſtecktes veneriſches gift vermuthete. Die kranke war eine frau von ohngefähr vierzig iahren, und in einem hohen grade hyſteriſch. Die Aerzte hatten ſie unrecht behandelt, wodurch die zufälle ſich immer mehr verſchlimmerten. Endlich gab ihr der Verfaſſer verſüßtes queckſilber, wornach ſie ſalivirte und genas. Weil queckſilber half, ſo hält Gallo, durch einen ſehr gewöhnlichen trugſchluß verleitet, die krankheit für veneriſch.

BORELLUS *und* SIBECKER. 1752.

Philipp Iacob Borellus, und Heinrich Wilhelm Sibecker, von Wildungen, im Waldeckiſchen.

1068. Diſſ. de ſalivatione artificiali. Marburg. 1752. 4.

Dieſe ſchrift enthält keine eigene bemerkungen.

CHEVALIER *und* THIEUILLIER. 1752.

Jean Damiens Chevalier, Verfaſſer des Nro. 1066, und Louis Renaud Pierre Felice le Thieuillier, von Paris.

1069. Qu. med. An per ſuffitum felicior et tutior, quam per inunctionem mercurialem, morbi venerei curatio? Pariſ. 1752. 4. *Wieder abgedruckt in* HALL. Diſſ. practic. T. I. Nro. 31.

Daß die räuchercur den einreibungen von queckſilberſalbe, zur cur der luſtſeuche, vorzuziehen ſeie, beweiſt der Verfaſſer durch 200 eigene erfahrungen. Er bedient ſich zum räuchern des Aethiops, der aus einem theil queckſilber und vier theilen ſchwefel bereitet wird. Eine unze dieſes Aethiops wird jedesmal auf kohlen geſtreut, und der kranke dem dampf ausgeſetzt.

GIOVANNI TARGIONI TOZZETTI. 1752.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor, und Profeſſor zu Piſa und nachher zu Florenz. Er ſtarb 1782.

1070. Prima raccolta di oſſervazioni mediche. In Firenze. 1752. 8.

Seite 141 beſchreibt der Verfaſſer die methode deren man ſich im Hoſpital der Unheilbaren zu Florenz zur heilung der luſtſeuche bedient. Man giebt den kranken blos holztränke, und niemals queckſilber. Er tadelt dieſe

dieſe methode, und thut einige gute vorſchläge zu verbeſſerungen. Im groſſen Hoſpital zu Florenz nimmt man alle iahre, im May, 320 veneriſche kranke auf, und giebt ihnen nichts weiter als decoſte von Guajak und Sarſaparilla. Im iahr 1735 nahm man, auf bitten des Spaniſchen Kriegs-Commiſſariats, 250 angeſteckte ſoldaten auf, und alle wurden, durch die angegebenen mittel, ohne queckſilber geheilt; ſo daß ſie im ſtande waren, nach Mirandola, zur belagerung, abzugehen. Die zimmer in dieſem Spital ſind noch viel zu heiß, und man erwartet zu viel vom ſchwitzen.

CHRISTOPH PHILIPP WERNE. 1752.

Von Oſnabrück.

1071. Diſſ. de ſtructura urethrae cum nidulante inibi contracta ex impura Venere gonorrhoea. Lugd. Bat. 1752. 4.

JOHANN HEINRICH WINKLER. 1752.

1072. Gründlicher vorſchlag ſich von allen veneriſchen, u. ſ. w. Krankheiten . . . zu befreien. Freiberg. 1752. 8.

KANNEGIESSER *und* CLASSEN. 1752.

Gottlieb Heinrich Kannegieſſer, und Detlev Friederich Claſſen, aus Schleswig.

1073.

1073. Diſſ. de Elephantiaſi, morbo gentibus Indiae Occidentalis endemio. Kilon. 1752. 4.

LUDWIG WILHELM DE KNOR. 1753.

Oben ſ. 436.

1074. Die über den ſchädlichen Mercurium und Salivation triumphirende Venus, das iſt, naturmäſsige und in der erfahrung gegründete anweiſung wie die Venus-Seuche ſamt allen ihren zufällen . . . zu curiren. Leipzig. 1753. 8.

Eine höchſt elende ſcharteke.

. . . GUILLEMIN. 1753.

1075. Lettre a M. Maillot ſur les éffets ſinguliers du mercure de M. de Torrès. Dans le Mercure de France. Decembre 1753. pag. 43.

Ein quackſalber, der das mittel eines andern empfiehlt.

JOHANN FRIEDERICH BACHSTROM. 1753.

Im iahr 1729 hielt er ſich als Arzt zu Conſtantinopel auf.

1076. Tractatio de lue Aphrodiſiaca. Venetiis. 1753. 8.

JACOB CAIRNOAN. 1753.

Aus Irland.

1077. Diſſ. de morbo venereo. Lugd. Batav. 1753. 4.

JUCH

JUCH *und* ERMEL. 1753.

Hermann Paul Juch, oben f. 471. und Johann Friederich Ermel, von Dresden.

1078. Diſſ. de radice Chinae einsque limitandis laudibus. Erford. 1753. 4.

Der Verfaſſer giebt die naturgeſchichte der Chinawurzel, ſagt, ſie ſeie um das iahr 1535 nach Europa gebracht worden, beſchreibt die art wie ſie verfälſcht wird, und glaubt, daß bloßes lauwarmes waſſer eben ſo würkſam ſeie als das decoct der Chinawurzel.

JAMES GRAINGER. 1753.

1079. Diſſ. de modo excitandi ptyaliſmum et morbis inde pendentibus. Edinburgh, 1753. 8. *Wieder abgedruckt in:* Grainger hiſtoria febris anomalae Batavae. Edinb. 1753. 8. *und in* HALL. Diſſ. pract. T. I. Nro. 32. f. 511.

Eine ſehr gute ſchrift. Der Verfaſſer behauptet, daß der ſchwefel die ſpeicheltreibende kraft des queckſilbers hindere. Er bemerkt, daß die ſalivation die kranken kleiner macht, einige perſonen ſogar um einen halben zoll. Ferner bemerkt er, daß während der ſalivation die oberhaut des hodenſacks ſich hebt und weggeht, und daß ſich eine neue erzeugt. Zuweilen würke das queckſilber durch den urin, und treibe, in dieſem fall, häufig ein

ſtinkendes

ſtinkendes waſſer ab. Wenn es auf den mund nicht würken wolle, ſo könne man, durch die zu gleicher zeit mit dem queckſilber gegebene Ipecacuanha, dieſe würkung hervorbringen. Warme luft ſeie zur ſalivation nicht nothwendig.

F. LALLIER. 1753.

1080. Inſtructions for uſing Mr. Darans antivenereal bougies. London. 1753.

PIERRE DE TORRES. 1753.

Leibarzt des Herzogs von Orleans.

1081. Lettre ſur la méthode de guérir les maladies vénériennes par une préparation de mercure, dont la plus forte doſe n'excite jamais la ſalivation. Paris 1753. 12.

Ein geheimniskrämer, deſſen ſalbe eine zeit lang viel aufſehen machte, bis man endlich entdeckte, daß dieſe nicht ſalivirende, ſogenannte queckſilberſalbe, eine bloße miſchung von zu pulver zerriebenem ſchiefer mit ſchweinefett war, welches Torres einreiben ließ, und dabei innerlich queckſilber gab.

1082. Lettre à Mr. Morand, ſur les éffets ſurprenants du mercure. Paris. 1753. 12.

Auch hier empfiehlt dieſer quackſalber ſein geheimes mittel.

J. JAY. 1753.

1083. Diſſ. de fluore albo. Edinburgh. 1753.

Ein UNGENANNTER. 1753.

Ueberſetzte in dem jahr 1753 das gedicht des Fracaſtorius (oben ſ. 61.) in das Franzöſiſche.

1084. Jérome Fracaſtor Syphilis, ou le mal vénérien, poëme latin, avec la traduction en François et les notes. Paris. 1753. 8.

Die Verfaſſer dieſer überſetzung ſind der buchhändler und Advocat Jaques La Combe, und der Advocat Macquer. Die überſetzung iſt wörtlich und ſteif. Die gedanken ſind zwar gut ins Franzöſiſche übergetragen, aber von den ſchönheiten des originals iſt kaum noch eine ſpur übrig geblieben.

FRANCOIS IMBERT. 1753.

1085. Tractatus de tumoribus humoralibus. Monſpelii. 1753. 8.

GEORGE ARNAUD. 1754.

Oben ſeite 548.

1086. Plain and familiar inſtructions for perſons afflicted with ruptures . . . . . to which is added a diſſertation upon the diſorders of the urethra. London. 1754. 8.

Dieſe

Digitized by Google

Dieſes buch iſt gut geſchrieben, nur behält der Verfaſſer die zuſammenſetzung ſeiner bougien für ſich, und gehört alſo in die klaſſe der geheimniskrämer.

.... CARBONEIL. 1754.

Doctor der Arzneiwiſſenſchaft.

1087. Lettre ſur les éffets du Mercure de M. de Torrès à M. le Docteur Zeguer. Dans le mercure de France. Avril. 1754. pag. 207.

In dieſer kleinen ſchrift ſucht der Verfaſſer, durch eine unverſtändliche und ungegründete theorie, zu erklären wie das queckſilber ſaliviren mache.

SALENT. ERNST EUGEN COHAUSEN. 1754.

Oben ſeite 533.

1088. Atrophia luem veneream excipiens, fonte Selterano, lacte nupto, curata. Act. A. N. C. T. X. Norimb. 1754. Obſ. 85. pag. 307.

Der Verfaſſer behauptet, daß das Selzerwaſſer ein vortrefliches mittel ſeie, um den durch die ſpeichelcur geſchwächten kranken wieder zur geſundheit zu verhelfen.

WOLFGANG THOMAS RAU. 1754.

Arzt und Phyſicus zu Geißlingen im Ulmiſchen. Er ſtarb 1772.

1089. De ulcere colli veſicae ex gonorrhoea virulenta male tractata. In Act. A. N. C. T. X. Norimb. 1754. Obſ. 28. pag. 94.

Keine ſeltene oder merkwürdige beobachtung.

GEORG HEUERMANN. 1754.

Arzt zu Koppenhagen 1749, Feldarzt der armee in Holland von 1755 bis 1762, nachher Profeſſor zu Koppenhagen, wo er 1768 ſtarb.

1090. Abhandlung der vornehmſten chirurgiſchen operationen am menſchlichen körper. Koppenhagen. 1754, 1756 und 1757. Drei bände.

Im zweiten bande kommen einige gute bemerkungen über die krankheiten der harnröhre vor. Der Verfaſſer verſichert, er habe würklich zuweilen carunkeln in der harnröhre gefunden. Auch nimmt er an, der durch die bougien verurſachte ausfluß ſeie nicht eiter, ſondern bloßer ſchleim. Die beſten bougien beſtehen aus darmſaiten, welche mit leinwand umwickelt werden.

JOSEPH WARNER. 1754.

"F. R. S. and Surgeon to Guy's Hoſpital."

1091. Caſes in Surgery with remarks. London. 1754 8.

Obſ. 28. *Von dem nutzen der bougien.*

Digitized by Google

GEORGE DENNISTOUN. 1754.

Wundarzt zu Falkirk, in Schottland.

1092. The hiſtory of a cure performed by large doſes of an alterative mercurial medecine; communicated to Dr. Plummer. In Eſſays and Obſervations phyſical and litterary, read before a Society in Edinburgh, and publiſhed by them. Vol. I. Edinb. 1754. 8. Art. XV. pag. 390.

Der Verfaſſer beſchreibt die cur einer eingewurzelten veneriſchen krankheit durch die Plummerſchen pillen. Er bemerkt, daß dieſe pillen auch in der krankheit die man in Schottland Sibbens *nennt gute dienſte thun.*

ANTOINE DEIDIER. 1754.

Rath und Leibarzt des Königs von Frankreich, Ritter des Ordens von St. Michel und Profeſſor zu Montpellier. Er ſtarb 1759.

1093. Conſultations et Obſervations médicinales. Paris. 1754. 12. 3 vol.

Der Verfaſſer räth, zur cur der veneriſchen krankheit, einſchmierungen von queckſilberſalbe, doch ſo daß keine ſalivation entſtehe. Er verſichert, es komme nicht auf die menge des queckſilbers an, welches in den körper eingerieben werde, ſondern allein darauf, daß die ſalbe lange auf der haut bleibe. Er läßt die ſalbe nur

alle

Digitized by Google

alle zehen bis zwölf tage einmal einreiben, und zuweilen die milchcur dabei gebrauchen. Er erzählt einen fall, um zu beweiſen, daß das gift lange, ohne ſeine würkung zu äußern, im körper verborgen bleiben könne. Zwei doſen von mineraliſchem Turpith haben ein vier und zwanzigſtündiges brechen, und einen ſpeichelfluß verurſacht, der achtzehn tage anhielt, und den kein mittel heben konte.

ROGER DIBON. 1754.

Oben ſeite 461.

1094. Lettre de M. Dibon à M. *** au ſujet du remède de M. de Torrès, pour la guériſon des maladies vénériennes. Paris. 1754. 4.

Zwei quackſalber, die ſich über den vorzug ihrer geheimen mittel ſtreiten.

1095. Seconde lettre de M. Dibon, au ſujet de M. de Torrès, pour la guériſon des maladies vénériennes. Paris. 1754. 4.

1096. Troiſième lettre de M. Dibon, où Obſervations ſur deux prétendues reponſes à deux lettres publiées à l'occaſion du remede de M. de Torrès, pour la guériſon des maladies vénériennes. Paris. 1754. 4.

Elende ſcharteken eines quackſalbers.

Digitized by Google

DIDIER DESMARETS. 1754.

1097. Traitements des maladies internes et externes, traduits du Latin de M. Lazerme, Profeſſeur en Médecine de la Faculté de Montpellier; augmentés d'un traité des maladies vénériennes. Paris. 1754. 12. 2 vol.

Die abhandlung über die veneriſche krankheit ſteht am ende des zweiten bandes, ſeite 383 bis 443. Man findet darin nichts neues oder bemerkenswerthes. Zur cur empfiehlt der Verfaſſer die in Montpellier übliche dämpfungsmethode.

..... DIEUZAIDE. 1754.

Wundarzt.

1098. Lettre ſur les éffets ſurprenants du mercure de M. de Torrès. 1754. 12.

Wahrſcheinlich ein erfundener name, da ſich der Verfaſſer dieſer elenden ſcharteke ſeinen wahren namen vorzuſetzen ſchämte.

GIOVANNI BAPTISTA CONTE FELICI. 1754.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor und Profeſſor.

1099. Raccolta d'alcuni opuſcoli ſopra il moderno abuſo del mercurio nella Medicina. In Venezia. 1754. 8.

THOMAS

THOMAS GATACKER. 1754

Wundarzt des Königs und der verwitweten Prinzeſſin von Wales, auch Wundarzt am Georgs - Hoſpital zu London. Er ſtarb 1769.

1100. Obſervations on venereal complaints, and on the methods recommended for their cure. London. 1754. 8.

Dieſe ſchrift, welche ohne namen des Verfaſſers erſchien, iſt von Th. Gatacker. Er beweiſt daß bei dem tripper kein geſchwür in der harnröhre vorhanden ſeie; daß der ausfluß nicht eiter ſondern ſchleim ſeie s); *daß die verengerungen in der harnröhre nicht von carunkeln entſtehen; und daß die gewöhnlichen methoden den tripper zu behandeln mehr ſchaden als ſie nützen. Sein urtheil über den praktiſchen theil des Aſtrucſchen werks iſt ſtrenge, aber ſehr richtig. Ueberhaupt gehört dieſe ſchrift unter die beſten welche über die veneriſche krankheit geſchrieben ſind. Mit recht hält der Verfaſſer den misbrauch der balſamiſchen mittel beim tripper für die urſache der ſo oft vorkommenden hodengeſchwulſt.*

JOHANN GRASHUIS. 1754.

Arzt zu Amſterdam. Er ſtarb 1772.

s) The diſcharge in Gonorrhoea is not real pus, or matter flowing from ulcers in the paſſage .... but only an increaſed quantity of the natural mucus, ouſing from the glands of the urethra in men, and of the urethra and vagina in women, ariſing from an irritation excited by the venereal taint.

Digitized by Google

1101. De facili luem veneream curandi methodo, ad D. M. Maty. In Journal Britannique Juillet et Août 1754. pag. 388.

Der Verfaſſer lobt gegen die luſtſeuche den holztrank des Yvo Gaukes, und verſichert, aus ſeiner eigenen erfahrung, dieſes mittel heile ohnfehlbar auch die allereingewurzeltſte veneriſche krankheit. Er verſchreibt es auf folgende art:

℞. Raſur. Lign. Guayac. unc. tres.
Saſſafras, unc. duas.
Radic. Chinae, unc. unam.
Argenti vivi in ſacculo lineo ligati,
Antimonii crudi, in ſacculo lineo, ana libr. unam.

Poſt iuſtam cum aqua communi infuſionem, coquantur ad libras ſex, ſub finem addendo:

Radic. Liquirit. unc. duas.

Colat. D. Huius decocti, quolibet die, ab aegro unciae triginta vel quadraginta, in teſta leviter calefactae, partitis vicibus adſumi debent ad dies triginta, vel, ſi malum valde inveteratum fuerit, quinquaginta.

Nach ſechs bis acht tagen, bei dem gebrauche dieſes mittels, fangen die ſymptome an abzunehmen; die nächtlichen knochenſchmerzen und die veneriſchen

riſchen kopfſchmerzen werden gelinder; die ſteln und flecken, wenn welche da ſind, werden tro-r; die chankers am männlichen glied beſſer; und der k-e wird, bei gehörigem gebrauch dieſes mittels, nach i-ger zeit geheilt. Während der cur müſſen die kr-ken für ſchweinefleiſch ſich hüten, nichts fettes eſſe- und keine geiſtigen getränke trinken. Knochengeſchwülſte und tiefe veneriſche chankers erfordern uoch zugleich eine topiſche cur. Jene werden mit mercurialpflaſtern bedeckt, und dieſe mit einer ſublimatauflöſung befeuchtet. Die vorzüge dieſer curmethode beſtätigt eine vieljährige erfahrung des Verfaſſers. Eines ähnlichen holztranks bediente ſich auch Brunner. Ich halte dafür, daß dieſe methode ſehr würkſam iſt.

CARL FRIEDERICH HUNDERTMARK. 1754.

Oben ſeite 503.

1102. De Mercurii vivi, et cum ſalibus varie mixti ſumma in corpus humanum vi atque efficacitate, liber ſingularis. Lipſiae. 1754. 4.

Mit ſehr viel geſuchter und hier ganz unnützer gelehrſamkeit, trägt der Verfaſſer eine, eben ſo ungegründete als unverſtändliche, theorie über die würkung des queckſilbers auf den menſchlichen körper vor.

ANTOINE LOUIS. 1754.

Professor der Wundarzneikunst zu Paris.

03. Lettre sur les maladies vénériennes, dans laquelle on publie la maniere de préparer le mercure, dont la plus forte dose n'excite point de salivation. Paris. 1754. 12.

Gegen das geheimniß des Torres.

JOSEPH RAULIN. 1754.

Leibarzt des Königs von Frankreich. Er starb 1784.

1104. Observations de médecine etc. Paris. 1754. 12.

Der Verfasser versichert, daß, wenn zu der queckſilbersalbe auf jede unze queckſilber zwanzig gran Campher gemischt werden, diese salbe die lustseuche, ohne alle salivation heile; und daß zu einer völligen cur nicht mehr als vier unzen von einer solchen salbe nöthig seien.

JOURDAN DE PELLERIN. 1754.

Oben seite 543.

1105. Lettre, en forme de Dissertation contre les Charlatans, Empiriques, ou gens à prétendus secrets, dans laquelle on trouvera des observations sur la nature du mercure etc. Paris. 1754. 12.

Gegen

Digitized by Google

Gegen Torrès, den er einen quackſalber ſchilt, da er doch ſelbſt nicht beſſer iſt, und, mit unerträglicher eitelkeit, ſich auf allen ſeiten ſelbſt lobt.

..... MOLLEE. 1754.

1106. Méthode pour l'uſage de la quinteſſence antivénérienne de M. Mollée, etc. Paris. 1754. 8.

Ein geheimnißkrämer.

ROBERT MURDOCH. 1754.

1107. Diſſ. de Gonorrhoea. Edinburgh. 1754.

Der Verfaſſer empfiehlt in alten hartnäckigen ſchleimtrippern drei gran mineraliſchen Turpith mit etwas Campher, morgens und abends zu nehmen. Dieſes mittel, ſagt er, errege zwar oft brechen, ſeie aber übrigens unſchädlich; und Barry habe ſogar zehen gran Turpith pro dóſi *gegeben.*

FRIEDERICH HERMANN LUDWIG MUZELL. 1754.

Profeſſor und Arzt der Charité zu Berlin; nachher Geheimer rath daſelbſt.

1108. Mediciniſche und chirurgiſche wahrnehmungen. Erſte ſammlung. Berlin. 1754. 8.

Der Verfaſſer beſchreibt, ſ. 34, ſeine methode die (vermeinten) carunkeln in der harnröhre wegzuſchaffen,

vermittelſt der äzmittel, die er durch den catheter an die ſtelle hin zu bringen ſucht.

JAMES NEVILL. 1754.

Wundarzt bei der armee.

1109. A deſcription of the venereal Gonorrhoea, accounting for the ſymptoms and cure of that diſorder, in a new, eaſy and rational manner, with remarks on the preſent practice. London. 1754. 8.

Schrift eines geheimniskrämers, zu empfehlung ſeiner geheimen mittel.

Von BUECHNER *und* RICHTER. 1754.

Andreas Elias von Büchner (oben ſ. 532.) und Johann Erhard Richter.

1110. Diſſ. de medicamentorum mercurialium cum ſalibus paratorum, efficacitate, per adiunctum ſulphur ad certos quosdam morbos magis accomodanda. Halae. 1754. 4.

Der Verfaſſer lobt in dieſer ſchrift die Plummerſchen pillen.

STOCK *und* STANG. 1754.

Johann Chriſtian Stock (oben ſ. 553.) und Daniel Friederich Stang, von Nördlingen.

1111. Diſſ. de uſu et abuſu mercurii et medicamentorum mercurialium. Jenae. 1754. 4.

Eine ſehr mittelmäßige compilation.

CHRISTIAN XAVER WABST. 1754.

1112. Diſſ. de hydrargyro. Viennae. 1754. 4.

.... ALLIES. 1755.

"Lithotomiſte, réçu à St. Come."

1113. Traité des maladies de l'urèthre, contenant l'origine, les progrès, la guériſon radicale des carnoſités, calloſités. etc. Paris. 1755. 12.

Dieſe ſchrift enthält zwar keine neue oder eigene bemerkungen, aber der Verfaſſer iſt wenigſtens frei von quackſalberei, und zeichnet ſich dadurch vor den übrigen Franzöſiſchen bruch - und ſteinſchneidern ſehr zu ſeinem vortheil aus. Ueber die bougien hat er gute bemerkungen.

Ein UNGENANNTER. 1755.

1114. Hamburgiſches Magazin. XV. band. Hamburg. 1755. ſ. 256.

Nro. 15. Cur einer hodengeſchwulſt. Eine unbedeutende krankengeſchichte. Nro. 3. Beſchreibung von pillen, aus mit terpenthin abgeriebenem queckſilber, bernſtein und rhabarber, welche in veneriſchen zufällen vortrefliche

vortrefliche dienſte thun ſollen, wie durch einige krankengeſchichten bewieſen wird.

1115. Ebendaſelbſt. XVII. Band. 1756. f. 133.

Man findet hier die ſehr unwahrſcheinliche geſchichte eines hundes der den tripper hatte, und drei hündinnen anſteckte. Dadurch daß ſich derjenige, welcher die beobachtung gemacht zu haben vorgiebt, nicht nennt, wird die erzählung noch mehr verdächtig.

Ein UNGENANNTER. 1755.

1116. A Commentary on Boerhaaves aphoriſms on the venereal diſeaſe. London. 1755. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, die nichts neues oder eigenes enthält.

CHRISTOPH BLASCHKE. 1755. (1757.)

1117. Diſſ. de virtute venenorum medicata. Vienn. 1755. 8. (*Vielleicht 1757.*)

Der Verfaſſer lobt den ſublimat.

SAMUEL CHAPMANN. 1755.

Ein Engländiſcher Wundarzt, oben f. 552.

1118. A treatiſe on the venereal diſeaſe, containing a particular account of the nature, cauſe, ſigns, and the cure of the ſeveral venereal diſorders, both local and univerſal. London. 1755. 2 voll. 12.

Ein bloßer auszug aus Aſtrucs werk, mit wenigen und unbedeutenden, eigenen bemerkungen.

JOSEPH

JOSEPH HIGGS. 1755.

Wundarzt zu Birmingham in England.

1119. A practical eſſay on the cure of venereal, ſcorbutic, arthritic, leprous, ſcrophulous and cancerous diſorders, in a method entirely new. London. 1755. 4.

Der Verfaſſer empfiehlt einen Aethiops, aus vier theilen queckſilber und einem theil ſchwefel, mit fett zu einer ſalbe zu machen und einzureiben; ferner zinnober mit Myrrhen, zum räuchern. Er hält viel darauf, während dem gebrauch des queckſilbers dem kranken zugleich Serpentaria zu geben. Uebrigens iſt der Verfaſſer ein prahler und grosſprecher.

GEORGE KEY. 1755.

Ein Engländiſcher Wundarzt, oben ſ. 537.

1120. Remarks on the obſervations of Mr. Gatacker on venereal complaints. London. 1755. 8.

Dieſe, in einem ſehr unanſtändigen ton geſchriebene, ſtreitſchrift iſt ganz unbedeutend.

JOSEPH RAULIN. 1755.

Oben ſ. 592.

1121. Lettre ſur l'alliage du camphre avec le mercure, et ſur le ſuccès de ce remede dans les maladies vénériennes. Paris. 1755. 12.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer ſucht, durch einige krankengeſchichten, zu beweiſen, daß der campher dem queckſilber ſeine ſalivirende kraft benehme. Er nimmt einen theil queckſilber auf zwei theile fett, und ſetzt zu jeder unze queckſilber 25 gran campher.

1122. JEAN ASTRUC. 1755.

In dem iahr 1755 erſchien die dritte ausgabe der Franzöſiſchen überſetzung des Aſtrucſchen werks, mit zuſätzen von Aſtruc ſelbſt, ſ. 105 bis 123. Er handelt in dieſen zuſätzen von einigen geheimen mitteln, die damals viel aufſehen machten, deren ſchädlichkeit und unwürkſamkeit er aber zeigt. Dem ſublimat iſt er nicht günſtig.

PAUL JAQUES MALOUIN. 1755.

Oben ſ. 545.

1123. Chimie médicinale. Nouvelle edition. Paris. 1755. 12. 2 vol.

Im erſten bande, kap. 56, ſ. 588 bis 609, handelt der Verfaſſer von den bougien. Er bedient ſich erſt einer darmſaite, und nachher gewöhnlicher bougien von wachs. Im 57, 58 und 59 kapitel handelt der Verfaſſer vom tripper, und giebt auch einige mittel an, um der veneriſchen anſteckung, nach dem unreinen beiſchlafe, vorzubeugen. Im zweiten bande ſ. 109 bis 158 handelt

er

Digitized by Google

er von dem medicinischen gebrauch des queckſilbers. Im 33 kap. ſ. 158, von der queckſilberſalbe. Den innerlichen gebrauch des Sublimats verwirft Hr. Malouin, mit recht, als ſchädlich und gefährlich.

ANDRE. 1756.

Oben ſ. 550.

1124. Obſervations pratiques ſur les maladies de l'urèthre, et ſur pluſieurs faits convulſifs etc. Paris. 1756. 8.

Krankengeſchichten von curen mit ſeinen bougien und empfehlung derſelben.

ANTOINE LE CAMUS. 1756.

Arzt zu Paris. Er ſtarb 1772.

1125. Sur les dragées antivénériennes du Sieur Keyſer. Dans le Journal économique Août 1756. pag. 110. et Janvier 1757. pag. 135.

Der Verfaſſer erzählt einige fälle, wo die Keyſerſchen pillen nicht nur nichts halfen ſondern ſehr ſchadeten.

JAQUES DARAN. 1756.

Oben ſ. 534.

1126. Traité complet de la gonorrhée virulente des hommes et des femmes, où l'on fait voir les différentes manières de la traiter etc. Paris. 1756. 12.

Dieſe

Dieſe, von Daran, zu empfehlung ſeiner geheimen bougien, herausgegebene ſchrift, enthält viel charlatanerie und groſsprecherei. Er beſchreibt den tripper als eine ſehr gefährliche krankheit, und wiederholt, über den ſitz deſſelben, alles unrichtige was Aſtruc davon geſagt hatte. Um bei frauenzimmern den tripper von dem weiſsen fluſſe zu unterſcheiden, empfiehlt er ein, von ihm erfundenes, inſtrument; ſein ſogenanntes ſpeculum vaginae, *von welchem er hier auch eine abbildung giebt. Die beſchreibung dieſes inſtruments, und die art es anzuwenden, muſs in der vor mir liegenden ſchrift ſelbſt nachgeleſen werden, wenn man ſich überzeugen will, daſs es nicht nur zu dem zwecke, wozu Daran es erfunden hat, ganz unbrauchbar iſt, ſondern auch, auſserdem, bei keinem frauenzimmer, das nicht zu der allerverworfenſten und niedrigſten claſſe von freudenmädchen gehört, angewandt werden dürfte.*

Von BUECHNER *und* JAENISCH. 1756.

Andreas Elias von Büchner, oben ſ. 532., und Gottfried Ferdinand Jäniſch, von Breslau in Schleſien.

1127. Diſſ. de efficaci mercurialium uſu chirurgico. Halae. 1756. 4.

MAUFLATRE *und* QUERENET. 1756.

Zwei Pariſerärzte.

Digitized by Google

1128. Recueil périodique d'Obſervations de Médecine, Chirurgie, Pharmacie, etc. Mars. 1756.

Die Herren Mauſlatre und Querenet erzählen die verſuche, welche mit einem von ihnen erfundenen queckſilbermittel angeſtellt worden ſind, das, auch in der ſtärkſten doſis, keinen ſpeichelfluß erregt, deſſen bereitung ſie aber geheim halten. Sie gehören dem zu folge beide in die groſſe claſſe der geheimniskrämer. Das mittel deſſen ſie ſich bedienten, war, wie in der folge bekannt geworden iſt, eine mit ſchwefel vermiſchte queckſilberſalbe. Sie miſchten laufendes queckſilber und ſchwefel, durch reiben, und nahmen nachher, auf vier unzen fett, ein halbes quentgen von dem Aethiops. Von dieſer ſalbe mochte dem kranken noch ſoviel eingerieben werden, ſo ſalivirte er dennoch nicht, aus dem ganz natürlichen grund weil die ſalbe zu wenig queckſilber enthielt um einen ſpeichelfluß verurſachen zu können. Sie gaben aber zugleich innerlich verſüßtes queckſilber, wodurch die kranken geheilt wurden, ohne daß die einreibungen zur cur nöthig waren. Der betrug wurde endlich entdeckt, und beide geheimniskrämer verließen Paris, und verſchwanden, ohne das man weis was aus ihnen geworden iſt.

MISSA *und* DESPATUREAUX. 1756.

Henry Michel Miſſa, Arzt zu Paris, und Guy Daniel Deſpatureaux, Arzt zu Rheims.

1129. Qu. med. An lui venereae hydrargyrus camphoratus? Pariſ. 1756. 4. *Wieder abgedruckt in* Hall. Diſſert. practic. T. I. Nro. 33.

Der Verfaſſer behauptet, daß der campher ſogar eine ſchon angefangene ſalivation ſtille.

. . . RAISIN. 1756.

Arzt zu Mümpelgard.

1130. Journal de Médecine. Décembre. 1756. p. 434.

Der Verfaſſer führt einen fall an, wo der unter die queckſilberſalbe gemiſchte campher die ſalivation verhinderte.

M. MOONEY. 1756.

Ein Engländiſcher Arzt.

1131. Diſſertation on the nature and cure of the venereal diſeaſe. London. 1756. 8.

Der Verfaſſer verwirft die ſalivationscur und die dämpfungscur, und empfiehlt hingegen die ableitungsmethode des Deſault. Ein geheimniß den Guajak würkſamer zu machen, das er zu beſitzen vorgiebt, behält er für ſich, theilt aber dagegen ein anderes geheimniß gegen den ſchleimtripper mit, welches wohl die heilkräfte nicht beſitzt, die ihm Mooney zuſchreibt. Er erzählt verſuche, die zu beweiſen ſcheinen, daß durch inoculation des giftes auch thiere angeſteckt werden können. Die exiſtenz der carunkeln in der harnröhre bei dem

dem veneriſchen ſchwerharnen nimmt er an, und behauptet, nach der zu ſchnellen heilung veneriſcher chanker ein fieber entſtehen geſehen zu haben.

JOHN NORMANN. 1756.

Wundarzt am Briſtol Infirmary.

1132. A compendious and eaſy method of curing the virulent ſtillicidium, commonly called Gonorrhoea; with an account of the efficacy of Plummers alterative pills, in caſes of chancres, buboes, etc. London. 1756. 8.

Der Verfaſſer hält den tripper für eine blos örtliche krankheit, und empfiehlt Hrn. Sharps bougien zur cur, womit er aber zugleich abführende mittel und adſtringirende einſprützungen verbindet.

THOMAS NEALE. 1756.

Ein Engländiſcher Wundarzt.

1133. A practical treatiſe on the venereal diſeaſe and the art of bleeding. London. 1756. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

THOMAS. 1756.

Wundarzt am Hoſpital zu Bicêtre, bei Paris.

1134. Le Préſervatif, ou Avis au Public ſur les dragées antivénériennes du Sieur Keyſer. 8. *Ohne*

iahrzahl, aber, wie ich zuverläſſig weis, im iahr 1756 gedruckt.

Der Verfaſſer führt vier fälle aus ſeiner eigenen erfahrung an, wo die Keyſerſchen pillen die kranken, ſtatt ſie zu heilen, beinahe um das leben brachten.

ANTOINE LE PESCHEUX DE LA REAULTE. 1756.

1135. Qu. med. An exoſtoſi venereae frictiones mercuriales? Monſpelii. 1756. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

DETHARDING *und* EHLERS. 1756.

Georg Chriſtoph Detharding, Profeſſor zu Roſtock, Hofrath und Leibarzt, nachher, ſeit 1760, Profeſſor zu Bützow. Johann Leonhard Ehlers, von Güſtrow.

1136. Diſſ. de Cambuca Paracelſi. Roſtochii. 1756. 4.

Der Verfaſſer erzählt die geſchichte einer übel behandelten leiſtenbeule, woran der kranke ſtarb.

JOHANN RAUSCHERT. 1756.

1137. Diſſ. de carie oſſium. Lugd. Bat. 1756. 4.

Der Verfaſſer erzählt ein beiſpiel eines veneriſchen beinfraßes, der alle knochen des ganzen körpers angriff, und von einem angeerbten veneriſchen gift entſtanden ſein ſoll.

ROGER

Digitized by Google

ROGER DIBON. 1756.

Oben ſ. 461.

1138. Lettre à M. Keyſer, inventeur des dragées antivénériennes. Paris. 1756. 4.

Streit zweier quackſalber.

JEAN KEYSER. 1756.

Der berühmte geheimniskrämer, der durch ſeine antiveneriſchen zuckererbſen ſo viel aufſehen machte, und ſich ein groſſes vermögen erwarb.

1139. Reponſe de M. Keyſer à un libelle du Sieur Thomas . . . intitulé: Le Préſervatif, ou Avis au Public ſur les dragées antivénériennes. Paris. 1756. 12.

Keyſer vertheidigt ſich in dieſer ſtreitſchrift gegen Nro. 1134.

JUNCKER *und* LUDWIG. 1756.

Johannes Junker, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Halle, von 1730 bis 1759, in welchem iahre er ſtarb. Johann Gottlieb Ludwig, von Gerbſtatt, im Mansfeldiſchen.

1140. Diſſ. de exoſtoſibus. Halae. 1756. 4.

LUDOLF *und* BIEGER. 1756.

Hieronymus Ludolf, und Chriſtoph Martin Bieger, aus Meiſſen.

1141. Diff. de Saponaria eiusque virtutibus ſpecificis. Erford. 1756. 4.

CORDET. 1757.

"Chirurgien à St. Pere en Retz."

1142. Journal de Médecine. Fevrier. 1757. pag. 149.

Der Verfaſſer beſtätigt, durch ſeine eigene erfahrung, daß der campher die ſalivirende würkung des queckſilbers verhindere.

TILLOLOY. 1757.

"Chirurgien de l'Hopital de Domart-le-Ponthieu."

1143. Journal de Médecine. Septembre. 1757.

Auch dieſer ſchriftſteller verſichert, ſich, durch ſeine eigene erfahrung, überzeugt zu haben, daß der campher, wenn er der queckſilberſalbe beigemiſcht werde, die ſalivirende würkung derſelben verhindere.

JOHN LEAKE. 1757.

Ein Engländiſcher Wundarzt.

1144. A Diſſertation on the properties and efficacy of the Lisbon Diet-drink. London. 1757. 8.

Schrift eines geheimniskrämers der ſein geheimes mittel empfiehlt.

WILLIAM

WILLIAM BROMFIELD. 1757.

"Surgeon to Her Royal Highneſs, the Princeſs „Dowager of Wales, and to St. George's, and the „Lock-Hoſpitals."

1145. Account of the Engliſh night-ſhades and their effects, . . . alſo practical obſervations on the uſe of corroſive ſublimate and Sarſaparilla . . . and ſome hints offered to the Faculty on the cure of the lues venerea by the ſecretion of urine, inſtead of ſalivation. London. 1757. 12. *Franzöſiſch.* Paris. 1761. 12.

Dieſe ſchrift gehört unter die guten und leſenswerthen. Der Verfaſſer hält, mit recht, den Sublimat für ein ſehr gefährliches mittel. Auch er hat bemerkt, daß die veneriſchen ſymptome, nach dem gebrauch deſſelben, nicht nur zuweilen nicht beſſer, ſondern oft ſogar ſchlimmer werden. Aus erfahrung lobt er die Sarſaparilla, als eines der beſten antiveneriſchen mittel, vorzüglich in ſolchen fällen wo ſchon vorher queckſilber gebraucht worden iſt. Er ſucht das queckſilber mehr nach den urinwegen als auf die ſpeicheldrüſen zu leiten, und läßt, zu dieſem ende, urintreibende mittel, warme bäder und adſtringirende gurgelwaſſer, zugleich mit dem queckſilber, gebrauchen.

Digitized by Google

FRIEDERICH LUDWIG CHRISTIAN CROPP. 1757.

Physicus zu Hamburg.

1146. Miasma venereum per salivam et sudorem mire disseminatum et propagatum, feliciterque iterum sublatum. In Novis Actis Phys. Med. Acad. Caesar. Nat. Curios. Tom. I. pag. 271. obs. 66. Norimb. 1757.

Eine sonderbare geschichte einer schnell verbreiteten venerischen ansteckung, welche mir höchst unwahrscheinlich vorkömmt.

JOHANN CHRISTIAN JACOBI. 1757.

1147. De mercurio salivationem non ciente. In Nov. Act. Physico-Med. Acad. N. C. T. I. pag. 228. obs. 58. Norimb. 1757.

Der Verfasser läßt laufendes queckſilber mit regenwasser, einige tage lang, ununterbrochen reiben, und das graue pulver, welches sich während dem reiben absondert, sammeln. Dieses pulver soll niemals einen speichelfluß erregen.

JOHANN ERNST STIEFF. 1757.

Arzt zu Breslau.

1148. Ulcera glandis venerea cum tumore magno inflammatorio et phimosi enormi coniuncta, feliciter

citer ſanata. In Nov. Act. Phyſ.-Med. Ac. N. C. T. XI. Norimb. 1757. Obſ. 91. p. 360.

Eine krankengeſchichte die nichts beſonderes hat.

PRICE OWEN. 1757.

1149. Tractatus de Mercurio. Edinburgh. 1757. *Wieder abgedruckt in* Smellii theſaur. Vol. II. p. 427.

Eine ſehr gute abhandlung. Der Verfaſſer beweiſt, daß das queckſilber nicht vermöge ſeiner ſchwere, ſondern als ein reitzendes mittel, auf den menſchlichen körper würke.

DOMINIQUE RAYMOND. 1757.

Arzt zu Marſeille. Er ſtarb 1765.

1150. Traité des maladies qu'il eſt dangereux de guérir etc. Avignon. 1757. 2 vol. 12.

Vol. II. obſ. 6. pag. 303. *Geſchichte einer mit der beinfäule am ſchedelknochen verbundenen luſtſeuche. Der Verfaſſer ließ dem kranken queckſilberſalbe einreiben, aber gleich nach der erſten einreibung bekam derſelbe einen heftigen epileptiſchen anfall, der über zwei ſtunden anhielt. Auf bitten des kranken wurde das einreiben wiederholt, und der anfall von epilepſie kam heftiger als das erſte mal wieder. Der Verfaſſer ließ daher ſeinen kranken erſt einige monate, durch verſchiedene mittel, vorbereiten, ehe er aufs neue die ſchmiercur mit ihm vornahm,*

wodurch der kranke endlich ſeine geſundheit wieder erlangte. Seite 357, kömmt eine beobachtung vor, die beweiſen ſoll, daß die luſtſeuche oft ſchwer von der Elephantiaſis zu unterſcheiden ſeie.

DENIS ALEXANDRE DIENERT. 1757.

Arzt zu Paris. Er ſtarb 1769.

1151. Démonſtration de la proprieté d'une nouvelle liqueur fondante pour les maladies de la peau, ſoit qu'elles viennent de la vérole, ſoit qu'elles dépendent de tout autre vice de la lymphe. 8. *Ohne druckort und jahrzahl, aber, wie ich zuverläſſig weis, zu Paris 1757 gedruckt.*

Ein Arzt, und mitglied der Pariſer facultät, der ſich zum geheimniskrämer und quackſalber erniedrigt.

Ein UNGENANNTER. 1757.

1152. Von einem geheilten veneriſchen teſtikel. In Fränkiſchen ſammlungen. XII Stück. Nürnberg. 1757. 8. ſ. 390.

Keine merkwürdige beobachtung.

GMELIN *und* GAERTNER. 1757.

Philipp Friederich Gmelin, Profeſſor der Botanik und Chemie zu Tübingen. Er ſtarb 1768. A. Gärtner.

1153. Diſſ. ſiſtens ſpecificam methodum recentiorem cancrum ſanandi. Tubingae. 1757. 4.

In

Digitized by Google

In dieſe Diſſertation iſt ein brief von Sanchez eingerückt, worin er den ſublimat lobt. Daß man den Sublimat mit Arſenik ſublimiren und verfälſchen könne, hat der Verfaſſer, durch ſeine eigenen verſuche, beſtätigt gefunden, doch ſagt er zugleich, man könne dieſe verfälſchung durch ſalmiakgeiſt entdecken. Iſt Arſenik dabei, ſo wird die miſchung ſchwarz: iſt aber keiner beigemiſcht, ſo bleibt ſie weiß.

SIR WILLIAM FORDYCE. 1757.

1154. An attempt to diſcover the virtues of the Sarſaparilla-root in the venereal diſeaſe. In medical obſervations and inquiries, by a Society of Phyſicians in London. T. I. London. 1757. 8. Obſ. 17. pag. 149.

Der Verfaſſer beweiſt, durch dreizehn erfahrungen, den groſſen nutzen des Sarſaparilladecocts in hartnäckigen veneriſchen zufällen.

ABRAHAM GORDON. 1757.

"Surgeon Major to the Third Regiment of Foot."

1155. The cure of the Lues Venerea by the Mercurius corroſivus ſublimatus. In Medical obſervations and inquiries, by a Society of Phyſicians in London. T. I. London. 1757. 8. Obſ. 29. p. 365.

Auf

Digitized by Google

Auf empfehlung des Hrn. Van Swieten führte Sir John Pringle den innerlichen gebrauch des Sublimats, zu heilung der luſtſeuche, bei der Engländiſchen armee ein. Der Verfaſſer erzählt hier zwanzig damit verrichtete curen, wobei aber nicht bemerkt worden iſt, wie ſich die kranken einige iahre nachher befanden.

JOHN CLEPHANE. 1757.

Arzt des St. George's Hoſpitals in London.

1156. A letter to the Medical Society. In medical obſervations and inquiries. T. I. London. 1757. 8. pag. 388.

Fortgeſetztes lob des Sublimats von Sir John Pringle.

ROBERT MILLER. 1757.

"Surgeon Major to the Eighth Regiment of Foot."

1157. A letter to Dr. Pringle. In medical obſervations and inquiries. T. I. p. 390.

Ferneres lob des Sublimats.

WILLIAM HASTIE. 1757.

"Surgeon Major to the Twelfth Regiment of Foot."

1158. A letter to Dr. Pringle. In medical obſervations and inquiries. T. I. p. 395.

Lob des Sublimats.

ROBERT

ROBERT DAVIES. 1757.

"Surgeon Major to the Fifteenth Regiment of Foot."

1159. A letter to Dr. Pringle. In medical obſervations and inquiries. T. I. p. 397.

Abermals ein lobredner des Sublimats.

GEORGE FREDERIC BOYD. 1757.

"Surgeon Major to the Twentieth Regiment of Foot."

1160. A letter to Dr. Pringle. In medical obſervations and inquiries. T. I. p. 405.

Auch hier wird der Sublimat gelobt.

JOHN BARKER. 1757.

"Surgeon Major to the Thirty Third Regiment of Foot."

1161. A letter to Dr. Pringle. In medical obſervations and inquiries. T. I. p. 408.

Noch ein brief, worin der Sublimat gelobt wird. Alle dieſe ſind, wie man ſieht, feldärzte, welche auf das nachherige befinden der durch ſie geheilten kranken ſelten rückſicht zu nehmen pflegen.

KALTSCHMIED *und* ALBERTI. 1758.

Carl Friederich Kaltſchmid, Profeſſor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Jena, von 1738 bis 1769,

1769, in welchem iahre er ſtarb. Chriſtlieb Lebrecht Alberti.

1162. Diſſ. de iſtis mercurii partibus, quae imprimis miaſma venereum in corpore haerens deſtruere valent. Jenae. 1758. 4.

Unverſtändliche und ungegründete theorie.

CHARLES AUGUSTIN VANDERMONDE. 1758.

Arzt zu Paris. Er ſtarb 1762.

1163. Journal de Médecine. Tom. VIII. Mars 1758. pag. 252.

Der Verfaſſer macht einige bemerkungen über die Plummerſchen pillen. Er hält dafür, daß die bereitungsart dieſer pillen gegen die grundſätze der Chemie ſtreite. Das in dem goldſchwefel enthaltene laugenſalz verbindet ſich, wie er glaubt, mit der ſalzſäure des verſüßten queckſilbers, und die miſchung beſteht alſo aus küchenſalz und Aethiops. Wenn indeſſen der goldſchwefel nach den regeln der kunſt bereitet iſt, ſo wird er wenig oder kein laugenſalz enthalten.

Von BUECHNER und STOCKHAUSEN. 1758.

Andreas Ellas von Büchner, oben ſ. 532., und Anton Friederich Stockhauſen, von Magdeburg.

Digitized by Google

1164. Diſſ. de mercurii ſublimati corroſivi uſu medico interno. Halae. 1758. 4.

Der Verfaſſer empfiehlt den Sublimat in der luſtſeuche.

Von BUECHNER *und* TELLGMANN. 1758.

Andreas Elias von Büchner, oben ſ. 532., und Johann Ludwig Tellgmann, von Salzungen, im Meinungiſchen.

1165. Diſſ. de commoda venereae luis ſine ſialagogis curatione. Halae. 1758. 4.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

ANDRE. 1758.

Oben ſ. 550.

1166. Manière de faire uſage des bougies ou des ſondes antivénériennes, médicamenteuſes et chirurgicales, propres à guérir toutes les rétentions d'urine, maladies de l'urèthre et de la veſſie. Paris. 1758. 8.

Empfehlung der geheimen bougien des Verfaſſers.

CARL FRIEDERICH HUNDERTMARK. 1758.

Oben ſ. 503.

1167. Progr. de Ozoena venerea. Lipſ. 1758. 4.

Der

Der Verfaſſer beſchreibt das naſengeſchwür überhaupt, beſonders aber dasjenige welches von veneriſcher urſache entſteht. Er hält dafür, daß nach dem beiſchlaf zweier ſcorbutiſcher perſonen, zufälle an den zeugungs und geburtstheilen entſtehen können die mit den veneriſchen viel ähnliches haben, vorzüglich dann, wenn die frauensperſon zur zeit des beiſchlafs ihre monatliche reinigung hat. Bei der complication des ſcorbuts mit der veneriſchen krankheit räth Hundertmark das queckſilber mit Winters rinde zugleich gebrauchen zu laſſen. Wenn, nach einer queckſilbercur, queckſilber im körper zurück geblieben iſt (es bleibt aber niemals zurück) ſo ſeie die Alantwurzel das beſte mittel um daſſelbe aus dem körper wegzuſchaffen. Vor dem gebrauch des Sublimats warnt Hundertmark, mit recht. Er giebt einen auszug aus einem brieſe von Van Swieten, worin dieſer den Sublimat ſehr lobt t). *Die miſchung aus Hofmanns mineraliſchem liquor und dem decoct der Chinarinde, hat der Verfaſſer, zu reinigung tiefer, unreiner, aber nicht veneriſcher, geſchwüre, ſehr würkſam befunden.*

JOHANN

t) Difficiles morbos ſic curavi, et nunquam inde damnum vidi. Ut convincerem incredulos, hoc verno tempore CXXVIII. lue venerea peſſima laborantes congregavi in noſocomium, et omnes ſanavi abſque ſalivatione, inter quos plures erant bis ſalivationem paſſi fruſtra. VAN SWIETEN.

Digitized by Google

JOHANN GEORG ROEDERER. 1758.

Professor der Arzneiwissenschaft zu Göttingen. Er starb 1762.

1168. Progr. de genitalibus virorum. Goettingae. 1758. 4.

Diese kleine schrift ist mehr anatomisch als praktisch. Doch erzählt der Verfasser die geschichte einer sehr grossen phimosis.

Ein UNGENANNTER. 1758.

1169. Kurze beschreibung und heilungsart der krankheiten, welche am öfterstten in dem feldlager beobachtet werden. Wien, Prag und Trieste. 1758. 8. *Französisch. 1759.*

Van Swieten ist der Verfasser dieser schrift. Er handelt darin, auf wenigen seiten, von der venerischen krankheit, und empfiehlt den sublimat.

R. MICHAELSON. 1758.

1170. Diss. de Gonorrhoea virulenta. Edinburgh. 1758.

GEORGE FORDYCE. 1758.

"M. D. F. R. S. Senior Physician to St. Thomas's Hospital, and Reader on the practice of Physic in London."

1171. Diſſ. de Catarrho. Edinburgh. 1758. *Wieder abgedruckt in* Smellii theſaur. Vol. II. pag. 501.

In dieſer vortreflichen und äuſſerſt merkwürdigen ſchrift hat der berühmte Verfaſſer, der noch jetzt, mit vielem ruhm, in London die Arzneiwiſſenſchaft ausübt, zuerſt, den äzſtein, als vorbauungs und heilmittel im tripper empfohlen, und ſeine würkung durch viele verſuche beſtätigt.

GIOVANNI DELLA BONA. 1758.

Arzt zu Verona.

1172. Hiſtoria aliquot curationum mercurio ſublimato corrodente perfectarum. Veronae. 1758. 8.

Der Verfaſſer lobt den ſublimat. Er gab ihn von ein drittheil gran bis anderthalb gran täglich. Während des gebrauchs bemerkte er bei den patienten gewöhnlich etwas brennen beim urinlaſſen.

JAQUES DARAN. 1758.

Oben ſ. 534.

1173. Obſervations chirurgicales ſur les maladies de l'urèthre, traitées ſuivant une nouvelle méthode. Quatriéme édition, augmentée de nouvelles obſervations. Paris. 1758. 12.

Eine neue ausgabe ſeiner ſchrift, oben ſ. 534., mit unbedeutenden zuſätzen.

Ein

Digitized by Google

Ein UNGENANNTER. 1759.

1174. Traité des tumeurs et des ulcères . . . . avec deux lettres . . . . II. Sur la nature et le ſuccès des nouveaux remèdes, qu'on propoſe pour la guériſon des maladies vénériennes. Paris. 1759. 2 Vol. 12.

Aſtruc iſt der Verfaſſer dieſes buches, dem er ſeinen namen nicht vorgeſetzt hat. Die beiden briefe, deren der titel erwähnt, ſind dem zweiten bande, von ſeite 374 bis 429, angehängt. In dem erſten giebt Aſtruc die bereitungsart von Darans bougien an. In dem zweiten brief warnt der Verfaſſer vor dem innerlichen gebrauch des ſublimats, und zeigt die gefahr, welche mit dem gebrauch eines ſo zerſtörenden giftes nothwendig verbunden iſt.

Ein UNGENANNTER. 1759.

1175. Recueil de pluſieurs pieces concernant le traité des tumeurs et des ulcères. Paris. 1759. 12.

Antwort auf einige ſtreitſchriften, die gegen Nro. 1174. heraus gekommen waren. Wahrſcheinlich iſt auch dieſe ſchrift von Aſtruc.

Ein UNGENANNTER. 1759.

1176. Lettre d'un ancien Profeſſeur en Médecine de la Faculté de Paris à Mr. Vandermonde, etc. Amſterdam. 1759. 8.

Vandermonde antwortet in dieſer kleinen ſchrift auf Nro. 1175.

JAQUES DARAN. 1759.

Oben ſ. 534.

1177. Lettre de M. Daran à M. *** pour ſervir de reponſe à un article du *traité des tumeurs*, où l'Auteur prétend que les bougies de M. Daran lui ſont connues, et en donne la compoſition. Dans le Journal encyclopédique. Septembre. 1759. pag. 126.

Daran verſichert, die von Aſtruc, in Nro. 1174. beſchriebene bereitungsart ſeiner bougien ſeie nicht die wahre, und ſucht das Publicum zu überreden, daß das geheimniß, welches für ihn ſo einträglich war, noch unentdeckt und ihm allein bekannt ſeie.

JEAN KEYSER. 1759.

Oben ſeite 605.

1178. Réponſe de M. Keyſer à l'Auteur anonyme d'un livre intitulé: *Traité des tumeurs et des ulcères. 1759. 8.*

Der geheimnißkrämer Keyſer vertheidigt, in dieſer ſtreitſchrift, ſeine antiveneriſchen zuckererbſen gegen Aſtruc.

HARTMANN

HARTMANN *und* LOT. 1759.

Peter Immanuel Hartmann, Profeſſor der Anatomie, Chemie und Botanik zu Fankfurt an der Oder, ſeit 1763. Chriſtian Eberhard Lot, aus Oſt-Friesland.

1179. Diſſ. Martis cum mercurio coniunctionem uſibus practicis commendat. Halae. 1759. 4.

Der Verfaſſer verſpricht ſich von der verbindung des eiſens mit dem queckſilber ſehr viel.

CHRISTIAN EBERHARD LOT. 1759.

Aus Oſt-Friesland.

1180. Diſſ. de Arthritide incongrui mercurialium uſus effectu. Halae. 1759. 4.

ROGER DIBON. 1759.

Oben ſeite 461.

1181. Effet ſingulier du mal vénérien ſur toute une famille et ſa guériſon. Paris. 1759. 4.

Ein ſäugling ſteckte ſeine amme, und dieſe ihren mann und ihre drei kinder an. Alle dieſe heilte Dibon, wie er verſichert, durch ſein geheimes mittel, zu deſſen empfehlung dieſe quackſalberſchrift eigentlich geſchrieben iſt.

ALBRECHT CONRAD HORN. 1759.

1182. Diſſ. de Gonorrhoea maligna. Halae. 1759. 4.

Der Verfaſſer hält das veneriſche gift für eine ſäure. Seine curmethode hat nichts beſonderes.

DANIEL LANGHANS. 1759.

Phyſicus zu Bern in der Schweiz.

1183. **Les gouttes glaciales Helvétiques, et traité ſur l'uſage des gouttes mercurielles dans tous les maux vénériennes. Traduit de l'Allemand. Lyon. 1759. 12.**

Das Deutſche original habe ich nicht geſehen, und mir auch, da die ſchrift ſo unbedeutend iſt, wenig mühe gegeben es zu erhalten. Der Verfaſſer, welcher noch lebt, und einige, nicht ganz ſchlechte, ſchriften heraus gegeben hat, macht hier den geheimnißkrämer. Er handelt, von ſeite 203 an, von ſeinen queckſilbertropfen, oder ſeiner Helvetiſchen eſſenz, und verſichert: daß dieſe tropfen die veneriſchen, und alle übrigen krankheiten heilen, welche ſeine geheimen Gletſchertropfen nicht curiren; ſo daß man, dem zufolge, mit dieſen beiden tropfen alle nur vorkommende krankheiten curiren kan. Ich habe die geheime Helvetiſche wundereſſenz chemiſch unterſucht, und ſublimat in groſſer menge darin gefunden. — Hr. Langhans verſpricht alſo nicht zu viel von dieſer eſſenz. Sie iſt in der that ein Univerſalmittel, und befreit die patienten auf immer von allen krankheiten, indem ſie ihnen das leben raubt.

LE NICOLAIS DU SAULSAIS. 1759.

Arzt zu Fougères, in Frankreich.

1184. Obſervation ſur la communication du mal vénérien par une voie rare. Dans le Journal de Médecine Mars 1759. p. 232.

Ein geburtshelfer wurde angeſteckt, indem er einer, mit veneriſchen localzufällen an den zeugungstheilen behafteten, frau in der geburt beiſtand. Es zeigte ſich zuerſt eine kleine puſtel am mittelfinger der rechten hand, welche eiterte und den nagel losmachte, der endlich abfiel. Darauf ſchwollen die achſeldrüſen an, eine freſſende flechte zeigte ſich am vorderarm u. ſ. w. Der geburtshelfer hatte gewiß eine kleine wunde an dem finger, durch welchen er angeſteckt wurde, außerdem iſt eine ſolche art von anſteckung ganz unmöglich.

CHARLES PEYROUX. 1759.

Ein Franzöſiſcher Wundarzt.

1185. Obſervations médicinales, contenant un traité abregé de la ſaignée . . . la chaudepiſſe, les poireaux vénériens, la ſtrangurie . . . le tout par des remèdes éprouvés. Paris. 1759. 12.

Der Verfaſſer dieſer unbedeutenden ſchrift handelt ſ. 101 bis 117 von der veneriſchen krankheit.

CARTHEUSER *und* GULDE. 1759.

Johann Friederich Cartheuſer, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Frankfurt an der Oder, von 1744 bis 1777, in welchem iahre er ſtarb. Chriſtian Carl Gulde, von Frankfurt.

1186. Diſſ. de ſuſpectis quibusdam pharmacis ſalino-mercurialibus. Francof. ad Viadr. 1759. 4.

Die gefährlichen queckſilberſalze, vor denen der Verfaſſer warnt, ſind: das Arcanum corallinum, der weiſſe präcipitat, das Turpethum minerale, und der Sublimat.

FRIEDERICH LUDWIG CHRISTIAN CROPP. 1759.

Oben ſ. 608.

1187. Abgedrungene vertheidigung gegen die von dem Hrn. D. G. Suter ſtreitig gemachte halskrankheit. Hamburg. 1759. 4.

Streit zweier Aerzte über eine halskrankheit, welche der eine für veneriſch, und der andere für nicht veneriſch hält.

Ein UNGENANNTER. 1759.

1188. A plain account of the venereal diſeaſe, with the method of cure in its ſeveral ſtages, by which the patient may be a judge of his own caſe, and may either cure himſelf, or, if he employs another,

Digitized by Google

another, may know if he treats him properly. London. 1759. 8.

Unbedeutende ſchrift eines quackſalbers.

FRANCOIS DE BORDEU. 1760.

Arzt zu Baréges.

1189. Lettre de M. *** ſur l'uſage des eaux de Baréges dans les maladies vénériennes. Dans le Journal de Médecine. Août. 1760. p. 175.

Der Verfaſſer empfiehlt das mineralwaſſer zu Baréges in Frankreich gegen alle veneriſchen zufälle.

COSTE. 1760.

Oben ſ. 552.

1190. Obſervations pratiques ſur les maladies vénériennes. Berlin. 1760. 8. *und* 1769. *Italiäniſch.* Venedig. 1765. 8.

Dieſes unbedeutende buch wimmelt von druckfehlern. Wichtige oder neue bemerkungen ſucht man darin vergebens, und findet, ſtatt derſelben, beinahe durchgängig, niedrige, platte und unanſtändige ſcherze.

THOMAS GOULARD. 1760.

Oben ſ. 534.

1191. Remarques et obſervations pratiques ſur les maladies vénériennes, avec une ſeconde édition

des maladies de l'urèthre etc. Pezenas. 1760. 12. *Wieder abgedruckt in ſeinen:* Oeuvres de Chirurgie. Pezenas. 1766. 8. *Deutſch.* Lübeck. 1766. 8. *Engliſch.* London. 1772. 8.

Der berühmte Verfaſſer hat dieſe nützlichen beobachtungen in ſieben kapitel getheilt. Er iſt der erſte, welcher bemerkt, daß die iahrszeit einigen einfluß auf die veneriſchen localzufälle zu haben ſcheine. Zur cur der luſtſeuche zieht er die dämpfungscur allen andern curmethoden vor. Er bemerkt, daß die kranken, während des ſpeichelfluſſes, auf eine kurze zeit taub werden: wahrſcheinlich daher, weil durch das anſchwellen der inneren theile des mundes die Euſtachianiſche röhre verſtopft wird. Die taubheit verliert ſich, ſo wie die entzündung abnimmt. Im letzten kapitel empfiehlt Goulard den innerlichen gebrauch der bleibereitungen. Aus eigener erfahrung kan ich nicht genug dafür warnen. Mehr als einmal habe ich fürchterliche und unheilbare zufälle, nach dem innerlichen gebrauch dieſes giftes, entſtehen geſehen. Daß Goulard verſichert: er habe über 10,000 veneriſche kranke durch die dämpfungsmethode heilen ſehen, von welchen curen auch nicht eine verunglückt ſeie, iſt wohl nicht buchſtäblich zu verſtehen! Man müſſe, ſagt er, bei dem geringſten verdacht des veneriſchen giftes, dieſe cur vornehmen: denn das gift

ſeie oft ſehr verlarvt, verſteckt, und ſchwer zu erkennen. Die leiſtenbeulen zertheilt er durch auflegung ſeiner bleiauflöſung.

AURIVILLIUS *und* GRUFBERG. 1760.

Samuel Aurivillius, Profeſſor der Anatomie, auf der Univerſität zu Upſal in Schweden, von 1757 bis 1767, in welchem iahre er ſtarb. Iſaac Olaus Grufberg, von Stockholm.

1192. Diſſ. de ſpiritu Vini mercuriali. Upſal. 1760. 4.

Der Verfaſſer lobt die Van Swietenſche ſublimatauflöſung in der veneriſchen krankheit.

JOHANN SIGISMUND GOTTLIEB STOLL. 1760.

Von Regensburg.

1193. Diſſ. inaug. de mercurii in ſolidis corporis humani haerentis noxa. Argentorati. 1760. 4.

Eine ausführlich compilirte geſchichte des queckſilbers. Der Verfaſſer hat aus vielen ſchriftſtellern beiſpiele, von, nach der queckſilbercur, im körper zurückgebliebenen queckſilber geſammelt.

ANTON FREYHERR von. STOERK. 1760.

Der berühmte entdecker des mediciniſchen nutzens vieler giftiger pflanzen.

1194. Libellus quo demonſtratur, cicutam non ſolum uſu interno tutiſſime exhiberi, ſed et eſſe ſimul reme-

remedium valde utile in multis morbis qui hucusque curatu impoſſibiles dicebantur. Viennae. 1760. 8. London. *Beckett.* 1760. 8. *Franzöſiſch von* Le Begue de Presle. Paris. 1762. 8. *Engliſch.* London. 1760. 8. *Deutſch.* Wien. 1760. 8.

In dieſer ſchrift empfiehlt der Verfaſſer zuerſt den Schierling in verſchiedenen veneriſchen zufällen. Nach meiner erfahrung iſt dieſe pflanze gegen veneriſche zufälle ganz unwürkſam.

O. G. 1760.

1195. A ſhort expoſition of a ſure and eaſy method for preventing the communication of the venereal diſtemper etc. by O. G. M. D. London. 1760. 12.

Ein quackſalber kündigt ſeine präſervirende pomade an.

JAMES COWPER. 1760.

1196. A narrative of the effects of the celebrated antivenereal medecine lately diſcovered by Mr. Keyſer. London. 1760. 12.

Der Verfaſſer lobt die Keyſerſchen zuckererbſen.

JEAN ASTRUC. 1760.

1197. De morbis venereis libri novem, Auctore Joanne Aſtruc. In hac noviſſima editione praeter novas duas Auctoris Diſſertationes, accedunt epiſtolae

ſtolae tres Cl. Gerardi van Swieten de ſpecifico ab ipſomet invento et experimentis probato, ad profligandam luem venéream absque ptyaliſmo. Nec non Diſſertatio Cl. Viri Joſephi Mariae Xaverii Bertini de uſu interno mercurii, ex Italico in Latinum ſermonem converſa. Venetiis. 1760. 4. 2 Vol.

Eine neue ausgabe von Aſtrucs werk, oben ſ. 503.

JOHANN CHRISTIAN BRUNS. 1760.

Hofmedicus zu Hannover.

1198. Diſſ. Obſervationes quasdam anatomicas et chirurgico-medicas exhibens. Gottingae. 1760. 4.

Dieſe ſchrift enthält einige bemerkungen über die harnröhre und den tripper. Phimoſis und paraphimoſis will der Verfaſſer durch einſchmieren von queckſilberſalbe heilen.

F. T. R. 1760.

1199. Kurze theoretiſche und practiſche abhandlung von veneriſchen krankheiten. Dresden. 1760. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

ANTON FREYHERR von STOERK. 1761.

Oben ſ. 627.

Digitized by Google

1200. Annus medicus, quo ſiſtuntur obſervationes circa morbos acutos et chronicos. Annus primus 1760. Annus ſecundus 1761. Vindob. 8.

Annus ſecundus. *ſ. 215. Beſchreibung der veneriſchen auszehrung. Im tripper ſeien alle adſtringirenden einſprützungen ſchädlich. Die ſublimatauflöſung thue zwar zuweilen in der luſtſeuche gute dienſte, ſie ſchade aber ſolchen die eine ſchwache bruſt haben, und helfe zuweilen auch gar nicht. Gegen veneriſche hautausſchläge lobt der berühmte Verfaſſer ein ſtarkes decoct von der Bardana, wozu auf vier pfund jedesmal zwei gran rother präcipitat kommen, die darin aufgelöſt werden. Auch die Sarſaparilla hat ihm gute dienſte gethan.*

1201. Libellus ſecundus, quo confirmatur Cicutam non ſolum uſu interno tutiſſime exhiberi, ſed et eſſe ſimul remedium valde utile in multis morbis qui hucusque curatu impoſſibiles dicebantur. 1761. 8.

Die 34 beobachtung iſt die krankengeſchichte eines mannes, der, nach dem unterdrückten ausfluß beim tripper, eine hodengeſchwulſt bekam, und von dieſem zufall durch das ſchierlingsextract geheilt wurde. Die 35 beweiſt, daß der ſchierling bösartige veneriſche geſchwüre und die veneriſche beinfäule heilt. Im dritten

kapitel

kapitel kömmt eine beobachtung über den nutzen des ſchierlings im tripper vor.

1202. Supplementum neceſſarium de Cicuta, ubi ſimul iungitur Cicutae imago, aere excuſa. 1761. 8.

GIOVANNI SOGRAF. 1761.

Wundarzt zu Padua.

1203. Theoria lymphae ductuum Monroi et Hunteri exponitur, et ad praxin chirurgicam adaptatur. Padova. 1761. 8.

Der Verfaſſer räth, die veneriſchen leiſtenbeulen auszuſchneiden.

JOSEPH von QUARIN. 1761.

Dieſer berühmte Arzt erhielt den Doctorgrad zu Wien im iahr 1761, und wurde, im iahr 1783, zum Hofleibarzt, Regierungsrath und Protomedicus aller ſpitäler in Wien ernannt. Seine groſſen verdienſte um die Arzneiwiſſenſchaft ſind allgemein bekannt.

1204. Tentamina de Cicuta. Vindobonae. 1761. 8.

Der berühmte Verfaſſer hat gefunden, daß der Schierling in alten geſchwüren, in dem weißen fluſſe, in veneriſchen geſchwüren und in hartnäckigen trippern gute dienſte thue, wie die 12, 13 und 14 krankengeſchichte zu beweiſen ſcheinen.

BOEHMER

BOEHMER *und* WIEHL. 1761.

Philipp Adolph Böhmer, Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Halle. Franz Joſeph Ferdinand Friederich Wiehl, von Strigau in Schleſien.

1205. De fluoris albi benigni in malignum tranſitu ſine praevio contagio. Halae. 1761. 4.

SPIELMANN *und* EHRMANN. 1761.

Jacob Reinbold Spielmann, Profeſſor der Chemie, Botanik und Materia medica zu Strasburg, von dem iahr 1749 bis 1783, in welchem iahre er ſtarb. Ein thätiger und gelehrter mann, wie ich aus erfahrung weis, da ich, im iahr 1779, ſeine vorleſungen beſucht habe. Johann Ehrmann, von Strasburg.

1206. Diſſ. de hydrargyri praeparationum internarum in ſanguinem effectibus. Argentorat. 1761. 4. *Wieder abgedruckt in* WITWER Delectus Diſſertationum medicarum Argentorat. Vol. I. p. 175. *und in* SANDIFOT Theſaurus. Rotterdam. 1768. Vol. I. Nro. XX. *Deutſch in* Pfingſten Magazin für Pharmacie, Botanik und Materia medica. I band. Halle. 1782. 8.

Eine gelehrte ſchrift, voller citationen, die aber öfters falſch ſind. Als compilation iſt ſie ſehr gut; aber neue oder eigene gedanken und bemerkungen ſucht man darin vergeb-

vergeblich. Der Verfaſſer vertheidigt den gebrauch des Sublimats.

Ein UNGENANNTER. 1761.

1207. A plan for extirpating the venereal diſeaſe, in a letter from Mr. P— to Lord B—. London. 1761. 8.

Platte ſcherze eines niedrigen luſtigmachers.

JOHANN WILHELM BAUMER. 1761.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Erfurt, und nachher zu Gieſſen.

1208. Obſervationes quaedam clinicae de morbis venereis. In Actis Acad. Elect. Mogunt. T. II. Erford. 1761. pag. 455.

Der Verfaſſer ſchlieſt aus ſeinen beobachtungen, daß das veneriſche gift bei kindern heftiger würke als bei erwachſenen. Bei dem tripper räth er einſpritzungen in die harnröhre, aus einigen granen von verſüßtem queckſilber in einer halben unze Ol. Hyperici, *wobei zugleich, innerlich, urintreibende mittel gegeben werden.*

FRIEDERICH CASIMIR MEDICUS. 1761.

Regierungsrath und vorſteher des botaniſchen gartens in Mannheim. Seine großen verdienſte um die praktiſche Arzneiwiſſenſchaft ſowohl als um die Botanik ſind bekannt,

und letztere wiſſenſchaft wird täglich von ihm mit neuen entdeckungen bereichert.

1209. De pilorum circa pudenda reſectione, ſingulari methodo ad humores in gonorrhoea effluentes diminuendos, dolores in gonorrhoeis diurnis tollendos, nec non bubones venereos reſolvendos. In Act. Acad. Elect. Mogunt. T. II. Erford. 1761. p. 490.

Der Verfaſſer verſpricht ſich einen groſſen nutzen von dem abſchneiden der haare um die geburts und zeugungstheile. Nach dem abſchneiden läßt er die ſtelle mit kalkwaſſer waſchen: dadurch hört, wie er verſichert, der ausfluß beim tripper auf, die ſchmerzen werden gelinder, und die veneriſchen leiſtenbeulen werden zertheilt.

PHILIPPE FICHET DE FLECHY. 1761.

Staabschirurgus, und Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Düſſeldorf.

1210. Obſervations particulières ſur la Médecine et la Chirurgie, l'Art des Accouchemens, et les maladies vénériennes. Paris. 1761. 12. 1765. 12.

Der Verfaſſer handelt, von ſeite 485 bis 539, von der veneriſchen krankheit. Er erzählt zehen krankengeſchichten, von denen die erſte für mich viel unbegreifli-

ches

Digitized by Google

ches hat. Die dämpfungscur zieht der Verfaſſer allen andern curmethoden vor.

JOHANN BAPTISTA MORGAGNI. 1761.

Profeſſor der Anatomie zu Padua. Er ſtarb 1771. Ein berühmter Arzt und zergliederer.

1211. De ſedibus et cauſis morborum per anatomen indagatis libri quinque. Venetiis. 1761. fol.

Der 44 brief des dritten buchs, de morbis ventris, *ſ. 194, handelt vom tripper. Der Verfaſſer beweiſt, durch ſehr viele leichenöffnungen, daß beim tripper kein geſchwür in der harnröhre vorhanden iſt. Er fand die harnröhren ſolcher kranken, bei der zergliederung, feuchter als gewöhnlich und leicht entzündet. Der ſitz des trippers iſt, wie die leichenöffnungen beweiſen, in den ſchleimdrüſen der harnröhre, und die ausfließende feuchtigkeit weder ſaame noch eiter, ſondern ſchleim. Auch hat der Verfaſſer, ſ. 175, in den harnröhren ſolcher kranken welche an dem veneriſchen ſchwerharnen ſtarben, weder carunkeln noch auswüchſe gefunden.*

RICHARD DE HAUTESIERK. 1761.

François Marie Claude Richard de Hauteſierk, Oberfeldarzt der Franzöſiſchen armee, Oberaufſeher der kriegshoſpitäler zu Strasburg, Mez und Lille, und Ritter des St. Michael Ordens.

1212. Formulae medicamentorum, nosodochiis militaribus adaptatae, digestae et auctae. Cassellis. 1761. 4. Parisiis. 1765. 4. 1772. 4.

Die Swietensche sublimatauflösung, mit etwas campher vermischt, kömmt hier, unter dem namen: liquor syphiliticus, *vor.*

JOACHIM FRIEDERICH HENKEL. 1761.

Hofrath und Leibarzt des Prinzen von Preussen, und Professor der Chirurgie zu Berlin. Er starb 1779.

1213. Abhandlung von der würkung der äusserlichen arzneien in dem menschlichen körper. Berlin. 1761. 8.

Diese schrift enthält einige, unbedeutende bemerkungen über die lustseuche.

JOHN ANDREE. 1761.

Arzt an dem London-Hospital.

1214. Observations upon a treatise on the virtues of hemlock in the cure of cancers, written by Dr. Störk etc. London. 1761. 8.

Der Verfasser macht hier einige, sehr gegründete bemerkungen über die schrift des Hrn. von Störk, und über die von ihm erzählten krankengeschichten und curen.

GERVAS. ERNEST. ZANNINI. 1761.

Doctor der Philosophie und Arzneiwissenschaft.

1216.

Digitized by Google

1215. Epiſtola differt. ad Illuſtr. D. Baronem Gerardum Van Swieten, mercurii ſublimati vindiciae. Romae. 1761. 4.

Die geſchichte eines mannes der, zehen tage nach dem gebrauch des Sublimats, unter convulſionen ſtarb, an deſſen tod aber, wie der Verfaſſer zu beweiſen ſucht, der ſublimat keine ſchuld hatte.

ARON DEL VALLE SALDANA. 1762.

Von Amſterdam.

1216. Diſſ. de exoſtoſi. Traject. ad Rhenum. 1762. 4.

ALVAREZ. 1762.

1217. Lettre à Mr. de la Faye. Dans la Gazette de Médecine. Octobre 1762. Nro. 33.

Der Verfaſſer beweiſt in dieſem brief, daß nicht Van Swieten ſondern Sanchez den innerlichen gebrauch des Sublimats zu heilung der luſtſeuche zuerſt bekannt gemacht und empfohlen habe.

LE MORE. 1762.

"Chirurgien Major de l'hopital établi à Cologne „pour le traitement des maladies vénériennes."

1218. Obſervation ſur l'uſage du Sublimé corroſif. Dans la Gazette de Médecine. Octobre. 1762. Nro. 31.

Eine ganz gewöhnliche krankengeſchichte.

FRANCOIS DE LA MURE. 1762.

Geboren auf der inſel Martinique. Arzt und Profeſſor zu Montpellier.

1219. De l'uſage interieur du Sublimé corroſif. Dans la Gazette de Médecine. Novembre. 1762. Nro. 42.

Der Verfaſſer verſichert, daß man ſchon lange, in Weſtindien, die Amerikaniſchen Yaws, *durch eine auflöſung des Sublimats in Taffia, geheilt habe.*

MAURAN. 1762.

Wundarzt zu Martigues in der Provence.

1220. Obſervation ſur deux fics véroliques larges comme la paume de la main. Journal de Médecine. Juin. 1762. pag. 549.

Es gehört ein groſſer grad von unverſchämtheit dazu einen fall wie dieſen zu beſchreiben, und ſeine unwiſſenheit dem Publicum ſo auffallend ſelbſt zu zeigen. Der Verfaſſer ſchnitt die veneriſchen auswüchſe, mit dem biſtouri, rein weg, und verlezte ſogar den maſtdarm und den ſphincter deſſelben. Die folge dieſer operation war eine fürchterliche blutung, die er beinahe nicht mehr ſtillen konnte. Nachher ließ er der kranken queckſilberſalbe einreiben, und verſichert ſie geheilt zu haben.

BALLAY. 1762.

Wundarzt zu Paris.

Digitized by Google

1221. Traité ſommaire des maladies vénériennes. Paris. 1762. 8. 1766. 8; *dieſelbe ausgabe mit einem neuen titelblatt.*

Unverſtändliches und ungegründetes raiſonnement. Als eine probe des verwirrten ſtyls dieſes ſchriftſtellers habe ich unten ſeine erklärung der entſtehung des trippers, mit ſeinen eigenen worten, angeführt u).

GIOVANNI CALVI. 1762.

Arzt zu Mailand.

1222. Lettera ſopra l'uſo medico interno del mercurio ſublimato corroſivo, e ſopra il morbo venereo. Cremona. 1762.

Der Verfaſſer lobt den Sublimat, aber ohne neue gründe, oder eigene beobachtungen anzuführen.

u) Le virus qui s'eſt gliſſé dans ce canal y éleve de petites phlyctènes, dont le ſac eſt fermé par l'épiderme. La liqueur qu'elles contiennent eſt une lymphe ſéreuſe, qui s'eſt échappée par la rupture des petits vaiſſeaux lymphatiques, qui ſervent à contenir enſemble les deux feuillets de la membrane. Le ſac céde bientôt à l'éffort que fait la lymphe, qui s'y était accumulée: alors la membrane ſe caſſe et laiſſe couler la liqueur qu'elle contenait; tous les petits vaiſſeaux ouverts, qui formaient le foyer de la phlyctène, laiſſent épancher dans le canal toute la lymphe qui leur eſt apportée par leurs anaſtomoſes, leſquelles ſympatiſent avec les glandes inguinales. Ce qui l'indique, eſt que la douleur s'y fait toujours ſentir, jusqu'à ce que la ſuppuration ſoit bien établie; cette cauſe donne ſouvent naiſſance aux bubons.

FORTUNATUS ANTONIUS CREN. 1762.

„Philoſophiae ac Medicinae Doctor, nec non Claſ-
„ſis triremium Sacrae Religionis Hieroſolymitanae Me-
„dicus ordinarius dicatus."

1223. Tractatus phyſico-medicus de Americana lue, ac omnium tutiſſima curandi methodo, mercurii ſublimati corroſivi ope. Melitae. 1762. 4.

Ein unbedingter lobredner des Sublimats. In den erſten kapiteln kömmt vieles über den urſprung der luſtſeuche vor, was der Verfaſſer mit groſſer beleſenheit geſammelt, oder aus Aſtruc abgeſchrieben hat. Im vierten kapitel empfiehlt er die Swietenſche Sublimatauflöſung, und in den folgenden kapiteln handelt er von dem gebrauch des Sublimats.

JAC. BOTH. HENDRIKSEN. 1762.

1224. Diſſ. de Gonorrhoea ſimplici. Traj. ad Rhenum. 1762. 4.

JEAN KEYSER. 1762.

Oben ſ. 605.

1225. Méthode de M. Keyſer, pour l'adminiſtration de ſes dragées, dans le traitement des maladies vénériennes, imprimé par ordre du Roi. 1762. 8.

Der quackſalber Keyſer macht hier dem Publicum bekannt, daß ihm der König von Frankreich eine penſion

ſion von zehen tauſend livres ausgeſetzt, und ihm ausſchließend das privilegium gegeben habe, ſo lange er lebe, ſeine zuckererbſen allein zu verkaufen.

MAXIMILIAN LOCHER. 1762.

Arzt zu Wien. Er ſtarb 1768.

1226. Obſervationes practicae circa luem veneream, epilepſiam et maniam. Viennae Auſtriae. 1762. 8.

Der Verfaſſer verſichert, durch den Sublimat, 4880 veneriſche kranke, in acht iahren, geheilt zu haben. Aus den nachrichten des Hrn. Ritters von Brambilla weiß man, daß Lochers beobachtungen erdichtet ſind, und daß er vielmehr, ſtatt ſeine kranken zu heilen, ſie durch den gebrauch des Sublimats umgebracht hat. Ich halte es daher für unnöthig mich bei dieſer ſchrift, deren Verfaſſer vorſätzlich das Publicum betrügt, länger aufzuhalten.

VOGEL *und* WICHMANN. 1762.

Rudolf Auguſtin Vogel, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Göttingen. Er ſtarb 1774. Johann Ernſt Wichmann, Hofmedicus zu Hannover.

1227. Diſſ. de inſigni venenorum quorumdam virtute medica. Goettingae. 1762. 4. *Deutſch von S. G. Vogel.* Lemgo. 1778.

Der Verfaſſer erzählt die geſchichte des Sublimats und des Schierlings.

ANTON FREYHERR von STOERK. 1762.

Oben ſ. 627.

1228. Libellus quo demonſtratur Stramonium, Hyoſciamum, Aconitum non ſolum tuto poſſe exhiberi uſu interno hominibus, verum et ea eſſe remedia in multis morbis maxime ſalutifera. Vindob. 1762. 8.

1229. *Engliſch.* London. 1763. 8.

1230. *Deutſch mit anmerkungen von G. L. Rumpelt.* Dresden. 1765. 8.

Der Verfaſſer hat mit dem Aconitum veneriſche knochengeſchwülſte, knoten und verhärtete drüſen geheilt. Der deutſche überſetzer Hr. Rumpelt (Hofchirurgus und Profeſſor der Vieharzneikunſt zu Dresden) verſichert, daß er ein naſengeſchwür, mit dem beinfraß, welches weder durch die ſalivation noch durch den Sublimat geheilt werden konnte, vermittelſt des ſchierlings geheilt habe.

ROBERT MILLER. 1762.

Oben ſ. 612.

1231. A letter to the Medical Society. In medical obſervations and inquiries. Vol. II. London. 1762. pag. 73.

Der Verfaſſer fährt hier fort den innerlichen gebrauch des Sublimats zu loben.

ABRAHAM

Digitized by Google

ABRAHAM GORDON. 1762.

Oben f. 611.

1232. A letter to the Medical Society. In medical obſervations and inquiries. Vol. II. pag. 78.

Ferneres lob des Sublimats.

GEORGE FREDERIC BOYD. 1762.

Oben f. 613.

1233. A letter to the Medical Society. In medical obſervations and inquiries. Vol. II. p. 85.

Der Sublimat wird auch hier gelobt.

ALEXANDER RUSSELL. 1762.

Arzt zu Haleb in Syrien, von 1742 bis 1753. Er ſtarb in London 1767.

1234. A letter, deſcribing ſome caſes of the lues Venerea, cured by a ſolution of corroſive Sublimate. In medical obſervations and inquiries. Vol. II. p. 88.

Der Verfaſſer erzählt acht krankengeſchichten, von veneriſchen patienten, welche, durch den innerlichen gebrauch des Sublimats, geheilt wurden.

GEORGE MACAULAY. 1762.

1235. A pregnant woman cured of a Lues Venerea, by the uſe of the ſolution of the corroſive Sublimate. In Medical obſervations and inquiries. Vol. II. p. 256.

Der

Der Verfaſſer wagte es, einem frauenzimmer, im fünften monat ihrer ſchwangerſchaft, Sublimat zu geben.

GERHARD FREYHERR VAN SWIETEN. 1762.

Leibarzt zu Wien, Director der mediciniſchen Facultät daſelbſt, und Ritter des St. Stephans-Orden. Er ſtarb 1772.

1236. A letter from Baron van Swieten to Dr. J. Silveſter, F. R. S. on the uſe of corroſive ſublimate, in the cure of opacity of the eyes. In Medical obſervations and inquiries. Vol. II. p. 233.

Van Swieten erzählt hier, daß er den innerlichen gebrauch des Sublimats, in der verdunkelung der hornhaut, welche bei der luſtſeuche zuweilen entſteht, ſehr nützlich gefunden habe.

PETER CAMPER. 1762.

Es giebt wohl keinen Arzt, Wundarzt, Zergliederer oder Naturforſcher, der nicht den großen mann, deſſen namen ich ſo eben niedergeſchrieben habe, aus ſeinen unſterblichen ſchriften kennt, und, als einen der erſten jetztlebenden gelehrten, ſchäzt und verehrt. Die Naturgeſchichte ſowohl als die Arzneiwiſſenſchaft hat Hr. Camper, mit den vortreflichſten ſchriften und den wichtigſten entdeckungen, bereichert. Daß er noch lange leben und viel ſchreiben möge, iſt mein eifrigſter wunſch, in den

alle

Digitized by Google

alle gelehrte mit mir einſtimmen! Ueber die luſtſeuche hat er, leider! nichts geſchrieben, aber in ſeinen werken kommen einzelne, zerſtreute gedanken und winke vor, die ich ſorgfältig geſammelt habe, in der überzeugung, daß jedes wort eines ſo großen mannes wichtig iſt.

1237. Demonſtrationum anatomico - pathologicarum. Amſterdam. 1762. lib. 2. im gröſten folio, mit vortreflichen zeichnungen.

Seite 7 erklärt der Verfaſſer die ſchmerzhafte empfindung in den teſtikeln bei dem tripper, aus der verbindung des nervi inguinalis *mit den äſten des* nervi pudendi inferioris, *und eben daher auch die ſympathetiſchen leiſtenbeulen und den conſenſus der harnröhre mit den teſtikeln* x). *S. 11. Verſichert Hr. Camper: er habe bei der zergliederung niemals carunkeln in der harnröhre gefunden* y). *Der catheter könne, auch da wo gar kein fehler in der harnröhre vorhanden ſeie, zuweilen nicht eingebracht werden. Dieſe beobachtung beſtätigt das,*

x) Ramus ad Cremaſterem pertinens etiam ulterius fertur, atque cum ramis nervi pudendi inferioris unitur. Conſenſus inter urethram et teſticulos ex hoc coniugio pulchre explicari poteſt, et ſymptoma illud, quod in gonorrhoeis virulentis ſaepe obvium, a Sydenhamo teſticulorum rotatio vocatur: etiam bubo venereus.

y) Carunculas venereas ſilentio praeterire poſſum, quoniam eas nunquam in emortuis offendi.

das, was ich, im erſten bande, über die unmöglichkeit bei der acuten veneriſchen urinverhaltung den catheter einzubringen, geſagt habe.

JOHANN FRIEDERICH KNOLLE. 1763.

1238. Diſſ. de carie oſſium venerea. Lipſ. 1763. 4.

Eine ſehr gute ſchrift. Der Verfaſſer beſchreibt einige angefreſſene, veneriſche knochen, aus Ludwigs ſammlung, und giebt eine gute abbildung eines durch die luſtſeuche zerſtörten ſchenkelknochens. Die Swietenſche Sublimatauflöſung lobt er, in der veneriſchen beinfäule, aus eigener erfahrung.

ANTONIO AGOSTINI. 1763.

Arzt zu Mailand.

1239. Stranguria quae venerea dicitur, mercurii poteſt eſſe aliquando effectus. Venetiis. 1763. 4.

Der Verfaſſer behauptet, daß das veneriſche ſchwerharnen eine folge des gebrauchten queckſilbers ſeie, indem die in den körper gebrachten queckſilberkügelchen mit den ſäften herumrollen. Auf dieſe ſinnreiche theorie folgen krankengeſchichten und beobachtungen, die nicht weniger ſinnreich erfunden ſind. So kommen z. b. ſ. 56 und 59 geſchichten vor, die beweiſen ſollen, daß das gift zuweilen dreißig, vierzig und mehr iahre im körper liege, ohne ſeine würkung zu äußern, und dann auf einmal ausbreche.

breche. Auch erzählt der Verfaſſer, ſ. 54, die geſchichte einer nonne, welche, in ihrem vierzigſten iahr, an veneriſchen knochenſchmerzen ſehr viel litt, aber, wie der Verfaſſer richtig bemerkt, weil ſie eine nonne war, nicht anders als durch die amme, von welcher ſie in ihrer kindheit geſäugt worden war, angeſteckt ſein konnte!

GEORGE ARNAUD. 1763.

Oben ſ. 548.

1240. Plain and eaſy inſtructions on the diſeaſes of the bladder and urethra. London. 1763. 12.

1241. *Franzöſiſch.* Paris. 1764. 12.

Ein geheimniskrämer.

GIOVANNI CALVI. 1763.

Oben ſ. 639.

1242. De medicamentis pro noſocomiorum levamine moderandis. Altera editio. Piſis. 1763. 4.

S. 23. verſichert der Verfaſſer, welcher vormals Arzt am Hoſpital zu Mailand war, die aufſeher dieſes Hoſpitals haben verboten keine veneriſchen kranken darin aufzunehmen. In eben dem Hoſpital, aus welchem Septalius (oben ſ. 224.) 150 iahre vorher, iährlich ſieben hundert veneriſche kranke geheilt entließ. Von der Dulcamara hat Calvi, in der luſtſeuche, vortrefliche würkungen

gen

gen geſehen. Den Sublimat hält er, nach ſeiner eigenen erfahrung, für ein ſehr unzuverläſſiges mittel. Das Latein des Verfaſſers iſt unverſtändlich.

CARL FRIEDERICH HOFBERG. 1763.

1243. Kongl. Vetenſkaps Academiens handlingar, för Ar. 1763. Vol. XXIV. Stockholm. 1763. 8. pag. 229.

Hr. Hofberg handelt hier von dem nützlichen gebrauch der Mandragora in umſchlägen und pflaſtern, gegen alle arten von drüſengeſchwülſten, auch gegen die veneriſchen.

HEINRICH BASS. 1763.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Halle. Er ſtarb 1754. Nach ſeinem tode kam heraus:

1244. Tractatus de morbis venereis, quem obſervationibus auxit, et in uſum auditorum edidit L. W. B. M.D. Francof. et Lipſ. 1763. 8.

Gröſtentheils ein auszug aus Aſtrucs werk.

ACHILLE GUILLAUME LE BEGUE DE PRESLE. 1763.

"Docteur Régent de la Faculté de Médecine de Paris."

1245. Mémoire pour ſervir à l'hiſtoire de l'uſage interne du mercure ſublimé corroſif. A La Haye. 1763. 12.

Der

Der Verfaſſer hat alle beobachtungen geſammelt, die, in verſchiedenen ländern, über den innerlichen gebrauch des Sublimats bekannt gemacht wurden; doch vorzüglich die beobachtungen welche dem Sublimat günſtig ſind.

JOSEPH EHRHART. 1763.

1246. Diſſ. de Cicuta. Argentorat. 1763. 4.

Der Verfaſſer hält den Schierling in hartnäckigen, veneriſchen zufällen für ein nützliches heilmittel.

LEON ELIAS HIRSCHEL. 1763.

Jüdiſcher Arzt zu Berlin. Er ſtarb 1772.

1247. Betrachtung ob die würkung des mercurii ſublimati corroſivi in den veneriſchen krankheiten innerlich gegeben gegründet ſeie? Nebſt einer erwehnung der cicuta. Berlin. 1763. 8.

Der Verfaſſer beſtätigt, durch ſeine eigene erfahrung, daß beide mittel höchſt unzuverläſſig und ſchädlich ſeien.

DE LAFONT. 1763.

Wundarzt und geheimnißkrämer zu Paris.

1248. Diſſertation ſommaire ſur les maladies de l'urèthre, appellées calloſités, ou vulgairement carnoſités, et du moyen ſur de les guérir radicalement, ſans l'uſage des bougies. Paris. 1763. 12.

Die bougien ſeien unnütze, gefährlich und ſchädlich, und die erfinder derſelben unwiſſende betrüger und quackſalber: aber Hr. de Lafont beſitze ein geheimnis, *welches, zur cur der verengerungen in der harnröhre, alle andere mittel in der welt übertreffe, und, für baares geld, bei ihm täglich eingekauft werden könne. Dies iſt, mit wenigen worten, der inhalt der vor mir liegenden ſchrift eines bekannten quackſalbers.*

DE REYNAL. 1763.

Ein Franzöſiſcher Wundarzt und geheimniskrämer.

1249. Méthode réſolutive de guérir la vérole et les gonorrhées virulentes, avec les différents accidents qui accompagnent ces maladies, à l'uſage des Hopitaux. Paris 1763. 12.

Schrift eines quackſalbers, zu empfehlung ſeiner geheimen mittel.

BOEHMER *und* SCHEFFLER. 1763.

Philipp Adolph Böhmer, oben ſ. 632., und Carl Leberecht Scheffler.

1250. Diſſ. de natura et morbis ſalivae, eiusque neceſſaria excretione rite promovenda. Halae. 1763. 4.

URSUS VICTOR GOBENSTEIN. 1763.

1251. Diſſ. de lue venerea. Monſpelii. 1763. 4.

Eine

Eine ſehr flüchtig geſchriebene ſchrift, die gar nichts neues enthält.

HARTMANN *und* HADEMANN. 1763.

Peter Immanuel Hartmann, oben ſ. 621., und Georg Heinrich Hademann.

1252. Diſſ. Obſervationes quasdam ad cicutae, mercurii ſublimati, et phoſphori uſum internum pertinentes ſiſtens. Helmſtad. 1763. 4.

Hr. Hartmann heilte, vermittelſt des Schierlings, einen mann, der den tripper, eine hodengeſchwulſt und chankers zugleich hatte. Auch eine durch den Sublimat bewürkte cur erzählt er hier.

DAUMOND. 1763.

"Docteur en Médecine, et Profeſſeur Royal."

1253. Diſſertation ſur une nouvelle manière d'adminiſtrer le mercure etc. *Angehängt an das* Traité de Phyſiologie de M. Jean Férapié du Fieu. Lyon. 1763. 2 vol.

Dieſe neue methode beſteht darin: einer kuh, ziege, oder eſelin queckſilberſalbe einzureiben, und den veneriſchen kranken die milch dieſer thiere trinken zu laſſen. Der vorſchlag iſt ganz unausführbar. Denn α) hören die thiere, denen man queckſilberſalbe einreibt, nach wenigen tagen auf zu freſſen, werden krank und ſterben,

β) enthält die milch ſolcher thiere, wie die chemiſche unterſuchung zeigt, gar kein queckſilber. Daumond hält ſich für den erfinder dieſer curmethode; aber ſchon Garnier, (oben ſ. 358.) erwähnt derſelben.

JOSEPH LIBORIUS PUDELKO. 1763.

1254. Diſſ. de ſaliva, Viennae. 1763. 8.

ANDREAS VAN RIEBECK. 1763.

1255. Diſſ. de ſaliva. Lugd. Batav. 1763. 4.

FRANCOIS BOISSIER DE SAUVAGES. 1763.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Montpellier, von 1734 bis 1767, in welchem iahr er ſtarb.

1256. Noſologia methodica, ſiſtens morborum claſſes, genera et ſpecies, iuxta Sydenhami mentem et Botanicorum ordinem. Amſtelodami. 1763. 8. 3 vol. 1768. 4. 2 vol.

Im dritten bande Claſſ. IX. Ord. 3. §. 23. pag. 173. *handelt der Verfaſſer von dem ſpeichelfluſſe.* Claſſ. IX. Ord. 3. §. 30. pag. 215. *von dem tripper. Sauvages ſetzt hier die* Gonorrhoe, *wo wahrer ſaame abgeht, mit dem tripper und ſchleimtripper, ſehr unrichtig, in* eine *claſſe.* Pag. 425. Claſſ. X. Ord. 4. *Von den Amerikaniſchen* Yaws, *oder dem* Pian, *einer von der luſtſeuche ganz verſchiedeneu krankheit, die aber zuweilen damit*

Digitized by Google

damit verwechſelt worden iſt. S. 433. Von der luſtſeuche. Seine etymologie des wortes Syphilis iſt eben ſo unrichtig als lächerlich.

NIL ROSEN A ROSENSTEIN. 1764.

Geboren 1706, nahe bei Gothenburg in Schweden. Ritter des Nordſternordens, Königlich Schwediſcher Leibarzt und Profeſſor zu Upſal. Er ſtarb 1773.

1257. Underrättelſe om barns-ſiukdomar, och deras bote-medel. Stokholm. 1764. 8. 1771. 8.

1258. Deutſch, *vom Hrn. Ritter Murray, mit anmerkungen.* Göttingen 1766. 1768. 1774. 1781. 1785.

1259. Holländiſch, *mit zuſätzen, von Ed. Sandifort.* s'Gravenhage. 1768. 8.

1260. Engliſch, *von And. Sparmann 1780.*

1261. Franzöſiſch, *von J. Bapt. Le Fébure de Villebrune.* Paris. 1780.

1262. Italäniſch, *von J. Bapt. Palletta.*

Ich habe die deutſche überſetzung des Hrn. Ritter Murray, von 1785, vor mir. Im XXVII *Abſchnitt, ſ. 684 bis 767, handelt der berühmte Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche ſeie im iahr 1494 zuerſt nach Europa gekommen. Das veneriſche gift ziehe ſich ſehr oft ins blut, bleibe darin viele iahre lang verſteckt, und bringe, während dieſer zeit, oder auch nachher, allerhand zu-*

fälle hervor, die niemand für veneriſch halte, die aber doch veneriſch ſeien. Ohne alle vorhergegangenen local-zufälle könne die allgemeine luſtſeuche entſtehen, und das gift ſich ins blut ziehen. Der ſchweis veneriſcher perſonen ſtecke an. Gemeinſchaftliche betten ſtecken an. Das gift werde von den eltern auf die kinder, in der zeugung, übergetragen. Seie das giſt ſehr ſcharf: ſo ſterben ſolche kinder in mutterleibe. Wenn es aber weniger ſcharf ſeie: ſo komme das kind, dem anſchein nach, geſund zur welt, aber das gift liege verſteckt, und breche erſt nach einiger zeit aus. Haben die eltern ſchon mittel gegen die luſtſeuche gebraucht, und das gift geſchwächt: ſo werden die gezeugten kinder nicht mit der eigentlichen veneriſchen krankheit, ſondern mit der rhachitis, mit ſcropheln, u. ſ. w. befallen. Solche kinder ſeien klein und ſchwächlich, und zeugen, in der folge, kinder von eben der beſchaffenheit. So könne ein ganzes volk ausarten und verderben. Jedermann müßte, ehe er ſich verheurathete, genau unterſuchen, ob er gründlich geheilt ſeie, und, wenn dieſes nicht iſt, ſich, durch eine queckſilbercur, von dem im körper noch vorhandenen gifte reinigen laſſen. Wer in ſeinem leben einen chanker gehabt habe, der ſich plözlich verlor, oder durch bloße äuſſerliche mittel geheilt wurde, ohne daß leiſtenbeulen darnach entſtanden, der könne gewiß ſein daß

er

er angeſteckt ſeie, und daß veneriſches gift in ſeinem körper verſteckt liege. So auch, wer jemals einen tripper gehabt habe, der zu lang egefloſſen, oder zu ſchnell geheilt worden ſeie; und auch der, deſſen drüſen in den weichen ſehr hart ſeien. Alle ſolche perſonen, ob ſie gleich dem anſchein nach geſund ſeien, bedürfen noch einer ganzen queckſilbercur, um würklich geſund zu werden. Ob das veneriſche gift in kleinen nagenden inſecten, oder in einer ſcharfen ſäure beſtehe, wagt der Verfaſſer nicht zu entſcheiden. Das veneriſche gift bleibe viele iahre lang in dem körper verborgen, ohne ſeine würkung zu äußern. Es verſtecke ſich unter andere krankheiten, die man nicht für veneriſch halten ſollte, und betrüge unter dieſer larve den Arzt. Ja es bleibe, bei ſehr fetten menſchen, öfters durch die ganze lebenszeit verſteckt und verborgen, und breche erſt bei ihren kindern aus. Wenn eine krankheit langwierig ſeie, und man ſie nicht heilen könne: ſo ſeie immer ein verſtecktes, veneriſches gift zu vermuthen. Je öfter der kranke angeſteckt werde, deſto ſchwerer ſeie er zu heilen. Die zuverläſſigſte curmethode ſeie, dem kranken queckſilberſalbe einzureiben, und zugleich innerlich Sublimat zu geben.

Ich habe hier einen kurzen auszug der Roſenſteiniſchen abhandlung über die veneriſche krankheit gegeben.

Unter den angeführten ſätzen iſt nicht ein einziger, der nicht durchaus falſch wäre; nicht ein einziger, der nicht gegen alle mediciniſche erfahrung ſtritte. Der Verfaſſer, welcher nicht ſelbſt beobachtet zu haben ſcheint, hat die abſurdeſten meinungen, und die lächerlichſten vorurtheile Franzöſiſcher Aerzte, ununterſucht angenommen; und dieſes buch, das, wegen ſeiner gemeinnützigkeit und popularität, in ſo viele hände gekommen iſt, hat nicht wenig dazu beigetragen, ungegründete vorurtheile allgemein verbreiten zu helfen.

Die von dem Deutſchen überſetzer, Hrn. Ritter Murray, dieſem buche beigefügten anmerkungen ſind vortreflich, und ich habe wohl nicht nöthig zu erinnern, daß der tadel des buches, welchen liebe zur wahrheit mir abnöthigt, den berühmten Hrn. überſetzer, den ich ſchätze und verehre, keinesweges treffen könne.

HOURY. 1764.

"Chirurgien breveté du Roi pour la Guadeloupe et „dépendances, ci-devant Chirurgien interne de l'Hôtel-„Dieu de Paris."

1264. Obſervation ſur les mauvais éffets du Sublimé corroſif employé extérieurement. Dans le Mercure de France. Janvier. 1764. pag. 108.

Eine

Digitized by Google

Eine geſchichte, welche die ſchädlichen würkungen des äußerlichen gebrauchs des Sublimats beweiſt.

Ein UNGENANNTER. 1764.

1264. Parallèle des différentes méthodes de traiter la maladie vénérienne. Amſterdam. 1764. 8.

Dieſes merkwürdige buch hat, zu der zeit als es zuerſt erſchien, ſehr viel aufſehen gemacht. Der Verfaſſer deſſelben iſt nicht bekannt geworden. Er zieht die dämpfungscur allen andern curmethoden vor. Ausführlich handelt er vom Sublimat, zeigt deſſen ſchädliche würkungen, und wünſcht, daß ein ſo zerſtörendes gift aus der Materia medica *verbannt werden möchte. Ueberhaupt iſt das was der Verfaſſer über den Sublimat ſagt vortreflich, und verdient auch jetzt noch geleſen zu werden.*

HEINRICH JOSEPH COLLIN. 1764.

Arzt und Regierungsrath zu Wien.

1265. Noſocomii civici Pazmanniani annus medicus tertius, ſive obſervationum circa morbos acutos et chronicos pars prima. Vindobonae. 1764. 8.

Der Verfaſſer führt, ſ. 105., einige fälle an, wo der ſchierling in der veneriſchen krankheit gute dienſte geleiſtet haben ſoll.

Digitized by Google

ROGER DIBON. 1764.

Oben ſeite 461.

1266. Mémoire concernant différents remèdes pour les maladies vénériennes. Paris. 1764. 8.

Eine der ſonderbarſten ſchriften dieſes vielſchreibenden quackſalbers. Von dem was der titel verſpricht enthält das buch kein wort. Dibon erzählt, daß er eine penſion von tauſend Livres von dem könige habe, und ſchlägt ein mittel vor, um die geheimniskrämer aus Frankreich zu vertreiben.

VENEL *und* DRILHON. 1764.

Gabriel François Venel, Profeſſor der Chemie zu Montpellier, von 1759 bis 1776, in welchem iahre er ſtarb. Jaques François Drilhon.

1267. Qu. Med. de innocentia, ſufficientia, utilitate, praeſtantia hydrargyroſis ex compoſitis mercurialibus ſalinis intus exhibitis, in curatione morborum venereorum. Piſcenis. 1764.

THOMAS GATACKER. 1764.

Oben ſ. 589.

1268. Eſſays on medical ſubjects, to which is prefixed an introduction relating to the uſe of hemlock and corroſive Sublimate, and the application of cauſtic medecines in cancrous diſorders. London. 1764. 8.

Digitized by Google

Der Verfaſſer giebt das queckſilber in verbindung mit der Sarſaparilla, und lobt die verbindung beider mittel ſehr. Bei perſonen die eine weiche haut haben, erregt das queckſilber, wie Gatacker bemerkt, nicht ſo leicht einen ſpeichelfluß, als bei denen die eine harte und trockne haut haben. Der Sublimat mildere zwar die veneriſchen zufälle, aber er heile ſie nicht, und ſeie alſo nur ein palliativmittel. Die Swietenſche Sublimatauflöſung helfe überhaupt nur in einem ſehr leichten grad der luſtſeuche: hartnäckige und eingewurzelte veneriſche zufälle werden dadurch nicht einmal gelindert, viel weniger geheilt. Heftige leibſchmerzen und durchfälle verurſache der Sublimat ſehr oft; zuweilen auch den ſpeichelfluß. Er würke mehr auf die haut als andere queckſilbermittel. Gatackers im iahr 1754 heraus gegebene und oben ſ. 589. ſchon angezeigte, vortrefliche ſchrift über die veneriſche krankheit, iſt hier auch wieder abgedruckt.

LEON. ELIAS HIRSCHEL. 1764.

Oben ſ. 649.

1269. Betrachtungen über den jetzigen innerlichen gebrauch des Sublimats und Schierlings. Berlin. 1764. 8. 1765. 8.

Der Verfaſſer behauptet, mit recht, der Sublimat ſeie kein zuverläſſiges mittel gegen die veneriſche krankheit,

Digitized by Google

heit, und beſtätigt dieſen ſatz durch ſeine eigene und anderer Aerzte erfahrung. Auch der Schierling ſei ein ſehr gefährliches mittel, und innerlich gegeben würke er noch mehr narkotiſch als das Opium. Als einen beweis, daß das queckſilber blos allein vermöge ſeiner ſchwere die ſalivation verurſache, führt der Verfaſſer an, daß er bei einem kranken, auch durch innerlich gegebenes plazgold einen ſpeichelfluß erregt habe. Hr. Hirſchel iſt der erfinder der inoculation des trippers, zu zertheiluung verhärteter teſtikel.

LESCARDE DE GUENNEVIL. 1764.

Franzöſiſcher feldſcheerer.

1270. Nouvelle méthode curative des maladies vénériennes. Paris. 1764. 12.

Der Verfaſſer beſchreibt die bereitungsart gewiſſer, von ihm erfundener, antiveneriſcher zuckererbſen.

JEAN FRANCOIS CAMILLE MORAND. 1764.

Doctor der Arzneiwiſſenſchaft zu Paris.

1271. Lettre à M. Ronnow, Ecuyer, ſur un remède antivénérien. Dans le Journal Encyclopédique. Août. 1764. pag. 136.

Hr. Morand empfiehlt hier die geheime ptiſane des quackſalbers Nicole.

LANGE

Digitized by Google

LANGE *und* MUELLER. 1764.

Johannn Heinrich Lange, Arzt zu Helmſtädt. Er ſtarb 1783. Johann Gottwerth Müller.

1272. Diſſ. Dubia Cicutae vexata. Helmſt. 1764. 4.

Der Verfaſſer beweiſt, durch viele erfahrungen, daß der Schierling, in veneriſchen zufällen, wenig oder keine heilkräfte habe, und daß der gebrauch dieſes mittels ſehr oft den kranken gefährlich ſeie.

VON BUECHNER *und* SIEFART. 1764.

Andreas Elias von Büchner (*oben ſ. 532.*) *und Erich Ludwig Siefart.*

1273. Diſſ. de Scorbuti cum lue venerea complicatione. Halae. 1764. 4.

Lauter bekannte dinge.

SIGWART *und* CLOSS. 1764.

Georg Friederich Sigwart, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Tübingen. Johann Friederich Cloß.

1274. Diſſ. de gonorrhoea virulenta ſine contagio nata. Tubingae. 1764. 4.

Der Verfaſſer erzählt die geſchichte eines kranken, bei welchem der tripper die folge der ſelbſtbefleckung geweſen ſein ſoll.

J. CROWTHERS. 1764.

1275. Diſſ. de fluore albo. Edinburgh. 1764.

RICHARD

Digitized by Google

RICHARD BROCKLESBY. 1764.

Staabsmedicus der Engländiſchen armee in Deutſchland, im ſiebenjährigen krieg.

1276. Oeconomical and medical obſervations etc. London. 1764. 8.

S. 290 räth der Verfaſſer, im tripper das glied zu bähen, nachher friſches baumöl, und endlich gelinde adſtringirende mittel mit queckſilber vermiſcht einzuſprützen. Auch verſichert er, die Swietenſche Sublimatauflöſung, mit baumöl vermiſcht, als einſprützung, ſehr nützlich gefunden zu haben, oder das mit Arabiſchem gummi abgeriebene Calomel. In der luſtſeuche empfiehlt er die Swietenſche Sublimatauflöſung. Doch geſteht er, daß dieſes mittel zu einer gründlichen heilung oft nicht hinreiche, und daß alsdenn die ſchmiercur nöthig ſeie. Wenn die luſtſeuche mit dem ſcorbut complicirt iſt, empfiehlt Brocklesby die Plummerſchen pillen und das decoct der Sarſaparilla.

CHARLES HALES. 1764.

Ein Engländiſcher Wundarzt.

1277. Salivation not neceſſary for the cure of the venereal diſeaſe in any degree whatever and all gleets curable etc. London. 1764. 8.

Dieſes unbedeutende buch iſt geſchrieben um kranke anzulocken, und der Verfaſſer iſt ein geheimniskrämer.

Ein

Digitized by Google

Ein UNGENANNTER. 1765.

1278. Berättelſer, inlämnade til Kongl. Collegium medicum, rörande Medicinal-Verkets tilſtänd i Riket: ſäſom en fortſättning of Provincial-Medicorum berättelſer til Kongl. Collegium medicum etc. Stockholm. 1765. 8.

Berichte der Schwediſchen Provincialärzte an das Königliche Collegium medicum in Stockholm. Es kommen darin einige bemerkungen über die luſtſeuche vor, welche krankheit in Schweden allgemein ausgebreitet iſt. In den Provinzen Finnland, Wermeland, Carelien, und auf der inſel Gothland ſcheint ſie, zufolge dieſer berichten, am meiſten ausgebreitet zu ſein. Im Jönköpingiſchen bezirk ziehen quackſalber herum, welche die an der luſtſeuche kranken durch die räuchercur heilen, woran aber die kranken ſehr oft ſterben.

WILLIAM BAYLIES. 1765.

Geheimer Rath und Leibarzt zu Berlin.

1279. Practical eſſays on medical ſubjects. London. 1765. 8. Dresden. 1773. 8.

Der Verfaſſer vertheidigt den gebrauch des Sublimats durch ſeine eigene erfahrung, und verſichert, ſchon ſeit dem iahr 1748 denſelben in ſeiner praxis angewandt zu haben.

ROBIN

Digitized by Google

ROBIN DU SAUGEY. 1765.

"Docteur en Médecine de la Faculté de Montpellier."

1280. Obſervation ſur une vérole confirmée qui n'a été précedée d'aucune maladie vénérienne locale. Dans le Journal de Médecine, Novembre. 1765. pag. 426.

Der Verfaſſer dieſer beobachtung hat unrichtig geſehen; denn es iſt zuverläſſig gewiß, daß ohne vorher gegangene localzufälle niemals die allgemeine luſtſeuche entſteht: nur ſind dieſe localzufälle zuweilen ſo leicht und gelinde, und der übergang des giftes in die maſſe der ſäfte geſchieht ſo ſchnell, daß ſie von dem kranken und dem Arzt nicht bemerkt werden.

BERNARD JACQUET. 1765.

"Ci-devant Chirurgien de S. A. S. Le Prince Louis „de Wurtemberg."

1281. Diſcours, ou hiſtoire abregée de l'Antimoine et particulierement de ſa préparation. Paris 1765. 12. 1767.

Ein geheimniskrämer, der, durch eine beſondere bereitung aus dem Spiesglaſe, auch die eingewurzeltſten veneriſchen zufälle zu heilen verſpricht.

Ein UNGENANNTER. 1765.

1282. Examen d'un livre, qui a pour titre: *Parallèle des différentes méthodes de traiter la maladie vénérienne*

rienne, dans lequel on réfute les ſophiſmes de l'Auteur, etc. Paris. 1765. 8.

Eine ſchmähſchrift des quackſalbers Keyſer, (oben ſ. 605.) gegen Nro. 1264, mit tabellen über 10089 veneriſche kranke, die durch ſeine zuckererbſen geheilt worden ſein ſollen.

THOMAS ROYER. 1765.

"Ancien Chirurgien Aide-Major des Armées du Roi."

1283. Lettre à M.***, ſur une brochure anonyme, portant pour titre: *Parallèle des différentes méthodes de traiter la maladie vénérienne.* Paris. 1765. 12.

Der Verfaſſer vertheidigt die von ihm erfundenen geheimen clyſtiere, gegen Nro. 1264.

1284. Inſtruction pour l'adminiſtration des lavements antivénériens. Paris. 1765. 8.

Auch hier empfiehlt dieſer geheimniskrämer ſeine antiveneriſchen clyſtiere. Mir iſt keine ſchrift bekannt, worin die kunſt clyſtiere zu geben und zu empfangen ſo ausführlich beſchrieben, und ſo methodiſch abgehandelt wäre, als in der vor mir liegenden Inſtruction.

FRANCOIS ROUX. 1765.

Von Marſeille.

Digitized by Google

1285. Diſſ. de tragearum antivenerearum praeſtantia. Monſpelii. 1765. 4.

Der Verfaſſer lobt die Keyſerſchen antivenériſchen zuckererbſen.

ANTON FREYHERR von STOERK. 1765.

Oben ſ. 629.

1286. Libellus quo continuantur experimenta et obſervationes circa nova ſua medicamenta. Vindob. 1765. 8.

Der Schierling hat, in den händen des Verfaſſers, veneriſche leiſtenbeulen zertheilt, in hartnäckigen trippern gute dienſte gethan, und auch bei veneriſchen geſchwüren im munde geholfen. Das Aconitum ſchien gegen die luſtſeuche würkſam zu ſein, vorzüglich in verbindung mit dem verſüßten queckſilber.

JEAN VERGELY DE VELNOS. 1765.

1287. Diſſertation ſur un nouveau remède antivénérien végétal. Paris. 1765. 12.

1288. Engliſch *von John Burrows.* M. D. London. 1770. 8.

Ein geheimniskrämer. Der wunderthätige ſyrup, den Velnos hier empfiehlt, wird, wie ſeither bekannt geworden iſt, auf folgende art bereitet: Man nimmt: geraſpel-

Digitized by Google

geraſpeltes buchsbaumholz, Sarſaparilla, Guajak, Holunderwurzel, Sennablätter ohne ſtiele, hundszungenblumen, roſenblumen, Chamomillenblumen, Malvenblumen, Orientaliſchen bezoar, honig und weißen zucker, von jedem gleich viel, und kocht dieſes, mit der gehörigen menge waſſer, bis zu der dicke eines ſyrups.

JONATHAN WATHEN. 1765.

Wundarzt in London.

1289. Practical obſervations, concerning the cure of the venereal diſeaſe by mercurials etc. London. 1765. 8.

Eine ſehr gute ſchrift. Nur ſcheint der Verfaſſer noch zu viel von dem ſpeichelfluſſe zu halten. Durch erfahrung hat er gefunden, daß der Sublimat zwar die ſymptome lindert, aber niemals gründlich heilt. Der Verfaſſer hält dafür, daß das queckſilber das blut, ja ſogar zuweilen auch die feſten theile auflöſe.

ANDRE. 1766.

Oben ſ. 550.

1290. Nouvelles obſervations de M. André etc. ſur les maladies de l'urèthre et de la veſſie. Amſterdam et Paris. 1766. 12.

Ein prahlender geheimniskrämer.

DUVICQ. 1766.

1291. Inſtruction ſur l'uſage d'un remède ſpécifique antivénérien, dans lequel il n'entre point de mercure, ni aucune de ſes préparations. 1766. 12.

Ein Franzöſiſcher Arzt, der ſich ſelbſt zum quackſalber erniedrigt. Sein geheimes mittel wird, wie ich erfahren habe, auf folgende art bereitet: Man nimmt, Guajakharz, Saſſafrasöl, weinſteinöl und weingeiſt, von jedem gleichviel. Dieſe unſinnige miſchung hat gewiſs noch keinen veneriſchen kranken von ſeinen zufällen befreit.

FRANCIS GEACH. 1766.

"Surgeon at Plymouth."

1292. Medical and chirurgical obſervations, on the inflammations of the eyes, on the venereal diſeaſe, ulcers and gun-ſhot-wounds. London. 1766. 8.

1293. *Deutſch.* Zittau und Görliz. 1768. 8.

Der Verfaſſer hält das Turpethum minerale und das calcinirte queckſilber für die beſten queckſilbermittel. Durch milch und Sarſaparilla hat er einen kranken wieder hergeſtellt, deſſen knochen von der veneriſchen beinfäule zerfreſſen waren, und bei welchem der Sublimat vergeblich gebraucht worden war. Die ſchädlichkeit der purgiermittel beim tripper beſtätigt der Verfaſſer durch ſeine eigene erfahrung; und räth, in dieſer krank-

heit

heit, einen aufguß von roſenblättern mit honig in die harnröhre einzuſprützen.

JOHANN MICHAEL HOFMANN. 1766.

Von Marburg, in Heſſen.

1294. Diſſ. de mercurii ſublimati virtute in affectibus cutaneis. Argentorati. 1766. 4. *Wieder abgedruckt in* WITWER Delect. Diſſert. Vol. II. p. 156.

Der Verfaſſer lobt den Sublimat in den veneriſchen hautkrankheiten.

JAUBERTHOU. 1766.

Wundarzt zu Paris.

1295. Traité des maladies vénériennes, dans lequel, après avoir combattu d'anciens préjugés ſur la conduite de ces maux, on expoſe une nouvelle méthode de les traiter, moins incommode et plus ſure que toutes les précédentes. Paris. 1766. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, die nichts neues oder bemerkenswerthes enthält.

DE LAFONT. 1766.

Oben ſ. 649.

1296. Expoſé méthodique, ou éſſai ſur les gonorrhées virulentes. Paris. 1766. 12.

Fernere empfehlung ſeines geheimen mittels.

Digitized by Google

NICOLE. 1766.

"Chirurgien ordinaire du Roi."

1297. Lettre ſur un remède antivénérien, dans lequel il n'entre point de mercure. Paris. 1766. 12.

Der Verfaſſer, ein quackſalber und geheimniskrämer, hat ſich, durch den verkauf ſeines geheimen mittels, ein groſses vermögen erworben.

JOSEPH JACOB PLENK. 1766.

Profeſſor der Anatomie und Wundarzneikunſt zu Wien.

1298. Methodus nova, tuta et facilis, argentum vivum aegris venerea labe infectis exhibendi. Vindobonae. 1766. 8. 1769. 8.

1299. *Deutſch.* Wien. 1767. 8.

1300. *Franzöſiſch, von La Flize.* Nancy. 1770. 8.

1301. *Engliſch, mit vortreflichen zuſätzen von Saunders.* London. 1772. *Saunders zuſätze ſtehen, ins Deutſche überſetzt, in der:* Sammlung auserleſener abhandlungen zum gebrauch für praktiſche Aerzte. Band III. Stück 3. ſ. 405.

Die bekannte ſchrift des Hrn. Plenks, worin der Verfaſſer die von ihm erfundene verbindung des laufenden queckſilbers mit der auflöſung des Arabiſchen gummi beſchreibt

Digitized by Google

beſchreibt. Saunders hat bemerkt, daß auch dieſes queckſilbermittel zuweilen einen ſpeichelfluß erregt.

1302. Schreiben an G. L. Rumpelt, worinnen die würkſamkeit des ätzenden ſublimirten queckſilbers und des ſchierlings wider den Herren Hirſchel dargethan wird. Wien. 1766. 8.

Eine ſtreitſchrift. Die von Hirſchel vorgeſchlagene inoculation des trippers bei verhärteten teſtikeln hält Hr. Plenk für unnütze, ſchädlich und gefährlich.

RICHARD DE HAUTESIERK. 1766.

Oben ſ. 635.

1303. Recueil d'Obſervations de Médecine des hopitaux militaires. Vol. I. Paris. 1766. 4. Vol. II. 1772.

Im anhang des zweiten bandes beſchreibt der Verfaſſer ausführlich die bereitungsart der Keyſerſchen pillen. Eine Deutſche *überſetzung davon ſteht in:*

1304. Sammlung auserleſener abhandlungen zum gebrauch für praktiſche Aerzte. Band II. Stück 10.

DE FROUSSARD. 1766.

Arzt zu Chaumont en Baſſigny.

1305. Lettre de M. de Frouſſart à Monſ. Royer, ſur l'éffet de ſes lavements antivénériens. 1766. 12.

Ein complimentenbrief.

Digitized by Google

JEAN KEYSER. 1766.

Oben ſ. 605.

1306. A letter from John Keyſer, Surgeon and Chemiſt of Paris, to Mr. Jonathan Wathen, Surgeon of London, in anſwer to his pamphlet entitled: *Practical obſervations on the venereal diſeaſe.* London. 1766. 8.

Der quackſalber Keyſer vertheidigt ſeine antiveneriſchen zuckererbſen gegen Nro. 1289.

JONATHAN WATHEN. 1766.

Oben ſ. 667.

1307. An anſwer to the letter of Mr. Keyſer, in which the inſufficiency of his medecine for the cure of the venereal diſeaſe is fully conſidered, etc. London. 1766. 8.

Eine ſehr gut geſchriebene antwort auf Nro. 1306.

FRIEDERICH CASIMIR MEDICUS. 1766.

Oben ſ. 633.

1308. Sammlung von beobachtungen aus der Arzneiwiſſenſchaft. II Band. Zürich. 1766. 8.

In einem angehängten briefe verſichert der gelehrte Hr. Verfaſſer: daß die auflöſung des Sublimats in brandtwein, mit Brunners genehmigung, ſchon im iahr 1717 in der Pfalz gebraucht worden ſeie, wo ſie ſeit

Digitized by Google

ſeit 1650 bekannt war. Hr. Medicus gebraucht den Sublimat nur im äuſſerſten nothfall, und hat niemals viel würkung von dieſem mittel geſehen.

JOHN BECKETT. 1766.

1309. A new eſſay on the venereal diſeaſe and methods of cure, accounting for the nature, cauſe and ſymptoms of that malady. London. 1766. 8.

Ein geheimniskrämer.

J. VAUGHAN. 1767.

Arzt zu Leiceſter.

1310. The caſe of a Hernia humoralis. In medical Obſervations and inquiries. Vol. III. London. 1767. 8. pag. 152.

Die geſchichte einer veneriſchen hodengeſchwulſt, woran der kranke ſtarb. Der Verfaſſer ſucht zu beweiſen, daß die hodengeſchwulſt nicht eine krankheit des teſtikels, ſondern ſeiner häute, vorzüglich der tunica vaginalis, *ſeie.*

ALEXANDER RUSSELL. 1767.

Oben ſ. 643.

1311. An account of ſome experiments made with the decoction of the root of the Mezereon in caſes of venereal nodes. In medical Obſer-

Digitized by Google

vations and inquiries. Vol. III. London. 1767. 8. pag. 189.

Das decoct des Mezereums hat dem Verfaſſer, zur heilung der veneriſchen knochengeſchwülſte, ſehr gute dienſte gethan.

JOHN SILVESTER. 1767.

1312. Obſervations on the miſchiefs occaſioned by the ſudden ſtoppings of ſalivations. In medical Obſervations and inquiries. Vol. III. London. 1767. pag. 241.

Sehr gute bemerkungen über die ſchädlichen folgen welche das plözliche ſtopfen des ſpeichelfluſſes zuweilen verurſacht.

GEORG CHRISTIANOPULI. 1767.

Arzt zu Catharo in Dalmatien.

1313. Deſcriptio hiſtorica morborum graviſſimorum . . . nunc mercurii ſublimati corroſivi uſu interno feliciter ſanatorum. Brixiae. 1767.

Der Verfaſſer iſt ein groſſer lobredner des Sublimats. Er gab einen gran bis anderthalb gran pro doſi.

NUNN *und* FLEMMING. 1767.

Andreas Nunn, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Erfurt, und J. Flemming.

1314 Diſſ. de angina quadam venerea. Erford. 1767. 4.

A.

Digitized by Google

A. FREER. 1767.

1315. Diſſ. de Syphilitide venerea. Edinburgh. 1767. 8.

FRANCOIS RAYMOND. 1767.

Arzt zu Marſeille.

1316. Hiſtoire de l'Eléphantiaſis, contenant l'origine du ſcorbut, de la vérole, et un précis de l'hiſtoire phyſique des tems. Lauſanne. 1767. 8.

Ein ſehr merkwürdiges buch. Den beobachtungen des Verfaſſers zufolge, zeigt ſich der Ausſatz vorzüglich auf inſeln und in ländern die nahe am meere liegen. Das queckſilber iſt ſchädlich. Die feuchte luft trägt zu entſtehung dieſer krankheit ſehr viel bei. Da in ältern zeiten ein groſser theil der, jezt mehr cultivirten, länder noch mit wäldern bedeckt, und folglich feucht war: ſo zeigte ſich auch damals die krankheit häufiger als heut zu tage; und, aus den angegebenen urſachen, war ſie in Aegypten einheimiſch. Der Verfaſſer hält dafür, die luſtſeuche komme nicht aus Amerika, und glaubt, man habe ſie in ältern zeiten mit dem Ausſatz verwechſelt: ein gedanke den auch Beckett (oben ſ. 454.) ſchon hatte. Seitdem das feudalſyſtem aufgehoben ſeie, die unterthanen von den Baronen ſich unabhängig gemacht haben, die länder beſſer bewohnt, und die wälder ausgerottet wurden, habe ſich in Europa der Ausſatz verloren.

PETER

Digitized by Google

PETER JOHANN VASTAPANI. 1767.

1317. Diff. de lue venerea. Turino. 1767.

Ich habe dieſe ſchrift nicht geſehen. Vielleicht iſt der titel nicht ganz richtig.

LEON ELIAS HIRSCHEL. 1767.

Oben ſ. 649.

1318. Beiträge zu ſeinen betrachtungen über den innerlichen gebrauch des mercurii ſublimati corroſivi und des Schierlings, worin die einwürfe des Hrn. Plenk gegen dieſelben wiederlegt werden. Berlin. 1767. 8.

Der Verfaſſer vertheidigt ſich gegegen Nro. 1302.

J. G. E. 1767.

1319. Gründlicher unterricht von den affectibus venereis oder den ſogenannten Galanteriekrankheiten, wie ſolche, ohne alle mercurialia, ohne holztränke, ſchwitzkuren und ſalivation, dergeſtalt in geheim zu curiren ſind, daſs niemand etwas davon gewahr wird, u. ſ. w. Frankfurt und Leipzig. 1767. 8.

Ex ungue leonem!

GEORG HEUERMANN. 1767.

Oben ſ. 585.

1320. Vermiſchte bemerkungen und unterſuchungen der ausübenden Arzneiwiſſenſchaft. Coppenhagen. 1767. 8. zweiter band.

Der

Der Verfaſſer handelt, ſ. 20, von der veneriſchen krankheit. Er hält dafür ſie komme nicht aus Amerika, und leitet ihren urſprung von verdorbener luft her. Den ſpeichelfluß hält Heuermann für nothwendig zur cur: er müſſe gelinde und lange anhaltend, nicht zu heftig, noch zu kurz daurend ſein. Durch vitriolſpiritus könne ein allzuheftiger ſpeichelfluß angehalten werden. Schwefel, campher, und das pulver der kellereſel, verhindern den ſpeichelfluß gar nicht. Der Guajak habe wenig kräfte zur cur der luſtſeuche, aber deſto mehr die Lobelia. Zum räuchern bedient ſich der Verfaſſer des Aethiops mineralis. Die Swietenſche Sublimatauflöſung ſcie ein ſehr unzuverläſſiges mittel gegen die luſtſeuche. Auf einem ſchiffe entſtand ein faſt allgemeiner ſpeichelfluß, weil das queckſilber, aus zerplatzten ſchläuchen, zwiſchen die kohlen lief, und, durch das verbrennen der kohlen, in dämpfe verwandelt wurde.

GUESNON. 1767.

Apotheker zu Rouen.

1321. Eſſai chymique ſur une préparation mercurielle. Rouen. 1767. 12.

CASAMAIOR *und* GUILBERT. 1767.

Antoine Caſamajor, und Louis Claude Guilbert.

1322.

Digitized by Google

1322. Qu. med. An lui venereae ſublimatum corroſivum? Pariſ. 1767. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

PHILIPP BERNHARD PETTMANN. 1767.

Geburtshelfer zu Frankfurt am Mayn.

1323. De ſalivatione ſpontanea, cum profundo linguae ulcere, mercurio ſublimato feliciter ſanato. In Nov. Act. phyſico-med. Acad. N. C. Vol. III. ann. 1767. Obſ. 96. pag. 497.

Eine hebamme wurde, durch eine kleine wunde am finger, angeſteckt, indem ſie einer ſoldatenfrau in der geburt beiſtand leiſtete.

JOHANN JACOB HUBER. 1767.

Hofrath, Leibarzt und Profeſſor zu Caſſel. Er ſtarb 1778.

1324. Nov. Act. phyſico-med. Ac. N. C. Vol. III. ann. 1767. Obſ. 100. p. 527.

Gegen den innerlichen gebrauch des Sublimats. Eine abhandlung die von allen vertheidigern dieſes zerſtörenden giftes geleſen zu werden verdient.

GEORG CASPAR SULZER. 1767.

1325. De cicutae viribus medendi glandulis et teſticulis induratis. In Nov. Act. phyſ.-med. A. N. C. Vol. III. ann. 1767.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer beſtätigt, durch erfahrungen, die kräfte des Schierlings gegen verhärtete teſtikel.

ZACHARIAS VOGEL. 1767.

Arzt zu Lübeck. Er ſtarb 1772.

1326. De ſarcocele eiusque origine, incrementis et curatione ſecundum leges artis inſtituenda. In Nov. Act. phyſ - med. A. N. C. Vol. III. in append. pag. 117.

Geſchichte eines verhärteten teſtikels, der nach einem tripper entſtanden war. Durch die von dem Verfaſſer vorgeſchlagene curmethode wird gewiß keine ſarcocele geheilt werden.

JOANNES VIVENTIUS NOLANUS. 1767.

1327. De cicuta commentarius. Neapoli 1767. 8.

S. 70 lobt der Verfaſſer, aus erfahrung, die heilkräfte des Schierlings in der veneriſchen krankheit.

ROBERT DAVISONS. 1767.

1328. Diſſ. de ſolutione mercurii in acido vegetabili, eiusdemque uſu. Lugd. Batav. 1767. 4.

PRESSAVIN. 1767.

Wundarzt zu Lyon.

1329. Diſſertation ſur un nouveau remède antivénérien. Lyon. 1767. 8. *Wieder abgedruckt in ſeinem,*

Traité

Traité des maladies vénériennes. Genève. 1773. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt die von ihm erfundene verbindung des queckſilbers mit der weinſteinſäure.

F. BALFOUR. 1767.

1330. Diſſ. de Gonorrhoea virulenta. Edinburgh. 1767. 4.

Der Verfaſſer hält dafür, daß der tripper und die luſtſeuche zwei ganz verſchiedene krankheiten ſeien, und empfiehlt die auflöſung des äzſteins, als präſervativ, gegen die veneriſche anſteckung.

G. MONCRIEFF. 1768.

1331. Diſſ. de Gonorrhoea virulenta. Edinburgh. 1768. 8.

MENN *und* DELLEBROUCK. 1768. (1764?)

Johann Georg Menn, und Michael Conrad Dellebrouck, von Lüttich.

1332. Diſſ. de lue venerea. Coloniae. 1768. 4. (*vielleicht* 1764.)

SALLIN *und* BELANGER. 1768.

Charles Sallin, und Ambroiſe Auguſte Bélanger, von Paris.

1333. Qu. med. An curanda lui venereae confirmata methodus extinctionis aliis praeſtantior? Pariſ. 1768. 4.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer zieht die dämpfungscur allen andern curmethoden vor.

BELLET. 1768.

Arzt zu Montpellier.

1334. Expoſition des éffets d'un nouveau remède, dénomé Syrop mercuriel. Paris. 1768. 12.

Ein berühmter geheimniskrämer.

ANTON CANESTRINI. 1768.

Arzt zu Caſſau in Hungarn.

1335. Diſſ. de Mercurio. Oenipont. 1768. 4.

KEMME *und* MILORADOVICS. 1768.

Johann Chriſtlieb Kemme, Profeſſor zu Halle, und Miloradovics.

1336. Diſſ. de innocenti infectione venerea. Halae. 1768. 4.

LUDWIG DAVID HERZOG. 1768.

1337. Diſſ. de morbo articulari, ſpeciatim venereo, praeſertim de arthritica quadam feliciter ſanata. Helmſtad. 1768. 4.

Krankengeſchichte einer frau, welche an veneriſchen ſchmerzen litt, die viel ähnliches mit der gicht hatten. Der Verfaſſer heilte ſie durch die Plenkſche ſolution. Der theoretiſche theil dieſer ſchrift iſt ganz unverſtänd-

lich. Hr. Herzog hat bemerkt, daß das Plenkſche mittel zuweilen einen ſpeichelfluß verurſacht.

HOUSTET. 1768.

"Ancien Chirurgien-Major des Armées du Roi."

1338. Obſervation ſur une paralyſie de cauſe vénérienne. Dans les Mémoires de l'Académie Royale de Chirurgie. T. IV. 1768. p. 141.

Der Verfaſſer zieht die dämpfungscur allen übrigen curmethoden vor.

PIBRAC. 1768.

"Chevalier de l'Ordre de St. Michel, et ancien „Directeur de l'Académie Royale de Chirurgie."

1339. Mémoires ſur l'uſage du Sublimé corroſif. Dans les Mémoires de l'Académie Royale de Chirurgie. T. IV. 1768. pag. 153.

Eine vortrefliche abhandlung, worin die ſchädlichen folgen des innerlichen gebrauchs des Sublimats ausführlich und unwiederleglich dargethan ſind.

CHRISTOPH HUBER. 1768.

1340. Diſſ. de lue venerea. Vindob. 1768. 8.

AEGIDIUS KAISIN. 1768.

1341. Diſſ. de Gonorrhoeis. Vindob. 1768. 8.

Eine bloße compilation.

JEAN

Digitized by Google

JEAN FRANCOIS THIRION. 1768.

"De Toul. Premier Chirurgien du Prince de Heſſe-Rothenbourg."

1342. Qu. med. An mercurii adhibendi multiplices methodi, morborum venereorum curationi profint? Erford. 1768. fol.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

LEON ELIAS HIRSCHEL. 1768.

Oben ſ. 649.

1343. Briefe über verſchiedene gegenſtände aus dem reiche der Arzneiwiſſenſchaft. Berlin. 1768. 1769. 8.

Im dritten briefe ſucht der Verfaſſer, durch erfahrungen, zu beweiſen, daß das eiſen dem queckſilber ſeine ſalivirende kraft benehme, welches der campher nicht thue. Er giebt queckſilber mit abführenden mitteln und nachher eiſen. Ich bin überzeugt, daß, bei einer ſolchen curmethode, die purgiermittel, und nicht das eiſen, verhindern, daß kein ſpeichelfluß entſteht: denn ich weis, aus erfahrung, daß das eiſen die ſalivation befördert, und ſie ſogar wieder von neuem erregt nachdem ſie ſchon aufgehört hat. Im zweiten theil verſichert Hr. Hirſchel, daß der Polniſche weichſelzopf von einem eigenen giſte entſtehe, welches mit dem veneriſchen eine groſſe ähnlichkeit habe.

CHAPPE D'AUTEROCHE. 1768.

1344. Voyage en Sibérie, fait par Ordre du Roi en 1761. Paris. 1768. fol. *zwei bände mit vielen kupfern.*

S. 66 des erſten bandes findet man einige bemerkungen über die veneriſche krankheit, welche in Sibirien ſehr ausgebreitet iſt a). *Sublimat hat der Verfaſſer nirgend dagegen als heilmittel anwenden ſehen, und vermuthet, daß man den gebrauch dieſes zerſtörenden giftes, wegen den ſchädlichen folgen die es hervorbrachte, in Sibirien aufgegeben habe.*

JOHANN HAARTMANN. 1768.

Profeſſor zu Abo und Ritter des Waſaordens.

1345. Kongl. Vetenſkaps Academiens handlingar. Vol. 29. för ar 1768. pag. 273.

Hr. Haartmann hat von der Swietenſchen Sublimatauflöſung nur in einem ſehr geringen grad der luſtſeuche einige würkung geſehen. In den meiſten fällen that dieſes ſo ſehr gerühmte mittel gar keine würkung; in andern heilte es zwar die zufälle, aber ſie brachen nach einiger zeit, heftiger als vorher, wieder aus; oder der kranke bekam, nach dem gebrauch des Sublimats, die ſchwindſucht und ſtarb. Die Pilulae aethiopicae

a) Les maladies vénériennes ſont ſi repandues dans la Sibérie et la Tartarie ſeptentrionale, qu'il eſt à craindre que par la ſuite des tems elles n'y détruiſent totalement l'eſpèce humaine.

thiopicae Ph. Edinb. *lobt der Verfaſſer, nach ſeinen eigenen beobachtungen, als eines der beſten queckſilbermittel; meine erfahrungen beſtätigen das lob welches Hr. Haartmann dieſen pillen giebt.*

SIR WILLIAM FORDYCE. 1768.

Oben ſ. 611.

1346. A review of the venereal diſeaſe and its remedies. London. 1768. 8. 1777. 8. 1785. 8.

1347. *Deutſch.* Altenburg. 1769. 8.

Ausführlich beweiſt der Verfaſſer die ſchädlichkeit der purgiermittel beim tripper, gegen Sydenham. Der tripper könne ohne queckſilber nicht gründlich geheilt werden. Gegen die verhärteten teſtikel habe ihm der Schierling gute dienſte gethan. Bei jedem chanker müſſe nothwendig queckſilber, innerlich und topiſch, gebraucht werden. In der luſtſeuche hält er queckſilbereinreibungen für die beſte curmethode. Den gebrauch des Sublimats hält er für gefährlich, und verſichert, daß dieſes mittel in den Brittiſchen Hoſpitälern mehr geſchadet als genüzt habe.

EDWARD BARRY. 1768.

Oben ſ. 485.

1348. On the operation of Mercury in different diſeaſes and conſtitutions. In Medical tranſactions. Vol. I. London. 1768. 8. Art. X. pag. 125.

Der Verfaſſer nimmt an, das queckſilber würke auf dem körper vermöge ſeiner ſchwere, und die queckſilberkügelchen circuliren mit dem blute. Beide ſätze ſind zuverläſſig falſch.

GEORGE FORDYCE. 1768.

Oben ſ. 617.

1349. Elements of the practice of Phyſic. London. 1768. 8. 1784. 8.

Der berühmte Verfaſſer empfiehlt im tripper einſprützungen, von der auflöſung des äzſteins, in die harnröhre. Vor abführungen beim tripper warnt er ſehr. Dieſes iſt eines der beſten praktiſchen handbücher.

Ein UNGENANNTER. 1769.

1350. Projet raiſonné et moyens immanquables pour arreter les progrès, empecher la circulation, et détruire juſqu'au principe des maux vénériens dans toute l'étendue du Royaume. Londres. 1769. 8.

Vorſchläge zu ausrottung der veneriſchen krankheit, die unmöglich auszuführen ſind.

Ein UNGENANNTER. 1769.

1351. Le Pornographe, ou idées d'un honnête homme, ſur un projet de reglement pour les proſti-

proſtituées, propre à prévenir les malheurs qu'occaſionne le publiciſme des femmes. Londres. 1769. 8.

Der Verfaſſer dieſes buchs iſt der, durch ſeine romane berühmte, Hr. Rétif de la Bretonne. Er ſchlägt vor: freudenhäuſer unter öffentlicher aufſicht zu errichten, und die darin aufzunehmenden freudenmädchen, ſowohl als die ſie beſuchenden mannsperſonen, genau unterſuchen zu laſſen.

D. E. F. 1769.

1352. Manuel antivénérien, ou methode abregée et facile pour connaître et guérir toutes ſortes de maladies vénériennes. Paris. 1769. 24.

Drei erbauliche kupferſtiche zieren dieſes buch. Der erſte ſtellt den menſchen zwiſchen der tugend und dem laſter vor; der zweite, den von dem laſter hingeriſſenen menſchen; und der dritte, die traurigen folgen des laſters. Zu anfang des buchs ſtehen 24 ſchlechte verſe, welche eine anrede an die ausſchweifende jugend enthalten. Die abhandlung ſelbſt iſt ganz unbedeutend.

DE HORNE. 1769.

"Docteur en Médecine, ancien premier Médecin de l'hôpital Royal et Militaire à Metz."

1353. Examen des principales méthodes d'adminiſtrer le mercure, pour la guériſon des maladies vénériennes. Londres et Paris. 1769. 8. 1773. 8.

Eine ſehr gut geſchriebene abhandlung. Nur iſt der Verfaſſer ein zu großer und unbedingter lobredner des Sublimats. Er macht die beſtandtheile einiger der berühmteſten quackſalbermittel bekannt, vorzüglich die zubereitung von Bellets mercurialſyrup. Ueberhaupt gereicht dieſe ſchrift den chemiſchen kenntniſſen des Hrn. de Horne zur ehre. In der zweiten ausgabe hat er die berühmteſten vorbauungsmittel unterſucht, und ihre unzuverläſſigkeit gezeigt.

WYNALD MUNNIKS. 1769.

1354. Diſſ. de lue venerea, eiusque praecipuis auxiliis, inter quae Illuſtr. Swietenii et Cl. Plenkii remedia potiſſimum examinantur. Lugd. Bat. 1769.

ANTON FREYHERR VON STOERK. 1769.

Oben ſ. 627.

1355. Libellus quo demonſtratur herbam Veteribus dictam Flammulam Jovis poſſe tuto et magna cum utilitate exhiberi aegrotantibus. Viennae. 1769. 8.

1356. *Deutſch.* Frankfurt und Leipzig. 1769.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer hat die Clematis erecta Linn. *in einigen veneriſchen zufällen ſehr nützlich gefunden.*

HARTMANN *und* SOMMER. 1769.

Peter Immanuel Hartmann (*oben ſ. 621.*) *und* . . . . *Sommer.*

1357. Diſſ. Curationes nonnullae ad liquoris mercurialis uſum ſpectantes. Frfti ad Viadr. 1769.

Der Verfaſſer lobt das Plenkſche mittel.

SNOWDEN WHITE. 1769.

1358. Diſſ. de ulcuſculis venereis. Edinburgh. 1769. 8.

BENIAMIN GOOCH. 1769.

"Surgeon for de Infirmary at Shottisham in Nor-„folk."

1359. Caſes and practical remarks in Surgery, with ſketches of machines. London. 1769. Vol. I. II.

Schon im iahr 1758 erſchien die erſte ausgabe der vor mir liegenden ſchrift. Dieſe zweite iſt aber ſehr vermehrt und mit neuen erfahrungen bereichert. Dem Sublimat iſt der Verfaſſer nicht ungünſtig. Die bougien habe ſchon Scultetus beſchrieben und abgebildet.

JOSEPH JACOB PLENK. 1769.

Oben ſ. 670.

Digitized by Google

1360. Sammmlung von beobachtungen über einige gegenſtände der Wundarzneikunſt. Wien. Erſter theil. 1769. Zweiter theil. 1770. 8.

Im zweiten theile unterſucht der Verfaſſer die methoden das queckſilber bei der luſtſeuche anzuwenden. Er verſichert, die veneriſche krankheit ſeie alt und mit dem Ausſatz einerlei. Heftig, und nicht mit gehöriger mäßigung, ſchreibt Hr. Plenk gegen die welche den Sublimat für ein gefährliches mittel halten, und hält übrigens, wie natürlich, ſeine eigene curmethode für die einzige gute und zuverläſſige.

GOTTFRIED WILHELM SCHILLING. 1770.

Arzt zu Parmaribo, im Holländiſchen Guyana. Er ſtarb 1778.

1361. Diatribe de morbo in Europa pene ignoto, quem Americani vocant Yaws. Utrecht. 1770. 8.

Die ſogenannten Yaws, *welche einige ſchriftſteller für eine abartung der veneriſchen krankheit gehalten haben, beſchreibt der Verfaſſer in der vor mir liegenden ſchrift. Er hat die krankheit in Surinam ſelbſt beobachtet. Die* Yaws *ſind unter den Negerſklaven allgemein ausgebreitet. Sie ſtecken auf verſchiedene weiſe, auch durch den beiſchlaf und durch kinderſtillen, an. Der angeſteckte kranke empfindet ein fröſteln, darauf*

folgt

folgt das fieber, und während deſſelben zeigen ſich die puſteln. In der kälteren und feuchten iahrszeit wird die krankheit zuweilen tödlich. Oft bringen die, durch die Negerinnen angeſteckte matroſen, die krankheit mit nach Europa. Mineraliſcher Aethiops und holztränke mildern zwar zuweilen die zufälle, heilen aber das übel nicht aus dem grunde. Durch die krankheit werden zuweilen einige finger, oder zehen, oder auch das männliche glied, weggefreſſen. Die ſalivationscur ſcheint gute dienſte zu thun: der Sublimat hingegen hilft gegen die krankheit nicht.

CHARLES HALES. 1770.

Oben ſ. 662.

1362. A letter addreſſed to Ceſar Hawkins Eſqu. Serjeant Surgeon to His Majeſty, containing new thoughts and obſervations in the cure of the venereal diſeaſe, the reſult of experience in long and extenſive practice. London. 1770. 8.

Ein geheimniskrämer.

FRIEDERICH ALLAMAND. 1770.

Arzt zu Stockholm.

1363. Hiſtoria luis Indicae. In Nov. Act. N. C. T. IV. Norimb. 1770. 4. Obſ. 23. pag. 87.

Eine

Digitized by Google

Eine geſchichte der von den Engländern Yaws, *und von den Franzoſen* Epian *genannten krankheit. Der Verfaſſer, welcher lange im Holländiſchen Amerika ſich aufhielt, hat die krankheit dort beobachtet. In Amerika iſt ſie, unter der linie, endemiſch und erblich, und pflanzt ſich durch den beiſchlaf fort. Die Swietenſche auflöſung ſchien gute dienſte zu thun. Hr. Allemand hält dafür, daß aus dieſer krankheit die luſtſeuche entſtanden ſeie.*

WILHELM HEINRICH SEBASTIAN BUCHHOLZ. 1770.

Bergrath und Phyſicus zu Weimar. Die vortreflichen beobachtungen womit er die Chemie, ſowohl als die Arzneiwiſſenſchaft, bereichert hat, ſind in den händen aller Aerzte und Naturforſcher.

1364. De Cicutae efficacia in ulceribus faucium et veli palatini venereis. In N. Act. Ac. N. C. T. IV. Norimb. 1770. Obſ. 53. p. 261.

Der Verfaſſer fand, daß ein dünner aufguß des Schierlings, mit der hälfte ziegenmilch, häufig getrunken, und mit dem topiſchen gebrauch des Schierlings verbunden, veneriſche geſchwüre am gaumen heilte, wogegen alle queckſilbermittel, und auch der Sublimat, vorher vergeblich gebraucht worden waren.

EDMOND

Digitized by Google

EDMOND CLAUDE BOURRU. 1770.

Arzt zu Paris.

1365. L'art de ſe traiter ſoi-même dans les maladies vénériennes, et de ſe guérir de leurs différents ſymptomes, etc. Paris. 1770. 8.

1366. *Deutſch.* Frankfurt. 1775. 8.

Der Verfaſſer trägt die allerunſinnigſte theorie vor, die ſich denken läßt: nemlich das veneriſche gift habe ſeinen ſitz in dem nervenſafte. Als volksbuch, zu welchem zweck ſie Hr. Bourru, dem titel nach, beſtimmt hatte, iſt dieſe ſchrift ganz unbrauchbar.

FERRAND. 1770.

"Notable bourgeois, maitre en Chirurgie, et Chirurgien Major de la Marine au département de Narbonne."

1367. Obſervations ſur les différentes méthodes de traiter les maladies vénériennes, avec une nouvelle méthode de guérir ces maladies par des lavements mercuriels. Narbonne. 1770. 4.

Ein geheimniskrämer, der die ganze welt durch ſeine antiveneriſchen clyſtiere heilen will. Die ſtadt Narbonne hat dieſe quackſalberſchrift auf ihre koſten drucken laſſen. Seine clyſtiere beſtehen in der auflöſung eines queckſilberſalzes, deſſen bereitung er verſchweigt, welches aber wahrſcheinlich Sublimat iſt.

BELLET.

Digitized by Google

BELLET. 1770.

Oben f. 681.

1368. Expoſition d'un nouveau remède, denommé Syrop mercuriel, etc. Paris. 1770.

Eine neue und vermehrte ausgabe von Nro. 1334, mit einer ſehr bitteren ſchmähſchrift gegen Hrn. De Horne.

Ein UNGENANNTER. 1770.

1369. Reflexions ſur une brochure intitulée: *Examen des nouvelles méthodes d'adminiſtrer le mercure pour la guériſon des maladies vénériennes etc.* inſerées dans la nouvelle édition des éffets du Syrop mercuriel de M. Bellet. Paris. 1770.

Hr. De Horne vertheidigt ſich hier gegen Nro. 1368.

LEBRECHT FRIEDERICH BENIAMIN LENTIN. 1770.

Arzt zu Lüneburg. Seine vortreflichen ſchriften ſind in den händen eines jeden Arztes.

1370. Obſervationum medicarum faſciculus ſecundus. Cellis. 1770. 8.

Der Verfaſſer hat ſ. 16, durch den Sublimat, eine eingewurzelte veneriſche krankheit und den beinfraß glücklich geheilt.

Digitized by Google

AUGUST SCHAARSCHMIDT. 1770.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor und Hofrath zu Berlin.

1371. Kurzer unterricht von den veneriſchen krankheiten. Berlin. 1770. 8.

Kurze aphoriſtiſche ſätze, wahrſcheinlich zu vorleſungen beſtimmt.

JOHANN LAURENZ ODHELIUS. 1770.

Mitglied des Collegii medici zu Stockholm.

1372. Kongl. Swenſka Vetenſkaps Academiens handlingar för ar. 1770.

Hr. Odhelius hat die Plenkſche ſolution in der luſtſeuche mit nutzen gebraucht.

JOSEPH JAQUES GARDANE. 1770.

Arzt zu Paris.

1373. Récherches pratiques ſur les différentes maladies vénériennes. Paris. 1770. 8.

1374. *Deutſch.* Augſpurg. 1771. 8. *ſehr ſchlecht überſetzt. Weit beſſer* (1375.) *zu* Sorau. 1777. 8.

Eine ſchrift die keinen einzigen neuen oder eigenen gedanken, aber ungegründete behauptungen und falſches raiſonnement genug enthält. Der Verfaſſer miſcht ſich in den ſtreit über das alter der luſtſeuche, giebt aber, auf allen ſeiten, die lächerlichſten blößen; ſo ſoll, z. b. die peſt, welche Thucydides ſo ſchön beſchreibt, die veneriſche krank-

Digitized by Google

krankheit geweſen ſein, u. ſ. w. Er glaubt, daß eine frauensperſon, welcher mehrere, ganz geſunde mannsperſonen, kurz nach einander, beiwohnen, veneriſch angeſteckt werde, übrigens lobt er den innerlichen gebrauch des Sublimats.

1376. Mémoire ſur l'inſuffiſance et le danger des lavements antivénériens. Londres. 1770. 8.

Antwort auf Nro. 1377. Hr. Gardane ſagt, mit recht, die clyſtiere des Hrn. Royer ſeien theuer, langſam würkend, unzuverläſſig und beſchwerlich. Sie haben die luſtſeuche nicht geheilt, auch nachdem 180 bis 200 genommen wurden; überdies verurſachen ſie colik, ſalivation, und vorfall des afters.

ROYER. 1770.

Oben ſ. 665.

1377. Lettre de M. Royer à M. J. J. Gardane. Bouillon. 1770. 12.

Der geheimniskrämer Royer vertheidigt ſich hier gegen Nro. 1373.

Ein UNGENANNTER. 1770.

1378. Kongl. Swenska Vetenskaps Academiens handlingar för Ar. 1770. pag. 104.

Einige bemerkungen über die bereitung des Sublimats.

. . . . MONNET. 1770.

1379. Kongl. Swenska Vetenskaps Academiens handlingar för Ar. 1770. pag. 108.

Ueber

Ueber eine bereitung des Sublimats auf dem naſſen wege.

Ein UNGENANNTER. 1770.

1380. Diſſertation ſur la nature de l'éſprit de nitre dulcifié, rélativement à la diſſolution du mercure, pour ſervir de ſupplément à l'examen des principales méthodes d'adminiſtrer le mercure etc. 1770. 8.

Der Verfaſſer dieſer ſtreitſchrift iſt Hr. De Horne, der Verfaſſer von Nro. 1353. Er vertheidigt ſich gegen Nro. 1368. Der viele weihrauch den Hr. De Horne ſich, in dieſer anonymen ſchrift, ſelbſt ſtreut, zeugt eben nicht von groſſer beſcheidenheit.

DE MALON. 1770.

1381. Eſſais ſur neuf maladies également dangereuſes . . . . la vérole . . . . . Avec un préſervatif aſſuré des maladies vénériennes. Paris. 1770. 12.

Der Verfaſſer handelt, ſ. 126 bis 224, von der ſeneriſchen krankheit. Dieſe abhandlung iſt eben ſo unbedeutend als das ganze buch. Das vorbauungsmittel iſt folgendes. Man miſcht vier löffel voll weineſſig unter ein pfund waſſer, wäſcht ſich mit dieſer miſchung, alle morgen und abend, die theile, ſprützt auch ein, und ſurgelt ſich damit, wenn man es für nöthig hält.

Digitized by Google

J. B. REY. 1770.

"Maître en Chirurgie à Lyon."

1382. Recueil d'obſervations ſur le traitement des maladies vénériennes. Lyon. 1770. 8.

Ein übertriebenes lob der Keyſerſchen zuckererbſen.

EMANUEL GREIFFENDORFF. 1770.

1383. Praktiſcher unterricht einer durch guten erfolg verbeſſerten und nunmehro bewährt befundenen bougies – cur. Regensburg. 1770.

Ganz unbedeutend.

G. THROLFAL. 1770.

1384. Diſſ. de teſticuli poſt inflammationem veneream tumore. Edinburgh. 1770.

LE COMTE DE MONCADE. 1770.

1385. Lettre à M. *** ſur la guériſon du mal vénérien. Dans le Mercure de France. Août. 1770. pag. 201.

Der unter dem namen des Grafen von Moncade verſteckte ſchriftſteller iſt niemand anders als der quackſalber Torrès (oben ſ. 582.) der ſich dieſer liſt bedient, um ſich ſelbſt deſto unverſchämter loben zu können.

J. KAEMPF. 1771.

Leibarzt zu Hanau.

1386. In Act. philoſ- med. Societ. Acad. Scient. Princip. Haſſiacae. Gieſſae. 1771. 4. pag. 150.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer beſchreibt eine, durch die Plenkſche ſolution, verrichtete cur.

WILLIAM ELLIS. 1771.

Apotheker in London.

1387. An Eſſay on the cure of venereal Gonorrhoea in a new method. London. 1771. 8.

Der Verfaſſer iſt der erſte, *welcher behauptet, daß das trippergift von anderer art als das gift der luſtſeuche, und der tripper und die luſtſeuche zwei ganz verſchiedene krankheiten ſeien. Zu heilung des trippers werde gar kein queckſilber erfordert, ſondern blos allein Copaivabalſam uud adſtringirende einſprützungen.*

CHRISTOPH HEINRICH SCHOBELT. 1771.

Arzt zu Oſterburg, in der Altmark.

1388. Betrachtungen über die cur der veneriſchen krankheiten. Magdeburg und Leipzig. 1771. 8.

Ganz unbedeutend.

ANTON FREYHERR von STOERK. 1771.

Oben ſ. 627.

1389. Libellus de uſu medico Pulſatillae nigricantis. Vindob. 1771. 8.

1390. *Deutſch.* Frankfurt und Leipzig. 1771. 8.

Die Anemone Pulſatilla. Linn. *hat dem berühmten Verfaſſer auch in veneriſchen knochenausweüchſen gute*

dienſte gethan; und die Clematis erecta Linn. *zuweilen in ſolchen fällen wo auch die Pulſatilla nicht half.*

JOHN GARDINER. 1771.

1391. A particular method of giving the ſolution of corroſive ſublimate mercury in ſmall doſes. In Eſſays and obſervations phyſical and litterary, read before the Philoſophical ſociety in Edinburgh and publiſhed by them. Vol. III. Edinb. 1771. 8. pag. 380.

Der Verfaſſer hat gefunden, daß die Swietenſche Sublimatauflöſung in leichteren fällen der luftſeuche gute dienſte thue, aber in hartnäckigeren fällen ganz unwürkſam ſeie, und überhaupt den magen und die gedärme ſehr heftig angreife. Der Verfaſſer ſah zuweilen magenſchmerzen, ekel und erbrechen, nach dem gebrauch des Sublimats entſtehen. Aehnliche fälle habe ich leider! auch viele zu ſehen gelegenheit gehabt. Hr. Gardiner ſchlägt vor den Sublimat in pillen zu geben, nach der formel welche ich band I. *ſeite* 450. Nro. XLIX., *angegeben habe. Er läßt drei, vier bis ſechs von dieſen pillen, zweimal täglich nehmen.*

1392. On the abuſe of cauſtics in venereal warts and excreſcences. *Ebendaſelbſt.* pag. 395.

Aezende mittel helfen gegen die veneriſchen warzen und auswüchſe nicht. Sie verſchwinden zwar während dem

Digitized by Google

dem gebrauch, kommen aber bald wieder. Das beſte mittel ſie wegzubringen, iſt, nach dem Verfaſſer, folgendes: Man legt einen brei, von, mit ein wenig öl geſottenen, zwiebeln öfters auf. Die härteſten warzen werden dadurch weich. Wenn ſie weich ſind, ſo ſtreut man von dem pulver der blätter der Sabina auf, und fährt ſo, abwechſelnd, mit auflegen des breies, und aufſtreuen des pulvers fort. Des morgens wird das pulver der Sabina aufgeſtreut, und des abends der brei aufgelegt. Sie verſchwinden bald, und laſſen keine narben zurücke.

DONALD MONRO. 1771.

"Phyſician to St. Georges Hoſpital in London."

1393. Ebendaſelbſt. 402.

Hr. Monro giebt die bereitungsart des berühmten Portugieſiſchen holztranks an. Das recept iſt daſſelbe, welches man im erſten band, ſ. 457. Nro. LXXV. findet. In einigen fällen hat der Verfaſſer von dieſem mittel gute würkung geſehen.

DAVID CLERK. 1771.

1394 Obſervations on the arthritis anomala. *Ebendaſelbſt.* pag. 425.

Der Verfaſſer erzählt ſ. 439. einen ſehr merkwürdigen fall eines arthritiſchen trippers, und glaubt, daß

dieſe art von tripper bei beiden geſchlechtern ſtatt finden kan.

JOHN AITKIN. 1771.

Wundarzt.

1395. Obſervations on the external uſe of lead, with ſome general remarks on topic medecines. London. 1771. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt umſchläge von bleimitteln gegen die veneriſche hodengeſchwulſt, und behauptet, mit recht, die würkungen der bougien hangen nicht von ihrer miſchung, ſondern von ihrer geſtalt, und dem drucke ab den ſie verurſachen.

JOHANN CHRISTIAN ANTON THEDEN. 1771.

Einer der berühmteſten Wundärzte unſerer zeit, der die Wundarzneikunſt mit vielen neuen entdeckungen bereichert hat, und deſſen vortrefliche ſchriften in den händen aller Wundärzte ſind.

1396. Neue bemerkungen und erfahrungen zur bereicherung der Wundarzneiknnſt und Medicin. Berlin und Stettin. 1771. 8.

Der berühmte Verfaſſer zieht Goulards bougien den Duranſchen vor; und hat durch umſchläge von bleimitteln leiſtenbeulen zertheilt.

WILLIAM

Digitized by Google

WILLIAM ROWLEY. 1771.

Wundarzt.

1397. An Eſſay on the cure of the Gonorrhoea, or freſh contracted venereal infection, without the uſe of internal medecines. London. 1771.

Der Verfaſſer ſchlägt vor, Plenks ſolution mit leinöl in die harnröhre einzuſprützen.

AGIRONY. 1771.

1398. Des bons éffets d'un remède végétal antivénérien, autoriſé par Lettres Patentes du Roi, enrégiſtrées au Parlement etc. Paris 1771.

Ein von Ludwig XV. *und dem Parlament zu Paris privilegirter quackſalber.*

MICHAEL FRIEDERICH BOEHM. 1771.

Arzt zu Strasburg.

1398. Diſſ. Varias Syphilidis therapias ſiſtit. Argentorati. 1771. *Wieder abgedruckt in* BALDINGERI Sylloge. Vol. 2. pag. 200.

1400. *Franzöſiſch von* Le Fébure de St. Ildephont, *in ſeinem* Médecin de ſoi-même. Vol. 2. pag. 759.

Eine ſehr gelehrte und mit vieler beleſenheit geſammelte compilation.

D. VAN GESSCHER. 1771.

"Heelmeſter te Amſterdam.

1401. Het makſel en gebruyk van een verwydend kaarsje, ter behandeling van verſchieden ziekten van de blaas en den piſweg. In Verhandelingen uitgeven door het zeeuwſch Genootſchap der Wetenſchappen te Vliſſingen. 2 deel. Middelburg. 1771. 1772. 8. pag. 343. und 644.

Bemerkungen über die bougien.

M. D. P. MARGES. 1771.

Wundarzt.

1402. Examen et Analyſe chymique des différens remèdes que M. Nicole met en uſage pour le traitement des maladies vénériennes etc. Paris. 1771. 12.

Der gelehrte Verfaſſer beweiſt in dieſer ſchrift, daß die mittel des quackſalbers Nicole (oben ſ. 670.) Sublimat enthalten.

DE VELNOS. 1771.

Oben ſ. 666.

1403. Réponſe de M. de Velnos à un article qui ſe trouve dans une brochure, qui a pour titre: Examen et analyſe chymique des différents remèdes etc. Paris. 1771. 8.

Der quackſalber Velnos vertheidigt ſich hier gegen Nro. 1402.

MARIGUES

MARIGUES. 1771.

1404. Obſervation ſur une ophthalmie vénérienne. Dans le Journal de Médecine. Août. 1771. pag. 160.

Ein junger mann wurde von dem tripper, durch einſprützungen, geheilt. Drei monate nachher zeigte ſich eine augenentzündung. Der Verfaſſer, durch gewöhnliche vorurtheile geleitet, hielt dieſe augenentzündung für eine folge des geſtopften trippers, erregte, vermittelſt der bougien, einen neuen tripper, ließ ſeinen kranken eine völlige queckſilber und ſalivationscur ausſtehen, und ſuchte, durch topiſche mittel, die entzündung des auges zu heilen, welches ihm endlich gelang. Eine cur die den mediciniſchen kenntniſſen des Verfaſſers wenig ehre macht.

ROYER. 1771.

Oben ſ. 665.

1405. Nouvelles obſervations faites dans les Hopitaux militaires de la Marine etc. pour conſtater la ſureté et l'éfficacité des lavements antivénériens. Londres et Paris 1771. 8.

Neue empfehlung der geheimen clyſtiere des Verfaſſers.

BENIAMIN RUSH. 1771.

"Profeſſor of Chemiſtry in the College of Phila-
„delphia."

1406. An account of the uſefulneſs of Wort in ſome ill-conditioned ulcers. In Medical Obſervations and inquiries. Vol. IV. pag. 367.

Der Verfaſſer hat, durch den innerlichen gebrauch des malztranks, alte veneriſche geſchwüre geheilt.

JOHN WARREN. 1771.

Ein Engländiſcher Arzt, der, im iahr 1770, zu Edinburgh den Doctorgrad annahm.

1407. Nouvelle méthode, également prompte et facile pour guérir la gonorrhée virulente et pour s'en garantir. Amſterdam. 1771. 8.

1408. *Engliſch.* London. 1771. 8.

Der Verfaſſer ließ während ſeines aufenthalts in Frankreich dieſe ſchrift drucken. Er empfiehlt darin die auflöſung des äzſteins, als präſervatif gegen die veneriſche anſteckung, und als ein zuverläſſiges und ſicheres mittel zur cur des trippers. Vierzehn junge leute, die ſich der auflöſung des äzſteins, als eines vorbauungsmittels, ſogleich nach dem beiſchlafe, bedienten, wurden nicht angeſteckt. Zwei wurden angeſteckt, die es erſt nach acht und vierzig ſtunden gebrauchten. Ein anderer brachte ſich ſelbſt trippergift in die harnröhre, ſprüzte nachher die verdünnte auflöſung des äzſteins ein, und wurde nicht angeſteckt. Unſtreitig iſt dieſes eine ſehr wichtige ſchrift, die aufmerkſamkeit verdient. Wenn

Digitized by Google

nan ſich der auflöſung des äzſteins, als eines vor-
auungsmittels, innerhalb zehen ſtunden nach dem bei-
chlafe bedient: ſo iſt das einſprützen in die harnröhre,
icht nöthig, obgleich es der Verfaſſer dieſer ſchrift für
numgänglich nothwendig hält. Waſchen und reinigen
er eichel von allem ſchleim, hineinhängen des gliedes in
in, mit der ſehr verdünnten *auflöſung, angefülltes bier-*
glas, und gelindes drücken der eichel, ſo daß die flüſſig-
eit in die harnröhre eindringen kan, baut der veneri-
chen anſteckung zwar, ſicher und zuverläſſig, *vor: aber*
er öftere gebrauch dieſes mittels hat unangenehme fol-
gen, wenn nicht viele behutſamkeit dabei angewandt
wird. Man vergleiche hiemit, was ich oben, band I.
. 272. geſagt habe.

BOURRU. 1771.

Oben ſ. 693.

1409. Des moyens les plus propres à éteindre les maladies vénériennes, pour ſervir de ſuite à l'art de ſe traiter ſoi-même dans les maladies vénériennes. Paris. 1771. 8.

Zur gänzlichen ausrottung der veneriſchen krankheit,
chlägt der Verfaſſer vor. 1) Ein groſſes Hoſpital mit zwei
undert betten zu errichten, worin jährlich ſechstauſend
ranke geheilt werden könnten. 2) Ein verbot aller ge-

heimen

heimen mittel gegen dieſe krankheit. Endlich 3) Oeffentliche freudenhäuſer, wo, von der policey, über die geſundheit der darin aufgenommenen freudenmädchen, ſorgfältig gewacht würde.

MERMADUKE BERDOE. 1771.

1410. An eſſay on the Pudendagra. Bath. 1771. 8.

Der Verfaſſer hat alles geſammelt, was man, in älteren ſchriftſtellern, über die Pudendagra findet, und zeigt worin ſie von der luſtſeuche verſchieden ſeie.

FORGET. 1771.

1411. Topique pour les maladies de l'urèthre. Dans le Mercure de France. Avril. 1771. pag. 207.

Ein geheimniskrämer.

N. D. FALCK. 1772.

1412. A treatiſe on the venereal diſeaſe. London. 1772. 8. *Deutſch.* Hamburg. 1775. 8.

Der ſtyl des Verfaſſers iſt ſchwülſtig, und an einigen ſtellen, vermuthlich um käufer anzulocken, obſcön: die ſchrift ſelbſt iſt höchſt mittelmäſſig, und voller längſt wiederlegter vorurtheile.

H. JAMES. 1772.

1413. Diſſ. de Leucorrhoea. Edinburgh. 1772. 8.

JEAN DARCET. 1772.

Arzt zu Paris.

Digitized by Google

1414. Lettre au ſujet du remède végétal antivénérien du Sieur Agirony. Dans le Mercure de France. Juillet. 1772. pag. 195.

Der berühmte Verfaſſer, deſſen chemiſche Schriften allgemein bekannt ſind, zeigt hier, daß die chemiſche unterſuchung des geheimen antivenériſchen mittels des Agirony, welche in ſeinem namen bekannt gemacht worden war, eine betrügerei dieſes quackſalbers ſeie.

Ein UNGENANNTER. 1772.

1415. Obſervation ſur une maladie vénérienne, guérie en 1769. par la méthode Van-Swietienne. Dans le Journal de Médecine. Juin. 1772. pag. 496.

Eine gewöhnliche krankengeſchichte, die nichts beſonderes hat.

BOURIENNE. 1772.

"Chirurgien Major des Armées du Roi, de l'Hôpi-„tal Royal de St. Omer, etc."

1416. Obſervation ſur un hydro-ſarcocèle. Dans le Journal de Médecine. Novembre. 1772. p. 458.

Die curmethode des Verfaſſers verdient weder empfehlung noch nachahmung.

ANDREW DUNCAN. 1772.

Leibarzt ſeiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Wales, für Schottland, und öffentlicher lehrer auf der Univerſität zu Edinburgh.

1417.

Digitized by Google

1417. Obſervations on the operation and the uſe of Mercury in the venereal diſeaſe. Edinburgh. 1772. 8.

1418. *Deutſch.* Frankfurt. 1773. 8.

Der berühmte Verfaſſer unterſucht, in dieſer vortreflichen kleinen ſchrift, ſehr ſcharfſinnig, die würkungsart des queckſilbers auf den menſchlichen körper, und beweiſt, daß es die luſtſeuche nicht durch die ausleerungen heile welche es verurſacht. Dr. Duncan hält dafür, daß es als ein gegengift würke, indem es das veneriſche gift neutraliſire und unthätig mache. Den ſpeichelfluß hält der Verfaſſer für ganz unnöthig zur cur. Die hier angegebenen, bei dem gebrauch des queckſilbers zu beobachtenden regeln ſind äußerſt wichtig.

JOSEPH JAQUES GARDANE. 1772.

Oben ſ. 695.

1419. Moyens certains et peu couteux de détruire le mal vénérien. Londres. 1772. 8.

Ein unbedeutendes blatt, worin der Verfaſſer bekannt macht, daß er, vermittelſt der queckſilberſalbe und des Sublimats, oder ſeines ſogenannten traitement mixte, *die luſtſeuche für neun livres heile.*

PETER BIERCHEN. 1772.

Beiſitzer des Collegiums der Aerzte in Stockholm.

1415.

Digitized by Google

1420. Inträdes tal om kärſtſkadors, ſcrophulöſe och veneriſke förs och ſvullnaders igenkännande. Stockholm. 1772. 8.

1421. *Deutſch.* Göttingen. 1775. 8.

Der Verfaſſer macht einige unbedeutende bemerkungen über veneriſche geſchwüre an den brüſten.

FRANZ JACOBI. 1772.

Arzt zu Vechte, im Münſterſchen.

1422. Deſcriptio methodi mercurium ſublimatum corroſivum tutius copioſiusque exhibendi. Münſter. 1772. 8.

1423. *Deutſch* in Sammlungen auserleſener abhandlungen für praktiſche Aerzte Band I. ſtück 3. f. 136. und in BALDINGERS Magazin vor Aerzte. Leipzig. 1778. f. 960.

Der Verfaſſer empfiehlt die Hofmanniſchen Sublimatpillen.

PANENC. 1772.

1424. Nouvelle découverte ſur la nature et ſur le ſiége de la chaudepiſſe virulente, et ſur la manière d'employer utilement la liqueur antigonorrhoique pour la prompte et radicale guériſon de cette maladie. Aix. 1772. 12.

Ein geheimniskrämer.

JOHN

JOHN BRISBAINE. 1772.

1425. Select cases in the practice of Medecine. London. 1772. 8.

S. 30. erzählt der Verfaſſer die gute würkung der Sarſaparilla in der veneriſchen krankheit. Zwei fälle eines unvermögens zu ſchlucken heilte der Verfaſſer durch einreibungen von queckſilberſalbe bis zur anfangenden ſalivation, und gab dabei zugleich innerlich das decoct der Sarſaparilla. Bei beiden fand nicht der geringſte verdacht einer veneriſchen urſache ſtatt, ohngeachtet die cur durch queckſilber geſchah. Deutſche Aerzte würden dieſe beiden unſchuldigen frauenzimmer für veneriſch erklärt, und die fälle für verlarvte veneriſche krankheiten gehalten haben! zu heilung der luſtſeuche giebt der Verfaſſer innerlich Sublimat, und reibt zugleich äußerlich queckſilberſalbe ein.

M. I. C. ROBERT. 1772.

"Docteur Régent de la Faculté de Médecine de Paris."

1426. Lettre à M. C. T. Guilbert de Préval. Amſterdam. 1772. 8.

Der Verfaſſer lobt und empfiehlt die geheime, ſogenannte: liqueur fondante antivénérienne *des Hrn. Préval.*

GERHARD FREYHERR VAN SWIETEN. 1772.

Oben ſ. 644.

Digitized by Google

1427. **Commentarii in H. Boerhaave aphorifmos de cognoſcendis et curandis morbis. Vol. V. Lugd. Batav. 1772. 4.**

Im fünften bande dieſes berühmten werks handelt der Verfaſſer, ſ. 372 bis 577, von der veneriſchen krankheit, und empfiehlt dagegen den Sublimat. Van Swieten glaubt nicht daß es ein angeerbtes veneriſches gift gebe, welches nach iahren erſt ausbreche. Auch er hat bemerkt, daß die ausdünſtungen veneriſcher kranken in den hoſpitälern den geſunden nicht ſchaden. Die Boerhaavſche meinung, daß das veneriſche gift ſeinen ſitz ganz allein im fette habe, vertheidigt Van Swieten gegen Aſtrucs einwürfe. Mit recht warnt er gegen den misbrauch der balſamiſchen mittel beim tripper, den er durch draſtiſche purgiermittel zu heilen vorſchreibt. Er läugnet die carunkeln in der harnröhre. Den urſprung der veneriſchen krankheit leitet er aus Amerika her, und widerlegt die gründe welche Sanchez für das gegentheil vorgebracht hatte.

JEAN STANISLAS MITTIE. 1772.

"Docteur – Régent de la Faculté de Médecine en „l'Univerſité de Paris."

1428. **Réflexions ſur les inconvénients des différentes méthodes miſes en uſage pour traiter les maladies vénériennes par le mercure. Paris. 1772. 8.**

Digitized by Google

Der Verfaſſer empfiehlt das geheime mittel des Velnos.

JEAN COLOMBIER. 1772.

„Docteur-Régent de la Faculté de Médecine en „l'Univerſité de Paris."

1429. Code de Médecine militaire pour le ſervice de terre. Paris. 1772. 5 Voll. 8.

Im fünften bande handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Er hat ſehr viele erfahrung darüber, indem er während des ſiebenjährigen krieges, in Deutſchland, bei der Franzöſiſchen armee, als Regimentsfeldſcherer gedient hat. Es gebe, glaubt er, nur drei anſteckungsarten: durch den beiſchlaf, durch wollüſtige küſſe, und durch das ſaugen oder ſtillen der kinder. Das veneriſche gift würke vorzüglich auf den nervenſaft. Die beſte curmethode ſeie die dämpfungscur. Der campher hindere die ſalivirende würkung des queckſilbers nicht. Die Keyſerſchen zuckererbſen verurſachen, wie er oft geſehen habe, coliken, durchfälle, blutigen ſtuhlgang, und zuweilen die auszehrung. Die Swietenſche Sublimatauflöſung lobt der Verfaſſer zwar, bemerkt aber doch, daß ſie oft die luſtſeuche nicht heile, ſogar in fällen, wo die kranken über ein quentgen Sublimat genommen hatten. Zuweilen entſtehen, während des gebrauchs, erbrechen, ſalivation, ſchwitzen und durchfälle. Verlarvte

Digitized by Google

larvte veneriſche krankheiten nimmt er an. Kalte luft erſchwere die cur der luſtſeuche.

DANIEL LYSONS. 1772.

1430. Practical eſſays upon intermitting fevers, dropſies, diſeaſes of the liver, the epilepſy, the colic, dyſenteric fluxes, and the operation of Calomel. Bath. 1772. 8.

1431. *Deutſch.* Leipzig. 1776. 8.

Wenn Calomel allein gegeben wird, ohne abführende mittel damit zu verbinden, ſo führt es nicht ab, ſondern treibt den urin und befördert die ausdünſtung, oder verurſacht, in größerer menge gegeben, einen ſpeichelfluß. Der Verfaſſer nimmt an, das Calomel löſe die ſäfte auf, und ſeine unmittelbare würkung ſei blos allein auf den magen eingeſchränkt, aber, vermöge des conſenſus der nerven, würke es von da auf ſehr entfernte theile, und verurſache ſogar den ſpeichelfluß.

TORBERN BERGMANN. 1772.

Profeſſor der Chemie zu Upſal und Ritter des Waſaordens. Er ſtarb 1784.

1432. Kongl. Vetenſkaps Academiens handlingar, för ar. 1772. Vol. XXXIII. Stockholm. 1772. 8. pag. 193.

Der berühmte Verfaſſer handelt von der verbindung des queckſilbers mit der ſalzſäure.

Digitized by Google

JAMES HILL. 1772.

Wundarzt zu Dumfries in Schottland, oben f. 493.

1433. Caſes in Surgery, particularly of Cancers etc. To which is added an account of the Sibbens. Edinburgh. 1772. 8.

Der Verfaſſer beweiſt, daß die krankheit, welche in Schottland Sibbens *genannt wird, die luſtſeuche ſelbſt ſeie.*

JOACHIM FRIEDERICH HENKEL. 1772.

Oben f. 636.

1434. Abhandlung der chirurgiſchen Operationen. Drittes Stück. Vom ſteinſchneiden, der maſtdarmfiſtel, phimoſi, paraphimoſi, cancro, und ſphacelo colis. Berlin. 1771. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, worin der leſer neue oder eigene bemerkungen vergeblich ſucht.

1435. Neue mediciniſche und chirurgiſche anmerkungen, mit Kupfern. Zweite ſammlung. Berlin. 1772. 8.

Gegen den gebrauch der Plenkſchen queckſilberſolution macht der Verfaſſer ſehr gegründete bemerkungen. Das queckſilber ſondert ſich vom ſchleim ab, und fällt auf den boden des gefäßes. Zuweilen verurſacht ſie den ſpeichelfluß, zuweilen durchfälle. In den meiſten fällen iſt ſie ganz unwürkſam und heilt die luſtſeuche nicht.

JOHANN

Digitized by Google

JOHANN CHRISTIAN HESSE. 1772.

1436. Diſſ. de Gonorrhoea virulenta. Erford. 1772. 4.

SAUVEUR FRANCOIS MORAND. 1772.

"Chevalier de l'Ordre du Roi, Docteur en Méde-„cine etc." *Der vater des Jean François Camille Morand (oben ſ. 660.) Er ſtarb 1773.*

1437. Opuſcules de Chirugie. Deux parties. Paris. 1768 *und* 1772. 4.

1438. *Deutſch.* Leipzig. 1776. 8.

Part. II. art. 3. chap. IV. f. 260 *bis* 267. *handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit, und zieht die einreibungen der queckſilber,albe allen andern curmethoden vor.*

DONALD MONRO. 1772.

Oben ſ. 701.

1439. An account of uncommon caſes of the venereal diſorder. In Medical tranſactions, publiſhed by the College of Phyſicians in London. Vol. II. London. 1772. 8. pag. 337.

Der erſte fall iſt eine fürchterliche geſchichte, wo, durch den unvorſichtigen gebrauch des queckſilbers, chanker an der eichel ſich in krebsartige geſchwüre verwandelten, erſt die eichel zerſtörten, und nachher, ungeachtet aller angewandten mittel, immer weiter um ſich fraßen, bis die arteria epigaſtrica der linken ſeite angefreſſen

Digitized by Google

wurde, und der kranke durch den blutverluſt ſtarb. Möchten doch alle praktiſche Aerzte und Wundärzte welche mit dem innerlichen gebrauch der ſchärferen queckſilbermittel zuweilen ſo unvorſichtig umgehen, dieſe traurige geſchichte leſen, und daraus lernen vorſichtiger zu ſein!

Der zweite fall beweiſt, daß, ſo wie die übrigen knochen, auch zuweilen die wirbelbeine von dem veneriſchen giſte angegriffen und zerſtört werden.

THOMAS BAYFORD. 1773.

1440. The effects of injections into the urethra etc. London. 1773. 8.

1441 *Deutſch.* Altenburg. 1777. 8.

Der Verfaſſer behauptet, daß das veneriſche und das trippergift eines und daſſelbe ſeien, oder vielmehr, daß es keine andere als veneriſche tripper gebe. Gegen die einſprützungen eifert er ſehr, unterſcheidet aber nicht genug die verſchiedenen arten von einſprützungen.

Ein UNGENANNTER. 1773.

1442. L'Antiſyphillitique, ou la ſanté publique. Mémoire ſur un moyen certain de ſe garantir de toutes les maladies vénériennes, et de s'en guérir ſoi-même par l'uſage d'une eau anti-vénérienne, dite eau de ſécurité. Londres. 12. *ohne druckjahr.*

Dieſe

Digitized by Google

Dieſe brochüre iſt ſehr ſelten geworden, weil ſie, gleich nach ihrer erſcheinung, auf befehl der Policey confiſcirt, und ihr verkauf verboten wurde. Der Verfaſſer derſelben ſoll der Graf de Milly ſein. Er kündigt ein zuverläſſiges vorbauungsmittel an, deſſen bereitung er aber geheim hält. Traurig iſt es, daß perſonen von ſolchem range ſich erniedrigen die groſſe zahl der quackſalber und geheimniskrämer zu vermehren.

GEORG GOTTLIEB OFTERDINGER. 1773.

Arzt zu Canſtatt, im Herzogthum Würtemberg.

1443. Anleitung für das landvolk, in abſicht auf ſeine geſundheit. Zürich. 1773. 8.

S. 471 ſagt der Verfaſſer, daß die hämorrhoiden zuweilen zufälle an den zeugungstheilen verurſachen, welche von den veneriſchen ſchwer zu unterſcheiden ſeien. Den gebrauch der Plummerſchen pillen ſcheint er, gegen die luſtſeuche, für ſehr nützlich zu halten.

Ein UNGENANNTER. 1773.

1444. Practical eſſays on medical ſubjects, by a member of the Royal College of Phyſicians of London and Edinburgh. London. 1773. 8.

Der Verfaſſer lobt den gebrauch des Sublimats gegen die veneriſche krankheit, und giebt denſelben mit gleichviel Opium und Campher. Er hält dafür, das

queckſilber heile die luſtſeuche vermöge ſeiner groſſen verwandſchaft zu dem veneriſchen giſte.

JOSEPH JAQUES GARDANE. 1773.

Oben ſ. 695.

1445. Manière ſure et facile de traiter les maladies vénériennes, approuvée par la Faculté de Médecine de Paris, et publiée par ordre du Gouvernement. Paris. 1773. 12.

Dieſe neue curmethode beſteht in dem gebrauch der, von Préval erfundenen, durch das kalkwaſſer niedergeſchlagenen auflöſung des Sublimats. Man vergleiche band I. ſ. 278.

JAQUES GAUTIER D'AGOTY. 1773.

"Anatomiſte penſionné du Roi de France."

1446. Expoſition anatomique des maux vénériens ſur les parties de l'homme et de la femme, et les remèdes les plus uſités dans ces ſortes de maladies. Paris. fol. 1773.

Auf vier mit farben abgedruckten kupfertafeln hat der Verfaſſer die vorzüglichſten veneriſchen localzufälle ſehr gut abgebildet. Der text iſt unbedeutend.

. . . PRESSAVIN. 1773.

Oben ſ. 679.

1441.

Digitized by Google

1447. Traité des maladies vénériennes, dans lequel on indique un nouveau remède, dont l'éfficacité eſt conſtatée par des expériences réitérées et un ſuccès conſtant, depuis dix années. Genève. 1773. 12.

Das neue, von dem Verfaſſer erfundene, mittel gegen die veneriſche krankheit, beſteht in einer auflöſung des queckſilbers in der weinſteinſäure. Man vergleiche band I. *ſ. 385. Außer der beſchreibung dieſes mittels und der curen mit demſelben, enthält dieſe ſchrift nichts eigenes oder neues. Als eine probe des ſtyls des Verfaſſers und deſſen art zu ſchließen, habe ich unten die ſtelle, worin er ſeine meinung über den erſten urſprung der veneriſchen krankheit vorträgt, mit ſeinen eigenen worten, angeführt* b). *Was Hr. Preſſavin gegen den innerlichen gebrauch des Sublimats, aus erfahrung, ſagt, iſt ſehr richtig und wahr.*

M. C. E. THION DE LA CHAUME. 1773.

"Médecin de la Faculté de Paris."

b) Et puiſque le coit nous paroit la ſeule voie, par laquelle ce vénin a pu s'introduire, il faut que, par une diſſolution qui n'eſt pas ſans exemple, quelques monſtres humains (peut-on les nommer autrement?) ayent reçu ce juſte chatiment de leur débauche, des brutes avec leſquelles ils n'ont pas eu horreur de ſe ſouiller.

Digitized by Google

1448. Tableau des maladies vénériennes, ſuivi de l'expoſition des principales méthodes employées juſqu'ici pour les combattre. etc. etc. Paris. 1773. 12.

Eine ſehr mittelmäſſige compilation, ohne neue oder eigene gedanken und bemerkungen.

KRAUSE *und* BODENSTEIN. 1773.

Carl Chriſtian Krauſe, Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Leipzig, und Johann Chriſtian Bodenſtein.

1449. Diſſ. de viribus medicamentoſis hydrargyri et inde arte factorum pharmacorum. Diſſ. prima. Lipſiae. 1773. 4.

Eine mit vieler gelehrſamkeit geſammelte akademiſche ſchrift, die aber nichts eigenes enthält.

WILLIAM BROMFIELD. 1773.

Oben ſ. 607.

1450. Chirurgical obſervations and caſes. London. 1773. 2 vol. 8.

Dieſe ſchrift enthält, am ende des zweiten bandes, einige ſehr gute bemerkungen über die krankheiten der harnröhre, und in dem erſten bande einige bemerkungen über den gebrauch des Sublimats.

WILLIAM

Digitized by Google

WILLIAM ROWLEY. 1773.

Oben f. 703.

1451. The new method of curing the venereal diſeaſe etc. London. 1773. 8.

Ich habe dieſe kleine ſchrift zwar nicht ſelbſt geſehen, weis aber, aus den nachrichten anderer, daß ſie ganz unbedeutend iſt.

WILLIAM CRIBB. 1773.

1452. Conſiderations on the uſe of injections in the Gonorrhoea. London. 1773. 8.

Eine ſehr gute kleine ſchrift, worin der nutzen der einſprützungen beim tripper bewieſen wird.

JOHN CLARK. 1773.

Wundarzt.

1453. Obſervations on the diſeaſes in long voyages to hot countries, and particularly on thoſe which prevail in the Eaſt-Indies. London. 1773. 8.

Gegen den tripper empfiehlt der Verfaſſer abführende mittel; Ricinusöl, weinſteinrahm, Glauberſalz u. ſ. w., und einſprützungen in die harnröhre, von einer auflöſung des bleizuckers, oder weiſſen vitriols, in roſenwaſſer. Gegen die luſtſeuche giebt er innerlich die Plenkſche ſolution, und lobt auch das Plummerſche mittel.

tel. Er bemerkt, daß man in heiſſen ländern nicht ſo leicht als in kälteren queckſilber geben dürfe, indem es zuweilen, in weit geringerer doſis als in Europa, einen ſpeichelfluß verurſache.

JOHANN FRIEDERICH CONSBRUCH. 1773.

Leibarzt des Herzogs von Würtemberg.

1454. De incipiente amauroſi venerea, uſu interno mercurii ſublimati corroſivi, in ſpiritu frumenti ſoluti, depulſa. In Nov. Act. Ac. Nat. Curioſ. Vol. V. Norimb. 1773. pag. 85.

Der Verfaſſer erzählt die geſchichte eines anfangenden ſchwarzen ſtaars, aus veneriſcher urſache, welcher durch den Sublimat geheilt wurde. An der wahrheit dieſer krankengeſchichte zweifle ich nicht: aber der Verfaſſer irrt, indem er glaubt dieſer ſtaar ſeie aus veneriſcher urſache entſtanden: denn der ſchwarze ſtaar gehört nicht unter die ſymptomen der veneriſchen krankheit.

Ein UNGENANNTER. 1773.

1455. A flagellation for a certain Apothecary, with a full refutation of the numerous abſurdities lately publiſhed in a pamphlet, entitled: *An eſſay on the cure of the venereal Gonorrhoea in a new method etc.* London. 1773. 8.

Streitſchrift gegen Hrn. Ellis (oben ſ. 699.)

PETER

Digitized by Google

PETER IMMANUEL HARTMANN. 1773.

Oben f. 621.

1456. Diſſ. de mercurio dulci martiali eiusque praeparatione et uſu medico. Frft. ad Viadr. 1773. 4.

Der Verfaſſer beſchreibt eine, von ihm erfundene, neue queckſilberbereitung; eine verbindung des queckſilbers mit dem eiſen.

WILLIAM ADAMS. 1773.

Wundarzt.

1457. A diſquiſition of the ſtone and gravel . . . alſo ſtated diagnoſtic for diſtinguiſhing ſuch diſeaſes from carunculae and excreſcences of the urethra, the effects of a venereal taint, etc. London. 1773. 8.

Der Verfaſſer hat ſeine eigenen geheimen mittel.

JEAN CHARLES LE FEBURE BARON DE ST. ILDEPHONT. 1773.

1458. Méthode familière pour guérir les maladies vénériennes, avec les recettes des remèdes qui y ſont propres. Paris. 1773. 12.

Eine ganz unbedeutende ſchrift, die nichts neues oder eigenes enthält. Vermittelſt des Sublimats ſoll ſich jeder veneriſche kranke von der luſtſeuche ſelbſt heilen. Der Verfaſſer thut der Franzöſiſchen regierung den vorſchlag,

Digitized by Google

vorſchlag, ihm das ausſchließende recht zu geben, im ganzen Königreich, die veneriſchen kranken, zu 24 livres für jeden, zu heilen. Ein ſolches monopol dürfte wohl in Frankreich ſehr einträglich ſein!

HENRY SAFFROY. 1773.

Wundarzt.

1459. The inefficiency of all mercurial preparations in the cure of venereal and ſcorbutic diſorders proved from reaſon and experience. London. 1773. 8.

Ein UNGENANNTER. 1773.

1460. Advice to both ſexes in the venereal diſeaſe, and a method by which they may probably eſcape the infection in their intercourſes with each other, when one of the parties is foul. London. 1773. 12.

JOHANN ALEXANDER von BRAMBILLA. 1773.

Kaiſerlich Königlicher Leibwundarzt und Ritter, zu Wien. Ihm hat die Wundarzneikunſt in den Kaiſerlich Königlichen ſtaaten eine menge neuer und vortreflicher einrichtungen zu verdanken, welche, ohne ſeine unermüdete thätigkeit, niemals würden zu ſtande gekommen ſein.

1461. Chirurgiſch praktiſche abhandlung von der phlegmone und ihren ausgängen. Wien. 1773. Erſter theil. 8.

Da Hr. v. Brambilla gröſtentheils aus eigener erfahrung ſchreibt, ſo enthält dieſe ſchrift ſehr viele wichtige, neue und eigene bemerkungen, welche hinlänglich für den mangel an beleſenheit des Verfaſſers und für das ſchlechte Deutſch des überſetzers entſchädigen. Er beſtreitet, auf eine bündige und überzeugende art, die einwendungen, welche gegen das zertheilen der veneriſchen leiſtenbeulen gemacht werden.

G. TEN HAAFF. 1774.

1462. Korte aanmerkingen over de beenwordige der zagte deelen, doch byzonder over die der mannen ballen, met een bygevoegde waarneeming geſterkt. In Verhandelingen van het Bataafſch Genootſchap der proefondervindelyke wysbegeerte te Rotterdam. Vol. I. Rotterdam. 1774. 4. p. 496.

Dieſe abhandlung über die verhärtung der teſtikel enthält keine neuen bemerkungen.

JOHANN GUSTAV HALLMANN. 1774.

Königlicher Leibarzt zu Stockholm.

1463. Lätt och minſt koſtſamt ſatt, at bota och förekomma veneriſk ſmitta hos gemene man, i briſt af veneriſke cur-hus. Stockholm. 1774.

Ein, von dem Verfaſſer, auf befehl des Königlichen Collegiums der Aerzte in Stockholm, geſchriebener unterricht,

Digitized by Google

terricht, für den gemeinen mann, um ſich ſelbſt von den veneriſchen ſymptomen zu befreien. Auch hier wird vorzüglich der Sublimat empfohlen c). *Gewiß das allergefährlichſte mittel, und, in den händen unerfahrner bauren, eben ſo wie ein ſcheermeſſer in der hand eines verrückten!*

JOHANN CHRISTIAN ANTON THEDEN. 1774.

Oben ſ. 702.

1464. Unterricht für die Unterwundärzte bei Armeen. Zwei theile. Berlin. 1774. 8.

Der berühmte Verfaſſer beſchreibt in dieſem buch ſein verfahren bei der cur des trippers. Er läßt ader; giebt eine zeitlang, täglich viermal, einen ſcrupel eines pulvers, aus gleichen theilen auſterſchalen, Glauberſalz und rhabarber; nachher Copaivabalſam, erſt in ſchwachen, dann in ſtärkeren doſen. Er beruft ſich auf ſeine erfahrung, und hat mehr als tauſende ſo geheilt! Er hält dafür, man ſolle die veneriſchen leiſtenbeulen nicht zertheilen, aus dem vorurtheil, daß dadurch das gift ins blut getrieben werde. Gegen die chankers giebt er inner-

c) När nu frägan blifver om et ſäkert, lätt och minſt koſtſamt Bottnings-ſätt uti Veneriſka händelſer hos gemene man, har jag förnämligaſt grundat et ſädant pä *mercurius ſublimatus corroſivus* ſom bland alla Mercurial-medel, i längliga tider blifvit anſedt, läſom et det mäſt dödande gift, och följakteligen til invärtes bruk aldeles förkaſtadt.

Digitized by Google

innerlich den Sublimat, und in der allgemeinen luſtſeuche die Plenkſche ſolution, wornach aber auch er zuweilen einen ſpeichelfluß entſtehen geſehen hat.

JEAN LOUIS PETIT. 1774.

Profeſſor der Wundarzneikunſt zu Paris. Er ſtarb 1750. Nach ſeinem tode gab Hr. Leſne heraus.

1465. Traité des maladies chirurgicales et des opérations qui leurs conviennent. Ouvrage poſthume de M. J. L. P. 3 Voll. Paris. 1774. 8.

Man findet hier ſehr gute bemerkungen über die geſchwulſt der proſtata; über die carunkeln in der harnröhre, welche der Verfaſſer läugnet; und über die phimoſis und paraphimoſis, u. ſ. w. Auch bemerkt der Verfaſſer, daß das, im körper vorhandene, veneriſche gift die heilung groſſer wunden nicht hindere. Einem ſoldaten, deſſen ganzer körper mit veneriſchen geſchwüren bedeckt war, wurden beide füße abgeſchoſſen; er überſtand die amputation ſehr glücklich, und wurde in in kurzer zeit geheilt.

BERNARD PEYRILHE. 1774.

"Docteur en Médecine, du College de Chirurgie „de Paris, etc."

1466. Remède nouveau contre les maladies vénériennes tiré du Regne animal. etc. Paris. 1774. 8. Montpellier. 1786. 8.

Das neue mittel gegen die veneriſche krankheit, welches der Verfaſſer in dieſer ſchrift empfiehlt, iſt das flüchtige, luftgeſäurte laugenſalz, oder das ſogenannte: Sal volatile Cornu Cervi. *Die erfahrung hat ſeither die lobſprüche welche der Verfaſſer dieſem mittel beilegt, und die heilkräfte in der luſtſeuche, welche er ihm zuſchreibt, nicht beſtätigt.*

J. L. L. 1774.

4467. A chemico-medical Diſſertation on mercury, on its various proportions, and mode of operating. London. 1774. 8.

Eine ſehr gute geſchichte des mediciniſchen gebrauchs des queckſilbers; aber freilich nicht vollſtändig, denn der Verfaſſer geht nicht weiter zurück als bis auf den Theoderich, da doch ſchon Meſue ſich des queckſilbers gegen die krätze bediente. Er bemerkt: daß es unter den Damen in der Levante mode ſeie von zeit zu zeit laufendes queckſilber einzunehmen, weil ſie wähnen es mache eine glatte haut. Angeſteckte ſchwangere frauen bringen ſehr oft ganz geſunde kinder zur welt. Das queckſilber würkt, wie der Verfaſſer dafür hält, indem es das

vene-

Digitized by Google

veneriſche gift neutraliſirt und unthätig macht. Den ſpeichelfluß hält auch er für unnütze und ſchädlich. Durch die räuchercur werden die veneriſchen ſymptome zwar bald beſſer, kommen aber in kurzer zeit wieder. Allen äußerlichen gebrauch des queckſilbers hält der Verfaſſer für unzuverläſſig. Dem Sublimat iſt er gar nicht günſtig, ſcheint aber von der Plenkſchen ſolution mehr zu halten als ſie verdient.

MARCUS ELIESER BLOCH. 1774.

Jüdiſcher Arzt zu Berlin; berühmt als Arzt und Naturforſcher.

1468. Medicinifche bemerkungen. Berlin. 1774. 8.

Geſchichte einer anſteckung durch das ausſaugen der brüſte. Eine frau, welche dazu gedungen wurde den wöchnerinnen die brüſte auszuſaugen, hatte veneriſche geſchwüre im munde, und ſteckte dadurch die frauen, die ſich von ihr ſaugen ließen, an. Dieſe angeſteckten frauen theilten aber die anſteckung ihren männern nicht mit, weil keine localzufälle an den zeugungstheilen vorhanden waren, ohne welche die anſteckung nicht ſtatt findet. Die erſten zufälle zeigten ſich an der ausgeſaugten bruſt. Nachher entſtanden geſchwüre im halſe, knochengeſchwülſte und ausſchläge. Die geburtstheile blieben von allen zufällen frei. Hr. Bloch bemerkt, daß wenn die

Digitized by Google

amme noch ſo viel queckſilber einnimmt, der ſäugling dennoch niemals ſalivirt: eine beobachtung, welche meine meinung, daß mit der milch gar kein queckſilber von der amme in den ſäugling übergehe, beſtätigt. Das queckſilber heile die luſtſeuche öfters, ohne die geringſte merkliche ausleerung zu verurſachen. Auch die Plenkſche ſolution mache ſaliviren. Der ſpeichelfluß ſeie zu heilung der luſtſeuche ganz unnöthig, den einzigen fall ausgenommen wo die knochen angegriffen ſind. Weder Opium, noch die Chinarinde, noch der campher verhindern den ſpeichelflnß. Am beſten könne man ihn verhüten, wenn man das queckſilber in kleinen doſen und langen zwiſchenräumen gebe. Das decoct der graswurzel habe mehr heilkräfte gegen die luſtſeuche als das decoct der Sarſaparilla. (Wahrſcheinlich ſpricht der Verfaſſer von der Sarſaparilla die man in den apotheken findet, welche gemeiniglich verfälſcht, verdorben, und unkräftig iſt.) Aus dem angeführten erhellt deutlich, daß Hr. Bloch ein denkender, ſcharfſinniger und fein beobachtender Arzt iſt.

M. D. P. MARGES. 1774.

Oben ſ. 704.

1469. Examen et analyſe chymique des différents remèdes que le Sieur Nicole et pluſieurs autres, Empiriques etc. mettent en uſage pour la guériſon

ſon des maladies vénériennes. Seconde édition. Paris. 1774. 12.

Keine zweite auflage von Nro. 1402. ſondern eine ganz neue, vermehrte und umgearbeitete ausgabe ſeiner ſchrift, worin er die geheimen mittel der berühmteſten quackſalber chemiſch unterſucht, und ihre unwürkſamkeit und ſchädlichkeit deutlich zeigt. Eine wichtige und leſenswerthe ſchrift!

LOUIS ALEXANDRE DE CEZAN. 1774.

Arzt zu Paris. Er wurde, im iahr 1777, aus der Facultät ausgeſtoßen.

1470. Manuel antiſyphillitique, ou Eſſai ſur les maladies vénériennes etc. Paris. 1774. 12.

Nichts eigenes, ſondern bloße wiederholung des ſchon tauſendmal geſagten. Der Verfaſſer empfiehlt den Sublimat, und will denſelben durch dieſes buch zu einem populären mittel machen.

JOHANN LEBERECHT SCHMUCKER. 1774.

Preußiſcher Generalchirurgus, und Director der feldhoſpitäler.

1471. Chirurgiſche wahrnehmungen. Zwei bände. Berlin und Stettin. 1774. 8.

S. 486. Eine merkwürdige beobachtung über die heftige augenentzündung, welche die folge des unterdrückten ausfluſſes beim tripper zu ſein pflegt.

JEAN CHARLES LE FEBURE BARON DE ST. ILDEPHONT. 1774.

Oben ſ. 725.

1472. M. A. Roux Journal de Médecine, Chirurgie et Pharmacie T. XLI. Janvier — Juin. 1774. Paris. 8.

Hr. Le Febure beſchreibt, ſ. 547, die bereitungsart der von ihm erfundenen, mit Sublimat vermiſchten, chocolate, und empfiehlt deren gebrauch gegen die veneriſche krankheit. Welch ein abſcheulicher gedanke, ein ſo heftig würkendes gift als der Sublimat iſt mit chocolate zu miſchen, und dadurch jedem böſewicht das mittel in die hand zu geben, unſchuldige perſonen, deren tod er wünſcht, ungeſtraft und unbemerkt vergiften zu können! In dieſer miſchung verräth der Sublimat ſeine gegenwart nicht einmal durch den unangenehmen kupfergeſchmack, der ſich ſonſt auf keine weiſe verbergen läßt.

JOHANN DANIEL REICHEL. 1774.

Arzt zu Leipzig. Er ſtarb 1783.

1473. De carie venerea oſſis femoris ſponte fracti. In Adverſariis medico-practicis. Vol. III. Part. 4. Lipſ. 1774. 8.

Ein auszug aus der Diſſertation des Hrn. Knolle (*oben ſ. 646.*)

Digitized by Google

JESSE FOOT. 1774.

Wundarzt in London.

1474. A critical enquiry into the ancient and modern manner of treating the diſeaſes of the urethra, with an improved method of cure. London. 1774. 8. 1785. 8.

1475. *Deutſch.* Altenburg. 1777. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt den gebrauch der bougien von darmſaiten.

JOHANN CLEMENS TODE. 1774.

Arzt zu Koppenhagen.

1476. Vom tripper, in anſehung ſeiner natur und geſchichte. Koppenhagen. 1774. 4.

Der werth dieſes vortreflichen werks iſt ſchon lange entſchieden. In der geſchichte des trippers macht es epoche, und hat ſehr viel dazu beigetragen richtigere begriffe über die natur dieſer krankheit allgemeiner zu verbreiten. Von der cur hat der berühmte Verfaſſer hier nicht gehandelt.

1477. Venereae phthificae felix ſanatio ope mercurii ſublimati corroſivi. In Collectaneis Societ. Medicae Hafnienſis. Vol. I. Hafniae. 1774. 8. p. 171.

Daß der Sublimat, der gewöhnlich die lunge angreift, und eine unheilbare ſchwindſucht verurſacht, die

ſchwindſucht geheilt haben ſoll, ſcheint eine beobachtung die einzig in ihrer art iſt, und, da ſie allen erfahrungen widerſpricht, ſo iſt zu vermuthen, daß ſich der Verfaſſer, wie auch dem genaueſten beobachter zuweilen geſchieht, durch einen trugſchluß hat verleiten laſſen das unmögliche für wahr zu halten.

JOHN COAKLEY LETTSOM. 1774.

Arzt in London.

1478. Medical memoirs of the general diſpenſary. London. 1774 8.

1479. *Deutſch.* Altenburg. 1777. 8.

Der Verfaſſer, deſſen große verdienſte um die Arzneiwiſſenſchaft, ſo wie ſein vortreflicher und menſchenfreundlicher character, allgemein bekannt ſind, bemerkt: daß das queckſilber ſo wenig das blut auflöſe, daß vielmehr, zufolge ſeiner erfahrung, während dem gebrauch dieſes mittels das blut dicker und mit einer pleuritiſchen haut bedeckt ſeie.

CHRISTIAN GOTTFRIED GRUNER. 1774.

Hofrath und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Jena.

1480. Morborum Antiquitates. Wratislaw. 1774. 8.

Der berühmte Verfaſſer, deſſen ausgebreitete gelehrſamkeit und beleſenheit in den älteren Aerzten jeder Arzt kennt,

Digitized by Google

kennt, beweiſt hier, mit unwiderleglichen gründen, daß die Alten, vor der entdeckung von Amerika, die luſtſeuche nicht gekannt haben.

JOSEPH WARNER. 1774.

"Surgeon to Guy's Hoſpital."

1481. An account of the teſticles, their common coverings and coats and the diſeaſes to which they are liable. London. 1774. 8.

In dieſer vortreflichen ſchrift kommen einige ſehr gute hieher gehörige bemerkungen vor. In der verhärtung der teſtikel hat der Verfaſſer von dem äußerlichen und innerlichen gebrauch des Schierlings gute würkung geſehen.

MACQUER *und* VICQ-D'AZIR. 1774.

Pierre Joſeph Macquer, Arzt zu Paris. Er ſtarb 1784. Felix Vicq-D'Azir.

1482. Qu. med. An lui venereae ſublimatum corroſivum? Paris 1774. 4. *Wieder abgedruckt in* Baldingeri Sylloge. T. 6. p. 81.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

H. VERVEER. 1774.

1483. Verhandling over de Venus-ſmet etc. Te Rotterdam. 1774. 8.

Dieſe kleine ſchrift enthält weder eigene noch neue bemerkungen. In allen zufällen der luſtſeuche giebt der Verfaſſer, ohne unterſchied, queckſilberpillen. Am ende ſind zwölf krankengeſchichten angehängt.

THOMAS GOULARD. 1774.

Sohn von Thomas Goulard (oben ſ. 534.).

1484. Tentamen medicum de lue venerea. Monſpelii. 1774. 4.

Nichts neues oder eigenes.

DE HORNE. 1774.

Oben ſeite 687.

1485. Expoſition raiſonnée des différentes méthodes d'adminiſtrer le mercure dans les maladies vénériennes, précedée de l'examen des préſervatifs. Paris. 1774. 8.

Eine ſehr gute ſchrift. Nur iſt der Verfaſſer ein zu großer vertheidiger des Sublimats, und verwirft alle übrigen queckſilbermittel, ohne ihre würkungsart hinlänglich unterſucht zu haben. Der chemiſche theil dieſes werks iſt vorzüglich ſchätzbar.

Ein UNGENANNTER. 1774.

1486. Lettre à M. Roux, par M. D*** concernant le remède antivénérien de M. Laſont etc. Amſterdam. 1774. 8.

Der

Digitized by Google

Der quackſalber Laſont (oben ſ. 649.) iſt ſelbſt Verfaſſer dieſer brochure, woin er ſein geheimes mittel empfiehlt.

HEINRICH PALMATIUS LEVELING. 1774.

Hofrath und Profeſſor zu Trier.

1487. Diſſ. de carie cranii militis quondam venerei, poſtea epileptici. 1774. 4.

Krankengeſchichte eines veneriſchen ſoldaten.

LEMONNIER *und* LALOUETTE. 1774.

1488. Qu. med. An cereoli in plerisque urethrae fiſtulis ſectione praeſtantiores? Paris. 1774. 4.

Der Verfaſſer bejaht die frage.

ANTONIO NUNNEZ RIBERIO SANCHEZ. 1774.

Oben ſ. 560.

1489. Examen hiſtorique ſur l'apparition de la maladie vénérienne en Europe, et ſur la nature de cette épidémie. Lisbonne. 1774. 12. *Ohne namen des Verfaſſers.*

Dieſes iſt die zweite ſchrift des Sanchez, worin er zu beweiſen ſucht, daß die veneriſche krankheit nicht aus Amerika gekommen, ſondern in Europa entſtanden ſeie. Die gründe, die er hier vorbringt, ſind:

1. Aus-

1) *Auszüge aus der ſchrift des* Peter Pinctor, *die Sanchez, nach ſeiner art, verdreht. Daß Pinctor gerade das gegentheil von dem ſagt, was die Herren Sanchez und Hensler ihn ſagen laſſen, habe ich ſchon im erſten bande, ſ. 16., unwiederleglich dargethan.*

2) *Auszüge aus den ſchriften des* Peter Delphini d), *generals des ordens der Camaldulenſermönche. Bei dieſen halte ich mich aber gar nicht auf, da er von einer ganz andern krankheit, von der peſt ſpricht, und der luſtſeuche mit keinem worte erwähnt.*

3) *Eine ſtelle in den briefen des Peter Martyr, wo aber Sanchez ſelbſt geſteht daß das datum falſch ſeie, und die daher nichts beweiſt, wie ich ſchon im erſten bande, ſ. 17., gezeigt habe.*

4) *Das gedicht des Pacificus Maximus, welches, wie ich, im erſten bande, ſ. 19., ſchon gezeigt habe, nichts beweiſt.*

Es kommen, dem zufolge, in dieſer zweiten ſchrift des Sanchez keine neuen gründe gegen den Amerikaniſchen urſprung der luſtſeuche vor, und es iſt folglich auch keine neue widerlegung nöthig, da ich die ſcheingründe

d) Petri Delphini, Veneti, Generalis Camaldulenſis, Epiſtolarum Libri.

Digitized by Google

gründe der erſten ſchrift ſchon hinlänglich widerlegt habe.

GEORG HALLENBERG. 1775.

1490. Diſſ medica de Dulcamara. Upſaliae. 1775. 4.

Der Verfaſſer lobt die großen heilkräfte der Dulcamara in der veneriſchen krankheit, welche auch Linné, durch ſeine erfahrung, beſtätigt fand.

JOHANN ALEXANDER von BRAMBILLA. 1775.

Oben ſ. 726.

1491. Chirurgiſch-praktiſche abhandlung von der phlegmone und ihren ausgängen. Wien. 1775. 8. Zweiter band.

Der Verfaſſer trägt, in dem kapitel über die luſtſeuche, ſehr viele eigene, neue, und leſenswerthe gedanken, bemerkungen und beobachtungen vor. Die verlarvten veneriſchen krankheiten nimmt er an, ohne ſie zu beweiſen. Schweistreibende mittel lindern zwar die veneriſchen zufälle, aber heilen die krankheit nicht gründlich. Was Hr. von Brambilla über den Sublimat ſagt iſt ſehr merkwürdig, und verdient von allen vertheidigern dieſes giftes geleſen und beherzigt zu werden. Er verſichert: Van Swieten habe die beobachtungen mit dem Sublimat nicht ſelbſt angeſtellt, ſondern dieſelben einigen ſpitalärzten übertragen, welche ihn betrogen, und die

Digitized by Google

die groſsen heilkräfte dieſes mittels lobten, während ſie daſſelbe entweder gar nicht gebrauchten, oder den kranken, denen ſie es gaben, dadurch geſundheit und leben raubten. Locher (oben ſ. 641.) habe, ohngeachtet des lobes in ſeiner ſchrift, mit dem Sublimat nur wenige geheilt, einige habe er dadurch blind und taub gemacht, andern blutſpeien und ſchwindſucht, und vielen ſchwangeren eine zu frühe niederkunft verurſacht. Der Verfaſſer verſichert ferner: daſs die ſchlimmen würkungen des Sublimats bei der Kaiſerlichen armee ſo bekannt waren, daſs die Regiments-feldſcheerer, ob ſie gleich von der Regierung befehl hatten Sublimat zu gebrauchen, dennoch, heimlich, ſich des verſüſten queckſilbers, oder der queckſilberſalbe bedienten, um ſo viele, durch den Sublimat hingerichtete, veneriſche kranke, nicht auf dem gewiſſen zu haben. In ihren rechnungen ſetzten ſie, deſſen ohngeachtet, Sublimat an, um ſich keine vorwürfe zuzuziehen. Hr. von Brambilla verſichert, mit recht, daſs der Sublimat ein ſehr unzuverläſſiges und ſchädliches mittel ſeie, und daſs er ſchlagflüſſe, ſchwaches geſicht und gehör, blutſpeien, auszehrung, ja den tod verurſache. Die beobachtungen des Hrn. von Brambilla über die ſchädlichen würkungen dieſes giftes, werden durch unzählige andere, die ich zum theil ſchon angeführt habe, zum theil noch anführen werde, beſtätigt.

JOHANN

JOHANN LAURENZ ODHELIUS. 1775.

Oben ſ. 695.

1492. **Underrättelſe huru man, i briſt of läkare kan bota ſig ſielf för den farliga veneriſka ſiukdomar. Stockholm. 1775. 8.**

Ein, auf befehl des Königlichen Collegiums der Aerzte in Stockholm, verfaſſer unterricht für das landvolk, wie man ſich ſelbſt von der luſtſeuche befreien könne. Mir ſcheint dieſer unterricht höchſt unvollſtändig. Sublimatbrandtwein mit milch wird empfohlen. Ein ſehr gefährliches mittel, in den händen Schwediſcher bauren, welche die ſchrecklichen würkungen dieſes giftes nicht kennen, und, wie leicht zu vermuthen iſt, nicht vorſichtig genug damit umgehen werden. Der Verfaſſer nimmt an, daß auch gemeinſchaftliche betten anſtecken, und räth bei der hodengeſchwulſt umſchläge von bleieſſig.

JEAN CHARLES LE FEBURE BARON DE ST. ILDEPHONT. 1775.

Oben ſ. 725.

1493. **Le Médecin de ſoi-même, ou méthode ſimple et aiſée pour guérir les maladies vénériennes. 2 vol. Paris. 1775. 8.**

Dieſe vor mir liegende ſchriſt beſteht eigentlich aus zwei theilen. Erſt, auf 51 ſeiten, eine abhandlung über die

Digitized by Google

die veneriſche krankheit, nebſt anweiſung ſich ſelbſt zu curiren; nachher, ein, mit Franzöſiſcher flüchtigkeit geſchriebenes, alphabetiſches verzeichniß der ſchriftſteller über die luſtſeuche. Auch hier empfiehlt der Verfaſſer mit vieler emphaſe, ſeine vergiftete chocolate e).

JOSEPH JAQUES GARDANE. 1775.

Oben ſ. 695.

1494. Détail de la nouvelle direction du bureau des nourrices de Paris. Paris. 1775. 8.

In dieſer ſchrift kommen einige leſenswerthe bemerkungen über die veneriſche krankheit bei kindern vor. Auch erzählt der Verfaſſer die geſchichte eines merkwürdigen

e) J'ai réuſſi, à ma très grande ſatisfaction, dans l'exécution de mon chocolat . . . . . Le ſuccès a pleinement repondu à mon eſpoir, et après avoir ſavouré et maché le chocolat longtems dans la bouche, l'avoir pris au lait et à l'eau, j'ai vu qu'on ne diſtinguoit abſolument point la préſence du Sublimé . . . . . On peut ſe guérir publiquement, et, pour ſe ſervir de cette expreſſion, *à la barbe des Athéniens*, Un mari peut prendre ſon chocolat en preſence de ſon épouſe, ſans que celle-ci y ſoupçonne de myſtère; *elle peut même en uſer ſans ſe douter de boire un antivénérien*; et, par cet *innocent moyen*, la paix et la concorde ſubſiſtent dans le ménage. Un père peut en prendre au ſein de ſa famille; un fils, une fille, devant leurs parents, et même quand ceux qui n'en auroient pas beſoin en prendroient, *il ne leur en arriveroit aucun mal*, et ils n'éprouveroient aucun dégout. Un voyageur porte avec lui ſon chocolat, et n'eſt point obligé de ſe charger de bouteilles, de fioles, attirail toujours embaraſſant.

würdigen proceſſes. Eine amme gab vor, durch ihren veneriſchen ſäugling angeſteckt zu ſein, und verlangte entſchädigung von den eltern des kindes. Die eltern hingegen behaupteten, das kind ſeie von der amme angeſteckt worden. Darüber kam es zum proceſſe, und von der mediciniſchen Facultät zu Paris wurde ein gutachten verlangt. Bei genauerer unterſuchung blieb kein zweifel übrig, daß die amme durch das kind angeſteckt worden war: denn die veneriſchen ſymptome zeigten ſich bei ihr zuerſt an den brüſten; ſie war geſund in das haus gekommen; und die krankheit brach bei ihr erſt nach dem tode des ſäuglings aus. Der Advocat der eltern hingegen behauptete, daß die verhärteten drüſen der amme, und die ſcrophulöſe beſchaffenheit ihres körpers, ein beweis des bei ihr verſteckten und verlarvten veneriſchen giftes ſeie. Die amme gewann den proceß, und erhielt eine beträchtliche entſchädigung. Auch findet man in dieſer ſchrift ein gutachten der mediciniſchen Facultät zu Paris, über die behandlung und heilung veneriſcher kinder. Die Facultät empfiehlt die räuchercur, und hält dafür, zwölf bis funfzehn räucherungen ſeien zu einer völligen cur hinlänglich. Auch die Plenkſche ſolution könne man die kinder nehmen laſſen. Veneriſchen kindern ſolle man keine milch geben.

Digitized by Google

J. C. SCHREIBER. 1775.

Arzt zu Berlin.

1495. Mediciniſche, chirurgiſche, theoretiſche und praktiſche betrachtungen über alle arten veneriſcher krankheiten. Berlin. 1775. 8. 1776. 8.

Der Verfaſſer iſt ein geheimniskrämer, und hat dieſe ſchartcke blos in der abſicht geſchrieben, um ſein geheimes, ſogenanntes vegetabiliſches, mittel zu empfehlen.

. . . NEWTON. 1775.

1496. Eſſay on a method of preventing venereal infection. London. 1775. 4.

Schrift eines geheimniskrämers.

NICOLAI *und* MUELLER. 1775.

Ernſt Anton Nicolai, Hofrath und Profeſſor zu Jena. Johann Chriſtian Wilhelm Müller, von Weimar.

1497. Diſſ. de viribus ac uſu mercurialium. Jenae. 1775. 4.

Eine unvollſtändige compilation.

JACOB KOSTRZEWSKY. 1775.

1498. Diſſ. de Gratiola. Vindob. 1775. 8.

Folgendes pulver hat, wie der Verfaſſer verſichert, veneriſche zufälle aller art geheilt, und bei einigen kranken einen ſpeichelfluß, bei andern ſchwitzen verurſacht:

℞. Extract.

Digitized by Google

"℞. Extract. Gratiolae, drachmam unam."

"Sacchari albi,"

"Lapidum cancrorum, ana, drachmas duas cum dimidia."

"Semin. foenicul. drachmam unam."

"Miſce, fiat pulvis tenuiſſimus. S." *Anfänglich drei mal täglich zehen gran zu nehmen, und zu ſteigen, bis täglich ein quentgen genommen wird.*

ROGER DIBON. 1775.

Oben ſ. 461.

1499. Obſervations ſur un écrit anonyme, addreſſé à M. Roux, concernant un remède antivénérien. Londres et Paris. 1775. 8.

Gegen die ſchrift des Lafont, Nro. 1486. Zwei quackſalber, die ſich über den vorzug ihrer geheimen mittel ſtreiten.

Ein UNGENANNTER. 1775.

1500. Mémoire en reponſe aux obſervations de M. Dibon ſur un écrit anonyme. *Ohne druckort und iahrzahl.*

Der quackſalber Lafont vertheidigt ſich gegen Nro. 1499.

JOHANN WILHELM GULDBRAND. 1775.

Arzt zu Koppenhagen.

1501. De Pareſi metaſtatica brachii ſiniſtri a Gonorrhoea. In Collectaneis Societatis medicae Hafnienſis. 1775. 8. Vol. II.

LUDWIG KORNBECK. 1776.

Von Stutgard.

1502. Diſſ. Hiſtoria morborum a mercurio. Vindob. 1776. 8.

Eine ausführliche beſchreibung der ſchädlichen würkung des queckſilbers und ſeiner präparate auf den menſchlichen körper.

Ein UNGENANNTER. 1775.

1503. *Im* Journal encyclopédique. Novembre. 1775. *findet man einige verſuche über die fähigkeit des queckſilbers ſich mit verſchiedenen thieriſchen ſäften zu vermiſchen, die aber nicht viel neues enthalten.*

Ein UNGENANNTER. 1775.

1504. Le ſecret des Médecins, ou manuel antiſyphilitique, contenant la méthode de ſe guérir ſoi-même de la maladie vénérienne et de s'en préſerver, par M. D. R. Paris. 1775. 8.

Ein neuer titel zu dem Manuel antiſyphilitique *von Cizan, oben Nro. 1470., welches der buchhändler nicht verkau-*

Digitized by Google

verkaufen könnte. Unter andern lächerlichen fehlern des Hrn. de Cézan iſt auch folgender zu bemerken. Er verſichert: Sydenham, der Engländiſche Hippocrates, ſage, "in „der vorrede, zu dem, im iahr 1728 herausgekommenen „Luiſinus" u. ſ. w. Dieſe vorrede war aber, wie jedermann weis der das buch geſehen hat, nicht von Sydenham ſondern von Boerhaave. Aehnliche fehler findet man die menge in dieſer ſcharteke.

SALOMON STEPHAN DE MEZA. 1776.

Jüdiſcher Arzt zu Koppenhagen; im iahr 1783 ließ er ſich taufen.

1505. Opuſcula pathologico-practica. Hafniae. 1776. 8.

In dieſer ſchrift findet man ſehr wichtige bemerkungen über den Sublimat, und deſſen ſchädliche, gefährliche, ja tödliche würkungen. Ich wünſchte, daß alle Aerzte, welche noch, eigenſinnig, den gebrauch des Sublimats vertheidigen, weil ſie ihn bisher gebraucht haben und ihren irthum nicht gerne geſtehen wollen, dieſe abhandlung, und einige andere ähnliche ſchriften, leſen möchten, um einſehen zu lernen, was der gebrauch dieſes mittels, für ſchädliche folgen hat.

SAMUEL GRAHAM. 1776.

1506. Diſſ. de Gonorrhoea virulenta.

Der Verfaſſer hält dafür, daß das im körper verborgene veneriſche gift durch das eſſen von ſchildkrötenfleiſch rege gemacht werden könne. Die auflöſung eines granes Sublimats in einer unze waſſer, ſeie, nach dem beiſchlafe in die harnröhre eingeſprützt, ein ſehr gutes präſervativ.

J. P. MARAT. 1776.

1507. An eſſay on gleets etc. London. 1776. 4.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

Ein UNGENANNTER. 1776.

1508. Vom einſprützen, als einem mittel zu verkürzung der cur des trippers. In abhandlungen und beobachtungen aus der Arzneigelahrtheit von einer geſellſchaft von Aerzten in Hamburg. Hamburg. 1776. 8.

Der Verfaſſer ließ Sublimat mit Kalkwaſſer einſprützen.

N. D. FALCK. 1776.

Oben ſ. 708.

1509. A treatiſe on the medical qualities of mercury etc. London. 1776. 8.

1510. *Deutſch.* Leipzig. 1777. 8.

Eine

Digitized by Google

Eine unverſtändliche, ungegründete, und in einem ſchwülſtigen ſtyl vorgetragene theorie über die würkungsart des queckſilbers.

DE HORNE. 1776.

Oben ſ. 687.

1511. Mémoire ſur l'adminiſtration trop générale du Sublimé corroſif. Journal de Médecine. Vol. XLVI. Paris. 1776. pag. 413.

Lob des Sublimats.

. . . POTEL. 1776.

Wundarzt.

1512. Lettre de M. Potel, dans laquelle on repond aux objections et inculpations faites contre le Sublimé pour le traitement de la vérole. Dans le Journal de Médecine. Vol. XLVI. Paris. 1776. pag. 505.

Unbedingtes lob des Sublimats.

. . . BARBUT. 1776.

1513. Obſervations et remarques ſur le Sublimé corroſif. Dans le Journal de Médecine. Vol. XLVI. Paris. 1776. pag. 38.

Digitized by Google

DAZILLE. 1776.

"Médecin Chirurgien Major des troupes de Ca-
„yenne et des Hôpitaux de l'Isle de France."

1514. Obſervations ſur les maladies des Négres leurs cauſes, leurs traitements, et les moyens de les prévenir. Paris. 1776. 8.

Der Verfaſſer handelt, ausführlich, von der veneriſchen krankheit, welche unter den Negern ſehr gemein iſt. Die ſchlechte curmethode die man vorher in Weſtindien gegen die luſtſeuche anwandte, da man die kranken in ſtark geheizten zimmern ſaliviren ließ, hat der Verfaſſer, in den ſeiner aufſicht anvertrauten gegenden, abgeſchafft. Er bedient ſich zur cur der luſtſeuche des Sublimats. Der tripper, verſichert er, ſeie in Weſtindien gefährlicher und mit heftigern zufällen verbunden als in Europa. Er bedient ſich dagegen der einſprützungen, aber mit ſo wenig behutſamkeit und vorſicht, daß ſie in ſeinen händen nicht anders als höchſt ſchädlich ſein können. So erzählt er ſelbſt, daß er einem kranken eine unze von Goulards bleiextract, auf einmal, *eingeſprützt habe.*

FRANCOIS BAPTISTE DARSSES. 1776.

1515. Diſſ. de hydrargyri uſu in lue venerea. Monſpelii. 1776. 4.

Eine

Digitized by Google

Eine geſchichte der verſchiedenen methoden das queckſilber in der luſtſeuche anzuwenden. Der Verfaſſer hält die Montpelliermethode, oder die dämpfungscur, für die beſte und vorzüglichſte. Auch empfiehlt er das ſogenannte traitement mixte, *oder die verbindung der queckſilbereinreibungen mit dem innerlichen gebrauch des Sublimats. Er erzählt die geſchichte eines mannes, der, in ſechs monaten, 485 gran Sublimat eingenommen, und ſich zugleich 16 unzen queckſilber, in achtzig malen, habe einſchmieren laſſen, wodurch er wieder zu ſeiner geſundheit gelangt ſeie. Sollte dieſe geſchichte würklich wahr ſein?*

J. T. G. DU BOSC DE LA ROBARDIERE. 1776.

Arzt zu Vire en Normandie.

1516. Récherches ſur la rougeole, ſur le paſſage des médicaments et des aliments dans le torrent de la circulation, ſur le choix des remèdes mercuriaux dans la maladie vénérienne etc. Paris. 1776. 12.

Der Verfaſſer iſt ein Helmontianiſcher Arzt, der noch viel vom Archäus erzählt. Er glaubt, das queckſilber würke auf den körper vermöge ſeiner ſchwere; es ziehe im ganzen körper herum, und ſuche, auch in den feinſten gefäßen deſſelben, das veneriſche gift auf. Die geſchichte des innerlichen gebrauchs des queckſilbers, welche

der Verfaſſer giebt, iſt ganz unrichtig, und die ſchrift iſt überhaupt ſehr unbedeutend.

JOHANN FRIEDERICH WILHELM NEU. 1776.

1517. Diſſ. ſiſtens obſervationes medico-practicas. Gottingae. 1776. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt, aus erfahrung, den Sublimat gegen veneriſche chankers und die veneriſche beinfäule.

J. P. MARAT. 1776.

Oben ſ. 750.

1518. An enquiry into the nature, cauſe and cure of a ſingular diſeaſe of the eyes, hitherto unknown, and yet common, produced by the uſe of certain mercurial preparations. London. 1776. 4.

Die neue krankheit, die der Verfaſſer hier beſchreibt, und von welcher er verſichert, daß ſie ſehr oft vorkomme, aber gemeiniglich mit dem ſchwarzen ſtaar verwechſelt werde, erſcheint mit folgenden zufällen. Der kranke bemerkt eine undeutlichkeit im ſehen, er kann nahe gegenſtände gar nicht, und entfernte nur ſchwer unterſcheiden, dabei fühlt er, innerlich im auge, ein drücken, eine lähmung, und kann nur mit mühe das auge zur ſeite bewegen. Dieſe neue krankheit, welche der Verfaſſer Presbyopia accidentalis (accidental Presbyopia) *nennt,*

nennt, iſt, wie er verſichert, die folge des innerlichen gebrauchs der queckſilberſalze, vorzüglich des Sublimats, und des verſüßten queckſilbers. Er ſucht auch zu erklären, auf welche art die queckſilberſalze auf das auge würken. Ich, geſtehe aber daß ſeine erklärungsart für mich unverſtändlich iſt, und daß ich überhaupt zweifle, ob jemals die queckſilberſalze ſolche würkungen auf das geſicht hervorbringen, wenigſtens habe ich niemals ähnliche zufälle während dem gebrauch dieſer ſalze bemerkt.

MATTHAEUS FRANCISCUS ALIX. 1776.

Profeſſor der Chirurgie zu Fulda. Er ſtarb 1780.

1519. Obſervata chirurgica. Faſciculus ſecundus. Altenburgi. 1776. 8.

Der Verfaſſer erzählt hier die geſchichte einer vernachläſſigten veneriſchen phimoſis, welche die operation nothwendig machte. Das verfahren des Hrn. Alix bei dieſem zufall verdient eben keine nachahmung. Auch erzählt der Verfaſſer einen merkwürdigen fall von einem, mit entzündung der vorhaut verbundenen, nicht veneriſchen, eicheltripper, den ein unwiſſender Wundarzt für veneriſch gehalten hatte.

PIERRE L'ALOUETTE. 1776.

"Docteur Régent de la Faculté de Médecine, en „l'Univerſité de Paris."

1520.

Digitized by Google

1520. Nouvelle méthode de traiter la maladie vénérienne par la fumigation, avec les procès verbaux des guériſons opperées par ce moyen. Paris. 1776. 8.

1521. *Engliſch.* London. 1777. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt die räuchercur gegen die veneriſchen zufälle, und verwirft alle andere bisher übliche curmethoden.

ANTON FREYHERR von STOERK. 1776.

Oben ſ. 627.

1522. Mediciniſch-praktiſcher unterricht für die feld und land-wundärzte der Oeſterreichiſchen ſtaaten. Wien. 1776. 8. 2 theile.

S. 107. handelt der Verfaſſer umſtändlich von der veneriſchen krankheit. Gegen den tripper empfiehlt er ſchleimigte und kühlende ptiſanen, baden des gliedes in lauwarmen waſſer, und alle vier bis fünf tage einmal eine abführung. Gegen den nachtripper wird der Schierling und das Aconitum empfohlen. Mir ſchaudert, wenn ich bedenke, was für unheil ſolche gifte, in den händen unwiſſender dorfbalbirer und feldſcherer, für welche dieſer unterricht geſchrieben iſt, verurſachen können! Nicht einmal zu gedenken, daß, weder das Schierlingsextract noch das extract des Aconitums, jemals einen nachtripper geheilt haben noch heilen werden.

WILLIAM

Digitized by Google

WILLIAM DEASE. 1777.

Wundarzt zu Dublin.

1523. Obſervations on venereal warts. In medical and philoſophical Commentaries by a ſociety in Edinburgh. Vol. IV. part. 3. Edinburgh. 1777. pag. 335.

Der Verfaſſer beweiſt hier, aus erfahrung, daß veneriſche warzen durch den gebrauch des queckſilbers, auch bis zur wiederholten ſalivation, ganz und gar nicht verändert werden.

JOHN SHORE. 1777.

Aus Virginien, in Amerika.

1524. Diſſ. de fluore albo. Edinburgh. 1777. 8.

JOHANN CLEMENS TODE. 1777.

Oben ſ. 735.

1525. Nöthige erinnerungen für Aerzte und kranke die den tripper heilen wollen, u. ſ. w. Koppenhagen. 1777. 8.

Eine andere, vortrefliche ſchrift des berühmten Verfaſſers, welcher hier darzuthun ſucht: daß das trippergift und das veneriſche gift zwei gifte von ganz verſchiedener art, und beide krankheiten, in abſicht auf ihre natur und auf ihren urſprung, weſentlich von einander verſchieden ſeien. Eine meinung die zuerſt Balfour (oben Nro. 1330.

1330.) hatte, die nachher Ellis (Nro. 1387.) weiter aus einander ſetzte, und die nun Hr. Tode hier mit aller der ſtärke vorträgt, deren ſie fähig iſt. Die gründe für und gegen dieſe neue und ſcharfſinnige theorie habe ich im erſten bande dieſes werks ſchon angeführt: ich werde mich alſo hier, bei unterſuchung derſelben nicht länger aufhalten. Mit recht bemerkt Hr. Tode, daß die ſymptomatiſchen leiſtenbeulen und die hodengeſchwulſt blos conſenſuelle ſymptome ſeien, und daß an den zufällen, welche nach dem unterdrückten ausfluß beim tripper entſtehen, das zurück gehaltene veneriſche gift gar keine ſchuld habe.

MARTIN LANGE. 1777.

Aus Siebenbürgen.

1526. De ophthalmia, commentatio medico-chirurgica. Tyrnau. 1777. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt die inoculation des trippers gegen die augenentzündung die nach dem geſtopften ausfluſſe beim tripper entſteht; auch gegen verhärtete teſtikel.

JOHANN CHRISTIAN ANTON THEDEN. 1777.

Oben ſ. 702.

1527. Sendſchreiben an den Hrn. Profeſſor Richter die neu erfundenen catheter, aus der reſina elaſtica betreffend. Berlin. 1777. 8.

Hr.

Digitized by Google

Hr. Theden beſchreibt die von ihm erfundenen catheter aus der reſina elaſtica.

IGNATIUS WOLFF. 1777.

1528. Diſſ. de morbis urethrae. Vindob. 1777. 8.

UNO von TROIL. 1777.

Hofprediger zu Stockholm, und Ritter des Nordſternordens.

1529. Bref rörande en reſa til Iſland. 1772. Upſala. 1777. 8.

Ich führe dieſe reiſe nach Island nur deswegen hier an, weil darin die, zur geſchichte der luſtſeuche wichtige, bemerkung vorkömmt, daß dieſe krankheit, bis zum iahr 1753 auf der inſel Island ganz unbekannt geweſen ſeie.

MURRAY und DUBB. 1777.

Adolph Murray, Profeſſor der Anatomie und Chirurgie zu Upſala, und Peter Dubb, aus Weſtgothland.

1530. Diſſ. meditamenta circa methodum luis venereae curandae. Upſal. 1777. 4.

Eine vortrefliche ſchrift, voll eigener, wichtiger, auf den reiſen des Hrn. Verfaſſers geſammelter, beobachtungen und erfahrungen. Noch heut zu tage wird, im Spital der Unheilbaren zu Florenz, die veneriſche krankheit blos allein durch die holztränke geheilt, weil der

gebrauch

gebrauch des queckſilbers verboten iſt. Ein tripperkranker bekam, nach anwendung des, von Peyrilhe (oben Nro. 1466.) empfohlenen, flüchtigen laugenſalzes, blutharnen und eine hodengeſchwulſt: auch vermehrte dieſes mittel, bei chankern, die entzündung. Der Verfaſſer hält dafür, das queckſilber heile die luſtſeuche, auch ohne alle merklichen ausleerungen. Ein kranker bekam, von drei gran Sublimat, einen heftigen ſpeichelfluß. Hr. Murray glaubt, die queckſilberſalze werden von den einſaugenden gefäßen unverändert eingeſogen, und erſt nachher zerſetzt. Dem Sublimat geſteht er, vor allen andern queckſilberſalzen, den vorzug zu. Unter allen curmethoden hält er die dämpfungscur für die beſte. Leiſtenbeulen, ſagt er, müſſen mit der lanzette, und nicht durch das äzmittel geöffnet werden.

Ein UNGENANNTER. 1777.

1531. Der patriotiſche landbader, oder kurze abhandlung von den verderblichen früchten der wolluſt und der geilheit. München. 1777. 8.

Ich habe dieſe ſchrift nicht geſehen.

C. F. SCHROETER. 1777.

1532. Von veneriſchen krankheiten. Leipzig. 1777. 8.

Auch dieſes buch habe ich nicht geſehen.

JEAN

JEAN STANISLAS MITTIE. 1777.

Oben ſ. 713.

1533. Etiologie nouvelle de la ſalivation. Paris. 1777. 8.

Eine unverſtändliche und ungegründete theorie, über die art wie das queckſilber den ſpeichelfluß verurſacht.

MEDERER und KERN. 1777.

Matthias Mederer, Hofrath, Leibarzt und Profeſſor zu Freiburg im Breisgau. Franz Joſeph Kern.

1534. Diſſ. de infallibili remedio prophylactico Syphileos. Friburgi. 1777. 8.

Hr. Mederer, deſſen große verdienſte um die Arzneiwiſſenſchaft allgemein bekannt ſind, empfiehlt in dieſer ſchrift die verdünnte auflöſung des äzſteins, als ein untrügliches präſervativ der veneriſchen anſteckung.

MEDERER und GALL. 1777.

Matthias Mederer, und Johann Michael Gall, von Wyl im Würtembergiſchen.

1535. Diſſ. ſiſtens criticen prophylaxeos Syphilidis. Friburgi. 1777. 8.

Ich habe dieſe ſchrift nicht erhalten können.

GEORG BICKER. 1777.

1536. Diſſ. de recto atque tuto mercurii ſublimati corroſivi in variis morbis uſu. Gottingae. 1777. 4.

Eine bloße compilation.

Digitized by Google

JOHN ANDREE. 1777.

"Surgeon to the Magdalen hoſpital, and teacher „of Anatomy." *Oben ſ. 636.*

1537. An eſſay on the theory and cure of the venereal Gonorrhoea, and the diſeaſes which happen in conſequence of that diſorder. London. 1777. 8. 1781. 8.

1538. *Deutſch.* Leipzig. 1779. 8. 1781. 8.

Eines der beſten bücher über den tripper. Veneriſche kranke, die keine localzufälle an den zeugungstheilen haben, theilen die anſteckung den geſunden, die ihnen beiwohnen, nicht mit. Der Verfaſſer hat geſehen, daß geſunde mannsperſonen, von frauensperſonen, deren ganzer körper mit veneriſchen ausſchlägen und puſteln bedeckt war, durch den beiſchlaf nicht angeſteckt wurden. Auch mir ſind einige ſolche fälle bekannt. Mannsperſonen die veneriſche leiſtenbeulen und andere zufälle der allgemeinen luſtſeuche, aber weder tripper, noch chankers an den zeugungstheilen haben, ſtecken geſunde frauenzimmer, im beiſchlafe, nicht an. Nur das eigentliche veneriſche eiter ſteckt an. Nach dem tripper *könne die allgemeine luſtſeuche nur dann entſtehen, wenn geſchwüre in der harnröhre vorhanden ſeien. Zergliederungen beweiſen, daß bei dem tripper, ſeltene fälle ausgenommen, kein geſchwür in der harnröhre, und folglich auch der ausfluß*

fluß kein eiter ſeie. Angeſtellte verſuche beweiſen, unwiederleglich, daß das veneriſche gift von dem tripper-gifte nicht verſchieden ſeie. Durch einſprützungen könne man einen tripper in vierzehn tagen, auch wohl in noch kürzerer zeit, gründlich heilen. Andree hat ihn oft in acht tagen, durch einſprützungen, geheilt. Durch innere mittel wird die cur gewöhnlich ſechs wochen, oder länger, dauren. Mercurialmittel ſind zur cur des trippers unnütze. Die öffnung der veneriſchen leiſtenbeulen *muß der natur überlaſſen werden. Leiſtenbeulen entſtehen zuweilen ohne veneriſche anſteckung. Die* hodengeſchwulſt *iſt eigentlich eine krankheit des nebenhoden. Wird die entzündung ſo heftig, daß ſich eine flüſſige materie im teſtikel ſammelt, die man von außen fühlen kann; ſo muß man ſich wohl hüten eine öffnung zu machen: denn die flüſſigkeit iſt kein eiter, ſondern wird, durch äußere umſchläge von weingeiſt mit waſſer, wieder zertheilt und eingeſogen. Die nach der hodengeſchwulſt zurück bleibende härte iſt unbedeutend, und hat, niemals, weder gefährliche, noch unangenehme folgen. Bei der* phimoſis *darf die operation nur dann gemacht werden, wenn die entzündung und der ſchmerz ſich verloren haben, und die verengerung der vorhaut dennoch fortdaurt. Eigentlich iſt dieſe operation beinahe immer unnöthig. Unter vielen fällen die Hr. Andrée*

zu behandeln hatte, war keiner welcher die operation erfordert hätte. Eben das kann ich auch durch meine erfahrung beſtätigen. Sind chankers vorhanden: ſo wird, nach der operation, aus der wunde ein veneriſches geſchwür. Auch bei dem, nicht veneriſchen, eicheltripper, entſteht zuweilen eine phimoſis. Oft entſtehen warzen *an der eichel die nicht veneriſchen urſprungs ſind. Queckſilbermittel helfen gegen die warzen nichts: man muß ſie local behandeln. Das beſte mittel dagegen iſt eine ſtarke auflöſung von kupfervitriol. Wenn die warzen ſich öffnen, und ein ausfluß daraus entſteht, ſo können ſie anſtecken.* Verengerungen in der harnröhre *ſind nicht veneriſch, und der dabei vorhandene ſchleimtripper ſteckt nicht an. Gegen ſolche verengerungen helfen innerliche mittel nichts: die einzige cur iſt durch bougien. Der Verfaſſer ſahe einen fall, wo ſich die bougie in die blaſe zurück zog, und, durch die operation des ſteinſchnitts ausgeſchnitten werden mußte.* Carunkeln *in der harnröhre giebt es nicht, aber wohl kleine warzen, zuweilen ganz nahe an der öffnung der harnröhre. Auch ich habe dergleichen geſehen: ſie ſind aber von den ſogenannten carunkeln ſehr verſchieden.*

JEAN BAPTISTE JAQUES SIMON. 1777.

1539. Diſſ. de fluore albo. Monſpelii. 1777. 8.

Keine neue oder eigene bemerkungen.

Ein

Ein UNGENANNTER. 1777.

1540. Analyſe des procès verbaux de l'expérience faite par Ordre du Roi à l'hôpital militaire de Lille, pour conſtater l'éfficacité de l'eau de ſalubrité pour la guériſon des maladies vénériennes. Paris. 1777. 4.

Dieſe ſcharteke gehört in die allerniedrigſte claſſe von quackſalberſchriften. Der Verfaſſer nennt eine ptiſanne von graswurzel und ſüßholz, ein antiphlogiſtiſches getränk!

JEAN ASTRUC. 1777.

Oben ſ. 488.

1541. Traité des maladies vénériennes, traduit du latin de M. Aſtruc. Quatrième édition revue et augmentée de remarques par M. Louis. Paris. 1777. 8.

MAXIMILIAN STOLL. 1777.

Arzt zu Wien. Er ſtarb 1786.

1542. Ratio medendi in Noſocomio practico Vindobonenſi. T. I. Viennnae Auſtriae. 1777. 8. T. II. 1778. T. III. 1780.

Der werth dieſes vortreflichen buches iſt entſchieden, und folglich alles weitere lob deſſelben überflüſſig. Im erſten bande, ſ. 165, handelt der Verfaſſer von den ver-

engerungen der harnröhre und dem veneriſchen ſchwerharnen. Er hält dafür: es gebe carunkeln in der harnröhre, ob er gleich niemals welche geſehen habe. (Daß es keine giebt iſt außer allem zweifel). Doch entſtehen auch andere arten von verengerungen, die nicht durch carunkeln verurſacht werden. Die cur der verengerungen vermittelſt der bougien, verwirft der Verfaſſer ohne grund. Nicht zu gedenken, daß, außer der bougiescur, gar keine andere methode bekannt iſt, die verengerungen der harnröhre zu heilen: ſo darf man nur ein mal *die vortrefliche würkung der bougien geſehen haben, um ihre erfindung unter die größten und wichtigſten in der Wundarzneikunſt zu zählen. Unbegreiflich ſcheint es, daß der berühmte Stoll ſo ſonderbar darüber urtheilt. Doch geſteht er ſelbſt, es fehle ihm in dieſer krankheit an erfahrung. Die diagnoſis der verengerungen in der harnröhre iſt, für den Arzt der mehrere fälle dieſer art geſehen hat, ſehr leicht, und nur aus dem mangel an eigener erfahrung läßt ſich erklären, warum Hr. Stoll dieſelbe für ſo äußerſt ſchwer hält. Nach dem gebrauch draſtiſcher purgiermittel beim tripper ſah der Verfaſſer, mehr als einmal, ein heftiges fieber mit irrereden entſtehen, woran der kranke ſtarb. Ein neuer beweis der ſchädlichkeit ſolcher mittel. Den tripper heilt er, durch diät und warme topiſche bäder:*

das

Digitized by Google

das heiſt: er überläßt die cur der krankheit ganz der natur. Die folge einer ſolchen curmethode iſt, daß der tripper drei bis vier monate, und oft noch länger anhält, und, in den meiſten fällen, in einen langwierigen ſchleimtripper übergeht. Im zweiten bande, ſ. 400, die leichenöffnung eines mannes, der während er den tripper hatte geſtorben war. Man fand keine geſchwüre in der harnröhre, ſondern nur eine leichte entzündung. Im dritten bande, ſ. 431, lobt Hr. Stoll die Swietenſche Sublimatauflöſung. Er beſchreibt eine ſonderbare krankheit, Angina mercurialis, *eine bräune von zu häufig gebrauchtem queckſilber. Die verlarvten veneriſchen krankheiten nimmt er, in der allerausgedehnteſten bedeutung des wortes, an. Er hat ein beiſpiel von veneriſchen knochenſchmerzen geſehen, die bei tage heftiger waren als in der nacht: wahrſcheinlich aus einer unbekannten nebenurſache. Stoll war unſtreitig ein vortreflicher beobachter, und ein großer Arzt; aber, aus vorurtheil, ſah er doch zuweilen unrichtig, und hat, durch ſeine unbedingte empfehlung der brechmittel, und durch die ungegründete meinung, daß die urſache aller krankheiten im unterleib liege, der wiſſenſchaft ſehr geſchadet, wie er auch, kurz vor ſeinem tode, ſeinen freunden ſelbſt geſtand, nachdem er, durch eine längere erfahrung, von der unrichtigkeit dieſes ſatzes überzeugt worden war.*

Digitized by Google

WILLIAM ROBERTSON. 1777.

"Principal of the Univerſity of Edinburgh, and „Hiſtoriographer to His Majeſty for Scotland."

1543. Hiſtory of America. London. 1777. 4.

In dieſem vortreflichen werk behauptet der berühmte Verfaſſer, der mit dem gröſten ſcharfſinn alles unterſucht hat was über Amerika geſchrieben worden iſt; die luſtſeuche ſeie, von Columbus und ſeinen gefährten, aus dieſem welttheile nach Europa gebracht worden, und beſchuldigt Sanchez unrichtiger vorderſätze und falſcher folgerungen f).

. . . MARET. 1778.

1544. Obſervations ſur l'uſage intérieur du Sublimé corroſif. Dans le Journal de Médecine. Vol. XLVIII. pag. 396.

Ein lobredner des Sublimats.

BENIAMIN BELL. 1778.

"Member of the College of Surgeons at Edinburgh."

1545.

f) Antonio Sanchez Ribeiro, a learned and ingenious Phyſician, publiſhed a diſſertation, in which he endeavours to prove that the venereal diſeaſe was not introduced from America, but took its riſe in Europe . . . Did I choſe to enter into a diſquiſition on this ſubject, . . . it would not be difficult to point out ſome miſtakes with reſpect to the facts upon which he founds, as well as ſome errors in the conſequences which he draws from them, pag. 464.

Digitized by Google

1545. A treatiſe on the theory and management of ulcers, with a diſſertation on white ſwellings of the joints. Edinburgh. 1778. 8.

1546. *Deutſch.* Leipzig. 1779. 8.

In dieſem vortreflichen werke kommen auch einige bemerkungen über die natur der veneriſchen geſchwüre vor.

. . . FIELIZ. 1778.

Wundarzt zu Lukau in der Niederlauſiz.

1547. Verſchiedene beobachtungen. In Richters chirurgiſcher Bibliothek. Band V. S. 137.

Drei beobachtungen über veneriſche kranke, die aber ſo flüchtig erzählt ſind, daß ſich gar nichts daraus ſchlieſſen läßt.

. . . SOUVILLE. 1778.

1548. Journal de Médecine, Chirurgie, Pharmacie etc. Janvier — Juin. Tome XLIX. Paris. 1778. 8.

Der Verfaſſer ſucht die würkſamkeit des Schierlings gegen veneriſche zufälle, durch ſeine eigene erfahrung, zu beweiſen.

ERNST GOTTFRIED BALDINGER. 1778.

Geheimer Rath und Profeſſor zu Marburg.

1549. Progr. Gonorrhoeae ab amore meretricio virus venereum defenſum. Gottingae. 1778. 4. *Wieder*

Digitized by Google

abgedruckt in BALDINGERI Opuſcula medica. Gottingae. 1787. 8.

Vertheidigung der veneriſchen natur des trippers gegen Hrn. Tode.

FRIEDERICH HOFMANN. 1778.

1550. Epiſtola de Gonorrhoeae virulentae indole vere venerea. Jenae. 1778. 8. *Wieder abgedruckt in* BALDINGERI Sylloge. Vol. VI. pag. 30.

1551. *Deutſch.* Frankfurt und Leipzig. 1778. 8.

Schmähſchrift eines elenden ſchriftſtellers gegen Hrn. Tode.

JOHANN STEPHAN HAUSMANN. 1778.

1552. Diſſ. de morbis venereis larvatis. Gottingae. 1778. 4.

Wer ſich zu überzeugen wünſcht, daß die theorie der verlarvten veneriſchen krankheiten ein bloßes hirngeſpinſt ſpitzfindiger Aerzte ſeie, und ſich, weder aus erfahrung noch durch raiſonnement, beweiſen laſſe, den bitte ich die vor mir liegende ſchrift zu leſen, deren Verfaſſer alle gründe für dieſe meinung geſammelt hat.

JOSEPH XAVER REHMANN. 1778.

1553. Aphoriſmi de cognoſcenda et curanda lue venerea. Friburgi. 1778. 8.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer nimmt an, die veneriſche krankheit ſeie in Aegypten entſtanden, durch die Juden nach Paläſtina, und von da, zur zeit der creuzzüge, nach Europa gebracht worden. Schade daß er für dieſe meinung gar keine beweiſe vorbringt, da er doch ſchwerlich eine beſſere gelegenheit finden könnte, um ſeinen ſcharfſinn zu zeigen, als wenn er ſich bemühete gründe für dieſe ſonderbare meinung aufzuſuchen!

. . . LAFONT. 1778.

Oben ſ. 738.

1554. **Idées ſur la cauſe et le traitement des maladies vénériennes. Paris. 1778. 12.**

Eine unbedeutende ſchrift dieſes bekannten geheimniskrämers.

LORENZ CRELL. 1778.

Bergrath und Profeſſor in Helmſtädt. Die ſchriften dieſes berühmten gelehrten ſind in den händen eines jeden Arztes und Naturforſchers.

1555. **Beobachtung über die würkung der wäſſerichten auflöſung des ätzenden queckſilberſublimats. In Baldingers Magazin für Aerzte. Leipzig. 1778. 8. ſ. 649.**

Der gelehrte Verfaſſer erzählt ein paar glückliche curen veneriſcher kranken, durch die Sublimatauflöſung.

Daß

Digitized by Google

Daß das veneriſche gift ſo lange verſteckt gelegen habe, als Hr. Crell annimmt, ſcheint mir noch zweifelhaft.

TH. NIZOR. 1778.

1556. Qu. med. An ſatius ſit catheterem in media ſuae curvaturae parte foraminulo utrinque pertundi, quam verſus apicem? Pariſ. 1778. 4.

Der Verfaſſer bejaht die Frage.

ANDREW DUNCAN. 1778.

Oben ſ. 709.

1557. Medical caſes, ſelected from the records of the public Diſpenſary at Edinburgh. Edinburgh. 1778. 8.

1558. *Lateiniſch.* Leidae. 1783. 8.

1559. *Deutſch.* Leipzig. 1779. 8.

S. 278, von dem tripper. Der Verfaſſer heilte einen tripperkranken, durch pulver aus ſalpeter und Arabiſchem gummi, ein paar abführungen mit Glauberſalz, und zulezt Chinarinde. Bei dieſer gelegenheit unterſucht er, ausführlich, die frage: ob das trippergift und das veneriſche gift einerlei oder verſchieden ſeien? und erklärt ſich, aus grünnden, für die leztere meinung.

KARL WILHELM SCHEELE. 1778.

Apotheker in Schweden.

1560.

Digitized by Google

1560. Kongl. Swenſka Vetenſkaps Academiens handlingar för Ar. 1778. Vol. XXXIX. Stockholm. 1778. ſ. 70.

1561. *Ins* Portugieſiſche *überſezt ſteht dieſe abhandlung im* Jornal enciclopedico. Lisboa. 1788. Agoſto.

Hr. Scheele beſchreibt hier die bereitungsart des verſüßten quekſilbers auf dem naſſen wege.

CHRISTOPH NICOLAVS LEPPENTIN. 1778.

Arzt zu Hamburg.

1562. Gedanken über die veneriſchen krankheiten.

Gedanken — die immer hätten ungedrukt bleiben mögen!

ALOYSIVS BERTINI. 1778.

Arzt zu Lucca.

1563. De mirabili liquoris Van Swieten in lue aphrodiſiaca curanda virtute. In Nov. Act. phyſico-med. Ac. N. C. T. VI. Norimb. 1778. 4. obſ. XVII. pag. 83.

Lob der Van Swietenſchen Sublimatauflöſung.

JOHANN JACOB RITTER. 1778.

Arzt zu Peylau in Schleſien.

1564. Panacea mercurialis. In nov. Act. phyſico-med. Ac. N. C. T. VI. Append. pag. 127.

BALTHA-

BALTHASAR HACQUET. 1778.

Profeſſor der Anatomie und Wundarzneikunſt, zu Laibach in Crain.

1565. Obſerv. de lacte contagioſo et lethifero nutricis lue venerea adfectae. In Nov. Act. phyſico-med. Ac. N. C. T. VI. Norimb. 1778. 4. Obſ. LXIV. pag. 302.

Eine veneriſche amme ſteckte ihren ſäugling an.

CHRISTIAN GOTTLOB HEYNE. 1778.

Hofrath und Profeſſor zu Goettingen. Ein gelehrter der weit über mein lob erhaben iſt.

1566. De maribus inter Scythas morbo effeminatis, et de Hermaphroditis Floridae commentatio. In Comment. Societ. Regiae Scientiarum Gottingenſis per annum MDCCLXXVIII. Gottingae. 1779. Vol. I.

Die unverſtändlichen ſtellen des Herodot (I. 105. und IV. 67.) wo er einer ſonderbaren krankheit erwähnt, welche er θηλειαν νουσον, die weibliche krankheit, *nennt, ſind öfters, als ein beweis des alters der luſtſeuche, angeführt worden. In der vor mir liegenden abhandlung hat aber der berühmte Verfaſſer, mit dem ihm eigenen ſcharfſinn, dieſe ſtellen erklärt, und den eigentlichen ſinn derſelben ſo deutlich gezeigt, daß über die natur der ſogenannten* weiblichen krankheit *gar kein*

Digitized by Google

keine zweifel mehr übrig bleiben, und niemand dieſe ſtellen künftig, als beweiſe für das alter der luſtſeuche, wird anführen können.

GOTTFRIED WILHELM SCHILLING. 1778.

Oben ſ. 690.

1567. De Lepra commentationes. Recenſuit I. D. Hahn. Lugd. Batav. 1778. 8.

Ich führe dieſe ſchrift über den ausſaz hier an, weil ſie die ausführlichſte und genaueſte über dieſe ſcheusliche krankheit iſt, und weil der Verfaſſer, der ſelbſt gelegenheit hatte viele Ausſäzige zu beobachten, deutlich beweiſt, daß der ausſaz eine von der luſtſeuche ganz verſchiedene krankeit ſeie, und folglich nicht, wie einige gelehrte zu glauben ſcheinen, in älteren zeiten mit der luſtſeuche verwechſelt worden iſt. Der Verfaſſer hat ſogar kranke geſehen welche beide krankheiten zugleich *hatten.* g)

SALOMON STEPHAN DE MEZA. 1779.

Oben ſ. 749.

1568.

g) Nihil autem frequentius eſt connubio leproſi et venerei veneni. Nam homines lepra affecti, tam inter initia quam in progreſſu morbi, ad rem veneream mirabiliter incitantur. . . . . Hoc igitur ſtimulo agitati variam frequentiſſimamque venerem exercent, atque ſic virus leproſum cum aliis communicant, et viciſſim venereo ab aliis hauſto inficiuntur. Dici autem non poteſt, quam difficilis ſit talium hominum cura. Etenim mercurialia pharmaca lepram ſemper vidi exaſperare.

Digitized by Google

1568. De phthiſi Gallica ope inunctionis curata. In Act. Societat. Med. Hafnienſ. Vol. II. Hafniae. 1779. 8. pag. 211.

Eine ganz gewöhnliche krankengeſchichte.

JOHANN HEINRICH SCHOENHEYDER. 1779.

Arzt zu Koppenhagen.

1569. De Syphilitide infantum. In Act. Societ. Med. Hafnienſ. Vol. II. Hafniae. 1779. pag. 207.

Der Verfaſſer heilt die veneriſche krankheit bei kindern, indem er täglich einen gran calomel, mit zwei gran zucker, und vier gran magneſia, dem kinde, in muttermilch, eingiebt. Zwölf bis achtzehn doſen ſind hinlänglich, um ein kind zu heilen.

HENRY WASTELL. 1779.

Wundarzt.

1570. Obſervations on the efficacy of a new mercurial preparation, for the cure of the venereal diſeaſe. London. 1779. 8.

..... LANGE. 1779.

1571. Von einem freſſenden veneriſchen geſchwü. In Joh. Leb. Schmuckers vermiſchten chirurgiſchen ſchriften. Band II. Berlin u. Stettin. 1779. 8.

Der Verfaſſer legte die rothe präcipitatſalbe auf und gab innerlich Sublimat.

1572.

Digitized by Google

1572. Von einer veneriſchen lähmung des arms. In Joh. Leb. Schmuckers vermiſchten chirurgiſchen ſchriften. Band II. Berlin und Stettin. 1779. 8.

Der Verfaſſer heilte dieſe lähmung durch den gebrauch des Sublimats, des Saſſafrasdecokts und des camphers.

PIERRE FABRE. 1779.

Oben ſ. 540.

1573. Nouvelles obſervations ſur les maladies vénériennes. Paris. 1779. 8.

Der Verfaſſer nimmt die lehre der verlarvten veneriſchen krankheiten im allerausgedehnteſten ſinn des wortes an, und kennt keine andere curmethode der luſtſeuche als die ſalivation. Von ſeinem ſyſtem werde ich unten, bei dem iahr 1782, ausführlich handeln.

PETER CLARE. 1779.

Wundarzt. Er ſtarb 1784.

1574. An eſſay on the cure of abſceſſes by Cauſtic, and on the treatment of wounds and ulcers..... Alſo a new method of introducing mercury into the circulation for the cure of the lues venerea. London. 1779. 8.

Der Verfaſſer iſt der erfinder der einreibungsmethode. *Er läßt ein bis zwei gran Calomel, in die innere ſeite des mundes, einreiben. Der ſchrift ſind bemerkun-*

merkungen, und empfehlungen dieſer methode von den Herren Hunter und Cruikſhank angehängt. Dieſe vortreflichen bemerkungen des Hrn. Cruikſhanks ſind deutſch überſezt: (1575.) *In den* Sammlungen für praktiſche Aerzte. Band VI. *und auch beſonders:* (1576.) Leipzig. *1783.*

DE HORNE. 1779.

Oben ſ. 687.

1577. Obſervations faites et publiées par ordre du Gouvernement, ſur les différentes méthodes d'adminiſtrer le mercure dans les maladies vénériennes. 2 Voll. 8. Paris. 1779.

1578. *Deutſch.* Leipzig. 1782. 8.

1578 (b.) *Portugieſiſch.* Lisboa. 1785. 8.

Aus ſolchen, in Hoſpitälern angeſtellten verſuchen läßt ſich über die würkungsart der arzneimittel nicht viel ſchließen, weil die kranken, wenn ſie einmal entlaſſen ſind, nachher nicht beobachtet werden können.

PELTIER. 1779.

„Chirurgien des vénériens à l'hôpital des Gardes françoiſes.„

1579. Nouvelle méthode d'employer les dragées antivénériennes de M. Keyſer. Paris. 1779. 8.

JOSEPH JACOB PLENK. 1779.

Oben ſ. 670.

Digitized by Google

1580. Doctrina de morbis venereis. Viennae. 1779. 8.

1581. *Deutſch.* Wien. 1780. 8.

1581 (b.) *Portugieſiſch.* Lisboa. 1785. 8.

Eine allzukurze überſicht der lehre von den veneriſchen zufällen. Die verlarvten venerſchen krankheiten nimmt der Verfaſſer, im ganzen umfang des wortes, ohne einſchränkung, an; aber beweiſe dieſer ungegründeten theorie ſucht man auch hier vergeblich.

NOEL. 1779.

Wundarzt.

1582. Remarques ſur les maladies vénériennes. Dans le Journal de Médecine, Chirurgie, Pharmacie etc. T. LI. Janvier — Juin. 1779. Paris. 1779. 8. pag. 333.

Hr. Noel ſucht zu beweiſen, daſs die veneriſche krankheit zuweilen einen epidemiſchen charakter annehme, und daſs, nach beſchaffenheit der epidemiſchen conſtitution, gewiſſe veneriſche zufälle häufiger als andere vorkommen. Er hat, in ſieben iahren, im Hoſpital zu Nancy, ſehr viele beobachtungen zu machen gelegenheit gehabt, da ſich in dieſem Hoſpital beſtändig gegen zwei hundert veneriſche kranke aufhalten.

LAFFECTEUR. 1779.

Geheimniskrämer zu Paris.

1583. Rapport ſur l'analyſe du Roob antiſyphilitique du Sieur Laffecteur. Paris. 1779. 8.

Das geheime mittel dieſes quakſalbers enthält Sublimat.

JEAN STANISLAS MITTIE. 1779.

Oben ſ. 713.

1584. Obſervations ſommaires ſur tous les traitements des maladies vénériennes, particulierement avec les végétaux. Paris. 1779. 8.

Der Verfaſſer behauptet, daß beinahe alle pflanzen die kraft beſizen die luſtſeuche zu heilen. Ein ſaz der ſchwer zu beweiſen ſein möchte!

GUILBERT DE PREVAL. 1779.

Nicht wegen ſeiner ſchriften ſeze ich den namen dieſes mannes hieher, ſondern wegen des ſonderbaren ſchikſals das ihn betraf. Er war der erfinder einer ſogenannten eau fondante, *welche er ſelbſt bereitete und verkaufte. Von dieſem geheimen mittel verſicherte er, daß es die kraft habe nicht nur zuverläſſig die veneriſche anſteckung zu verhüten, ſondern auch die ſchon entſtandene luſtſeuche zu heilen. Die mediciniſche Facultät zu Paris ſtrich ſeinen namen, im iahr 1772, aus der liſte ihrer mitglieder aus, da ſie keinen geheimniskrämer, und vorzüglich keinen der ein präſervativ gegen die veneriſche anſtekung verkaufte, unter der zahl ihrer mitglieder dulden wollte. Préval fieng daran*

darauf mit der Facultät einen proceß an, und verklagte dieſelbe vor dem Parlament zu Paris. Im iahr 1776 vernichtete das Parlament den ſchluß der Facultät, und befahl ihr Préval wieder aufzunehmen. Statt dieſem Parlamentsſchluß zu gehorchen, verſammelte ſich die Facultät, im September 1776, abermals, beſtätigte ihr voriges urtheil, und ſtieß den Préval aufs neue aus. Zulezt verlor Préval den proceß, und ſein name blieb ausgeſtrichen. Er war unſtreitig nicht würdig mitglied einer ſo verehrungswürdigen zunft zu ſein: aber das verfahren der Facultät gegen ihn ſcheint dennoch ſehr ungerecht, wenigſtens in ſo ferne man es ihm zum verbrechen machte, ein mittel erfunden zu haben, welches zuverläſſig gegen die veneriſche anſteckung ſichern ſollte. Der erfinder eines ſolchen mittels, verdiente (wenn er die bereitung deſſelben und die art es anzuwenden bekannt machte) nicht verachtung, ſondern den dank des menſchlichen geſchlechts; weil dadurch, in kurzer zeit, die luſtſeuche ganz von der erde vertilgt werden müßte. Und welcher menſchenfreund wünſcht nicht, daß es möglich wäre eine ſo glückliche revolution zu bewürken! Prévals beiſpiel zeigt aber, was für ein ſchickſal der erfinder eines ſolchen mittels zu erwarten hätte, wenn er es wagte daſſelbe bekannt zu machen.

Digitized by Google

Von den zu dieſem proceß gehörigen acten habe ich folgende geſehen:

1585. Précis pour la Faculté de Paris, contre le Sieur Guilbert de Préval. 1777. 4.

1586. Réponſe de M. Guilbert de Préval. 1777. 4.

1587. Réponſe de la Faculté à la réponſe de M. Guilbert. 1777. 4.

1588. Conſultation de la Faculté de Médecine. 1777. 4.

1589. Examen de l'eau fondante de M. Guilbert de Préval (par M. l'Abbé Teſſier) 1777.

Das mittel war eine miſchung der auflöſung des Sublimats mit kalkwaſſer.

B. WILMER. 1779.

1590. Caſes and remarks in Surgery. London. 1779. 8.

S. 40 empfiehlt der Verfaſſer, gegen die hodengeſchwulſt, umſchläge von kaltem waſſer, von bleimitteln, oder von der auflöſung des ſalmiaks in eſſig.

Ein UNGENANNTER. 1779.

1591. Effets de la ptiſane Caraibe propoſée pour la guériſon des maladies vénériennes, d'après le rapport de MM. St. Leger, De Horne, Bacher, et Rouſſel de Vauzeſme, Commiſſaires nommés par Monſ. le Lieutenant de Police. Paris. 1779. 8.

Unterſuchung eines geheimen mittels.

LE

Digitized by Google

LE ROUX DES TILLETS *und* BERTHOLLET. 1779.

J. B. Le Roux des Tillets, und C. L. Berthollet.

1592. Diſſ. de lacte animalium medicamentoſo. Pariſ. 1779. 4. *Wieder abgedruckt in* BALDINGERI Sylloge. Vol. VI. pag. 107.

Der Verfaſſer beweiſt, durch chemiſche verſuche, daß, bei den mit queckſilberſalbe eingeriebenen ziegen, von dem queckſilber nichts in die milch übergehe. Niemals fand er queckſilber in der milch ſolcher thiere. Auch werden die in dieſe milch gelegte goldſtücker nicht weiß.

HARTMANN *und* HERTZ. 1779.

Peter Immanuel Hartmann, oben ſ. 621., und S. Hertz.

1593. Diſſ. circumſpecta mercurialium iniectio chirurgica ob ptyaliſmum. Frfti ad Viadrum. 1779. 4.

Ein UNGENANNTER. 1779.

1594. Préparation du mercure doux. Dans l'Hiſtoire de la Societé Royale de Médecine. Année. 1776. Paris. 1779. 4. p. 328.

Vorſchläge zu verbeſſerung der bereitungsart des verſüßten queckſilbers.

Digitized by Google

M. PIBAULT. 1779.

1595. Diſſ. de Gonorrhoea virulenta. Argentorat. 1779. 4.

Eine ſehr ſchlechte ſchrift, in mönchslatein geſchrieben, und mit fadem witz verbrämt.

J. J. ZIMMERMANN. 1779.

1596. Diſſ. Obſervationes practicae circa virtutem mercurii, extracti Cicutae et Pulſatillae. Argentorat. 1779. 4.

JOHN ANDREE. 1779.

Oben ſ. 636.

1597. Obſervations on the theory and cure of the venereal diſeaſe. London. 1779. 8.

1598. *Deutſch.* Leipzig. 1781. 8.

Dieſe ſchrift gehört mit unter die beſten über die veneriſche krankheit. Der Verfaſſer nimmt an, die luſtſeuche ſeie ſchon vor der entdeckung von Amerika bekannt geweſen, aber ohne dieſes zu beweiſen. Auf thiere hat das gift keine würkung. Je mehr chankers zu gleicher zeit vorhanden ſind, deſto weniger ſind ſie bösartig. Verſuche haben bewieſen, daß das blut einer perſon welche die allgemeine luſtſeuche hat, in die wunde einer andern, geſunden, gebracht, dieſelbe nicht anſteckt. Gemeinſchaftliche betten ſtecken nicht an. Auch der

ſaame

ſaame ſteckt nicht an. Küſſe ſtecken nur dann an, wenn die geküſte perſon an der zunge, oder den lippen eine veneriſches geſchwür hat, und auch nur in dieſem fall können gemeinſchaftliche trinkgeſchirre oder gemeinſchaftliche löffel, gabeln, u. ſ. w. anſtecken. Chankers auf der eichel oder in der mutterſcheide, ſind weit leichter zu heilen als chankers an der vorhaut, oder auf den ſchaamlefzen. Der mercurius calcinatus iſt das beſte queckſilbermittel, zum innerlichen gebrauch. Der Sublimat würkt auf die haut, und vermehrt die ausdünſtung; er iſt aber kein zuverläſſiges mittel zu heilung der luſtſeuche; daher wird er in England nicht mehr gebraucht. Opium verhindert daß die queckſilberſalze nicht purgiren. Wenn ein reiz im körper iſt, ſo wilrckt das Opium ganz anders als auf den geſunden körper: es würkt dann nur auf den gereizten theil, und der kranke kann, ſo lange der reiz fortdauert, ſehr viel Opium nehmen, ohne ſeiner geſundheit zu ſchaden. Eine vortrefliche bemerkung! deren wahrheit ich, durch meine eigene erfahrung, um ſoviel zuverläſſiger beſtätigen kan, da ich, ſeit einiger zeit, das Opium ſehr dreiſt, und in den allerverſchiedenſten krankheiten und conſtitutionen, ſobald ein reiz vorhanden war, gegeben habe, ohne jemals ſchädliche folgen darnach zu ſehen. Der ſpeichel ſalivirender perſonen färbt goldſtücke weiß. Das queckſil-

ber heilt die luſtſeuche nicht durch die ausleerungen welche es verurſacht: denn man mag, durch andere mittel, ausleeren ſoviel man will, ſo wird der kranke doch nicht geheilt. Auch nicht durch den ſpeichelfluß: denn wenn man, durch andere mittel als das queckſilber, einen ſpeichelfluß erregt, oder wenn ein ſpeichelfluß von ſelbſt entſteht, ſo wird das gift dadurch nicht aus dem körper geführt, und der kranke nicht geſund. Das queckſilber würkt auch nicht auf das gift ſpecifiſch, ſo daß es daſſelbe zerſtörte und unthätig machte: denn wenn man queckſilber äußerlich an die theile bringt wo das gift ſitzt, ſo wird daſſelbe dadurch nicht unwürkſam gemacht oder zerſtört. Wahrſcheinlich würkt das queckſilber im körper ſo, daß es in demſelben einen ſpecifiſchen reiz hervorbringt, der das gift ſeiner würkſamkeit beraubt. Kein anderer reiz thut dieſes: denn wenn ein veneriſcher kranker ein fieber bekömmt, ſo wird er dadurch nicht geheilt, obgleich die veneriſchen zufälle ſich beſſern und gelinder werden. (Eigene beobachtungen haben mich gelehrt, daß ein heftiges fieber doch, zuweilen, veneriſche kranke von der luſtſeuche befreit.) Das queckſilber vermehrt die reizbarkeit des körpers; daher können die kranken, während der queckſilbercur, keine ſo ſtarken electriſchen ſchläge aushalten als vorher, oder nachher. Die geſchwulſt und entzündung des ſchlundes entſteht

vorzüg-

Digitized by Google

vorzüglich dann, wenn der kranke eine zu groſse menge von queckſilber auf einmal bekommen hat, oder wenn er ſich während der queckſilbercur erkältet. Auch entſteht in dieſem fall, zuweilen, eine geſchwulſt und entzündung der zunge, mit geſchwüren; oder eine ſteifigkeit und unbeweglichkeit der unteren kinnlade: oder ein durchfall, mit abgang von blut: oder heftige ſchweiſſe. Während der queckſilbercur muſs man dem kranken eine nahrhafte diät empfehlen, und ihn nur warnen, keine ſauren ſpeiſen oder vegetabilien zu genieſſen. Queckſilberſalbe ſoll man nicht äuſserlich auf die chankers *ſchmieren: denn das fett vermiſcht ſich nicht mit dem ausflieſsenden eiter. Iſt die entzündung bei dem chanker ſo heftig, daſs man den kalten brand zu befürchten hat, ſo beſtreiche man die ſtelle mit einer ſalbe aus Opium und ſchweinefett. Das veneriſche gift würkt immer auf die* erſte *lymphatiſche drüſe, die es antrift, und geht niemals durch eine ſolche drüſe durch, um die folgenden anzugreifen. Das aus einer veneriſchen* leiſtenbeule, *durch die lymphatiſchen gefäſse, eingeſogene eiter, würkt nicht ferner auf die folgenden lymphatiſchen drüſen, in die es nun gelangt. Dieſer umſtand ſcheint um ſoviel unbegreiflicher, da, durch verſuche, bewieſen iſt, daſs das in in einem bubo abgeſonderte eiter, allerdings veneriſcher natur iſt, und geſunde perſonen anſteckt. Der Wundarzt, der ei-*

nen

nen bubo öffnet und ſich dabei zufällig den finger verletzt, bekömmt die luſtſeuche, wenn etwas von dem eiter die wunde berührt. Um veneriſche leiſtenbeulen zu zertheilen, reibt man queckſilberſalbe ein, und giebt dem kranken öftere brechmittel, und gelinde purgirmittel. Oeffnet man die leiſtenbeulen mit der lanzette: ſo läuft man gefahr die arteria inguinalis zu verletzen, und dem kranken eine tödliche blutung zu verurſachen. Kleinere aeſte dieſer arterie zu verletzen, kan man, in dieſem fall, beinahe nicht vermeiden. Die öffnung der bubonen durch das ätzmittel, iſt, in aller rückſicht, der öffnung durch die lanzette vorzuziehen. Am beſten thut man aber die öffnung der natur zu überlaſſen. Es giebt warzen auf der eichel und den ſchaamlefzen die nicht veneriſchen urſprungs ſind. Veneriſche flecken entſtehen zuweilen ſehr ſchnell; ſogar in vier und zwanzig ſtunden. Zuerſt zeigen ſich dieſe flecken in der gegend der herzgrube: dann im geſicht, und auf der ſtirne. Anfänglich ſehen ſie hellbraun aus, nachher aber werden ſie dunkelbraun und kupferfarbig. Gegen dieſen zufall giebt man ſolche queckſilbermittel die vorzüglich auf die haut würken, und vermehrt die würkung ſolcher mittel durch häufiges trinken. Die allgemeine luſtſeuche kan nicht anders als durch queckſilber geheilt werden. Die veneriſchen knochenſchmerzen lindert am beſten

beſten das decoct des Mezereums. Auch müſſen die leidenden theile, um die würkung der luft abzuhalten, dichte mit flanelle bedeckt ſein. Der begriff von verlarvten veneriſchen krankheiten *kömmt aus einem irrthum unwiſſender Aerzte, welche von den urſachen der krankheiten keine richtigen begriffe hatten. Sie glaubten, das veneriſche gift könne alle nur möglichen krankheiten hervorbringen, und nannten diejenigen zufälle deren urſache ſie nicht ausfinden, oder die ſie nicht heilen konnten,* veneriſch — *eben ſo wie man viele zufälle, deren natur und urſache man nicht kennt, unter dem namen von nervenkrankheiten begreift.*

CARL WILHELM NOSE. 1780.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor.

1599. Ueber die behandlung des veneriſchen übels. Augsburg. 1780. 8.

Dieſes kleine, von einem denkenden und philoſophiſchen Arzt geſchriebene buch, enthält viele neue, eigene und ſcharfſinnige gedanken, die den leſer nöthigen den Verfaſſer hoch zu ſchätzen, geſetzt auch, daß er nicht alle meinungen des Hrn. Noſe unbedingt annehmen könnte. Durch den guten ſtyl, in welchem ſie geſchrieben iſt, zeichnet ſich übrigens dieſe abhandlung, eben ſo ſehr als durch die beſcheidenheit mit welcher der Verfaſſer

ſeine

Digitized by Google

ſeine gedanken vorträgt, vor vielen andern ſchriften, vortheilhaft aus. Er ſucht die nothwendigkeit einer vorcur zu beweiſen, wodurch der veneriſche kranke erſt von allen andern krankheiten befreit würde, ehe man die queckſilbercur mit ihm anfienge. Für eine ſolche vorcur laſſe ſich aber keine allgemeine vorſchrift geben, ſondern ſie müßte bei jedem kranken verſchieden ſein, und, nach beſchaffenheit der umſtände, abgeändert werden. Allen übrigen queckſilbermitteln zieht der Verfaſſer den Sublimat vor, und hält die vereinigung der ſtärkenden mittel mit dem queckſilber für ſehr nützlich. Hr. Noſe nimmt an, daß der epidemiſche character einfluß auf die veneriſchen zufälle habe, und daß einige veneriſche ſymptome in gewiſſen iahrszeiten häufiger vorkommen als in andern. Ich zweifle an der richtigkeit dieſer, auch von einigen andern Aerzten angenommenen bemerkung: wenigſtens habe ich bisher dieſelbe durch meine erfahrung nicht beſtätigt gefunden. Was der Verfaſſer über die diät während der queckſilbercur ſagt, iſt vortreflich. h) *Dem Sublimat ſcheint er doch viel zu günſtig.*

WILLIAM

h) *Auf einige dinge aus dieſer claſſe möchte ich doch noch aufmerkſam machen, weil ſie vielleicht als gar zu gemein überſehen werden könnten. Ich meine den genuſs der freien luft und angemeſſine leibesarbeiten, oder, wenn das zu platt klingt, mäſsige aber hinreichende bewegung des körpers. Daſs dieſe dinge bisher* (unter die ſtärkenden mittel) *gehören wird niemand*

Digitized by Google

WILLIAM THOMAS. 1780.

1600. An eſſay on the Gonorrhoea, with ſome obſervations on the uſe of Opium in that diſeaſe. London. 1780. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt Opium mit Calomel gegen den tripper innerlich zu nehmen und auch in die harnröhre einzuſprützen.

CHARLES SWIFT. 1780.

1601. Salivation exploded: or a practical eſſay on the venereal diſeaſe, fully demonſtrating the inefficacy of ſalivation, and recommending an approved ſuccedaneum. London. 1780. 8.

Ein geheimniskrämer.

ANDRIEU. 1780.

1602. Avis aux citoyens ſur les cauſes des divers caractères et les vrais remèdes de l'aveuglement, de la ſurdité, et des principaux accidents vénériens, etc. Paris. 1780. 8.

Ganz unbedeutend.

GERHARD

mand in abrede ſein. Daſs ſie aber, wie man ſchon lange vor mir geſagt und oft wieder vergeſſen hat, beträchtlich, zuweilen augenſcheinlich die cur befördern und den kranken erleichtern, das kan ich aus eigener erfahrung und wollte es noch einmal ſagen. Das nemliche gilt von den nahrungsmitteln. Meine ſichere führerin iſt hier, wie anderswo, die gewohnheit der die kranken vorher nachgehangen haben.

Digitized by Google

GERHARD GEBLER. 1780.

Von Walsrode.

1603. Diſſ. migrationes celebriorum morborum contagioſorum. Gottingae. 1780. 4.

Was der Verfaſſer über die geſchichte der luſtſeuche ſagt iſt beinahe wörtlich aus Aſtruc ausgeſchrieben.

JOHANN CHRISTIAN EHRMANN. 1780.

Arzt zu Frankfurt am Mayn.

1604. Beiträge zur aufklärung des trippers. Frankfurt. 1780. 8.

Eine höchſt elende ſchrift, in einem witzig ſein ſollenden ton.

J. ELLIOT. 1780.

1605. Addreſs to the public, on a ſubject of the utmoſt importance for health. London. 1780. 8.

Der Verfaſſer warnt gegen das quackſalbern beim tripper.

GEORGE KEATING. 1780.

Aus Irland.

1606. Diſſ. de Leucorrhoea. Edinburgh. 1780. 8.

Keine eigenen oder neuen gedanken.

JAQUES DARAN. 1780.

Oben ſ. 534.

Digitized by Google

1607. Compoſition du remède de M. Daran, publiée par lui-même. Paris. 1780.

Hr. Daran macht hier ſein mittel bekannt, und ſpricht von ſich ſelbſt, ſo wie in allen ſeinen übrigen ſchriften, in dem prahleriſchen ton eines quackſalbers. Die erſte ausgabe dieſer ſchrift war ſchon im iahr 1779 erſchienen, aber die gegenwärtige iſt viel vermehrt. Er habe, verſichert er, acht tauſend patienten behandelt, und unter dieſen zwei drittheile vom tode gerettet.

JEAN RAZOUX. 1780.

Arzt zu Niſmes.

1608. Diſſertatio epiſtolaris, ad Perilluſtr. L. B. de Stoerk, de Cicuta, Stramonio, Hyoſciamo et Aconito. Nemauſi. 1780. 8.

Dieſe ſchrift enthält einige bemerkungen über die würkung des Schierlings in veneriſchen zufällen. Der Verfaſſer iſt dem Schierling ſehr günſtig.

PHILIPP PITT WALSH. 1780.

Aus Irland.

1609. Diſſ. de luis venereae ſtadio confirmato. Edinburgh. 1780. 8.

Keine neuen oder eigenen gedanken.

Digitized by Google

DE LA PEYRE. 1780.

1610. Sur les inconvéniens du Sublimé corrofif dans les pays chauds. Dans l'hiſtoire de la Societé Royale de Médecine. Années 1777 et 1778. Paris. 1780. 4. pag. 122.

Der Verfaſſer bemerkt, daß auf den inſeln Bourbon und de France, nach dem gebrauch des Sublimats ſehr gefährliche zufälle entſtehen; vorzüglich blutſpeien und auszehrung.

M. MACQUART. 1780.

Arzt zu Rheims.

1611. Sur les effets du virus vénérien invétéré. Dans l'hiſtorie de la Societé Royale de Médecine. Années 1777 et 1778. Paris. 1780. pag. 224.

Unbedeutend!

LEROI. 1780.

1612. Sur le traitement des maladies vénériennes. Dans l'hiſtoire de la Societé Royale de Médecine. Années 1777 et 1778. Paris. 1780. pag. 228.

Von dem nutzen eines gewiſſen holztranks, der in Sicilien, unter dem namen: reméde du Cuiſinier, *bekannt iſt, gegen die luſtſeuche.*

SAMUEL

Digitized by Google

SAMUEL FOART SIMMONS. 1780.

1613. Obſervations on the cure of Gonorrhoea and ſome other effects of the venereal virus. London. 1780. 8. 1784. 12.

1614. *Deutſch, mit anmerkungen.* Schweinfurth. 1787. 8.

1615. *Flammändiſch.* Bruges. 1785. 8.

1616. *Spaniſch.* Madritt. 1784. 8.

1617. *Franzöſiſch.* Paris. 1783. 8. *und*

1618. ..... *von G. Maſuyer.* Montpellier. 1784. 8.

Unſtreitig die beſte ſchrift über den tripper. Der berühmte Verfaſſer trägt, mit einer kürze welche den erfahrnen Arzt verräth, zuerſt, *diejenige theorie und curmethode des trippers vor, welche ſeither von den berühmteſten Aerzten angenommen worden iſt. Dieſe kleine ſchrift gehört alſo mit unter diejenigen welche in dieſem theile der Arzneiwiſſenſchaft epoche gemacht und eine revolution bewürkt haben. Das veneriſche gift und das trippergift ſind nicht verſchieden: der Verfaſſer ſah, nach einem unrecht behandelten tripper, ein geſchwür in der harnröhre entſtehen, und darauf die luſtſeuche folgen. Der ſitz des trippers iſt an einer kleinen ſtelle, ohngefähr einen zoll hinter der eichel. Draſtiſche purgirmittel ſind ſehr ſchädlich; gelinde abführende mittel hingegen nützlich. Aderlaſſen iſt kaum einmal unter zehen nöthig. Salpeter ſchadet, indem er als ein urintreibendes mittel*

würkt, und durch den öfteren reiz die entzündung vermehrt. Oehlichte einſprützungen, und einſprützungen von einer auflöſung des Opiums thun gute dienſte. Schleimauflöſende einſprützungen, z. b. die auflöſung des ätzſteins, können nur in ſolchen fällen dienen wo der tripper noch nicht entſtanden iſt, oder eben erſt anfängt. Mit vorſicht gebraucht, thut dieſe auflöſung vortrefliche dienſte; aber in den händen der unerfahrnen kan das mittel ſehr ſchädlich werden: denn wenn die auflöſung zu ſchwach iſt, ſo hilft ſie nicht, und iſt ſie zu ſtark ſo ſchadet ſie dem kranken, und kan gefährliche zufälle veranlaſſen. Wenn die entzündung nicht mehr heftig iſt, ſo thun gelinde adſtringirende einſprützungen vortrefliche dienſte. Queckſilbereinſprützungen, oder die einſprützung der Plenkſchen ſolution, der Sublimatauflöſung, des Calomels, u. ſ. w. können nichts helfen: denn daß ſie das gift neutraliſiren und unthätig machen iſt ein vorurtheil, das auf unrichtige grundſätze gebaut iſt. Das queckſilber würkt nicht eher auf das veneriſche gift bis dieſes in die maſſe der ſäfte aufgenommen worden iſt, und darin eine veränderung erlitten hat die wir noch nicht genug kennen. i) *Die* hodengeſchwulſt *entſteht nicht*

i) Mercury has no power over the venereal virus, until it has been introduced into the body, and undergone certain changes, with which we are, and probably ſhall for ever remain

nicht indem ſich das gift auf den teſtiket wirft. Wie käme es dahin? ſondern ſympathetiſch, oder conſenſuell, durch den heftigen reiz und die vermehrte entzündung in der harnröhre. Zuweilen entſteht die hodengeſchwulſt ſogar während der ausfluß noch vorhanden iſt: ſo wenig hängt ſie von dem vorhandenen oder unterdrückten ausfluſſe ab. k) *Man verhütet ihre entſtehung, indem man den kranken mit einem tragebeutel verſieht. Zur cur dient: aderlaſſen, horizontale lage des körpers, und opiate, innerlich und in clyſtieren. Queckſilbermittel, pur-*

main, unacquainted. The local application of mercury can, therefore, have no other effects, than what it derives from its ſtimulating and adſtringent properties; for the mercury not being abſorbed in the urethra, of courſe cannot be carried into the ſyſtem: and even if it could, the quantity that would be introduced in this way would be to minute to be of any efficacy.

k) The fact is, that this ſwelling, which, by the by, is one of the moſt troubleſome of the ſymptoms that are occaſionally produced by a gonorrhoea, is merely the effect of irritation, and of increaſed inflammation. When the ſeat of the gonorrhoea is only a little way within the urethra, this complaint rarely occurs; but when the inflammation extends high up, ſo as to affect the membrane of the urethra near the mouths of the ſeminal ducts, then the inflammation ſometimes extends to the bottom of the teſticle, and, by ſtopping the orifice of the vas deferens, prevents the ſemen from being carried into the veſiculae; accordingly we conſtantly find that the ſwelling begins at the vas deferens, and proceeds backwards through the epididymis to the teſticle.

Digitized by Google

girmittel und brechmittel ſind ſchädlich. Warme überſchläge erſchlappen nur die theile, und helfen nicht: beſſere dienſte thun kalte, oft wiederholte, umſchläge. Gegen die chordee hilft ein gran Opium jeden abend bei ſchlafengehen, und einſprützungen von Opium in die harnröhre. Es giebt ſympromatiſche und idiopathiſche leiſtenbeulen. Veneriſche leiſtenbeulen müſſen, ſobald als möglich, zertheilt werden. Einreibungen von queckſilberſalbe können nichts helfen, denn das queckſilber beſitzt nicht die kraft das veneriſche gift unthätig zu machen wenn es damit vermiſcht wird. Hier kan es alſo blos allein als ein reizendes mittel würken. Es wird dem zu zufolge zwar einigermaßen die lymphatiſchen gefäße reizen, ihre einſaugende kraft vermehren, und zur zertheilung beitragen: aber, durch den reiz den es verurſacht, wird auch die entzündung zunehmen, und die drüſe ſchneller in eiterung übergehen — gerade das was man verhüten will. Kalte überſchläge thun weit beſſere dienſte als das einreiben der queckſilberſalbe; aber die beſten mittel zur zertheilung ſind wiederholte brechmittel. Wer bewundert nicht mit mir den Arzt, der ſo vortreflich raiſonnirt! Geht die leiſtenbeule deſſen ohngeachtet in eiterung über, ſo überlaſſe man die öffnung der natur. Will man ſie aber öffnen, ſo ziehe man das ätzmittel der lanzette vor. Bei der phimoſis iſt die operation

ration unnöthig, wenn der zufall recht behandelt wird. Umſchläge von Goulards waſſer, oder von der auflöſung des Opiums, zertheilen die geſchwulſt ſicher und bald. Dieſes iſt ein kurzer auszug aus der vor mir liegenden vortreflichen ſchrift.

JOHANN CLEMENS TODE. 1780.

Oben ſ. 735.

1619. Erleichterte kenntniſs und heilung eines gemeinen trippers. Koppenhagen und Leipzig. 1780. 8.

Ebenfalls eine vortrefliche ſchrift, die in den händen eines jeden Arztes iſt, und aus welcher folglich ein weitläuftiger auszug überflüſſig wäre.

GUERIN. 1780.

1620. Diſſertation ſur les maladies de l'urèthre. Paris. 1780. 8.

Gröſtentheils gegen Daran, mit einigen guten eigenen bemerkungen.

1621. Traité ſur les gonorrhées. Paris. 1780. 12.

Ich habe dieſe ſchrift nicht geſehen.

Ein UNGENANNTER. 1780.

1622. Mémoire clinique ſur les maladies vénériennes. Utrecht. 1780. 8.

Digitized by Google

Ein ſehr gutes buch, das einige eigene beobachtungen enthält, und von einem erfahrnen Arzt geſchrieben zu ſein ſcheint.

VIGAROUS. 1780.

"Profeſſeur Royal au Collège de Chirurgie à Montpellier."

1623. Obſervations et remarques ſur la complication des ſymptomes vénériens avec d'autres virus, et ſur les moyens de les guérir. Montpellier. 1780. 8.

Die theorie, welche in dieſem buche herrſcht, beweiſt, daß der Verfaſſer mit den neueren entdeckungen ganz unbekannt iſt. Man glaubt eine ſchrift aus dem ſiebzehnten iahrhundert zu leſen. Gegen den tripper verordnet er eine völlige queckſilbercur, und wundert ſich, daß das ſo berühmte queckſilber gegen dieſen zufall nichts vermag, ſondern vielmehr, in verbindung mit der übrigen verkehrten curart, alles verſchlimmert. Man höre ihn ſelbſt 1). *Er behauptet tripper geſehen zu haben,*

1) Le mercure, quoiqu'adminiſtré avec prudence et le plus grand ſoin, ne brille pas éminemment dans les circonſtances de cette eſpece de maladie. Les accidents qui l'accompagnent, et qu'elle détermine, ſe jouent du mercure, ils diminuent graduellement, et ſemblent diſparoître; mais s'ils abandonnent une partie, ils ſe manifeſtent ſur d'autres avec plus de férocité; ce qui déroute même les grands maîtres, et augmente l'impatience et l'importunité des malades, qui croyoient toucher au terme

haben, welche dadurch entſtanden, daß ſich eine flechtenartige ſchärfe auf die zeugungstheile warf. Sehr gut beſchreibt er den tripper der nach dem genuſſe von ungegohrnem bier entſteht. Am ende empfiehlt er, gegen die complicirte luſtſeuche, eine von ihm erfundene ptiſane, die aus zwölf ingredientien beſteht, und wovon er, aus erfahrung, wunderdinge erzählt m); *ſo daß er ſelbſt die dadurch von ihm bewürkten curen:* des guériſons brillantes *nennt.*

WENCESLAUS WIKISSALY. 1780.

1624. Diſſ. de mercurii ſublimati corroſivi in Siphylide (ſic) efficaci tutoque uſu. Viennae. 1780. 8.

1625. Deutſch. *In* Mohrenheims Wieneriſchen beiträgen zur praktiſchen Arzneikunde, Wundarzneikunſt und geburtshülfe. Erſter band. Wien. 1780. 4.

Unbedingtes lob des Sublimats. Eine compilation ohne wahl, ordnung, oder beurtheilung.

terme de leur guériſon. La longueur des traitements, le régime, qu'on eſt neceſſité à faire obſerver, l'éffet du mercure, et bien d'autres cauſes cachées, en déterminent à la longue un plus haut dégré de preverſion des humeurs, jettent les malades dans un état de cachexie ſcorbutique, et cette nouvelle alliance, ajoutée aux premieres, donne naiſſance à de nouveaux aceidents encore plus terribles.

m) Ce remède embaume le ſang, corrige la perverſion des humeurs qui circulent avec lui, et rétablit l'harmonie des reſſorts qui ſont l'eſſence des conſtitutions heureuſes.

D. PONYRKA. 1780.

1626. Diſſ. de anathymiaſi cinnabaris. Argentorat. 1780. 4.

Geſchichte der räuchercur.

ERNST GOTTFRIED BALDINGER. 1780.

Oben ſ. 769.

1627. Wie iſt dem übel der Franzoſen und veneriſchen krankheiten einhalt zu thun? Im Neuen Magazin für Aerzte. Zweiter band. 1780. p. 330.

D. CYRILLO. 1780.

Arzt zu Neapel.

1628. Aviſo intorno alla maniera di adoperare l'unguento di Sublimato corroſivo, nella cura delle malattie veneree. Napoli. 1780. 8.

1629. *Franzöſiſch. Im* Journal de Médecine. T. LIX. pag. 506.

1630. Deutſch, in Sammlung auserleſener abhandlungen zum gebrauch praktiſcher Aerzte. Achter band. Drittes ſtück. Leipzig. 1783. 8.

Der Verfaſſer beſchreibt hier zuerſt die von ihm erfundene methode den Sublimat, in einer ſalbe, zur heilung der luſtſeuche, in die fußſohlen einzureiben.

MELCHIOR

Digitized by Google

MELCHIOR ADAM WEICKARD. 1780.

Ruſſiſch-Kayſerlicher Leibarzt. Seine vortreflichen ſchriften ſind in den händen eines jeden Arztes.

1631. Von überbleibſeln nach trippern. In ſeinen vermiſchten ſchriften. Drittes ſtück. Frankfurt. 1780. 8.

Der berühmte Verfaſſer beſchreibt die geſchichte eines von ihm geheilten ſchleimtrippers.

JOSEPH FRANCOIS CARRERE. 1780.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Perpignan en Rouſſillon.

1632. Mémoire ſur les vertus, l'uſage et les effets de la Douce-amère, ou Solanum ſcandens, dans le traitement de pluſieurs maladies. Paris. 1780. 8.

1632 (b.) *Deutſch, von Hrn. Hofr. Starke.* Jena. 1786. 8.

Das decoct der Dulcamara lindert zwar, wie der Verfaſſer verſichert, die veneriſchen zufälle, aber heilt ſie nicht gründlich. Gegen verhärtete teſtikel ſchien es gute dienſte zu thun.

JOHANN REINHOLD FORSTER. 1780.

1633. Obſervations made during a voyage round the world. London. 1780. 8.

1634. Deutſch, von Hrn. Georg Forſter. Berlin. 1783. 8.

Der berühmte Hr. Verfaſſer dieſer vortreflichen bemerkungen vermuthet, ſ. 490, daß die veneriſche krankheit nach den

Digitized by Google

den neuentdeckten inſeln der Südſee nicht von den Europäern gebracht worden, ſondern daſelbſt ſchon vorher einheimiſch geweſen ſeie. n) *Sie könne, nimmt er an, als eine folge übertriebener ausſchweifungen, und der vermiſchung ausſätziger perſonen unter einander, von ſelbſt entſtanden ſein. Nun geht er noch einen ſchritt weiter, und ſucht zu beweiſen: daß die luſtſeuche nicht aus Amerika gekommen, ſondern, lange vor der rückkunft des Columbus von ſeiner erſten reiſe, ſchon bekannt geweſen ſeie. Die gründe, welche er für dieſe meinung anführt, ſind keine andere als die des Sanchez, die ich oben ſchon ausführlich widerlegt habe. Was aber die Südſee-inſeln, und die meinung des Hrn. Forſters betrifft, daß die luſtſeuche daſelbſt, ſchon vor der ankunft der Europäer, einheimiſch war: ſo läßt ſich dieſe meinung leicht, und zwar aus den eigenen nachrichten der reiſenden, widerlegen. Capitain Cook, verſichert, in ſeiner beſchreibung von eben derſelben reiſe welche der berühmte Verfaſſer in deſſen geſellſchaft machte, daß die einwohner von Otaheite die luſtſeu-*

n) There is great reaſon to believe, that the venereal diſeaſe has not been lately introduced into theſe isles, but was known there for a long time; eſpecially at Ohedeeddee or Mahaine. The young men of Borabora, who went with us in 1773 from O-Raiedea, told us, that this evil was very common in Borabora, where however no European ſhip had ever touched; nay he informed us that his own mother died of this diſeaſe, before the arrival of the Europeans in theſe isles.

Digitized by Google

luſtſeuche Apa-no Pretane (*die Engländiſche krankheit*) *nennen.* o) *Die einwohner der Südſee-inſeln kannten, vor der ankunft der Europäer, die luſtſeuche ſo wenig, daß ſie nicht einmal einen namen dafür hatten, und beſchrieben, in ſehr pathetiſchen ausdrücken, die fürchterlichen ſchmerzen der erſten opfer der, von den Europäern dahin gebrachten, veneriſchen anſteckung* p).

PETER CLARE. 1781.

Oben ſ. 777.

1635. A treatiſe on the Gonorrhoea; to which is added a critical enquiry into the different methods of adminiſtring mercury etc. London. 1781. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt beim tripper die auflöſung des vitriols zum einſprützen.

L'ABBATE D. FRANCESCO SAVERIO CLAVIGERO. 1781.

1636. Storia antica del Meſſico etc. Ceſena. 1781. Tomo IV. contenente le Diſſertazioni.

Dieſer band enthält eine abhandlung, worin ſich der Verfaſſer bemüht darzuthun, daß die luſtſeuche nicht

o) They call the venereal diſeaſe *Apa-no Pretane* (Engliſh diſeaſe) though they ſay to a man that it was brought to the island by Bougainville. *Capt.* COOK'S *account of the Voyage of the Reſolution and Adventure etc. Vol. I. cap. XIV. pag. 181.*

p) HAWKESWORTH'S *Voyages Vol. II. pag. 233.*

Digitized by Google

nicht aus Amerika gekommen ſeie. Er wiederholt nur die bekannten, von mir ſchon widerlegten gründe.

Ein UNGENANNTER. 1781.

1637. Ueber die behandlung der Gonorrhoe und über die urſachen eines theils ihrer folgen. Augsburg. 1781. 8.

Eine ſehr gute ſchrift, die einen ſcharfſinnigen und denkenden Arzt verräth. Was gegen die wanderungen und verſetzungen des veneriſchen giftes, und über die folgen des geſtopften trippers geſagt wird, iſt vortreflich.

FRIEDERICH HOFMANN. 1781.

Oben ſ. 770.

1638. Ueber tripper und Tode. Leipzig. 1781. 8.

Schmähſchrift eines elenden ſchriftſtellers gegen Hrn. Tode.

H. CHAVET. 1781.

1639. Vorſchlag zur gänzlichen ausrottung der veneriſchen krankheit. Düſſeldorf. 1781. 8.

Das mittel iſt der Sublimat in pillen, wodurch ſich jeder veneriſche kranke ſelbſt curiren ſoll. Richtiger würde der titel dieſer ſchrift ſo heiſſen: Vorſchlag zur gänzlichen ausrottung aller veneriſchen kranken!

WILLIAM

Digitized by Google

WILLIAM HARRISON. 1781.

1640. Diſſ. de lue venerea. Edinburgh. 1781. 8.

Man findet in dieſer ſchrift einige neue verſuche, welche beweiſen, daß das trippergift und das gift der luſtſeuche eines und daſſelbe ſind.

DOUBLET. 1781.

Arzt zu Paris.

1641. Mémoire ſur les ſymptomes et le traitement de la maladie vénérienne dans les enfants nouveaux-nés. Paris. 1781. 8.

1642. *Deutſch.* Frankfurt. 1783. 8. *Und in* Sammlung auserleſener abhandlungen für praktiſche Aerzte. Band. 7.

Dieſe ſchrift verdient aufmerkſamkeit, da ſie die einzige ausführliche über die behandlung der veneriſchen krankheit bei kindern iſt. Die beſchreibung der zufälle iſt vorzüglich gut; die mediciniſche behandlung hat weniger werth.

JEAN COLOMBIER. 1781.

Oben ſ. 714.

1643. Hoſpice des pauvres enfants nouveaux-nés atteints du mal vénérien. Paris. 1781. 4.

Ich habe dieſe ſchrift nicht geſehen, und vermuthe daß der titel unrichtig iſt.

JOHANN

JOHANN DANIEL MEZGER. 1781.

Hofrath und Profeſſor zu Königsberg.

1644. Vermiſchte mediciniſche ſchriften. Erſter Band. Königsberg. 1781. 8.

Der berühmte und gelehrte Hr. Verfaſſer trägt hier einige praktiſche bemerkungen über die veneriſche krankheit vor, und widerlegt, im zweiten abſchnitt, durch ſehr überzeugende gründe, die behauptung: daß der tripper und die luſtſeuche zwei verſchiedene krankheiten ſeien.

CONRAD MOENCH. 1781.

Hofrath und Profeſſor zu Marburg.

1645. Bemerkungen über einige einfache und zuſammengeſetzte arzneimittel. Frankfurt und Leipzig. 1781. 8.

In dieſer kleinen ſchrift macht Hr. Moench einige ſehr gute bemerkungen über die bereitung und den gebrauch der Hofmänniſchen pillen, den weiſſen präcipitat, die aqua phagaedenica, und die reinigung des queckſilbers.

JOHANN DAVID SCHOEPFF. 1781.

Arzt zu Anſpach.

1646. Von der würkung des mohnſaftes in der luſtſeuche. Erlangen. 1781. 8.

Eine ſehr wichtige kleine ſchrift. Durch ſie erhielt man in Europa die erſte nachricht von dem in Amerika, mit

Digitized by Google

mit gutem erfolg, in der luſtſeuche gebrauchten Opium. Ein Engländiſcher Arzt, Dr. Nooth, hat zuerſt die heilkräfte des Opiums in der luſtſeuche entdeckt. Ueber das was der titel verſpricht findet man nur wenig: beinahe die ganze ſchrift handelt von andern gegenſtänden. Die witzig ſein ſollende vorrede des herausgebers, Hrn. Hofrath Delius, ſcheint nur vorgeſetzt um ein paar bogen zu füllen. Die äußerſt intereſſante reiſebeſchreibung des Hrn. Schoepffs, worin er ſich als einen aufmerkſamen und genauen beobachter gezeigt hat, iſt wohl keinem meiner leſer unbekannt geblieben.

TODE und HOEFDING. 1782.

Johann Clemens Tode (oben ſ. 735.) und Hoefding.

1647. Diſſ. ſiſtens obſervationes medico – practicas circa luem veneream. Hafniae, 1782. 8.

CHRISTOPH LUDWIG HOFMANN. 1782.

Geheimer Rath in Maynz.

1648. Vom ſcharbock, von der luſtſeuche, von verhütung der pocken im angeſichte, u. ſ. w. Münſter. 1782. 8.

Der berühmte und gelehrte Hr. Verfaſſer handelt, ſ. 274 bis 282, von der veneriſchen krankheit, und empfiehlt dagegen den Sublimat in pillen, und auch äußerlich, zum waſchen.

DON J. FLORES. 1782.

1649. Eſpecifico nuevamente deſcubierto en el Regno de Goatemala para la curacion del cancro. Madrit. 1782. 4.

1650. *Franzöſiſch, von Graſſet.* Lauſanne. 1784. 8.

1651. *Italiäniſch, von Carlo Maria Toſcanelli.* Torino. 1784. 8.

In dieſer ſchrift wird der genuß lebendiger, in ſtücken zerſchnittener eidexen, als ein ſpecifiſches mittel gegen die veneriſche krankheit, empfohlen.

J. CLUBBE. 1782.

"Surgeon at Ipſwich."

1652. An enquiry into the nature of the venereal poiſon, and the remedies, made uſe to prevent its effects, principally with reſpect to lotions, unguents, pomades and injections. London. 1782. 8.

Eine gute abhandlung über die vorbauungsmittel der veneriſchen krankheit.

G. RENNY. 1782.

"Surgeon to the Athol Highlanders."

1653. A treatiſe on the venereal diſeaſe. London. 1782. 8.

Der Verfaſſer empfiehlt einſprützungen gegen den tripper. Auffallend iſt die bemerkung, daß unter acht

Berg-

Digitized by Google

Bergſchotten die den tripper haben, bei fünfen ſich eine hodengeſchwulſt dazu geſellt; weil ſie keine beinkleider tragen, die bei den übrigen Europäern die ſtelle eines tragebeutels verſehen, die teſtikel in die höhe halten, und die geſchwulſt verhüten.

JOHN HOWARD. 1782.

Wundarzt.

1654. A treatiſe on the medical properties of mercury. London. 1782. 8.

Eine ſehr gute abhandlung über den gebrauch des queckſilbers in der veneriſchen krankheit.

JEAN COLOMBIER. 1782.

Oben ſ. 714.

1655. Obſervations ſur les maladies vénériennes et le millet dont les enfants nouveaux – nés ſont attaqués, avec des réflexions ſur la nature de ces deux maladies. Dans l'hiſtoire de la Societé Royale de Médecine. Année 1779. Paris. 1782. 4. pag. 181.

Bemerkungen über die veneriſche krankheit bei kindern, vorzüglich in rückſicht auf das zur heilung veneriſcher kinder kurz vorher errichtete Hoſpice de Vaugirard *bei Paris. Die dort eingeführte curmethode beſteht darin, daß man die amme queckſilber nehmen oder es*

ihr einreiben läßt, um durch die milch den säugling zu heilen. Da aber von dem queckſilber nichts in die milch übergeht; ſo ſtirbt der größte theil der in dieſes Hoſpital aufgenommenen kinder. q)

ANTONIO NUNNEZ RIBEIRO SANCHEZ. 1782.

Oben ſ. 560.

1656. Des maux que cauſe la maladie vénérienne, et des remèdes propres à la guerir. Dans l'hiſtoire de la Societé Royale de Médècine. Année 1779. Paris. 1782. 4. pag. 266.

Der Verfaſſer empfiehlt das Ruſſiſche ſchwitzbad, und den Sublimat.

Ein

q) Nous finirons ces détails en expoſant les réſultats des tentatives faites d'après ce plan dans l'hoſpice de Vaugirard. Il y eſt entré depuis ſon établiſſement, qui a eu lieu, en Juin 1780; jusqu'au 25 Juillet de cette année (1781) cent trente-ſix enfants infectés, parmi leſquels trente-cinq ont été conſervés, et ſe portent très bien. Sept, qui avoient été guéris, ont péri par les ſuites d'une dentition orageuſe: les autres ont ſuccombé Mais il faut obſerver 1) que dans ce nombre il y en avoit beaucoup, dont l'état était vraiment déſeſperé et qui ſont morts le jour même qu'on les a envoyé à l'hoſpice 2) que la méthode n'étant pas encore bien établie dans le commencement des éſſais, les ſuccès n'ont pas du être auſſi heureux qu'ils le ſont actuellement. Une remarque bien digne à trouver place ici, c'eſt que, d'après les calculs faits, on guérit dans l'hoſpice de Vaugirard plus d'enfants infectés, qu'on ne conſerve d'enfants ſains confiés aux nourrices.

Digitized by Google

Ein UNGENANNTER. 1782.

Oben Nro. 1622.

1657. Obſervations pratiques et curieuſes ſur divers accidents de la maladie vénérienne, pour ſervir de ſupplement au mémoire clinique ſur les maladies vénériennes. Utrecht. 1782. 8.

Ich habe dieſes buch nicht geſehen.

JAQUES DUPAU. 1782.

"Docteur en Médecine de la Faculté de Toulouſe."

1658. Obſervations ſur l'uſage des végétaux éxotiques, et particuliérement du Guajac, de la Squine, de la Salſepareille, et de la Lobelia ſyphillitica dans les maladies vénériennes. Paris et Toulouſe. 1782. 8.

Weder neue noch eigene bemerkungen.

FABRE. 1782.

Oben ſ. 540.

1659. Traité des maladies vénériennes. Paris. 1782. 8.

Dieſes iſt die vierte ausgabe eines buches, wovon ich die erſte oben Nro. 1008. ſchon angezeigt habe. Die folgenden erſchienen in den iahren 1765 und 1773. Im iahr 1777 wurde es von Hrn. Tode (1660.) *ins* Deutſche *überſetzt. Die vor mir liegende ſchrift hat ſehr viel*

dazu beigetragen die lehre von den verlarvten veneriſchen krankheiten, welche der Verfaſſer im allerweiteſten umfange annimmt, verbreiten zu helfen. Hr. Fabre giebt ſich, ſo wie vormals ſein lehrer Petit, vorzüglich mit behandlung veneriſcher kranken ab: beide ſehen daher alle ihnen vorkommende krankheiten für veneriſch an, und glauben, daß das gift ſich unter alle nur möglichen geſtalten verſtecken könne. Folgende ſätze enthalten das ſyſtem des Hrn. Fabre. Das veneriſche gift kan in der zeugung von den eltern den kindern mitgetheilt werden. Die ſo gezeugten kinder bekommen aber, nach beſchaffenheit der umſtände, die luſtſeuche in verſchiedenen graden. Sind beide eltern veneriſch: ſo werden die kinder einen hohen grad der luſtſeuche haben. Iſt hingegen nur der vater oder die mutter allein veneriſch und der andere theil geſund: ſo wird das kind in einem geringeren grade angeſteckt. Ohne localzufälle an den zeugungstheilen könne eine allgemeine luſtſeuche entſtehen, und man nenne dieſes: gagner la vérole d'emblée. Das von den eltern angeerbte veneriſche gift breche bei den kindern nicht immer aus, ſondern bleibe verſteckt, die kinder bleiben ſchwächlich, und zeugen andere eben ſo ſchwache kinder. So arte zulezt das ganze menſchliche geſchlecht aus. Zuweilen bleibe das veneriſche gift zehen, zwanzig und mehr iahre im körper verſteckt, und der kranke ſcheine

während

während dieſer zeit ganz geſund zu ſein r). *Es giebt beinahe keine chroniſche krankheit welche das veneriſche gift nicht verurſachen kan. Man darf den tripper nicht zu ſchnell heilen, ſonſt ſchlieſt man das gift in den körper ein. Je ſtärker der ausfluß bei dem tripper iſt: deſto weniger hat man zu beſorgen, daß die allgemeine luſtſeuche darnach entſtehe* s). *Draſtiſche purgirmittel thun beim tripper vortrefliche dienſte: vorzüglich pillen aus Jalappe, Gummigutt, Scammoneum, Aloës, rhabarber, und verſüſtem queckſilber, deren bereitung der Verfaſſer angiebt. Welch ein abſcheuliches gemiſche! Jeder chanker erfordert eine vollſtändige queckſilbercur. Veneriſche leiſtenbeulen muß man eitern laſſen, um das gift nicht ins blut zu treiben. Da das gift oft ſo ſehr verborgen, und ſo ſchwer zu erkennen iſt: ſo thut man beſſer, auch bei den leichteſten zufällen, und ſogar dann wenn man über die gegenwart des giftes noch ungewiß iſt, dem kranken eine queckſilbercur zu verordnen, vor-*

r) Quelquefois ce virus ſe communique ſans produire aucun éffet ſenſible; d'autres fois, après avoir produit dans le commencement quelque accident primitif, il reſte dans le corps pendant dix, vingt, trente ans et plus, dans un état caché, et ſans paroitre altérer la ſanté en aucune maniere.

s) Plus une gonorrhée coule, moins on a à craindre qu'elle ne donne la vérole. Par conſéquent on doit concevoir le danger qu'il y a d'abreger mal-à-propos la durée de l'écoulement.

Digitized by Google

züglich wenn er ſich verheurathen will t). *Wenn eine krankheit den gewöhnlichen mitteln wiederſteht: ſo darf man ein verſtecktes veneriſches gift vermuthen* u). *Das heißt: die unwiſſenheit begünſtigen, und der quackſalberei die thüre öffnen! Das queckſilber heilt die luſtſeuche durch die ausleerungen die es verurſacht. Die ſalivationscur iſt die einzige curmethode welche das gift zuverläſſig tilgt, und die krankheit gründlich heilt. — Ich bin es müde eine reihe von ſo ungegründeten und aller erfahrung wiederſprechenden ſätzen weiter fortzuſetzen.*

WILLIAM DEASE. 1782.

"Surgeon to the united Hoſpitals of St. Nicholas „and St. Catharine." *Oben ſ. 757.*

1661. Obſervations on the different methods of treating the venereal diſeaſe. Dublin. 1781. 8.

Wenn die entzündung beim tripper heftiger iſt, ſo läßt er ſich, wie der Verfaſſer bemerkt, leichter heilen als

t) Quoique les ſymptomes de la vérole paraiſſent légers, et même équivoques, il y a des cas où l'on ne doit point héſiter de condamner les malades à paſſer par les remèdes; c'eſt principalement lorſqu'ils ſont ſur le point de ſe marier.

u) Lorſqu'une maladie a réſiſté opiniatrément aux remedes qui paroiſſoient les mieux indiqués, on a droit de ſuppoſer la préſence du virus . . . Il y a des cas où l'apparence la plus légere doit ſuffire pour faire ſoupçonner la préſence du virus, et pour nous déterminer à employer les antivénériens.

Digitized by Google

als wenn die entzündung nicht ſo heftig iſt. In den gewöhnlichen fällen der luſtſeuche hält er das einreiben der queckſilberſalbe für die beſte curmethode. In hartnäckigern fällen und in veneriſchen hautkrankheiten lobt er den Sublimat. Am ende ſind einige krankengeſchichten angehängt.

MARTIN WALL. 1783.

Arzt und lehrer zu Oxford.

1662. Diſſertations on ſelect ſubjects in Chemiſtry and Medecine. Oxford. 1783. 8.

In der vierten abhandlung: Obſervations on the diſeaſes prevalent in the South-ſea-islands, particularly the lues venerea, with ſome remarks, concerning its firſt appearance in Europe, *zeigt der Verfaſſer daß die luſtſeuche, von den Europäern, nach den inſeln der Südſee gebracht worden ſeie, und wiederlegt ausführlich die gründe welche Hr. Forſter (Nro. 1634.) angeführt hatte, um zu beweiſen, daß die luſtſeuche nicht aus Amerika gekommen, und daß dieſe krankheit in den Südſee-inſeln, vor ankunft der Europäer daſelbſt, ſchon bekannt geweſen ſeie.*

PHILIPP GABRIEL HENSLER. 1783.

Königl. Däniſcher Archiater, und Stadtphyſikus zu Altona.

Digitized by Google

1663. Geſchichte der luſtſeuche, die zu ende des fünfzehnten iahrhunderts in Europa ausbrach. Altona. 1783. 8. Erſter band.

Die vor mir liegende ſchrift iſt der erſte band einer geſchichte der luſtſeuche, deren fortſetzung der berühmte Hr. Verfaſſer zu liefern verſpricht, und die von jedem gelehrten begierig erwartet wird. Dieſer erſte band ſcheint nur eine vorbereitung oder einleitung zu dem zweiten zu ſein; denn ſeine eigentliche meinung über den urſprung der luſtſeuche, hat Hr. Hensler hier noch nicht vorgetragen. Nur ſoviel ſcheint gewiß, daß Hr. Hensler zu beweiſen ſuchen wird, die luſtſeuche habe ſchon ſeit den älteſten zeiten exiſtirt. Dieß war, wie er ſelbſt verſichert, bei ihm ſchon ausgemacht ehe er noch zu unterſuchen anfieng x). *Kein wunder, daß er nachher fand, was er im voraus zu finden ſchon beſchloſſen hatte! Bei einer genaueren anzeige dieſes buches, welche ich meinen leſern ſchuldig bin, ſehe ich mich genöthigt fehler und unrichtigkeiten zu rügen. Ich erkläre aber im voraus, daß ich nur die ſchrift angreife, und übrigens*

x) *Es war, wie vielen, alſo auch mir, nicht recht wahrſcheinlich, daſs unmaas in der wolluſt nicht eben ſo gut als jedes andere unmaas ſeine folgen ſollte gehabt haben, daſs die Weſtindiſchen inſeln erſt hätten entdeckt werden müſſen damit unzucht zu ihrer ſtrafe gelange. So dachte ich, als mir des Ribeiro Sanchez ſchriften in die hände kamen u. ſ. w.*

Digitized by Google

übrigens die verdienſte des Hrn. Verfaſſers kenne und hochſchätze.

Conrad Schellig (*oben ſ. 16.*) *ſetzt Hr. Hensler zum iahr 1494, aus folgenden grünnden 1) weil ſein vorredner, Wimpheling, ſagt: "die Franzoſen haben bei „menſchengedenken die ſeuche in der Lombardie verbreitet"* y) *und 2) weil Schellig keinen ſchriftſteller vor ihm citirt. Beide gründe beweiſen nichts: denn 1) ſagt Wimpheling nicht: die Franzoſen verbreiten eben jezt die ſeuche, ſondern: ſie haben ſie verbreitet; unbeſtimmt wie lange vorher, und 2) iſt wohl, außer Hrn. Hensler, niemand eingefallen zu behaupten, derjenige ſchriftſteller ſeie der erſte, welcher keinen andern citirt. Schellig gehört wahrſcheinlich ins iahr 1497.*

Die ſtelle aus Widmann *ſ. 13, habe ich ſchon oben, band I, ſ. 16. widerlegt.*

Nicolaus Leonicenus, *den Hr. Hensler, ſ. 27, ſo ſehr erhebt, iſt ein unverſtändlicher Arabiſte, deſſen ſchriften nicht verdienen, daß man ſich durch das leſen derſelben die zeit verderbe. Sie enthalten unſinn von anfang bis zu ende. Hr. Hensler verſichert zwar es ſtehe viel wiſſenswerthes in dieſen ſchriften: ich geſtehe aber gerne daß ich nichts gefunden habe.*

S. 51

y) Morbum quendam, quem noſtra tempeſtate Inſubres in patriam ſuam Gallos invexiſſe lamentantur.

Digitized by Google

S. 51 sagt Hr. Hensler: "Bayle hat indessen „recht. Es ist kein buch so schlecht, aus dem man nicht „etwas lernen könnte, Beiläufig bemerke ich, daß diese bemerkung nicht Bayle, sondern Plinius gemacht habe.

Daß Peter Pinctor gerade das gegentheil von dem sage was Hr. Hensler, s. 57, ihn sagen läßt, habe ich oben, band I. s. 16. und band II. s. 23. schon gezeigt.

Dem Nicolaus Massa, s. 130, thut Hr. Hensler unrecht. Er war unstreitig einer der erfahrensten Aerzte die je gelebt haben. Die auszüge welche Hr. Hensler aus seinem werke giebt sind unvollständig und zum theil unrichtig.

Im zweiten buche hat Hr. Hensler alle stellen aus älteren schriftstellern gesammelt, wo von localzufällen an den zeugungstheilen die rede ist. Wozu dieser unnöthige aufwand von gelehrsamkeit, um zu beweisen was niemand bezweifelt, nemlich daß solche localzufälle, schon vor dem ausbruche der lustseuche, zuweilen bemerkt worden seien? Sie entstehen ja noch in unseren zeiten sehr oft ohne alle venerische ursache, aber sind, wie bekannt, von ganz anderer natur als die venerischen, und niemals folgt auf sie die allgemeine lustseuche. Diese krankheit ist es eigentlich, die von Columbus und seinen gefährten aus Amerika nach Europa gebracht wurde, wo sie vorher ganz unbekannt war. Ich fordere Hrn. Hensler,

oder

oder jeden andern gelehrten, öffentlich auf, vor dem 4 März 1493, in Europa auch nur ein einziges beiſpiel eines an der allgemeinen luſtſeuche kranken auszufinden.

DUNBAR INNES. 1783.

Wundarzt in London.

1664. A treatiſe on the venereal diſeaſe. London. 1783. 8.

Nichts neues oder eigenes.

LAUGIER. 1783.

1665. Nouvelle découverte pour l'humanité, ou eſſai ſur la maladie de Cythère etc. etc. Paris. 1783. 8.

Ein geheimniskrämer. Er empfiehlt zwei geheime mittel, die er bereitet: eine ſogenannte Eau d'Hippocrène *und einen* Nectar de Cypris.

CH. ARMSTRONG. 1783.

1666. An eſſay on the ſymptoms and cure of the virulent Gonorrhoea in females. London. 1783. 8.

Keine neuen oder eigenen bemerkungen.

BENJAMIN BELL. 1783.

Wundarzt zu Edinburgh.

1667. Syſtem of Surgery. Vol. I. 1783. Edinburgh. 8. Vol. 2. 1784.

1668. *Deutſch.* Leipzig. 1784.

Ein

Ein vortrefliches buch, das ſehr viele hieher gehörige bemerkungen enthält. Da es in den händen eines jeden Wundarztes iſt: ſo wäre ein auszug daraus überflüſſig.

DOMENICO CYRILLO. 1783.

Oben ſ. 802.

1669. Oſſervazioni pratiche intorno alla lue venerea. Napoli. 1783. 8.

Der berühmte Verfaſſer hat von dem innerlichen gebrauch des Sublimats ſehr ſchlimme würkungen geſehen. Er räth daher, dieſes mittel nur äußerlich zu gebrauchen, und, nach einer von ihm erfundenen methode, in einer ſalbe in die fußſohlen einzureiben. Er führt einige beobachtungen an, um den großen nutzen dieſer methode zu beweiſen.

C. M. GAMBA A PASSERANO. 1783.

1670. In Taurinenſi medico Collegio publice diſputabat, Anno 1783. 12. Aug. Taurino. 1783. 8.

Unter den ſechs abhandlungen die in dieſer ſchrift enthalten ſind, kommen drei vor, welche hieher gehören: De Lobelia ſyphilitica, de Syphilide, *und* de Syphilidis curatione.

ERNST GOTTFRIED BALDINGER. 1783.

Oben ſ. 769.

1671.

Digitized by Google

1671. Hiſtoria mercurii et mercurialium medica. Libellus 1 et 2. Gottingae. 1783. 8.

Der gelehrte Hr. Verfaſſer giebt hier eine ſehr gute überſicht der vorzüglichſten queckſilbermittel. Aus eigener erfahrung lobt er die Plummerſchen pillen und den Aethiops.

P. L'HEUREUX. 1783.

1672. Abhandlung von der heilung der luſtſeuche. Wien. 1783. 8.

Ich habe dieſe elende ſcharteke nicht ſelbſt geſehen.

JOHANN CHRISTIAN EHRMANN. 1783.

Oben ſ. 792.

1673. De rhagadibus venereis a gonorrhoea maligna ſuppreſſa. In nov. Act. phyſico-med. Ac. N. C. T. VII. pag. 154.

Zufälle der allgemeinen luſtſeuche ſollen nach einem geſtopften tripper entſtanden ſein.

1674. Ulceris venerei ſolutio a variolis. Ebendaſelbſt. pag. 155.

FRANCISCUS ZANNETTI. 1783.

1675. De epilepſia a mercurialibus inducta. In Nov. Act. phyſico-med. Ac. N. C. T. VII. pag. 184.

JEAN.

JEANNET DES LONGROIS. 1783.

1676. Sur la Pulmonie. Paris. 1783. 8.

Der Verfaſſer zählt unter die urſachen der ſchwindſucht auch den gebrauch des Sublimats; beiſpiele daher entſtandener ſchwindſuchten hat er ſelbſt geſehen.

KRAUSE und BAYER. 1783.

Carl Chriſtian Krauſe (oben ſ. 722.) und Bayer.

1677. Diſſ. de viribus medicamentoſis hydrargyri et inde arte factorum pharmacorum. Diſſ. altera. Lipſ. 1783. 8.

Der gelehrte Verfaſſer ſetzt hier die unterſuchungen über das queckſilber fort, welche er in Nro. 1449. angefangen hatte.

PAUL JOHANN BONZ. 1783.

Apotheker in Eßlingen.

1678. Praeparatio Praecipitati rubri. In Nov. Act. phyſico-med. Ac. N. C. T. VII. Norimb. 1783. pag. 100.

Der Verfaſſer beſchreibt hier ſeine methode den rothen präcipitat zu bereiten.

CHRISTIAN FRIEDERICH REUSS. 1783.

Profeſſor zu Tübingen.

1679.

Digitized by Google

1679. De viribus Caricis Arenariae radicis, Sarſaeparillae vires fere ſuperantibus. In Nov. Act. phyſico-med. Acad. N. C. T. VII. Norimb. 1783. pag. 1.

Der Verfaſſer vergleicht die kräfte der wurzel des riedgraſes mit denen der Sarſaparilla.

FRANCOIS JAQUES DEMACHY. 1783.

1680. Aethiops mineralis per ſe. In Nov. Act. phyſico-med. Ac. N. C. Vol. VII. Norimb. 1783. pag 48.

Neue bereitungsart des Aethiops mineralis.

CHRISTIAN GOTTLIEB SELLE. 1783.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Berlin. Die groſſen verdienſte des Verfaſſers um die Philoſophie und Arzneiwiſſenſchaft ſind allgemein bekannt.

1681. Neue beyträge zur Natur und Arzneiwiſſenſchaft. Erſter theil. Zweiter theil. Berlin. 1783. 8.

Aus den erfahrnngen des berühmten Hrn. Verfaſſers folgt: daß der maywurm (Meloe Proſcarabaeus Linn.) *gegen die veneriſche krankheit die ihm zugeſchriebenen heilkräfte nicht beſitze. S. 23. Beobachtung des weichwerdens der knochen eines veneriſchen kranken. Daß die, f. 119, durch den* mercurius nitroſus *geheilte waſſerſucht veneriſchen urſprungs geweſen ſeie, daran zweifle ich ſehr. In dem zweiten theil, f. 145, erzählt Hr. Dr. Pyl eine merkwürdige krankengeſchichte, die beweiſt wie*

gefährlich es iſt noch unreiſe leiſtenbeulen aufzuſchneiden, und wie leicht dabei ein aſt der arteria inguinalis durchſchnitten werden kan. In dem dritten theil kommen wichtige bemerkungen von Hrn. Hermbſtädt, über die bereitungsart des verſüßten queckſilbers vor, nebſt der beſchreibung einer neuen, von dieſem ſcharfſinnigen chemiker erfundenen methode dieſes mittel zu verfertigen.

JOHANN HUNCZOVSKY. 1783.

Lehrer der Wundarzneikunſt zu Wien.

1682. Medicinisch-chirurgiſche beobachtungen auf ſeinen reiſen durch England und Frankreich, beſonders über die Spitäler. Wien. 1783. 8.

Dieſes vortrefliche buch enthält viele wichtige hieher gehörige beobachtungen. In den ſüdlichen provinzen von Frankreich ſeien die zufälle der veneriſchen krankheit nicht ſo heftig als in den nördlichen. Dieſe behauptung ſtimmt mit dem was ich ſelbſt zu beobachten gelegenheit gehabt habe, nicht ganz überein. Der Verfaſſer hat geſehen, daß nach dem gebrauch des queckſilbers beim tripper eine hodengeſchwulſt entſtanden iſt. Die dämpfungcur ſeie die vorzüglichſte curmethode der luſtſeuche. In England ſeien die veneriſchen zufälle viel heftiger als in Frankreich. Durch eigene beobachtungen kan ich dieſe behauptung beſtätigen; und ich ſetze noch hinzu: in London ſind die zufälle heftiger als in

den

den Engländiſchen provinzen und in Schottland. Ausführlich beſchreibt der Hr. Verfaſſer das, für veneriſche kranke beſtimmte, Lockhoſpital in London, und macht einige bemerkungen über die von Clare erfundene einſaugungscur. Die in Frankreich, vorzüglich in den Südlichen provinzen, ſo häufig vorkommende tödliche ſchwindſucht, welche eine folge des innerlichen gebrauch des Sublimats iſt, hat der Hr. Verfaſſer vorzüglich im Spital zu Vannes beobachtet. Auch ich habe ſie oft geſehen. z)

JOSEPH DE PLENCIZ. 1783.

Profeſſor zu Prag.

1683. Acta et Obſervata medica. Pragae et Viennae. 1783. 8.

Dieſes buch enthält einige bemerkungen über die veneriſche krankheit. Der Verfaſſer hat chankers auf dem rücken des männlichen gliedes geſehen, wo ſie ſelten vorkommen. Die veneriſche gicht heilt er durch pillen aus gleichviel Calomel und Opium. Was mag wohl Hr. Plenciz unter einer veneriſchen gicht *verſtehen?*

JOHANN CLEMENS TODE. 1783.

Oben ſ. 735.

1684. De eximia Opii virtute antivenerea obſervationes variae. In Act. Societ. Regiae Medicae Hafnienſis. Vol. I. Hafn. 1783. 8. pag. 424.

z) *Hrn. Hofrath* Blumenbachs *medicinische bibliothek, Band II. ſ. 519.*

Digitized by Google

Der berühmte Verfaſſer erzählt einige durch das Opium verrichtete curen.

BERNARD PEYRILHE. 1783.

Oben ſ. 729.

1685. Précis théorique et pratique ſur le Vian, la maladie d'Amboine et le Terminthe. Paris. 1783. 8.

Der Verfaſſer beweiſt, daß dieſe krankheiten von der luſtſeuche verſchieden ſeien.

VAN DEN SANDE. 1784.

1686. La falſification des médicaments devoilée etc. etc. à la Haye. 1784. 8.

1687. *Deutſch, mit zuſätzen von S. Hahnemann.* Dresden. 1787. 8.

Der Verfaſſer handelt in dieſem buche auch von den verfälſchungen der queckſilberbereitungen und den mitteln dieſelbe zu erkennen. Eine für den praktiſchen Arzt ſehr wichtige ſchrift.

Ein UNGENANNTER. 1784.

1688. Dello ſpecifico delle lucertole, o ramarri, per la radical cura del cancro, della lebbra, e lue venerea, ultimamente ſcoperto. In dem Giornale per ſervire alla ſtoria raggionata della Medicina di queſto ſecolo. T. II. Venezia. 1784. 4. pag. 343.

Eine

Digitized by Google

Eine kurze geſchichte des gebrauchs der eidexen gegen die luſtſeuche.

FRANCESCO TRIVISAN. 1784.

1689. Lettera al Chiariſſimo Signore D. Pietro Zuliani. In dem Giornale di Medecina. T. II. Venezia. 1784. pag. 347.

Eine durch den gebrauch der eidexen bewürkte cur.

ANDREAS JOHANN HAGSTROEM. 1784.

Arzt zu Stockholm.

1690. Swenſka Vetenſkaps Academiens nya handlingar, för Ar 1784.

Der Verfaſſer machte verſuche mit dem Opium in der luſtſeuche, fand aber die heilkräfte dieſes mittels nicht beſtätigt.

JOHANN LAURENZ ODHELIUS. 1784.

Oben ſ. 695.

1691. Swenſka Vetenſkaps Academiens nya handlingar, för Ar 1784.

Der Verfaſſer handelt hier von dem veneriſchen ſtaar und deſſen operation.

JOHN PEARSON. 1784.

"Surgeon to the Lock-Hoſpital and to the public „Diſpenſary in Careyſtreet."

1692. An inſtance of the good effects of Opium in a dangerous caſe of retention of urine. In medical Obſervations and Inquiries. Vol. VI. London. 1784. pag. 246.

In einer bei verengerungen in der harnröhre entſtandenen harnverhaltung that der fortgeſetzte innerliche gebrauch des Opiums ſehr gute dienſte.

BENGT BIOERNLUND. 1784.

1693. Swenſka Vetenſkaps Academiens nya handlingar, för Ar 1784.

Von dem decoct des Prunus Padus Linn. *hat der Verfaſſer in der luſtſeuche gute würkungen geſehen.*

FRIEDERICH MICHAELIS. 1784.

Hofrath und Profeſſor in Marburg.

1694. On the efficacy of Opium in the cure of the venereal diſeaſe. In medical Communications. Vol. I. pag. 307.

1695. *Deutſch, in mediciniſchen beyträgen.* Göttingen. 1785. pag. 285.

Der Verfaſſer beſchreibt hier ſeine verſuche mit dem Opium gegen die luſtſeuche. Von der würkung dieſes mittels wird viel ſonderbares und unwahrſcheinliches erzählt, das wohl erſt nach einer genaueren prüfung und wiederholung der verſuche für wahr zu halten ſein möchte.

Digitized by Google

möchte. Uebrigens eignet ſich hier Hr. Hofrath Michaelis eine erfindung zu an welcher er gar keinen antheil hat, und die ganz allein dem Hrn. Dr. Nooth in London gehört. Man vergleiche die ſchrift des Hrn. Dr. Schöpff, oben Nro. 1646.

LORENZO NANNONI. 1784.

"Chirurgo alla Reale Gran-Ducale Corte di „Toſcana."

1696. Del veleno venereo. Firenze. 1784.

Der Verfaſſer hält die dämpfungscur für die beſte curmethode, und führt achtzehn krankengeſchichten an, um dieſes zu beweiſen.

J. P. G. PFLUG. 1784.

Arzt zu Koppenhagen.

1697. Declinatio Arthritidis atque Ophthalmiae ſyphiliticae obſervationibus illuſtrata. Hafniae. 1784. 8.

Eine ganz unbedeutende ſchrift.

W. EDMONSTONE. 1784.

1698. Eſſay on the prevention of an evil highly injurious to health and inimical to enjoymeut. London. 1784. 8.

Ein geheimniskrämer.

Digitized by Google

CHARLES BRANDON TRYE. 1784.

Wundarzt.

1699. Remarks on morbid retentions of urine. Gloceſter. 1784. 8.

Keine neuen oder eigenen bemerkungen.

D. GIO. BATTISTA DE MEO. 1784.

1700. Saggio intorno al nuovo ſpecifico delle lucertole. Palermo. 1784.

Ein auszug aus dem buche des Flores (oben Nro. 1649.) mit einigen eigenen bemerkungen.

CARL LUDWIG SCHMALZ. 1784.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor.

1701. Seltne chirurgiſche und mediciniſche vorfälle. Leipzig. 1784. 8.

Geſchichte eines ſäuglings der durch ſeine amme angeſteckt wurde, und nachher ſeine mutter anſteckte.

WILLIAM CULLEN. 1784.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der Univerſität zu Edinburgh. Einer der gelehrteſten, erfahrenſten und ſcharfſinnigſten Aerzte aller zeiten, deſſen groſſe verdienſte um die Arzneiwiſſenſchaft in ihrem ganzen umfange erſt die nachwelt erkennen und bewundern wird.

Digitized by Google

wird. Durch ſeine vortreflichen ſchriften verliert die Humoral-Pathologie täglich mehr von ihrem anſehen, und wird bald in ganz Europa, von allen denkenden Aerzten, eben ſo verworfen werden, wie ſie es ſchon in Grosbrittannien, und zum theil in Frankreich iſt.

1702. Firſt lines of the practice of Phyſic. Vol. IV. Edinburgh. 1784. 8.

1703. *Franzöſiſch, von Boſquillon.* Paris. 1787. 8. (*unten, bei dem iahr 1787.*)

1704. *Deutſch*, Leipzig. 1778-1785. 8.

1705. *Lateiniſch*, Lugd. Batav. 1779.

Unter dem beſcheidenen namen der Anfangsgründe *trägt hier der berühmte Verfaſſer das allerſcharfſinnigſte ſyſtem der praktiſchen Arzneiwiſſenſchaft vor.* S. 382 *handelt er von der veneriſchen krankheit. Die luſtſeuche komme aus Amerika, obgleich ſchon vor der entdeckung dieſes welttheils localzufälle an den zeugungstheilen, aus nicht veneriſchen urſachen, zuweilen bemerkt worden ſeien. Die localzufälle ſind eine zeit lang blos örtlich, ohne ihre würkung weiter zu verbreiten; nachher aber wird die anſteckende materie in die blutgefäße aufgenommen, und verurſacht veneriſche ſymptome in verſchiedenen theilen des körpers. Die cur des trippers beſteht ganz allein in linderung und heilung der entzündung. Salpeter iſt nicht nur unnütze ſondern ſchädlich, ſo wie alle*

Digitized by Google

übrigen falze. Schleimigte oder ölichte einſprützungen in die harnröhre ſind unnütze. Abführende mittel ſind beim tripper äußerſt ſchädlich. Aderlaſſen iſt unnütze. Das trippergift und das gift der luſtſeuche ſind nicht verſchieden. Opium innerlich gegeben und auch in die harnröhre eingeſprüzt, iſt ſehr nützlich a). *Ein chanker muß ſobald als möglich zugeheilt werden, denn je länger man ihn offen läßt deſto mehr venericſches gift wird erzeugt. Bei jedem chanker iſt der innerliche gebrauch des queckſilbers nöthig. Von dem decoct des Mezereums hat der Verfaſſer gute würkung geſehen.*

F. SCHWEDIAUER. 1784.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor.

1706. Practical obſervations on the more obſtinate and inveterate venereal complaints. London. 1784. 8. 1786. 8. 1788. 8.

1707. *Deutſch, von dem Verfaſſer.* Wien. 1786. 8.

1708. *Franzöſiſch, von Hrn. Gibelin.* Paris. 1785. 8.

Dieſe

a) As moſt of the ſymptoms ariſe from the irritation of a ſtimulus applied, the effects of this irrittaion may be often leſſened by diminishing the irritability of the ſyſtem; and it is well known, that the moſt certain means of accompliſhing ſthis is by employing opium. For that reaſon I conſider the practice both of applying opium directly to the urethra, and of exhibiting it by the mouth, to be extremely uſeful in moſt caſes of Gonorrhoea.

Digitized by Google

Dieſe vortrefliche ſchrift iſt die beſte und vollſtändigſte über die veneriſche krankheit ſeit Aſtrucs zeiten. Der berühmte Verfaſſer, mit dem eine vertraute freundſchaft mich verbindet, hat darin ſehr viele eigene und neue bemerkungen und beobachtungen vorgetragen, und die kenntniß ſowohl als die cur der veneriſchen krankheit um einige ſchritte der vollkommenheit näher gebracht. Durch einen, zum beſten der wiſſenſchaft, an ſich ſelbſt angeſtellten, äußerſt ſchmerzhaften verſuch, hat er zuerſt bewieſen, daß jeder in die harnröhre gebrachte reiz einen tripper verurſache. Auch er hat zuerſt den großen nutzen der clyſtiere mit Opium in der hodengeſchwulſt und der acuten urinverhaltung gezeigt. Daß es beſſer ſeie die veneriſchen leiſtenbeulen zu zertheilen als ſie eitern zu laſſen, beweiſt er durch ſehr überzeugende gründe. Ueberhaupt findet man hier über die veneriſchen drüſengeſchwülſte ſehr viele gute, neue und wichtige beobachtungen, und man bemerkt in dieſem kapitel, wie in allen übrigen, daß dieſes buch nicht, wie die werke ſo vieler anderen ſchriftſteller, bloßen hypotheſenkram und ungegründetes raiſonnement enthält, ſondern daß es reiflich durchdacht, und das reſultat eigener erfahrung iſt. Das queckſilber ſcheine gegen das veneriſche gift chemiſch zu würken und es zu neutraliſiren und unthätig zu machen. Von dem Sublimat hat der Verfaſſer ſelten gute würkungen

kungen, aber oft nach dem gebrauch deſſelben ſchlimme folgen geſehen. Ein ausführlicher auszug aus dieſer vortreflichen ſchrift, die in den händen eines jeden Arztes und Wundarztes iſt, würde überflüſſig ſein.

FRANZ ANTON CLAD. 1784.

Von Bitſchweiler, im Elſaß.

1709. Diſſ. de proſcribendo potius quam praeſcribendo ulterius mercurii ſublimati corroſivi interno ac locali in re medica et chirurgica uſu. Argentorat. 1784. 4.

Eine merkwürdige und leſenswerthe ſchrift, worin die ſchädlichen würkungen des innerlichen und äuſſerlichen gebrauchs des Sublimats deutlich gezeigt werden. Der Verfaſſer führt, aus ſeiner eigenen erfahrung, zwei fälle an, wo kleine doſen von Sublimat den tod des kranken verurſachten.

JEAN STANISLAS MITTIE. 1784.

Oben ſ. 713.

1710. Lettres. Première à la Faculté de Paris, ſeconde à l'Académie de Chirurgie; troiſième à l'Académie des Sciences, ſur les inconvéniens du mercure, et ſur l'éfficacité des végétaux de l'Europe pour la guériſon de la maladie vénérienne. Paris. 1784. 8.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer verwirft den gebrauch des queckſilbers in der luſtſeuche als ſchädlich, und will dieſe krankheit blos allein durch mittel aus dem Pflanzenreiche heilen. Seine eigentliche curmethode macht er nicht bekannt.

CARL von MERTENS. 1784.

1711. Obſervationes medicae. T. II. Vindob. 1784. 8.

Im erſten kapitel des dritten abſchnittes handelt der Verfaſſer von der veneriſchen krankheit. Den gebrauch des Sublimats hält er für ſehr unſicher, und hat bemerkt daß er die nerven des magens und der gedärme heftig reize, nervenkrankheiten, durchfälle und ſchwindſuchten verurſache, und die luſtſeuche niemals gründlich heile. Nach dem gebrauch der Hofmanniſchen Sublimatpillen hat der berühmte Hr. Verfaſſer heftige leibſchmerzen und purgiren entſtehen geſehen: ſo daß er alle Aerzte bittet dieſe pillen nicht mehr zu gebrauchen. Auch erzählt Hr. von Mertens den ſehr merkwürdigen fall einer augenentzündung die nach der ins auge gebrachten trippermaterie entſtand.

G. FRENCH. 1784.

1712. Fünfzehn minuten unterricht für jeden der da wünſcht von der veneriſchen krankheit befreit zu ſein. Aus dem Engliſchen. Hamburg. 1784. 8.

Schrift

Schrift eines quackſalbers. Das original habe ich nicht geſehen.

JOHANNES MURDOCH LOGAN. 1784.

Von Boſton, in Amerika.

1713. Diſſ. de morbo venereo. Edinburgh. 1784. 8.

Ein UNGENANNTER. 1785.

1714. La America vindicada de la calumnia de haber ſido madre del mal venereo. Madrit. 1785. 8.

Der ungenannte Verfaſſer, ein geborner Amerikaner, ſucht, gegen Aſtruc und De Pauw, zu beweiſen, daß die veneriſche krankheit nicht aus Amerika nach Europa gekommen ſeie: er bringt aber keine eigenen oder neuen gründe vor um dieſe behauptung zu unterſtützen.

G. L. SCHMIDT. 1785.

1715. Diſſ. de bubone venereo. Regiomonti. 1784. 4.

IMBERT DE LONNES. 1785.

1716. Traité de l'hydrocèle, cure radicale de cette maladie, et traitement de pluſieurs autres qui attaquent les parties de la génération de l'homme. Paris. 1785.

Der Verfaſſer handelt von den krankheiten der teſtikel und des hodenſacks, aber ſein buch enthält weder neue noch eigene bemerkungen.

Ein

Digitized by Google

Ein UNGENANNTER. 1785.

1717. Obſervations ſur l'inſtitution de l'hoſpice des pauvres enfants trouvés, atteints de la maladie vénérienne. Dans le Journal de Médecine. Vol. LXIII. 1785. pag. 289. 445. Vol. LXIV. pag. 3.

Nachrichten von dem Hoſpice de Vaugirard.

JEAN STANISLAS MITTIE. 1785.

Oben ſ. 713.

1718. Lettre de M. Mittié, avec un précis des traitements faits avec les végétaux par ordre du Gouvernement ſur vingt ſujets attaqués de la maladie vénérienne. Paris, 1785. 8.

Der Verfaſſer behauptet die pflanzen heilen die luſtſeuche ſicherer als das queckſilber.

FRIEDERICH AUGUST MEYER. 1785.

Arzt zu Hamburg.

1719. De ozoena commentatio, ad Virum Illuſtrem M. Mederer. Hamburg. 1785. 8.

Eine merkwürdige krankengeſchichte, und eine cur die den kenntniſſen des Verfaſſers ehre macht. Die heilung geſchah durch Sublimatauflöſung, Sarſaparilla und malztrank; äußerlich wurde vitriolſäure gebraucht. Mir ſcheint es ausgemacht daß der fall nicht veneriſch war.

BRASSIA-

BASSIANI CARMINATI. 1785.

1720. Ricerche ſulla natura e ſulli uſi del ſucco gaſtrico in Medicina e Chirurgia. Milano. 1785. 8.

Der magenſaft ſoll zu heilung veneriſcher geſchwüre ſehr nützlich ſein.

J. SENEBIER. 1785.

1721. Obſervations importantes ſur l'uſage du ſuc gaſtrique dans la Chirurgie. Geneve. 1785. 8.

Fernere beobachtungen über den nutzen des magenſaftes gegen veneriſche geſchwüre.

CHARLES JOHNSTON. 1785.

Aus Irland.

1722. Diſſ. de Leucorrhoea. Edinburgh. 1785. 8.

PLOUCQUET und KRIPPENDORFF. 1785.

Wilhelm Gottfried Ploucquet, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Tübingen, und Friederich Wilhelm Aurelius Krippendorff, von Dagersheim, im Würtembergiſchen.

1723. Diſſ. de Leucorrhoea maſculina ſyphilitica. Tubingae. 1785. 4.

Bloße wiederholung des ſchon bekannten.

HONORATUS CAVALIER. 1785.

Von St. Valère, in der Provence.

1724. Qu. med. De Gonorrhea (*ſic*) virulenta. Avenione. 1785. 4.

Aus

Aus dieſer, im Januar 1785 zu Montpellier vertheidigten probeſchrift, kan man die methode nach welcher die lehrer des Verfaſſers, die Profeſſoren zu Montpellier, den tripper curiren, kennen lernen. Sie beſteht: in wiederholtem aderlaſſen, kühlenden ptiſanen, warmen bädern, lindernden clyſtieren, emulſionen aus den vier kühlenden ſaamen, antiphlogiſtiſcher diät, einreibungen von queckſilberſalbe in das mittelfleiſch und das ſcrotum, und dem innerlichen gebrauch der queckſilberſalze. Eine curmethode die dieſer berühmten Univerſität wenig ehre macht.

JOHANN ANDREAS MURRAY. 1785.

Königlich Grosbrittanniſcher Hofrath, Ritter des Waſaordens und Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft auf der Univerſität zu Göttingen.

1724. De materia arthritica ad verenda aberrante Sect. I. et II. Gottingae. 1785. 4. *Wieder abgedruckt in* J. A. MURRAY opuſculis. Vol. 2. *mit zuſätzen von dem Hrn. Verfaſſer, und in* J. P. FRANK delectu opuſculorum medicorum. Vol. II. Ticini. 1776. 8. *mit einer ähnlichen beobachtung von dem berühmten Hrn. Herausgeber.*

Die beobachtung welche Hr. Hofrath Murray hier beſchreibt iſt für die geſchichte des trippers äußerſt wichtig. Sie beweiſt, daß nicht nur von einem äußeren, in die

harnröhre gebrachten reiz, ſondern auch von innerlichen, im körper vorhandenen ſchärfen, die ſich auf die zeugungstheile werfen, ein mit ſehr heftigen zufällen verbundener tripper entſtehen könne. Alſo eine neue ähnlichkeit die der tripper mit dem weiſſen fluſſe der frauenzimmer gemein hat. Die hier erzählte krankengeſchichte iſt um ſo viel wichtiger und ſchätzbarer, da der berühmte Hr. Verfaſſer, deſſen ſcharfſinn und beobachtungsgeiſt bekannt iſt, den kranken ſelbſt geſehen und behandelt hat.

EVERARD JOHANNES THOMASSEN A THUESSINK. 1785.

1725. Diſſ. de Opii uſu in Syphilide obſervatis probato. Lugd. Batav. 1785. 8.

Eine ſehr gute ſchrift. Unter allen pflanzen welche die oberfläche der erde hervorbringt hat der mohn, wegen ſeines ſaftes, als ein arzneimittel, den erſten rang. Zu dieſem mohnſaft nimmt der Arzt ſeine zuflucht wenn er auch die heftigſten ſchmerzen, die er nicht heilen kan, wenigſtens lindern will. Aber von jeher hat man ſich dieſes mittels nicht nur vorſichtig, ſondern furchtſam bedient, und daher ſind auch ſeine heilkräfte gegen viele krankheiten erſt ſpät bekannt geworden. Im tripper thut es, ſowohl innerlich als in einſprützungen, ſehr gute dienſte. Auch gegen die acute veneriſche urinverhaltung, gegen die hodengeſchwulſt,

Digitized by Google

ſchwulſt, u. ſ. w. thun Opiatclyſtiere die vortreflichſten dienſte. In der allgemeinen luſtſeuche hingegen ſind die heilkräfte des Opiums noch nicht entſchieden.

ALEXANDER GRANT. 1785.

Arzt in London.

1726. London medical Journal for the year 1785. pag. 1. *und* pag. 18.

Der Verfaſſer macht einige bemerkungen über den gebrauch des Opiums gegen die luſtſeuche, welche die heilkräfte dieſes mittels in der genannten krankheit nicht zu beſtätigen ſcheinen.

ANTONIO NUNNEZ RIBEIRO SANCHEZ. 1785.

Oben ſ. 560.

1727. Obſervations ſur les maladies vénériennes, publiées par M. Andry. Paris. 1785. 8.

1728. *Deutſch*, Nürnberg. 1788. 8.

1729. *Portugieſiſch, von Andry Golenz de Ri Suvigni.* Liſſabon. 1788. 8.

Dieſe ganze ſchrift handelt von den verlarvten veneriſchen krankheiten, oder, wie ſie der Verfaſſer nennt, la maladie vénérienne chronique. *Der unrichtige begriff der verlarvten veneriſchen krankheiten hat Sanchez hier verleitet über die würkungsart des veneriſchen giftes die allerunſinnigſte theorie vorzutragen die ſich denken läßt.*

Folgende ſätze enthalten das weſentlichſte dieſer theorie. Das einmal in den körper aufgenommene veneriſche gift kan durch keine arzneimittel wieder getilgt und ausgerottet werden, ſondern es bleibt, aller angewandten mittel ungeachtet, und pflanzt ſich auf kinder und kindeskinder fort. Diejenigen welche bei dem erſten ausbruche der luſtſeuche angeſteckt wurden ſind niemals gründlich geheilt worden. Zwar verſchwanden die ſymptome, aber das gift blieb in ihrem körper. Dieſe menſchen zeugten kinder die veneriſches gift ſchon in der zeugung erbten und mit auf die welt brachten, folglich ſchon von ihrer geburt an ſchwächer waren als ihre väter. Wurden nun dieſe noch durch eigene ſchuld angeſteckt, ſo warf ſich das gift auf die inneren und verborgenen theile ihres körpers, ſie zeugten kinder die noch ſchwächer waren als ſie ſelbſt, und ſo artete das menſchliche geſchlecht allmählich aus. Man leſe dieſe tirade mit ſeinen eigenen worten b).

Die

b) Ces hommes ainſi traités, eurent des enfants, qui, dès leurs formation, furent héritiers du vice de leurs peres. Etant d'une conſtitution plus foible, s'ils avoient le malheur d'être infectés par leur faute de la maladie vénérienne, cette maladie ne ſe montroit plus ſur la ſurface du corps avec des ſymptomes auſſi affreux que du commencement de ſon apparition. Une conſtitution foible ne pouvoit pas agir avec la même vigueur qu'une ſaine et robuſte, pour expulſer le virus à la ſurface du corps. Ce virus reſtoit alors, comme il fait des nos jours, dans le centre le plus caché de leur corps. Ce phénomene a donné lieu

aux

Digitized by Google

Die urſache der ſalivation iſt nicht das queckſilber, ſondern die kalte luft welche der kranke während der queckſilbercur einathmet. Auch hat Sanchez entdeckt, daß Montaigne an einer verlarvten veneriſchen krankheit geſtorben ſeie c). *Armer Montaigne! ſolange nach deinem tode mußt du noch dafür büſſen, daß du, während deines lebens, über die Arzneiwiſſenſchaft und die Aerzte ſo oft geſpottet haſt!*

aux Médecins de parler que la malignité de cette maladie diminuoit chaque jour. Mais malheureuſement elle s'étend plus que jamais, et ſe montre par la multitude infinie de maladies chroniques, par la diminution de la taille et de la vigueur des individus; ce qu'on eſt à portée d'obſerver dans les grandes villes et les ports de mer. On eſt ſurpris et attendri, en voyant à chaque pas tant de maux d'yeux, tant d'écrouelles, tant de gens avec les épaules de travers, avec l'épine du dos courbée de mille façons, les jambes crochues, une petite taille, mince, ſans muſcles prononcés et ſans conſiſtance des os. Si cela ſe peut appeller diminution de la maladie vénérienne, et qu'on en puiſſe conclure qu'elle finira comme la lepre, on peut alors aſſurer que cette maladie finira avec l'eſpece humaine, et qu'elle ſera un jour la cauſe d'une révolution en Europe, ſemblable à celle qui arriva dans le cinquieme ſiecle, lorsque la Monarchie Romaine tomba dans le néant par ſa foibleſſe, ſon luxe, et ſes moeurs depravés.

c) Les Médecins de M. Montaigne ne connoiſſoient pas ſa maladie. La cauſe de cette maladie eſt démontrée par la maniere dont il termina ſes jours. Il mourut d'une eſquinancie, qui lui ota, pendant trois jours, l'uſage de la parole, ſans lui rien diminuer de ſon eſprit. Il étoit agé de ſoixante ans. A cet age les eſquinancies ne ſont pas, pour l'ordinaire, inflammatoires et accompagnées de fievre. Cette eſquinancie étoit gangréneuſe, avec hydropiſie de poitrine, terminaiſon ordinaire des véroles chroniques.

Digitized by Google

haft! Ellenlange formeln kommen in dieſem buche hin und wieder auch vor, z. b. ſ. 169. Im iahr 1742 lernte der Verfaſſer, durch einen Deutſchen Wundarzt, (ſ. 3.) den gebrauch des Sublimats kennen. Er ſchrieb darüber an Van Swieten, und empfahl den Sublimat in verbindung mit den Ruſſiſchen ſchwizbädern, denn ohne dieſe kan der Sublimat nichts helfen d). *Pringle und Van Swieten (ſ. 144. 145.) ſind von ihren untergebenen über die guten würkungen des Sublimats betrogen worden* e). *Eben das wiederholt er ſ. 149.* f) *und hält über-*

d) Si la maladie vénérienne ne ſe manifeſtoit pas . . . par des ſymptomes qui ſe montraſſent à la ſuperficie du corps, comme ſont les ulcères, les dartres crouteuſes, les exoſtoſes, la carie, les condylomes etc. .... et que je n'euſſe pas le ſecours des bains de vapeurs, je n'entreprendrai jamais de guérir cette maladie avec le Sublimé corroſif, quoique ce remede ait été vanté par des Médecins très renommés.

e) M. Van Swieten a conſeillé la teinture du Sublimé corroſif ſans les précautions que je lui avois communiquées. Mais les Médecins et Chirurgiens auxquels il avoit ordonné d'en faire l'éſſai, lui en rapporterent des éffets merveilleux, ſans avoir eu la précaution de mettre deux fois par jour les malades dans le bain de vapeur. Il a publié, ſur la foi de ſes adulateurs, les bons éffets qu'ils aſſuroient en avoir obtenu. La même choſe eſt arrivée en Angleterre à M. Pringle, digne diſciple de Boerhaave. Il a préconiſé la même teinture d'après le rapport des Chirurgiens qui étoient ſous ſon commandement, et qui s'occupoient plus à lui plaire, qu'à déclarer ce qu'il y avoit de nuiſible dans l'adminiſtration de ce remede.

f) Je ſuis entierement convaincu que M. le Baron Van Swieten a été, dans cette occaſion, la dupe des Courtiſans, ainſi que M. le

überhaupt dafür, daß der Sublimat, ohne die verbindung mit den Russischen schwitzbädern, ein schädliches und gefährliches mittel seie. Der größte theil des buchs handelt nicht von der venerischen krankheit.

J. G. KUEHN. 1785.

1730. Curart der venerischen krankheiten. Breslau. 1785. 1787. 8.

Ein UNGENANNTER. 1785.

1731. Raccolta di vari opuscoli publicati fin' ora intorno all' uso delle lucertole, per la guarigione de cancri ed altri mali. Napoli. 1785. 8.

Man findet in dieser sammlung einige von Italiänischen Aerzten, vermittelst der eidexen, verrichtete curen venerischer kranken.

JOHANN FRIEDERICH CHRISTIAN PICHLER. 1786.

Geboren zu Ludwigsburg, im Herzogthum Würtemberg. Er war, in den iahren 1777 und 1778, apothekergeselle zu Bern und Lausanne in der Schweiz; studirte nachher im iahr 1779 zu Strasburg die Arzneiwissenschaft, und nahm daselbst den Doctorgrad an. Bald darauf ließ er Hrn. Hofrath Gruners in Jena vortrefliche an-

le Chevalier Pringle celle des Chirurgiens des Hôpitaux dont il avoit la direction, tous louant à outrance la teinture de Sublimé corrosif, que ces deux savants Medecins avoient introduite dans la pratique de la Médecine.

Digitized by Google

weiſung zum receptſchreiben nachdrucken, und ſetzte dem buche ſeinen eigenen namen vor. Dann zog er, als reiſender magnetiſeur, in Deutſchland herum, und ſammelte, auf koſten der leichtgläubigkeit, durch ſeine wundercuren und die weiſſagungen ſeiner ſomnambulen, viel geld; bis er nach Maynz kam, wo der Hr. Geheime Rath Hofmann ſeine betrügereien entdeckte, und ein befehl des Churfürſten ihn nöthigte die ſtadt zu verlaſſen. Wo er ſich jetzt aufhält weiß ich nicht, und was er künftig noch für rollen ſpielen wird kan nur die zeit lehren: aber von einem manne der ſo mancherlei talente beſitzt läßt ſich in der folge unſtreitig noch viel erwarten.

1732. Mémoire ſur les maladies contagieuſes. Strasburg. 1786. 8.

Der berüchtigte Verfaſſer hat aus Hofmanns, Unzers, und einigen andern Deutſchen ſchriften einzelne ſtellen ausgeſchrieben, dieſelben durch einen ſprachmeiſter zu Strasburg ins Franzöſiſche überſetzen laſſen, und dieſer compilation den angegebenen titel vorgeſetzt. S. 109 handelt er vom tripper, und ſ. 119 von der veneriſchen krankheit.

JOHN HUNTER. 1786.

Wundarzt in London.

1733. A treatiſe on the venereal diſeaſe. London. 1786. 4.

1734.

1734. *Franzöſiſch, von Audiberti.* Paris. 1787. 8.

1735. *Deutſch.* Leipzig. 1787. 8.

Dieſes werk enthält ſehr viele neue und eigene meinungen. Das in den körper aufgenommene veneriſche gift verändert die natur der flüſſigkeiten deſſelben nicht: ſeine würkung ſchränkt ſich auf die theile ein in denen es die veneriſchen zufälle hervorbringt; der übrige körper und ſeine functionen leiden gar nicht darunter. Der ſchweis, der ſpeichel, die milch, das blut veneriſcher perſonen ſtecken nicht an. Das eiter der nachfolgenden veneriſchen geſchwüre ſteckt nicht an. Die durch das veneriſche gift verurſachte entzündung modificirt ſich nach der körperlichen conſtitution des angeſteckten. Einige theile des körpers ſind dem veneriſchen reize mehr ausgeſetzt als andere: und einige bleiben immer frei davon, wie z. b. die eingeweide. Der reiz des im körper vorhandenen veneriſchen giftes würkt zu gleicher zeit auf alle theile des körpers welche für dieſen reiz empfänglich ſind. Die äußeren, mehr der luft ausgeſetzten theile des körpers werden leichter von dem gifte angegriffen als die inneren. Die allgemeine luſtſeuche hat eigentlich zwei ſtadia. In dem erſten werden die äußeren theile, in dem zweiten mehr die inneren angegriffen. Außer dem menſchlichen würkt das veneriſche gift auf keinen thieriſchen körper. Durch den reiz des von einem angeſteck-

ten körper an einen geſunden gebrachten veneriſchen eiters entſteht eine entzündung von beſonderer art, deren eiter wieder veneriſches gift iſt. Der Sublimat iſt ein unſicheres mittel, das zwar die ſymptome lindert, aber zur heilung der luſtſeuche nicht hinlänglich iſt. Die diät des kranken, während dem gebrauch des queckſilbers, hat auf die cur keinen einfluß. Der ſchwefel ſcheint die ſalivirende kraft des queckſilbers zu vermindern. Die nach dem verſetzen der zähne entſtandene zufälle ſind nicht veneriſch.

DES GRANGES. 1786.

"Colleg. Reg. Lugd. Chirurg."

1736. Poſtulatum de ſerie malorum ex venerea cauſa primitus effluentium. In Journal de Médecine. T. LXIX. 1786. pag. 74.

Krankengeſchichte eines veneriſchen kranken, worüber mediciniſcher rath verlangt wird.

J. CLUBBE. 1786.

Wundarzt.

1737. An eſſay on the virulent Gonorrhoea. London. 1786. 8.

DAVID SAMWELL. 1786.

Wundarzt des ſchiffes: the Diſcovery.

1738.

Digitized by Google

1738. A narrative of the death of Capitain Cook; to which are added ſome particulars concerning his life and character; with obſervations reſpecting the introduction of the venereal diſeaſe into the Sandwich islands. London. 1786. 8.

Der Verfaſſer ſucht zu beweiſen, daſs die luſtſeuche auf den Sanwich-inſeln ſchon vor ankunft des Capitain Cooks daſelbſt, bekannt und verbreitet geweſen ſeie.

WILLIAM TURNBULL. 1786.

Schiffswundarzt.

1739. An inquiry into the origin and antiquity of the lues venerea; with obſervations on its introduction and progreſs in the Islands of the South-Sea, etc. London. 1786. 8.

1740. *Deutſch, von Hrn. Dr. Chr. Fr. Michaelis.* Leipzig. 1789. 8.

Der Verfaſſer zeigt in dieſer gut geſchriebenen abhandlung, daſs die luſtſeuche aus Amerika nach Europa gebracht worden ſeie, und wiederlegt die gegen dieſe hiſtoriſche wahrheit gemachten einwürfe. In der vorrede erzählt er einen fall, der beweiſt, daſs das veneriſche gift durch den magen nicht anſtecke. Von dem äuſserlichen gebrauch einer ſtarken auflöſung des Opiums in waſſer hat Hr. Turnbull in bösartigen veneriſchen geſchwüren gute würkung geſehen.

NICOLAUS

NICOLAUS ELCOCK. 1786.

Aus Irland.

1741. Diſſ. de morbo venereo. Edinburgh. 1786. 8.

GERRIT JAN VAN WY. 1786.

1742. Heelkundige mengelſtoffen. II Deel. Amſterdam. 1786. 8.

Das Opium allein heilt, wie der Verfaſſer bemerkt, die luſtſeuche nicht gründlich, aber in verbindung mit dem queckſilber thut es gute dienſte.

PIERRE FABRE. 1736.

Oben ſ. 540.

1743. Lettres à M. D.*** Etudiant en Chirurgie etc. Edinbourg et Paris. 1786. 8.

Hr. Fabre ſucht, gegen Hrn. Peyrilhe, zu beweiſen, daß das veneriſche giſt die ſäfte des körpers nicht verdicke.

JOSEPH von QUARIN. 1786.

Oben ſ. 631.

1744. Animadverſiones practicae in diverſos morbos. Viennae. 1786. 8.

In dieſem wichtigen werke handelt der berühmte Hr. Verfaſſer, ſ. 299 bis 323, von der veneriſchen krankheit. Von dem Sublimat hat er ſehr ſchlimme würkungen geſehen, und daher den gebrauch dieſes mittels in dem

ſeiner

Digitized by Google

ſeiner aufſicht anvertrauten hoſpital verboten g). *Nach dem äußerlichen gebrauch des bleies hat er eine gänzliche unempfindlichkeit des gliedes und eine unfähigkeit ſteif zu werden bemerkt. Hier kömmt auch die erſte nachricht von dem gebrauch des* Aſtragalus exſcapus Linn. *gegen die luſtſeuche vor.*

Ein UNGENANNTER. 1786.

1745. Mediciniſch-chirurgiſche, theoretiſche und praktiſche beobachtungen über alle arten von veneriſchen krankheiten. Leipzig. 1786. 8.

Dieſe kleine ſchrift enthält einige gute bemerkungen, und ſcheint von einem erfahrnen Wundarzte geſchrieben zu ſein.

ANDRIEU. 1786.

"Docteur en Médecine de l'Univerſité de Mont-„pellier" *und quackſalber zu Paris. Oben ſ. 791.*

1746. Compte rendu, au Public ſur des nouveaux moyens de guérir les maladies vénériennes. Paris. 1786. 8.

Dieſe ſchrift iſt das werk des allerunverſchämteſten geheimniskrämers, der jemals, mit eherner ſtirne, vor dem Publicum

g) Novi equidem paucos, quibus Sublimatus auxilio fuit; plurimis tamen nocuit, et contractiones membrorum, nervorum inſanabiles morbos, haemoptyſes, et phthiſes lethales ex eius uſu provenire vidi . . . In Noſocomio generali mercurii ſublimati uſus internus, meo conſilio ductuque, exolevit. pag. 318.

Digitized by Google

Publicum aufzutreten gewagt hat. Er verſichert, er habe ſchon zwanzig iahre die Arzneikunſt ausgeübt, und, durch das neue, von ihm erfundene mittel, zehen tauſend *kranke geheilt. Dieſes mittel iſt der Sublimat.*

1747. Agenda antiſyphillitique. Paris. 1786. 8.

Ein anhang zu der ſo eben angezeigten ſchrift. S. 35. handelt er von ſeinem geheimen mittel. S. 43. hat er ein verzeichniß ſeiner erfindungen in der Arzneiwiſſenſchaft und Wundarzneikunſt abdrucken laſſen. S. 34. empfiehlt er folgendes recept, welches ich, als einen beweis der charlatanerie und unwiſſenheit dieſes quackſalbers, hier anführe:

"℞. Spirit. frumenti, unc. ſex."
„Mercur. ſublimat. corroſ. gr. duo."
„Salis nitri, drachmas duas."
„Salis mirab. Glauberi, drachmas duas."
„Reſin. Jalapp. ſcrup. quatuor."
„Syrup. mercurial. unc. unam cum dimidia."
„Miſce. D.

Welche abſcheuliche miſchung! Sublimat, ſalpeter, und Glaubers ſalz unter einander!

JURINE. 8786.

"Chirurgien de l'hôpital géneral de Geneve."

1748.

1748. Obſervations ſur l'uſage de la Saponaire dans les maladies vénériennes. Dans le Journal de Médecine. T. LXVI. 1786. pag. 478.

Der Hr. Verfaſſer hat von dem decoct und extract der Saponaria gute würkung in veneriſchen zufällen geſehen.

IVOIRY. 1786.

1749. Portefeuille antivénérien par deux étudiants en Médecine, rédigé d'après les leçons publiques de M. D'Ivoiry. 1786.

Eine kleine ſchrift über die veneriſche krankheit, die zwar nichts neues oder eigenes enthält, in welcher aber ältere und neuere erfahrungen und beobachtungen ſehr gut benutzt ſind.

WILLIAM WATSON. 1786.

"M. D. Fellow of the College of Phyſicians, and „ Vice-Preſident of the Royal Society."

1750. An account of a diſeaſe occaſioned by tranſplanting a tooth. In medical Tranſactions, publiſhed by the College of Phyſicians in London. Vol. III. London. 1785. 8. pag. 325.

Merkwürdige krankengeſchichte einer jungen Dame, welche an den folgen eines zahns den ſie ſich einſetzen ließ, ſtarb.

FRANCESCO

Digitized by Google

FRANCESCO TREVISAN. 1786.

Oben ſ. 829.

1751. Oſſervazioni intorno all'uſo medico delle lucertole e de'ramarri. In Giornale di Medicina. Vol. III. Venezia. 1786. 4. p. 424.

Fortgeſetzte verſuche über die heilkräfte der eidexen gegen die veneriſche krankheit.

OMOBON PISONI. 1786.

Profeſſor zu Padua.

1752. Lettera ſopra l'uſo medico dei ramarri, e particolarmente delle lucerte. In Giornale encyclopedico di Vicenza.

Fernere verſuche über die heilkräfte der eidexen.

JOHANN GOTTLOB BERNSTEIN. 1786.

1753. Praktiſches handbuch für Wundärzte. Frankenthal. 1786. 1787. acht bände. 8.

Dieſes handbuch iſt in alphabetiſcher ordnung, und gehört, aus dieſer urſache, nicht in meinen plan. Ich mache aber, bei einer ſo nützlichen und brauchbaren ſchrift, eine ausnahme, und ergreife dieſe gelegenheit dieſelbe allen Aerzten und Wundärzten zu empfehlen. Nur wünſchte ich, daß der Verfaſſer den gebrauch des Sublimats nicht ſo unbedingt gelobt, und, um es vollſtändig zu machen, noch einige artikel, z. b. Moxa, u. ſ. w.

u. ſ. w. eingerückt hätte, die man jetzt vergeblich darin ſucht.

JOSEPH KOTNIG. 1786.

1754. Mediciniſch-politiſcher vorſchlag, der luſtſeuche, in groſsen ſtädten, vorzüglich in Wien, einhalt zu thun. Wien. 1786. 8.

Gutgemeinte, in Wienerdeutſch vorgetragene vorſchläge, die aber nie werden in ausübung gebracht werden.

JESSE FOOT. 1786.

Oben ſ. 735.

1755. Obſervations on the new opinions of John Hunter in his late treatiſe on the venereal diſeaſe. Three parts. London, 1786. 1787. 8.

HARTMANN und KLAERICH. 1787.

Peter Immanuel Hartmann (oben ſ. 621.) und Klärich.

1756. Diſſ. exhibens glandis gonorrhoeam metaſtaticam. Frfti ad Viadr. 1787. 4.

J. C. F. ZIER. 1787.

1757. Diſſ. de Phimoſi et Paraphimoſi. Jenae. 1787. 4.

CHARLES BRANDON TRYE. 1787.

Oben ſ. 832.

Digitized by Google

1758. A review of Jeffe Foote's obſervations on the new opinions of John Hunter. London. 1787. 8.

Vertheidigung des Hrn. Hunters gegen Nro. 1755.

ISAAC SWAINSON. 1787.

1759. Account of cures by the vegetable ſyrup of M. de Velnos in the venereal diſeaſe. London. 1787. 8.

Ein geheimniskrämer.

W. BOEKING. 1787.

1760. Abhandlung über die hartnäckigkeit gewiſſer veneriſchen mit der krätzſchärfe vergeſellſchafteten geſchwüre. In Abhandlungen der Römiſch-Kaiſerlich-Königlich-Joſephiniſchen Academie zu Wien. I band. Wien. 1787. 4. pag. 293.

Ein ganz unbedeutender auffatz, der zum theil bekannte, zum theil unrichtige bemerkungen enthält.

ROBERT MAYWOOD. 1787.

Arzt auf der inſel Wight.

1761. An eſſay on the operation of mercury in the human body. London. 1787. 8.

Eine überſetzung der inauguraldiſſertation des Verfaſſers. Er zeigt, daß alle würkungen des queckſilbers im körper ſeiner reitzenden kraft (ſtimulant power) *zuzuſchreiben ſeien. Außer dieſer beſitze es aber noch eine ſpeci-*

Digitized by Google

ſpecifiſche kraft gegen das veneriſche gift (antidotal power). *Die ſchwäche, welche nach dem gebrauch des queckſilbers entſtehe, ſeie eine folge des reitzes und der dadurch verurſachten ſpannung. Die ſalivation ſeie eine folge der allgemeinen, durch das queckſilber verurſachten, ſchwäche; daher entſtehe der ſpeichelfluß ſo leicht bei ſchwachen perſonen, ſo ſchwer bei ſtarken, oder ſolchen die während der queckſilbercur fleiſch eſſen, und ſich viel bewegung machen. Den tripper durch einſprützungen zu heilen hält der Verfaſſer für ſchädlich.*

JOHN HOWARD. 1787.

Oben ſ. 811.

1762. Practical obſervations on the natural hiſtory and cure of the venereal diſeaſe. 3 Voll. London. 1787. 8.

T. BRAND. 1787.

1763. Strictures in vindication of ſome of the doctrines miſrepreſented by Mr. Foote in his two pamphlets etc. London. 1787. 4.

Vertheidigung des Hrn. Hunters gegen Nro. 1755.

H. STANISTREET. 1787.

1764. Diſſ. de Gonorrhoea virulenta. Edinburgh. 1787. 8.

TQ. SASSARD. 1787.

1756. Luem veneream eradicandi accuratior et tutior methodus, quae lenior utraque in tempeſtate absque ulla noxa celébratur. London et Pariſ. 1787. 8.

Der Verfaſſer hat Swediaurs vortrefliches buch beinahe wörtlich ausgeſchrieben, vorzüglich bei der cur der leiſtenbeulen. Die ſchrift iſt überhaupt unbedeutend, und enthält weder neue noch eigene bemerkungen.

HARTMANN und SOMMER. 1787.

Peter Immanuel Hartmann (*oben ſ. 621.*) *und Carl Gottlieb Sommer, von Pilau in Preuſſen.*

1766. Diſſ. explicans medicamentum quoddam Swietenianum, lapides nempe cancrorum vino intritos. Francof. ad Viadrum. 1787. 4.

AUGUST FRIEDERICH HECKER. 1787.

1767. Theoretiſch-praktiſche abhandlung über den tripper. Leipzig. 1787. 8.

Der Hr. Verfaſſer hat ſehr vollſtändig alles geſammelt was bisher über den tripper bekannt geworden iſt.

1768. Diſſ. qua morbum ſyphiliticum et ſcrophulo-ſum unum eundemque morbum eſſe, evincere conatur. Halae. 1787. 8.

Digitized by Google

In dieſer, ſehr gut geſchriebenen, kleinen abhandlung ſucht der Hr. Verfaſſer zu beweiſen, daß die ſcropheln und die luſtſeuche eine und dieſelbe krankheit ſeien; ſeine gründe haben mich aber nicht überzeugt. Verwandt ſind beide krankheiten gewiß, und zwar nahe verwandt; aber doch verſchieden. Ich wünſchte daß es Hrn. Hecker gefallen möchte, in einer größeren ſchrift, dieſe meinung ausführlicher auseinander zu ſetzen.

WILLIAM NISBET. 1787.

Der Arzneiwiſſenſchaft Doctor zu Edinburg.

1769. Firſt lines of the theory and practice in venereal diſeaſes. Edinburg. 1787. 8.

1770. *Deutſch, mit vortreflichen anmerkungen, von Hrn. Dr. Chr. Fr. Michaelis.* Leipzig. 1789. 8.

1771. *Franzöſiſch, von Hrn. Petit-Radel, mit unbedeutenden anmerkungen.* Paris. 1788. 8.

Eine der beſten neueren ſchriften über die veneriſche krankheit. Der Verfaſſer hat ſie zum leitfaden ſeiner vorleſungen beſtimmt, und trägt, kurz und gründlich, die bis jetzt bekannten beobachtungen, erfahrungen, und meinungen über die luſtſeuche vor.

Ein UNGENANNTER. 1787.

1771. Eſſay médical ſur les vaiſſaux lymphatiques, avec les moyens de prévenir les éffets des ſub-

ſtances vénimeuſes, comme la ſalive du chien enragé, le vénin de la vipère, le virus vénérien, etc. Turin. 1787. 8.

In der ſchrift ſelbſt nennt ſich der Verfaſſer Aſſadini. Neue oder eigene bemerkungen ſucht man hier vergeblich.

I. SIMPSON. 1787.

Aus Irland.

1773. Diſſert. de Leucorrhoea. Edinburgh. 1787. 8.

J. M. VETTER. 1787.

1774. Diſſ. de morbis amatoriis. Erlangae. 1787. 8.

BOQUIS. 1787.

"Chirurgien aide-major de l'ôpital militaire de Baſtia en Corſe."

1775. Obſervation ſur une hémoptyſie, dont le malade a été guéri après avoir contracté une gonorrhée; ſuivie de quelques réflexions ſur l'inoculation du virus vénérien. Dans le Journal de Médecine. T. LXXIII. Octobre 1787. pag. 39.

MACQUART. 1787.

Oben ſ. 794.

1776. Mémoire ſur le traitement de la Gonorrhée virulente. Dans l'Hiſtoire de la Societé Royale de Médecine. Années 1782 et 1783. Paris. 1787. 8.

Der

Digitized by Google

Der Verfaſſer läßt eine auflöſung von ſüßholzſaft (Succ. Liquirit.) *in waſſer in die harnröhre einſprützen. Der kranke muß die einſprützung immer bei ſich in der taſche tragen, und ſo oft er waßer läßt allemal nachher einſprützen. Dabei giebt Hr. Macquart 10 bis 12 clyſtiere mit Sublimat. Unbegreiflich ſcheint es daß eine ſolche curmethode noch, im iahr 1787, in den* Mémoires *der Königlich Mediciniſchen Societät zu Paris abgedruckt werden konnte.*

Ein UNGENANNTER. 1787.

1777. Appel à la raiſon, ou Voeu de l'humanité. Paris. 1787. 8.

Im zweiten theile dieſer elenden ſchrift ſchlägt der Verfaſſer ein neues vorbauungsmittel der anſteckung vor; nemlich eine auflöſung (oder verdünnung) des ſeifengeiſtes (ſpiritus Saponis) *in waſſer. Man muß ſich, vor und nach dem beiſchlafe, damit waſchen und einſprützen. Die veneriſche krankheit nennt er mit einem neuen namen:* le vice antiſocial.

CHRISTIAN GOTTFRIED GRUNER. 1787.

Oben ſ. 736.

1778. Die veneriſche anſteckung durch gemeinſchaftliche trinkgeſchirre und durch den gemeinſchaftlichen

lichen kelch aus theorie und erfahrung bewieſen. Leipzig. 1787. 8.

Der berühmte Hr. Verfaſſer ſucht in dieſer ſchrift die möglichkeit und würklichkeit der veneriſchen anſteckung durch gemeinſchaftliche trinkgeſchirre zu beweiſen: ich geſtehe aber daß mich ſeine gründe nicht überzeugt haben.

BOELKE. 1787.

1779. Diſſ. de mercurio tartariſato liquido. Gottingae. 1787. 8.

Der Verfaſſer beſchreibt einige von ihm, vermittelſt des Preſſavinſchen mittels, verrichtete curen veneriſcher kranken.

PLOUQUET und WAGNER. 1787.

Wilhelm Gottfried Ploucquet (*oben ſ. 840.*) *und Wagner.*

1780. Diſſ. de bubonibus inguinalibus ſyphiliticis. Tubingae. 1787. 4.

Keine neue oder eigene bemerkungen, und nicht die beſte curmethode.

Ein UNGENANNTER. 1787.

1781. Inſtruction ſommaire ſur le traitement des maladies vénériennes dans les campagnes, rédigée et publiée par ordre du Gouvernement. Paris. 1787. 8.

Für

Für das volk iſt dieſer unterricht gar nicht paſſend. Man ſucht hier vergeblich die neueren und beſſeren heilmethoden, und dem menſchenfreund ſchaudert, wenn er in dieſer, für das volk beſtimmten, ſchrift abermals den Sublimat unbedingt empfohlen findet.

BOSQUILLON. 1787.

"Ecuyer, Docteur Régent de la Faculté de Méde-
„cine de Paris etc."

1782. (1703.) Eléments de Médecine pratique de M. Cullen. 1787. 8.

Die ſchon oben, ſ. 833. angezeigte überſetzung von Nro. 1702. Die vortreflichen der überſetzung beigefügten anmerkungen geben derſelben einen eigenen werth. Auch er findet den begriff der verlarvten veneriſchen krankheiten unrichtig und ungegründet h).

h) Je ſuis porté à conſiderer tout ce que l'on a dit des éffets du virus vénérien héréditaire, comme le fruit d'une imagination exaltée, ou même de l'ignorance. Il paroit démontré que ce virus ne laiſſe pas des traces qui reſtent cachées pluſieurs années, et qui ne ſe développent que vers l'age de puberté, ou vers le déclin de la vie. Ceux qui ont admis cette hypothèſe, ont pris des maladies, qui ſont l'éffet d'une conſtitution particulière, pour des ſymptomes du virus vérolique..... Quelques unes ont été, il eſt vrai, guéries par des préparations mercurielles, ou par les ſudorifiques; mais la méthode curative qui a réuſſi ne ſuffit pas pour caractériſer la nature de la maladie..... Quoique le virus vénérien ne produiſe pas, comme

JOHANN GOTTFRIED ESSICH. 1787.

Arzt zu Augsburg.

1783. Praktiſche anweiſung zur gründlichen cur aller nur möglichen gattungen veneriſcher krankheiten, für angehende ſtadt- und feldwundärzte, u. ſ. w. Augsburg. 1787. 8.

Ein elende ſcharteke, in fragen und antworten abgefaßt. Er empfiehlt die Plenkſche ſolution.

JOHANN GUENTHER EBERHARD. 1787.

1784. Diſſ. de dyſuria et iſchuria ſexus potioris urethrali. Sect. I. Jenae. 1787. 8.

GIUSEPPE NESSI. 1787.

Profeſſor der Geburtshülfe zu Pavia.

1785. Inſtituzioni di Chirurgia. T. I. Venezia. 1787. 8. T. II. 1788.

Das beſte chirurgiſche handbuch in Italiäniſcher ſprache. Der gelehrte Verfaſſer hat, mit ausgebreiteter beleſenheit, aus einer menge von ſchriften, alles wichtige geſammelt, und, in lichtvoller ordnung und mit beſtimmter kürze vorgetragen. In den beiden erſten bänden handelt er beiläufig von einigen veneriſchen zufällen: einer der

comme on l'a avancé, différentes maladies chroniques, il eſt poſſible qu'en occaſionnant une irritation particulière, ou en affoibliſſant l'action du ſyſtême, il en détermine quelques unes à ſe manifeſter.

der folgenden bände wird, wie aus dem vorgeſetzten plan erhellt, eine vollſtändige abhandlung über die veneriſche krankheit enthalten.

ANTHONY FOTHERGILL. 1787.

1786. A fatal caſe of a morbid enlargemeut of the proſtate gland, with a ſingular appearance in the bladder. In Memoirs of the Medical Society of London. Vol. I. London. 1787. 8. pag. 202.

Beſchreibung einer merkwürdigen verhärtung der proſtata, woran der kranke ſtarb.

JOHN COAKLEY LETTSOM. 1787.

Oben ſ. 736.

1787. Of a diſeaſe ſucceding the tranſplanting of teeth. In memoirs of the Medical Society of London. Vol. I. London. 1787. 8. pag. 330.

Eine ſehr merkwürdige abhandlung, worin der berühmte und gelehrte Hr. Verfaſſer, durch ſehr überzeugende gründe, zu beweiſen ſucht, daß die nach dem verpflanzen der zähne entſtandene zufälle wirklich veneriſch ſeien.

CARRERE. 1788.

Oben ſ. 803.

1788. Recherches ſur les maladies vénériennes chroniques. Paris. 1788. 8.

DE

DE PLAIGNE. 1788.

"Docteur en Médecine à Mont-Luçon."

1789. Obſervation ſur une gonorrhée cauſée par le transport de l'humeur goutteuſe ſur l'urèthre. Journal de Médecine. T. LXXIV. 1788. pag. 425.

Eine krankengeſchichte welche viel ähnliches mit der von Hrn. Ritter Murray (oben ſ. 841.) erzählten hat, und aufs neue beweiſt, daß die gichtiſche ſchärfe einen tripper mit heftigen zufällen verurſachen kan.

JOHN PEAKE. 1788.

1790. A candid review of Jeſſe Foote's obſervations on the new opinions of John Hunter. London. 1788. 8.

Vertheidigung Hrn. Hunters, gegen Nro. 1755.

HEINRICH CALLISEN. 1788.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Koppenhagen.

1791. Principia ſyſtematis Chirurgiae hodiernae. in uſum publicum et privatum adornata. Pars prior. Hafniae. 1788. 8.

Der berühmte Hr. Verfaſſer hat von ſ. 245 bis 257 die hodengeſchwulſt, die phimoſis, paraphimoſis, und den tripper kurz aber vortrefflich abgehandelt.

Ein

Ein UNGENANNTER. 1788.

1792. Jornal enciclopedico . . . . deſtinado para inſtrucças geral com a noticia dos novos deſcubrimentos em todas as ſciencias e artes. Agoſto. Lisboa. 1788.

Bemerkungen über die heilkräfte der Saponaria officinalis Linn. *gegen die veneriſche krankheit. Eine überſetzung der beobachtungen des Hrn. Jurine, oben ſ. 854.*

BASSIANI CARMINATI. 1788.

Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft. Oben ſ. 840.

1793. Opuſcula therapeutica. Vol. I. 1788. 8.

In dieſen Opuſculis *kommen zwei hieher gehörige abhandlungen vor.* 1) De lacertarum et viperarum variis in morbis uſu. 2) De Opii viribus et uſu ad Syphiliden curandam.

PIERANTONIO PERENOTTI DI CIGLIANO. 1788.

"Chirurgo maggiore del Regimento delle Guardie „di S. M."

1794. Del vario modo di curare l'infezzione venerea, e ſpecialmente del uſo vario del mercurio. Turino. 1788. 12.

Der

Der Verfaſſer iſt in ſeinen kenntniſſen noch weit zurück. Er kennt nur Aſtruc, und weiß von den neueren entdeckungen und verbeſſerungen wenig oder nichts. Er empfiehlt einreibungen von queckſilberſalbe.

1795. Storia generale e raggionata dell'origine, dell' eſſenza, o ſpecifica qualità dell'infezione venerea, di ſua ſede ne' corpi, e de' principali ſuoi fenomeni. Torino. 1788. 12.

Der Verfaſſer ſucht zu beweiſen, daß die luſtſeuche ſchon von den älteſten zeiten her bekannt geweſen ſeie, er bringt aber weder neue noch eigene gründe vor. Ob dieſe beiden ſchriften würklich verſchieden oder nur eine und dieſelbe unter zwei titeln ſind, iſt mir nicht bekannt, da ich mir ſie bis jetzt noch nicht habe verſchaffen können.

MECKEL *und* SPONITZER. 1788.

P. F. Meckel, Profeſſor der Arzneiwiſſenſchaft zu Halle, und Georg Wilhelm Sponitzer, aus Pommern.

1796. Diſſ. de morbo venereo. Halae. 1788. 8.

Der Hr. Verfaſſer hat bemerkt daß die mit brod bereiteten Sublimatpillen unaufgelöſt durch den darmcanal wieder abgiengen, und folglich keine würkung thaten.

J.

Digitized by Google

J. DONOVAN. 1788.

1797. A few remarks upon the treatment and cure of venereal and ſcorbutic diſorders: ſubmitting a new medecine to the conſideration and experience of the Public. London. 1788. 8.

J. F. COSTE. 1788.

Erſter Feldarzt der Franzöſiſchen armee.

1798. An account of ſome experiments with Opium in the cure of the venereal diſeaſe. Extracted from the Correſpondence of the military Hoſpitals of France, and communicated to Dr. Simmons. In London medical Journal for 1788. Vol. IX. pag. 7.

Dieſe verſuche wurden zu Lille an dreißig kranken angeſtellt. Die meiſten litten an chankern, geſchwüren im hals und gaumen, an augenentzündungen, nächtlichen knochenſchmerzen, u. ſ. w. Neun derſelben hatten ſchon queckſilber gebraucht. Man fieng mit einem gran täglich an, und ſtieg; bei einigen bis zu dreißig gran pro doſi. *Einer der kranken nahm 1706 gran, ohne ſeine condylomata zu verlieren. Die erſte würkung des Opiums war beruhigung der ſchmerzen und der kränklichen reizbarkeit, dann eine beſtändige diſpoſition zum ſchwitzen, ohne verminderung, oft ſogar mit zunahme der harnabſonderung, beinahe keiner wurde verſtopft, bei*

Digitized by Google

bei einigen entſtand ſogar durchfall, bei vielen jückende hautausſchläge, bei dreien ein ſpeichelfluß. Bei den meiſten war der ſchlaf eher vermindert als vermehrt. Erbrechen, colik, irrereden, folgten auf ſtärkere doſen, und verloren ſich, wenn man entweder die doſis verringerte, oder ſäuren gab. Eilfe davon wurden geheilt.

P. J. M. ZIMMERMANN. 1788.

1799. Diſſ. de fluore albo. Gottingae. 1788. 4.

Eine ſchlechte compilation. Bei der cur ſagt der Hr. Verfaſſer nichts von topiſchen mitteln, und durch die innerlichen mittel welche er vorſchlägt iſt noch kein weiſſer fluß geheilt worden. Gleich am anfang der vorrede vergleicht er ſich, auf eine ſehr feine art, mit Alexander dem Großen. Als probe der ſchreibart des Hrn. Verfaſſers mag folgende ſtelle dienen i).

JOHANN VALENTIN MUELLER. 1788.

1800. Praktiſches handbuch der mediciniſchen galanteriekrankheiten. Marburg. 1788. 8.

Ein für Wundärzte beſtimmtes handbuch, das nichts neues aber viel unrichtiges enthält. Die hier empfohle-

i) Neglecta nempe omni cura urina aegrotarum apparet *qualis aſini*, pulſus *vermicularis*. Color materiae in viridem, flavum, nigrumque (*das wäre ja kein weiſſer, ſondern ein ſchwarzer fluß*) mutatur, ſaepeque loturae carnium ſimilis fit.

Digitized by Google

empfohlenen curmethoden würde ich nur mit groſser vorſicht anzuwenden rathen.

FELIX REISINGER. 1789.

"Sereniſſimi Principis Electoris Trevirenſis Chirur-
„gus primarius."

1801. Diſſ. Obſervationes medicas et chirurgicas continens. Gottingae. 1789. 4.

Obſ. IV. De uſu Opii in ulceribus venereis. *Der Hr. Verfaſſer erzählt einige eigene beobachtungen über den gebrauch des Opiums gegen veneriſche geſchwüre. Auch aus dieſen beobachtungen folgt, daſs das opium, in denen fällen wo ſchon vorher durch queckſilber das gift getilgt iſt, gute dienſte thue.*

J. STIEGLITZ. 1789.

Von Arolſen im Waldeckiſchen.

1802. Diſſ. de morbis venereis larvatis. Gottingae. 1789. 8.

Die erſte veranlaſſung zu dieſer vortreflichen kleinen ſchrift ſcheint das was ich, band I. ſ. 299. über die verlarvten veneriſchen krankheiten ſagte, gegeben zu haben. Hr. Stieglitz hält dafür, daſs ich mit unrecht die exiſtenz dieſer krankheiten läugne, und ſucht dieſelben, in der vor mir liegenden ſchrift, durch neue gründe zu vertheidigen und die von mir vorgebrachten einwürfe zu widerlegen. Wie ſcharfſinnig der Hr. Verfaſſer die lehre

von den verlarvten veneriſchen krankheiten vertheidigt, wird folgender auszug beweiſen.

Es giebt drei *claſſen von verlarvten veneriſchen krankheiten.*

1) *Das im körper vorhandene, veneriſche gift kan lange zeit ſchlafen und unthätig bleiben, in der zeugung dem kinde mitgetheilt werden, und bei dieſem erſt nach langer zeit, in einem gewiſſen alter, ausbrechen.*

2) *Das veneriſche gift iſt in dem körper des kranken zwar vorhanden, aber ohne durch irgend einige, in die ſinnen fallende, würkungen ſeine gegenwart zu zeigen.*

3) *Das in dem körper vorhandene veneriſche gift bringt würkungen und zufälle hervor, die zwar ſichtbar und auffallend genug ſind, die man aber deswegen nicht für veneriſch hält, weil ſie nicht unter die gewöhnlichen würkungen des giftes gehören, ſondern auch aus anderen krankheitsurſachen entſtehen können.*

Dieſe drei claſſen müſſen wohl unterſchieden werden.

Verlarvte veneriſche krankheiten der erſten *claſſe giebt es nicht nur gar keine, ſondern die lehre ſelbſt iſt abſurd, und ſtreitet gegen alle geſunde phyſiologiſche und pathologiſche begriffe. Nach den geſetzen der thieriſchen öconomie kan eine fremdartige und ſchädliche materie im kör-*

per

per nicht ruhen oder ſchlafen k). *In der zeugung kan das veneriſche gift dem kinde nicht mitgetheilt werden, und die luſtſeuche gehört nicht unter die erblichen krankheiten. So weit ſcheint alſo der Verfaſſer mit mir einig.*

Die zweite *claſſe iſt derjenige zuſtand des körpers, wo veneriſches gift darin vorhanden iſt, aber ohne ſeine gegenwart durch in die ſinnen fallende würkungen zu zeigen. Daß es zuweilen einen ſolchen zuſtand geben könne, und würklich gebe, nehme ich zwar mit Hrn. Stieglitz an, aber ich nenne dieſes keine verlarvte veneriſche krankheit. Während der zeit da das gift ruhig im körper ſchläft, kann man nicht ſagen, daß der kranke an einer verlarvten veneriſchen krankheit leide: denn es iſt hier, wie Hr. Stieglitz ſehr richtig bemerkt, nicht die rede davon, ob veneriſches gift im körper vorhanden ſeie, ſondern ob es krankheiten verurſache, und ſich durch würkungen äußere* l).

Die dritte *claſſe verlarvter veneriſcher krankheiten, oder die zwar ſichtbaren und in die augen fallenden würkungen des veneriſchen giftes, die aber aus keiner*

k) Res heterogenea ac nociva nullo pacto quieſcere dormireve, quod vulgo aiunt, poteſt. Hoc aſſumere velle, omnibus oeconomiae animalis regulis adverſatur.

l) Ipſum morborum venereorum nomen, ſi de verbis contendere vellemus, impugnari poſſit; venenum enim, non morbus ab eo effectus, in corpore eſt.

Digitized by Google

veneriſchen urſache herzukommen ſcheinen, ſind eigentlich diejenigen welche noch am meiſten für ſich haben: wenigſtens läßt ſich ihre unmöglichkeit a priori nicht darthun, obgleich die erfahrung ihre würklichkeit nicht beweiſt m).

S. 18 ſagt der Hr. Verfaſſer: die behauptung Bagli habe die verlarvten veneriſchen krankheiten erfunden (band 1. ſ. 300.) ſeie durch verwirrung der begriffe entſtanden. Dieſe behauptung iſt aber ganz zuverläſſig richtig, denn vor Bagliv hatte kein ſchriftſteller die theorie der verlarvten veneriſchen krankheiten beſtimmt vorgetragen. Sanchez ſogar, der groſſe vertheidiger der verlarvten veneriſchen krankheiten, giebt dieſes zu.

S. 21. behauptet Hr. Stieglitz, man könne auch außer dem beiſchlafe von dem veneriſchen gifte angeſteckt werden. Freilich giebt es ſeltene fälle wo dieſes geſchieht, aber der Arzt wird leicht eine ſolche anſteckungsart erkennen, weil die localzufälle ſich immer an dem angeſteckten orte zuerſt zeigen. Ferner behauptet er, ebendaſelbſt, die von mir gegen die veneriſche anſteckung durch gemeinſchaftliche trinkgeſchirre und betten

m) Obſervationes quas quidem novi de morbis venereis larvatis nullam vim habent. Partim data et aſſerta continent omni theoriae et experientiae contraria: partim omnis eorum vis ab eventu et effectu mercurii in reparanda valetudine repetita eſt.

Digitized by Google

betten vorgebrachten gründe ſeien nicht überzeugend. Unter dieſen gründen war aber einer aus der erfahrung hergenommen, wodurch ich zeigte, daß ſeit drei hundert iahren noch kein beiſpiel einer ſolchen anſteckung bekannt geworden iſt. Kan es wohl einen überzeugenderen grund geben als dieſen?

S. 43. 44. 48. ſagt Hr. Stieglitz, ich läugne mit Huntern die veneriſche natur der nachfolgenden geſchwüre. Wie weit ich aber entfernt bin dieſe behauptung des Hrn. Hunter unbedingt anzunehmen, habe ich band I. ſ. 311. ſchon geſagt.

Was Hr. Stieglitz, ſ. 53, gegen den von mir aus der erfahrung hergenommenen grund vorbringt iſt gröſtentheils richtig, und ich gebe zu, daß dieſer grund gegen die exiſtenz der verlarvten veneriſchen krankheiten nicht ſoviel beweiſt als er mir zu beweiſen ſchien.

Der hier gegebene auszug zeigt, daß der Hr. Verfaſſer der vor mir liegenden ſchrift mit völliger kenntniß der ſache, und mit philoſophiſcher feinheit, den gegenſtand behandelt habe. Schon allein dadurch daß er drei claſſen von verlarvten veneriſchen krankheiten unterſcheidet, und die bisher verwirrten begriffe deutlich aus einander ſetzt, hat er über die ganze lehre ſehr viel licht verbreitet. Ueberhaupt iſt in dieſer ſchrift der

gegenſtand erſchöpft, und alle gründe für die exiſtenz der verlarvten veneriſchen krankheiten findet man hier, mit der gröſsten ſtärke deren ſie nur fähig ſind, vorgetragen. Daſs, deſſen ohngeachtet, dieſe gründe nicht überzeugen, liegt nicht an der behandlung, ſondern an dem gegenſtande ſelbſt, und iſt ein neuer beweis, daſs die lehre der verlarvten veneriſchen krankheiten auch durch das feinſte und ſcharfſinnigſte raiſonnement ſich nicht überzeugend vertheidigen läſst.

— — — — Pergama ſi dextra
Defendi poſſent, etiam hac defenſa fuiſſent.

EXCERPTA

Digitized by Google

EXCERPTA,

oder geſammelte ſtellen aus den älteſten, vorzüglich Spaniſchen, geſchichtſchreibern von Amerika, als ein nachtrag zu der ſammlung des Luiſinus und zu den excerpten des Hrn. Hensler.

Im ſechszehnten iahrhundert haben folgende ſchriftſteller über Amerika geſchrieben, die, um materialien zu einer vollſtändigen geſchichte der luſtſeuche zu ſammeln, nothwendig alle geleſen werden müſſen; von denen ich aber bisher nur die mit (*) bezeichneten habe erhalten können. Wer ſich die mühe nehmen wollte auch die übrigen, von mir noch nicht geſehenen ſchriftſteller, aufmerkſam durchzuleſen, und alle ſtellen welche die luſtſeuche, den Guayak, die Sarſaparilla u. ſ. w. betreffen, abzuſchreiben und drucken zu laſſen, würde ſich ſehr verdient machen, und über die geſchichte der luſtſeuche neues licht verbreiten.

(*) Pedro Martyr de Angleria.
Diego de la Tobilla.
Motolinea.
(*) Don Hernando Colòn.
Alonſo de Ojeda.
Alonſo de Mata.

Digitized by Google

Enciſo.

(*) Gonçalo Hernandez de Oviedo.

(*) Antonio de Herrera, Coroniſta de Caſtilla.

(*) Franciſco Lopez de Gomarà.

Andres de San Martin.

(*) Americus Veſputius.

(*) Pedro Cieza de Leone.

(*) Alvar Nuñez, Cabeça de Vacca.

Bernal Diaz de Caſtillo.

(*) Jean le Moyne, Morgues.

(*) El Obiſpo de Chiapa, Fray Bartolome de las Caſas.

El Doctor Cervantes, Dean de la Santa Igleſia de Mexico.

(*) Franciſco de Xerez.

Gonzalo Gimenez de Queſada.

El Coroniſta Garibay.

Pedro Pizarro.

(*) Relaciones de Cortes.

(*) Nuño de Guzman.

(*) Diego Fernandez de Palencia.

(*) Auguſtin de Zarate.

La Pontifical.

Don Alonſo de Ercilla.

(*) Levinus Apollonius Gando Bruganus.

(*) Geronimo Benzon.

(*) Theodor de Bry.

(*) Juſeppe de Acoſta, de la Compañia de Jeſus.

Fray Auguſtin Davila.

Caſtellanos.

(*) Garcilaſſo Ynga.

(*) Gabriel Laſſo de la Vega.

Don

Don Antonio de Saavedra.

(*) Ramuſio raccolta.

(*) D. Andres Gonzales Barcia Hiſtoriadores primitivos de las Indias occidentales. Madrid.

FRANCISCO LOPEZ DE GOMARA.

I. Primera y ſegunda parte de la hiſtoria general de las Indias, con todo el deſcubrimiento y coſas notables que han acacido dende que ſe ganaron, ata el año de 1551. En Caragoça. 1553. *folio, mit Gothiſchen buchſtaben.*

Am ende ſteht: Fue impreſſa la preſente iſtoria de Indias y conquiſta de Mexico en caſa de Auguſtin Millan, y acaboſe viſpera de Navidad año de mil y quinientos y cinquenta y dos, en la muy noble y leal Ciudad de Zaragoça.

Dieſe äußerſt ſeltene originalausgabe beſitzt die Göttingiſche Univerſitäts-bibliothek.

Cap. XXII. *fol.* XIII. Probo la tierra a los Eſpañoles con muchas maneras de dolencias, de las quales fueron dos perpetuas: Bubas, que haſta entonces no ſabian que mal era, y mudança de ſu color en amarillo, que parecian açafranados. . . . . Deſde aquella fortaleça ſalian à tomar vitualla, y arretaban mugeres, que les pegaron las búbas. a)

Cap.

a) Kap. XXII. *In dieſem lande hatten die Spanier viele krankheiten auszuſtehen, unter denen zwei beſtändig*

Cap. XXIX. *fol.* *) XVII. *Que las Bubas vinieron de las Indias, y las Viruelas fueron de Eſpana.* b)

c) Los de aqueſta Isla Eſpañola ſon todos buboſos; y como los Eſpañoles dormian con las Indias, hincheronſe luego de Bubas, enfermedad pegajoſiſſima, y que atormenta con recios dolores. Sintiendoſe atormentar, y no mejorando, ſe bolvieron muchos de ellos a Eſpaña, por ſanar, y a otros negocios; los quales pegaron ſu encubierta dolencia à muchas mugeres corteſanas, y ellas

---

geblieben ſind: nemlich die luſtſeuche, die ſie bis dahin noch gar nicht gekannt hatten, und die veränderung ihrer geſichtsfarbe ins gelbliche, ſo daß ſie wie mit ſafran beſtrichen ausſahen. . . . Aus ihrer feſtung machten ſie ausfälle, um lebensmittel zu holen, und brachten auch weiber mit, durch welche ſie nachher von der luſtſeuche angeſteckt wurden.

b) Kap. XXIX. Wie die luſtſeuche aus Amerika kam, und wie die blattern aus Spanien dahin gebracht wurden.

c) *Die einwohner der inſel Hiſpaniola ſind alle von der luſtſeuche angeſteckt. Da nun die Spanier mit den Indianiſchen weibern ſchliefen, bekamen ſie die luſtſeuche: die alleranſteckendſte krankheit, die den kranken mit heftigen ſchmerzen quält. Die Spanier welche dieſe quaalen fühlten, und nicht beſſer wurden, kehrten nach Spanien zurücke, um ſich curiren zu laſſen, oder um andere geſchäf-*

*) *In dem exemplar der Göttingiſchen Univerſitätsbibliothek, welches nicht ganz vollſtändig iſt, fehlt fol. XVII. Ich habe daher dieſes kapitel aus der ausgabe des Gomara in Barcia* hiſtoriadores *Vol. 2. abgeſchrieben.*

Digitized by Google

ellas à muchos hombres, que paſaron à Italia a la guerra de Napolès, en favor del Rey D. Fernando el Segundo, contra Franceſes, y pegaron allà aquel ſu mal. En fin, que ſe les pegò à los Franceſes, y como fue à un miſmo tiempo, penſaron ellos ſe les pegò de Italianos, y llamaronle mal Napolitano. Los otros llamaronle mal Francès, crejendo haverſelo pegado Franceſes; empero tambien huvo quien lo llamò Sarna Eſpañola. . . . Pagaron a los Indios eſte mal de Bubas en Viruelas, dolencia que no tenian ellos, y que matò infinitos. . . . Era eſte mal à los principios mui recio, hediondo, y infame: agora no tiene tanto rigor, ni tanta infamia.

d)

---

geſchäften willen. Sie theilten daſelbſt das in ihrem körper verſteckte übel vielen freudenmädchen mit, und dieſe wiederum vielen mannsperſonen, die, im Neapolitaniſchen krieg, nach Italien giengen, (um dem Könige Ferdinand dem zweiten gegen die Franzoſen beizuſtehen) und dort die krankheit verbreiteten. Endlich wurden auch die Franzoſen angeſteckt, und da ſie ſich eben in Italien befanden, ſo glaubten ſie durch die Italiäner angeſteckt zu ſein, und nannten das übel, die Neapolitaniſche krankheit. *Die übrigen gaben ihm den namen* Franzöſiſche krankheit, *weil ſie glaubten durch die Franzoſen angeſteckt worden zu ſein. Doch gab es auch einige, die der krankheit den namen der* Spaniſchen kräze *gaben. . . . Die Europäer brachten ſtatt deſſen die blattern nach Amerika, welche vorher in dieſem welttheil unbekannt waren und eine unglaubliche menge der einwohner hinrafften. . . .*

Die

d) *Cap.* CX. Apenas havian ſatisfecho al caſancio y hambre; quando les ſobrevino un nuevo y feo mal, que llaman Berrugas, aunque ſegun atormentaban y dolian, eran Bubas. Salian aquellas Berrugas ò Bubas à las cejas, narices, orejas, y otras partes de la cara y cuerpe, tan grandes como nueces, y mui ſangrientas. Como era nueva enfermedad, no ſabian que hacerſe, y renegaban de la tierra, y de quien à ella los trajò, viendoſe tan feos; però como no tenian en què tomarſe à Panamà, ſofrian. Piçarro, aunque ſentia la dolencia y muertes de ſus compañeros, no dejò la empreſa.

II.

Die luſtſeuche war anfänglich ſehr heftig, übelriechend und ekelhaft: nun iſt ſie nicht mehr ſo heftig, noch ſo abſcheulich.

d) Kap. CX. *Kaum hatten ſie* (die gefährten des Pizarro) *ihren hunger geſtillt, als ein neues und häßliches übel ſie überfiel, welches ſie Berrugas* (warzen) *nannten, wodurch ſie ſehr gequält und geplagt wurden. Es war die luſtſeuche. Dieſe warzen, oder veneriſchen knoten, zeigten ſich auf den augbraunen, der naſe, den ohren, und andern theilen des geſichts und des körpers. Sie waren ſo groß wie nüſſe und ſahen ſehr roth aus. Da es eine neue krankheit war, ſo wußten ſie nicht was ſie anfangen ſollten, und verfluchten das land und denjenigen der ſie dahin gebracht hatte, da ſie ſahen daß ſie ſo verunſtaltet waren. Weil ſie aber nicht wußten wie ſie nach Panama kommen ſollten, ſo litten ſie geduldig. Pizarro, ob ihm gleich die ſchmerzen und das hinſterben ſeiner*

Digitized by Google

II. *Franciſco Lopez de Gomara, La Conquiſta de Mexico. 1552. Caragoça fol. mit Gothiſchen buchſtaben.*

Cap. CII. *fol.* XLIX. e) *Mortandad por Viruelas.*

f) Coſtò eſta guerra muchos dineros a Diego Velazquez, la honra y un ojo a Panfilo de Narvaez, y muchas vidas de Indios, que murieron no à fierro, ſino de dolencia. Y fue que como la gente de Narvaez ſaliò à tierra, ſaliò tambien un Negro con Viruelas, el qual las pegò en la caſa, que lo tenian en Cempoallan, y luego un Indio à otro; y como eran muchos ò dormian y comian juntos, cundieron tanto en brevè, que por toda aquella tierra anduvieron matando. En las mas caſas murian todos, y en muchos pueblos la

---

ſeiner gefährten ſehr nahe gieng, gab deswegen doch ſeine unternehmung nicht auf.

e) Kap. CI. Sterblichkeit durch die blattern.

f) *Dem Diego Velasquez koſtete dieſer krieg viel geld; dem Panfilo de Narvaez ein auge und ſeine ehre; und vielen Indianern das leben, die theils durch das ſchwerdt, theils durch krankheit umkamen. Als die gefährten des Narvaez ans land ſtiegen, war unter ihnen ein Neger der die blattern hatte. Dieſer ſteckte die leute in dem hauſe an worin ſie ſich zu Cempoallan aufhielten, und bald theilte ein Indianer dem andern dieſes übel mit. Und da viele von ihnen zuſammen aßen und ſchlieſen, ſo griff die krankheit, in kurzer zeit, ſo ſehr um ſich, daß in dem ganzen lande ſehr viele hinſtarben.*

la mitad. Que como era nueva enfermedad para ellos, y accoſtumbraban bañarſe à todos males, bañavanſe con ellas, y tollionſe. Y aun tienen por coſtumbre, ò vicio, entrar en baños frios ſaliendo de calientes. Y por maravilla eſcapò hombre que las tuvieſe, y los que vivos quedaron, quedaban de tal ſuerte, por averſe raſcado, que eſpantaban à los otros, con los muchos y grandes hoios, que ſe les hicieron en las caras, manos y cuerpos. . . . Llamaron los Indios à eſte mal *Huiçavatl*, que ſuena la *gran lepra*, de la qual, como de coſa mui ſeñalada, contaban deſpues ellos ſus annos. Pareceme que pagaron aqui las bubas, que pegaron à los nueſtros, ſegun en otro capitulo tengo dicho.

FRAN-

---

ben. Einige ſtämme ſtarben ganz, andere zur hälfte aus. Da dieſe krankheit unter ihnen neu und unbekannt war, und ſie gewohnt ſind in allen krankheiten von denen ſie befallen werden ſich zu baden: ſo badeten ſie ſich auch mit den blattern, und vertrieben ſie. Ihre gewohnheit iſt, ſobald ſie aus dem warmen bade kommen ſogleich in kaltes waſſer zu ſpringen. Von allen denen die durch die blattern angeſteckt wurden, kamen nur äuſſerſt wenige mit dem leben davon, und die welche dem tode entgiengen, waren durch viele und groſſe auswüchſe und narben im geſichte, auf den händen und dem übrigen körper ſo verſtellt daß ſie ganz ſcheuslich ausſahen, weil ſie ſich während der krankheit gekratzt hatten. Die Indianer nannten die blattern Huiçavatl, *welches ſo viel heiſt*

als

FRANCISCO DE XEREZ.

III. *Verdadera relacion de la conquiſta del Perù y Provincia del Cuzco, llamada la nueva Caſtilla. Conquiſtada por Franciſco Pizarro, Capitan de la S. E. L. M. del Emperor nueſtro Señor. Embiada a ſu Mageſtad, por Franciſco de Xerez, natural de la mui noble y leal ciudad de Sevilla, Secretario del ſobredicho Capitan, en todas las Provincias y conquiſta de la nueva Caſtilla, y uno de los primores conquiſtadores della.*

Am ende ſteht:

A Gloria de Dios y de la Virgen Maria ſe acabo el preſente tractado, llamado la Conquiſta del Peru. Fue impreſo en Salamanca por Juan de Junta. Acaboſe a cinco dias del mes de Julio año del nacimiento del nueſtro Señor Jeſu Chriſto, de mil y quinientos y quarenta y ſiete anos. *Gedruckt* in folio, *mit Gothiſchen buchſtaben.*

Dieſe äußerſt ſeltene originalausgabe iſt in der Göttingiſchen Univerſitäts - bibliothek. Die ſchrift enthält aber nichts zur geſchichte der luſtſeuche.

GONZA-

---

als der groſse ausſatz, und fiengen von dieſem zeitpunkte, als einer ſehr wichtigen epoche, ihre iahre zu zählen an. Es ſcheint mir daß ihnen durch die blattern die uns mitgetheilte luſtſeuche wohl vergolten worden iſt.

Digitized by Google

GONZALO HERNANDEZ DE OVIEDO Y VALDES.

IV. *Hiſtoria natural y general de las Indias. Primera parte.*

Seit dem abdrucke des erſten bandes dieſes werks, worin die zur geſchichte der luſtſeuche ſo wichtigen ſtellen des Oviedo zum theil nur aus der Italiäniſchen überſetzung des Ramuſio angeführt waren, bin ich ſo glücklich geweſen das äuſſerſt ſeltene Spaniſche original dieſes ſchriftſtellers, welches ich bisher in England, Frankreich und Deutſchland vergeblich geſucht hatte, in der Göttingiſchen Univerſitäts-Bibliothek zu finden; und zwar ein exemplar welches Oviedo eigenhändig als ächt unterſchrieben hat. Es iſt in folio, *mit Gothiſchen buchſtaben und vielen abkürzungen gedruckt. Auf dem titel ſteht das Kaiſerliche wappen in kupfer geſtochen, mit dem motto:* Plus ultra *und unter dem wappen:* La hiſtoria general de las Indias.

Auf der rückſeite des titels ſteht: Primera parte de la hiſtoria natural y general de las Indias iſtas y tierra firme del mar Oceano: eſcrita por el Capitan Gonçalo Hernandez de Oviedo y Valdès, Alcaide de la fortalezza de la ciudad de Sancto Domingo de la isla Eſpañola, y Coroniſta de la Sacra Ceſarea y Catholicas Mageſtades, del Emperador Don Carlós quinto de tal nombre, Rey de Eſpaña, y de la Sereniſſima y mui poderoſa Reyna Donna Juana, ſu madre, nueſtros Señores. Por cuyo mandado el Auctor eſcrivio las coſas maravigliosas que ai en diverſas islas y partes deſtas Indias y Imperio de la Corona Real de Caſtilla, ſegun lo vidò y ſupò en veinte y dos annos y mas que ha que bive y reſide en aquellas

aquellas partes. La qual hiſtoria commiença en el primero deſcubrimiento deſtas Indias, y ſe contiene en veinte libros eſto primero volumen. a)

Am ende dieſes erſten bandes ſteht: Fin de la primera parte de la general y natural hiſtoria de las Indias islas y tierra firme del mar Oceano, que ſon de la Corona Real dé Caſtilla. La qual eſcriviò, por mandado de la Ceſarea y Catolicas Mageſtades, el Capitan Gonçalo Hernandez de Oviedo y Valdès, Alcaide de la fortalezza y Caſtillo de la ciudad de Sancto Domingo de la iſla Eſpañola, y Coroniſta de las coſas de las Indias. Lo qual todo fue viſto y examinado en el conſejo Real de Indias, y le fue dado privilegio para que ninguna otra perſona lo pueda imprimir, ſino el o quien ſu poder oviere, ſu graves penas. La qual ſe acabò y imprimio en la mui noble y mui leal ciudad de Sevilla, en la emprenta de Juam Cromberger *), el proſtrero dia

---

a) „*Erſter theil der natürlichen und allgemeinen geſchichte von Weſtindien, der inſeln ſowohl als des feſten landes; geſchrieben durch den Hauptmann Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdès, aufſeher der feſtungswerke in der ſtadt St. Domingo auf der inſel Hiſpaniola, . . . auf deſſen (des Kaiſers Karls V.) befehl der Verfaſſer alle merkwürdigkeiten von Weſtindien beſchrieb, ſo wie er ſie ſelbſt, in zwei und zwanzig und mehr iahren, die er in jenen ländern zubrachte, geſehen und erfahren hatte.*

*) *Ich kann mich nicht enthalten beiläufig die bemerkung zu machen, daſs, wie es ſcheint, die erſten buchdrucker in Spanien*

dia del mes de Setiembre, Año de mil y quinientos, y treinta y cinco años.

Ich habe dieſes werk nochmals aufmerkſam durchgeleſen, und folgende die luſtſeuche betreffende ſtellen darin geſunden.

Lib. II. *cap.* 7. *fol.* IX. En lo quel io hablo como teſtigo de viſta . . . y eſtuve en Barcelona, quando fue ferido el Rey, come he dicho, y vi alli venir el Almirante Don Chriſtoval Colòm con los primeros Indios que deſtas partes alla fueron en el primero viage y deſcubrimiento. Aſſi que no hablo de oïdas . . . ſino de viſta: aunque las eſcriva deſde a qui, ò mejor diziendo, occurriendo a mis memoriales deſde el miſmo tiempo eſcrittas enellos. b)

Lib. II. *cap.* 13. *fol.* XVIII. Padecieron mas eſto Chriſtianos primeros pobladores deſta iſla (*Eſpanola*) mucho trabajo con las Niguas, y muì crudeles dolores y paſſion

---

b) *Ich bin hievon ein augenzeuge. Ich war zu Barcelona als der König verwundet wurde, wie ich geſagt habe; auch ſah ich den Admiral Chriſtoph Columbus mit den erſten Indianern die aus jenen ländern hieher gebracht wurden, hier ankommen. Ich ſpreche alſo nicht von hörenſagen, ſondern als augenzeuge, und was ich hier erzähle habe ich damals ſogleich niedergeſchrieben.*

c)

Deutſche waren. Nicht nur iſt dieſer name Deutſch, ſondern auch die lettern womit das buch gedruckt iſt ſind Gothiſch oder Alt-Deutſch.

Digitized by Google

y paſſion del mal de las Buas. porque el origine dellas ſon las Indias. Y digo bien las Indias: aſſi por la tierra donde tan natural es eſta dolencia, como por las Indias mugeres de eſtas partes. Por cuya communicacion paſſò eſta plaga a algunos de los primeros Eſpañoles que con el Almirante vinieron a deſcobrir eſtas tierras; porque como es mal contagioſo, pudo ſer mui poſſible. Y deſtos deſpues tornados en Eſpaña y aver ſembrado en ella tal enfermedad, de ay paſſò a Italia, y a otras partes, como adelante dire. c)

Capitulo XIV. d) *De dos plagas, o paſſiones notables y peligroſas, que los Chriſtianos y nuevos pobladores deſtas Indias padecieron, y oy padecen algunos.*

Las

---

c) „*Die Chriſten welche zuerſt auf der inſel Hiſpa-*
„*niola ankamen, hatten von den Niguas viel auszuſte-*
„*hen, aber noch grauſamere leiden und ſchmerzen litten*
„*ſie von der veneriſchen krankheit, denn dieſe krankheit iſt*
„*in Weſtindien zu hauſe, vorzüglich unter den weibern*
„*dieſer inſel.* (Oviedo macht hier ein wortſpiel mit dem wort *Indias*, das ſich nicht überſetzen läſst.) „*Durch*
„*die weiber wurde die luſtſeuche den erſten Spaniern,*
„*welche mit Columbus bei entdeckung dieſer länder dahin*
„*kamen, mitgetheilt, denn es iſt eine anſteckende krank-*
„*heit. Dieſe kehrten nach Spanien zurück, und verbrei-*
„*teten die luſtſeuche, von wo ſie nachher nach Italien und*
„*andern ländern kam, wie ich unten erzählen werde.*

d) Kap. XIV. „Von zweien übeln, oder merkwürdigen
„und gefährlichen krankheiten, welche die Chriſten, und
„neuen bevölkerer von Weſtindien auszuſtehen hatten,

Las quales paſſiones ſon naturales deſtas Indias, y la una dellas fue transferida y llevada a Eſpaña, y deſde alla a las otras partes del mundo. fol. XX.

e) Pues que tanta parte del oro deſtas Indias ha paſſado a Italia y Francia, y aun a poder aſſi meſmo de los Moros y enemigos de Eſpaña, y por todas las otras partes del mundo, bien es que como han gozados de nueſtros ſudores les alcance parte de nueſtros dolores y fatigas: porque de todos, ò almenos por la otra manera, del oro ò del trabajo ſe acuerden di dar muchas grazias a Dios. Muchas vezes en Italia me reya oyendo a los Italianos dezir el mal Francès, es a los Franceſes llamarle el mal de Napolès: y en la verdad los unos

---

„und zum theil noch ausſtehen, welche krankheiten „in Weſtindien endemiſch ſind, und von denen eine nach „Spanien gebracht, und nachher über die ganze welt „verbreitet worden iſt.

e) *Da ein ſo groſſer theil von dem aus Weſtindien nach Spanien gebrachten golde nach Italien und Frankreich gekommen iſt, ja ſogar in die gewalt der Mohren, der feinde Spaniens, und in alle andere theile der welt: ſo iſt es billig, daß, da ſie die frucht unſeres ſchweiſſes genieſſen, ihnen auch etwas von unſeren leiden und ſchmerzen zu theil werde, damit ſie für beides, oder für das eine oder das andere, für das gold, oder für die überſtandenen leiden, erinnert werden Gott zu danken. Ich konnte mich oft in Italien des lachens nicht enthalten, wenn ich hörte daß die Italiäner die luſtſeuche die Franzöſiſche krankheit nannten, und daß hingegen die Franzoſen*

Digitized by Google

unos y los otros le acertaran el nombre, ſi le dixeran el mal de las Indias. Y que eſto ſea aſſi la verdad, entender ſe ha por eſte capitulo, y por la eſperiencia grande que ya ſe tiene del palo ſanto y del Guayacan, con que eſpecialmente eſta terrible enfermedad de las buas, mejor que con ninguna otra medicina, ſe cura y guareſce. Porque es tanta la clemencia divina, que adonde quiera que permitte por nueſtros culpas nueſtros trabajos, alli apardellos quiere que eſten los remedios, con ſu miſericordia. Algora ſepaſe como eſtas buas fueron con las mueſtras del oro deſtas Indias, deſte aqueſta isla de Haiti, ò Eſpañola. En el precedente capitulo dixe que bolviò Colòn a Eſpaña

---

zoſen ihr den namen der Neapolitaniſchen krankheit gaben: da doch die einen und die andern ſie mit dem rechten namen benannt haben würden, wenn ſie dieſelbe Amerikaniſche krankheit genannt hätten. Daß dem wirklich ſo ſeie wird in dieſem kapitel bewieſen werden, und erhellt auch ſchon aus den groſſen heilkräften des Guayaks und Franzoſenholzes, durch welche vorzüglich dieſe ſchreckliche krankheit der luſtſeuche, beſſer als durch irgend ein anderes arzneimittel, geheilt wird. Denn ſo groß iſt die gnade Gottes, daß er erlaubt, daß da wo zur ſtraſe für unſere ſünden, leiden und quaalen ſind, auch, vermöge ſeiner barmherzigkeit, die mittel dagegen zu finden ſeien. Nun will ich erzählen wie die luſtſeuche aus der inſel Haiti oder Hiſpaniola, mit den goldklumpen nach Spanien gebracht worden ſeie. In dem vorigen kapitel habe ich geſagt, Columbus ſeie im iahr 1496 nach Spanien

Digitized by Google

Eſpaña el anno de mil y CCCCXCVI. E aſſi es la verdad, deſpues de lo qual vi y hable a algunos de los que con èl tornaron a Caſtilla, aſſi como al Commendador Moſſen Pedro Margarite, y a los Commendadores Arrojo y Galliego Navarro, repoſtero de camas del principe Don Juan, mi Señor, y a los mas de los que ſe nombraron donde ſe dixo de algunos criados de la caſa Real que vinieron en el ſegundo viage y deſcubrimiento deſtas partes. A los quales y a otros oy muchas coſas de la deſta isla, y de lo que vieron y padecieron, y entendieron del ſegundo viage. Allende de lo que fui informado dellos, y otros del primero camino. Aſſi como de Vicente Jañez Pinzon, que fue uno de los primeros pilotos de aquellos tres hermanos Pinzones de quien queda hecha mencion. Porque

con

---

zurücke gekommen. Und dieſes iſt die wahrheit, denn ich habe ſeither einige von denen die damals mit ihm nach Spanien zurück kamen geſehen, und bin mit ihnen umgegangen: z. b. mit dem befehlshaber Moſſen Pedro Margarite, und den befehlshabern Arrojo, Galliego, Gabriel de Leon, Juan de la Vega, und Pedro Navarro, dem kammerherren des Prinzen Don Juan, u. ſ. w. Von allen dieſen, und von vielen anderen, habe ich mancherlei von der inſel Hiſpaniola gehört, und von dem was ſie auf der zweiten reiſe des Columbus geſehen, gehört und erfahren hatten: außerdem was ich von anderen erfuhr die die erſte reiſe mit gemacht haben. Wie z. b. von Vincenz Janez Pinzon, welcher einer mit von den allererſten ſchiffern nach dem neuen welttheil war, und einer der drei brüder von denen ich ſchon geſprochen habe.

Mit

Digitized by Google

con eſte io tuve amiſtad haſta el año de mil y quinientos y catorze que el murio. Y tambien me informe del piloto Hernan Perez Matheos, que al preſente bive en eſta ciudad, que ſe hallò en el primero y tercero viages, que el Almirante primero, Don Chriſtoval Colòm fizo a eſtas Indias. Y tambien he avido noticia de muchas coſas de eſta isla de dos hidalgos que vinieron en el ſegundo viage del Almirante, que oy dia eſtan y biven en eſta ciudad, que ſon, Juan de Rojas y Alonſo de Valencia; y de otros muchos, que como teſtigos de viſta en lo que es dicho toccante a eſta isla, y a ſus trabajos me dieron particular relacion. Y mas que ninguno de todos los que he dicho el Commendador Moſſen Pedro Margarite, hombre principal de la coſa Real, y el Rey Catolico le tenia en buena eſtima-

Mit ihm lebte ich in genauer freundſchaft, bis zu dem iahr 1514, da er ſtarb. Auch erkundigte ich mich bei dem ſchiffer Hernan Perez Mattheos, der in dieſer ſtadt lebt, und auf der erſten und dritten reiſe den Columbus nach Weſtindien begleitet hat. Ferner habe ich von vielen dieſe inſel (Hiſpaniola) *betreffenden dingen durch zwei edelleute nachricht erhalten, die den Columbus auf ſeiner zweiten reiſe begleiteten, und jetzt in dieſer ſtadt wohnen. Sie heiſſen: Juan de Rojas und Alonſo de Valencia. Ferner noch von vielen anderen augenzeugen habe ich von allem was dieſe inſel und die darauf herrſchenden krankheiten betrifft, genaue und zuverläſſige nachrichten erhalten. Doch vor allen übrigen theilte mir nachrichten mit der befehlshaber Moſſen Pedro Margarite, erſter Haushofmeiſter des Königs, auf den der König ſehr viel*

eſtimacion. Y eſte Cavallero fue èl que el Rey y la Reyna tomaron por principal teſtigo, y a quen dieron mas credito en las coſas que aca avian paſſado en el ſegundo viage. Eſte Cavallero Moſſen Pedro andava tan doliente y ſe quexava tanto, que tambien creo io que tenia los dolores que ſuelen tener los que ſon tocados deſta paſſion: però no le vi buas algunas. Y deſte a pocos meſes el año ſuſo dicho de mil y CCCCXCVI ſe commençò a ſentir eſta dolencia entre algunos corteſanos: però en aquellos principios era eſte mal entre perſonas baxas y de poca autoridad. Y aſſi ſe creya que le cobravan allegando ſe a mugeres publicas, y de aquel mal trato libidinoſo. Però deſpues eſtendiò ſe entre algunos de los majores y mas principales. Fue grande la admiracion que cauſava en quantos lo vian; aſſi por ſer

el

hielt. Dieſen edelmann nahmen der König und die Königin als den hauptzeugen an, und glaubten ſeinen erzählungen mehr als den irgend eines andern. Dieſer Moſſen Pedro kam ſo kränklich zurücke, und beklagte ſich ſo ſehr, daß ich feſt überzeugt bin er habe an den ſchmerzen der luſtſeuche gelitten, ob er gleich keinen veneriſchen ausſchlag hatte. Wenige monate nachher, im iahr 1496, fieng die krankheit an ſich unter einigen vornehmeren zu zeigen: vorher hatte ſie ſich nur unter niedrigen und unbedeutenden perſonen ausgebreitet, und man glaubte daß ſich dieſes übel durch den beiſchlaf mit gemeinen weibsperſonen mittheile und ausbreite. Aber ſeither wurden auch die vornehmſten und erſten davon angeſteckt. Das auffſehen welches dieſe krankheit machte

war

Digitized by Google

el mal contagioſo y terrible, como porque ſe morian muchos deſta enfermedad. Y como la dolencia era coſa nueva, non la entendian ni ſabian curar los Medicos, ni otros por experiencia conſejar en tal trabajo. Siguioſe que fue embiado el gran Capitan Gonçalo Hernandez de Cordova a Italia, con una hermoſa y grueſſa armada, por mandado de los Catolicos Reyes, y como ſu Capitan general, en favor del Rey Fernando, ſegundo de tal nombre, en Napolès, contra el Rey Carlos de Francia, que llamaron de la cabeça grueſſa. Y entre aquellos Eſpañolos fueron algunos tocados deſta enfermedad, y por medio de las mugeres de mal trato y bivir ſe communicò con los Italianos y Franceſes. Pues como nunca tal enfermedad alla ſe avia viſto, por los unos ni por los otros, los Franceſes commençaron la a llamar *mal de Napolès,*

---

war ſehr groß: weil ſie ſo ſchrecklich und ſo anſteckend ſich zeigte, und weil ſo viele daran ſtarben. Und da das übel neu und unbekannt war, ſo verſtanden es die Aerzte nicht zu heilen. Bald nachher wurde der feldherr Gonçalo Hernandez de Cordova nach Italien geſchickt, und führte dahin, auf befehl des Königs von Spanien, eine ſchöne und groſſe flotte, um Ferdinand dem zweiten, König von Neapel, gegen Carln mit dem groſſen kopf, König von Frankreich, zu hülfe zu kommen. Unter dieſen Spaniern waren einige von der luſtſeuche angeſteckt, und durch die lüderlichen frauensperſonen wurde das übel auch den Italiänern und Franzoſen mitgetheilt. Da nun weder die einen noch die andern dieſe krankheit jemals geſehen hatten: ſo nannten ſie die Franzoſen, Neapolitaniſche krankheit,

Digitized by Google

Napolès, creyendo que era proprio de aquel Reyno. Y los Neapolitanos, penſando que con los Franceſes avia ydo aquella paſſion, llamaron la *mal Francès*. Y aſſi ſe llama deſpues acà en toda Italia. Porque haſta que el Rey Charles paſſô a ella no ſe havia viſto tal plaga en aquellas tierras. Però la verdad es, que de aqueſta Isla de Haiti o Eſpañola paſſo eſte trabajo a Europa, ſegun es dicho. Y es aca mui ordinario a los Indios, y ſaben ſe curar, y tienen mui excellentes iervas y arvoles, y plantos appropriadas a eſta y otras enfermedades, aſſi como el Guayacan y el palo ſanto, como ſe dira quando de los arboles ſe tratare. Aſſi que de las dos plagas peligroſas, que los Chriſtianos y nuevos pobladores deſtas Indias padecieron, y oi algunos padeſcen, que ſon naturales paſ-

ſiones

---

indem ſie glaubten daß das übel in dieſem Königreiche einheimiſch ſeie. Die Neapolitàner hingegen, welche ſich vorſtellten daß die krankheit mit den Franzoſen ins land gekommen ſeie, nannten ſie, die Franzöſiſche krankheit. Und ſo nennt man ſie noch jetzt in ganz Italien, weil vor der ankunft Carls, dieſes übel in jenem lande niemals geſehen worden iſt. Aber die wahrheit iſt, daß dieſe plage von der inſel Haiti, oder Hiſpaniola, nach Europa kam. Dort iſt die krankheit unter den Indianern ſehr gemein; ſie verſtehen ſie auch zu heilen, und haben viele und vortrefliche kräuter, bäume und pflanzen, gegen dieſe und andere krankheiten, z. b. den Guajak und das Franzoſenholz, wie ich unten ſagen werde. Von den zwo plagen welche die Chriſten und neuen bewohner dieſer inſeln auszuſtehen hatten, und noch ausſtehen, und welche

plagen

Digitized by Google

ſiones deſtas tierras, eſta de las buas es la una, y la que fue transferida y llevada a Eſpaña, y de alli a las otras partes del mundo, ſin que aca faltaſſe la miſma. . . Ay en eſta isla, y en todas eſtas Indias islas y tierra firme el mal que he dicho de las buas.

f) *Libro X. Capitulo 2. fol. XCII. Del arbol llamado Guayacan, con que ſe cura el mal de las buas.*

Dos arboles ai mui notables y excellentes en eſtos slas, y aun en la tierra firme. Porque aſſi como es comun el mal de las buas en todas eſtas partes, quiere la mercia divina que aſſi ſea el remedio comunicado y ſe alle para curar eſta dolencia. Pero aunque en otros partes ſe halle eſta enfermedad, el origen, donde los Chriſtianos vieron las bubas y eſperimentaron, y vieron curarlas

---

plagen in Weſtindien einheimiſch ſind, iſt die luſtſeuche die erſte, die auch von daher nach Spanien und den übrigen theilen der welt gebracht wurde, ohne daß ſie bis jetzt aufgehört hätte . . . . . Auf der inſel Hiſpaniola, den übrigen Weſtindiſchen inſeln, und dem feſten lande von Amerika iſt dieſe krankheit überall einheimiſch.

f) Buch X. Kap. 2. Von dem baum Guayak, mit dem man die luſtſeuche heilt.

Auf dieſen inſeln und auch auf dem feſten lande giebt es zwei vortrefliche und merkwürdige bäume. Denn da die luſtſeuche in allen dieſen ländern ſehr gemein und verbreitet iſt: ſo hat Gott, vermöge ſeiner barmherzigkeit, dafür geſorgt, daß auch das mittel dieſe krankheit zu heilen gemein ſeie. Denn, obgleich heutzutage in vielen andern ländern die luſtſeuche angetroffen wird: ſo iſt doch ihr

curarlas y eſperimentar el arbol del Guayacan, fue en eſta isla Eſpañola. El otro ſe llama *palo ſanto*; y eſte ai en la isla de Boriquen, llamada agora por los Eſpañoles San Juan, y quando della ſe hable, ſe dira del palo ſanto. Aſſi que tornando al Guayacan, yo le he viſto en eſta y en otras islas, y tambien en la tierra firme, en la provincia que los Indios llaman Nagrando. Y pues en eſta isla Eſpañola avieron los Eſpañoles conocimiento deſta arbol, pongole aqui, aunque en otras partes ſe halle, y quiero dezir lo que es mui notorio, aſſi en las Indias como en muchas partes del mundo, donde le han llevado tras la miſma enfermedad para remedio della. Y ai tantas arboles Guayacanes en eſtas Indias que pienſo yo que

---

ihr erſter urſprung, und der erſte ort wo die Chriſten die luſtſeuche geſehen und erfahren haben, und wo ſie zuerſt den gebrauch des Guajaks, um ſie zu heilen, kennen gelernt haben, die inſel Hiſpaniola. Der andere baum heisst Franzoſenholz, und findet ſich auf den inſeln Boriquen, oder, wie die Spanier ſie jetzt nennen, San Juan. Ich habe den Guajak auf dieſer und andern inſeln, und auch auf dem feſten lande, in der provinz Nagrando, geſehen. Und weil die Spanier auf der inſel Hiſpaniola den Guajak zuerſt kennen gelernt haben, ſo ſpreche ich hier davon, ob man ihn gleich auch in anderen theilen von Weſtindien findet. Ich erzähle hier nur was in Weſtindien ſowol als in den übrigen theilen der welt bekannt iſt, wohin der Guajak, als ein mittel gegen die luſtſeuche gebracht worden iſt. Es giebt in Weſtindien mehr Guajakbäume als fichten in Spanien. Der Guajak iſt ein ganz vortreflicher baum.

Digitized by Google

que ſon menos los pinos de tierra de Cuenca, y aun todos los otros de Eſpaña en numero. Es arbol aqueſte mui excellente y innumerables vezes eſperimentado, aſſi en eſtas partes como en Europa, y donde de aca ſe ha llevado para eſta temeroſa enfermedad de las buas, la qual en Italia (como en otra parte he dicho) llaman el mal Francès, y en Francia el mal de Napolès. Y en Eſpaña, y en otras partes muchas del mundo ſe han viſto mui grandes curas, que ha hecho eſte arbol en hombres que de mucho tiempo eſtavan tollidos, y hechos pedaços de mui crudas llagas, y con eſtremados dolores. Y es eſta enfermedad de las mas deſperadas y notables y trabajoſas del mundo; ſegun es notorio a los que de eſta plaga ſon tocados: y mejor pueden por ſu eſperiencia los tales teſtificar della. Y a los que Dios, por ſu clemencia

---

baum, wie eine unzähliche mal wiederholte erfahrung, ſowohl in Weſtindien als in Europa, bewieſen hat. Von dorther iſt dieſer baum, gegen die ſchreckliche krankheit der luſtſeuche, nach Europa gebracht worden, wo man ſie in Italien (wie ich ſchon geſagt habe) Franzöſiſche krankheit, und in Frankreich Neapolitaniſche krankheit nennt. Sowohl in Spanien als in andern ländern ſind durch den Guajak groſſe curen geſchehen, auch an ſolchen die ſchon ſehr lange krank geweſen, und, durch die heftigſten ſchmerzen und die grauſamſten quaalen, beinahe aufgerieben waren. Dieſe krankheit iſt eine der allerſchmerzhafteſten, ſonderbarſten und quaalvollſten unter allen bekannten; wie diejenigen wiſſen welche damit geplagt ſind, und aus eigener erfahrung davon ſprechen können. Denjenigen aber

clemencia ha librado de ſemejante dolor, es eſpantable tal paſſion. Entre los Indios no es tan rezia dolencia, ni tan peligroſa, como en Eſpaña, y en las tierras frias. Antes eſtos Indios facilmente ſe curan con eſte arbol. La qual cura es ſubjecta a mucha dieta, y a bever del agua que hazen coziendo eſte palo en ella: fin laqual dieta el no aprovecha, antes daña. Poca neceſſidad ai, que aqui ſe expreſſe la manera de como eſte remedio ſe exercita, porque es ya mui notoria y commun coſa ſaber uſar deſte palo . . . Curan ſe deſte mal tan facilmente los Indios como en Eſpaña de una ſarna, y en menos le tienen, y es mui comun.

g)

---

aber welche die gnade Gottes von dieſer ſeuche befreit hat, iſt ihr anblick ſcheuslich. Unter den Indianern iſt die krankheit weder ſo heftig, noch ſo gefährlich, als in Spanien und den kälteren ländern. Die Indianer curiren ſich leicht mit dem Guajak. Die cur beſteht in einer ſehr mäſſigen diät, und dem gebrauch des waſſers worin dieſes holz gekocht worden. Ohne die diät hilft es nicht, ſondern ſchadet vielmehr. Es würde überflüſſig ſein hier zu beſchreiben wie dieſes mittel gebraucht werden müſſe, denn dies iſt ja jedermann bekannt . . . . . Die Indianer heilen ſich von der luſtſeuche ſo leicht wie man ſich in Spanien von der krätze heilt, und machen ſich noch weniger daraus als wir aus der krätze: ſo gemein iſt dieſe krankheit.

D

Digitized by Google

g) *Fol.* XCII. Y no es aqueſte ſolo con èl que los Indios ſanan y ſe curan. Porque ſon mui grandes ervolarios y conoſcen muchas yervas, y tienen las eſperimentades para eſto, y para muchas otras dolencias. Eſte averiguado que eſte mal es contagioſo, y que ſe pega de muchas maneras. . . . Y mucho mas aviendo exceſſo carnal con alguna muger enferma deſte mal, o la muger ſana con el hombre que eſtuviere tocado de tal ſoſpecha, tornan ſe las perſonas de San Lazaro y gaphos, y comenſe de cancer. Y en eſtas partes y Indias pocos Chriſtianos, y mui pocos digo, ſon los que han eſcapado deſte trabajoſo mal, que ayan tenido participacion carnal con las mugeres naturales deſta generacion de Indias. Porque a la verdad es propria plaga de

---

g) Fol. XCIII. *Dieſes iſt aber nicht die einzige pflanze womit ſich die Indianer von der luſtſeuche heilen: denn ſie ſind groſſe pflanzenkenner und kennen die eigenſchaften vieler kräuter und ihre kräfte gegen dieſe und andere krankheiten. Es iſt ausgemacht daß die luſtſeuche anſteckend iſt, und ſich auf verſchiedene weiſe mittheilt. . . . Doch am gewöhnlichſten durch den beiſchlaf mit einer angeſteckten frauensperſon, oder durch den beiſchlaf einer geſunden frauensperſon mit einem angeſteckten manne. Die kranken ſehen ganz verſtellt aus, und ſind voller puſteln und freſſenden geſchwüre. In Weſtindien ſind nur wenige Chriſten, nur ſehr wenige, dieſer quälenden krankheit entgangen, nemlich unter denen die den Indianiſchen weibern beigewohnt haben. Es iſt zuverläſſig eine dieſem welttheil eigene plage, und unter den Indianern*

de eſta tierra, y tan uſada a los Indios y Indias, como en otras partes otras comunes enfermedades. Pero yo he viſto algunas vezes a Indios, en eſpecial en la tierra firme, que, en ſentiendo ſe mal de aqueſta enfermedad, con poca ſuſpecha della luego continuan a bever del agua cozida con eſte palo, y a guardarſe del uſo de las mugeres por muchos dias, porque dizen ellos, que ellas ſon las que tienen cargo de repartir y comunicar eſte dolor y enfermedad. Y en eſpecial en la provincia de Nicaragua, donde ai mui excellente Guayacan; asi en la provincia de Nagrando, como en otras partes de aquella tierra.

Libro XIII. Capitulo III. fol. CII. h) *De la Yvana ſerpiente, de qual genero avio e ay muchas en eſta isla.*

Indianern und Indianerinnen iſt das übel ſo gewöhnlich wie in andern ländern andere krankheiten ſind. Ich habe öfters geſehen, vorzüglich auf dem feſten lande, daß die an der luſtſeuche kranken Indianer ſogleich anfangen das mit dieſem holz gekochte waſſer zu trinken, und viele tage lang des umganges mit den weibern zu enthalten: denn ſie ſagen, die weiber ſeien es durch welche das übel mitgetheilt und verbreitet werde. Vorzüglich haben ſie dieſen gebrauch in der provinz Nicaragua, wo es ſehr guten Guajak giebt: auch in der provinz Nagrando, und in anderen theilen des feſten landes.

h) Buch XIII. Kap. III. Von der eidexe Ivana, dergleichen es viele auf dieſer inſel giebt.

Digitized by Google

Ay en eſta isla un animal llamado Ivana . . . Aſſi que eſte animal es de la manera que he dicho, y mui feo y eſpantable, pero es mui buen manjar, y mejor que los conejos de Eſpaña, de los mui buenos xarameños. . . . Como los Chriſtianos ſe moſtraron a comer eſtas animales, eran entre ellos eſtimados, y oy no las deſechan ni deran de dar dineros por ellas. Solo un daño tienen, de que yo ho oydo quexarſe a algunos. Y es: que dizen, que los que han ſeido tocados del mal de las buas quando comen eſte animal les torna a tentar aquella dolencia, aunque aya algun tiempo que eſten ſanos.

Libro XVI. Capitulo IV. fol. CXXI. i) Tiendo pues Juan Ponce de Leon, que governava la isla (*San Juan*

Man findet auf dieſer inſel ein thier welches Ivana genannt wird. . . . Dieſes thier ſieht ſo aus wie ich geſagt habe, und iſt häßlich und fürchterlich, aber ſchmeckt ſehr gut, beſſer als die berühmten Spaniſchen kaninichen. . . . Als die Chriſten zuerſt anfiengen dieſe thiere zu eſſen hielten ſie viel darauf, auch jetzt noch verſchmähen ſie dieſelben nicht, ſondern kaufen ſie. Nur einen fehler hat dieſe ſpeiſe, über welche ich einige ſich beklagen gehört habe. Nemlich: ſie ſagen, daß diejenigen welche an der luſtſeuche krank geweſen ſind, wenn ſie von dieſem thiere eſſen, ihre krankheit aufs neue fühlen, ob ſie gleich ſchon ſeit langer zeit davon geheilt waren.

i) Buch XVI. Kap. IV. *Als nachher Juan Ponce de Leon, welcher die oberherrſchaft über die inſel* (San

Digitized by Google

Juan) lo que eſte hidalgo avia hecho en eſtas dos coſas tan ſeñaladas que he dicho le hizo Capitan entre los otros Chriſtianos y hidalgos que debaxo de ſu governacion militavan, y otros fueron mudados, y aunque deſpues ovo mudanças de Governadores ſiempre Diego de Salazar fue Capitan, y tuvo cargo de gente, haſta que murio del mal de las buas.

Libro XVI. Capitulo XVII. fol. CXXVIII. k) *Del arbol del palo ſancto y de ſus muy excellentes propriedades.*

El arbol que en las Indias llaman palo ſancto, digo que en opinion de muchos es uno de los mas excellentes arboles del mundo por los enfermedades y llagas y diverſas paſſiones que con èl ſe curan. Muchos le tienen en la verdad por el meſmo que Guayacan, por eſpecie ò genero dèl en la madera y medula, y cora-

---

Juan) *hatte, hörte wie ſich dieſer edelmann in den beiden außerordentlichen vorfällen die ich erzählt habe, ausgezeichnet hatte: ſo ernannte er ihn zum Hauptmann über die Chriſten welche unter ſeinen befehlen ſtanden . . . und er behielt dieſe ſtelle bis er an der luſtſeuche ſtarb.*

k) Buch XVI. Kap. XVII. Von dem baum des Franzoſenholzes, und deſſen vortreflichen eigenſchaften.

Der baum welcher in Weſtindien Franzoſenholz genannt wird, iſt, wie jedermann dafür hält, einer der vortreflichſten bäume in der welt gegen viele krankheiten und ſeuchen die durch denſelben geheilt werden. Viele halten ihn für einerlei mit dem Guajak, denn er kömmt mit dem Guajak, im holze, mark, gewicht, und in der medi-

coraçon, y en el peſo y otras particularidades y effectos medicinales. Pueſto que aqueſte palo ſancto ha hecho mayores experiencias, porque de mas de ſe curar con èl el mal de las buas, como con el Guayacan, y mui mejor, curanſe otras enfermedades muchas que no ſe ſanan con el Guayacan. Pero ſolamente dice yo aqui lo que vi hazer o eſperimentar en un enfermo tocado del mal de las buas. . . . Los que tienen llagas lavan las con aquella agua, que es dicho, y limpian las con un paño, y deſpues de enxutas tornan a untar la llaga con la eſpuma que haze el agua en el cozimiento que tienen recogida para ello, y ponen le ſus hilas blancas, y encima ſus paños blancos y limpios. Y ſanan de llagas que porcierto yo las he viſto ſanar deſta forma tales que ſe tenian ya por incurables, por ſer mui viejas, y mui enconadas y denegridas, que ya pare-

---

mediciniſchen eigenſchaften überein. Er heilt die luſtſeuche wie der Guajak, und noch beſſer, und heilt außerdem noch andere krankheiten, die der Guajak nicht heilt. Ich habe ihn ſelbſt von einem kranken gegen die luſtſeuche brauchen geſehen. . . . Die welche geſchwüre haben waſchen ſie mit dem mit dieſem holze gekochten waſſer, reinigen ſie mit einem ſtück leinwand, und beſchmieren die geſchwüre, nachdem ſie getrocknet ſind, mit dem ſchaum der auf dem waſſer während des kochens mit dem holze entſteht, und den ſie zu dieſem ende aufbewahren. Mit dieſem ſchaum beſtreichen ſie auch weiſſe charpie und die weiſſe und reine leinwand mit welcher ſie die geſchwüre verbinden. Auf dieſe art heilen ſie ſich von den ge-

parecian mas de eſpecie de cancer, ò de Sant Lazaro, que otra coſa. Para mi opinion yo tengo por mui ſancta coſa eſta medicina deſte arbol ò palo ſancto que dizen.

V. Relacion ſumaria de la hiſtoria natural de las Indias, compueſta, y dirigada al Emperador Carlos V, por el Capitan Gonçalo Hernandez de Oviedo, alias de Valdès.

Cap. VI. 1) Comian aſimiſmo una manera de fierpes . . . . que es mui mejor de comer que de ver, porque pocos hombres avra qne la oſen comer. Si la ven viva la carne de ella es tan buena que ò mejor que la del conejo. Y es ſana, pero no para los que han tenido el mal de las Buas, porque aquellos que han ſeydo tocados de eſta enfermedad (aunque aya mucho tiempo que eſtan ſanos) les hace daño, y ſe quexan

---

ſchwüren, ſogar von ſolchen die ganz unheilbar ſcheinen, ſchon ſehr alt ſind, und bösartig und ſchwarz ausſehen, wovon ich ſelbſt ein augenzeuge geweſen bin. Ich halte das Franzoſenholz für einen vortreflichen baum.

1) *Sie aſſen auch eine art von ſchlangen* (Lacerta Iguana Linn.) .... *die weit beſſer zu eſſen als anzuſehen iſt, ob es gleich wenige menſchen giebt die ſie eſſen dürfen. Ihr fleiſch iſt eben ſo gut oder beſſer als das fleiſch der kaninchen. Auch iſt ſie nicht ungeſund, ausgenommen denen welche an der luſtſeuche krank geweſen ſind. Dieſen (ob ſie gleich ſchon lange wieder hergeſtellt ſind,*

Digitized by Google

quexan de eſte paſto los que lo han probado, ſegun a muchos (qué en ſus perſonas lo podian con verdad experimentar) lo he yo muchas veces oydo.

Cap. LXXVII. m) Pueda Vueſtra Mageſtad tener por cierto, que aqueſta enfermedad (*de las Bubas*) vino de las Indias, y es mui comun a los Indios, pero no peligroſa tanto en aquellas partes como en eſtas. Antes mui facilmente los Indios ſe curan en las islas con eſte palo, y en Tierra-firme con otras yervas, ò coſas que ellos ſaben, porque ſon mui grandes ervolarios. La primera vez que aqueſta enfermedad en Eſpaña ſe vido, fue deſpues que el Almirante Don Chriſtoval Colòn deſcubriò las Indias, y tornò à eſtas partes, y algunos Chriſtianos, de los que con èl vinieron, que ſe hallaron en aquel deſcubrimiento, y los que el ſegundo viage

---

ſind) iſt ſie ſchädlich, und diejenigen welche es verſucht haben beklagen ſich über dieſe nahrung, wie ich von vielen, die aus erfahrung davon ſprachen, oft gehört habe.

m) *Ew. Kaiſerliche Majeſtät kan ich ganz gewiß uud zuverläßig verſichern, daß die luſtſeuche aus Weſtindien kömmt, wo ſie unter den Indianern ſehr gemein, aber nicht ſo gefährlich als in Europa iſt. Auch curiren ſich die Indianer auf den Antilliſchen inſeln leicht durch den Guajak, und auf dem feſten lande durch andere kräuter deren kräfte ſie kennen. In Spanien wurde die luſtſeuche zuerſt bekannt, als der Admiral Chriſtoph Columbus die Weſtindiſchen inſeln entdeckt hatte und von ſeiner reiſe zurücke kam. Einige ſeiner gefährten welche die reiſe mit ihm gemacht hatten, und bei der entdeckung*

viage hicieron, que fueron mas, truxeron eſta plaga, y de ellos ſe pegò à otras perſonas. Y deſpues el año de MCCCCXCV, que el gran Capitan Don Gonçalo Hernandez de Cordova paſſò à Italia con gente, en favor de el Rey Don Fernando Joven de Napoles, contra el Rey Charles de Francia, el de la cabeça grueſſa, por mandado de los Catolicos Reies, Don Fernando y Donna Iſabel, de immortal memoria, Abuelos de Vueſtra Mageſtad paſſò eſta enfermedad, con algunos de aquellos Eſpañoles, y fue la primera vez que en Italia ſe vidò. Y como era en la ſazon que los Franceſes paſaron con el dicho Rei Charloes, llamaron à eſte mal los Italianos el mal Francès, y los Franceſes le llaman el mal de Napoles, porque tampoco le havian viſto ellos

haſta

---

zugegen geweſen waren, und noch mehrere von denen welche die zweite reiſe mit ihm machten, brachten dieſe krankheit mit, und ſteckten, nach ihrer rückkunft, andere an. Als nun, im iahr 1495, der groſſe feldherr Don Gonçalo Hernandez de Cordova, zu gunſten des Königs von Neapel Don Fernando Joven, eine armee nach Italien, gegen den König von Frankreich Karl mit dem groſſen kopfe, anführte, kam dieſe krankheit, durch einige von dieſen Spaniern nach Italien, wo ſie vorher ganz unbekannt geweſen war. Da nun gerade zu eben der zeit die Franzoſen, die Karl anführte, nach Italien kamen, nannten die Italiäner die luſtſeuche: Franzöſiſche krankheit, und die Franzoſen nannten ſie: Neapolitaniſche krankheit, weil bis zu der zeit dieſes krieges die krankheit ihnen ganz unbekannt geweſen war. Von da verbreitete ſich

dieſe

haſta aquelle guerra, y de ai ſe eſparciò por toda la Chriſtiandad, y paſò en Africa, por media de algunas mugeres y hombres, tocados de eſta enfermedad; porque de ninguna manera ſe pega tanto como del aiuntamiento de hombres à muger, como ſe ha viſto muchas veces. Y es tan grave y trabajoſo mal, que ningun hombre que tenga ojos, puede dexar de haver viſto mucha gente podrida, y tornada de San Lazaro, a cauſa de eſta dolencia; y aſimiſmo han muerto muchos de ella. Y los Chriſtianos que ſe dan a la converſacion y aiuntamiento de las Indias, pocos ai que eſcapen de eſte peligro. Però, come he dicho, no es tan peligroſo allà, como acà, aſi porque allà eſte arbol es mas provechoſo, y freſco, hace mas operacion, como porque el temple de la Tierra es ſin frio, y aiuda mas à los

---

dieſe ſeuche über die ganze Chriſtenheit, und ſogar bis nach Afrika, durch einige männer und weiber die von derſelben angeſteckt waren: denn auf keine andere weiſe theilt ſich das übel ſo leicht mit als durch den beiſchlaf, wie die erfahrung beweiſt. Die luſtſeuche iſt eine ſo heftige und ſchmerzhafte krankheit, daß niemand der augen hat läugnen wird, daß er viele durch dieſelbe halb verfault und voller ausſchläge und ſchwären geſehen habe: einige ſind ſogar daran geſtorben. Von den Chriſten die mit den Amerikaniſchen weibern zu thun hatten ſind nur wenige der anſteckung entgangen. Aber, wie ich ſchon geſagt habe, die luſtſeuche iſt in Weſtindien nicht ſo gefährlich als in Europa. Dort thut der Guajak beſſere dienſte, weil er friſcher und kräftiger iſt: auch iſt das

los tales enfermos que no el ayre y conſtelaciones de acà. Donde mas excelente es eſte arbol para eſte mal, y por experiencia mas provechoſo es que ſe trae de una isla que ſe llama la Beata, que es cerca de la isla de Santo Domingo de la Eſpañola, à la Vanda del Mediodia.

ANTONIO DE HERRERA.

Im erſten bande ſ. 26. habe ich mich geirrt, indem ich Herrera einen gleichzeitigen ſchriftſteller nannte. Er lebte und ſchrieb erſt lange nachher, erſt zu ende des ſechszehnten iahrhunderts. Deſſen ohngeachtet iſt aber ſein zeugniß eben ſo wichtig und zuverläſſig als das der gleichzeitigen ſchriftſteller ſelbſt. Er erhielt von Philipp II. König von Spanien den auftrag eine vollſtändige geſchichte der Weſtindiſchen inſeln und des feſten landes von Amerika zu ſchreiben, und zu dieſem zweck wurde ihm ein freier zutritt zu den Königlichen archiven geſtattet, die er auch vortreflich benutzte, und eine geſchichte daraus zuſammenſetzte welche an gründlichkeit, genauigkeit und zuverläſſigkeit wenige ihres gleichen hat. Herrera nahm, wie er ſelbſt erzählt, kein factum in ſeine geſchichte auf, welches er nicht durch mehrere augenzeugen beſtätigt fand, und das alſo keinem zweifel unterworfen zu ſein ſchien.

Sein

---

clima wärmer, und trägt dazu bei die cur zu beförderen, welches bei dem Europäiſchen himmelsſtriche nicht der fall iſt. Die beſte art von Guajak wächſt, wie die erfahrung gelehrt hat, auf der inſel La Beata, die nahe bei der ſtadt St. Domingo auf der inſel Hiſpaniola gegen mittag liegt.

Digitized by Google

Sein zeugniß über den erſten urſprung der luſtſeuche iſt daher wichtig.

VI. Hiſtoria general de los hechos de los Caſtellanos en las islas y Tierra firme del mar Oceano, eſcrita por Antonio de Herrera, Coroniſta mayor de Su Mageſtad de las Indias, y Sucoroniſta de Caſtilla. En Madrid. 1601. fol. 4 vol.

Decad. I. lib. 5. pag. 178. n) La falta de vitualla, que huvo en la Eſpañola, el comer los Caſtellanos muchas baſcoſidades, y lo que padecieron los Indios, por cauſa de no ſembrar, como atras queda referido, cauſò en todas nuevas enfermedades. Puſieronſe primero tan amarillos que parecian açafranados, y eſto, que les durò muchas dias. Con la converſacion de las mugeres, ſe les vino a pegar un mal ordinario entre los Indios, y entre los Caſtellanos no conocido, que les dava mucho trabajo.

---

n) *Der mangel an lebensmitteln auf der inſel Hiſpaniola zwang die Spanier mancherlei dinge zu eſſen, und das viele ungemach welches die Indianer ausſtanden weil ſie nicht geſäet hatten, wie ich ſchon erzählt habe, erzeugte unter ihnen neue und ungewöhnliche krankheiten. Anfänglich wurde ihre geſichtsfarbe ganz gelb, als wenn ſie mit ſafran beſtrichen wären, und dieſes hielt eine zeit lang an. Durch den umgang mit den Amerikaniſchen weibern bekamen ſie auch eine in Weſtindien ſehr gemeine aber den Spaniern bis dahin unbekannte krankheit, an welcher ſie ſehr viel auszuſtehen hatten. Es waren groſſe*

trabajo. Eran unos granos que nacian por el cuerpo, con dolores intenſos, y era contagioſo, y ſin remedio ninguno, de que morian rabiando. Y por eſto ſe bolvieron muchos à Caſtilla, penſando ſanar con la mudança del ayre natural, y pegaron el mal. Pero quiſo Dios que adonde ſe hallò el mal ſe hallaſſe el remedio, porque algun tiempo deſpues, una India muger de un Caſtellano, moſtrò el palo ſanto, que llaman Guayacan, con que començaron a tener algun deſcanſo.

Decad. V. lib. 10. cap. 10. pag. 298. o) En el año de 1558 huvo general mortantad de Viruelas entre los Indios. Y por la major parte mueren los Caſtellanos y los Indios de catarros en las entradas, y ſalidas de los Veranos. Las enfermedades mas ordinarias ſon bubas, porque

puſteln über den ganzen körper, die mit den heftigſten ſchmerzen ausbrachen: eine anſteckende und unheilbare krankheit, an welcher ſie wütend vor ſchmerzen dahin ſtarben. Viele von ihnen kehrten nach Spanien zurück, weil ſie hofften in ihrem vaterlande geheilt zu werden, und verbreiteten auch dort die ſeuche. Aber Gott erlaubte, daß daher wo das übel herkam auch das mittel dagegen gebracht wurde, denn bald darauf zeigte eine Indianerin ihrem manne, einem Spanier, das Franzoſenholz, oder den Guajak, welcher den kranken einige ruhe verſchaffte.

o) *In dem iahr 1558 entſtand durch die blattern unter den Indianern ein allgemeines ſterben. ... Die luſtſeuche iſt die allergewöhnlichſte krankheit, weil die Spanier ſich der Amerikaniſchen weiber nicht enthielten, welche*

porque ſe recatan poco los Caſtellanos de las mugeres naturales, porque de ordinario las heredan deſde que nacen, y ſe ve tanbien tullirſe los hombres de grandes resfriamientos. Y la medicina mas uſada y provechoſa en aquella tierra es la zarzaparilla, y el palo Guayacan, que en Caſtilla dizen palo de las Indias. El zumo de la zarza, beviendolo, quando es freſca, es coſa aprovada, y eſte mal ſe expele por ſudores. Van muchos a curarſe a la Ciudad de Gayaquil, adonde ſe coge la zarza, y por maravilla dexa alguno de ſanar.

Decad. IV. lib. 8. c. 8. pag. 204. 205. p) Ay alacranes y guſanos gordos, y peludos, que con qualquiera coſa que de ſu cuerpo toquen, emponçonnan, y a vezes matan. Y otros que llaman cienpies tan venenoſos como ellos, grandes culebras, bivoras maliſſimas, y otras ſavandijos,

---

che gemeiniglich die luſtſeuche ſchon mit zur welt bringen. Auch iſt es ſehr gewöhnlich daſs die männer durch erkältungen gelähmt werden. Die beſten arzneimittel in jenem lande ſind die Sarſaparilla und der Guajak, den man in Spanien Franzoſenholz nennt. Der ſaft der Sarſaparilla, wenn er friſch getrunken wird, iſt ein bewährtes mittel, und die krankheit wird nur durch ſchwitzen geheilt. Viele gehen nach der ſtadt Guajaquil, wo die Sarſaparilla wächſt, und werden dort geheilt.

p) *Es giebt daſelhſt fliegen und haarigte würmer, die alles was ſie berühren vergiften und bisweilen töden. Es giebt andere, eben ſo giftige, die man hundertfüſse nennt, groſse ſchlangen, ſehr gefährliche nattern, und anderes, wegen ſeiner ſchlimmen eigenſchaften fürchterli-*

ches

vandijos, que eſpantan con los malos efetos que hazen. Ay unos que crian un corneçuelo en la cabeça, de que uſavan los Indios para ſus luxurias, de efeto eſtrano; eſcabarabajos grandes, cujos cuernos ſon peores, y de mas efficaz operacion. Y cierto hombre contava, que avientoſele hecho una burla, en veynte y quatro horas, no le aprovechio el ſangrarſe ni bañarſe en agua, ni otros remedios para mitigar el calor.

VII. Deſcripcion de las Indias Occidentales de Antonio de Herrera, Coroniſta mayor de Su Mageſt. de las Indias, y Sucoroniſta de Caſtilla. En Madrid. 1601. fol.

Dieſe ſchrift enthält nichts zur geſchichte der luſtſeuche.

PETER MARTYR AB ANGLERIA MEDIOLANENSIS.

VIII. De Orbe novo Decades.

[Eine

---

ches gewürme. Es giebt eine art inſecten die ein kleines horn auf dem kopfe tragen. Dieſer bedienen ſich die Amerikaner zur wolluſt, und die würkung iſt ganz ſonderbar. Es iſt ein großer käfer, deſſen hörner noch ſchlimmer ſind, und heftiger würken. Ein gewiſſer mann erzählte, daß da er ſich einmal zum ſcherz derſelben bedient habe, er, in vier und zwanzig ſtunden, weder durch aderlaſſen, noch durch baden in kaltem waſſer, noch durch irgend ein anderes mittel, die würkung dieſer inſecten habe mildern oder dämpfen können.

Digitized by Google

Eine äuſſerſt ſeltene ausgabe dieſes buches, beſitzt die Göttingiſche Univerſitäts - bibliothek. Auf dem titel iſt weder druckiahr noch ort angezeigt. Am ende ſteht: Cura et diligentia Magiſtri Antonii Nebriſſenſis Hiſtorici Regii fuerunt hae tres Protonotarii Petri Martyris decades impreſſae in contubernio Arnaldi Guilelmi in illuſtri oppido Carpetanae provinciae Compluto, quod vulgariter dicitur Alcala, perfectum eſt Nonis Novembris anni 1516.

Zur geſchichte der luſtſeuche findet man hier nichts.

DIEGO FERNANDEZ DE PALENCIA.

IX. Primera y ſegunda parte de la hiſtoria del Perù, que ſe mandò eſcrivir à Diego Fernandez, vezino de la Ciudad de Palencia . . . . Dirigado à la C. R. M. del Rey Don Philippe nueſtro Señor. Fue impreſſo en Sevilia en caſa de Hernando Diaz en la calle de la Sierpe. año de 1571. fol.

Dem exemplar welches die Göttingiſche Univerſitätsbibliothek beſitzt hat Diego Fernandez, am ende, ſeinen namen eigenhändig beigeſetzt.

Zur geſchichte der veneriſchen krankheit enthält auch dieſe ſchrift nichts.

DON FRAY BARTOLOME DE LAS CASAS.

X. Breviſſima relacion de la deſtruycion de las Indias, coligada por el Obiſpo Don Fray Bartolome de las

Caſas

Caſas ò Caſaus, de la Orden de Santo Domingo.

Anno. 1552. 4.

Am ende ſteht: Fue impreſſa la preſente obra en la muy noble y muy leal Ciudad de Sevilla, en caſa de Sebaſtian Trugillo, impreſſor de libros. A nueſtra Señora de Gracia anno de MDLII.

Zur geſchichte der luſtſeuche habe ich in dieſem buche nichts gefunden.

AMERIGO VESPUCCI.

Von ihm erhielt wie bekannt der neuentdeckte welttheil den namen Amerika.

XI. Lettera prima e ſegunda di Amerigo Veſpucci, Fiorentino.

Dieſe brieſe enthalten nichts zur geſchichte der luſtſeuche.

XII. Sommario di Amerigo Veſpucci, Fiorentino, di due ſue navigazioni al Magnifico Signore Pietro Soderini, Gonfalonier della Magnifica Republica di Firenze.

q) Le Donne (percioche ſono ſopra modo luſſurioſe) per ſodisfare à lor dishoneſto piacere, uſano queſta crudelta, che danno à bere agli uomini il ſucco d'una certa herba, il qual bevato, ſubito ſi gonfia loro il membro, e creſce

---

q) *Die weiber (welche unglaublich wollüſtig ſind) bedienen ſich, um ihre unerlaubten lüſte zu befriedigen, eines grauſamen mittels. Sie geben ihren männern von dem ſafte einer gewiſſen pflanze zu trinken, wornach alſobald das glied anſchwillt und wächſt; und, wenn dies nicht*

e creſce grandemente, e ſe queſto non giova, accoſtaro al membro certi animali venenoſi, che lo mordano in fin che gonfia, onde avviene che appreſſo di loro molti perdano i teſticoli, e diventano eunuchi.

LEVINUS APOLLONIUS.

XIII. Levini Apollonii, Gando-Brugani, Mittelburgenſis, de Peruviae Regionis inter Novi Orbis provincias celeberrimae, inventione, et rebus in eadem geſtis, libri V. Ad Jacobum Claroutium Maldeghemmae ac Pittemiae Dominum. Antwerpiae. 1567. 8.

Dieſe ſchrift enthält nichts zur geſchichte der luſtſeuche.

D. HERNANDO COLON.

Sohn des Chriſtoph Columbus. Oviedo ſagt von ihm, in ſeiner Hiſtoria general y natural de las Indias, fol. XXVI. a) Don Fernando Colòn, que oy bive. El qual es virtuoſo Cavallero, y demas de ſer de mucha noblezza y affabilidad y dulce converſacion, es dote en diverſas ſciencias, y en eſpecial en coſmographia.

XIV.

---

nicht hilft, ſo ſetzen ſie an das glied gewiſſe giftige inſecten, die es ſtechen, damit es anſchwelle. Dadurch verlieren viele unter ihnen das glied und die teſtikel, und werden unfähig zum beiſchlafe.

a) *Don Fernando Colon, der jetzt noch lebt, iſt ein tugendhafter edelmann, und außerdem daß er ſehr edel und gefällig, und angenehm im umgange iſt, iſt er auch ſehr gelehrt in vielen wiſſenſchaften, vorzüglich in der erdbeſchreibung.*

Digitized by Google

XIV. La Hiſtoria de D. Fernando Colòn, en la qual ſe da particular y verdadera relacion de la vida y hechos de el Almirante D. Chriſtoval Colòn, ſu padre, y del deſcubrimiento de las Indias Occidentales, llamadas Nuevo Mundo, que pertenece al Sereniſſimo Rey de Eſpaña.

Cap. LXXIII. b) Haviendo llegado el Almirante à la Ciudad de Santo Domingo, con la viſta caſi perdida, de las vigilias deſaforadas, que havia tenido continuamente, eſperò deſcanſar de los trabajos, que havia padecido en aquel viage, y que hallaria mucha paz entre ſu gente. Però le ſucediò todo al contrario: porque todas las famillas de la isla eſtaban en gran tumulto y ſedicion, por la qual gran parte de la gente, de la que dejò, era ià muerta, y no havian quedado alli mas que 160 hombres, llenos de mal Francès.

D. FERNANDO CORTES.

XV. Carta de relacion, embiada a ſu Sacra Mageſtad del Emperador Nueſtro Señor, por el Capitan General

---

b) *Nachdem der Admiral in der ſtadt Domingo angelangt war, und durch die vielen nachtwachen beinahe das geſicht verloren hatte, hoffte er von den beſchwerlichkeiten der reiſe auszuruhen und unter ſeinen leuten frieden zu finden. Aber er fand gerade das gegentheil: denn alle bewohner der inſel waren in tumult und aufruhr, wodurch ſchon eine groſſe anzahl ſeiner leute umgekommen war. Nur 160 männer blieben noch übrig, und alle waren von der luſtſeuche angeſteckt.*

Digitized by Google

neral de la Nueva Eſpaña, llamado D. Fernando Cortes. En la qual hace relacion de las Tierras y Provincias ſin cuento, que ha deſcubierto nuevamente en el Jucatàn, del año de XIX, à eſta parte, y ha ſometido à la Corona Real de ſu S. M. Jacobo Cromberger imprimiò eſta relacion en Sevilla, à ocho de Noviembre de mil quinientos y veinte y dos.

Dieſe ſchrift enthält nichts was zu der geſchichte der luſtſeuche dienen könnte.

XVI. Carta tercera de relacion, embiada por D. Fernando Cortès, Capitan y Juſticia major del Jucatan, llamado la Nueva Eſpaña del Mar Oceano, al mui alto y potentiſſimo Ceſar y inviƈtiſſimo Señor Don Carlos, Emperador ſemper auguſto y Rei de Eſpaña, nueſtro Señor. De las coſas ſucedidas, y mui dignas de admiracion, en la conquiſta y recuperacion de la mui grande y maravilloſa ciudad de Temixtitàn, y de las otras Provincias a ella ſujetas.

Auch dieſe ſchrift enthält nichts zu der geſchichte der luſtſeuche; und eben ſo wenig die folgenden.

XVII. Carta, ò quarta relacion que Fernando Cortès, Governador y Capitan general por ſu Mageſtad en la Nueva Eſpaña del Mar Oceano, embiò al

mui alto, y mui potentiſſimo, Invictiſſimo Señor Don Carlos Emperador ſempre auguſto, y Rey de Eſpaña, nueſtro Señor.

XVIII. Dos Relaciones hechas a Hernan Cortès, por Pedro de Alvarado, refiriendole ſus expediciones y conquiſtas en varias Provincias de la Nueva Eſpaña.

XIX. Otra relacion hecha al miſmo Hernan Cortès por Diego de Godoy, que trata del deſcubrimiento de diverſas Ciudades y Provincias, y guerras que tuvo con las Indias.

ALVAR NUNNEZ CABEZA DE VACA.

XX. Naufragios de Alvar Nuñez Cabeça de Vaca, y relacion de la Jornada que hizo à la Florida con el Adelantado Panfilo de Narvaez.

XXI. Comentarios de Alvar Nuñez Cabeça de Vaca, Adelantado y Governador del Rio de la Plata.

Beide ſchriften habe ich mit mehr aufmerkſamkeit geleſen als ſie verdienen, aber nichts darin zu der geſchichte der luſtſeuche gefunden. Der Verfaſſer derſelben hat zehn iahre in Florida gelebt, und die reiſe dahin im iahr 15[illegible] unternommen.

AUGUSTIN DE ZARATE.

Er hatte ſich einige iahre auf dem feſten lande von Amerika aufgehalten, und gab nach ſeiner rückkunft, im iahr 1555, zu Antwerpen heraus.

XXII.

Digitized by Google

XXII. Hiſtoria del deſcubrimiento y conquiſta de la Provincia del Peru, y de las guerras y coſas ſeñaladas en ella acaecidas haſta el vencimiento de Gonçalo Piçarro, y de ſus ſequaces, que en ella ſe rebelaron contra ſu Mageſtad. Por Auguſtin de Zarate, Contador de Mercedes de la Mageſtad Ceſarea.

Auch dieſer ſchriftſteller giebt von der entſtehung der luſtſeuche gar keine nachricht. Zwar habe ich im erſten bande dieſes werks eine ſtelle aus ſeiner geſchichte angeführt; da ich aber, bei genauerer unterſuchung, finde, daß man, mit einiger wahrſcheinlichkeit, zweifeln könnte, ob nicht vielleicht von einer anderen als der veneriſchen krankheit in dieſer ſtelle die rede ſeie: ſo halte ich es für beſſer ſie hier wegzulaſſen.

JOHANNES LUDOVICUS VIVES.

Geboren zu Valentia in Spanien. Er ſtarb zu Brügge 1540.

XXIII. Concio de ſudore Chriſti. Brugae. 1529.

In dieſer predigt kömmt folgende ſtelle vor. Ne quis eſſet a periculo immunis, morbi univerſi ſunt Europam pervagati, non illi modo veteres . . . . . ſed novi, inſoliti, inuſitati, horribiles, abominabiles. Primum *Scabies Indica*, quam aliae nationes in alias nominatione rejiciunt; ſed quid iuvat, ſi re non ab ſe dejiciunt ac depellunt?

Dieſe ſtelle iſt ſehr wichtig, in ſo ferne hier ein geborner Spanier die luſtſeuche luem Indicam *nennt: ein*

neuer beweis daß in Spanien an dem Amerikaniſchen urſprunge der luſtſeuche niemand zweifelte.

RODERICUS DIAZ DE ISLA.

XXIV. Tratado coutro la enfermedad de las Bubas.

In Hiſpanis viſus eſt (*morbus Gallicus*) MCCCCXCIII. Barcinonae quae primum infecta, et ſic deinceps Europa cum reliquo Orbe univerſo, cuius partes hodie innotuerunt. Originem traxit in inſula Hiſpaniola, quod ſatis longa certaque experientia compertum. Cum enim a Chriſtophoro Colono (ſive Columbo) Thalaſſarcha reperta et detecta eſſet, militibus cum incolis converſantibus, quod adfectus contagioſus eſſet, facile communicatus eſt, et quam citiſſime in exercitu graſſabatur. Cumque dolores eiusmodi nunquam ab illis conſpecti aut cogniti fuerint, cauſam in maris labores et navigationum moleſtias referebant, aliasque occaſiones, ut cuique probabile viſum erat. Et cum eodem tempore, quo Colonus Stolarcha appulerat, Reges Catholici Barcinonae degerent, quibus itineris rationem reddebat, nuperque adeo reperta denarrabat, mox tota urbs eodem corripi cepit, latiſſime ſe diffundente, ... et quia incognitus hactenus valdeque formidabilis videretur, jejunia, religioſae devotiones aliae et elemoſynae inſtitutae ſunt, ut Deus illos a tali morbo tueretur. At ſequente mox anno MCCCCXCIV, cum Rex Galliarum Chriſtianiſſimus Carolus, qui tum rerum potiebatur, ingentem exercitum in Italiam duxiſſet, multi Hiſpanorum, qui hoſtes illorum erant, ibidem hac lue infecti vivebant, adeo ut mox Regiae copiae inficerentur, ignarae tamen quis qualisve morbus eſſet, aut quo nomine appellandus, credebant ex

Digitized by Google

ex ipſo aëre regionis ſubortum: vocarunt igitur malum Neapolitanum. Itali autem et Neapolitani, quibus nulla eius hucuſque notitia, Gallicum nominabant. Deinceps vero, prout acciderat, quisque, pro lubitu, aliud nomen imponebat, inde deſumptum, unde originem ſubnaſci putaret. Caſtellani *Boas*, in Luſitania autem malum Caſtellanum. In India Luſitanica, morbum Luſitanicum. In inſula Hiſpaniola vero olim hodieque (ut nos *Boas*, dolores, apoſtemata et ulcera dicimus, ita illi) lingua ſua, Guaynaras, Hipas, Taybas, et Ycas. Ego morbum Serpentinum inſulae Hiſpaniolae vocavi, ne longius exerrarem, ex qua univerſum in orbem propagatus eſt . . . . Hic adfectus gravis, apoſtemata et corruptionem carnis inducens, ipſaque oſſa et cartilagines putrefaciens, nervosque detrahens, et quaſi decurtans . . . . In inſula illa (*Hiſpaniola*) ab antiquiſſimis temporibus endemius eſt.

LEO AFRICANUS.

XXV. Deſcrittione dell' Africa e delle coſe notabili, che quivi ſono, per Giovanni Africano.

Am ende ſteht: Queſto è in ſomma quanto di bello e memorabile ho veduto io Giovan Leone in tutta l'Africa, la qual è ſtata da me circondata di parte in parte, e quelle coſe che mi parſero degne di memoria, ſi come io le vidi, coſi con diligenza di giorno le andai ſcrivendo. E quelle che non viddi me ne feci dar vera e piena informazione da perſone degne di fede, che l'havean vedute. E dapoi con mia commodità queſta mia fatica meſſi inſieme, e fecine un corpo, trovandomi in Roma, l'anno di Chriſto MDXXVI, alli X di Marzo.

Part. I. a) Del male che nell' Italia è detto Francioſo, io non credo, che in tutte le citta di Barberia la decima parte nè ſia ſcampata, e ſuol venire con doglie, con bolle, e con piaghe profondiſſime: ma molti tuttavia nè guariſcono. E vero, che nel contado, e ne' monti di Atlante, quaſi niuno è offeſo da queſto male. Similmente in tutta Numidia non ſi trova chi l'abbia; ne meno in Libia, ò in terra negra ſi raggiona, come ſente quell' aere ſi riſana, e riman netto come un peſce. Ed io ho veduto con gli occhi miei quasi un centinajo di perſone, che ſenza altri rimedii per la mutation ſola dell'aere ſono guariti. Queſto tal male non era prima nell' Africa. Anzi in quei luoghi niuno l'havea ſentito nominare: ma hebbe principio nel tempo che Ferrando Rè di Spagna cacciò

a) *Ich glaube nicht daß in allen ſtädten der Barbarey der zehnte theil der einwohner dem übel welches man in Italien die Franzoſen nennt ausgewichen ſie. Es entſteht mit ſchmerzen, mit puſteln, und tiefen geſchwüren: doch werden auch viele davon geheilt. In der gegend und auf den gebürgen des Atlas iſt beinahe niemand von der luſtſeuche angeſteckt. Auch nicht in Numidien; und ſobald die kranken aus Libien oder Nigritien in dieſe gegend kommen, ſo werden ſie wieder geſund and über den ganzen körper rein. Ich habe ſelbſt mehr als hundert perſonen geſehen, die, ohne alle arzneimittel, blos allein durch veränderung der luft geheilt worden ſind. Die luſtſeuche war vormals nicht in Afrika: ſogar dem namen nach war ſie unbekannt. Aber ſie fieng zu der zeit an ſich zu zeigen, als Ferdinand*

cacciò di Spagna i Giudei, che poſcia che eſſi vennero nella Barberia, eſſendo molti di loro imbrattati, avvenne, che alcuni triſti e ghiotti Mori uſarono con le loro donne, e nel preſero. D'indi ſeguitando di mano in mano s'incomminciò à infettar la Barberia, in modo che non ſi trova famiglia, che ò ſia netta, ò non habbi avuto queſto male. E appreſſo loro per indubitata prova tiensi l'origine eſſer venuta di Spagna; e così gli dicano mal di Spagna. Ma quei di Tunis lo chiamano Francioſo, come gli Italiani; tra quali molto crudele eſſo ſi ha fatto ſentire per alcun tempo; coſi in Egitto ed in Soria, dove cotal nome gli è detto.

PIEDRO CIEZA DE LEON.

XXVI. *La prima parte dell' iſtorie del Peru. Venezia.* 1560. 8.

Am

---

dinand, König von Spanien, die Juden aus Spanien vertrieb. Unter denen welche nach der Barbarey kamen waren viele von der luſtſeuche angeſteckt. Als nun einige Mohren mit ihren weibern ſich abgaben, wurde ihnen das übel mitgetheilt, und es verbreitete ſich dieſe krankheit von dem einen zu dem andern durch die ganze Barbarey: ſo daß jezt kein haus zu finden iſt, worin nicht angeſteckte ſind, oder geweſen ſind. Unter ihnen zweifelt niemand daran daß die luſtſeuche aus Spanien komme, und daher nennen ſie dieſelbe Spaniſche krankheit. Aber die zu Tunis nennen ſie Franzöſiſche krankheit wie die Italiäner, unter welchen dieſe krankheit grauſam gewütet hat. So auch in Aegypten und Syrien, wo man ſie eben ſo nennt.

Am ende ſteht: Queſt' iſtoria ſi commincio a ſcrivere in Cartago citta, del 1541, e ſi fornì originalmente nella città dei Re del Regno del Perù, ad 8 Settembr. 1550, eſſendo l'Autore d'anni trentadui e avendone conſumato dieciſette in queſte Indie.

Cap. VLVI. fol. 95. b) Nella maggior parte di queſte coſta vengono a gli uomini certi porri roſſi, come una noce, e gli vengono nella fronte, nelle nari, ed' in altre parti, i quali, oltre che cauſano dolore, fanno brutta la faccia .... queſte ſono avanzature di quella coſta, ed oltre gli Indiani molti Spagnuoli hanno patito di queſto male.

Cap. LV. fol. 110. c) In queſt' iſola (*di Puna*) naſce una herba in gran copia ed anco nel territorio di Guiaquil città, laquale chiamano zarzaparilla, ... Le radici di queſt' herba vagliono à ſanare molte infermità, e ſpecialmente à dolori cauſatì dal mal Franceſe.

NUNNO

---

b) *Beinahe auf dieſer ganzen küſte bekommen die menſchen gewiſſe röthliche puſteln, von der gröſſe einer nuſs. Dieſe puſteln brechen aus auf der ſtirne, der naſe und andern theilen. Sie ſind ſehr ſchmerzhaft und geben dem geſichte ein häſsliches anſehen. Es iſt dieſes eine dem lande einheimiſche krankheit, und auch viele Spanier ſind davon angeſteckt worden.*

c) *Auf dieſer inſel* (Puna) *wächſt ein kraut in groſser menge und auch bei der ſtadt Guajaquil, dieſes kraut heiſst Sarſaparilla. . . . Die wurzeln deſſelben dienen gegen viele krankheiten: vorzüglich aber gegen die ſchmerzen der luſtſeuche.*

Digitized by Google

NUNNO DE GUZMANN.

XXVII. Relazione di Nuño de Guzmann, ſcritta in Omitlan, Provincia di Mechuacan della Maggior Spagna, nel MDXXX, alli otto di Luglio.

Dieſe ſchrift enthält nichts zur geſchichte der luſtſeuche.

JOSEPH DE ACOSTA.

XXVIII. Hiſtoria natural y moral de las Indias. Compueſta por el Padre Joſeph de Acoſta, Religioſo de la Compañia de Jeſus. Impreſſo en Sevilla, año de 1590.

Auch dieſes buch enthält nichts zur geſchichte der luſtſeuche.

GARCILASSO DE LA VEGA.

XXIX. Commentarios Reales etc. etc. eſcritos por el Ynca Garcilaſſo de la Vega, natural del Cozco, y Capitan de Su Mageſtad. En Lisboa. 1609. fol.

Vergeblich ſucht man auch hier nachrichten zur geſchichte der luſtſeuche.

HIERONYMVS BENZONVS.

XXX. Hiſtoriae novi Orbis ab Hieronymo Benzono, Mediolanenſi, qui iſtic annis XIV verſatus diligenter omnia obſervavit. 1540.

Lib. I. *am ende.* Guaiacan, a noſtris lignum Indicum ſeu lignum ſanctum, ob mirabiles effectus dictum, magna eſt arbor, ilicis magnitudine, ramoſa, matrice magna, nigricante, materie quam ebenum duriore, cortice craſſo, gummoſo ſeu pingui, et quum ſiccum eſt lignum facile decidente. . . . Ejus uſus primum ea ra-

Digitized by Google

tione innotuit. Magnis doloribus *luis Indicae* (malo enim ſic vocare, quam, vt nonnulli, morbum Gallicum, quando haec lues primum ex conſuetudine Hiſpanorum cum Indicis mulieribus, mox Italorum cum Hiſpanis orta eſt: unde mox in Germanos quoque et Gallos mali contagione ſerpſit) eo ergo morbo, quem ab Indica concubina contraxerat, Hiſpanus quidam torquebatur. Ejus famulus Indus in Hiſpaniola Medicum agens, aquam Guajaci illi propinavit, qua non ſolum magnis illis cruciatibus liberavit, ſed priſtinae etiam ſanitati reſtituit. Ejus exemplo plurimi alii Hiſpani ſimili morbo infecti curati ſunt. Ejus morbi cura Hiſpali ſtatim evulgata eſt, ab iis quae ab ea inſula redierunt. Hinc per totam Hiſpaniam et inde per univerſum orbem, quem haec labes occuparat.

Lib. III. cap. XIX. In Puna et finibus Guajaquil et Portus Veteris herba quaedam ramoſa reperitur, foliis ut roboris, zarzaparilliam vocant, quae venereae contagioni et aliis morbis medetur. *pag.* 65. Ceterum omnes in univerſum Portus Veteris Provinciae Indi fere, puſtulis quibusdam obnoxii ſunt, ſeu verrucis, quae e facie, aliisque corporis partibus erumpentes, quum maximae ſunt, nucis juglandis craſſitudinem aequant ... foedae ſanguineae.

Cap. II. lib. XIV. Iguana . . . carne, guſtu et eſu ſuaviſſima, ac propterea in deliciis, niſi quod qui *lue Indica* laborarunt, ſi ea veſcantur, recrudeſcentes et rebellantes priſtini morbi dolores ſentiunt.

FRANCESCO GUICCIARDINI.

XXXI. Della Iſtoria d'Italia libri XX.

d) *Lib. II. ann. 1495.* Non pare, dopo la narrazione dell' altre coſe, indegno di memoria, che eſſendo

in

Digitized by Google

in queſto tempo fatale à Italia, che le calamità ſue aveſſero origine dalla paſſata dei Franceſi, o almeno à loro foſſero attribuite, che allora ebbe principio quell' infermità che è chiamata da' Franceſi il male di Napoli, fu detta communemente da gl' Italiani le bolle, o il mal Franceſe, perchè pervenuta in eſſi mentre erano à Napoli, fu da loro nel ritornarſene in Francia diffuſa per tutta l'Italia. La quale infermità, o del tutto nuova, o incognita infino a queſta età nel noſtro Emisferio, ſe non nelle ſue remotiſſime ed ultime parti, fu maſſimamente per molti anni tanto orribile, che come di graviſſima calamità merita ſe ne faccia menzione, perchè ſcoprendoſi, o con bolle brutiſſime, le quali ſpeſſe volte diventavano piaghe incurabili, o con

---

d) *Es ſcheint mir auch bemerkenswerth zu ſein, daß in dieſer für Italien ſo unglücklichen zeit (in welcher alles unglück von dem durchzug der Franzoſen herkam, oder wenigſtens demſelben zugeſchrieben wurde) auch die krankheit ſich zuerſt zeigte welche die Franzoſen Neapolitaniſche krankheit, und die Italiäner Franzöſiſche krankheit nennen. Denn da die Franzoſen während ihres aufenthalts zu Neapel von dieſer krankheit angeſteckt wurden; ſo verbreiteten ſie dieſelbe, auf ihrem rückzug nach Frankreich über ganz Italien. Die luſtſeuche war eine auf unſerer halbkugel ganz neue und bis auf unſere zeiten unbekannte krankheit. Viele iahre lang wütete ſie ſo ſehr, daß ſie verdient, daß ihrer, als einer der gröſsten landplagen, erwähnung geſchehe. Sie zeigte ſich entweder mit häſslichen puſteln, die ſich zuweilen in unheilbare geſchwüre verwandelten, oder mit den heftigſten knochen-*

ſchmerzen

o con dolori intenſiſſimi nelle giunture, e ne' nervi per tutto il corpo, nè uſandosi per gli Medici ineſperti di tale infermità, rimedj appropriati, ma ſpeſſo direttamente contrarj, e che molto la facevano inacerbire, privò della vita molti uomini di ciaſcun ſeſſo ed età, molti diventati d'aſpetto deformiſſimi reſtarono inutili, e ſottopoſti a cruciati quaſi perpetui, anzi la maggior parte di coloro, che pareva ſi liberaſſero, ritornavano in breve ſpazio di tempo nella medeſima miſeria, benchè dopo il corſo di molti anni, o mitigato l'influſſo celeſte, che l'aveva prodotta così acerba, o eſſendoſi per la lunga eſperienza imparati i rimedj opportuni à curarla, ſia diventata molto manco maligna, eſſendose anche per ſe ſteſſa traſmutata in ſpecie diverſe dalla prima. Calamità della quale certamente

ſchmerzen die die innerſten nerven des ganzen kürpers angriffen. Die Aerzte, welchen die krankheit unbekannt war, brauchten nicht nur die derſelben angemeſſenen mittel nicht, ſondern oft ſogar ganz entgegengeſetzte die alles verſchlimmerten. Viele menſchen, von jedem alter und geſchlecht, ſtarben daran; viele wurden abſcheulich verſtellt, und lebten, untüchtig zu allen geſchäften, unter unaufhörlichen ſchmerzen. Von denen die geheilt ſchienen, verfielen die meiſten nach kurzer zeit wieder in die vorige krankheit. Endlich, nach vielen iahren ward (entweder indem der einfluß der geſtirne ſich milderte, oder indem, durch eine lange erfahrung, die heilmittel dagegen ausgefunden wurden) die krankheit gelinder, und von dem was ſie anfänglich geweſen war verſchieden. Die menſchen unſeres zeitalters würden ein recht haben ſich über dieſe plage

tamente gli uomini della noſtra età ſi potrebbero giuſtamente querelare, ſe perveniſſe in eſſi ſenza colpo propria. Perchè è approvato per conſentimento di tutti quelli, che hanno diligentemente oſſervata la proprietà di queſto male, che o non mai, o molto difficilmente perviene in alguno, ſe non per contagione del coito. Ma è conveniente rimuover queſta ignominia dal nome Franceſe, perchè ſi manifeſtò poi, che tale infermità era ſtata traſportata di Spagna à Napoli, nè propria di quella nazione, ma condotta quivi da quelle iſole, le quali (come in altro luogo più opportunamente ſi dira) cominciarono per le navigazione di Chriſtofano Colombo Genoeſe a manifeſtarsi quasi in queſti anni medeſimi al noſtro Emisferio, nelli quali iſole nondimeno queſto male ha prontiſſimo, per benignità della natura, il remedio, perchè bevendo ſolamente del ſugo d'un legno nobiliſſimo per molte doti memorabili che quivi naſce, faciliſſimamente ſe ne liberano.

---

plage zu beklagen, wenn ſie ohne ihre ſchuld über ſie gekommen wäre. Aber es iſt ausgemacht, daß ſich die ſeuche ſelten oder niemals anders als durch den beiſchlaf mittheilt. Mit unrecht nennt man ſie Franzöſiſche krankheit, denn es zeigte ſich, daß die luſtſeuche aus Spanien nach Neapel gebracht worden war. Und nach Spanien war ſie aus denen von Chriſtoph Columbus neuentdeckten inſeln gekommen. In jenen inſeln hat, durch die güte der natur, das übel ſogleich auch ein mittel gefunden: nemlich das trinken des ſafts eines vortreflicheu holzes, welches daſelbſt wächſt, und die krankheit heilt.

Alphabetiſches verzeichniſs der ſchriftſteller.

A.

Abercromby, D. 331
Adams, W. 725
Adolph, Ch. M. 467
Agirony. 703
Agoſtini, A. 646
Agory, J. Gautier d'. 720
Agricola, J 260
Aitkin, J. 702
Akakia, M. 251
Alberti, Chr. L. 613
Alberti, M. 461. 465. 470
Alberti, E. 353. 400. 503. 535
Albinus, B. 348
Albrecht, J. P. 307
Alcazar, A. 159
Alix, M. Fr. 755
Allain, D. 248
Allamand, F. 691
Alianme, J. L. 542
Allen, H. 551
Alliés. 595
Alliot, J. B 436
Almenar, J. 32
Alvarez. 637
Am Wald, G. 171
André. 551. 575. 599. 615. 667
Andree, J. 636. 762. 784
Andrieu. 791. 853
Andriolli, M. A. 384
Audry, N. 385
Anel. 450
Angelus, D. 318
Aniſius, E. J. 463
Anodyne, Dr. 459
Aquilanus, S. 18
Arbault, G. 216
Arcella, J. 157
Arias de Benavides. 152
Arizarra, G. 520
Armſtrong, J. 492.
Armſtrong, Ch. 821
Arnaud, G. 548. 583. 647
Arniſaeus, H. 218
Arragoſius, G. 187
Arrais, D. M. 256
Aſtruc, J. 488. 503. 598 628. 765
Avercromby, D. 331
Aurivillius, S. 627
Auteroche, Abbé Chappe d'. 681
Azir, Vicq d'. 737

B.

B. B. 488
Bachendorph, N. M. 217
Bachſtrom, J F. 580
Baget, J. 545
Bagliv, G. 359
Baier, J. G. 496
Bailly, F. 467
Baker, G. 163
Balcianellus, J. 206
Baldinger, E. G 769. 802. 823
Balfour, F. 680
Ballay. 638
Ballonius, W. 226
Baralis, C. 284
Barbaroſſa, Ch. 94
Barbeirac, C. 380
Barbor, W. 292
Barbut. 751
Barſknecht, O. C. 475
Barker, J. 613
Barry, E. 485. 685.
Bartholinus, Th. 281

Bath

Baſs, H. 648
Baſtellus, A. 189
Battus, C. 157
Baude de la Cloy, J. L. 496
Bauer. 402
Baumer, J. W. 633
Bayer, J. J. 402. 542
Bayer 824
Bayford, Th. 718
Baylies, W. 663
Bayro, P. de. 144
Bazin. 242
Beatus, G. 174
Becher, J. 293
Bechmann. 372
Becker, W. M. 470
Becker. 553
Beckh, J R. 320
Beckett, W. 446. 451
Beckett, J. 673
Begue de Presle, A. G. le. 648
Bélanger, A. A. 680
Bell, B. 768
Bellet. 681. 694
Belloſte, A. 366
Belloſte, M. A. 367
Benavides, P. Arias de. 152
Benedictus, A. 11
Benedictus, J. 45
Benevolus, A. 462
Beniveni, A. 21
Bennet, Chr. 285
Benoſt, P. 288
Benzonus, H. 76
Berdoe, M. 708
Bernſtein, J. G. 856
Berger, J. 297
Berger, de. 420
Bergmann, F. C. 303
Bergmann, T. 715
Beroaldus, Ph. 40
Bertini, I. M. X. 532
Bertinus, G. 173
Bertini, A. 773
Bertholiet. 783
Betera, F. 179
Bethencourt, J. de. 77
Bicker, G. 761
Bieger. 605
Bierchen, P. 710
Binninger, J. N. 309
Biörnlund, B. 830
Bizardus, F. 98
Blackall, E. 542
Blancaard, St. 321
Blaſchke. Ch. 596
Blegny, W. de. 305. 317
Bloch, M E. 731
Blondus, M. A. 102
Blumberg. 343
Bocquis. 862
Bodenſtein, J. Ch. 722
Boe Sylvius, F. de le. 303
Boehm, J. M. 425
Boehm, M. F. 703
Boehmer. 632. 650
Boeking, W. 858
Boelke. 864
Boerhaave, H. 425. 468. 553
Boerhaave, H. K. 471
Boirel, N. 398
Bois, P. V. Du. 462
Boiſſier de Sauvages, F. 652.
Bologninus, A. 44
Bona, G. della. 618
Bonacoſſus, H. 100
Bonnet, Th. 320
Bonz, P. J. 824
Bordeu, F. de. 624
Borellus, P. 280
Borellus, P. J. 577
Borgarucius, P. 155
Borrichius, O. 307
Boſchetti, B. 455
Boſquillon. 865
Botallus, L. 153
Bouez, J. 456
Boujonier, F. 267
Boulton, R. 428
Bourdelot, P. 258
Bourienne 709
Bourru, E. C. 693. 707
Bovius, Th. 199
Boxbarter, A. 248
Boyd, G. Fr. 613. 643
Brambilla, J. A. von. 726. 741
Brant, S. 4
Brant, W. 166
Brand, T. 859

Braffavolus, A. Muſa. 128
Brayer, N. 302
Brendel, J. G. 500. 537
Brendel, 397
Breſt, V. 483
Breyer, J F. 479
Briſbaine, J. 712
Brocardus, M. 21
Brocklesby, R. 662
Bromfield, W. 607. 722.
Brucaeus, H. 157
Bruel, W. 166
Brunel, A. 300
Brunellus, G. 108
Brunner, J. C. 421
Brunner, J. C. 497
Bruns, J. Chr. 629
Buechner, A. E. 532. 541. 594. 600. 614. 615. 661
Buchholz, W. H. S. 692
Buiſſiere, J. 444
Bunworth, R. 291
Burchard 535
Burggraf, J. P. 529
Burolleau de Feſle, P. L. 531

C.

Caballis, C. de. 338
Caeſalpinus, A. 202
Cagnatus, M. 205
Cairnoan, J. 580.
Caldera de Heredia, C. 292
Callac. 497.
Calliſen, H. 868
Calmette, Fr. 316
Calvi, G. 639. 647
Calvo, J. 168
Cam, J. 459
Camerarius, J. R. 239
Camerarius. 384
Camerarius. 414. 418. 479
Camerarius, E. 420
Camerarius, R. J. 428
Campolongus, Ae 212
Campen, Chr. van. 358
Camper, P. 644
Campus, Fr. 170
Camus, A. le. 599
Caneſtrini, A. 681
Canevarius, D. 202
Cantwell, A. 524. 543
Capelle 298
Capivaccius, H. 177
Carboneil. 584
Cardanus, H. 107
Carminati, B. 840. 868
Carpzov. 420
Carpzov, C. B. 449
Carrere, J. F. 803. 868
Cartheuſer. 624
Carvalho, J. Moreira de. 455
Caſamajor. 528. 677
Caſpar. 384
Caſpart, J. 472
Caſſel. 407
Caſſius. 492
Caſtellus, P. 277
Cataneus de Lacunarino, J. 37
Cavalier, H. 840
Ceſtonus, H. 409
Cézan, L. A. de. 733
Chalmeteus, A. 150
Chambon. 420
Chapman S. 552. 596.
Chappe d'Auteroche, Abbé. 684
Charbonniere, de 495. 529
Charles, Cl 224
Charleton, W. 334
Chaume, M. C. E. Thion de la. 711
Chavet, H 806
Cheiredinus, S. Barbaroſſa. 94
Cheſneau, N. 305
Cheſneau. 533
Chevalier, J. D. 576
Chevalier. 578
Chicoyneau. 445
Chioccus, A. 188
Chriſtianopoli, G. 674
Cigliano, P. P. de. 869
Circellus, F. 29
Cirillo, D. 802. 822
Clad, F. A. 836
Clare, P. 777. 805
Clark, J. 723
Claſſen. 579
Clauder, G. 333
Claudinus, J. C. 214
Clavigero, L'Abbate. 805
Clemens, C. 201

Clephane, J. 612
Clerc, du. 233
Clerk, D. 701
Cloſs. 661
Clowes, W. 162
Cloy, J. L. Baude de la. 496
Clubbe, J. 810. 850
Cockburne, W. 431
Cohauſen, S. E. 533. 584
Colle, J. 234
Colletet. 251
Collin, H. J. 657
Colombier, J. 714. 808. 811
Columba, G. 217
Columbus, F. 47
Connel, C. O- 557
Consbruch, J. Fr. 724
Conſtant de Rebeque. 308
Corbeus, Th. 227
Cordet 606
Corneilles. 158
Cornarius, D. 181
Cornicius, J. 92
Cornuty. 225
Cortilio, S. 218
Coſchwitz, G. D. 469
Coſte. 512. 625.
Cotte, J. F. 871
Couſinot. 180
Cowper, W. 380
Cowper, J. 628
Craanen, Th. 350
Crato a Kraftheim, J. 169
Crauſe. 338
Crell, L. 771
Cren, F. A. 640
Cretſchmar. 292
Cribb, W. 723
Cropp, F. L. Ch. 608. 624
Crowthers, J. 661
Croſtney, E. 333
Crueger, D. 339
Crueger, J. 421
Cullen, W. 832
Culpeper, N. 289
Cumanus, M. 3

D.

Daelmans, Ae. 352
Daran, J. 534. 539. 546. 599. 618. 620. 792
Darcet, J. 708
Darſſes, Fr. B. 752
Davies, R. 613.
Daviſons, R. 679
Daumond 651
Dazille. 752
Deaſe, W. 757. 816
Degner, J. H. 525
Deidier, A. 458. 586
Dekers, F. 308
De la Mure. 638
Delaunay, Ch. D. 375
Delboel, J. M. 546
Delgado, Fr. 82
Dellebrouck. 680
Denniſtoun, G. 586
Depré. 466
Deſault. 476
Desbois 524
Deschamps. 108
Desgranges. 850
Desmarets, Didier. 588
Despatureaux. 601
Detharding. 535. 604.
De Vaux, J. 417. 467
Diaz de Isla. 77
Diaz, Fr 175
Dibon, R. 461. 522. 528. 540. 587. 605. 621. 658. 747.
Didier Desmarets. 588
Diemerbroek, J. van. 262
Dienert, D. A. 610
Dieuzaide. 588
Dionis. 494. 522. 542
Dodonaeus, R. 170
Dolaeus, J 337
Donovan, J. 871
Dorcheſino, M. 96
Dordonus, G. 156
Doublet. 807
Douglas, W. 341
Douglas, J. 492
Drake, J. 406
Drilhon. 658
Droyn, J. 47
Dubb. 759
Dubois, V. V. 462
Duclerc. 233

Duncan, A. 709. 772
Dupau, J. 813
Duvicq. 668

E.

Eberhard, J. G. 866
Eckmann. 404
Edmonſtone, W. 831
Ehlers. 604
Ehrhart, J. 649.
Ehrmann. 632
Ehrmann, J. Chr. 792. 823
Eilhard. 532
Elcock, N. 852
Eller, J Th. 479
Elliot, J. 792
Ellis, W. 699
Elyſius, J. 86
Eraſmus, D. 58
Erdmann, K. 354
Ermel. 581
Effich, J. G. 866
Ettmüller, M. 334.
Eichmann, J. 91
Eiſener. 406
Eyſel. 414. 430. 434

F.

Faber, A. O. 290
Fabre, P. 540. 777. 813. 852
Fabrus, P. J. 240
Fabri, L. G. 541. 551
Fabricius, H. 230
Fabricius Hildanus, W. 264
Falk, N. D. 708. 750
Fallopius, G. 188
Féburе, Baron de St. Ildéphont G. R. 725. 734. 743
Feinler. 496
Felici, G. B. il Conte. 588
Ferdinandus, E. 236
Fernelius, J. 142
Ferrand 693
Ferrerius, A. 131
Ferro, A. 93. 131.
Feſle, Burolleau de. 531
Feſquet, C. 288
Fevre, J. Fr. 493
Feuerlein, Chr. 491
Fichet de Flechy, Ph. 634
Fieliz. 769
Fink, J. V. 232
Finkenau. 404
Fioravanti, L. 159
Fiſchbek. 329
Fiſcher, J P. 338
Fiſcher. 457. 466.
Flemming, P. von. 258
Flemming. 674
Flores, Don J. 810
Floyer, J. 372
Fogueda, J. de 77
Fonſeca, R. a. 232
Fonſeca, A. a. 266
Fonſeca Henriquez, Fr. de. 418. 430
Fontanonus, D. 100
Fontanus, N. 255
Foot, J. 735. 857.
Fordyce, Sir William. 611. 685.
Fordyce, C. 617. 686
Foreſtus, P. 182.
Forget. 708
Forſter, J. R. 803
Fothergill, A. 867
Fourneau. 475
Fracantianus, A. 154
Fracaſtorius, H. 60. 102
Fragoſo, J. 257
Francius, J. B. 384
Franco, Fr. 157
Franco, C. de los Reies. 291
Frank. 532
Frank de Frankenau. 353
Frauendörfer, Ph. F. 371
Freer, A. 675
Freind, J. 464
Frémont. 467
French, G. 837
Frick, J J. 500
Friederich. 297
Frieſs. 323
Frigimelica, F. 147
Frieſe, L. 40
Frouſſard. 671
Fuchs, L. 88
Fuchs, R. 101

Fürſtenau, J. H. 487. 500. 526
Fulgoſius, B. 46

G.

G... O... 628
Gärtner. 610
Galenus, J. 262
Galeſius, B. 249
Galignani. 385.
Gall. 761
Gallo, J M. 577.
Gallus, A. 100
Gardane, J. J. 695. 710. 720. 744
Gardiner, J. 700
Garlick, J. 524
Garlieb, G. C. 359
Garnier, P. 358
Gaſto. 217
Gatacker, Th. 589. 658
Gaukes, Y. 381.
Gaultier, L. 228
Gautier d'Agoty L. 720
Geach, Fr. 668
Gebler, G. 792
Geier, L D. 348
Gemeinhardt. 433
Genga, B. 304
Genſel, L A. 444
Gentil. 555
Geppingenſis, L. 28
Gerhard. 251
Gerlach, I. C. 444
Geſſcher, D. van. 703
Gevighard. 522
Gherardi, R. 556
Gianus, L. 176
Giſi, M. 544
Glinus, C. 8
Gſelinus, V. 166
Gmelin, L C. 477.
Gmelin, I. G. 556.
Gmelin. 383. 610
Gobenſtein, U. V. 650.
Gockel, E. 329
Goeritz, L. A. 477
Götz. 284
Göldli, H. 93
Gomara, Lopez de. 109
Gonſalves, A. 302
Gooch, B. 689
Gordon, A. 611. 643
Goris, G. 434
Gosky. 218
Goulard, Th. 534. 558. 625
Goulard, Th. 728
Graaf, R. de. 201
Graham, S. 749
Grainger, I. 581
Grant, A. 843
Grashuis, I. 589
Graſs. 536
Greifendorff, E. 698
Grembs, Fr. O. 287
Grimm, M. 290
Grube, H. 298
Grue, L L la. 418
Grünbeck, I. 534
Gruſberg. 627
Gruner, Chr G. 736. 863
Guarguantus, H. 223
Guarinoni, Ch. 218
Gueldenklee, T. von. 294
Guénault. 472
Guennevil, Léſcardé de. 660
Guérin. 248
Guérin. 799
Guérin. 299
Guénault. 242
Guénon. 677
Guicciardinus, Fr. 84
Guide. 315
Guilbert. 677
Guillaumet, I. 219
Guillemin. 580
Guiſard, P. 499. 530
Guldbrand, I. W. 748
Gulde. 624
Guyon, L. 226

H.

Hacquet, B. 774
Hademann. 651
Haenel, Ch. F. 460
Hafenreffer, S. 248
Hager. 302
Hagſtroem, A. I. 820
Hallenberg, G. 741
Haguenot, P. 258

Haguenot, H. 478
Hake. 353
Hales, Ch. 662. 691
Hallet, W. 428
Hallmann, L. G. 727
Hamilton, A. 494
Hammen, L. von, 310
Hampe. 325. 317
Hannaeus, G. 341
Hannemann, L. L. 343
Harris, W. 312
Harris, Th. 484
Haartmann, L. 684
Hartmann, L. 220
Hartmann, P. L. 621. 651. 689. 725. 783. 857. 870.
Harvey, G. 298.
Haſchardus, P. 136
Haſſelquiſt, L. F. 551
Haſenneſt, L. G. 501
Haſtie, W. 612
Hausmann, L. St. 770
Hauteſierk, R. de. 635. 671.
Havighorſt. 461
Harriſon, W. 807
Hebenſtreit. 484
Hecker, A. Fr. 860
Heckel. 471
Heers, H. ab. 239
Heiland. 292.
Heinrici, H. 428. 541
Heinſius, N. 374
Heiſter. 470. 531
Helmont, L. B. van. 252
Helvetius, A. 416. 450
Helwich, Chr. von, 422. 431. 445.
Hempel. 414
Henkel, I. Fr. 636. 716
Hendrikſen, L. B. 640
Henning. 458
Henninger. 430
Henriquez, Fr. de Fonſeca. 412. 430.
Hensler, Ph. G. 817
Hentſchel. 535
Heredia, C. Caldera de. 292
Hermann, P. 421
Hermbſtädt, S. F. 825
Hernandez ab Oviedo. 72
Herrenſchwandt, I. Fr. 493
Herrera, A. 76
Hery, Thierry de. 130
Herz. 783
Herzog, L D. 681
Heſſe, I. C. 458. 717
Heuermann, G. 585. 676
Heyne, Chr. G. 774
Hiel, L. 146.
Higgs, I. 597
Hilarius, L. 419
Hildanus, W. Fabricius. 264
Hill, I. 493. 716
Hilſcher, S. P 498. 522. 541
Hirſchel, I.. E. 649. 659. 676. 683.
Hock, W. 32
Hoefding. 809
Hoefer, W 286
Hoernigk, L. von. 241
Hofberg, C Fr. 648
Hofmann, C. 262
Hofmann, I M. 669
Hofmann, F. 357. 376
Hofmann, Chr. L. 809
Hofmann, W. Chr 531
Hofmann, Fr. 770 806
Horn. 470
Horn, A. C. 621
Horne, De 617. 738. 751. 778
Horſt, I. 176
Horſt, G. 242
Houry. 656
Houſtet. 682
Howard, I. 811. 858
Huber, R. 424
Huber, I I. 678
Huber, Chr. 682
Hunczovsky, I 826
Hundertmark, H. E. 383
Hundertmark, C. F. 503. 591. 615.
Hundt, M. 83
Hunter, I. 848
Hutten, Ulr. von. 51
Huxham, I. 522

I.

Iackſon, I. 373

Iacobi. 348. 414
Iacobi, Fr. 711
Iacobi. I C. 608
Iacquet, B. 664
Iäniſch. 600
Iames, H. 708
Iamieſon, I. 525
Ianſon, S. 321
Iauberthou. 669
Iauchus, I. A. 546
Iay, I 583
Ieannet des Longrois. 824
Ieſſenius, I. 186
Iohrenius, C. 403. 406
Iohnſton, I. 261
Iohnſton, Ch. 840
Iordan, Th. 164
Ioubert, L. 163
Iouvencel, 158
Iovius, P. 76
Iouneau, P. R. 462
Iourdan de Pellerin. 543. 592
Iuch. 471 473. 530. 544. 546. 581.
Iungken, I. H. 357
Iunker, I. 238
Iunker. 546. 605
Iurine. 854
Iuvellina, Chr. a. 311
I... U... E... 342
I... C... 462
I... S... 475
Imbert, Fr. 583
Imbert de Lonnes. 838
Innes, D. 821
Isla, Diaz de. 77
Isla, L. 86
Ives. Ch de St. 456
Ivoiry. 855

K.

K... T... 480
Kaau, G. 375
Kaempf, I. 698
Kaiſin. Ae. 682
Kalm, P. 549
Kaltſchmied. 613
Kannegieſser. 579
Kartheuſer 473
Keating, G. 792
Keil, J. 223
Kellner, W. A. 501
Kemme. 681
Kern. 761
Kern, J. F. 423
Keſt. 224
Key, G. 537. 597
Keyſer. 297
Keyſer, J. 605. 620. 640. 672
Kirchmayer. 289
Kitner, J. G. 459
Klärich. 857
Klaunig, G. 423
Klaunig. 430
Klein. 283
Kleinſchmid. 546
Klingenberg. Th. Fr. von 477
Klipſch. 527
Klug. D. G. 310
Kniphoff, J. A. 502
Knobloch, Thob. 234
Knolle, J Fr 646
Knorr, L. W. von 436. 580
Kornbeck, L. 748
Kornthauer, J. 237
Koſtrzewsky, J. 746
Kottnig, J. 857
Kramer, J. G. H. 480. 486. 496. 498.
Kraus, J W. 473
Krauſe. 722. 824
Krippendorff. 840
Kryppel, E. J. 228
Kuehn, J. G. 847
Kuehne, E. C. 375
Kunze. 457
Kyper, A. 258

L.

Labat, P. 465
Lacuna, A. 129
Laelius, L. 190
Lafont, de 649. 669. 771
Laffecteur. 779
La Grue, J. J. 418
Lalli, J. B. 247
Lallier, F. 582
Lalouette 528. 739. 755
Lancillotti, C. 330
Lange, J. 136

Lange. 661
Lange, M. 758. 776
Langhans, D. 622
Lanzonus, J. 360
Lapi, H 560
Lariza, M. 180
Laugier. 821
Launai, Ch. D. 375
Laurentius, A. 174
Laurus, P. 146
Leake, J. 606
Léaulté. 436
Lebenwald, A. a 342
Le Camus, A. 599
Le Fevre, J Fr. 493
Le Long, M. 250
Le Mayre, J. 66
Lemnius, L. 151
Le Monnier, L. 349. 739.
Le More 637
Lentilius, R. 424
Lentin, L. Fr. B. 694
Leo, J. 75
Leo, D. 152
Leon, A. de 213
Leonicenus, N. 9
Leonicus, N. 71.
Leppentin, Chr. N. 773
Leroi. 794
Lescardé de Guenneville. 660
Lettsom, J. C. 736. 867
Liebentanz. 289
L'heureux, P. 823
Leveling, H. P. 739
Lienard. 284
Lind, L 539
Linden, I. A. van der 247
Linder, I. 407
Lindern, I. B. von 475
Lippins, L 286
Lister, M. 361
Lischwitz. 492
Liscov, V. 191
Littre, A. 420
Lobera, A. 102
Locher, M. 641
Logan, I. M. 838
Lohmann, D. M. 521
Long, M le 250
Lonnes, Imbert de 838
Longrois, Jeannet des 824
Loon, van 449
Lopez, A. 171. 181
Lopez de Gomara. 109
Lois, L. 300. 330
Lot. 621
Lotichius, P. 261
Louis, A. 592
Löw. 325
Lowe, P. 183
Loyseau, W. 231
Lubertus, L 283
Lucius, C. 168
Ludolff. 458. 473. 536. 548. 605.
Ludwig. 605
Luininus, A. 156
Lusitanus, A. 132
Lusitanus, Z. 246
Luisson. 161
Luther. 473
Lysons, D. 716

M.

Macasius. 291
Macaulay, G. 643
Macchellus, N. 137
Machy, Fr. L. de 825
Macky. 535
Macoilo, L 227
Macquart. 794. 862
Macquer. 737
Madeira Arraes, D. 256
Maggius, B. 111
Major. 309
Mainwaring, E. 295
Malons, de 697
Maloppe, A. K. 464
Malouin, P. L. 545. 598
Manardus, L 68
Mangg, V. 225
Manialdus, St. 163
Mappi, M. 310
Marant. 180
Marat, I. P. 750. 754
Marchettis, D. de 295
Maret. 778
Marges, M. D. P. 704. 732
Marggraff, A. S. 557
Marigues. 705

Marini,

Marini, G. 458
Maroxa, C. 259
Marra, P. de 250
Marteau, 533
Marten, L. 411. 414
Martinenq. 472
Martinierre, de la 296
Maſſa, N. 84
Maſſard, L. 338
Maſſarias, A. 187
Maſſon. 472
Matthieu. 258
Matthiolus, P. A. 89
Mattot 299
Mauflâtre. 600
Maunoir. 225
Mauran. 638
Mayerne, Th. Turquet de 267
Maynardus, P. 42
Maynwaring, E. 295
Mayre, Ioh. le 66
Maywood, R. 858
Mead, R. 399
Meckel. 870
Mederer. 761.
Medicus, F. C. 633. 672
Meibom. 303. 329
Mendez, F. 301
Menjot, 315
Menn, 680
Mentzel, L. Chr. 405.
Meo, D. G. B. de 832
Mercatus, L. 213
Mercurialis, A. 204
Mertens, C. von 837
Mettrie, L. Offray de la 480. 499
Mery. 555
Meyer, F. A. 839
Meza, S. St. de 749. 775
Mezger, L. D. 808
Michaelis, F. 830
Michaelſon, R. 617
Michault, L. 328
Michel, N. 99
Midy. 524
Miller, R. 612 642
Miloradovics. 681
Minadous, A. 184
Minettus, H. 181
Minutius, G. 174
Miſſa. 601
Mittié. L. St. 713. 761. 780. 836. 839.
Möllenbrok, V. A. 231
Moench, C. 808
Mollée. 593
Mombel, Fr. 161
Monavius, P. 172
Monavius, F. 297
Moncade, Le Comte de. 698
Moncrieff, G. 680
Monnet. 696
Monnier, L. Le. 349. 739
Monro, D. 701. 717
Montagnana, B. 18
Montanus, J. B. 109
Monteſaurus, N. 16
Montuus, H. 146
Mooney, M. 602
Morand, J F. C. 660
Morand, S. Fr. 717
Morandi, M. 538
More, Le. 637
Morel, M. 229
Moreira de Carvalho, J. 455
Morgagni, J. B. 635
Morgenſtern. 546
Morphæus, E. 299
Morpia, C. de. 344
Morton, R. 352
Moyle, J. 400. 413
Müller. 661
Müller. 746
Müller, J. V. 872
Munnyks, W. 688
Muralt, J 335
Murdoch, R. 593
Mure, de la. 638
Murray. 759
Murray, J. A. 841
Muſculus. 473
Muſitanus, C. 350
Muys, J. 354
Muzell, F. H. L. 593
Mylius, J. D. 232

N.

Nannoni, L. 831
Nardius, J. 284

Neander, J. 241
Neale, Th. 603
Nebel, D. 405
Nedham, Th 382
Nehold, J. J. 478
Neu, J. Fr. W. 754
Neffi, G. 866
Neubaur, J. G. 404
Neubaur. 430
Nevill, J. 594
Newton. 746
Nicholſon, J. F. 445
Nicolai. 746
Nicolais du Saulſais. 623
Nicole. 670
Nieſer, H. A. 401
Nigriſolius, Fr. M. 349
Niphus, A. 87
Nisbet, W. 861
Nizor, Th. 772
Nolanus, J. V. 679
Noel. 779
Normann, J. 603
Noſe, C. W. 789
Notter, J. F. 542
Nuck, A 358
Nunn. 674

O.

O-Connel, C. 557
Odhelius, J. L. 695. 743. 829
Oehmen, J. A. 547. 557
Oeler. 292
Oelffen, J. A. 455
Oeri, C 406.
Offray de la Mettrie, J. 480. 499
Ofterdinger, G. G. 719
Olivier. 547
Ooſterdyk Schacht. 449
Ortlob. 333
Oſiander. 251
Ovelgün, R. F. 502. 526
Overcamp, H. 327
Oviedo, Hernandez ab. 72
Owen, P. 609

P.

Paccius, F. 211
Palfyn, J. 448
Palmarius, J. 164
Panarolus, D. 280
Panenc. 711
Panteelius. 380
Panthot, J. 384
Paracelſus, Theophr. 79
Pareus. 161
Parſtenius, A. 215
Paſchalis, J. 86
Paſqual, M I. 137
Paſſerano, C. M. Gamba a. 822
Patin, G. 244
Patin. 267
Patin, C. 340
Pauli, S. 257
Paulini, Chr. Fr. 339
Paulmier. 182
Pautier, J. 277
Paxmann. 487
Paxton, P. 398
Péaget. 494
Peake, J. 868
Pearſon, J. 829
Pechlin, J N. 356
Pedemontanus, A. 145.
Pélerin, Jourdan de. 543. 592
Peliſſery. 445
Peltier. 778
Perdulcis, E. 219
Peſcheux de la Réaulté. 604
Peter, C. 317
Petermann, A. 354
Petit, J. L. 403. 729
Petronius, A. Tr. 155
Petraeus, H. 229
Pettmann, Ph. B. 678
Peyre, de la. 794
Peyrilhe, B. 729. 828
Peyroux, Ch. 623
Pezold. 364
Pflug, J. p. G. 831
Phriſius, L. 40
Pibault, M. 784
Pibrac. 682
Piccolomineus, S. 199
Pichler, J. Fr. Chr. 847

'ietre. 225
'igray, P. 215
'inctor, P. 22
'iſo, W. 266
'iſoni, O. 856
'iſtor, S. 20
'itcairne, A. 429
'itſchel, Chr. G. 445
'laigne, de. 868
'lauer, J. 165
'laniſcampy, D. de. 238
'later, F. 216
'latner, J. Z. 474
'lenciz, J. de. 827
'lenk, J. J. 670. 689. 778
'linius, B. 187
'loucquet. 840. 864
'lummer, A. 477
'lutacrius, J. 329
'ointet, N. 463
'oirot. 173
'oliſius, G. S. 343
'oll, N. 49
'ollich, M. 29
'ona, Fr. 278
'onyrka, D. 802
'orthier. 531
'oſthumius, A. 191
'otel. 751
'oterius, P. 226
'radillaeus. 233
ré, de. 466
'resle, A. le Begue de. 648
'reſſavin. 679. 720
'reuſs, M. 431.
'réval, Guilbert de. 780
'rimiroſe, J. 267
'rofily, J. 538
'yl. 825
'udelko, J. L. 651
'ujatus, J. A. 492
'urmann, M. G. 325
'urpius. 319
'uylon. 302

Q.

Quarin, J. von. 631. 852
Quelmalz, S. Th. 539
Quercetanus, J. 205
Querenet. 600
Quiqueboeuf. 182

R.

Rabault. 189
Rabours. 496. 524
Raiberti, J. H. 474
Raiſin. 602.
Ramazzini, B. 356
Ranchinus, Fr. 233
Rangonus, Th. 94
Raſt. 404
Rau, W. Th. 584
Rauch, J. G. 466
Raulin, J. 592. 597
Rauſchert, J. 604
Raymond, D. 609
Raymond, Fr. 675
Razoux, J. 793
Reaulté, A le Peſcheux de la. 604
Rebentroſt. 330
Rebeque, Conſtant de. 308
Rectorius, L. 180
Rehmann, J. X. 770
Reichel, J. D. 734
Reies Franco, Caſpar de los 291
Reinhard, Ch. T. E. 547
Reiſinger, F. 873
Renner, F. 144
Renny, G. 810
Renoud, de. 216
Reuſs, Chr. Fr. 824
Rey, J. B. 698
Reynal, de. 650
Reynaud, Cl. 307
Rhodius, J. 286
Richter. 594
Richter, Ch. Fr. 398
Ridley, H. 319
Riebeck, A. van. 652
Riedlin, V. 363
Rigault. 158
Rinius, B. 107
Riolanus. 158
Riolan. 206
Ritter. 536
Ritter, J. J. 773
Riverius, L. 229

Riviere, G. 371
Robardiere, du Boſe de la. 753
Roberg, L. 399
Robert, M. J. C. 712
Robertſon, W. 768
Robin du Saugey. 664
Robineau. 173
Robinſon, N. 488
Roederer, J. G. 617
Roeper, Chr. 401
Roeſel. 402
Rollfink, W. 284. 297. 302
Roma, Fr. de. 302
Romain, G. B. de St. 353
Römer, J. 28
Roncallus, F. 449
Rondelet, W. 150
Ronſſeus, B. 179
Roonhuyſe, H. von. 293
Roſellus, L. 181
Roſen von Roſenſtein, N. 653
Roſenberg, J. C. 239
Roſſinus, P. 143
Roverellus, A. 93
Rowley, W. 703. 723
Rouſſeau. 225
Rouſſeau, l'Abbé. 413
Roux, Fr. 665
Roux des Tillets, le 783.
Royer, Th. 665. 696. 705
Rudius, E. 206
Ruland. 251
Rumler, J. U. 177
Ruſh, B. 705
Ruſſel, A. 643. 673
Ruyſch, F. 356
Rupp 474
Ryf, W. H. 101
Ryſendeech, H. 282

S.

Sabellicus, M. A. C. 41
Saint Romain, G. B. 353
Saffroy, H. 726
Saldana, Aron del Valle. 637
Sallin. 680
Salzmann. 283
Samwell, D. 850
Sanchez, A. R. 560. 739. 812. 843
Sanctus, M. 146
Sande, Van den. 828
Saporta, A. 158
Saporta, J. 190
Sartorius, P. 263
Sartorius. 484
Saſſard, Tq. 860
Saviard, B. 397
Saugais, R. de. 664
Sauſſais, le Nicolais du. 623
Sauvages, Fr. Boiſſier de. 652
Saxonia, H. 185
Scacchus, D. 185
Scanarolus, A. 17
Scavart. 261
Schacher. 474
Schaft, Oſterdyk. 449
Scharp, G. 230
Schaarſchmidt, S. 549
Schaarſchmidt, A. 695
Scheele, C. W. 772
Scheffer. 470
Scheffler. 650
Schellig, C. 16
Schenk, J. 166
Schlichting, J. D. 521. 540
Schilling. 224
Schilling, G. W. 690. 775
Schippel. 309
Schittler, J. 151
Schlegel. 260
Schmalz, C. L. 832
Schmaus, L. 50
Schmid. 470
Schmidt, J. 282. 319
Schmidt, G. L. 838
Schmitz, J. A. 287
Schmucker, J. L. 733
Schneider. 434
Schobelt, Ch. H. 699.
Schönheyder, J. H. 776
Schoepff, J. D. 808
Schreiber, J. C. 746
Schrimpf. 503
Schroeder, J. 256
Schroeder, J. F. 531
Schroeter, C. F. 760
Schromm, J. F. 464
Schuenemann. 402
Schurig, M. 450. 466

chuſter. 473
chwalenberg, A. 175
chwenk, Th. 432
chwediauer, F. 834
chyronius, J. 217
cott, J. 548
culletus, J. 263
ebitz, M. 288. 292
egnitz. 466
eguyn. 189
eliger, Chr. 330
elle, Chr. G. 825
emedo, J. Curvo. 457
enebier, J. 840
ennert, D. 242
ennert. 319
eptalius, L. 224
errier, Tr. 310
everinus, M. A. 248
harp, S. 551
hore, J. 757
ibecker. 577
iefert 661
iegfried. 223
igogne. 456
iegwart. 661
ilvaticus, J. B. 199
ilveſter, J. 674
imon, J. B. J 764
immons, S. F. 795
impſon, J. 862
inapius, M. A. 374
inibald, J. B. 260
inger. 223
intelaer, J. 415
itonus, J. B. 259
levogt. 402
levogt. 471
loane, H. 407
ograf, G. 631
olander, R. 147
ommer. 689. 870
orbait, P. de. 303
ori, J. B. 241
ouville. 769
parr, J. C. 309
parmanns, J. W. 463
pielmann. 632
pinke, J. 415. 416. 445
ponitzer. 870
Sporich, J. 172
Staedel, J. Fr. 364
Stahl, G. E. 385
Stahl. 496
Stang. 594
Staniſtreet, H. 859
Steech, G. 215
Steber, B. 19
Stenzel, C. G. 527
Stieglitz, J. 873
Stieff, J. E. 608
Stiſſer, J. A. 355
Stock. 553. 594
Stockhauſen. 614
Stoerk, A. Baron von. 627. 629. 642. 666. 688. 699. 756
Stoll. 383
Stoll, J. S. G. 627
Stoll, M. 765.
Stromaier, S. 223
Stylle, P. von der. 220
Struthius, J. 97
Stuſs. 433
Sueſs. 544
Sulzer, G. C. 678
Swain, A. 525
Swainſon, J. 858
Swieten, G. von. 644. 712
Swift, Ch. 791
Sydenham, Th. 320
Sylvaticus, B. 285
Sylvius, J. 144
Sylvius, Fr. de le Boe. 303

T.

Teichmeyer, H. Fr. 494
Tellgmann. 615
Tenhaaff, G. 727
Terenzanus, J. A. 434
Terraneus, L. 416
Theden, J. Chr. A. 702. 728. 758
Themel. 484
Theophraſtus Paracelſus. 79
Thieullier. 578
Thilemann. 430
Thion de la Chaume, M. C. E. 721
Thirion, J. Fr. 683
Thomas. 603

Thomas, w. 791
Thomaſſen a Thueſſink, E. J. 842
Thomaſius, J. 295
Thomſon, A. 403
Thoner, A. 267
Throlfal, G. 698
Thuillier, C. 332
Till. 325
Tillets, Le Roux des. 783
Tilloloy. 606
Tittmann. 338
Tode, J. Cl. 735. 757. 799. 809 827
Tol, G. van. 310
Tomitanus, B. 153
Torella, G. 14. 24
Torrès, P. de. 582
Torrez, P. de. 190
Tourain. 206
Tozzetti, G. T. 578
Trapolinus, P. 41
Trew, Ch. J. von. 474
Trincavellius, V. 132
Triviſan, Fr. 829. 856
Troil, Uno von. 759
Trumph 298
Trye, Ch Br. 832. 857
Turnbull, 851
Turner, D. 435. 471. 491. 499
Turquet de Mayerne, Th. 267
Tyte, G. H. 537

U.

Ucay, G. 344
Unzer, M. 234
Urſinus. 291

V.

Valdambrini, G. 532
Valentini, M. B. 354
Valiſneri, J. 358
Valle Saldana, A. del. 637
Van Campen, Chr. 358
Van-der-Linden, J. A. 247
Vandermonde, Ch. A. 614
Van-Helmont, J. B. 252
Van-Loon. 449
Van-Riebeck, A. 652
Van-den Sande. 828
Van-Swieten, G. 644. 712
Van-Tol, G. 310
Varandaeus, J. 228
Vaſmar, 380
Vaſtapaui, P. J. 676
Vater. 364
Vaughan, J. 673
Vauguyon, de la. 371
Vauloué, J. 292
Vega, Chr. a. 130
Vehr. 307. 310
Vella, G. 39
Velnos, Vergely de. 666. 704
Venel 658
Vercellonus, J. 433
Verdries. 476
Verduc, J B. 359
Vergely de Velnos. 666. 704
Veri, C 405
Verveer. 737
Veſalius, A. 104
Veſti. 348. 372. 404. 407
Vetranus, A. 286
Vetter, J. M. 862
Vicq d'Azir. 737
Victorius, B. 90
Vidius, Vidus. 123
Vigarous. 800
Vierzigmann, J. 364
Vietor, J. J. 283
Vigierius, J. 289
Vigo, J de. 48
Villabolos, Fr. de. 20
Vince, W. 380
Vochs, J. 43
Vogel. 641
Vogel, Z. 679
Vollhardt. 260

W.

Wahſt, Chr. X. 595
Wagenitz, M. E. 401
Wagner, M. 260
Wagner 864
Wall, M. 817
Walaeus. 261
Wald, G. am. 171

Digitized by Google

Waldſchmidt, J. J. 368
Wall, W. 371
Walſh, Ph P. 793
Wanner, Fr. X. 538
Warner, J. 585. 737
Warren, G. 419
Warren, J. 706
Waſtell, H. 776.
Wathen, J. 667. 672
Watſon, W. 855
Weber. 397. 530
Wedel. 324. 343. 371. 383. 404.
Wedel. 471. 484. 532
Wegehauſen 476
Weikard, A. 240
Weickard, M. A. 803
Weidner. 251
Weisbach, Chr. 423
Weiſsmann. 418
Welſch, G. H 300
Wepfer, J J. 287
Werlhoff, P G 488
Werne, Chr Ph. 579
Werner. 449
Weſtphal, J. C. 423
Wharton, Th 285
Whitacker, Th. 290
White, Sn. 689
Wichmann. 641
Widmann, J. 7. 31
Wiehl. 632
Wier, J. 167
Wigand, J. 302
Wikiffaly, W. 801
Wilhelmi, N. M. 363
Willich. 297
Willich. 466
Willi, J V. 312
Willoughby, C. 458
Wilmer, B 782
Winkler, J. H. 579
Winther. 449
Wirſung, Chr. 157
Wiſemann, R. 314
Wittich, J. 178
Woger, F. V. 527
Wolff, J 759
Wright, R. 260
Wright, A. 382
Wy, G. J. van. 852
Wynell, J. 289

Z.

Zaccharias, P. 237
Zannetti, Fr. 823.
Zannini, A. M. 482
Zannini, G. E. 636
Zapf, J G 349
Zecchius, J. 173
Zeideler. 404
Zeller. 383. 402
Ziegler. 371
Zier, J C. F. 857
Zimarra, M. A. 240
Zimmermann, J. J. 784
Zimmermann, P. J. 872

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google